GERTRAUD MARINELLI-KÖNIG

DIE BÖHMISCHEN LÄNDER IN DEN WIENER ZEITSCHRIFTEN DES VORMÄRZ





Gertraud Marinelli-König

DIE BÖHMISCHEN LÄNDER IN DEN WIENER ZEITSCHRIFTEN UND ALMANACHEN DES VORMÄRZ (1805–1848)

Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien

Teil III
KUNST

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 855. BAND

Veröffentlichungen zur Literaturwissenschaft
des Instituts für Kulturwissenschaften
und Theatergeschichte unter der Leitung
von Michael Rössner

Nr. 31



ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 855. BAND

GERTRAUD MARINELLI-KÖNIG

Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848)

Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien

Teil III:
KUNST



Vorgelegt von w. M. Moritz Csáky
in der Sitzung am 16. Dezember 2011

Gedruckt mit Unterstützung des
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Umschlaggestaltung:
Veronika Wandl

Die verwendete Papiersorte ist aus
chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

ISBN 978-3-7001-7135-5

Satz: Crossdesign Werbeagentur, A-8042 Graz

Druck: Prime Rate kft., Budapest

http://hw.oeaw.ac.at/7135-5
http://verlag.oeaw.ac.at

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

Ich möchte hier auf das in den Vorworten zu dem ersten und zu dem zweiten Band der *Böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften des Vormärz* Gesagte verweisen und im Zusammenhang mit den in diesem dritten Band behandelten Themen: Musik, bildende Künste und darstellende Künste (Theater), einige frühere Beobachtungen ergänzen und vornehmlich auf solche Aspekte aufmerksam machen, die für eine kulturwissenschaftliche Perspektive fruchtbar gemacht werden könnten. Zugleich möchte ich dadurch die übergeordnete Relevanz der hier versammelten Texte (Berichte, Rezensionen oder Bekanntmachungen, die die unterschiedlichen Bereiche betreffen) hervorheben.

Geht man von solchen Gesichtspunkten aus, könnte man drei übergreifende Grundtendenzen ausmachen, die das Gros der hier präsentierten Textsorten dominieren.

Erstens ist es v.a. die seit der Gründung des Österreichischen Kaisertums im Jahre 1804 vorherrschende Gesamtstaatsidee, die auf die Einheit des heterogenen Vielvölkerstaates zielte und vornehmlich in der Dynastie den Garanten für den politischen und kulturellen Zusammenhalt erblickte. In diesem Sinne betrachten auch die Autoren der hier aufbereiteten Texte die sprachlich-kulturell pluralistische Monarchie als eine Einheit und untermauern diese z.B. mit dem Hinweis auf die Errichtung von Denkmälern zu Ehren von Mitgliedern des Kaiserhauses. Die Gesamtstaatsidee war freilich nicht nur ein imaginärer „habsburgischer Mythos" (Claudio Magris), sondern gleichermaßen auch ein wohldurchdachtes realpolitisches Instrumentarium gegenüber den Phänomenen von akzellerierten zentrifugalen subregionalen, d.h. nationalen Ausdifferenzierungstendenzen, Phänomenen also, die für das „lange neunzehnte Jahrhundert" kennzeichnend waren und bis in das 20. Jahrhundert andauern sollten. Es ist daher verständlich, dass die Gesamtstaatsidee bis zum Ende der Monarchie zu einer offiziösen Staatsideologie avancierte, die z.B. in den für den universitären Unterricht verfassten *Reichsgeschichten* oder im Kronprinzenwerk *Die Österreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild* propagiert, jedoch

bald auch von zahlreichen Intellektuellen und Schriftstellern, die keineswegs aus einer nationalen Perspektive agierten, verfremdet bzw. ironisch hinterfragt wurde, wie z.B. von Robert Musil, Jaroslav Hašek, Franz Kafka oder auch von Joseph Roth. So weisen beispielsweise manche Elemente in Kafkas Erzählung *Beim Bau der chinesischen Mauer* zweifelsohne auf die real erlebte fragile Vielvölkermonarchie der Habsburger hin, die sich als eine Folie hinter der Beschreibung des brüchigen chinesischen Kaiserreichs verbirgt: „*Nun gehört*", meint der Erzähler, „*zu unsern allerundeutlichsten Einrichtungen jedenfalls das Kaisertum.* […] *in der Hofgesellschaft besteht darüber einige Klarheit, wiewohl auch diese eher scheinbar als wirklich ist; auch die Lehrer des Staatsrechtes und der Geschichte an den hohen Schulen geben vor über diese Dinge genau unterrichtet zu sein und diese Kenntnis den Studenten weitervermitteln zu können; je tiefer man zu den untern Schulen hinabsteigt desto mehr schwinden begreiflicher Weise die Zweifel am eigenen Wissen und Halbbildung wogt berghoch* […]. *Gerade über das Kaisertum aber sollte man meiner Meinung nach zuerst das Volk befragen, da doch das Kaisertum seine letzten Stützen dort hat.*"[1] Im Konkreten beinhalten zahlreiche der in diesem Bande vermittelten Texte, aus der Perspektive des dynastischen Zentrums, einerseits ein mit großem Interesse gepaartes Verständnis für kulturelle Unterschiede, andererseits eine unverhohlene Freude über kulturelle Fortschritte, d.h. über die Erfolge einer „Kulturmission", hinter der sich freilich zuweilen eine typische koloniale Attitüde des Zentrums der Peripherie gegenüber verbergen mag.

Zweitens berichten zahlreiche Rezensenten, zur Zeit des Vormärz, noch ohne nationalistische Prätentionen bzw. Aversionen, über konkrete kulturelle Aktivitäten im Rahmen der sogenannten tschechischen „nationalen Wiedergeburt". Neben der Freude über die zunehmende Pflege tschechischer folklorer Musik, wie der Polka, die, wie z.B. 1844 berichtet wird, „*in der Stadt Elbekosteletz, drei Stunden von Prag,* […] *zum ersten Male öffentlich getanzt* [wur-

[1] Franz Kafka, Beim Bau der chinesischen Mauer [Februar/März 1917], in: Franz Kafka, Schriften und Tagebücher. Kritische Ausgabe. Herausgegeben von Jürgen Born u.a. Nachgelassene Schriften und Fragmente I. Herausgegeben von Malcolm Pasley, Frankfurt am Main: Fischer 2002, S. 337–357, hier S. 349.

de]“ (S. 8)[2] oder über die Auftritte tschechischer Musiker, wie Joseph Labitzky, dem *„Strauß an der Moldau“* (S. 92), einem international bekannten und gefeierten Dirigenten und Komponisten, stehen noch zahlreichere positive Berichte über die Bemühungen und die Erfolge der Implementierung eines tschechischen (tschechischsprachigen) Theaters, v.a. in Prag, zur Seite. Relativ ausführlich wird über die Initiative von Anton (Antonín) Veith berichtet, der bei seinem Schloss in Liboch (Liběchov) nach dem Vorbild der Regensburger Walhalla eine *„Halle der großen Männer Böhmens“* (S. 313), ein *„böhmisches National-Denkmal“*, ein *„patriotisches Nationaldenkmal“* (S. 314) errichten wollte. Veith beauftragte dafür zunächst den Münchener Bildhauer Schwanthaler mit der *„Ausführung bedeutender Reihen von Statuen (von Premysl bis Kaiser Rudoph II. reichend)* […]. *Premysl Ottokar II., eine wahrhaft königliche Gestalt in voller, reicher Rüstung, Georg von Podebrad, tathkräftig im blühenden Mannesalter dargestellt, und die reizende und doch würdevolle Königin Elisabeth. Alle drei sind porträtähnlich* […] *und voll Charakter. Mit ihnen wird wahrscheinlich in der Ausführung der Anfang gemacht; zwei ungemein schöne, bereits vollendete Modelle: Huß und Zizka bleiben vorerst einer späteren Zeit vorbehalten.“* (S. 314). Wir wissen, dass das Landgut Veiths *„Sitz eines patriotischen Kreises von Wissenschaftlern und Künstlern* [war], *die unter dem Einfluß Josef Dobrovský's standen“*,[3] unter denen sich die Größen der „tschechischen Erweckung“, u.a. F. Palacký, J. Jungmann und F. L. Rieger befanden, was Veith zuweilen den Vorwurf einbrachte, ein „Ultrapatriot“ (d.h. tschechischer Nationalist) zu sein. Jedoch kein Geringerer als der Philosoph Bernard Bolzano, der ebenfalls in Liboch verkehrte, nahm Veith vor solchen Anschuldigungen in Schutz: *„Herr A. Veith, soviel ich ihn bisher kennengelernt habe, gehört nichts weniger als zu den Ultrapatrioten, vielmehr scheint er mir einer derjenigen zu sein, welchen das Treiben dieser Menschen ohngefähr so wie mir Ekel*

---

[2] Die Polka wurde ab 1839 in Wien heimisch und diente der Repräsentation für die Wiener Slawen unterschiedlicher Volkszugehörigkeit. Sie wurde zu einem beliebten Tanz nicht nur der Wiener Slawenbälle. Vgl. Moritz Csáky, Das Gedächtnis der Städte. Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa, Wien-Köln-Weimar: Böhlau 2010, S. 143–144.

[3] Hugo Rokyta, Die böhmischen Länder. Handbuch der Denkmäler und Gedenkstätten europäischer Kulturbeziehungen in den böhmischen Ländern, Salzburg: St. Peter 1970, S. 165.

verursacht.“[4] In der Tat handelt es sich hier, im Kontext der „nationalen Wiedergeburt“, um den bewussten Rekurs auf ein nicht nur ausschließlich tschechisches, sondern auf ein multipolares Gedächtnis, an dem sich Erinnerungen in Böhmen ausrichten sollten. Unter den Persönlichkeiten, denen ein Denkmal gesetzt werden sollte, befand sich ja beispielsweise auch der Habsburger Rudolph II., und zu gleicher Zeit, „*wenn die Statuen der czechischen Koriphäen von tüchtiger Meisterhand ausgeführt, der späteren Nachwelt übergeben werden*“, würden, so ein Berichterstatter, „*sich in der kurzen Zweit von drei Jahren drei Monumente erheben: das des Kaisers Carl, Kaiser Franz und das nach einem Beschluss der böhmischen Stände zu errichtende Denkmal ihres General-Capitäns Erzherzog Carl*“ (S. 315–316). Das bedeutet zunächst, dass das Gedächtnis sich hier nicht nur auf tschechische „nationale“ Persönlichkeiten bezieht, sondern dass es das Ineinandergreifen unterschiedlicher, z.T. widersprüchlicher Erinnerungsweisen zulässt. Solche offenen Positionen bestätigen explizit die anerkennenden, positiven Berichterstattungen über das Unternehmen Veiths aus der Perspektive des Zentrums. Ganz im Unterschied zu der sich doch wesentlich veränderten Situation ein gutes halbes Jahrhundert später, als Differenzen, Heterogenitäten und widersprüchliche Erinnerungsweisen im nationalen Narrativ keinen Platz mehr fanden und sich auszuschließen schienen. Als Hugo von Hofmannsthal 1915 den Plan fasste, einen Band mit beschrifteten Erinnerungsorten der Monarchie unter dem Titel *Ehrenstätten Oesterreichs* herauszugeben, verwahrte sich der Prager Schriftsteller Jaroslav Kvapíl gegen ein solches Unterfangen, indem er auf die unüberbrückbaren Differenzen aufmerksam machte, die zwischen einem tschechischen und einem – im Sinne Hofmannsthals – gesamtstaatlichen „österreichischen“ Gedächtnis bestehen würden: „[…] *Es sind da eben grundsätzliche Unterschiede. Was für uns Böhmen in unserer Geschichte ruhmvoll und teuer erscheint, passt manchmal sehr wenig in einen gut österreichischen Rahmen, und Österreich möchte sich wieder mit manchen Sachen aus unserer Geschichte rühmen, die uns bedauernswert und plagvoll erscheinen. Am Prager*

[4] Bernard Bolzano an Michael Josef Fesl (1.9.1843), in: Eduard Winter (Hrsg.), Wissenschaft und Religion im Vormärz. Der Briefwechsel Bernard Bolzanos mit Michael Josef Fesl 1822–1848, Berlin: Akademie-Verlag 1965, S. 331. Vgl. dazu auch Eduard Winter, Bernard Bolzano und sein Kreis. Dargestellt mit erstmaliger Heranziehung der Nachlässe Bolzanos und seiner Freunde, Leipzig: Jakob Hegner 1933, S. 203, S. 240–241.

altstädter Ringplatz steht eine Siegessäule, von Österreich als ein Wahrzeichen des Sieges am Weissen Berge (1620) erbaut: an diesem ehrwürdigen Platze schlachtete Österreich (1621) die Blüte unserer Nation und unterdrückte unsere politische Selbständigkeit Hand in Hand mit der katholischen Kirche: das ist wahrlich eine ‚Ehrenstätte Österreichs' – aber für uns das Qualvollste, was wir in unserer Vergangenheit haben. Bei Taus, bei Aussig, bei Vítkov wurden die Deutschen im Dienste des Katholizismus von Žižka geschlagen – für unsere Geschichte lauter Ehrenstätten, aber kann man sie in einer gut österreichischen Publikation als solche bezeichnen? Wir wollen uns nicht täuschen: Österreichs Erfolge waren sehr selten unser Glück, und unser Ruhm hat selten Österreich erfreut."[5] Was aus dieser Replik Kvapís folgt, bezieht sich zwar zunächst unmittelbar auf die Verfestigung unterschiedlicher, unversöhnlicher nationaler Narrative zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, die, wie den Berichten und Rezensionen dieses Bandes zu entnehmen ist, sich im Vormärz noch nicht in dieser Art verfestigt hatten. Andererseits führt sie prinzipiell zu der allgemein gültigen Erkenntnis – und auch dies lässt sich den Berichten entnehmen –, dass Erinnerungen stets mehrdeutig sind und dass es gilt, solche Mehrdeutigkeit nicht nur wahrzunehmen, um dann womöglich zu versuchen, sie harmonisch einzuebnen oder zu eliminieren, sondern dass es gilt, mit solchen Differenzen bewusst zu leben, d.h. gegensätzliche, widersprüchliche Erinnerungen, in einem positiven Sinne, zu akzeptieren und gelten zu lassen. Eine Einsicht, die nicht nur für das historische Böhmen, sondern für das „mehrsprachige" Europa bzw. für eine globalisierte, jedoch immer heterogenere Situation in der Gegenwart von Relevanz sein dürfte.

Drittens folgt daraus, dass Kultur insgesamt als eine von „Grenzen" durchzogene „Semiosphäre" (Jurij Lotman) begriffen werden kann. Solche Grenzen wurden im Vormärz auch in Böhmen wahrgenommen, jedoch nicht als unüberbrückbar empfunden. Nun ist es der Grenze als einem wichtigen, kulturellen Prozessen inhären-

---

[5] Hermann Bahr – Jaroslav Kvapil. Briefe, Texte, Dokumente, herausgegeben von Kurt Ifkovits, unter Mitarbeit von Hana Blahová, Bern u.a.: Peter Lang 2007, S. 169–170. Kurt Ifkovits, „Nur noch Deutsche!" oder „slawisches West-Reich". Hermann Bahrs Kriegspublizistik in den Jahren 1914/15, in: Johannes Feichtinger, Peter Stachel (Hrsg.), Das Gewebe der Kultur. Kulturwissenschaftliche Analysen zur Geschichte und Identität Österreichs in der Moderne, Innsbruck-Wien-München: StudienVerlag 2001, S. 231.

tem Topos eigen, dass sie nicht nur eine Trennung markiert, sondern dass ihr zugleich die Funktion zu eigen ist, zu verbinden bzw. Differenzen zu überbrücken. *„Der Begriff der Grenze“*, so Lotman, *„ist ambivalent: Einerseits trennt sie, andererseits verbindet sie. Eine Grenze grenzt immer an etwas und gehört folglich gleichzeitig zu beiden benachbarten Kulturen, zu beiden aneinandergrenzenden Semiosphären. Die Grenze ist immer zwei- oder mehrsprachig.“*[6] Grenzen können folglich als Schnittstellen unterschiedlicher, sich konkurrierender und zugleich überlappender kultureller Kommunikationsräume angesehen werden, sie werden in zahlreichen Beschreibungen dieses Bandes sichtbar, so z.B. in den Berichten über die Verschränkung unterschiedlicher folklorer Elemente v.a. in der Unterhaltungsmusik, über die Errichtung von Denkmälern für Persönlichkeiten aus unterschiedlichen sozial-kulturellen Kontexten in ein und demselben öffentlichen Raum, oder über das in einem wörtlichen und übertragenen Sinne „mehrsprachige“ Prager Theater im Vormärz, wenn deutsche oder italienische Opern von tschechischen Sängern dargeboten werden (S. 359–360) oder wenn die Forderung erhoben wird (1845), diesen Opern nur mehr tschechische Texte zu unterlegen (S. 397), bis zu den tschechischsprachigen Darbietungen von Stücken von Raimund, Nestroy oder Shakespeare (S. 369, S. 374, S. 379). Aus der Perspektive einer postkolonialen Theorie könnte man die Grenze folglich auch als einen dynamischen Zwischenraum, im Sinne Homi K. Bhabhas als jenen „Dritten Raum“ bezeichnen, in welchem Differenzen aufeinandertreffen, in einem kontinuierlichen translatorischen Prozess ausgehandelt werden und ineinander übergehen, jedoch keineswegs sich völlig beseitigen lassen und daher stets sichtbar bleiben. Grenze also als ein „Dritter Raum“, durch den die *„Auffassung von der historischen Identität von Kultur als einer homogenisierenden, vereinheitlichenden Kraft, die aus der originären Vergangenheit ihre Authentizität bezieht und in der nationalen Tradition des Volkes am Leben gehalten wurde, sehr zu Recht in Frage“* gestellt werden muss.[7]

Moritz Csáky

---

[6] Jurij M. Lotman, Die Innenwelt des Denkens. Eine semiotische Theorie der Kultur, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2010, S. 182.

[7] Homi K. Bhabha, Die Verortung von Kultur. Mit einem Vorwort von Elisabeth Bronfen, Tübingen: Stauffenburg 2000 (2011), S. 56.

EINLEITUNG

AUSGANGSLAGE

Die vorliegende Publikation ist der dritte Teil des fünften Bandes der Reihe „Slavica in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz“ mit dem Titel: *Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien*. Die Reihe erscheint am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Unter der Projektleitung von Günther Wytrzens (†), damals Obmann der Kommission für Literaturwissenschaft der ÖAW, wurde 1982 mit der Erfassung der *Slavica* in den Wiener gelehrten Zeitschriften und Unterhaltungsblättern des Vormärz (1805–1848) begonnen. Finanziert wurde diese Projektarbeit bis 2000 aus Projektförderungsmitteln des Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) in Wien, welcher auch durch eine Druckkostenförderung die Herausgabe der Bände ermöglicht. Unter den Kommissionsobmännern Walter Weiss (†) und Herbert Foltinek an der Kommission für Literaturwissenschaft fortgesetzt, wurde das Projekt 2003 an die Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der ÖAW unter der Leitung von Moritz Csáky transferiert, wo es im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Orte des Gedächtnisses – Erinnerungsräume“ seinen Platz gefunden hat. Seit 2009 wird das Projekt am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte unter der Leitung von Michael Rössner weitergeführt,

Das in den untersuchten Wiener Unterhaltungsblättern und Gelehrten Zeitschriften aufgefundene Material hat sich als außerordentlich umfangreich erwiesen. So wurde das russistische Material 1990 bzw. 1998 (Nachträge) in einem eigenen Band publiziert[1],

[1] Gertraud Marinelli-König, Rußland in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Ein Beitrag zur Geschichte der österreichisch-russischen Kulturbeziehungen. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1990. [Nachträge], Wien 1998.

gefolgt 1992 von einem zweiten mit dem polnisch/ruthenischen Material[2], 1994 einem dritten Band mit dem Material über die Literaturen und Kulturen der Südslaven[3] und 2004 einem vierten Band, welcher das Material über Oberungarn (Slowakei)[4] enthält. 2011 erscheint der erste Teil, 2013 der zweite Teil des fünften Bandes.

Die Bände enthalten jeweils folgende Kapitel: Literatur und Schrifttum – Sprachwissenschaften – Philosophie, Ästhetik, Rhetorik – Geschichte – Bildungsinstitutionen – Kunst – Religion – Recht – Landeskunde – Politische Ökonomie – Naturwissenschaften und Mathematik.

Das Kapitel „Literatur und Schrifttum", welches in der Gliederung der Bände der Reihe jeweils das erste Kapitel des Gesamtbandes bildet, machte im Fall des bohemistischen Materials die Publikation als eigenen Teilband notwendig.[5] Auch die gesammelten Gegenstände zu den weiteren Kapiteln erwiesen sich als sehr umfangreich. So wurden als selbständige Publikation als Teil II des Bandes die Kapitel: Sprachwissenschaften – Philosophie, Ästhetik, Rhetorik – Geschichte – Bildungsinstitutionen, veröffentlicht.[6] Der vorliegende Teil III umfasst das Kapitel „Kunst".

---

[2] Dies., Polen und Ruthenen in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über Galizien, die Bukowina und das polnische Geistesleben insgesamt. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1992.

[3] Dies, Die Südslaven in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über Bosnien, Bulgarien, Dalmatien, die Herzegowina, Istrien, Krain (Kärnten, Steiermark), Kroatien, das Küstenland, die Militärgrenze, Montenegro, Serbien und Slawonien. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1994.

[4] Dies., Oberungarn (Slowakei) in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Blicke auf eine Kulturlandschaft der Vormoderne. Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über die historische Region und ihre kulturellen Verbindungen zu Wien. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2004.

[5] Dies., Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848).
Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien. Teil I. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2011, XLVIII+1030 S. Zitiert in Folge als: „Teil I des *Bohemica*-Bandes".

[6] Dies., Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848).

Es wurde bereits in der Einleitung zum ersten Teilband darauf hingewiesen, dass sich in den Wiener Zeitschriftenredaktionen eine Reihe von Redakteuren und Herausgebern betätigten, die aus den böhmischen Ländern zugezogen waren. Dazu zählen: der Hofschauspieler und Theaterschriftsteller Wenzel Lembert (eigentl. Wenzel Tremler) (1779–1851), Herausgeber des „Telegraphen“[7] (1836–1838); der Arzt und Schriftsteller Ludwig August Frankl (1810–1894), zunächst Mitherausgeber des „Österreichischen Morgenblattes“ (1836–1848), dann Alleinherausgeber der „Sonntagsblätter“ (1842–1848); der Topograph und Geograph A. Adolf Schmidl (1802–1863), Herausgeber der „Österreichischen Blätter“ (1844–1848); Johann Wilhelm Ridler (1772–1834), Historiker, Bibliothekar der Wiener Universitätsbibliothek, Mitherausgeber und Redakteur des „Oesterreichischen Archivs“ (1831–1833), Joseph Chmel (1798–1858), Augustiner-Chorherr, Archivar und Historiker, Herausgeber des „Österreichischen Geschichtsforschers“ (1838; 1841–1842). Es findet sich in diesen, aber auch in den anderen bedeutenden Gelehrten Zeitschriften sehr viel Material über die böhmischen Länder.

Für den vorliegenden Teilband bilden die Quelle für das relevante Material in erster Linie nicht die historischen Zeitschriften, sondern, für den Abschnitt „Musik“, die drei in Wien zu jener Zeit erscheinenden Musikzeitschriften: „[Wiener] Allgemeine musikalische Zeitung mit besonderer Rücksicht auf den österreichischen Kaiserstaat“ (1817–1824), herausgegeben von Friedrich August Kanne (1778–1833); „Allgemeiner Musikalischer Anzeiger“ (1829–1840), herausgegeben von Ignaz Franz Castelli (1781–1862) sowie die „Allgemeine Wiener Musik-Zeitung“ (1841–1846), herausgegeben von August Schmidt (1808–1891) respektive „Wiener allgemeine Musik-Zeitung“ (1847–1848), herausgegeben von Ferdinand Luib (1811–1877). Für das Theatergeschehen, aber auch für Musik und die bildenden Künste sind die entsprechenden Jahrgänge der ab 1806 zunächst von bescheidenem Umfang, jedoch zuse-

---

Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien. Teil II. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2013, LV+706 S. Zitiert in Folge als: „Teil II des *Bohemica*-Bandes“.

[7] Die Titel der Zeitschriften werden im Folgenden meist in abgekürzter Form verwendet; die genaue Aufschlüsselung findet sich in der Einleitung im Abschnitt „Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften“.

hends größeren Umfang annehmenden „Wiener Theaterzeitung“ des Adolph Bäuerle (1786–1859) die wichtigste Quelle. Aber auch die anderen Wiener Unterhaltungsblätter, wie der „Sammler“, die „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“, der „Telegraph“, Saphirs „Humorist“, Frankls „Sonntagsblätter“, berichten über das Kunstgeschehen in Prag, Brünn, Olmütz und anderen Städten sowie über Auftritte von Musikern aus den böhmischen Ländern außerhalb ihrer Heimat regelmäßig.

Die Wiener Blätter folgten, der Metternichschen Kulturpolitik verpflichtet, einem imperialen Narrativ, sie hielten sich deshalb auch für die böhmischen Länder zuständig und gaben insbesondere auch Berichten über das dortige Musik- und Theatergeschehen viel Raum.

Wie bereits im Teilband I angesprochen, haben die in den letzten Jahrzehnten in den Kulturwissenschaften entwickelten Theorien über *nation building*, *otherness* etc. den Fokus zusehends auf die Bedeutung kultureller Prozesse gelenkt, welche mit der Herausbildung nationaler Identitäten einhergehen, und der Diskurs darüber wurde über den Rahmen philologischer Einzeldisziplinen hinaus[8] sichtbar gemacht. Es ist eine bekannte Tatsache, dass in den Entwicklungen und Prozessen, welche als „tschechische nationale Wiedergeburt“ historische Tragweite erlangten, die Kunst eine nicht geringe Rolle spielte.

Moritz Csáky spricht von Zentraleuropa als einem historischen Kommunikationsraum, einem komplexen kulturellen System.[9] Die Städte Zentraleuropas waren durch kulturelle Verflechtungen miteinander verbunden.[10] Dies gilt besonders auch für den Vormärz, das hier präsentierte Material belegt diese These. Die Wiener Unterhaltungsblätter und Gelehrten Zeitschriften zeugen von dem bedeutendem symbolischen Kapital, welches die böhmischen Länder im Kunstbereich besaßen und einbrachten.

---

[8] Einschlägige Literatur zu diesem Thema vgl. in der Einleitung zu Teil I des *Bohemica*-Bandes (s. FN 6).

[9] Moritz Csáky, Mitteleuropa / Zentraleuropa. Ein komplexes kulturelles System, in: Österreichische Musikzeitschrift 60 (2005), S. 9–16.

[10] Ders., Das Gedächtnis der Städte. Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuopa. Böhlau-Verlag, Wien–Köln–Weimar 2010.

METHODIK

Der kulturwissenschaftliche Ansatz

Wie im vierten Band der Wiener Vormärz-Slavica-Reihe: *Oberungarn (Slowakei) in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848)* (2004) dargelegt, wurde bei der Sammlung des Materials eine kulturwissenschaftliche Perspektive gewählt.

Da in der Gesellschaft der böhmischen Länder in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Codes mehrerer Kulturen, teils überlappend, koexistierten, und weil diese Hybridität keinesfalls verschwand, wenn die Zugewanderten aus den böhmischen Ländern sich in der Haupt- und Residenzstadt niederließen, wurde im Sinne des *spatial turns* die Zugehörigkeit zu einem Raum, nach dem territorialen Prinzip, der Materialsammlung zugrunde gelegt. Das heißt, es wurden Beiträge erfasst, welche sich auf Kunst und Künstler aus den böhmischen Länder bezogen, und es wurden Beiträge erfasst, in denen es um Persönlichkeiten geht, welche in Böhmen, Mähren oder Schlesien lebten, dort geboren wurden und im Laufe ihres Lebens auswanderten oder auch dorthin zuwanderten.

Für die Geschichte der Wiener Bevölkerung ist die „tschechische Komponente" ein bekanntes Phänomen, wobei von sozialgeschichtlicher Seite die Zuwanderung ab 1860 wissenschaftlich gut erforscht ist.[11] Die „nationale Frage" stellt sich im Vormärz aus der Sicht der – nach der Eigendefinition „nicht-politischen" – Gelehrten Zeitschriften und Unterhaltungsblätter noch als ein verhandelbares und konsensfähiges Terrain. Vor allem auch, weil das Konzept des kulturell „Österreichischen", welches nach 1805 im Sinne von „vaterländisch" verhandelt wurde, inklusiv und nicht exklusiv konstruiert wurde. Alle, die in den böhmischen Ländern eine höhere Bildung

[11] Das 2007 in Wien gegründete ‚Forschungszentrum für historische Minderheiten' hat sich zur Aufgabe gestellt, die Archive der tschechischen und slowakischen historischen Minderheit in Wien zu sichten und zu bewahren. Weitere Literaturhinweise vgl. FN 11 in Teil II des *Bohemica*-Bandes, S. XIX, XV.

erlangten, – der Staat rekrutierte aus den Absolventen seine Beamten – waren zur damaligen Zeit des Deutschen mächtig. Die Wiener Blätter registrierten aber auch solche Vorgänge und Prozesse, welche mit der Entwicklung der tschechischen Sprache und Stärkung der tschechischen Kultur einhergingen, die sich gegen die hegemoniale deutsche Kultur behaupten musste und wollte.[12] Der Metternich-Staat sah in der kulturellen Vielfalt *per se* keine politische Bedrohung, verfügte er doch über das Instrument der Zensur.

Der komparatistische Ansatz

Dieser Band ist, wie erwähnt, Teil der Reihe „Slavica in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz". Das Material wurde, so wie in den vorangegangenen Bänden, nach denselben Prinzipien sortiert: das betrifft die *Kapitelgliederung* und das betrifft das Faktum, dass ein besonderes Augemerk auf die *Bücherkunde* gelegt wurde.

Alle bisher erschienenen Bände der Reihe verfolgen einen komparatistische Ansatz und gleichen sich in Gliederung und Aufbau. Sie umfassen, wie erwähnt, die Kapitel: Literatur und Schrifttum – Sprachwissenschaften – Philosophie, Ästhetik, Rhetorik – Geschichte – Bildungsinstitutionen – Kunst – Religion – Recht – Landeskunde – Politische Ökonomie – Naturwissenschaften und Mathematik. Das in diesem Band vorgelegte Material zu „Kunst" kann in einen Vergleich mit der Berichterstattung über die anderen slavischen Kulturen treten.

Die Methode der Stoffaufbereitung wurde bei allen bisher erschienenen Bänden nach dem Muster von Band I gestaltet. Es wurde das *Format* der bibliographischen Nennung von Beiträgen und Hinweisen gewählt, wobei eine thematische Gruppierung vorgenommen wurde. Auch kann ein Artikel mehrmals zitiert werden, wenn darin von verschiedenen Gegenständen die Rede ist. Innerhalb der thematischen Einheiten werden die Beiträge und Hinweise in chronologischer Reihenfolge angeführt. Häufig wurden Kurznotizen im Wortlaut wiedergegeben. Kurze Anmerkungen erläu-

[12] Vgl. Anil Bhatti, Kulturelle Vielfalt und Homogenisierung, in: Johannes Feichtinger, Ursula Prutsch, Moritz Csáky (Hrsg.), Habsburg postcolonial. Machtstrukturen und kollektives Gedächtnis. StudienVerlag, Innsbruck [u. a.] 2003 (= Reihe Gedächtnis – Erinnerung – Identität, Bd. 2), S. 55–68.

tern, wenn notwendig, den Kontext, enthalten Hinweise und Verweise.

Das Problem der Nomenklatur

Der Begriff „böhmisch" hatte im Vormärz zweierlei Bedeutungen, er wurde sowohl für die Bezeichnung der Region verwendet, aber auch für die Bezeichnung der tschechischen Sprache, was vor allem im Kapitel III des vorliegenden Manuskriptes klar hervorgeht, wenn die Wiener Zeitschriften über die Zeitspanne von 25 Jahren ihren Lesern berichten, was in Prag auf der „böhmischen Bühne" gespielt worden ist. Das Attribut „cechisch" ist jedoch in der damaligen Wiener Zeitungssprache bereits geläufig. In den Anmerkungen der Verfasserin wurde die Bezeichnung „tschechisch" verwendet bzw. konnotiert, wenn der Begriff „böhmisch" die Bedeutung „tschechisch" trug, z. B. S. 328, 360, 396.

Das Attribut „deutsch-böhmisch" kommt in den drei bisher gedruckten bzw. in Druck befindlichen Teilen des Bandes nur einmal vor und zwar in dem folgenden Hinweis[13]:

Humorist 104 und 105 (26. 5. und 27. 5. 1842) 427–428

‚Album. Musikalisches. (Die Deutsch-Böhmen an der südwestlichen Grenze.)'

(427) „Das allgemein verbreitete musikalische Talent, welches wir den Bewohnern Böhmens zuerkennen müssen, scheint sich nicht bloß auf den slavischen Volksstamm zu erstrecken. Die südwestlichen Grenzstriche haben eine germanische Bevölkerung, und Joseph Rank erzählt im Freihafen von ihnen: (..)."

Über das ländliche Musizieren.

Das Attribut „deutsch-mährisch" konnte in Titeln von Beiträgen nicht gefunden werden. Das Material, welches auf die sich formierende tschechische Nationalkultur in den Wiener Unterhaltungsblättern und gelehrten Zeitschriften der Epoche Bezug nimmt, richtet sich in erster Linie an ein gebildetes Leserpublikum in der Residenzstadt, aber auch an Leser in der gesamten Monarchie. Eine „ideologisch" motivierte Trennung des Materials zwischen Beiträgen, die sich rein auf die Förderung des Tschechischen und die

---

[13] In: Marinelli-König, Die böhmischen Länder … Teil I (s. FN 5), S. 449.

„tschechische Kultur“ beziehen, was erst mit dem sich allmählich entwickelnden nationalen Narrativ bewerkstelligt wurde, und dem übrigen Material wird dem Medium nicht gerecht.

Die im Untertitel genannten Themenbereiche des aus vier Teilen bestehenden Bandes : „Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien“ sind nicht als strukturelle Gliederungsprinzipien des Materials zu betrachten, sondern als *Leitlinien*. Das Material verweist auf eine plurikulturelle zweisprachige Realität in den böhmischen Ländern.

Die Wiener Blätter folgten damals üblichen Vorgaben, wonach Ortsnamen prinzipiell in der deutschen Namensform verwendet wurden; auch wurden tschechische Vornamen meist germanisiert.

Eine bibliographisch strukturierte Textsammlung ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der „nationalen Wiedergeburt“ zu gruppieren, käme einer Interpretation, einer interpretatorischen Analyse gleich, birgt sehr viele Fehleinschätzungen und wäre z. T. eine Interpretation ex post (aus der Perspektive der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als alles, was das Tschechische förderte, in das tschechische nationale Narrativ vereinnahmt wurde und sich eine „deutsch-böhmische“ bzw. „deutsch-mährische“ resp. „(deutsch) jüdische“ Identität herausbildete). Das der „nationalen Wiedergeburt“ der tschechischen Kultur zuordenbare Material in den Wiener Blättern im Vormärz kann bisweilen auch die Förderung des „Nationellen“, d. h. des Volkstümlichen, der Volkskultur betreffen. Das Material aus den Wiener Blättern, welches sich auf die böhmischen Länder bezieht und zum ersten Mal systematisch erfasst wurde, schafft erst die Voraussetzung dafür, die kulturellen und, bezogen auf Wien, auch migrantischen Prozesse in diesem Zeitraum, der für die tschechische Kultur von größter Bedeutung ist, zu analysieren. Im vorliegenden Teilband III wird vor allem das Kapitel „Tschechisches Theater, ‚böhmische‘ Opernlibretti“ explizit als der „nationalen Wiedergeburt“ der tschechischen Kultur zuordenbar zu betrachten sein.

QUELLENLAGE

Die bibliographische Basis bilden zwei chronologische Verzeichnisse von auf dem heutigen österreichischen Staatsgebiet erschienenen Zeitschriften, erstellt von Helmut W. Lang als Anhang zu den Aufsätzen: „Die Zeitschriften in Österreich zwischen 1740 und 1815"[14], und: „Die Zeitschriften in Österreich zwischen 1816 und 1847."[15] Daten über diese Periodika sind weiters in der 2006 erschienenen *Bibliographie der Österreichischen Zeitschriften 1704–1850*[16] enthalten.

Von der großen Anzahl der Zeitschriften mit Erscheinungsort Wien für die Periode des Wiener Vormärz (1805–1848) wurden – das galt bereits für die vorangegangenen Bände der Reihe – folgende ausgegrenzt: religiöse, medizinische, rein militärische, juridische, merkantilistische Fachzeitschriften und reine Fachjournale. Auch wurden die Blätter für die Jugend und das weibliche Geschlecht vernachlässigt. Eine weitere Gruppe meist vom Typ der „Unterhaltungsbibliotheken", entfällt, da diese Periodika keine Beiträge zum Thema enthalten. Einige andere in den Verzeichnissen von Lang angeführten Zeitschriften sind in den Wiener Bibliotheken verlustig gegangen.

Nicht erfasst wurden die auf die böhmischen Länder bezogenen Beiträge in der Tagespresse, die politischen Zeitungen. Dies gilt auch für die in tschechischer Sprache in Wien erscheinenden „Cýsařské králowské Wjdeňské Nowiny" (1813–1817). Auch sind die Periodika des Revolutionsjahres nicht Gegenstand der Bestandsaufnahme (vgl. die nachfolgende Aufstellung.)

---

[14] In: Herbert Zeman (Hrsg.), Die österreichische Literatur. Ihr Profil an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Teil I, Graz 1979, S. 203–227.

[15] In: Herbert Zeman (Hrsg.), Die österreichische Literatur. Ihr Profil im 19. Jahrhundert (1830–1880), Teil II, Graz 1982, S. 13–21.

[16] Ladislaus Lang, Wilma Buchinger, Helmut W. Lang (Hrsg.), Österreichische retrospektive Bibliographie, Reihe 3, Österreichische Zeitschriften 1704–1850, Bd. 1 (A-L), Bd. 2 (M-Z), Bd. 3 (Register). Saur, München 2006.

Die Österreichische Nationalbibliothek (ONB) in Wien unterhält einen „virtuellen Zeitungslesesaal“ (*A*ustria*N* *N*ewspapers *O*nline). Unter der Sigle *ANNO* können historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften online gelesen werden. Von den hier ausgewerteten Periodika wurden mit Stand 2013 folgende Zeitschriften von dieser Stelle digitalisiert: „Wiener Theater-Zeitung“ (1806–1860); „Vaterländische Blätter“ (1808–1820); „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“ (1806–1860); „Der Humorist“ (1837–1862); „Wiener allgemeine Literatur-Zeitung“ (1813–1816); „Sonntagsblätter“ (1842–1848). Die drei Wiener Musikzeitschriften der behandelten Periode sind ebenfalls bereits digitalisiert zugänglich so wie die erwähnten „Cýsařské králowské Wjdeňské Nowiny“. Von der Bayrischen Staatsbibliothek in München wurde der Jahrgang 1810 der „Annalen der Literatur und Kunst des In- und Auslandes“ digitalisiert, von der Stanford University Library die Jahrgänge 1811 und 1812. Diese Bibliothek digitalisierte auch einige Jahrgänge des „Sammlers“. Die Bayrische Staatsbibliothek in München digitalisierte den „Wiener Zuschauer“. Von der Hathi Trust Digital Library wurden das „Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst“ [„Hormayr-Archiv“] (1810–1826) und die „Oesterreichischen Blätter für Literatur und Kunst“ (1844–1848) ins Netz gestellt. Der Harald Fischer-Verlag bietet im Mikrofiches-Format die „Jahrbücher der Literatur“ (1818–1849) an ebenso auch die „Annalen der österreichischen Literatur“ (1802–1812).

Im Einleitungsteil des „Russland“-Bandes[17] wurden drei Facsimile abgebildet, die sich auf die Lage des Zeitschriftenwesens in Wien beziehen, auf die verwiesen werden darf: Zum Einfluss der Zensur Facsimile I: „*Verordnungen, das Bücher-Censurwesen betreffend. (Gezogen aus dem neuen Gesetzbuche über schwere Polizey-Uebertretungen für gesammte deutsche Erblande, Wien 1803, bey von Trattnern, §§, 57 bis 69.*“[18] Zur latenten Misere des Wiener Zeitschriftenwesens 1846 Facsimile II: „*A. Schmidl, Journalistische Zustände in Österreich.*“[19] Facimile III: „*Verzeichniß der Abonnenten des*

[17] Vgl. Marinelli-König, Rußland… (s. FN 1), S. XXI–CXXIII.

[18] Aus: Intelligenzblatt der Annalen der Literatur und Kunst in den Österreichischen Staaten, Februar 1804, in: Ibid., S. XXI–XXIV.

[19] Aus: Österreichische Blätter für Literatur und Kunst Nr. 31, III. Jahrgang, Wien, 19. März 1846, in: Ibid., S. XXV–XLI.

Wiener Zuschauers 1842.“[20] In diesem Verzeichnis werden Namen, Standeszugehörigkeit bzw. Stellung und Wohnsitze von 2.448 Adressaten angeführt, wobei es sich um Personen, Kaffeehäuser, Postämter, Zeitungsredaktionen auf dem Gesamtterritorium der Monarchie handelt. Ein *Sample* aus diesem Verzeichnis, die Leserschaft in den böhmischen Ländern betreffend, wurde in der Einleitung zum Teil I des *Bohemica*-Bandes[21] wiedergegeben.

Als bibliographische Hauptreferenzwerke wurden folgende Standardwerke herangezogen: das von der Kommission für Musikwissenschaften der ÖAW unter der Leitung von Rudolf Flotzinger edierte 5-bändige *Oesterreichische Musiklexikon* (Wien 2002–2006), welches als online-Version weitergeführt wird; das Lexikon *Československý hudební slovník osob a institucí* [Tschechoslowakisches Musiklexikon für Personen und Institutionen] (Praha 1963, 1965), welches in einer online-Ausgabe als *Český hudební slovník osob a institucí* [Tschechisches Musiklexikon für Personen und Institutionen] am Centrum hudební lexikolgrafii der Masaryk-Universität in Brünn unter der Leitung von Petr Macek weiterläuft. Im Bereich der bildenden Künste wurde die Studienausgabe von 1992 des *Allgemeinen Lexikons der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart* in 37 Bänden (1907–1950) von Ulrich Thieme und Felix Becker verwendet sowie das online-Portal „artnet“ (http://www.artnet.de/). Das 2010 im Reprint erschienene *Biographische Bühnenlexikon der Deutschen Theater* von Ottmar G. Flüggen (1892) wurde für biographische theatralische Recherchen herangezogen ebenso wie das 10-teilige *Opernlexikon* von Franz Stieger (Tutzing 1975–1983) sowie die am Divadelní ústav der Tschechischen Akademie der Wissenschaften erarbeiteten Referenzwerke: *Starší divadlo v českých zemích do konce 18. století. Osobnosti a díla* [Das ältere Theater in den böhmischen Ländern des 18. Jahrhunderts. Personen und Institutionen] (Prag 2007), herausgegeben unter der Leitung von Alena Jakubcová sowie *Hudební divadlo v český zemích. Osobnosti 19. století* [Das Musiktheater in den böhmischen Ländern. Personen des 19. Jahrhunderts] (Prag 2006) herausgegeben unter der Leitung von Jitka Ludvová. Als weitere biographische Refe-

[20] Ibid., S. XLIII–CXXIII. Vgl. auch: Peter R. Frank, Ein Abonnentenverzeichnis der Zeitschrift des *Wiener Zuschauer* aus dem Jahr 1842. Eine Marginalie. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 1 (1999), S. 6–9.

[21] S. FN 6. Dort S. XL–XLII.

renzwerke wurden Constant von Wurzbachs *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben* (Wien 1856–1891, Registerband Wien 1923) und das *Österreichische Biographische Lexikon 1815–1950,* 13 Bände (Wien, ab 1957; 62. Lieferung 2010) herangezogen, welches neben Neueinträgen aktualisierte Biographien von Personen, die bereits im Wurzbach'schen Lexikon vorkommen, enthält, d. h. es wird der Raum der Habsburgermonarchie berücksichtigt. Auch dieses ist online zugänglich. In zwei Fällen wurde auf die Datenbank DEMOS („Daten zur Erforschung der Musik in Österreich") des Institutes für kunst- und musikhistorische Forschungen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften verwiesen.

VERZEICHNIS DER AUSGEWERTETEN ZEITSCHRIFTEN

Verwendete Kurzbezeichnungen	Titel der Zeitschrift, Herausgeber, Erscheinungsdaten (nach Lang)
Allgemeine musikalische Zeitung	*Allgemeine musikalische Zeitung, mit besonderer Rücksicht auf den Österreichischen Kaiserstaat.* (Ignaz v. Seyfried, Friedrich A. Kanne.) Wien: Steiner 1817–24
Allgemeine Theaterzeitung	*Allgemeine Theaterzeitung.* Titel der Wiener Theaterzeitung ab 1822
Allgemeine Wiener Musikzeitung	*Allgemeine Wiener Musik-Zeitung. (Wiener allgemeine Musik-Zeitung.)* (August Schmidt, Ferdinand Luib.) Wien: Völke'sche Buchh., Mechetti 1841–48
Allgemeiner Anzeiger	*Allgemeiner Anzeiger historisch-statistisch-politischen Inhalts.* (Joseph M. v. Liechtenstern.) Wien: Gerold 1814–16
Allgemeiner musikalischer Anzeiger	*Allgemeiner musikalischer Anzeiger.* (Ignaz F. Castelli.) Wien: Haslinger 1829–40
Annalen	*Annalen der österreichischen Literatur.* (Joseph A. Schultes.) Wien: Doll in Komm. 1802
Annalen	*Annalen der Literatur und Kunst in den österreichischen Staaten.* (Joseph A. Schultes.) Wien: Degen, Doll 1803–05

Annalen	*Annalen der Literatur und Kunst in dem österreichischen Kaiserthum. (*1810: *Annalen der Literatur und Kunst des Inn- und Auslandes.)* (Franz Sartori, Glatz.) Wien: Doll 1809–12
Archiv für Geographie	*Archiv für Geographie und Statistik, ihre Hilfswissenschaften und Literatur.* (Joseph M. v. Liechtenstern.) Wien: Doll 1801–04
Archiv für Geographie	*Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst.* (Joseph v. Hormayr.) Wien: Strauss 1810–22
Archiv für Geschichte	*Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst (*1829*: Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst).* (Joseph v. Hormayr, Georg Megerle v. Mühlfeld, Emerich T. Hohler.) Wien: Härter, Ludwig 1823–30
Archiv für Welt-, Erde- und Staatenkunde	*Archiv für Welt-, Erde- und Staatenkunde, ihre Hilfswissenschaften und Literatur.* (Joseph M. v. Lichtenstern.) Wien: Cosmographisches Institut 1811–12
Blätter für Kunst, Industrie und Handel	*Blätter für Kunst, Industrie und Handel.* (Wenzel C. W. Blumenbach, Nikolaus Fürst.) Wien: Sollinger 1834
Conversationsblatt	*Conversationsblatt. Zeitschrift für wissenschaftliche Unterhaltung.* (Franz Gräffer, Ignaz F. Castelli.) Wien: Wallishauser, Gräffer, Gerold 1819–21

Erneuerte Vaterländische Blätter	*Erneuerte vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat.* Titel der Vaterländischen Blätter für die Jahre 1815–20
Feierstunden	*Feierstunden für Freunde der Kunst, Wissenschaft und Literatur.* (Joseph S. Ebersberg.) Wien: Sollinger 1829–35 (Forts.: *Der Österreichische Zuschauer.* Wien 1835–57.)
Deutsches Museum	*Deutsches Museum.* (Friedrich Schlegel.) Wien: Camesina 1812–13
Geist der Zeit	*Geist der Zeit. Ein Journal für Geschichte, Politik, Geographie, Staaten- und Kriegskunde.* Wien: Härter 1815–26 Diese Zeitschrift beginnt 1811 in Brünn zu erscheinen.
Humorist	*Der Humorist. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst, Kunst, Theater, Gesellschaft und Sitte.* (Moritz G. Saphir.) Wien: 1837–58 (Beil.: Allgemeiner Welt-Kourier. 1837.)
Illustrirte Theaterzeitung	*Illustrirte Theaterzeitung.* Titel der Wiener Theaterzeitung für 1845.
Jahrbücher der Literatur	*Jahrbücher der Literatur* (nebst Anzeigeblatt für Wissenschaft und Kunst). (Matthäus C. v. Collin, Johann G. Hülsemann u. a.) Wien: Gerold 1818–49
Literarischer Anzeiger	*Literarischer Anzeiger enthaltend die neuesten in- und ausländischen Bücher, Recensionen* (usw.) (1820: ... *enthaltend*

	Merkwürdigkeiten über Bücherwesen und Schriftstellerey ...) (Michael Schmidl.) Wien: Mayer 1819–22
Literarisches Wochenblatt	*Literarisches Wochenblatt.* (Joseph Geistinger.) Wien: Geistinger 1804
Magazin für Zeitungsleser	*Magazin für Zeitungsleser.* Wien: Schaumburg 1816–17
Mittheilungen aus Wien	*Mittheilungen aus Wien. Zeitgemälde des Neuesten und Wissenswürdigsten aus den Gebieten der Künste und Wissenschaften.* (Franz Pietznigg.) Wien: Beck 1832–35
Museum	*Museum der neuesten und interessantesten Reisebeschreibungen für gebildete Leser.* Wien: Kaulfuss 1825–27
Neue Annalen	*Neue Annalen der Literatur des österreichischen Kaiserthumes.* (Franz Sartori.) Wien: Doll 1807–08
Neues Archiv	*Neues Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst.* Titel des Archivs für Geschichte für den Zeitraum 1829–30
Oesterreichische Blätter	*Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst.* (Beibl.: Mittheilungen zur Geschichte, Geographie, Statistik und Naturkunde.) (Adolf Schmidl.) Wien: Schaumburg 1844–48
Österreichische Zeitschrift	*Oesterreichische Zeitschrift f. Geschichts- und Staatskunde.* (Beilage:) *Blätter für Literatur, Kunst und Kritik.* (Johann P. Kaltenbaeck.) Wien: Beck 1835–37

Oesterreichischer Geschichtsforscher	*Der österreichische Geschichtsforscher.* (Joseph Chmel.) Wien: Beck 1838–42
Oesterreichischer Zuschauer	*Der Oesterreichische Zuschauer (Zeitschrift) für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben. (... für Gebildete.).* (Wechselnde Titel: *Wiener Zuschauer, Der Wiener Zuschauer, Zuschauer, Österreichischer Zuschauer.*) (Joseph S. Ebersberg.) Wien: Expeditions-Comtoir 1835–57: Sollinger, Ueberreuter. (Beil.: Blätter für geistige Tätigkeit, wissenschaftliche Erörterung und nützliche Studien.)
Österreichisches Archiv	*Österreichisches Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur.* (Johann W. Ridler.) Wien: Beck 1831–33
Oesterreichisches Centralorgan für Literatur	*Oesterreichisches Centralorgan für Literatur.* (Ignaz J. Prochazka.) Wien: Tauer 1842
Oesterreichisches Morgenblatt	*Oesterreichisches Morgenblatt, Zeitschrift für Vaterland, Natur und Leben.* (Nikolaus Oesterlein, Ludwig A. Frankl, Johann N. Vogl.) Wien: Sollinger 1836–48
Oesterreichisches Odeon	*Das Oesterreichische Odeon.* (Carlopago, Ludwig Eckardt, Ernst Rose.) Wien: Lechner 1842
Sammler	*Der Sammler.* (Ignaz F. Castelli, Joseph v. Seyfried u. a.) Wien: Schaumburg 1809–46

Sonntagsblätter	*Sonntags-Blätter für heimathliche Interessen.* (Ludwig A. Frankl.) Wien: Schmid, Pfautsch (Leipzig: Kummer) 1842–48
Telegraph	*Der Telegraph, österreichisches Conversationsblatt für Kunst, Literatur, geselliges Leben, Theater, Tagesbegebenheiten, Industrie und Fabrikwesen.* (1836: *Der Wiener Telegraph, Conversationsblatt für Kunst.*) (Wenzel Lembert.) Wien: Tendler 1836–38
Theaterzeitung	*Theater-Zeitung.* Titel der Wiener Theaterzeitung für den Zeitraum 1812–17.
Vaterländische Blätter	*Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat.* (Johann M. Armbruster, Franz Sartori.) Wien: Degen, Strauss 1808–20
Wiener Allgemeine Literaturzeitung	*Wiener allgemeine Literaturzeitung.* (Joseph v. Hormayr, Franz Sartori, Matthäus v. Collin.) Wien: Camesina 1813–16
Wiener Allgemeine Theaterzeitung	*Wiener Allgemeine Theaterzeitung.* Titel der Wiener Theaterzeitung für den Zeitraum 1818–21.
Wiener Allgemeine Musikzeitung	*Wiener Allgemeine Musikzeitung.* Titel der Allgemeinen Wiener Musikzeitung ab 1845.
Wiener Elegante	*Die Wiener Elegante. Zeitung für Kunst, Literatur und Industrie. Hauptorgan der Mode von Wien und Paris.* (F. Kratochwill.) Wien: Prandel u. Meyer 1842–72

Wiener-Moden-Zeitung	*Wiener-Moden-Zeitung.* Titel der Wiener Zeitschrift für 1816.
Wiener Telegraph	*Der Wiener Telegraph.* Titel des Telegraphen für 1838.
Wiener Theaterzeitung	*Wiener Theaterzeitung. (Zeitung für Theater, Musik und Poesie; Theaterzeitung; Wiener Allgemeine Theaterzeitung; Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben; Illustrirte Theaterzeitung.)* (A. Christiani u. Bolhart, Adolph Bäuerle.) Wien & Triest: Geistinger u. a. 1806–60
Wiener Zeitschrift	*Wiener-Moden-Zeitung und Zeitschrift für Kunst und schöne Literatur und Theater.* (1817: *Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode.*) (Johann Schickh, Friedrich Witthauer, Gustav v. Frank u. a.) Wien: Strauss 1816–49
Wiener Zuschauer	*Der Wiener Zuschauer.* Titel des Oesterreichischen Zuschauers ab 1841.
Zeitung für Theater, Musik und Poesie	*Zeitung für Theater, Musik und Poesie* Titel der Wiener Theaterzeitung 1807

Ausgewertet wurden weiters: Franz Sartori: *Naturwunder des Oestreichischen Kaiserthums.* Wien 1810, sowie *Taschenbuch für die vaterländische Geschichte.* Hrg. von Joseph v. Hormayr. Wien 1811–1814, 1822–1829.

ERGEBNISSE

Es kann an dieser Stelle keine Analyse des gesammelten Materials erwartet werden. Die Aufgabe bestand – wie schon bei den vier publizierten Bänden der Reihe – darin, eine Bestandsaufnahme bzw. *Inventarisierung* des Materials zu erstellen. Dies erlaubt jedoch eine Einschätzung kultureller Aktivitäten bzw. Rückschlüsse auf Kommunikationsprozesse vorzunehmen.

Die vorliegende Materialsammlung zeigt, das Theater betreffend, dass die Leserschaft der Wiener Blätter darüber im Bilde war, dass in Prag Aufführungen von tschechischen Stücken und musiktheatralischen Produktionen mit tschechischsprachigen Libretti nur in beschränktem Rahmen möglich waren. Über das Repertoire am sogenannten „böhmischen Theater" wurde aber *en detail* Bericht erstattet.

Dass böhmische Musiker europaweit auftraten, auch die Neue Welt und das Russische Reich bespielten, besonders aber auch an den Wiener Bühnen teils an maßgeblicher Stelle als Komponisten, Solisten oder Kapellmeister wirkten wird nach Auswertung von Notizen, Korrepondenzberichten und Ankündigungen von Musikverlagen in der vorliegenden Materialsammlung einmal mehr ins Gedächtnis gerufen.

Die Notizen und Berichte über die bildenden Künste in den böhmischen Ländern geben Einblick in das zeitgenössische Kunstgeschehen. Es ist ein überwiegend „transnationaler" Trend auszumachen. Die gesammelten biographischen Notizen bringen eine nicht geringe Zahl an Künstlern in Erinnerung. Notizen über neuerrichtete Denkmäler verweisen auf Bestrebungen, im öffentlichen Raum die habsburgische Macht symbolisch zu festigen, aber auch dem Landespatriotismus sichtbare Zeichen zu setzen.

Im Folgenden werden die einzelnen Kapitel teils subsumierend, teils auf Details fokussierend vorgestellt, fallweise auch kommentierend.

I. Musik

Das Kapitel ‚Musik' gliedert sich in die Themenbereiche: Musikgeschichte – Biobibliographische Notizen über Musiker, Sänger/innen, Komponisten und Musikverleger – Musikleben in Prag – Musikleben in Böhmen, Mähren und Schlesien – Musikförderung.

1) ‚Musikgeschichte'

In diesem Abschnitt werden Hinweise auf Notizen und Beiträge in verschiedenen Wiener Blättern gegeben, welche Urteile über die musikalischen Begabungen der „Böhmen" und Karrieren von Musikern aus den böhmischen Ländern pauschal betreffen. Beiträge beschäftigen sich mit Gegenständen, wie der Polka, welche sich auf „*Erfolgsmarsch*" befinde, deren „*Stammbaum*" zu hinterfragen versucht wird. Es findet sich eine Zusammenstellung von 175 „*Polkas aller Arten und Farben*".[22] Mediales Echo hatte Anfang 1847 die Nachricht, dass Walter von Goethe (1818–1885), der Enkel des großen Dichters, slavische Lieder komponiere. Einen Beitrag über die Geschichte der Tonkunst in Böhmen und die Unterrichtenden am Prager Konservatorium bringt das „*Hormayr*-Archiv", Jgg. 1824/1825.[23]

2) ‚Biobibliographische Notizen über Musiker, Sänger/innen, Komponisten und Musikverleger'

In diesem Abschnitt wurden Hinweise und Notizen auf die große Zahl von über 190 Musikschaffenden in und aus den böhmischen Ländern gesammelt. Je nach Prominenz, Nähe zu den Presseorganen und eingespielter Berichterstattung vermochten manche Künstler eine hohe Medienpräsenz zu erringen, wie die Compositeure Josef Dessauer (1798–1876), Adalbert Gyrowetz (1763–1850), Johann Friedrich Kittl (1806–1868), der „*Strauß an der Moldau*" Josef Labitzky (1802–1881), Wenzl Plachy (1785–1858), Wenzel

[22] Dr. Führa, Die Polka, in: Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (27. 7. 1844), S. 359; 106 (3. 9. 1844), S. 423.

[23] J. Ritter von Rittersberg, Die Tonkunst in Böhmen, von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten, in: Archiv für Geschichte 38 und 39 (29. 3. und 31. 3. 1824), S. 213–214; 44 und 45 (12. 4. und 14. 4. 1824), S. 249–251; 47 und 48 (19. 4. und 21. 4. 1824), S. 263–266; 49 (23. 4. 1824), S. 273–276; 4 (10. 1. 1825), S. 18–20; 10 (24. 1. 1825), S. 51–52; 32 und 33 (16. 3. und 18. 3. 1825), S. 168–170.

Tomaschek (1774–1850) und Wilhelm Wenzl Würfel (1790–1832), der komponierende Bürgermeister von Teplitz, Joseph Wolfram (1789–1839), die Klaviervirtuosen Alexander Dreyschock (1818–1869), Ignaz Tedesco (1817–1882) und besonders Ignaz Moscheles (1794–1870), welcher auch komponierte, der Geigenvirtuose Heinrich Wilhelm Ernst (1814–1865), der Bariton Johann Baptist Pischek (1814–1873), der Musiktheoretiker Simon Sechter (1788–1867), die Kapellmeister Franz Skraup (1801–1862) und Johann Nepomuk Skraup (1811–1892), Anton Emil Titl (1809–1882) u. v. a.

Erfasst wurden auch die Hinweise auf die in großer Zahl erschienenen Notendrucke von Carl Czerny (1791–1857), des berühmten Pianisten, Pädagogen und Arrangeurs, der in Wien als Kind böhmischer Eltern geboren wurde.

Die Kurznotizen in den Wiener Blättern bilden eine Quelle zur Biographie der Künstler einerseits, vermitteln eine Vorstellung über deren Erfolge, sie verdeutlichen aber auch die quantitativ hohe Dichte musikalischer Talente in den böhmischen Ländern und zeigen die Wertschätzung, welche der Musik und ihren Ausübenden entgegengebracht wurde.

3) ‚Musikleben in Prag'

Die in diesem Abschnitt gesammelten Hinweise auf Korrespondenzberichte über das Musikleben in Prag vermitteln Einblicke in die musikalischen Verhältnisse in der Moldaustadt und listen bibliographische Verweise auf Beiträge zu diesem Thema in den Wiener Blättern auf. Zum Teil wurden Hinweise auf Berichte über Einzelereignisse angeführt, wie z. B. eine Gedächtnisnotiz,[24] wonach Haydns *Schöpfung* am 10. April 1802 zum ersten Mal in Prag zur Aufführung gekommen sei.

1841 habe ein Konzert – eine musikalische Akademie – besonderes Interesse geweckt:[25] gegeben wurde Goethes *Faust*, wobei auch die *Faust*-Vertonung von Antoni Henryk Fürst Radziwiłł (1775–1833) – das bedeutendste Werk dieses Komponisten[26] – zur Aufführung gelangen sollte. Die *Faust*-Pflege in Prag wurde, so

[24] Musikalischer Erinnerungskalender, in: Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 15 (11. 4. 1829), S. 57.

[25] Pelham, Prager Salon, in: Humorist 111 (4. 6. 1841), S. 452.

[26] Vgl. Fürst Antoni Henryk Radziwiłł – Politiker und Komponist. Vortrag von Hermann Backes den 16. April 2011, 16:00 Uhr, im Kraszewski-Muse-

scheint es, für Wien zum Vorbild: So wird 1847 angekündigt, dass Direktor Pokorny im Theater an der Wien Goethes *Faust* aufführen möchte. Es wird in der entsprechenden Notiz der Wunsch geäußert, er möge eine passende klassische Musik dazu auswählen, wie dies in Prag geschah.

„So hatte man in Prag, wo im vorigen Jahre Grabbe's «Don Juan» und «Faust» zur Aufführung kamen, die besten Musikstücke gewählt. Es wurde Mozarts «Don Juan-Ouvertüre», dann als Entreactsmusik Spohr's «Faust-Ouvertüre», Ritter von Seyfried's Ouvertüre zu Klingemann's «Faust» und die Entreacte des Fürsten Radzivil zu Göthe's «Faust» exekutirt."[27]

Über eine andere musikalische Akademie wird berichtet, ebenfalls aus dem Jahr 1841, die besonders deshalb erwähnenswert gewesen sei, *„weil sämmtliche Declamation- und Gesangpiecen derselben in cechischer Sprache gedichtet waren. Diese Gelegenheit brachte uns auch zwei Lieder von Tomaschek, (Text aus der «Königinhofer Handschrift»), die gewiß überall in den Herzen der Zuhörer, ihr volles freundliches Echo finden werden, um wie viel mehr hier, wo sie von der Frau Juliana Glaser mit dem, ihren Gesang so hoch auszeichnenden tiefsinnigen Ausdrucke der Empfindung vorgetragen wurden.*"[28]

Anlässlich der Enthüllung des Mozart-Denkmales in Salzburg, am 4. September 1842, sei in Prag die Aufführung der vollständigen Partitur des *Don Juan* erfolgt. Nach diesem Bericht in der „Bohemia" vermeldet die „Allgemeine Wiener Musikzeitung"[29]: *„Die Prager Bühne sey die erste in ganz Deutschland, welche Mozart's Meisterwerk in seiner unverkürzten, ursprünglichen Gestalt zur Aufführung bringe, – d. h. in deutscher Sprache.*"

Einer der häufig musikalische Berichte aus Prag einsendet ist Ferdinand Peter Laurencin Graf d'Armond (1819–1890) unter dem Pseudonym „Philokales".

---

um in Dresden. (http://venyoo.de/s464744-fuerst-antoni-henryk-radziwill-politiker-und-komponist; Zugriffsdatum: 14. 04. 2011).

[27] Notizen, in: Wiener Allgemeine Musikzeitung 116 (28. 9. 1847), S. 468.

[28] Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Briefe. – Am 1. April), in: Allgemeine Theaterzeitung 97 (23. 4. 1841), S. 431.

[29] Miscellen, in: Allgemeine Wiener Musikzeitung 99 (19. 8. 1842), S. 404.

Viele musikalische Darbietungen dienten einem wohltätigen Zweck.[30]

4) ‚Musikleben in Böhmen, Mähren und Schlesien'

Die in diesem Abschnitt gesammelten Hinweise auf Korrespondenzberichte betreffen das Musikleben in Brünn, Olmütz, aber auch Reichenberg, Eisgrub, Beraun, Zwickau, Teschen, Troppau, Bielitz, Kratzau, Laipa, Kremsier, Nikolsburg, Taus, Josephstadt u. a. Orte.[31] Es werden bibliographische Verweise angeführt und auch fallweise Notizen zitiert.

Nachricht von der Gründung einer Musik-Gesellschaft in Brünn im Jahr 1804 wird in den „Annalen der Literatur und Kunst in den österreichischen Staaten" gegeben; die Gesellschaft bestehe zum größten Teil aus Beamten; Darbietungen fänden sommers einmal wöchentlich in einem Saal im *„von dem unvergeßlichen Joseph II. dem Brünner Publicum zum Vergnügen gewidmete[n] Augarten"* statt.[32] Einen Bericht über die erste Produktion der Saison des Brünner Männergesangsvereines im Vereinslokal, dem Gasthaus „Zum weißen Kreuz" am 9. Oktober 1847 bringt die „Wiener Allgemeine Musikzeitung" einen Monat nach dem Ereignis.[33]

Im hochfürstlich Liechtenstein'schen Schloss in Eisgrub wiederum sei am 25. Mai 1845 eine musikalische Akademie veranstaltet worden, deren Reinertrag für die *„Wiederherstellung eines der ältesten und ehrwürdigsten Denkmäler der mährischen Vorzeit – der Kapelle des heil. Cyrillus in Kostel"* bestimmt war.

Notizen, die über Liedertafeln berichten, lassen teils eine nationalistische Tendenz erkennen, wie in einer Meldung vom 27. Juli 1847: *"Die Liedertafeln von Bielitz, Teschen und preußisch Pleß vereinen sich zu einem Sängerfest. Gewiß befestigen in einem fast slavischen Lande diese Liedertafeln deutsche Sprache und deutsche Gesin-*

---

[30] In Teil IV des *Bohemica*-Bandes werden weitere Hinweise auf Wohltätigkeitsveranstaltungen erfasst (s. Kap. „Politische Ökonomie" (→ Kap. „Armut und Bedürftigkeit": → „Wohltätigkeit und Fürsorge").

[31] Die Ortsnamen in den böhmischen Ländern werden in den Quellen meist in der deutschen Namensform erwähnt; im Namenregister zu diesem Band wird auf die tschechischen Ortsnamen verwiesen.

[32] Kunst-Anstalten, in: Intelligenzblatt zu den Annalen 31 (August 1804), S. 53.

[33] W. S., Korrespondenz. Aus Brünn, in: Wiener Allgemeine Musikzeitung 133 (6. 11. 1847), S. 535.

nung. Die Ureinwohner von Schlesien waren doch geschichtlich erwiesene Deutsche.“[34]

Erwähnenswert auch ein Beitrag über die berühmte Orgel in der St. Mauritz-Kirche in Olmütz[35]. Im Anschluss an eine Aufführung des Oratoriums *Die Schöpfung* von Joseph Haydn zum Besten einer zu gründenden Kleinkinderbewahranstalt, im fürstlichen Schloss Nikolsburg am 18. Juli 1847, druckt die „Theaterzeitung“ den Text eines für diese Veranstaltung zum Vortrag verfasstes Gedicht[36] von Moritz Albert Motloch († 1851) ab.

5) ‚Musikförderung‘

In diesem Abschnitt wurden Hinweise auf Beiträge und Notizen gesammelt, welche über die Aktivitäten diverser musikalischer Vereine und Ausbildungsstätten berichten. Es betrifft dies: den Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen, begründet 1810; den Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Prag, dessen Gründung in das Jahr 1826 fällt, dessen Vereinsstatuen das „*Hormayr*-Archiv“ veröffentlicht[37], auch werden dessen Jahresberichte in den Wiener Blättern publiziert. Ein Kirchenmusikverein wurde 1833 in Pressburg, im Königreich Ungarn, gegründet [38] über dessen Wirken Wiener Blätter ebenfalls berichteten; ein Vergleich lässt sich anhand des Materials anstellen.

Berichtet wird über das Prager Konservatorium, gegründet 1808, geleitet von Friedrich Dionys Weber (1766–1842), die So-

[34] Notizen. Liedertafeln in Teschen und Bielitz, in: Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (27. 7. 1847), S. 360.

[35] Philokales, Die Orgel bei St. Mauritz in Olmütz, in: Allgemeine Wiener Musikzeitung 101 (22. 8. 1844), S. 401–402.

[36] Notizen, in: Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (27. 7. 1847), S. 360. Moritz Albert, Die Schöpfung der Musik. Eine Apotheose Joseph Haydns, in: Allgemeine Theaterzeitung 173 (21. 7. 1847), S. 690; 179 (28. 7. 1847), S. 716; 182 (30. 7. 1847), S. 124. Eine Notiz über den Tod des in der Journalistik mit Namen ‚Moritz Albert‘ auftretenden Moritz Albert Motloch im Alter von 27 Jahren auf seinem Gute bei Graz bringt die „Laibacher Zeitung“ vom 10. 6. 1851, Nr. 131. (http://www.dlib.si/v2/Preview.aspx?URN=URN:NBN:SI:doc–2Y46JJN5#hit1; Zugriffsdatum: 14. April 2011).

[37] Grundzüge des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik zu Prag, in: Archiv für Geschichte 31 (12. 3. 1827), S. 183–184.

[38] Vgl. Marinelli-König, Oberungarn (Slowakei) …(s. FN 4) (→ Kap. „Musik und darstellende Künste“, ab S. 419).

phien-Akademie, geleitet von dem bekannten Literaten Wolfgang Adolph Gerle (1781–1846).[39]

Dass das Kinderfreund'sche Musikinstitut, zu Beginn unter dem Protektorat des Fürsten Ferdinand von Lobkowitz stehend, habe schließen müssen, wird mit Bedauern aus Prag einberichtet. Über den Pianisten Karl Joseph Kinderfreund, geb. 1793 in Böhmen (Geburtsort unbekannt) kann das *Oestereichische Musiklexikon* nur wenig Auskunft geben; als Literatur wird einzig Wurzbach angeführt.[40] Die aufgefundenen Hinweise ergänzen quellenmäßig das Wissen über das Leben dieses Musikers.[41] In der Literatur unbekannt ist auch Siegfried Rosenberg, Schüler *„des musikalischen Altmeisters Tomaschek"*, der, nach einer Meldung in der „Theaterzeitung", in Prag 1847 mit der Ausbildung von Kantoren und Chorsängern für Synagogen begonnen habe.[42]

II. Bildende Künste

Das Kapitel ‚Bildende Künste' gliedert sich in die Themenbereiche: Kunstgeschichte – Zeitgenössisches Kunstgeschehen und Kunstförderung – Biobibliographische Notizen über bildende Künstler – Memoria.

1) ‚Kunstgeschichte'

Der Abschnitt ‚Kunstgeschichte' beginnt mit Hinweisen auf das in Wien (1820–1824) gedruckte Werk von Anton Machek (1775–1844): *Geschichte Böhmens in lithographisch ausgeführten Blättern,* tschechischer und deutscher Text von Václav Hanka

[39] Vgl. die Hinweise auf die sehr zahlreichen Beiträge Gerles in den Wiener Blättern in Teil I des *Bohemica*-Bandes (→ Kap. „Literatur und Schrifttum": → Gerle, W. A.) (→ Namenregister)

[40] Vgl.: Kinderfreund, Karl Joseph, in: *OEML* (http://www.musiklexikon.ac.at; Zugriffsdatum: 15.04.2011); im Československý hudební slovník (1963) ist Kinderfreund auch nicht vertreten.

[41] Notizen über die Anstalt bringt die Theaterzeitung am 14.12.1839 sowie am 10.8.1840 und am 5.9.1840; die Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Moda am 5.9.1840. Über die Schließung berichtet der Humorist am 16.6.1845, der Sammler am 23.6.1845, die Wiener Allgemeine Musikzeitung am 24.6.1845.

[42] Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Musikalischer Telegraph, in: Allgemeine Theaterzeitung 11 (7.7.1847), S. 644.

(1791–1861). Es wird im letzten Jahrgang der „Vaterländischen Blätter“, in der „Theaterzeitung“ und eingehend im „*Hormayr*-Archiv“ besprochen. Es folgen Hinweise auf drei Werke zur Baukunst und auf eine Broschüre über die geschichtliche Malerei der Gegenwart. Abhandlungen in den „Annalen“ befassen sich in erste Linie mit der Geschichte der bildenden Kunst in Mähren, mit dortigen Kunstsammlungen, z. B. dem Ölgemäldekabinett des Dr. Rincolini. In einem Beitrag[43] von Beda Dudik (1815–1890) werden 130 Namen von Malern und die Standorte von deren Werken genannt, die sich in Mähren mit Kirchenmalerei betätigt hatten. Verwiesen wird auf die Forschungen von Adolph Wolfskron (1808–1863) zu Kunst und Altertum Mährens.

Eine Notiz vermeldet, dass die Karlsteiner Bilder jetzt restauriert würden.[44]

Die „Sonntagsblätter“ übernehmen 1844 aus der „Bohemia“ eine Notiz über laufende Projekte im Architekturbereich und im Bereich der monumentalen Kunst.[45]

2) ‚Zeitgenössisches Kunstgeschehen und Kunstförderung‘

In diesem Abschnitt wurden Hinweise auf Notizen und Beiträge zu Aktivitäten von Kunstvereinen gesammelt. Berichtet wird über die jährlichen Preisverteilungen der ‚Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde’, welche im Clementium in der Prager Altstadt, wo die Akademie der zeichnenden Künste ihren Sitz habe, stattfänden. 1827 druckt das „*Hormayr*-Archiv“ die Ansprache des Präsidenten dieser Vereinigung, Franz Graf von Sternberg Manderscheid (1763–1830), ab.[46] Aus der „Theaterzeitung“ ist 1828 in einem Bericht über die Preisverleihung zu verfahren, dass es sich bereits um die 26. öffentliche Sitzung der Privatgesellschaft patrio-

[43] Kunstschätze aus dem Gebiethe der Malerei in Mähren. Von Professor Dr. B. Dudik in Brünn, in: Oesterreichische Blätter 75 (18. 12. 1844), S. 593–597; 76 (21. 21. 1844), S. 607–608; 77 (25. 12. 1844), S. 615–616; 78 (28. 12. 1844), S. 621–622.

[44] Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Bildende Kunst in Prag), in: Allgemeine Theaterzeitung 209 (17. 10. 1839), S. 1023.

[45] Kunstbericht. Aus Böhmen, in: Sonntagsblätter 15 (14. 4. 1844), S. 349–350.

[46] Anrede des Herrn Präsidenten der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, Grafen Franz von Sternberg, an die akademischen Schüler bey der Preisverleihung der öffentlichen Sitzung vom 2. Juny 1827, in: Archiv für Geschichte 106 (3. 9. 1827), S. 581.

tischer Kunstfreunde handle.[47] Hinweise auf Verlosung und Kunstausstellung des ‚Prager Kunstvereines' finden sich ab 1839, wofür Graf Clam-Gallas das zweite Stockwerk seines Palastes zur Verfügung stelle.[48] Einer Notiz in den „Sonntagsblättern" ist zu entnehmen, dass der 1839 reorganisierte Kunstverein unter der Geschäftsführung von Graf Franz Thun (Sohn) stehe.

„Bei den jährlichen Ausstellungen, die im Frühjahr zu Ostern anfangen, und gewöhnlich bis Mitte oder Ende Mai dauern, finden wir die Düsseldorfer, Münchener, Berliner, Dresdener und Wiener Schule durch ausgezeichnete Bilder vertreten, und gewähren den Prager Künstlern, namentlich den jüngeren, einen guten Maßstab zur Vergleichung; dadurch, und unter der Leitung des Akademie-Direktors Christian Ruben, der jetzt, seit drei Jahren, an der Spitze derselben steht, schreiten sie immer weiter fort auf der Bahn der Kunst, und es finden sich wahrlich tüchtige Talente darunter. (..)."[49]

In einem Korrespondenzbericht im „Sammler" 1845 über die zu Ende gegangene Kunstausstellung wird berichtet, dass dieses Mal die Landsleute Augustin Palme (München), Joseph Führich (Wien), Wilhelm Kandler (Rom) und Joseph Manes (München) mit keinen Werken vertreten waren.

„Der nächsten Kunstausstellung ist ein besonders günstiges Prognostikon zu stellen, da die in Deutschland wenig bekannte holländische Kunst Prag fortan zu einem ihrer Stappelplätze machen wird; dies durch Verwendung des k. Gallerieinspektors Koning, der kürzlich hier war. Übrigens ist es Thatsache, daß Prags Kunstausstellungen für die Einsender sehr vortheilhaft sind, indem Adel und Bürgerschaft jährlich reiche Einkäufe machen, und der Fond des Kunstvereines in stetem Wachsen ist. (..)."[50]

Der Kunstverein leite auch die Ausführung der Fresken im Belvedere-Saal, welche 13 Momente aus der böhmischen Geschichte

---

[47] Neuigkeiten. Kunst-Nachrichten aus Prag, in: Allgemeine Theaterzeitung 105 (30. 8. 1828), S. 419–420; 107 (4. 9. 1828), S. 426–427

[48] Kunst. Die Prager Kunstausstellung, in: Oesterreichische Blätter 40 (17. 8. 1844), S. 313–315; 41 (24. 8. 1844), S. 326–327.

[49] A. C., Kunstakademisches aus Prag, in: Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844), 1067–1068.

[50] K. Meroväus, Korrespondenz-Nachrichten. (Prag, den 1. Juli.), in: Sammler 112 (15. 7. 1845), S. 448; 115 (21. 7. 1845), S. 460; 117 (24. 7. 1845), S. 468; 119 (28. 7. 1845), S. 475–476.

darstellten, woran František Palacký (1798–1876) mitgewirkt habe.[51]

1845 sei, so eine Notiz, die fürstlich Colloredo'sche Gemäldesammlung, früher in Prag, dann nach Wien übersiedelt, wiederum nach Prag zurückgekehrt.[52]

Berichtet wird über den Fortgang der Errichtung eines neuen Museumsgebäudes. Der Verfasser der Notiz meint, es wäre um die große Summe schade, man hätte sie lieber für die Anschaffung von „*Museumsschätzen*" verwenden sollen.[53]

Ein Beitrag widmet sich der Hoser'schen Gemäldesammlung anlässlich des Erscheinens eines *Catalogue raisonné*.[54]

3) ‚Biobibliographische Notizen über bildende Künstler'

In diesem Abschnitt wurden Hinweise und Beitrage zu über 70 Künstlerpersönlichkeiten, in den böhmischen Ländern tätigen oder von dorther gebürtig, gesammelt, die sich mit deren Werk, biographischen Details befassen oder in Form von „Gedächtnisnotizen" an sie erinnern. Dies ermöglicht einen unmittelbaren Einblick in das aktuelle Kunstschaffen jener Zeit und einen Rückblick auf Kunstschaffende des 18. Jahrhunderts. Über den heutigen Marktwert dieser Künstler und ihren Stellenwert in der tschechischen Kunstgeschichte kann an dieser Stelle nicht geurteilt werden.

Beiträge finden sich zu renommierten Kunstschaffenden wie den Direktor der Akademie der bildenden Künste in Prag, Joseph Bergler (1753–1829), den Custos der Bildergalerie des Grafen Czernin, Joseph Carl Burde (1779–1848), dem aus Kratzau in Böhmen gebürtigen Joseph von Führich (1800–1876), Professor an der k. Akademie der bildenden Künstler in Wien, Ludwig Kohl (1746–1821), Antonín Manes (1784–1843), die Bildhauer Joseph

[51] Kunstvereine. (Der böhmische Kunstverein), in: Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 14 (3. 4. 1847), S. 87.

[52] Feuilleton. Artistisches, in: Sammler 158 (4. 10. 1845), S. 631.

[53] Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag, in: Humorist 38 (13. 2. 1847), S. 150.

[54] R. E. v. E., Die Hoser'sche Gemäldesammlung, in: Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 33 (16. 8. 1847), S. 788–789. Zu Joseph Karl Eduard Hoser (1770–1848) vgl. Lubomír Slavíček, „Sobě, umění, přátelům". Kapitoly z dějín sběratelství v Čechách a na Moravě 1650–1939 [Für sich, die Kunst, die Freunde. Kapitel aus der Geschichte der Sammeltätigkeit in Böhmen und Mähren 1650–1939]. Barrista & Principal, Brno 2007. (→ Index)

Calasanza Max (1804–1855), Emanuel Max (1810–1901), Akademie-Direktor Christian Ruben (1805–1875) u. v. a.

Regelmäßig wurde in den 1840er-Jahren über den Maler Leopold Pollak (1806 [1808]–1880) in den „Sonntagsblättern", aber auch in anderen Blättern, berichtet; ein Mitgrund dafür war wohl die Tatsache, dass es sich um einen Cousin des Herausgebers der „Sonntagsblätter", Ludwig August Frankl (1810–1894), handelte.[55] Die Berichte über Pollak beginnen 1841 mit einer Porträtskizze von Frankl, ein Jahr später erscheinen Notizen, welche die Pläne des Künstlers bekannt geben.

„Hr. Leopold Pollak, der nach neunjährigem Aufenthalte in Rom seine Vaterstadt Prag wieder besuchte, hat durch Vollendung zweier Genrebilder und von vier Portraiten daselbst allgemeine Sensation erregt und ist jetzt wieder nach Rom zurückgekehrt, wo er zu den beliebtesten Künstlern gezählt wird. Seine Absicht ist: Paris als seinen künftigen Aufenthaltsort zu wählen."[56]

Berichtet wird über fertiggestellte Werke und ihre Käufer. Auch sei er in Wien während eines kurzen Aufenthaltes mit Bestellungen für Porträtskizzen *„in Verlegenheit versetzt worden"*.[57] Er erkrankt an Nervenfieber, was sich dann als Typhus erweist, und begibt sich nach Ischl zur Behandlung, wo sein Bruder als Arzt wirkt. 1847 berichtet der „Humorist", dass der Künstler im elterlichen Haus in Prag ein Gemälde, eine Haremsszene darstellend, ausstelle. Dort sei auch das große Bild *Die neugierigen Mädchen,* im Besitz Seiner Majestät des Königs von Preußen, zu besichtigen.[58] Sein Bild *Bachantin* habe der russische Justizminister um einen hohen Preis acquiriert.[59]

---

[55] Ich verdanke diesen Hinweis Dieter Hecht, Mitveranstalter der Konferenz „Ludwig August Frankl (1810–1894). Ein jüdischer Kosmopolit in Mitteleuropa", Olomouc 12. 12.–14. 12. 2010.

[56] Künstlerreisen, in: Beilage zu den Sonntagsblättern 11 (13. 3. 1842), S. 198.

[57] Atelierschau. (Herr Leop. Pollak), in: Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (3. 1. 1847), S. 7.

[58] Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle, in: Humorist 305 (22. 12. 1847), S. 1219.

[59] Kunstblatt. (Herr Leopold Polak), in: Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 3 (18. 1. 1846), S. 72.

4) ‚Memoria'

Der erste Hinweis[60] dieses Abschnittes gilt der Enthüllung einer Büste Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Carl im Bad von Liebwerda im Bunzlauer Kreis am 31. Juli 1803; zitiert wird die Inschrift, welche ihn als Erretter Böhmens und Germaniens Friedensgeber ausweist. Josef Karl Lauer (1788–1869), Sekretär der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, berichtet 1812 über die Aufstellung einer Büste von Leopold Kiessling (1770–1827) für den Kaiser im Ratssaal des Magistrats der Hauptstadt Brünn am 4. Oktober 1812.[61]

Für die Befreiung Deutschlands habe ein Herr von Römisch 1815 auf einem romantischen Felsen zu Kleinskal ein Denkmal errichten lassen.[62]

Etliche Male wird über den Denkmalkult für Joseph II. berichtet, der entstanden war: am 19. August 1769 musste der Kaiser wegen eines Achsbruches seines Reisewagens seine Fahrt unterbrechen und zum Zeitvertreib probierte er auf einem Feld den Pflug eines Bauern aus. So wurde das Motiv des Kaisers, der einen Pflug lenkt, für Denkmalsetzungen in Mähren verwendet.[63] Es stilisiert ihn zum „Volkskaiser", eine Stellung, welche vom Kaiserhaus als befremdlich erachtet wurde, wie auch noch eine Karikatur anlässlich des Kaiser-Huldigungs-Festzuges in Wien, 1908, deutlich macht.[64]

---

[60] Miscellen, in: Intelligenzblatt 33 zu den Annalen (November 1803), S. 263–264.

[61] In: Vaterländische Blätter 86 (14. 10. 1812), S. 498–500.

[62] Die Heldenhalle in Böhmen, in: Erneuerte Vaterländische Blätter 35 (2. 5. 1818), S. 137–138.

[63] Vgl. dazu: Werner Telesko, Die Rezeption der Ikonographie Kaiser Josephs II. im Spannungsfeld tschechischer und deutscher Identitätsstrategien im späten 19. Jahrhundert, in: Michaela Marek, Dušan Kováč, Jiří Pešek, Roman Prahl (Hrsg.), Kultur als Vehikel und als Opponent politischer Absichten. Kulturkontakte zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1980er Jahre. (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 17 = Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa 37), Klartext, Essen 2010, S. 421–444.

[64] Vgl. Elisabeth Grossegger, Der Kaiser-Huldigungs-Festzug Wien 1908. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1992, S. 294. Die dort abgebildete Karikatur „Die Gratulation der Ahnherren" trägt die Unterschrift: „Rudolf von Habsburg: Wir gratulieren! So lang hat's keiner von uns ausgehalten". Zeichnung von L. R. Barteau. Dazu die Autorin:

Einige Aufmerksamkeit erregte die Nachricht, dass Graf Erwin Nostitz-Rieneck (1806–1872) auf seiner Besitzung, im Dorf Staditz, ein Denkmal für den legendären Böhmenherrscher Przemysl setzen lasse, welcher, der Sage nach, auf einem eisernen Tisch (einer Pflugschar) sein Mahl verzehrte, als die Wladiken kamen, um ihn als Gemahl der Libussa und Herzog des Landes zu begrüßen.[65]

Prof. Hähnel in Dresden sei damit beauftragt, das Standbild von Karl IV. zu modellieren, welches anlässlich der Universitätsjubelfeier im Jahr 1848 aufgestellt werden solle.[66]

Einen Unterabschnitt bilden die Hinweise auf das Vorhaben des „*kunstsinnigen Herrschaftsbesitzers*“ und „*böhmischen Patrioten*“ Anton (Antonín) Veith (1793–1853), auf dessen Besitz, in den Libocher Gründen bei Prag, eine Ehrenhalle für „*ausgezeichnete Personen der böhmischen Geschichte*“ errichten zu lassen, ein böhmisches Nationaldenkmal im Geiste der Walhalla bei Regensburg. Er beauftragte damit Ludwig Michael Schwanthaler (1802–1848) in München.[67]

III. Darstellende Künste

Das Kapitel ‚Darstellende Künste‘ gliedert sich in die Themenbereiche: Theater und Bühnen in Prag – Theater und Bühnen in Böhmen, Mähren und Schlesien – Tschechisches Theater, „böhmische“ Opernlibretti – Biobibliographische Notizen über Theaterschaffende – Franz Grillparzers Dramen *Ahnfrau* (1817), *‚Ottokar‘* (1825), *Libussa* (1848).

„Wesentlich scheint, getreu der traditionellen Sicht am Hof, die Abgekehrtheit Joseph II. vom Betrachter, seiner Mutter Maria Theresia zugewandt. Dadurch rückt Joseph II. aber auch in die Nähe des Standortes des Publikums, wird selbst zum Betrachter der Ahnengalerie, und – aus liberaler Sicht – zum ‚Volkskaiser‘.“ – Bezeichnenderweise fehlt Joseph II. auch in einem Schulbuch aus dem Jahr 1841. (Vgl. Mathilde Feldern Rolf, Lesebuch für Kinder des österreichischen Kaiserstaates. Mechitaristen Congregations-Buchhandlung, Wien 1841, S. 150.)

[65] Aus der Kunstwelt. (Interessantes Denkmal in Böhmen), in: Oesterreichisches Morgenblatt 107 (5. 9. 1840), S. 428.

[66] Notizen in den Sonntagsblättern vom 5. 5. 1844, vom 12. 4. 1846, vom 3. 5. 1846, der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode vom 3. 6. 1844, dem Humorist vom 27. 5. 1846.

[67] Die Wiener Blätter informieren regelmäßig über den Fortgang dieses Vorhabens.

1) ‚Theater und Bühnen in Prag'

1847 bringt der „Humorist" folgende Notiz[68]:

„Deutsche Schaubühnen, welche stabile Gesellschaften haben, sind in der österreichischen Monarchie 34; Nationalbühnen besitzen: Gallizien eine polnische in Lemberg, Böhmen eine czechische in Prag, Ungarn eine magyarische in Pesth, Kroatien eine illyrische in Agram, die Lombardei eine italienische in Mailand, das venetianische Königreich ebenfalls eine italienische in Venedig."

Es handelte sich beim ständischen Theater in Prag um eine deutsche Schaubühne, an welcher auch ab den 1820er-Jahren „böhmisches Theater", quasi als „Vorprogramm", an Sonn- und Feiertagen gespielt werden kann. Nachrichten über das Theater in Prag bringen alle Wiener Unterhaltungsblätter regelmäßig. Die Wiener Kritiken wurden auch in Prag gelesen und fanden nicht immer Anklang, wie z. B. im „Sammler" 1815 zu lesen steht[69]:

„Als ein fleißiger Leser Ihres Blattes habe ich seit mehreren Jahren Gelegenheit, die hiesigen Theaternotitzen mit den Productionen zu vergleichen; und wenn ich mich oft über scharfsinnige Urtheile erfreute, so muß ich dagegen gestehen, daß ich stets die Bemerkung gemacht habe, daß es Ihrem Referenten nicht Ernst zu seyn scheint, eine totale Darstellung zu liefern, und mir däucht, man könne hundert seiner Notitzen lesen, ohne den wahrhaften Zustand des Theaters (in seiner Gesammtwirkung) auch nur zu ahnen. (..)."

Berichtet wird über Berufungen – so z. B. 1817 die Mitteilung, dass der Musikdirektor des Theaters, Carl Maria von Weber (1786–1826), als königlicher Kapellmeister nach Dresden berufen worden[70] sei, oder, dass Ensemblemitglieder des Theaters an der Wien zum Theater in Prag gewechselt hätten.[71]

Der Abschnitt enthält bibliographische Verweise auf die Theaterberichterstattung aus Prag während einer Saison, wie z. B. in der

---

[68] Konverstionslexikon des Tages. Theater-Telegraph, in: Humorist 145 (18. 6. 1847), S. 578.

[69] B-i, Notitzen. Schreiben aus Prag an die Redaction des Notizenblattes über den Zustand der Prager Schaubühne, in: Sammler 121 (10. 10. 1815), S. 504; 122 (12. 10. 1815), S. 508. Zitat S. 504.

[70] Beförderungen, Belohnungen und Ehrenbezeugungen, in: Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 18 (1. 3. 1817)

[71] Kunst- und literarische Notizen aus Prag, in: Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 98 (6. 12. 1817).

„Wiener Allgemeinen Theaterzeitung“ im Jahr 1820 oder auch Stimmungsberichte, wie z. B. im „Sammler“[72] 1822, wo es heißt:

„In keiner Stadt teutscher Zunge wird wohl mehr von der Bühne gesprochen, als in Prag, was eines Theils leicht erklärlich wäre, da Böhmens Hauptstadt eine der stillsten Städte ist, und das Theater eigentlich den Hauptheil der öffentlichen Unterhaltung ausmacht. Es wird verwunderlich, wenn man das oft so leere Haus mit der Volksmenge (Prag hat 80 000 Einwohner und nur Ein Theater) mit diesem so großen Interesse vergleicht. (..).“

Klassiker würden kaum besucht; besser gingen Spektakelstücke und am besten „Wiener Vorstadtstücke“, welche kassenfüllend seien. In der „Theaterzeitung“ wird eine Rubrik ‚Tagebuch der Prager Bühne‘ geführt.

Zum Schluss seiner Theaterberichte aus Prag 1827 bringt der Berichterstatter einen Überblick über das Repertoire, wobei er auch die Aufführungen in tschechischer Sprache – nach damaligem Sprachgebrauch, wie erläutert, wurde „böhmisch“ für „tschechisch“ verwendet – anführt[73]. 1830 bringt der „Sammler“ einen Überblick über das Repertoire des ersten Halbjahres, ohne das tschechische Repertoire zu berücksichtigen[74].

Berichtet wird auch, wenn in einer Woche ein besonders interessantes Repertoire gegeben wurde, wie vom 15. – 21. Juli 1832.[75]

Johann Nestroys Gastspiel 1841 habe Furore gemacht.[76]

Das Problem, dass Prag nur ein Theater besitze, bei einer Einwohnerzahl (1843) von 120 000 Menschen, und dass die Aufführungen in tschechischer Sprache nur an Sonn- und Feiertagen von 16:00 – 18:00 Uhr stattfinden könnten, wolle nun, so 1843 in einem

[72] Notizen. Theater in Prag, in: Sammler 16 (5. 2. 1822), S. 64; 17 (7. 2. 1822), S. 68; 19 (12. 2. 1822), S. 76; 30 (9. 3. 1822), S. 119–120; 34 (19. 3. 1822), S. 135–135; 41 (4. 4. 1822), S. 164; 64 (28. 5. 1822), S. 255–256. Zitat S. 64.

[73] Manfred, Neuigkeiten. Aus Prag (Beschluß), in: Allgemeine Theaterzeitung 45 (14. 4. 1827), S. 183–184.

[74] Notitzen. Leistungen der königl. Ständischen Bühne zu Prag, vom 1. Jänner bis 30. Juny 1830, in: Sammler 88 (24. 7. 1830), S. 353–354.

[75] Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt, in: Allgemeine Theaterzeitung 146 (23. 7. 1832), S. 584.

[76] Album. Der Theater-Telegraph. (Nestroy in Prag), in: Humorist 117 (12. 6. 1841), S. 67.

Bericht,[77] der Theaterdirektor, Johann August Stöger (1791–1861), dadurch lösen, dass in der Rosengasse dafür ein eigenes Theater errichtet werde.[78] Dieses konnte sich aber nicht halten, wie 1845 berichtet wird: Die „Sonntagblätter“[79] melden:

„Prag hat in diesem Augenblick zwei deutsche Theater, indem Direktor Stöger das ihm eigentlich gehörige Theaterlokale in der Rosengasse an den konzessionirten Schauspieldirektor Lutz pachtweise überlassen hat, welcher nun mit seiner Gesellschaft Vorstellungen darin gibt. Lutz pflegt den Sommer über in Karlsbad zu spielen.“

In den „Oesterreichischen Blättern“[80] erscheint gleichfalls darüber eine Notiz:

„Böhmisches Theater. Bekanntlich wird im ständischen Theater in Prag regelmäßig an Sonn- und Feiertagen in den Nachmittagsstunden böhmisch gespielt; ein eigentliches böhmisches Theater wurde zwar (in der Rosengasse) zu errichten versucht, es konnte sich aber nicht halten. (..).“

Die Folge davon war, dass nach einer neuen Lösung gesucht wurde. Die „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode“ bringt am 19. April 1845 die folgende Notiz[81]:

„An die böhmischen Stände gelangte ein mit zahlreichen Unterschriften versehenes Gesuch, mit dem Vorschlage, das dem deutschen ständischen Theater zustehende Recht zur Aufführung von Theaterstükken in böhmischer Sprache einer Aktiengesellschaft zu überlassen, welche durch den Bau eines böhmischen Theaters am Quay ein National-Denkmal errichten will (..).“

Das Provisorium sollte noch fortdauern, erst mit der triumphalen Eröffnung des Gebäudes des Národní divadlo am 18. November 1883 hatte das tschechische Theater seine Heimstätte gefunden.[82]

---

[77] Wenzel Storch, (Aus Prag, Ende Jänner), in: Allgemeine Theaterzeitung 42 (18. 2. 1843), S. 183 (Rubrik: Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten).

[78] Theaterbericht. (Die bisherigen Theater-Dinastien Prags), in: Beilage zu den Sonntagsblättern 34 (24. 8. 1845), S. 544.

[79] Theaterbericht, in: Beilage zu den Sonntagsblättern 2 (12. 1. 1845), S. 45.

[80] Aus Zeitschriften. Jänner. Theater. Übersicht des Zustandes der Prager ständischen Bühne im Jahr 1844, in: Oesterreichische Blätter 36 (25. 3. 1845), S. 287–288. Quelle: „(Slaw. Jahrb. 1).“

[81] Theatralisches. Ein böhmisches Theater in Prag, in: Wiener Zeitschrift 78 (19. 4. 1845), S. 312.

[82] Vgl. Philipp Ther, Narodní divadlo v kontextu evropských operních dějin. (Od založení do první světové války) [Das Tschechische Nationaltheater

Außer den Berichten über das ständische Theater in Prag waren auch die Aufführungen im Clam-Gallas'schen Palast zu Wohltätigkeitszwecken Gegenstand der Korrespondenzberichte.

2) ‚Theater und Bühnen in Böhmen, Mähren und Schlesien'

Neben Prag waren Berichte über das Theater in Brünn häufig Gegenstand der Berichterstattung in den Wiener Blättern. So werden z. B. 1840 im „Oesterreichischen Morgenblatt" die Leistungen des Brünner Theaters im Jahres 1839 vermeldet.[83] Einen historischen Rückblick über das Theater in Brünn bringt das „Oesterreichische Morgenblatt 1840.[84] Berichtet wird[85], dass es auch in anderen Städten ab und zu Vorstellungen in tschechischer Sprache zu sehen gab.

„In Königgrätz, Pisek, Klattau und in andern Städten läßt sich von Zeit zu Zeit die böhmische Thalia besonders durch patriotische Bemühungen des Herrn Theaterdirectors Carl Hilmer hören, und selbst in Pilsen, wo die beyden Sprachen mehr als irgend anderswo in einander eingreifen, wurden im nächst verflossenen Jahre die Klitzperischen Stücke: «drey Grafen auf einmahl», «die Ellbogner-Glocke», die körnerische «Hedwig» und mehrere Stepankische Original-Stücke mit vielem Beyfall gegeben. (..)."

1833 wird über die Eröffnung eines neuen Theatergebäudes in Pilsen berichtet.[86] 1843 sei dort zum ersten Mal ein tschechisches Stück aufgeführt worden. 1844 seien an 27 Orten in Böhmen Vorstellungen in tschechischer Sprache erfolgt[87].

---

im Kontext der europäischen Operngeschichte. (Seit Gründung bis zum Ersten Weltkrieg)], Prag, Dokořán 2008.

[83] In Nr. 94, Jg. 1839 und Nr. 8, Jg. 1840.

[84] Ernst, Das Theater in Brünn, in: Oesterreichisches Morgenblatt 26 (29. 2. 1840), S. 103–104. Quelle: „Aus dem vierten Heft des *Theater-Lexikons*."

[85] Doctor Prof. Sedlaczek, Bericht über die vorjährigen Leistungen der eigentlich böhmisch-slavischen Literatur, in: Neues Archiv 6 (18. 1. 1830), S. 40–43, Zitat S. 41.

[86] D., Buntes aus der Theaterwelt, in: Allgemeine Theaterzeitung 6 (8. 1. 1833), 24; 22 (30. 1. 1833), S. 87.

[87] Aus Zeitschriften. Jänner. Theater. Übersicht des Zustandes der Prager ständischen Bühne im Jahr 1844, in: Oesterreichische Blätter 36 (25. 3. 1845), S. 287–288. Quelle: „(Slaw. Jahrb. 1)."

1846 gibt der „Sammler“[88] einen Überblick über die Leistungen des Theaters in Olmütz vom 1. September bis 31. Dezember 1845:

„Im Ganzen wurden 117 Vorstellungen darunter 57 Trauer-, Schau- und Lustsiele, 28 Opern, 32 Lokalpossen und Vaudevilles mit Musik gegeben. Unter allen diesen befanden sich 25 Novitäten und zwar: 7 Schauspiele und Dramen; 6 Lustspiele, 2 Opern, 2 Vaudevilles und 8 Possen mit Musik. Als Gäste erschienen Fr. Ehlert aus Lemberg. Hr. Ernst der vaterländische Virtuose. Hr. und Mad. Klauer aus Gratz. Hr. Haimer aus Breslau und der Regisseur des k. k. Hofburgtheaters Hr. Anschütz.“

Theaterberichte finden sich aus Mährisch Trübau, Reichenberg, Iglau, Teplitz, Karlsbad.

3) ‚Tschechisches Theater, „böhmische“ Opernlibretti‘

Als „*frommer Wunsch*“ wird 1820 in den „Erneuerten Vaterländischen Blättern“ das Verlangen nach einer böhmischen Schaubühne bezeichnet.[89] Dieser Wunsch sollte in den folgenden Jahrzehnten in Erfüllung gehen. Die Wiener Blätter sind ein Spiegel dieser Entwicklung. Die in diesem Abschnitt gesammelten Hinweise auf ca. 125 Korrespondenzberichte über das „böhmische Theater“ ergeben ein umfassendes Bild. Zur Materialerfassung ist zu sagen, dass die Notizen über diesen Gegenstand fast immer Teil eines Berichtes auch über die deutschsprachige Bühne sind, meist bilden sie den letzten Abschnitt der Berichte und Notizen. Dieses Medienecho war ein konstruktiver Faktor für die Sache der „tschechischen nationalen Wiedergeburt“, wo es vor allem um die Durchsetzung der tschechischen Sprache ging. Dieser Umstand wird im vorgenannten Beitrag in den „Erneuerten Vaterländischen Blättern“ auch an oberster Stelle angeführt:

„Es ist in der That eine sonderbare Erscheinung, daß Böhmens Hauptstadt itzt keine böhmische Bühne besitzt. Es ist nicht zu läugnen, daß viele Umstände, theils die Umgränzung von deutschen Ländern, theils die Verbindung mit dem Mutterstaate, und der erhöhte Verkehr mit Deutschland, dem Böhmen die Kenntniß der deutschen Sprache fast zur unerläßlichen Bedingniß machen; aber mit Bedauern bemerken wir, daß die böhmische Sprache, durch die deutsche, immer mehr ver-

[88] Mannigfaltiges. Leistungen des Theaters in Olmütz vom 1. September bis 31. December 1845, in: Sammler 20 (3. 2. 1846), S. 80.

[89] Böhmische Schaubühne in Prag. (Ein frommer Wunsch), in: Erneuerte Vaterländische Blätter 54 (5. 7. 1820), S. 215–216.

drängt wird, und mancher Böhme sich seine Muttersprache zu sprechen schämt, so daß sie immer mehr in Verfall geräth. Jeder Böhme, der sein Vaterland mit wahrer Treue und Anhängigkeit liebt, wird gewiß mit dem Verfasser den Wunsch hegen: Kunst und Literatur möge einen innigen Verein schließen, dem böhmischen Königreich das Heiligthum seiner Sprache zu bewahren und fortzubilden. (..).“[90]

Es kann an dieser Stelle keine Analyse des Repertoires, welches vor allem auch Aufführungen von damals auf den Bühnen in ganz Europa erfolgreichen Opern, deren Libretti ins Tschechischer übersetzt worden war, gegeben werden. Die aufgefundenen Korrespondenzberichte würden es erlauben, eine lückenlose Rekonstruktion der tschechischen Vorstellungen zu erstellen. Das größte Verdienst für seinen Einsatz für das tschechische Theater fällt, diesen Berichten zufolge, auf den Theatermann Jan Nepomuk Štěpánek (1783–1844).

4) ‚Biobibliographische Notizen über Theaterschaffende‘

In diesem Abschnitt wurden biobibliographische Notizen über Schauspielerinnen und Schauspieler sowie Dramatiker erfasst bzw. wurde auf Teilband I des *Bohemica*-Bandes verwiesen, da dort die Hinweise über die bekanntesten Dramatiker und Stückeschreiber aus den böhmischen Ländern im Kapitel „Nachrichten über Schriftsteller“ erfasst wurden.

5) ‚Franz Grillparzers Dramen *Ahnfrau* (1817), ‹*Ottokar*› (1825), *Libussa* (1848)‘

Im letzten Abschnitt des Kapitels wurden Hinweise und Beiträge über die Dramen von Franz Grillparzer (1791–1872), welche „böhmische“ Stoffe verarbeiten, erfasst. Dokumentiert wird die Fehde um die *Ahnfrau*, ausgetragen zwischen Wilhelm Hebenstreit (1774–1854), zu jenem Zeitpunkt Redakteur der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode“, und dem Autor des Trauerspieles *Die Schuld* (1816), Adolph Müllner (1774–1829), in der Presse.

Es sollte vor allem *König Ottokar's Glück und Ende* mit der vorliegenden Materialsammlung kontextualisiert werden. Denn es hat sich aus heutiger Sicht, da der gemeinsame kulturelle Kommunikationsraum verloren gegangen ist, eine Entfremdung zu diesem österreichischen Nationalstück, als welches es immer noch angesehen wird, eingestellt.

[90] Ibid., S. 215.

ABKÜRZUNGEN / SIGLEN

DNB	Katalog der Deutschen Nationalbibliothen (Online-Katalog)
Google books	Das betreffende Werk wurde von der Fa. Google digitalisiert und ist im Netz verfügbar.
LČL	Lexikon české literatury. Osobnosti, díla, institutce [Lexikon der tschechischen Literatur. Personen, Werke, Institutionen], hrsg. von Vladimír Forst u. a., 7 Bde, Prag 1985 – 2008.
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 1–5, Wien, Köln, Graz 1854–1972; Bd. 6–13, Wien 1975–2012. http://www.biographien.ac.at/oebl?frames=yes
OEML	Österreichisches Musiklexikon, hrsg. von Rudolf Flotzinger, Bd. 1–5, Wien 2002–2006. http://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=yes
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien. Online-Hauptkatalog http://www.onb.ac.at/kataloge/
ÖNB-Musiksammlung	Österreichische Nationalbibliothek Wien. Online-Katalog der Musiksammlung. http://aleph.onb.ac.at/F?func=file&file_name=login&local_base=MUS
SKČR	Souborný katalog České republiky / Union Catalogue of the Czech Republic [Verbundkatalog der Tschechischen Republik] http://www.caslin.cz/
THIEME / BECKER	Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart in 37 Bänden (1907–1950) von Ulrich Thieme und Felix Bekker, Münden 1992 (Studienausgabe).
Ü	Titel eines übersetzten Werkes; Erscheinungsjahr eines übersetzten Werkes

WURZBACH	Constant von Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben, Wien 1856–1891, Registerband Wien 1923.
?	Wenn der Autor oder ein in den Quellen erwähntes Werk nicht eruiert werden konnte.
Teil I des *Bohemica*-Bandes	Verweist auf: Gertraud Marinelli-König, Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien, Teil I, Wien 2011. [Kap. „Literatur und Schrifttum“]
Teil II des *Bohemica*-Bandes	Verweist auf: Dies., Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien, Teil II, Wien 2013. [Kap. „Sprachwissenschaften“ – „Philosophie, Ästhetik, Rhetorik“ – „Geschichte“ – „Bildungsinstitutionen“]
Teil IV des *Bohemica*-Bandes	Verweist auf: Dies., Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde Von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien, Wien ca. 2015. [Kap. „“Religion“ – „Recht“ – „Landeskunde“ – „Politische Ökonomie“ – „Naturwissenschaften und Mathematik“]

KUNST

MUSIK

MUSIKGESCHICHTE

A. Nachrichten über Werke

C. J. A. Hofmann (1801–1843)
***Die Tonkünstler Schlesiens. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte vom Jahre 960 bis 1830* (1830)**

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 44 (30. 10. 1830) 176
‚Bey G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen und bey Tobias Haslinger in Wien zu haben:
Die Tonkünstler Schlesiens. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte vom Jahre 960–1830. (..). Verfaßt und herausgegeben von Carl Jul. Ad. Hoffmann. Mit 2 Steindrücken. gr. 8. 503 Seiten 2 fl. 15 kr. C. M.‘

B. Beiträge und Hinweise

Vaterländische Blätter 25 (31. 7. 1810) 243–245
‚Vereinigung zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen.‘
(243) „Das vorzügliche Talent der slavischen Völker zur Musik ist schon oft bemerkt worden, die ausgezeichnete Kunstfertigkeit der Böhmen auf den meisten Instrumenten ist allgemein bekannt; schon früh entwickelte sich die musikalische Anlage dieses energischen Volkes. (..). Ich beschränke mich darauf, den Leser, welcher über den Zustand der Musik in der Vorzeit Böhmens nähere Nachricht wünscht, auf die vortreffliche Abhandlung des P. Dlavacz, Mitglied des Prämonstratenserstifts Strahow zu Prag, zu verweisen, worin er vollkommene Befriedigung finden wird. Diese Abhandlung befindet sich unter den Schriften der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Uebrigens ist noch nicht lange her, daß alle Orchester nicht nur in der österreichischen Monarchie, sondern auch im

Auslande, viele Böhmen zu Mitgliedern hatten. In den Orchestern zu Paris, London, St. Petersburg, Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stockholm u. s. w. auch in mehrern Städten Italiens waren viele Böhmen, vorzüglich wurden die Blas-Instrumente von Böhmen gespielt. (..).“

Seit mehreren Jahren sei die Musik der Böhmen in Verfall geraten; um dem entgegenzuwirken sei am 31. März 1810 die Privatgesellschaft ‚Vereinigung zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen‘ gegründet worden. Über personelle Zusammensetzung, Ziele und Aufgaben dieser Gesellschaft.

Anmerkung: Von Bohumír Dlabač (1758–1820) sollte ab 1815 ein *Allgemeines historisches Künstler-Lexikon für Böhmen und zum Theil auch Mähren und Schlesien* erscheinen (*SKČR*). Hinweis auf einen Nachruf auf B. D. in den Erneuerten vaterländischen Blättern vom 16. 12. 1820 s. Teil II des *Bohemica*-Bandes (→ Kap. „Gelehrte“ / „Nachrichten über das Wirken von Gelehrten und von Männern des öffentlichen Lebens, deren Auszeichnungen und Ableben“: → Dlabač, B., S. 542).

Sammler 97 (18. 6. 1814) 388

‚Über die Musik der Slaven.‘

Verfasser: Fr. Sal. Kandler

(388) „Wenn ich aber über die Slaven überhaupt rücksichtlich der Musik sprach, so soll dieß nur den weniger gebildeten Theil derselben und die bey uns weniger bekannten Instrumente mit ihrer Entstehungsart betreffen; denn was die cultivirten Slaven überall, besonders die böhmischen in der Harmonie (Blasinstrumenten) Herrliches leisten, ist ohnehin genug bekannt. (..).“

Beschrieben werden das Horn (Schalmey), welches man bei den Polen, Russen und Serben finde, der Dudelsack bei den Serben (‚Kosto‘) sowie die ‚Husla‘.

Oesterreichische Blätter 290 (4. 12. 1817) 1152

‚Notizen.‘

Quelle: (*Ost und West 129.*)

(1152) „In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, dem goldenen Zeitalter der echten Tonkunst, hatte das Stift Ossegg (in Böhmen) unter seinen Brüdern allein 13 Konzertisten und 13 Orchesterspieler, die alle geborne Böhmen waren.“

Wiener Zeitschrift 75 (24. 6. 1819) 614–615

‚Über Tonsinn und Tonkunst in Böhmen.‘

Verfasser: Gle. [Gerle]

(614) „Wenn wir keinen andern Beweis für den Tonsinn der slavischen Volksstämme, ihren Hang und Anlagen zur Musik hätten, als die wohlgeordneten Fugen, welche die russischen Truppen auf dem

Marsch zu singen pflegen, so wäre wohl dieser schon hinreichend; doch eben so bekannt als das angeborne Talent des Slaven für die Musik, ist der Umstand, daß unter den slavischen Stämmen sich bey keinem diese Kunst so reich und mannigfaltig ausgebildet, als bey den Böhmen, und wenn sich Italien das Vaterland des Gesanges nennt, so ist Böhmen eben so als die Wiege der Instrumental-Musik anzusehen, und selbst auf der sangreichen Landzunge dafür anerkannt worden. (..).“
Es folgt eine Beschreibung der charakteristischen Instrumente; vortrefflich sei die Feldmusik der böhmischen Regimenter.

Allgemeine Theaterzeitung 38 (28.3.1822) 149–150; 39 (30.3.1822) 153–154; 40 (2.4.1822) 157–158; 41 (4.4.1822) 161–162; 42 (6.4.1822) 165
‚Ueber Tonsinn und Tonkunst der Böhmen.‘
Verfasser: D.
Skizze.
(149) „In die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts kann man das eigentliche goldene Zeitalter der böhmischen Tonkunst setzen, wo in der Hauptstadt und auf dem stillen Lande Alles Musik athmete, in jeder heitern Sommernacht auf allen Straßen Serenaden und Notturnen erschallten, wo alle Großen des Reiches und die bedeutenden Klöster und Stifte Kapellen hielten. (..).“

Archiv für Geschichte 38 und 39 (29.3. und 31.3.1824) 213–214; 44 und 45 (12.4. und 14.4.1824) 249–251; 47 und 48 (19.4. und 21.4.1824) 263–266; 49 (23.4.1824) 273–276; 4 (10.1.1825) 18–20; 10 (24.1.1825) 51–52; 32 und 33 (16.3. und 18.3.1825) 168–170
‚Die Tonkunst in Böhmen, von den ältesten bis auf die gegenwärtigen Zeiten, von J. Ritter von Rittersberg.‘
Überblick über das Musikschaffen, beginnend mit dem 16. Jahrhundert. Über Leben und Schaffen der Mitglieder des Prager Konservatoriums. S. 18 ff.: Friedrich Dionys Weber; Friedrich Pixis; Johann Theobald Held; S. 51 f.: Johann Kucharz; Anton Thomas Kunz; S. 168 ff.: Johann Wenzel Tomaschek; Johann Nepomuk Wittaßek.

Fünftes Probeblatt für 1829 zur Wiener Allgemeine Theaterzeitung
‚Neuigkeiten. Buntes aus der musikalischen Welt.‘
„Die böhmischen Musiker sitzen in allen Orchestern der ganzen Welt. Rossini hat ihnen das Zeugniß gegeben, daß sie die talent-

reichsten aus allen Nationen sind. Spontini hat sie die Helden der Blas-Instrumente genannt. Selbst in Philadelphia, im Orchester der großen Oper, sind es Böhmen, welche bey der Clarinette, Oboe und dem Fagott angestellt sind. Die Orchester in London besitzen 86, die Orchester in Paris 240 Mitglieder, welche Böhmen sind. In Italien ist kein Orchester, das nicht Böhmen bey den Blas-Instrumenten hätte. (. .)."

Anmerkung: Die unpaginierte Beilage ist in der Handbibliothek des Theatersammlung des Wiener Theatermuseums zwischen den Nummern 95 und 96 des Jahrganges 1829 eingebunden.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 44 (30. 10. 1830) 175

‚Notizen.'

(175) „Die musikalische Gesellschaft für classische Composition in Paris hat die Absicht, noch in diesem Jahre ein biographisches Lexicon der berühmtesten Virtuosen von Händel bis auf Rossini herauszugeben. Darunter sind 709 Böhmen; 701 Italiener; 517 Deutsche; 308 Russen; 134 Ungarn; 134 Franzosen; 128 Engländer; 78 Griechen; 18 Spanier; 18 Dänen; 16 Schweden; 9 Portugiesen und 3 Türken."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 13 (31. 3. 1836) 52

‚Notizen.'

(52) „Die Gesellschaft der Musikfreunde des österr. Kaiserstaates hat die HH. Conradin Kreutzer, Capellmeister, Friedr. Dionys Weber, Director des Conservatoriums der Musik in Prag, und Johann Wenzel Tomaschek, Capellmeister, zu Ehrenmitgliedern ernannt, und ihnen die Aufnahmediplome zugefertigt."

Humorist 163 (6. 11. 1837) 652

‚Theatralisches. (Prag.)'

(652) „Am 4. November 1787 wurde des unsterblichen Mozart's unsterblicher «Don Juan» zum ersten Male hier aufgeführt. Die Böhmen, stolz auf den Ausspruch Mozart's: ‚Die Böhmen verstehen mich, darum will ich für sie diese Oper schreiben' feierten diesen merkwürdigen Tag, indem sie nach 50 Jahren diese noch unerreichte Tonschöpfung auf derselben Bühne, wo sie zuerst entzückte, wieder dem ungeschwächten Enthusiasmus des kunstsinnigen Publikums vorführten."

Telegraph 60 (19. 5. 1837) 248

‚Conversations-Stoff.'

(248) „Eine Gesellschaft Prager Musikanten, an deren Spitze ein Hr. Lobeck steht, durchreis't jetzt alle Hauptstädte der amerikanischen Union und führt Strauß'sche Walzer und Galope auf, wodurch sie viel Geld verdienen. Der *New-York-American* vergleicht Strauß und Fulton, der die Dampfboote erfunden hat, indem er die Galopade einen Dampftanz nennt. Ein anderes amerikanisches Blatt meint, es sei doch zu bewundern, daß gerade die Deutschen, sonst ein so ruhiges, contemplatives Volk, solche Melodien und den Walzer überhaupt erfunden haben."

Allgemeine Theaterzeitung 63 (13. 3. 1840) 262–263

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's Neues? (Böhmische Musiker.)'

(262) „Es ist schon einmal in diesen Blättern besprochen worden, daß die böhmischen Tonkünstler sich aller Orchester in und außer Europa bemächtigt haben; daß sogar in Philadelphia Böhmen in der Oper die Solo-Instrumente spielen; nun melden die Journale aus New York und Boston, daß in ersterer Stadt vom Capellmeister bis zum Trommelschläger, durchaus Böhmen im Orchester wirkten, und daß selbst in Boston nur drei Eingeborne, die übrigen aber alle Czechen wären. Der Capellmeister in Boston heißt Hnogolczil, und ist noch vor zwei Jahren in Prag gewesen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 38 (29. 3. 1842) 153–154; 47 (19. 4. 1842) 193–194

‚Die Musik in Böhmen.'

Quelle: „(..). Ein Artikel in der böhmischen Zeitschrift *Kwety* (die Blühten).

S. 193 f.: „1. Artikel." S. 193 f.: „2. Artikel."

Der erste Artikel gibt eine kurze historische Übersicht der für die Musik der Böhmen denkwürdigen Ereignisse; der zweite Artikel geht ein auf „die Anstalten, welche es sich zur Aufgabe gesetzt haben, das musikalische Wissen im Lande selbst anzuregen, zu befördern, dem Bedürfnisse oder dem Fortschritte der Zeit anzupassen. (..)."

Wiener Zeitschrift 79 (21. 4. 1842) 625–628

‚Einige noch ungedruckte Briefe Mozart's. Bevorwortet von F. W.'

S. 625 f.: „II. An Gottfried von Jacquin in Wien. Prag, am 4. November 1787." S. 627 f.: „III. An *** in Prag. Prag, den 15. Jänner 1787." S. 628: „IV. Liebstes, bestes Weibchen! Prag, den 31. 5. 1789."

Wiener Zeitschrift 128 (28. 6. 1842) 1023

‚Notizenblatt. Das Mozartfest in Salzburg.'

(1023) „Das Prager Conservatorium der Musik sendet zu dem Großen Musikfeste in Salzburg, welches mit der Enthüllung des Denkmales für W. A. Mozart vereinigt werden soll, sechs Professoren und zwölf Zöglinge als Gesandte und Repräsentanten."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 124 (15. 10. 1842) 501–504; 125 (18. 10. 1842) 505–508

‚Uebersicht der am k. k. österreichischen Hofe zu Wien in den letzten vier Jahrhunderten angestellt gewesenen Hofcapellmeister, Hofcomponisten und Hofmusiker; zugleich als Materiale zu einer dereinstigen «Geschichte der k. k. Hofcapelle in Wien»; zusammengestellt von Aloys Fuchs, Mitglied derselben."

Die Auflistung ist gegliedert nach den Regierungsperioden der Regenten, beginnend mit Kaiser Maximilian I. (1493–1519).

Sonntagsblätter 4 (22. 1. 1843) 84

‚Notizenblatt. Böhmen in Amerika.'

(84) „In den vereinigten Staaten befindet sich bereits eine ziemliche Schaar Böhmen, die sich meist von der Tonkunst nähren. Gegenwärtig reist eine Gesellschaft böhmischer Musikanten im Lande umher, die unter dem Namen: ‚Prague Company' in New York, Boston und Philadelphia recht gute Geschäfte macht."

Sonntagsblätter 28 (14. 7. 1844) 663

‚Notizen. Die Erfinderin der Polka.'

Quelle: *Bohemia.*

(663) „Die Polka macht nächst dem ewigen Juden jetzt am meisten Lärm in der Welt, oder vielmehr in den Journalen. (..)."

Erzählt wird die Geschichte ihrer Erfindung.

(663) „Ein Bauernmädchen diente in Elbekosteletz bei einem Bürger, und dieses Mädchen tanzte eines Sonntags zum Zeitvertreib einen selbst erfundenen Tanz und sang dazu eine passende Melodie. Der damalige Lehrer, Herr Neruda (wenn ich nicht irre) war zugegen und setzte dieselbe in Musik, und in der Stadt Elbekosteletz, drei Stunden von Prag, wurde die Polka zum ersten Male öffentlich getanzt. Erst später gelangte sie nach Prag, wurde ‚Polka' getauft und der beliebteste Tanz. Von da aus unternahm die Polka Wanderungen nach Paris, London und New-York; das Mädchen aber, wel-

ches diesen welthistorischen Tanz zuerst tanzte, ist gegenwärtig in Konetop, Herrschaft Brandeis, verheirathet.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (27.7.1844) 359; 106 (3.9.1844) 423

‚Miscellen. Die Polka.‘
Verfasser: Dr. Führa
(359) „(..) Zusammenstellung der bisher im Stich erschienenen (..) Piecen dieses Namens. (..). Hiebei sind die in Wien erschienenen noch gar nicht mit einbegriffen. (..).“
Es folgt eine Aufzählung von Musikstücken. Darunter von den Komponisten A. E. Titl; Fr. Joachym; J. Labitzky; Fr. Hilmar; W. Benda; Fr. Budinsky; F. Fiala; W. C. Gutmannsthal; J. Kaczerowsky; J. Liehmann; Joh. Niemetz; Neumann; G. Pelz; J. Pospischil; J. S. Prohaska; J. Proßnitz; J. Rummel, C. Sandner; G. Schantl; J. Soukup; J. Straka; F. W. Swoboda; J. Wagner; J. Worliczek.
(359) „Diese die Zahl von 175 betragenden Polkas aller Arten und Farben haben bereits, theils bei Hoffmann in Prag, theils in Mainz bei Schott’s Söhnen, und zwar in schönen, brillanten Auflagen das Licht des Tages erblickt und – die Namen der Verfasser der Unsterblichkeit überliefert (!!!) und sind selbe bei Pietro Mechetti qm. Carlo zu haben.“
S. 423: Über den Erfolgsmarsch der Polka ab ihrer Entstehung nach *Ost und West*.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 112 (17.9.1844) 446–447

‚Böhmische und Italienische Musiker. Von Wilhelm Frankl.‘
Zum Verfasser wird in einer Fußnote angemerkt:
„Der Herr Verfasser des vorstehenden manches Wahre enthaltenden, jedoch etwas zu schroff und derb sich gebenden Artikels ist ein Bruder unsers als Dichter und Redakteur der «Sonntagsblätter» in der Literatur- und Kunstwelt hochgeachteten Dr. L. A. Frankl. (..).“
Nachfolgend einige Ausschnitte aus dem Artikel.
(446) „Es gab und gibt viele, die da behaupten, die Böhmen wären mehr oder bessere Executor’s, als Compositeure; Andere, dass sie die besten Executor’s, jedoch nie bedeutende Compositeurs werden können. So gehaltlos und unwahr diese Behauptung an und für sich erscheinen mag, so liegt dennoch im Hintergrunde derselben eine Wahrheit von tiefer Bedeutung, die sich kaum mit Grunde widersprechen läßt. (..). Der Böhme wird mit dem Gefühle, mit dem

Drange zur Musik geboren – und doch ist es wunderbar, daß die wenigsten böhmischen Musiker, besonders die aus dem Volke, nicht einmal die Namen der Compositeure ihres Landes, geschweige ihre Werke kennen; er hat keinen Begriff für höhere Musik – er singt nur die harmlosen Lieder seiner Heimat gemüthvoll, und die – weil er sie singen muß – er kann nicht anders, – und verrichtet er gleich (447) die schwerste Arbeit, – und thränt auch oft sein Auge – er muß singen – und wird er auch oft überaus böse – er muß – seine Stimmorgane folgen sklavisch seinem musikalischen Triebe. (..). Betrachten wir nun die Italiener – welchen Kontrast finden wir da! Der Italiener ist durchaus nicht mit dem musikalischen Gefühle, mit dem Drange, die Kunst zu erlernen begabt, – aber er hat mehr Sinn, mehr Liebe für die Musik, er hat eine begeisternde Pietät für seinen Meister, für dessen Werke, die in Böhmen leider fehlt. (..). Schreiber dieser Zeilen ist ein Böhme, der sein Vaterland wahrhaft liebt, der die Künstler seiner Heimat hochachtet, und weil er sie hochachtet, ließ ihn sein Inneres nicht das unterdrücken, was er für die Kunst seiner Heimat wahr und gerecht fühlt. (..). Gelingt es einst einem Böhmen, das musikalische Gefühl der Böhmen zu erfassen, und ergreifend mit der ihm eigenen Technik zu verarbeiten, dem stehet gewiß eine Unsterblichkeit bevor. Es werden mir vielleicht einige den Vorwurf machen, daß ich als Belege zu meinen Behauptungen auch Musiker aus dem Volke anführte, darum weise ich im Voraus die Rüge mit dem Bemerken zurück, daß ich es deshalb that, weil ich das ganze Volk als die Wiege der Poesie und Musik, dieser zweien göttlichen Schwestern, halte."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 62 (24. 5. 1845) 246–247

‚Local-Revue. Konzert-Salon. Das Konzert zum Besten der Nothleidenden im Arvaer Comitate. (Dinstag den 20. Mai l. J. Mittags im Vereinssaale.)'

Ergeben habe sich dabei

(246) „ein für uns seltenes linguistisches Curiosum, indem vier Gesangnummern in böhmischer Sprache vorgetragen wurden, als da sind: a. «Zmizlená radost» (entschwundener Frohsinn), b. «Pomílowáni» (Liebe und Gegenliebe) von Cĕlakowský, Musik von Dessauer; c. «Lešni roh» (Waldhorn), Lied mit Fortepianobegleitung von Panseron, und d. «Czĕská wĕrnost», Chor für Männerstimmen, von Gelen. Meines Wissens ist dieß der erste Fall, daß in einem öffent-

lichen Konzerte das böhmische Idiom hervortrat, denn bisher schien hier zu Lande (und weiß Gott, ganz zu Unrecht) eine Art von schimpflichem Vorurtheile zu herrschen, öffentlich eine böhmische Zunge hören zu lassen. (..).“
Es folgt eine ausführliche Konzertkritik.

Oesterreichische Blätter 76 (30. 6. 1846) 605–607
‚Die Musik in Böhmen vor dem 19. Jahrhunderte. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Böhmens.‘
Verfasser: -ZKA-
Skizze.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 4 (24. 1. 1847) 25
‚Notizen. (Unter den von K. (sic) A. Klar in der ‹Libussa› (Jahrgang 1847) angezeigten alten Gefäßen, Aschenkrügen und Kunstgegenständen),‘
(25) „die in Böhmen gefunden, sich in der Sammlung des Hrn. J. Pachel in Tabor befinden, ist ein altes Jagdhorn aus dem 10. und 11. Jahrhundert, aus Einem Stücke Elfenbein. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 14 und 15 (2. 2. und 4. 2. 1847) 64
‚Notizenblatt. (Walther v. Goethe),‘
(64) „der Enkel des Dichters, hat slavische Lieder componirt, in denen er die Eindrücke, welche das Volksleben in Böhmen und Mähren während eines längeren Aufenthaltes auf ihn gemacht, musikalisch wiederzugeben sucht. Diese Lieder sollen zu dem Besten gerechnet werden, was in neuerer Zeit in diesem Genre geliefert worden.“

Oesterreichisches Morgenblatt 17 (8. 2. 1847) 68
‚Feuilleton. Localzeitung. (Slavische Lieder von Walther Goethe.)‘
(68) „Der bekannte Compositeur dieses Namens, Enkel des Dichters, und in Wien lebend, hat slavische Lieder componirt, in denen er die Eindrücke, welche Mähren und Böhmen auf ihn machten, wiederzugeben versuchte, und die von der «Wiener Musikzeitung» zu den besten in diesem Fache gezählt werden.“

Humorist 34 und 35 (9. 2. und 10. 2. 1847) 139–140
‚Wiener Tags-Courier.'
(139) „Walter von Goethe, des großen Dichters Enkel, der seit langer Zeit hier lebt, hat jetzt, nach seiner Reise in Böhmen und Mähren, einen Cyklus slavischer Lieder komponirt, welche von Kennern zu den besten in diesem Genre gerechnet werden."

Allgemeine Theaterzeitung 48 (25. 2. 1847) 192
‚Wien. Feuilleton. Musikalisches.'
Verfasser: Dr. L.
(192) „Walter von Goethe, der Enkel des Dichters, befindet sich gegenwärtig in Berlin. Die *Berliner Nachrichten* melden über ihn Folgendes. ‚Wir hatten schon im vergangenen Jahre auf dessen äußerst anmuthige Liedercompositionen (theils bei Haslinger in Wien, theils bei Simrock in Bonn erschienen) aufmerksam gemacht. Jüngst hörten wir von ihm in einem Privatkurse neue Lieder vorgetragen, in denen er die Eindrücke, welche das Volksleben in Böhmen und Mähren während eines längeren Aufenthaltes auf ihn gemacht, musikalisch wiederzugeben sucht. Wir zählen diese Lieder zu den Besten, was in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Liedermusik zu Gehör gekommen ist. (..). Möge er bald diese seine slavischen Lieder der Oeffentlichkeit übergeben, und sie dadurch einem größeren Theile von Liederfreunden zugänglich machen."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 15 (11. 4. 1847) 89–92
‚Die Bildergallerie der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates zu Wien. Von Alois Fuchs.'
(90) „Porträts. (..). Benda Georg, Kapellmeister in Gotha, gest. 1795. (..). Drechsler Joseph, Domkapellmeister bei St. Stephan in Wien. (..). Glaeser Franz, dermal kön. dänischer Hofkapellmeister in Kopenhagen; Gyrowetz Adalbert, k. k. pens. Hofopernkapellmeister. (..). Hauschka Ignaz, k. k. Rechnungsrat. (Einer der Gründer des Vereins.) (..). Kozeluch Johann Anton, Kapellmeister in Prag, gest. 1814. Kozeluch Leopold, k. k. Kammer-Kapellmeister, gest. 1818. (..). Krommer Franz, k. k. Kammer-Kapellmeister, gest. 1831. (..). Müller Wenzl, Theaterkapellmeister in Baaden (sic), gest. 1838 (sic) (..). Tomaschek Wenzl, Komponist in Prag. (..). Vanhall Johann, Komponist in Wien, gest. 1813. (..). Wolfram Joseph, Komponist, gest. 1839. Wranitzky Paul, Theaterkapellmeister in Wien, gest. 1808. (..)."

Humorist 153 und 154 (28. 6. und 29. 6. 1847) 613
‚Konversations-Lexion des Tages. Neuigkeits-Plauderer. Das tanzende Paris.‘
(613) „Einer der ersten böhmischen Dichter, A. M., der sich jetzt in Paris befindet, schreibt in einer Korrespondenz. (..).“
Zitat. U. a.:
(613) „Hier in Paris überkömmt mich ein Gefühl, das aus Rührung und Lustigkeit gemischt ist, wenn ich das Orchester der Studentenbälle die Polken von Labitzky aufspielen höre. Ein böhmischer Patriotismus ergreift mich dann, ich denke an mein stummes Vaterland, das eben nichts Anderes zu verschenken hat, als Melodien, die dann aber auch die Runde durch die ganze Welt machen, und Böhmen in den Ruf eines wahren *pays de cocagne* bringen. (..).“
Über die Wortgleichheit von ‚Böhme‘ und ‚Bohemien‘ im Französischen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 119 (5. 10. 1847) 477–478
‚Die herumziehenden böhmischen Musiker.‘
Quelle: (*Moravia.*)
(477) „Das entschiedene Talent der Böhmen für Musik ist, sagt Elsner, bekannt, und wer noch niemals in deren Vaterland gewesen ist, der hat doch gewiß schon einmal eine Musik von einer umherziehenden Truppe von böhmischen Musikern gehört. Denn es wandern diese Truppen bis in weite Fernen und bleiben zuweilen mehre Jahre von ihrer Heimat abwesend. Tief hinein nach Rußland sind sie so schon oft gedrungen und haben in der Hauptstadt dieses Reiches die Ohren der hohen und niederen Welt ergötzt und dabei guten Gewinn gemacht. (..). Ihre Kunst üben sie auf ihren Zügen fast einzig und allein auf Blasinstrumenten. (..). Namentlich aus dem Königgrätzer, Jungbunzlauer, Leitmeritzer und Saazer Kreise gehen die meisten Musiker-Trupps auf Wanderungen. (..).“
Berichtet wird weiters über die in diesen Gegenden beliebten Tänze.
Anmerkung: Die Rede ist wohl von dem Komponisten Joseph Elsner (1769–1844).

Oesterreichisches Morgenblatt 122 (11. 10. 1847) 486; 123 (13. 10. 1847) 490
‚Die herumziehenden böhmischen Musiker.‘
Verfasser: M-a.
Über die Lebens- und Musizierweise dieser Musiker.

BIOBIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN ÜBER MUSIKER, SÄNGER/INNEN, KOMPONISTEN UND MUSIKVERLEGER

Anmerkung: Die Schreibweise der Musiker-, Komponisten- und Sänger/innen/namen im kritischen Apparat ist in den überwiegenden Fällen dem Werk: *Československý hudební slovník, osob a institutcí,* hrsg. von Gracian Černušák, Bohumír Štědroň und Zdenko Nováček, 2 Bde (Praha: Státní hudební vydavatelství, 1963, 1965), übernommen bzw. der Online-Version: *Český hudební slovník osob a institucí, hrsg. vom* Centrum hudební lexikografie, Ústav hudební vědy Filozofické fakulty Masarykovy univerzity, verantwortlicher Redakteur: Petr Macek, redaktioneller Kreise: Mikuláš Bek, Martin Celhoffer, Petr Kalina, Ivan Poledňák, Simona Sedláčková, Karel Steinmetz (http://www.ceskyhudebnislovnik.cz/slovnik/) (Zugriffsdatum: 12. 01. 2010). Ein Teil der Namen folgt der Schreibweise im *Oesterreichisches Musiklexikon*, hrsg. von Rudolf Flotzinger, 5 Bde (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2002–2008), wobei die dort angeführten Varianten der Namen nicht mitübernommen wurden. (Online-Version: http://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=yes, unter der Redaktion der Abt. Musikwissenschaft des Instituts für kunst- und musikwissenschaftliche Forschungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften). In den Quellen sind die Namen prinzipiell in germanisierter Form verwendet worden.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4. 2. 1841) 60

‚Bitte der Redaction.'

(60) „Da wir es der Tendenz dieses Blattes entsprechend finden, Namen von Tondichtern, die für ihre Zeit, oder ihre Umgebung, Zweckmäßiges und Bedeutendes geleistet haben, der unverdienten Vergessenheit zu entreißen: so stellen wir an alle Freunde der Kunst und Männer vom Fache die Bitte, über nachstehende Künstler, von denen uns theils vorzügliche, theils sehr beachtenswerthe Werke zu Gesichte kamen, biographische Notizen und möglichst auch Verzeichnisse ihrer Werke, oder sonst Bemerkungen über ihr Wirken gefälligst mittheilen zu wollen, damit wir selbe seiner Zeit der Oeffentlichkeit übergeben könnten. (..)."

Es folgt eine Liste von Namen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 86 (20. 7. 1841) 357–358

‚Uebersicht der gegenwärtig in Wien lebenden Componisten, musikalischen Schriftsteller und Kritiker ec. ec. (Mitgetheilt von Aloys Fuchs, Mitglied der k. k. Hofcapelle.)

Angeführt werden u. a.:

(357) „A. Componisten. (..). Benesch Joseph, Mitglied der k. k. Hofcapelle. (..). Czerny, Carl, Pianist. (..). Chotek Franz Xaver, Pianist. (..). Dessauer Joseph. (..). Gyrowetz Adalbert, Theater-Capellmeister. (..). Horzalka J. E., Pianist. (..). Jansa Leopold, Mitglied der k. k. Hofcapelle. (..). Plachi Wenzl, Pianist. (..). Sechter Simon, k. k. Hoforganist. (..). Titl E., Theater-Capellmeister. (..).“

Jan Josef Beer (1744–1811)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 61 (21. 5. 1842) 252

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 18. Mai‘

(252) „1744 wurde zu Grünewald in Böhmen Joseph Beer zu seiner Zeit der größte Meister auf der Clarinette und erster Gründer der jetzigen Kunst auf diesem Instrumente geboren.“

František Benda (1709–1786) /Jiří Antonín Benda (1722–1795) / Friedrich Ludwig Benda (1746 [1752]–1792)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 13 (28. 3. 1829) 49

‚Musikalischer Erinnerungskalender.‘

(25) „Am 27. März 1792 starb Friedr. Ludw. Benda zu Königsberg in Preußen.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 12 (24. 3. 1831) 46

‚*Études ou Caprices pour le Violon*, composées par F. et J. Benda. Œuvre posth. Liv. I et II. Pr. à 16,- gr. Leipzig chez C. F. Peters.‘

Das Werk wird angezeigt.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 143 (29. 11. 1842) 576

‚Geschichtliche Rückblicke. 26. November‘

(576) „1709 wurde zu Alt-Benatka in Böhmen Franz Benda, Concertmeister zu Potsdam und einer der vorzüglichsten Violinspieler seiner Zeit, geboren.“

Künstlerfamilie Bender

Sammler 127 (21. 10. 1820) 506

‚Notitzen. Correspondenz-Nachrichten. Die Künstlerfamilie Bender in Prag.'

Mme. Bender sei eine vortreffliche Sängerin, die beiden Brüder Virtuosen auf der Klarinette.

Sammler 150 (14. 12. 1820) 598–599

‚Notitzen. Concerte der Madame und der Herren Gebrüder Bender, im k. k. kleinen Redoutensaale, den 2. und den 10. December.'

Konzertkritik.

Allgemeine Musikalische Zeitung 102 (20. 12. 1820) 810–811

‚Concerte.'

(810) „Zweytes Concert, welches Mad. Bender, Sängerinn, und die Herrn Gebrüder Bender, kaiserlich russische erste Hofklarinettisten, am 10. December um die Mittagsstunde im kleinen Redoutensaale gegeben haben. Folgende Stücke kamen darin vor: (..)."

Konzertkritik.

Marco Berra (1784–1853)

Anmerkung: An dieser Stelle werden u. a. auch Nachrichten über das Erscheinen von Musikalia angeführt, welche im Musikverlag von Marco Berra in Prag erschienen, wobei es sich bei den Komponisten um auswärtige Personen handelt. Handelt es sich um einheimische Komponisten, so werden die Hinweise auf deren bei Marco Berra erschienene Werke unter deren Namen gereiht.

Allgemeine Musikalische Zeitung 35 (29. 8. 1818) 328

‚Kurze Anzeigen.

Vier National-Polonaisen für das Pianoforte, componirt vom Grafen Oginsky. Prag, bey M. Berra. (Preis 1,- fl. W.W.)'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Musikalische Zeitung 35 (29. 8. 1818) 328

‚Kurze Anzeigen.

Deutsche Gesänge mit Begleitung der Guitarre. Von Chr. Grünbaum*). Prag, bey M. Berra. (Preise 1,- fl. W. W.)'

Kurze Beurteilung der Komposition.

„*) Gatte der vortrefflichen Sängerin Mad. Grünbaum."

Allgemeier Musikalischer Anzeiger 44 (3. 11. 1831) 175
‚Fuge über das Thema: Gott erhalte Franz den Kaiser, für Orgel oder das Pianoforte componirt von C. PITOCH (sic). Pr. 20,- kr. C. M. Prag bey Marco Berra.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Bedřich Václav Bezděk (1800–1877)

Beilage zur Wiener Zeitschrift 73 (19. 6. 1838)
‚Allgemeines Notizenblatt. IV. Verschiedenes.'
„Franz (sic) Bezdiek, ehemaliger Zögling des Prager-Conservatoriums der Musik, erhielt im Laufe des vorigen Jahres einen Ruf nach Trient, um eine Lehrstelle an der dort durch Actionäre begründeten Scuola filarmonica anzutreten, mit welcher jedoch die Direction bey den monatlichen Concerten dieses Institutes verbunden ist. Bezdiek führte schon im ersten dieser musikalischen Trattimenti zwey dort noch wenig gekannte Tondichter ein, indem er das berühmte Septett von Beethoven und die großartige C-dur Symphonie von Mozart aufführen ließ. Besonders das erste erregte einen wahrhaft italienischen Furore. Ein Concert, welches Hr. Bezdiek zu seinem Vortheil im Theater gab, brachte die Ouverture des «Don Juan» und ein Doppelquartett von Spohr. Der Concertgeber brillirte vorzüglich im Vortrage eines Concertstückes von Mayseder, und Variationen von seiner eigenen Composition."

Franz Thaddäus Blatt (1793–1856)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 36 (5. 9. 1829) 142–143
‚*Clarinett-Schule* von F. T. BLATT. 3. Heft, zusammen 6,- fl. Mainz, bey B. Schotts Söhne.'
Rezension.
(142) „Das Prager Conservatorium ist so rühmlich bekannt, daß wir mit großen Erwartungen und einem günstigen Vorurtheile diese Schule, welche einen Professors-Adjuncten an dieser Anstalt zum Verfasser hat, und den Zöglingen derselben gewidmet ist, in die Hand genommen haben. Leider haben wir uns nicht befriedigt gesehen. (..)."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 23 (9. 6. 1831) 90
‚*Trios Fantaisies de Kuhlau*, arrangées pour la Clarinette par F. T. Blatt. Pr. 18,- gr. Leipzig chez C. F. Peters.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 46 (17. 11. 1831) 183
‚I. *Trois Duos concertans pour deux Clarinettes*. Oeuv. 29. Prix 1 Thlr. 4 gr.
II. *Exercices amusantes pour la Clarinette*. Oeuv. 26. Prix 16 gr.
III. *Vingt Exercices pour l'Hautbois et Cor. Anglais*. Oeuv. 30. Prix 16 gr.
IV. *Dix Allemandes et Coda, pour le Piano*, comp. par F. T. Blatt. Prix 8 gr. Leipsic chez Breitkopf et Härtel.'
Kurze Besprechung. Es handle sich um vier Bagatellen verschiedener Natur.

Carl Maria von Bocklet (1801–1881)

Allgemeine Musikalische Zeitung 26 (30. 3. 1822) 205–208
‚Montag den 18. März gab Herr Carl Maria v. Bocklet aus Prag, im grossen Landständischen Saale eine musikalisch-declamatorische Akademie. (..).'
Konzertkritik.

Antonín Jan N. Brosmann (1731–1798)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4. 2. 1841) 60
‚Bitte der Redaction.'
Die Redaktion sucht Material über eine Reihe von vergessenen Tonkünstlern.
(60) „P. Damaso. Von diesem ausgezeichneten Contrapunctisten existiren in dem P. P. Piaristenkloster zu Altwasser in Mähren: «Messen sammt Gradualen und Offertorien, für jeden Sonn- und Feiertag des ganzen Jahres». Sonst aber wissen wir gar nichts Näheres von ihm, als daß er um die Mitte des vorigen Jahrhunderts alldort Ordenspriester und Regens des Chores war, und konnten auch in keinem uns zu Gesichte gekommenen Werke über Musik und Musiker etwas erfahren."

Josef Čapek (1825–1915)

Wiener Zeitschrift 39 (23. 2. 1846) 156
‚Feuilleton. Musik-Foyer. Der Componist Czapeck aus Prag'
(156) „gibt in Berlin Konzerte, zu denen er zahlreiche Besucher zu locken weiß, doch nicht etwa durch seine Musik, sondern durch Wirthschafts-Gegenstände, die er in seinen Konzerten verlost. (..)."

Josef Černý (1785–1842)

Allgemeine Musikalische Zeitung 4 (13. 1. 1819) 31–32
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Musikalien, von verschiedenen Verlegern, welche bey S. A. Steiner und Comp. zu haben sind.'
Angezeigt wird u. a. das Werk:
(31) „(Inländische Musikwerke.) Czerny, J. «Variations (F) sur la Romance (‹Vous me quittez›) p. 1. Pianoforte», Oe. 9., 1 fl. 30 kr. W. W."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 9 (28. 2. 1829) 35
‚*Der Wiener Clavier-Lehrer, oder: theoretisch-practische Anweisung das Pianoforte, nach einer neuen erleichternden Methode in kurzer Zeit, gewandt und schön spielen zu lernen*, von Jos. Czerny. 51. Werk. (2. verb. Auflage) fl. 2,- C. M. Wien bey Tobias Haslinger.'
Kurze Anzeige des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 33 (15. 8. 1829) 131
‚*Variations sur une Valse favorite de Mons. le comte de Gallenberg pour le Pianoforte*, par Jos. Czerny. Œuvre 60. 45 kr. Vienne, chez Jos. Czerny.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 38 (19. 9. 1829) 151
‚*Souvenir de Vienne ou Rondoletto brillant sur une Valse favorite pour le Pianoforte* par Jos. Czerny.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 4 (27. 1. 1831) 16
‚*Der Wiener Clavierlehrer, oder: theoretisch-practische Anweisung das Pianoforte nach einer neuen erleichterten Methode in kurzer Zeit richtig, ge-*

wandt und schön spielen zu lernen von Joseph Czerny. Dritte verbesserte Auflage, mit einer sehr schönen Titelvignette. In grünem Umschlage gebunden 2,- fl. C. M.‘
Das Werk wird angezeigt.

Augustin Johann Chladek (*1761)

Allgemeine Theaterzeitung 88 (13. 4. 1842) 395
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 13 April.‘
(395) „Am 13. April 1761 wurde Augustin Joh. Chladek, Pfarr-Administrator, Tondichter ec., zu Turnau in Böhmen geboren. Von ihm sind mehrere Compositionen bekannt geworden, welche sein besonderes Vertrautsein mit Haydns und Mozarts Werken beurkunden.“

František Xav. Chotek (1800–1852)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 76 und 77 (27. 6. und 29. 6. 1843) 323–324
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.‘
(324) „(..). Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien sind neu erschienen: (..). «Bonbonnière musicale. Cavatine de l’Opéra: ‹Odoardo e Gildippe› di O. Nicolai. (..). Rondeau à la Hongroise pour le Piano à 4 Mains par Fr. Xav. Chotek. (..). » “

Allgemeine Wiener Musikzeitung 77 und 78 (27. 6. und 29. 6. 1844) 312; 100 (20. 8. 1844) 398–399
‚Musikalischer Telegraph. Neue Pianofortemusik im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien.‘
(312) „Chotek, F. X., «Anthologie musicale, Fantaisie en forme de Potpourri sur des motifs de l’opera : ‹Ernani› de Jos. Verdi. (..). »“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 60 und 61 (20. 5. und 22. 5. 1845) 244

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien erschienen bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung.'

(244) „Chotek F. X., «Première Fantaisie en forme de Potpourri s. des motifs favoris de l'Opera ‹Dom Sébastien› de C. Donizetti, p. le Piano.» (Anthologie musicale Cah. 21) Oe. 67. Nr. 1.
– La mème pour le Piano à 4 mains. Oe. 67. Nr. 1. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 146 (6. 12. 1845) 588

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien aus dem Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'

(588) „Chotek F. X., «Anthologie musicale. – Musikalische Blumenlese. Fantaisies brillantes pour le Piano.» Cah. 21. 22. 23. (..). Cah. 24. – «Anthologie musicale. Fantaisies en forme de Potpourri pour le Piano à 4 mains.» Cah. 1. 2. 3."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 72 (16. 6. 1846) 288; 107 und 108 (5. 9. und 8. 9. 1846) 436

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'

(436) „Chotek F. X., «Anthologie musicale. Fantaisies brillantes pour le Piano.» Cah. 28. (..). "

Wiener Allgemeine Musikzeitung 86 (20. 7. 1847) 348; 87 (22. 7. 1847) 352; 107 (7. 9. 1847) 431

‚Neue Musikalien. Verlag von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'

(348) „Chotek, F. X., «Anthologie musicale. Fantaisies brillantes pour Piano.» Cah. 31. «‹Die Musketiere der Königin› von F. Halevy.» Oeuv. 82. Cah. 32. «‹Der Förster› von Flotow.» Oeuv. 83. (..). "

Carl Czerny (1791–1857)

Anmerkung: Die nachfolgend angeführten Hinweise auf Person und Werk des einer böhmischen Musikerfamilie entstammenden, in Wien geborenen berühm-

ten Pianisten, Pädagogen und Arrangeurs beanspruchen nicht, vollständig zu sein; auch wurden generell Personen, welche in Wien geboren wurden und nach den böhmischen Ländern zuständig waren, nicht erfasst.

Allgemeine Musikalische Zeitung 92 (17. 11. 1819) 743–744

‚Musikalischer Anzeiger. Neue Verlags-Musikalien, welche bey S. A. Steiner und Comp. in Wien erschienen und zu haben sind:'

Angezeigt wird u. a.:

(743) „«Odeon». (Ausgezeichnete Concert-Stücke für verschiedene Instrumente.) (..). Vierte Lieferung. Czerny, C., «Fantaisie et Variations brillantes sur une Romance de Blangini, pour le Pianoforte, av. accomp. de 2 Violons, Alto, Violoncelle et Basse ad. lib», Oeuv. 3. Prix 4,- fl. C. M. oder 8,- fl. W. W.".

Allgemeine Musikalische Zeitung 9 (29. 1. 1820) 71–72

‚Literarische Anzeige.

‹Odeon› 4te Lieferung, enthält: *Fantasie et Variations brillantes sur une Romanze de Blangini pour le Pianoforte avec accomp. de deux Violons, Alto, Violoncelle, (et Basse ad libitum)* – comp. et ded. à Mlle. la Comtesse Kitty Tomatis par Charles Czerny. Oeuv. 3. à Vienne chez S. A. Steiner et Comp. Prix, 8,- fl. W. W.'

Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (16. 1. 1830) 9–10

‚*Systematische Anleitung zum Phantasiren auf dem Pianoforte* (sollte richtiger heißen: auf dem Pianoforte zu phantasiren), von Carl Czerny. 200. Werk. 5,- fl. C. M. Wien, bey A. Diabelli et Comp.'

Besprechung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 5 (30. 1. 1830) 18

‚*Introduction et Variations brillantes sur un thême favorite de l'Op. ‹la Muette de Portici›, pour le Pianoforte*, par Charles Czerny. Œuvre 208. Prix 1,- fl. – Vienne, chez P. Mechetti.'

Kurze Anzeige des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 6 (6. 2. 1830) 23

‚*Divertissement brillant et facile pour le Pianoforte* par Charles Czerny. Œuvre 209. Prix 1,- fl. – Vienne, chez P. Mechetti.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 11 (13. 3. 1830) 43
,*Grande Sonate en Fa-mineur à quatre mains pour le Piano* composée par Charles Czerny. Œuvre 178. Prix 2½ Thlr. Leipzig chez H. A. Probst.'
Kurze Anzeige des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 20 (15. 5. 1830) 78
,*Rondeau de Chasse sur un Choeur favori de l'Opéra ‹Guillaume Tell›.* Composée pour le Pianoforte par Charles Czerny. Oeuv. 217. Prix 1,- fl. Maience chez les fils de B. Schott.'
Längere Besprechung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 23 (5. 6. 1830) 90
,*Introduction et Variations sur le Pas-de-trois favori de l'Opéra ‹Guillaume Tell›.* Composée pour le Pianoforte par Charles Czerny. Oeuv. 219. Prix 1 fl. 12 kr. Anvers et Mayence chez les fils de B. Schott.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 24 (12. 6. 1830) 93
,*Variations brillantes sur la tirolienne favorite de l'Opéra ‹Guillaume Tell›,* composées pour le Piano-Forte par C. Czerny. Oeuvre 220. Prix 1,- fl. Anvers et Mayence chez les Fils de B. Schott.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 25 (19. 6. 1830) 98–99
,*Impromptu brillant, en* (et) *non difficile pour le Piano-Forte sur un ‹Pastorale› et l'Opéra ‹Guillaume Tell›, de G. Rossini,* par Charles Czerny. Oeuvr. 222. Prix 1,- fl. Anvers et Mayence chez les fils de B. Schott.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 25 (19. 6. 1830) 99
,*Second Décaméron Musical. Recueil de Compositions amusantes pour le Pianoforte seul* par Charles Czerny. Oeuv. 175. Cah. 9. *Rondo*. Prix 12,- gr. Leipzig chez H. A. Probst.'
Zweizeiliger Kommentar.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 25 (19. 6. 1830) 99
,*Second Décaméron Musical. Recueil de Compositions amusantes pour le Pianoforte seul* par Charles Czerny. Oeuv. 175. Cah. 10. *Esquisse romanesque*. Pr. 8,- gr. Leipzig chez H. A. Probst.'
Einzeiliger Kommentar.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 26 (26. 6. 1830) 102–103

‚*Second Décaméron Musical. Recueil de Compositions amusantes à quatre mains pour le Pianoforte* par Charles Czerny. Oeuv. 176. Cah. 9. *Tre Scherzi*. Prix 16,- gr. Leipzig chez H. A. Probst.'
Zweizeiliger Kommentar.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 26 (26. 6. 1830) 102–103

‚*Second Décaméron Musical. Recueil de Compositions amusantes à quatre mains pour le Pianoforte* par Charles Czerny. Oeuv. 176. Cah. 10. *Thême pastoral varié*. Prix 12,- gr. Leipzig chez H. A. Probst.'
Zweizeiliger Kommentar.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 26 (26. 6. 1830) 103

‚*Rondoletto brillant sur deux favoris de l'Opéra ‹Guillaume Tell›, composée pour le Pianoforte* par Charles Czerny. Oeuvre 216. Pris 1 fl. 12 kr. Mayence, chez les fils de B. Schott.'
Kurze Besprechung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 30 (24. 7. 1830) 118

‚*Second grand Trio pour le Pianoforte, Violon et Violoncelle*, composé par Charles Czerny. Op. 155. – Leipzig, chez Peters. Prix 3 fl. 45 kr.'
Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 33 (14. 8. 1830) 130

‚*Der Brand von Mariazell*. Phantasie für das Pianoforte von Carl Czerny. Op. 157. Wien bey Tobias Haslinger. Preis 45 kr. C. M.'
Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (28. 8. 1830) 139

‚*Der junge Virtuose*. Fünfte Lieferung, enthaltend: *Andante und Rondo* für das Pianoforte, mit Begleitung von 2 Viol., Vla., Velle, und Contrabaß nebst vollständiger Orchester-Begleitung ad libitum von Carl Czerny. 213. Werk. Preis 3 fl. 30 kr. C. M. Wien bey Tob. Haslinger.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 43 (23. 10. 1830) 169–170

‚*Variations brillantes sur la Romance favorites d'Ivanhoe de l'Opéra de Marschner ‹Templer und Jüdin› pour le Pianoforte à quatre mains*, composées par Charles Czerny. Op. 225. Pr. 16,- gr. Leipsic chez Frédéric Hofmeister.'

Vierzeiliger Kommentar dazu.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (13. 1. 1831) 8

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien, sind neu erschienen, und in allen Musikhandlungen zu haben: *100 Uebungsläufe für das Pianoforte; mit Bezeichnung des Fingersatzes. Zur Erleichterung des Unterrichtes für die Jugend* geschrieben von Carl Czerny. 139. Werk. 1. bis 4. Lieferung, jede 1,- fl. (Gebunden 4,- fl. C. M.)'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (17. 2. 1831) 25–26

‚*Grandes Variations di bravura sur deux motifs, de l'Op. ‹Fra Diavolo›, pour le Pianoforte av. accomp. d'Orchestre ou de Quatuor*, par C. Czerny. Oeuv. 233. 4,- fl. – Mayence chez les fils de B. Schott.'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 9 (3. 3. 1831) 36

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien, ist erschienen, und in allen Musikhandlungen zu haben: *Charmant-Variationen über den beliebten Charmant-Walzer von Johann Strauß, für das Pianoforte* von Carl Czerny. 249. Werk. Preis 1,- fl. Conventions-Münze. (Eigenthum des Verlegers.)'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 11 (17. 3. 1831) 44

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien, ist erschienen, und in allen Musikhandlungen zu haben: *Fest-Marsch zu dem feyerlichen Einzuge Ihrer Majestät der Königinn von Ungarn und Kronprinzessin der übrigen kaiserl. österreichischen Staaten Maria Anna Carolina, gebornen Prinzessinn von Sardinien für das Pianoforte* von Carl Czerny. Preis 20,- kr. Conv. Mze. Für das Pianoforte zu 4 Händen 30,- kr. C. M.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 31 (4. 8. 1831) 121–122

,*Rondeau brillant pour le Piano avec accompagnement de deux Violons, Alto, Violoncelle et Basse, Flûte, deux Clarinettes, deux Bassons et deux Cors* (*ou de Quatuor seul*) composée par Charles Czerny. Opéra 233. Pr. avec acc. 2,- Rthl., sans acc. 1,- Rthl. Leipzig chez H. A. Probst.'

Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 52 (29. 12. 1831) 207

,*Douze Pièces faciles pour le Pianoforte*, composée par Charles Czerny. Extrait d'Oeuv. 239. Pr. 10 gr. Leipsic, chez Frédéric Hofmeister.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 1 (1. 1. 1835) 94

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Musikalisches Neujahrsgeschenk*. Phantasie über beliebte Motive aus den Opern: ‹Der Zweikampf›; ‹der Schwur›; ‹das Nachtlager von Granada›. Componirt für das Pianoforte allein von Carl Czerny. Preis: 1 fl. 30 kr. Conv. Münze.'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (15. 1. 1835) 12

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und wird Pränumeration angenommen auf das: *Wiener musikalische Pfennig-Magazin* für das Pianoforte. Redigirt von Carl Czerny. 1835. Zweyter Jahrgang. Jeden Sonnabend ein ganzer Musikbogen von 4 Großfolio-Seiten. (Sehr schön auf Zinnplatten gestochen.)'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 18 (30. 4. 1835) 72

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Compositions de Concert. Cahier I. Grandes Variations de Concert sur un Thême original pour le Pianoforte avec accompagnement d'Orchestre* par Charles Czerny. Œuvre 338. Pr. 6,- fl. C. M.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 23 (4. 6. 1835) 89–90

,*Grand Rondeau brillant pour le Pianoforte avec accompagnement d'Orchestre ou de Quatuor* (ad libit.), composé par C. Czerny. Oeuv.

283. Mayence, Paris et Anvers chez les fils de B. Schott. Prix avec accompagnement de Quatuor 1 Rhthr. 16 gr.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 23 (9. 6. 1836) 89–90; 19 (12. 5. 1836) 76
,*Große Übung der Terzenläufe für das Pianoforte* von Carl Czerny. 380. Werk. Wien, bey Tobias Haslinger. Preis 1,- fl. C. M.'
Ausführliche Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 26 (25. 6. 1835) 104
,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Dernier Soupir d'Herold. Variations pour le Pianoforte seul* par Charles Czerny. Œuvre 338. Pr. 6,- fl. C. M.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 34 (20. 8. 1835) 135
,*Le Cornet de Postillon*. Impromptu varié à 4 mains pour le Pianoforte sur un motif de Rossini composé par C. Czerny. Œuvre 282. Mayence, Paris et Anvers, chez les fils de B. Schott. Pr. 1 Rthlr.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 42 (20. 10. 1836) 168
,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *100 Uebungsläufe für das Pianoforte. In fortschreitender Ordnung mit Bezeichnung des Fingersatzes zur Erleichterung des Unterrichtes für die Jugend geschrieben* von Carl Czerny. 139. Werk. Sechste rechtmäßig umgearbeitete Original-Ausgabe.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 46 (17. 11. 1836) 184; 28 (13. 7. 1837) 113–114
,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Nachtwandler-Variationen über Joh. Strauß's beliebten Nachtwandler-Walzer für das Pianoforte* von Carl Czerny, 430. Werk. Preis 1,- fl. C. M. (Eigenthum des Verlegers.)'
S. 113 f.: Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 50 (15. 12. 1836) 197–198

,*Flore théâtrale.* Cahier 22 et 23. *Fantaisies ou Potpourries sur Thêmes (motifs) de l'Opéra ‹Torquato Tasso›, de Donizetti,* par Ch. Czerny. Vienne, chez Tobie Haslinger. Prix 1.- fl. Arg. de C. par Cah.'
Ausführliche Besprechung.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 51 (22. 12. 1836) 204; 41 (12. 10. 1837) 165–166

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Eisenbahn-Variationen über Joh. Strauß's beliebten Eisenbahn-Lust-Walzer für das Pianoforte* von Carl Czerny. 431. Werk. Preis 1,- fl. C. M. (Eigenthum des Verlegers.)'
S. 165 f.: Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 23 (8. 6. 1837) 92

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Die Schule des Virtuosen. Studien der Bravour und des Vortrages auf dem Pianoforte mit Bezeichnung des Fingersatzes.* Componirt von Carl Czerny. 365. Werk, 1.–4. Lieferung. Jede Lieferung à 2,- fl. C. M.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 24 (15. 6. 1837) 96; 51 (21. 12. 1837) 201

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Improvisation über die Johann Strauß'schen Krönungs-Walzer für das Pianoforte allein* von Carl Czerny. 449. Werk. Preis: 1,- fl. C. M.'
S. 201: Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 43 (26. 10. 1837) 169–170

,*Pianoforte-Schule des Conservatoriums der Musik in Paris,* von L. Adam. (Französisch und deutsch.) Aus dem Französischen ins Deut-

sche übersetzt von Carl Czerny. Neue und correcte Ausgabe. Preis 10,- fl. C. M. Wien, bey Tobias Haslinger.‘
Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 43 (25. 10. 1838) 172
‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien sind erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben: (..). *Großes Duo (in B) für das Pianoforte zu 4 Händen genau nach obigem Beethoven'schen Original-Trio* übersetzt von Carl Czerny. Preis 4,- fl. 30 kr. C. M.‘
Ankündigung des Verlages.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 37 (10. 9. 1840) 148
‚Ankündigung. Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben:
Die Schule des Vortrags und der Verzierungen. Sammlung beliebter National-Melodien für das Piano-Forte. Verfaßt von Carl Czerny. 575. Werk. 1.–4. Abtheilung. Preis à 1,- fl. C. M.‘

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 47 (19. 11. 1840) 185–186
‚(Thalberg, Sigm). *Compositions modernes et brillantes*; arrangées à 4 mains. Par C. Czerny. 1., 2., 3., et 4. Prix. 2 fl. 15 kr. – 3,- fl., – 2,- fl. et 2 fl. 30 kr. Conv. M. Vienne chez Tobie Haslinger.‘

Allgemeine Wiener Musikzeitung 100 (20. 8. 1842) 408
‚Musikalischer Telegraph.
Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hofmusikalienhändler ist neu erschienen:
(408) „«Lieder ohne Worte», übertragen für das Pianoforte von Carl Czerny, 15. Werk 30 kr. (..).“

Josef Czerwenka (1759–1835)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 75 (23. 6. 1842) 308
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 22. Juni‘
(308) „1835 starb im 67. Lebensjahre zu Wien Joseph Czerwenka, ein in seiner Glanzperiode vortrefflicher Oboist. Sein erster Lehrer

war Stiaßny zu Prag, seine Ausbildung erhielt er von dem ältern Triebensee in Wien, wornach er als Solospieler in der k. k. Hofcapelle und im Hofoperntheater seine Anstellung fand, und in beiden Stellen bis 1829 mit Auszeichnung diente."

Friedrich Demmer (1803–1859)

Wiener Zeitschrift 75 (23. 6. 1836) 600

'K. K. priv. Theater in der Josephstadt. Gastspiele des Hrn. Demmer, Sängers vom ständ. Theater in Prag.'

Bericht.

Josef Dessauer (1798–1876)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 12 (21. 3. 1829) 47

'*Fern und nah. Das Ständchen. Der Minnesänger*, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, von Jos. Dessauer. 6. Werk. 45 kr. Wien, bey A. Diabelli und Compagnie.'

Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 27 (2. 7. 1835) 105–106

'*Wanderlieder* von L. Uhland; in Musik gesetzt von Joseph Dessauer. 1. Werk. Berlin, bey Schlesinger. Pr. 5/6 Thlr.'

Beurteilung des Werkes.

Wiener Zeitschrift 129 (27. 10. 1836) 1030–1032; 130 (29. 10. 1836) 1037–1038

'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im September 1836.'

(1030) „Unsere Bühne brachte in der jüngsten Zeit als Novität: «Lidwinna», romantische Oper in drey Abtheilungen nach einer böhmischen Sage von C. E. Ebert, Musik von Joseph Dessauer. (..)."

Besprechung von Werk und Aufführung.

Anmerkung: Weitere Hinweise auf diese Oper sowie auf *Wlasta* s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Ebert, K. E., S. 114–126).

Telegraph 150 (12. 12. 1836) 606

‚Correspondenz-Nachricht. Aus Prag. (Wegen Mangel an Raum verspätet.) Ende October.‘

(606) „Uebersicht der Oper: Wir sahen in diesem Monate zwei neue Opern: «Lidwina» (Text von dem bekannten Dichter der «Wlasta», Carl Egon Ebert, und Musik von dem Liedercompositeur Dessauer.) (..).“

Detailliert über die Aufführung.

Sammler 20 (14. 2. 1839) 79–80

‚Notizen. Nachrichten von fremden Bühnen. Prag.‘

Quelle: (*Bohemia.)*

(79) „Am 31. Jänner wurde bey gedrängt vollem Hause Dessauer’s neue Oper: «Ein Besuch in Saint-Cyr» aufgeführt. (..).“

Eingehende Besprechung der Aufführung.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (21. 2. 1839) 60

‚Heimathliches und Fremdes. (Prag.)‘

(60) „Dessauer’s neue Oper, Text von Bauernfeld: «Ein Besuch zu St. Cyr» hat sehr gefallen. Der Beyfall stieg von Nummer zu Nummer.“

Sammler 17 (29. 1. 1842) 69

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘

Verfasser: P.

(69) „Dessauer, unser berühmter vaterländischer Compositeur, jetzt in Paris weilend, macht gegenwärtig dort mit seinen Liedern mehr Glück und Aufsehen denn jemals. (..).“

Wiener Zeitschrift 36 (20. 2. 1843) 285–287

‚Joseph Dessauer.‘

Verfasser: F. M.

(285) „Wir entheben die nachstehende Stelle über unseren talentvollen Landsmann einer gehaltreichen englischen Zeitschrift, welche unter der Rubrik ‚Contemporary musical composers‘ seit Anfang des verflossenen Jahres recht interessante Schilderungen (auch die von uns mitgetheilte Skizze über Thalberg) geliefert hat. (..).“

Es folgen Ausschnitte aus dem Artikel in Übersetzung.

Wiener Zeitschrift 238 (30. 11. 1843) 1904
‚Musikbeylage IV.'
(1904) „«Lockung». Gedicht von Eichendorff, componirt und dem Fräul. Burg zugeeignet von J. Dessauer."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 22 (20. 2. 1845) 88
‚Notizen. (Mad. Beckmann)'
(88) „war am 17. d. M. im Theater in der Josephstadt. (..). Die so reizend componirte französische Romanze: «Ouvrez» von unserm ausgezeichneten Liedercomponisten Dessauer trug sie sehr geschmackvoll vor. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 60 und 61 (20. 5. und 22. 5. 1845) 244
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien erschienen bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung.'
(244) „Dessauer, J. «6 deutsche Lieder f. 1 Singst. m. Begl. d. Pfte.» 45. Werk. Nr. 1. «Russische Liebesfahrt», Gedicht von S. Kapper, f. Tenor od. Sopran. Nr. 2. «Die Verlassene». Aus Kapper's «slavischen Ged.» , f. Alt. (..)."

Sammler 104 (1. 7. 1845) 416
‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)'
Verfasser: Carlo
(416) „(..); welche Mühe, Qual und Sorgen kostete dem talentreichen Kompositeur Dessauer die Aufführung seiner Oper: «Der Besuch in St. Cyr». (..)."

Sonntagsblätter 28 (13. 7. 1845) 656
‚Musikbericht. (Das musikalische Album,)'
(656) „redigirt von Dessauer, mit Beiträgen von den berühmtesten Kompositeuren Wiens, das zum Besten der durch Wasser Verunglückten in Böhmen herausgegeben wurde, ist in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Haslinger zu haben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 130 und 131 (30. 10. und 1. 11. 1845) 522

‚Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von J. Dessauer. Wien, bei Pietro Mechetti qm. Carlo.'
Verfasser: Gernerth
Beurteilung der Komposition.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 146 (6. 12. 1845) 588

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien aus dem Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'
(588) „Dessauer, J., «Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.» 45. Werk. Nr. 3. «Waldruhe». Gedicht von C. Grünes. Nr. 4. «Liebesquell», von S. Kapper. Nr. 5. «Jägerliebe», von S. Kapper. Nr. 6. «Liebesbettler», von C. Hugo. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 50 (25. 4. 1846) 200

‚Notizen. (Der geistvolle Componist J. Dessauer)'
(200) „hat die in unserm vorigen Samstagsblatte mitgetheilte Romanze «Die Dame und der Troubadour» von Prechtler gleich nach Durchlesung componirt. (..)."

Wiener Zeitschrift 123 (20. 6. 1846) 491–492

‚Feuilleton. Liederschau. *Gesänge* von J. Dessauer. Wien bei J. F. Müller.'
Besprechung des Werkes.

Sonntagsblätter 39 (27. 9. 1846) 929

‚Lokalzeitung. (Kompositeur Dessauer,)'
(929) „der in Ischl den musikalischen Unterricht der Töchter der Großfürstin Helene leitete, hat einen prächtigen Brillantring zum Andenken erhalten."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 34 (20. 3. 1847) 140

‚Notizenblatt. (Ein Urtheil über Dessauer.)'
(140) „Bei Beurtheilung von Gesangscompositionen von Dessauer spricht die *Gazette musicale* in Paris folgendes Urtheil über diesen verehrten Componisten aus, das wir um so eher unseren Lesern

mittheilen, als dasselbe mit unserer eigenen Ansicht beinahe völlig übereinstimmt: ‚Unter allen deutschen Componisten, die in dem Genre des unsterblichen Schubert geschrieben, behauptet Dessauer den ersten Rang. Keiner nähert sich so sehr diesem Vorbilde, keiner steht so oft mit jenem auf gleicher Stufe. Hätte Schubert, dieser König der poetischen, geheimnißvollen und wogenden Melodien, welche das träumende Deutschland empfindet, seine begeisterte Feder einem seiner würdigsten Auserwählten als Vermächtniß hinterlassen, Dessauer wäre gewiß der Gegenstand seiner Wahl gewesen‘."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 125 (19. 10. 1847) 503
‚Notizen.‘
(503) „Der Komponist Herr Dessauer ist aus Ischl zurückgekehrt, wo er seine Oper «Pasquita» vollendet hat."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 46 (14. 11. 1847) 407–410
‚Mendelssohn-Bartholdy. (Beilage zu den ‹Sonntagsblättern.› Sein Sterben geschildert von einer Dame. (Aus einem Brief an J. Dessauer in Wien.)‘
Auszug aus dem Schreiben.

Ludwig von Dietrich (1803–1858)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 153 (22. 12. 1846) 628
‚Notizenblatt. (Hr. Ludwig Ritter von Dietrich zu Olmütz,)‘
(628) „ein in Mähren namentlich durch seine anmuthigen Lieder mit deutschem und böhmischem Texte, von deren letzteren ein Heft auch im Stiche zu Olmütz erschienen ist, gedenkt seine deutschen Lieder zu sammeln und heftweise erscheinen zu lassen. (..)."

Carl Ditters von Dittersdorf (1739–1799)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 44 (31. 10. 1829) 173
‚Musikalischer Erinnerungskalender.‘
(173) „Am 31. October 1799 starb Dittersdorf bey Neuhaus in Böhmen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (29. 10. 1842) 528
‚Geschichtliche Rückblicke. 31. October'
(528) „1799 starb zu Rothelhotta bei Neuhaus in Böhmen Carl Ditters von Dittersdorf, erster deutscher Tonsetzer komischer Opern. Er war ein Schüler des geschickten Joseph Ziegler."

Josef Dobíhal (1779–1824)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 71 (15. 6. 1841) 296
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 13. Juni'
(296) „1779 wurde zu Krasowitz in Böhmen Joseph Dobyhal, Capellmeister des 2. Feldartillerie-Regiments, geboren. Mehr denn 100 Lieferungen der aus Opern genommenen und für Militärmusik arrangirten Piecen cursiren bereits und wurden jederzeit mit Beifall aufgenommen, ja selbst Rossini hatte so großes Wohlgefallen hieran, daß er sämmtliche Partituren solcher, aus seinen Opern genommenen Piecen mit sich nahm."

Josef Drechsler (1782–1852)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 22 (30. 5. 1829) 85
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(85) „Am 26. May 1782 wurde Jos. Drechsler in Wlachowobrzezy in Böhmen geboren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 47 (24. 11. 1831) 188
‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien sind neu erschienen, und in allen Musikhandlungen zu haben:
Harmonie- und Generalbaßlehre; nebst einem Anhang vom Contrapuncte. Zum Gebrauche bey den öffentlichen Vorlesungen an der k. k. Normal-Hauptschule zu St. Anna in Wien. Verfaßt von Joseph Drechsler, Capellmeister und öffentlichem Lehrer des Generalbasses. 1 fl. 30 kr. C. M. –
Kleine Orgelschule. Zum Gebrauche bey den öffentlichen Vorlesungen an der k. k. Normal-Hauptschule zu St. Anna in Wien. Verfaßt von Joseph Drechsler. Preis 1,- fl. C. M.'

Oesterreichischer Zuschauer 64 (28. 5. 1838) 640
‚Rückblick in die Vergangenheit.'
Verfasser: B.
Am 27. Mai 1782 sei zu Wällischbürchen in Böhmen Joseph Drechsler geboren worden; seine bisherige musikalische Laufbahn wird beschrieben; in Wien habe er als Kapellmeister und Komponist gewirkt.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 31 (13. 3. 1841) 125
‚Gallerie jetzt lebender, um die Tonkunst verdienter Schulmänner und Chorregenten. Als Beitrag zur vaterländischen Kunstgeschichte. III. Joseph Drechsler. Professor der Harmonielehre an der St. Anna-Schule und Regenschori der Pfarrkirche am Hof in Wien.'
Werdegang und Verzeichnis seiner Werke.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 79 (3. 7. 1845) 316
‚Notizen. (Hr. Prof. Drechsler)'
(316) „hat das Dekret als Kapellmeister der Domkirche zu St. Stephan in Wien erhalten. Er wird nunmehr seine Stelle als Chorregent der Kirche am Hof niederlegen und in seinen neuen Wirkungskreise ehestens eintreten."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 129 (28. 10. 1847) 520
‚Notizen.'
(520) „Der Domkapellmeister Hr. Jos. Drechsler wird nächstens in der Stephanskirche eine unvollendet gebliebene Messe Mozart's aufführen, die er in dem Geiste des Komponisten ausarbeitete."

Alexander Dreyschock (1818–1869)

Allgemeine Theaterzeitung 225 (9. 11. 1839) 1099
‚Neuigkeiten. Aus der Musikwelt.'
(1099) „Man schreibt aus Prag: Der geniale Claviervirtuose Alexander Dreischock, der bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in Norddeutschland sogleich von allen Journalen als würdigster Rivale Liszts und Thalbergs einstimmig begrüßt wurde, unternimmt diesen Winter eine Kunstreise nach Paris, denkt aber, sich früher auch in Wien hören zu lassen. Sein Erscheinen, gerade zu dieser Zeit, dürfte den Musikfreunden der Kaiserstadt von um so höherem Interesse seyn, als die Anwesenheit Liszts den jungen Künster gewiß zu begeistetster Entfaltung seiner Kräfte anspornen wird. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 5 (12. 1. 1841) 19
‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Warschau.)'
(19) „Der bekannte Pianist Dreischock aus Prag ließ sich mit unerdenklichem Beifall hören."

Humorist 39 (24. 2. 1841) 160; 40 (25. 2. 1841) 163–164; 41 (26. 2. 1841) 167
‚Album. Prager Salon.'
Verfasser: Pelham
In der Musikalienhandlung von Joh. Hoffmann in Prag sei u. a. folgendes Werk veröffentlicht worden:
(160) „Dreyschock's «Rondo militaire». Großartig in der Anlage berechnet. (. .)."

Sammler 104 (20. 6. 1842) 434
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
(434) „Der berühmte Pianist Alexander Dreyschock ist vor kurzem aus Rußland angekommen, und verweilt jetzt bei seinen Ältern in Zak, bei Czaslau."

Allgemeine Theaterzeitung 38 (14. 2. 1843) 163
‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's Neues?'
(163) „Der Pianist A. Dreyschock, dem aus Deutschland und Rußland ein höchst günstiger Ruf vorangegangen war, findet in Paris ebenfalls sehr lebhafte Anerkennung."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1843) 130
‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Impromptu pour le Piano par Alex. Dreyschock. Oeuv. 21. Prague chez J. Hoffmann.'
Verfasser: Dr. K-ski.
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1843) 130
‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Second Rondeau militaire pour le Piano, composé par Alex. Dreyschock. Oeuv. 20. Prague chez J. Hoffmann.'
Verfasser: Dr. K-ski.
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 81 (8. 7. 1843) 340
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, welche nächstens erscheinen und bei Pietro Mechetti qm. Carlo zu haben seyn werden.'
(340) „«Le ruisseau, romance sans paroles pour le Piano» par A. Dreyschock. Op. 24. Mainz bei Schott's Söhne. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 106 (5. 9. 1843) 448
‚Notizen. (Dreyschock und Filtsch)'
(448) „haben gleichfalls in Wiesbaden Concerte gegeben."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 552
‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien. Bei B. Schott's Söhnen in Mainz sind neu erschienen:'
(552) „Dreyschock, A., «6 airs irlandais en forme d'Ètudes pour le Piano.» «Le Vallon. Idylle pour le Piano.» Op. 26. «Morceau de Concert pour le Piano avec Acc. d'Orchestre.» Op. 27. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 152 (21. 12. 1843) 644; 153 und 154 (23. 12. und 26. 12. 1843) 652; 156 (30. 12. 1843) 660
‚Notizen. Dreyschock.'
Bericht über Konzertauftritte in Frankfurt, Darmstadt und Offenbach.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 29 (7. 3. 1844) 116
‚Notizen. (Dreyschock)'
(116) „befand sich noch am 13. v. M. in Brüssel, wo er bereits zwei Concerte im Saale Vauxhall gegeben und durch die Originalität seines Spieles, das bekanntlich im langen Anhalten des Tones und in der Fertigkeit seiner linken Hand besteht, die Kunstkenner entzückt hat."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 48 (20. 4. 1844) 192
‚Alexander Dreyschock.'
Quelle: (*Abend-Ztg.*)
Porträt des Künstlers.
(192) „Dieser Künstler ist am 15. October 1818 in dem Dorfe Ziack in Böhmen (zehn Meilen von Prag) geboren. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 51 (27. 4. 1844) 204
‚Notizen. (Die vier größten Pianisten der Gegenwart)'
(204) „sind Österreicher (d. h. in der österreichischen Monarchie geboren), Thalberg ein Wiener, Liszt ein Ungar, Döhler ein Wiener und Dreyschock ein Böhme."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 64 (28. 5. 1844) 255
‚Notizen. (Dreyschock),'
(255) „der berühmte Clavierspieler, gibt in Köln Concert."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 79 (2. 7. 1844) 316
‚Auszeichnung.'
(316) „Der Pianist Dreyschock hat das Ritterkreuz des holländischen Eichenkronen-Ordens erhalten."

Beilage zu den Sonntagsblättern 28 (14. 7. 1844) 660
‚Musikalische Signale. Der Pianist Alex. Dreischock '
(660) „hat vom Könige der Niederlande das Ritterkreuz des Eichenkronen-Ordens erhalten."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 97 und 98 (13. 8. und 15. 8. 1844) 392
‚Notizen. (A. Dreyschock)',
(392) „Fortepianoheld und Kapellmeister wird die nächste Konzertsaison in Wien eintreffen und mehrere Konzerte veranstalten."

Oesterreichische Blätter 42 (24. 8. 1844) 336
‚Personal-Nachrichten. 1844. 2. Quartal. 1. Auszeichnungen und Belohnungen erhielten.'
(336) „Dreischock, Alexander, grossherzoglich Hessen-Darmstadt'scher Hofkapellmeister (aus Žiak in Böhmen), das Ritterkreuz des (holländ.) Eichenkronen-Ordens."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 78 (1. 7. 1845) 312
‚Notizen. (Alexander Dreischock)'
(312) „hat sich in diesen Tagen in Prag, wo er von seinen holländischen Triumphen ausruht, mit Dlle. Anna Binder, der Tochter des dortigen Rentiers verbunden. Er bleibt bis Ende Dezembers in

seiner Heimat und geht im Jänner zur Konzertsaison nach Wien, Ofen und Pesth, dann über München und Brüssel nach Paris. Später wird er über Leipzig und Dresden nach Wien zurückkehren und sich hier häuslich niederlassen, jedoch von da von Zeit zu Zeit seine Kunstausflüge unternehmen. So berichtet der *Komet*."

Wiener Zeitschrift 136 (10. 7. 1845) 543
'Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
Verfasser: G.
(543) „Alexander Dreischock, welcher sich in seinem Geburtsort Ziak vermählt hat, gedenkt die Honigmonde seiner Ehe auf dem Lande zuzubringen, und will erst im Herbst oder Winter eine neue Kunstreise antreten."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 145 (4. 12. 1845) 580; 146 (6. 12. 1845) 583–584; 149 (13. 12. 1845) 599–600; 150 (16. 12. 1845) 604; 151 (18. 12. 1845) 607–608
'Notizen. (Dreyschock),'
(580) „der berühmte Pianofortevirtuose und Hofkapellmeister S. k. Hoheit des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, ist vorgestern hier angekommen und wird am 11. d. M. seinen Konzertcyklus eröffnen."
S. 583 f.: Über die Karriere des A. Dreyschock. S. 599: Über dessen Konzert am 11. Dezember im Musikvereinssaal. S. 600: Das Porträt von A. Dreyschock erscheine im Laufe der nächsten Woche von Kriehubers Meisterhand trefflich ausgeführt in der k. k. Hofkunsthandlung von Pietro Mechetti qm. Carlo. Ankündigung des zweiten Konzertes. S. 604: Konzertkritik. S. 608: Ausführliche Konzertkritik und Ankündigung des dritten Konzertes.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 146 (6. 12. 1845) 588; 87 (22. 7. 1847) 352; 107 (7. 9. 1847) 431
'Neue Musikalien. Verlag von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'
(352) „Dreyschock, A., «La Napolitana. Canzonetta pour Piano.» Oeuv. 48. – «Romance en forme d'Etude pour Piano.» Oeuv. 49. (..)."
S. 431 : Beurteilung der beiden Kompositionen.

Wiener Zeitschrift 249 (15. 12. 1845) 999; 252 (19. 12. 1845) 1012; 257 und 258 (26. 12. und 27. 12. 1845) 1035; 259 (29. 12. 1845) 1040

‚Feuilleton. Conzert des Alexander Dreyschock.‘
Verfasser: Ign. Lewinsky

(999) „Spät kommt er, doch er kommt! Nachdem Wien fast alle lebenden berühmten Violinisten gehört hat, ja selbst die Wiege des Ruhmes von mehrern, z. B. Thalberg, wurde, war Dreyschock, wiewohl selbst ein Einheimischer, der Einzige, der es bisher verschmähte, Wiener Triumpfe zu feiern, auf welche alle andern Künstler stolz waren. (. .).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung155 (27. 12. 1845) 622; 156 (30. 12. 1845) 626

‚Alexander Dreyschock. Eine Skizze von J. P. Lyser.‘

Wiener Allgemeine Musikzeitung1 und 2 (1. 1. und 3. 1. 1846) 6

‚Correspondenz. (Brünn am 27. Dez. 1845.)
Verfasser: Philokales

(6) „Dreyschock brachte uns den ersten Satz seiner D-moll Sonate (Op. 30), die beliebte «Absence», die «Inquiétude», das zweite «Rondeau militaire», seine Variationen für die linke Hand über die englische Volkshymne und auf allgemeines Verlangen die «Campanella». (. .). P. S. Schließlich noch die Bemerkung, daß Dreyschock sich wie zu Wien, so auch hier eines vortrefflichen Streicher'schen Flügels bediente.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 3 und 4 (6. 1. und 8. 1. 1846) 11

‚Local-Revue. Konzert-Saison.

Viertes Konzert des Hrn. Alexander Dreychock. Samstag, den 3. d. M. im Musikvereinssaale um die Mittagsstunde.‘
Verfasser: Dr. K-
Kritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 7 (15. 1. 1846) 28; 11 (24. 1. 1846) 43–44; 17 (7. 2. 1846) 68; 19 (12. 2. 1846) 74–75

‚Notizen. Konzertanzeigen.‘

S. 28: Ankündigung des fünften Konzertes von Alexander Dreyschock am 17. d. M. S. 43 f.: Konzertkritik, verfasst von Dr. K-; S. 68: Ankündigung des Abschiedskonzertes; S. 74 f.: Konzertkritik dessen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 9 (20. 1. 1846) 34
‚Correspondenzen. (Brünn den 15. Jänner 1846).'
Verfasser: K-t.
Besprechung des zweiten Konzertes von Dreyschock.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 10 (22. 1. 1846) 38–39
‚Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
2. *Impromptu pour le Piano* par Alex. Dreyschock. Œuvre 21. Prague chez J. Hoffmann.'
Verfasser: Philokales
Beurteilung der Komposition.

Beilage zu den Sonntagsblättern 4 (25. 1. 1846) 96; 7 (15. 2. 1846) 158
‚Musikbericht. Alexander Dreyschock'
Verfasser: J. Plank
S. 96: Kritik von dessen fünftem Konzert. S. 158: Über dessen Abschiedskonzert am Sonntag, den 8.

Wiener Zeitschrift 28 (7. 2. und 2. 2. 1846) 110–111
‚Alexander Dreyschock. Ein Künstler-Portrait von J. P. Lyser.'

Wiener Allgemeine Musikzeitung 68 (6. 6. 1846) 270–271
‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Sonate en Ré mineur pour le Piano, composée par A. Dreyschock. Op. 30. Mayence chez les fils de Schott.'
Verfasser: Philokales
Beurteilung der Komposition.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 72 (16. 6. 1846) 288
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'
(288) „Dreyschock, A., «Souvenir de Pesth. Morceu caractéristique pour le Piano.» Oeuv. 34. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 85 (16. 7. 1846) 340

‚Notizenblatt. (Dreyschock)'

(340) „hat eine Konzert-Ouverture für Orchester vollendet, welche er auf seiner im Herbste angetretenen Kunstreise nach Norddeutschland und später in Paris in seinen Konzerten zur Aufführung bringen wird."

Allgemeine Theaterzeitung 212 (4. 9. 1846) 848

‚Feuilleton. Musikalischer Telegraph. (Alexander Dreyschock.)'

(848) „Der gefeierte Pianist, der Componist der reizenden «Campanella», der unvergeßlichen «Inquietude», der kraftvollen Etude für die linke Hand über das «God save the king» und des prächtigen Rondos «Gruß an Wien», so wie vieler andern Compositionen, hat so eben bei H. F. Müller in Wien eine Paraphrase von Edgar Mannsfelds «Jägers Abschied», einen kräftigen schwungreichen und im größern Style componirten Gesang, der schon in vielen musikalischen und gebildeten Kreisen als ein sehr bedeutendes Tonstück verdiente Anerkennung gefunden hat, herausgegeben. (..). Als Piano-Salonstück ist diese Paraphrase als höchst elegant, brillant, melodiös und effectvoll zu empfehlen. Die Ausstattung ist prachtvoll."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 107 und 108 (5. 9. und 8. 9. 1846) 436

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'

(436) „Dreyschock, A., «Nocturne pour le Piano.» Oeuv. 36. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 111 (15. 9. 1846) 446–447

‚Local-Revue. Revue im Stich erschienener Musikalien.
Nocturne pour le Piano, à Mademoiselle Frédérique Müller par A. Dreyschock. Op. 36. Vienne chez Pietro Mechetti qm. Carlo.'

Verfasser: Philokales

Beurteilung der Komposition.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 113 (19. 9. 1846) 455

‚Local-Revue. Revue im Stich erschienener Musikalien.
L'Adieu du chasseur. Paraphrase pour le Piano par Alexandre Dreyschock. Vienne chez H. F. Müller.'

Verfasser: Philokales

Beurteilung der Komposition.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 117 (29. 9. 1846) 469–470
‚Local-Revue. Revue im Stich erschienener Musikalien. *Praeludium et Fuga pour le Pianoforte* par A. Dreyschock. Op. 35. Mayence chez les fils de B. Schott.'
Verfasser: Philokales
Beurteilung der Komposition.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 11 (26. 1. 1847) 48
‚Notizenblatt. (Alex. Dreyschock)'
(48) „erregte in Leipzig mit seiner «Inquietude» und seinen Variationen über «God save the King» allgemeine Sensation, er wurde nach dem Vorhang der ersteren Piece (mirabile dictu für Leipzig) viermal stürmisch gerufen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 29 (9. 3. 1847) 120; 30 (11. 3. 1847) 124
‚Notizenblatt. (Alex. Dreyschock)'
(120) „feiert in Berlin wahrhafte Triumphe. Nicht nur das Publikum, sondern auch die Kritik der verschiedensten Farben stimmen in dem Lobe dieses Virtuosen zusammen."
S. 124: Eine Anzahl von Musikern hätten Alexander Dreyschock am 4. März, dem Tag seines letzten Konzerts, vor dem ‚Hotel de Petersbourg' ein Ständchen gebracht, u. a. sei seine *Campanella* von einem Garde-Dragoner-Regiment mit großer Präzision gespielt worden.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 56 und 57 (11. 5. und 13. 5. 1847) 232
‚Notizenblatt. (Dreyschock's)'
(232) „große Ouverture ist bei Joh. Hoffmann in Prag im Drucke erschienen. Seine Majestät der König von Preußen haben die Dedication anzunehmen geruht."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 111 (16. 9. 1847) 448
‚Neue Musikalien. Ed. Bote & G. Bock in Berlin.'
(448) „Dreyschock, A., «Souvenir de Berlin». 22 ½ Sgr. (. .).

Wiener Allgemeine Musikzeitung 113 (21. 9. 1847) 456
‚Notizen.'
(456) „Hr. Alexander Dreyschock wird im Dezember hierher kommen, um einige Konzerte zu geben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 122 (12. 10. 1847) 492
‚Neu erschienene Musikalien: Verlag von J. Hoffmann in Prag.'
(492) „Dreyschock Alexandre, «Ouverture de Concert à grand Orchestre.» Oeuv. 50, Partition. Pr. 2 fl. 30 kr. Arg. C."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 134 (9. 11. 1847) 540
‚Neu erschienene Musikalien. Verlag von Ed. Bote et G. Bock in Berlin.'
(536) „Dreyschock, A., «Zum Wintermärchen. Nr. 4. Rhapsodie p. l. Piano.» Oe. 40. (..)."

Felix Raimund Dreyschock (1824–1869)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 6 (13. 1. 1846) 24; 8 (17. 1. 1846) 31
‚Notizen. (Dreyschock)'
(24) „gab in Olmütz zwei Tage hinter einander, Konzerte. (..). Raimund Dreyschock, sein Bruder, der bekannte Violinspieler, ist gestern in Wien eingetroffen."

August Duk († 1845)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 112 (18. 9. 1845) 448
‚Todesanzeigen.'
Verfasser: K.
(448) „Am 30. August d. J. starb zu Marienbad zu Böhmen Hr. August Duk, Kapellmeister des Vereins zur Beförderung und Verbreitung echter Kirchenmusik in Wien und Mitarbeiter dieser Blätter. (..)."

Oesterreichische Blätter 129 (28. 10. 1845) 1008
‚Personalnachrichten. Todesfälle.'
Quelle: (*W. Musikzeitung 112.*)
(1008) „Duk, August, Kapellmeister des Vereines zur Beförderung echter Kirchenmusik, ist am 30. August d. J. zu Marienbad in Böhmen an einer Brustkrankheit gestorben."

Oesterreichische Blätter 3 (6. 1. 1846) 24
‚Notizen. Todesfälle.'
(24) „Dück, August, Kapellmeister des Kirchenmusikvereins in Wien, starb am 30. August in Marienbad."

František Xaver Dušek (1731–1799)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (14. 2. 1829) 25
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(25) „Am 12. Febr. 1799 starb in Prag Franz Duscheck."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 19 (13. 2. 1841) 80
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 12. Februar'
(80) „1799 starb der um Prag so verdiente Künstler Franz Duscheck. Ihm verdanken wir die Verbesserung des Clavierspieles, besonders in Absicht der Applicatur. Von seinen Schülern sind zu bemerken: Vincenz Maschek und Johann Wittasek."

Jan Ladislav Dusík (1761–1812)

Allgemeine Theaterzeitung 34 (9. 2. 1842) 154
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 9. Februar.'
(154) „Am 9. Februar 1761 wurde Joh. Ladisl. Dussik, berühmter Compositeur, Clavier- und Harmonika-Spieler, zu Czaslau in Böhmen geboren. Er hatte sich bei seinen Kunstreisen die Bewunderung aller Tonkünstler und Musikfreunde erworben. Die Königin von Frankreich, Maria Antonia, schenkte ihm ihre Gunst, die Prinzessin von York nahm von ihm Unterricht auf dem Pianoforte. Er starb 1812 in Paris als Concertmeister des Herzogs von Benevent (Talleyrand). Seine Compositionen sind eben so zahlreich, als ausgezeichnet durch ihre Originalität. J. Haydn hatte sie für Meisterwerke erklärt."

Josef Dvořák (1807–1869)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 110 (14. 9. 1841) 460
‚Musikalischer Salon. Correspondenz. (Brünn.)'
(460) „In der hiesigen Altbrünner Pfarrkirche wurde unter der Leitung des vielverdienten Hrn. Chorregenten Dworzak am 1. Septem-

ber ein feierliches Seelenamt für den vor einem Jahre verstorbenen hochw. Thomas Zersavy von Michura aufgeführt. Der geschätzte Compositeur, bisher uns unbekannt, zeigt in diesem Requiem sein musikalisches Talent im schönsten Lichte. Eine große Menge Dilettanten war bemüht, ihre Achtung gegen den Dahingeschiedenen zu beweisen. Zersavy's Verdienste als Seelsorger werden in den Herzen aller, die ihn kannten, nimmer verlöschen."

Heinrich Wilhelm Ernst (1814–1865)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 100 (20. 8. 1842) 408
'Musikalischer Telegraph.
Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hofmusikalienhändler ist neu erschienen:'
(408) „Ernst H. W., «2 Romances p. le Violon avec Acc. de Piano», Oe. 15, fl. 1,-. – «Romance pour le Violoncelle avec Acc. de Piano», Oe 13, 45 kr. – «Romance pour le Violoncelle avec Acc. de Piano», Oe. 15, kr. 45. – «Lieder ohne Worte, übertragen für das Pianoforte von Carl Czerny», 15. Werk, kr. 30. – «Boléro. Morceau de Salon pour le Violon av. Acc. de Piano.» Oe. 16, fl. 1,- – «Polonaise de Concert pour le Violon avec Acc. de Piano.» Oe. 17, fl. 2,- – La mème av. Acc. de Quatuor. Oe. 17, 2,- fl. – La mème av. Acc. d'Orchestre. Oe. 17, fl. 3,- – «Variations de Bravoure pour le Violon sur l'Air national hollandais av. Acc. de Piano.» Oe. 18. fl. 1 kr. 15. – Les mèmes av. Acc. de Quatuor. Oe. 18. fl. 1 kr. 30. – Les mèmes av. Acc. d'Orchestre. Oe. 18. fl. 4,- ."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 106 (5. 9. 1843) 448
'Notizen. (Der Violinspieler Ernst)'
(448) „ist in Paris angekommen. Er wird dort längere Zeit verweilen; ob er jedoch sich vor der Hand hören lassen wird, ist zweifelhaft."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 1 (2. 1. 1844) 4
'Notizen. (Der berühmte Violinspieler Ernst)'
(4) „hat seinen früheren Plan, nach Paris zurückzukehren, geändert, und seine Reise nach Rußland angetreten, wo er bis zum Frühjahr zu bleiben gedenkt."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 35 (21. 3. 1844) 140

‚Notizen. (Ernst,)'

(140) „der hochgefeierte Violinvirtuose, wurde zu Orleans mit ungeheurem Beifall gekrönt."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 34 (20. 3. 1845) 136

‚Notizen. (Ernst)'

(136) „gab am 11. d. M. in Prag das erste Konzert im ständischen Theater und spielte am 15. in einem Wohlthätigkeitskonzerte im Platteissaale. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 41 (5. 4. 1845) 164; 44 (12. 4. 1845) 176; 45 (15. 4. 1845) 180; 53 (3. 5. 1845) 210

‚Notizen. (Der berühmte Violinvirtuose Heinrich W. Ernst)'

(164) „ist gestern von Prag hier angekommen."

S. 176: Ankündigung seiner Konzerte; Konzertkritiken.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 72 (16. 6. 1846) 288; 107 und 108 (5. 9. und 8. 9. 1846) 436

‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'

Ankündigung des neuen Werkes:

(288) „«Portrait von H. W. Ernst, nach der Natur gezeichnet und lithographirt von J. Kriehuber». (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 128 (24. 10. 1846) 514–516; 129 (27. 10. 1846) 519–520; 130 (29. 10. 1846) 523

‚Local-Revue. K. K. priv. Theater an der Wien. Großes Konzert von H. W. Ernst.'

Verfasser: Philokales

Umfangreiche Konzertkritik.

Allgemeine Theaterzeitung 39 (15. 2. 1847) 156

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's anderwärts Neues?'

Verfasser: L.

(156) „Ernst wird in St. Petersburg mit der größten Spannung erwartet, und man hat bereits außer dem dortigen großen Concertsaal den schönen großen adelichen Saal, in welchem Liszt spielte, für

seine Concerte zur Disposition gestellt. Ernst, der die Reihe seiner Concerte in St. Petersburg in der dritten Fastenwoche beginnt, ist Willens, nach den Fasten Moskau zu besuchen, wohin er bereits vielfältig eingeladen worden ist. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 40 und 41 (3.4. und 6.4.1847) 166; 51 (20.4.1847) 207

‚Correspondenzen. Aus Petersburg. (Den 8. März 1847 neuen Styl's.)‘

Verfasser: (P. B.)

(166) „Ernst gab drei Konzerte im großen Theater, jeweils mit sehr vielem Beifalle, aber die beiden erstenmahle bei nicht sehr vollem Hause. Bei dem erstenmale waren aber auch die hohen Preise sehr viel schuld. Eine Loge in der bel étage kostete 25 Silberrubel (ungefähr 38,- fl. C. M.), ein Sperrsitz in den ersten Reihen 8 Silberrubel (12,- fl. C. M.), – doch setzte er bei seinem zweiten und dritten Konzerte die Preise herab. (..). Er geht von hier nach Moskau. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 40 und 41 (3.4. und 6.4.1847) 165; 42 (8.4.1847) 170

‚Literatur. (..).

3. *H. W. Ernst*. Biographische Skizze von Dr. Leone. Besprochen von A. F. Draxler.‘

Rezension.

Allgemeine Theaterzeitung 88 (13.4.1847) 352

‚Feuilleton. Musikalisches. Uiber Ernsts ungeheure Triumphe in St. Petersburg ‘

Verfasser: v. P…

(352) „berichten uns die neuesten Nachrichten aus jener Residenz vom 21. März Folgendes: (..).“

Auszug daraus.

Wiener Zeitschrift 123 (21.6.1847) 491

‚Feuilleton.Vaterländische Industrie.‘

(491) „Der Geigenmacher Hr. v. Sawiky in Prag, nachdem er bereits eine neue Violine in Jos. Guarneri-Form für den Violinvirtuosen Ernst gebaut, welche den Beifall aller Kunstkenner in hohem Gra-

de sich erworben, hat von diesem Künstler den erneuerten Auftrag erhalten, eine gleiche Geige für ihn anzufertigen. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 110 (14.9.1847) 444
‚Notizen.‘
(444) „Ernst befindet sich jetzt in Finnland, nachdem er in St. Petersburg überaus glänzende Geschäfte gemacht, und der Lion der verflossenen Konzertsaison war, der Alles verdunkelte. Er gab bereits in Kiew und Dorpat zahlreich besuchte Konzerte und erntete enthusiastischen Beifall. Von dort geht er nach Kopenhagen und Moskau, wo man ihn seit längerer Zeit erwartet.“

Václav Matyáš Farník (1770–1838)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 1 (3.1.1839) 8
‚Heimathliches und Fremdes. (Prag.)‘
(8) „Am 30. November starb der rühmlich bekannte Clarinettist Farnik im 69. Lebensjahre. Er war Lehrer im dortigen Conservatorium und Mitglied des Theaterorchesters. Schon Mozart zeichnete ihn, als er seine Oper in Prag dirigirte, ehrenvoll aus.“

Pater Franz (?)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4.2.1841) 60
‚Bitte der Redaction.‘
Die Redaktion sucht Material über eine Reihe von vergessenen Tonkünstlern.
(60) „P. Franz. Im Augustinerstifte zu Altbrünn werden jährlich in der Charwoche «Responsorien für vier Singstimmen mit Begleitung der Orgel und Posaunen» aufgeführt, die durch würdevolle Haltung, Tiefe und Innigkeit des Gesanges und durch wahrhaft religiöse Auffassung des Gegenstandes alles übertreffen, was wir je in dieser Art hörten, und daher nicht selten Thränen der innigsten Rührung den anwesenden Gläubigen entlocken. Dieser P. Franz, dessen auch, unseres Wissens, kein musikalisches Buch erwähnt, mochte ebenfalls um die Mitte oder gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in irgendeinem Stifte gelebt haben.“

Josef Fridlovský (1777–1859)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 83 (13. 7. 1841) 348
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. Juli'
(348) „1777 wurde zu St. Margareth bei Prag Joseph Friedlowsky, Professor der Clarinette am Wiener Conservatorium und einer der berühmtesten Künstler auf diesem Instrumente, geboren."

Aloys Anton Fuchs (1799–1853)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 75 (24. 6. 1841) 316
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 24. Juni'
(316) „1799 wurde zu Raase in Österreichisch-Schlesien der, durch seine Autographen-Sammlung bekannt gewordene k. k. Hofcapellsänger Aloys Fuchs geboren. In seiner Sammlung werden nur die eigenhändigen Notenschriften von Componisten aufgenommen; und dieselbe enthält gegenwärtig nahe an 1 000 Nummern von französischen, englischen, italienischen und deutschen Componisten, unter welchen die Mehrzahl complete Partituren sind, die bis zur Hälfte des 17. Jahrhunderts hinaufreichen. Nachdem diese Autographen-Sammlung sich nur auf ein specielles Kunstfach beschränkt, und dennoch die sehr ansehnliche Zahl von 1 000 Stücken begreift, so dürfte dieselbe, abgesehen von der Seltenheit und Merkwürdigkeit so vieler Nummern, als die erste und zahlreichste unter derlei Sammlungen angenommen werden können. Dieselbe wurde im Jahr 1818 angelegt, und wird von dem sehr eifrigen Sammler fortwährend vermehrt."

Carl Ferdinand Füchs (1811–1848)

Humorist 299 (15. 12. 1846) 1203
‚Konversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.'
(1203) „Der talentvolle Komponist des «Gutenberg» ist nach Prag gereist, wo diese seine Oper am 19. d. M. unter seiner Leitung zur Aufführung gelangt. Füchs hat im Prager Konservatorium seine musikalische Bildung erhalten, und war in der Komposition ein Schüler des verstorbenen Dyonis Weber."

Robert Jan Nepomuk Führer (1807–1861)

Allgemeine Theaterzeitung 261 (30. 10. 1839) 1283
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (An die Stelle Wittaseks)'
(1283) „ist Hr. Robert Führer, bisheriger Domorganist, zum Domcapellmeister in Prag ernannt worden."

Constantia Gawurek (?)

Oesterreichischer Zuschauer 8 (18. 1. 1836) 80–81
‚Notizenblatt. Zur Kunstgeschichte.
Constantia Gawurek, die Sängerin Böhmens auf der großen französischen Opernbühne.'
Verfasser: L. Prag.
Sängerinnenporträt.

Franz Gläser (1798–1861)

Anmerkung: Die an der Kommission für Musikforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geführte Datenbank „Daten zur Erforschung der Musik in Österreich (DEMOS)" (Zugriffsdatum: 11. 04. 2011) erfasst 77 Einträge zu dem in Horní Jiřetín (Obergeorgenthal im Saatzer Kreis) geborenen Tonsetzer, der eine internationale Musikerkarriere einschlug. Ab 1818 war er Kapellmeister am Josephstädter Theater, ab 1827 am Theater an der Wien, ging dann an das Königstädtische Theater in Berlin und 1839 an das Nationaltheater in Kopenhagen. Er komponierte mehr als 120 Bühnenwerke, darunter 19 Opern. Vgl. *OEML; WURZBACH*. Hinweise auf Kompositionswerke von Franz Gläser s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*), (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Hopp, F. E., S. 279 f.; →Tremler, W., S. 370); (→ Kap. „Böhmische Stoffe"/ „Dramen – Liberetti – Choreographien": → Holtei, K. v., S. 805).

Sigmund Goldschmidt (1815–1877)

Humorist 252 (19. 12. 1839) 1013
‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Neues aus Prag.)'
(1013) „(. .). Unter den jüngeren Prager Komponisten nimmt Siegmund Goldschmidt unstreitig den ersten Rang ein. Sein Lied: «Der

todte Tänzer», welches von Hrn. Strakaty in einem Concerte vortrefflich gesungen, außerordentliches Furore machte, ist in Prag fast volksthümlich geworden. In allen Gesellschaften hört man es singen und überall wandern Abschriften dieses Liedes herum. Nach dem Urtheile aller Musikverständigen ist in ihm ein zweiter Schubert zu erwarten."

Humorist 38 (13. 2. 1846) 156

‚Conversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'

(156) „Der deutsche Pianist Hr. Siegmund Goldschmidt, ein geborner Prager, hat in den Salons Erard eine sehr glänzende musikalische Soirée gegeben. Fast alle musikalischen, artistischen und literarischen Notabilitäten waren anwesend, unter dem sehr gewählten Auditorium bemerkte man Spontini, Kalkbrenner, Chopin, H. Herz, J. Janin, Th. Gautier, Victor Hugo und fast alle Feuilletonisten von Bedeutung. Hr. Goldschmidt spielte durchaus nur Stücke von seiner Komposition und ward von dem Publikum mit dem lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. Seine Komposition, unter denen besonders die beiden Etuden in Sexten und Oktaven Aufsehen machten, erscheinen in Paris bei dem Verleger Tropenas."

Humorist 46 (23. 2. 1846) 188

‚Conversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'

(188) „Der Prager Pianist Siegmund Goldschmidt gibt in Paris mit außerordentlichem Erfolge Concerte, in denen er durchaus nur eigene Kompositionen spielt; er ist der Lion der diesjährigen Musik-Saison und wird von den Journalen mit Thalberg verglichen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 14 und 15 (4. 2. 1847) 61–62; 17 (9. 2. 1847) 70–71

‚Revue im Stich erschienener Musikalien. Claviercompositionen.'

Verfasser: F. Gernerth

(61) „Nach langer Dürre wieder einmal grünes Land auf dem Felde der Claviercomposition. Bei Schuberth et Comp. Hamburg und Leipzig sind erschienen: (..) «Douze Etudes pour le Piano par S. Goldschmidt»; ferner «Sonate pour le Piano dediée à Mr. J. Moscheles» op. 5 und «Seconde Sonate pour le Piano» op. 8, beide von dem obgenannten Verfasser. (..)."

Ausführliche Beurteilung der Kompositionen.

Giovanni Battista Gordigiani (1795–1871)

Wiener Zeitschrift 36 (24. 3. 1835) 287–288

‚Musicalische Literatur. (..).
Regina coeli laetare. Salve Regina. Pater noster. Salve mundi Domina. Für vier Stingstimmen und Orgel von J. B. Gordigiani. Partitur und Stimmen. Eigenthum des Verlegers. Prag bey Marco Berra. (Für jedes der 4 Nummern besonders ist der Preis 24,- kr. C. M.) (..).‘

Humorist 39 (24. 2. 1841) 160; 40 (25. 2. 1841) 163–164; 41 (26. 2. 1841) 167

‚Album. Prager Salon.‘
Verfasser: Pelham
(160) „Seit einiger Zeit sind mehrere Kompositionen in der Musikalienhandlung des Joh. Hoffmann veröffentlich worden, welche sich höchst vorteilhaft von den unzähligen ephemeren Erscheinungen auszeichnen und einer nähern Beachtung würdig sind. (..). «Die Post im Walde» von Gordigiani, eine sehr liebliche Liederkomposition, besonders anmuthig an der Stelle, wo das Waldhorn in der Terz die Begleitung bildet. (..).“

Wiener Zeitschrift 136 (10. 7. 1845) 544

‚Feuilleton. Literarisches.‘
Verfasser: G.
(544) „Der liebliche Liederdichter Professor Gordigiani in Prag, hat den «Pigmalion» als Opernstoff behandelt, und soll demselben eine humoristische Seite abgewonnen haben, die er dem Vernehmen nach mit eben so viel Geist und Geschmack, als wahrhaft dramatischem Geschick bearbeitet, und nicht minder charakteristisch als melodiös musikalisch ausgeführt hat.“

Wiener Zeitschrift 172 (29. 8. 1845) 687–688

‚Feuilleton. Theatralisches.‘
(687) „Professor Gordigiani in Prag hat den Sand’schen Roman: «Consuelo» als Oper bearbeitet, und bereits zwei Akte derselben nebst einem Vorspiele in Musik gesetzt. Kenner versichern, daß diese Composition das Herz und den Verstand nicht minder als das Ohr anspreche.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 121 (9. 10. 1847) 488

‚Notizen. (Prag.)'

Quelle: (*O. u. W.*)

(488) „Hr. Gordigiani, Prof. des Gesanges am hiesigen Konservatorium, hat nach George Sand's trefflichem Roman «Teverino» eine gleichnamige Oper komponirt, die ohne Zweifel hier zur Aufführung kommen wird."

Caroline Grünbaum (1814–1868)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 36 (25. 3. 1841) 152

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 28. März'

(152) „1814 wurde zu Prag Caroline Grünbaum, erste Sängerinn an der königl. Hofbühne zu Berlin, geboren."

Adalbert Gyrowetz (1763–1850)

Theater-Zeitung 1 (1. 7. 1806) 10–11

‚*Mirina, Königin der Amazonen*. Ein Melodrama in drey Akten, von Holbein. Die Musik ist von Herrn Kapellmeister Gyrowetz. Vorgestellt im k. k. priv. Theater an der Wien, den 27. May zum ersten Mahl.'

Verfasser: -er-

Theaterkritik.

Zeitung für Theater, Musik und Poesie 21 (6. 6. 1807) 142–143

‚*Ida*. Eine Oper in 4 Aufzügen von Franz von Holbein. Musik von Gyrowetz. (Ueber ihre Darstellung am 25. April im Theater an der Wien.)'

Besprechung der Aufführung.

Intelligenzblatt zu den Annalen (Juli 1808) 22–23

‚Theaternachrichten. (. .).
Harlekins Verwandlungen. Pantomime in zwey Aufzügen von Corally und Lafargue. Mit Musik von Gyrowetz.'

(19) „Theater an der Wien. (. .). 30. [Mai]. Zum erstenmahl: «Harlekins Verwandlungen». (. .)."

S. 22 f.: Kritik von Werk und Aufführung.

Theater-Zeitung 89 (5. 11. 1812) 354

‚K. k. Hoftheater nächst dem Kärnterthor.

Das Winterquartier in Amerika. Ein Singspiel in einem Aufzuge. Die Musik von Herrn Kapellmeister Gyrowetz, (zum ersten Mahl am 30. Oktober 1812 aufgeführt.)'

Verfasser: F. E.

Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Musikalische Zeitung 12 (10. 2. 1819) 93–96

‚Theater.'

(94) „Theater nächst dem Kärnthnerthore. Am 7. d. M. zum ersten Mahle «Aladin, oder: das Nothwendige», ein Singspiel, von J. F. Castelli, die Musik von Herrn Gyrowetz, Capellmeister der k. k. Hoftheater. (..)."

Ausführliche Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Musikalische Zeitung 50 (23. 6. 1819) 403

‚Literarische Anzeigen.

Sonate in D, für das Pianoforte m. Begl. einer Violine (oder Flöte) von A. Gyrowetz, 61. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Preis 3,- fl. W. W.'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Conversationsblatt 26 (2. 3. 1820) 238–240

‚Allgemeine Novellistik.'

Verfasser: Wilhelm Blum

(239) „Der rühmlich bekannte Tonsetzer Hr. Adalbert Gyrowetz gab am 27. Februar 1820 im k. k. großen Redouten-Saale eine musicalische Academie, welche von einem sehr zahlreichen und gewählten Publicum besucht wurde. (..)."

Es folgte eine Konzertkritik.

Allgemeine Musikalische Zeitung 19 (4. 3. 1820) 148–150

‚Concerte.

Musikalische Akademie, gegeben von Herrn Adalbert Gyrowetz, am 27. Febr. Im k. k. grossen Redouten-Saale.'

Konzertkritik.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (21. 2. 1829) 29

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'

(29) „Am 19. Febr. 1763 wurde Adalbert Gyrowetz zu Budweis in Böhmen geboren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (9. 1. 1830) 5

‚*Drey Sonaten für Pianoforte, Violine und Violoncello*, von Adalbert Gyrowetz. – 60. Werk. Nr. 1. 2. 3. à 1 fl. 30 kr. C. M. Wien, bey Tobias Haslinger.‘

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 40 (2. 10. 1830) 160

‚Notizen.‘

(160) „Gyrowetz arbeitet gegenwärtig an einer neuen großen Oper, wozu der Text von Frau von Weissenthurn herrührt.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 33 (18. 8. 1831) 131–132

‚Notizen. Wien.‘

(132) „Unser braver mit Recht allgemein beliebter Capellmeister Gyrowetz tritt von der Bühne ab. Am 10. wurde im Hofoperntheater zu seinem Vortheile eine neue Oper von ihm (wir wollen nicht hoffen sein Schwanengesang) «Felix und Adele» gegeben. Sowohl das Buch, welches Frau von Weissenthurn aus besonderer Freundschaft für den braven Mann verfaßte, als auch die Musik haben stürmischen Beyfall erhalten. Gyrowetz bewies, daß er – wenn auch an Jahren schon vorgerückt – doch immer noch eine frische, jugendliche, blüthenreiche Einbildungskraft besitze. (. .).“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (1. 9. 1831) 137

‚Musikalischer Erinnerungskalender.‘

(137) „1804. Im October dieses Jahres wurde auf dem Hofoperntheater in Wien zum ersten Mahle die Oper «Selico» von Gyrowetz gegeben.“

Mittheilungen aus Wien 2 (April 1835) 46–52

‚Das musikalische Wien. Adalbert Gyrowetz, Kapellmeister der k. k. Hoftheater. (Biographische Skizze, nach autobiographischen Notizen bearbeitet von Freyherrn von Lannoy.)‘

Oesterreichischer Zuschauer 30 (9. 12. 1835) 277–279

‚Notizenblatt. Biographien der Zeitgenossen.
Adalbert Gyrowetz, pensionirter k. k. Hoftheater-Capellmeister.‘

Verfasser: Herzenskron

Porträtskizze.

Allgemeine Theaterzeitung 238 (28. 11. 1836) 956

‚Aus der Musikwelt.'

(956) „Der Hofcapellmeister Gyrowetz ist so eben damit beschäftigt, einen Cyklus von Liedern aus Vogl's «Lyrischen Blättern» in Musik zu setzen."

Anmerkung: Die Rede ist von Johann Nepomuk Vogl (1802–1866).

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 49 (8. 12. 1836) 196

‚Ergreifet die Gelegenheit! Eine Fürsprache an die Wiener.'

Verfasser: J. F. Castelli

Einladung zu einem Konzert für Adalbert Gyrowetz.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 22 (20. 2. 1841) 92

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 19. Februar'

(92) „1763 wurde Adalbert Gyrowetz, gew. Capellmeister am k. k. Hofoperntheater, einer der fruchtbarsten Tondichter, zu Böhmisch-Budweis geboren."

Allgemeine Theaterzeitung 55 (5. 3. 1842) 248

‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 5. März.'

(248) „Am 5. März 1815 hatten der kaiserliche Hof und die fremden in Wien anwesenden Monarchen, eine prachtvolle Schlittenfahrt in den Prater unternommen, worauf sie im großen Gebäude des Augartens speisten. Nach Beendigung des Mahles wurde in einem eigens errichteten Saale die Oper «Agnes Sorel» von Gyrowetz zur Production gebracht."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 147 (7. 12. 1844) 587

‚Local-Revue. Konzert-Salon.

Donnerstag den 5. d. M. deklamatorisch-musikalische Akademie von Adalbert Gyrowetz, pens. Kapellmeister der beiden k. k. Hoftheater, im Vereinssaale.'

Verfasser. Dr. M-o.

Kritik.

Illustrirte Theaterzeitung 282 (25. 11. 1845) 1136

‚Feuilleton. Musikalischer Telegraph. (Hr. Hofcapellmeister Gyrowec,)'

(1136) „der würdige Wiener Musikveteran, schreibt soeben seine Biographie, welche gewiß höchst interessante Erlebnisse und Kunst-

anschauungen enthalten wird, da er alle Phasen der Tonkunst von Mozart, der ihn in der musikalischen Welt einführte, bis auf unsere Zeit miterlebt hat.“

Oesterreichisches Morgenblatt 149 (13. 12. 1845) 596
‚Feuilleton. Omnibus. (Adalbert Gyrowetz,)‘
(596) „der Veteran der in Wien lebenden Tonsetzer, ist soeben beschäftigt seine Biographie zu schrieben, von welcher wir uns viel Interessantes versprechen, da er ein Zeitgenosse Gluck's, Händel's und Mozart's gewesen.“

Oesterreichisches Morgenblatt 8 (19. 1. 1846) 32
‚Feuilleton. Omnibus. (Gyrowetz.)‘
(32) „Dem *Hamb. Corresp.* zu Folge arbeitet Gyrowetz, außer Weigel der einzige Lebende, der noch als Augenzeuge von der Blüte der neapolitanischen Schule sprechen kann, an seiner Biographie.“

Sammler 48 (24. 3. 1846) 192
‚Zum Besten des 83jähr. Kapellmeisters A. Gyrowetz‘
Verfasser: ARNOLD
(192) „fand ein Privatkonzert Sonnabend den 21. d. M. im Musikvereinssaale statt, welches zu den interessantesten der Saison gehört. (..).“
Kritik.

Wiener Zeitschrift 48 (25. 3. 1846) 384
‚Humanistisches Konzert.‘
(384) „Zu Gunsten des ältesten hier lebenden Komponisten und Kapellmeisters, Adalbert Gyrowetz, dem eine ältere Generation viele musikalische Genüsse dankt und dessen alten Tagen eben nicht die Glückssonne lächelt, veranstalteten, wie alljährlich, auch dieses Jahr seine Freunde eine Privat-Akademie, Sonnabend, den 21. März, um 7 Uhr Abends im Musikvereins-Saale. (..).“
Über das Programm, welches zur Aufführung kam.

Oesterreichisches Morgenblatt 24 (24. 2. 1847) 96
‚Localzeitung. (Gyrowetz.)‘
(96) „Am 19. Februar erlebte der älteste Componist in Europa, der rühmlichst bekannte Capellmeister Adalbert Gyrowetz, seinen 84. Geburtstag.“

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 30 (25. 7. 1847) 258
‚Für Musik. (Gyrowetz)
(358) „hat soeben seine interessante Biographie, zu der wir ihn anzuregen so glücklich waren, beendet, in welcher die reichen Erlebnisse und Erfolge des ehrwürdigen 85jährigen Tonmeisters, die Musikzustände von der Mozartschen Epoche bis auf die Gegenwart, und die bedeutendsten Persönlichkeiten derselben am Auge des Lesers vorüberziehen. Die Biographie erscheint auf Subskription und wird das lithographirte Porträt Gyrowetz's von Bisenius als willkommene Beilage enthalten."
Anmerkung: Es dürfte sich um Ludwig August Frankl (1810–1894), den Herausgeber der *Sonntagsblätter*, gehandelt haben, welcher die Autobiographie angeregt hatte.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 90 (29. 7. 1847) 364
‚Notizen. Gyrowetz,'
(364) „der Nestor der deutschen Tondichter, hat seine Autobiographie vollendet, die höchst interessante Mittheilungen über die Musikzustände der letzten 60 Jahre enthält, und in Kurzem, mit dem lithographirten Porträte Gyrowetz's von Bisenius geziert, auf Subscription erscheinen wird. Man subscribirt darauf in Diabelli's Kunsthandlung."

Humorist 225 (20. 9. 1847) 900
‚Wiener Tags-Courier.'
(900) „Der 83jährige Kapellmeister Gyrowetz ist so eben damit beschäftigt, zwei Bergmannslieder von J. N. Vogl für dessen bei Haas in Wien erscheinende «Lieder aus der Teufe» zu komponiren."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 113 (21. 9. 1847) 456
‚Notizen.'
(456) „Hr. Kapellmeister Gyrowetz ist so eben damit beschäftigt, zwei Bergmannslieder von Dr. J. N. Vogl für dessen bei Haas in Wien zu erscheinenden «Lieder aus der Teufe» zu componiren."

Allgemeine Theaterzeitung 301 (17. 12. 1847) 1202
‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues? Gyrowetz Biographie.'

(1202) „Der greise Capellmeister Gyrowetz hat vor kurzem die Beschreibung des an Erfahrungen jeder Art ebenso reichen, als interessanten Lebens beendet, und wird dasselbe schon im Jänner des kommenden Jahres im Drucke herauskommen. Die Erlebnisse eines Mannes, der bereits das 85ste Jahr zurücklegt und während dieser seltenen Dauer, mit den berühmtesten Zeitgenossen in Berührung kam, werden eine höchst anregende Lecture bieten. Das Werk erscheint auf eigene Kosten des Verfassers, in der Lechnerschen Buchhandlung liegt ein Pränumerationsbogen auf. Wir zweifeln nicht, dass die Wiener nicht versäumen werden, dem ebenso ausgezeichneten Künstler wie achtungswerthen Manne durch recht häufige Pränumeration ihre Theilnahme zu zollen."

Oesterreichisches Morgenblatt 152 (20. 12. 1847) 608

‚Feuilleton. Localzeitung. (Die Selbstbiographie des greisen Capellmeisters Gyrowetz)'

(608) „bei Lechner in Wien wird mit kommenden Monat an das Licht treten."

Anmerkung: Nach Katalogangaben erschien das Buch in einem anderen Verlag: *Biographie des Adalbert Gyrowetz* (Wien: Mechitharisten-Buchdr., 1848). (*ÖNB*)

František Václav Habermann (1706–1783)

Allgemeine Theaterzeitung 83 (7. 4. 1842) 371

‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 7. April.'

(371) „Am 7. April starb zu Eger in Böhmen Franz Joh. Habermann, Musikdirector an der Decanatkirche daselbst. Er wurde 1706 zu Königswart in Böhmen geboren. Sein Talent als Tondichter hatte er in Italien und Frankreich durch Studium guter Vorbilder zur besonderen Entwicklung gebracht. Seine Schüler waren die Grafen Herzan, Morzin, Pachta ec., Freiherr Marzell von Hennet, Capellmeister Dussek, die Compositeure Mysliweczek und Caj. Vogel. Er schrieb eine Oper zur Krönung der Kaiserin Maria Theresia in Prag, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter andern sind von ihm herausgekommen: Zwölf Messen und sechs Litaneien. Viele seiner Compositionen, als Sonaten, Symphonien, Vespern, Requiems, Messen ec. liegen noch im Manuscripte. Zwei große Oratorien wurden in Prag aufgeführt und erhielten alle Anerkennung. Im Contrapuncte bestand seine meiste Stärke."

Karel Habermann (1712–1766)

Allgemeine Theaterzeitung 54 (4. 4. 1842) 243
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 4. März.'
(243) „Am 4. März 1766 starb in Prag Karl Habermann, ein guter Musikcompositeur und Künstler auf der Posaune. Er wurde 1712 zu Königswarth in Böhmen geboren. Seine Messen und Offertorien haben einen classischen Werth. Sein meisterhaftes Spiel auf der Posaune legte den Grund, daß dieses Instrument in Böhmen allenthalben bei Kirchenmusiken Anwendung gefunden hatte."

Carl Joseph Habern

Wiener Allgemeine Musikzeitung 87 (22. 7. 1845) 348
‚Notizen. (Von Carl Jos. Habern)'
(348) „sind soeben zwei Gesänge u. z. «Der Haidenritt» von Otto Prechtler und «Trinklied» von Tromlitz bei Hoffmann in Prag neu erschienen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 102 (25. 8. 1846) 406
‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Deux Marches caractéristiques (*Le deuil et la vie joyeuse*) pour le Piano à quatre mains, composées par Charles Joseph Habern, Oeuv. 23. Prague chez Jean Hoffmann.'
Verfasser : Emil Mayer
Beurteilung der Komposition.

Vinzenz Hauschka (1766–1840)

Mittheilungen aus Wien 1 (März 1835) 196–200
‚Das musikalische Wien. (..). Vincenz Hauschka.'
(196) „Geboren in Mies, in Böhmen, am 21. Jänner 1766, (..) kam in seinem achten Jahre (..) in die Domkirche nach Prag als Sängerknabe. (..).
(200) Von seinen Compositionen sind im Stich herausgekommen. (..). Im Manuskripte. (..)."
Die Werke werden genannt.

Václav Hause (1764–1847)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 18 (5. 5. 1831) 70

‚*Vorzügliche Übungen für Contrabaß*, von Wenzel Hause. Prag bey Marco Berra. Preis 48 kr. C. M.‘

Beurteilung der Komposition.

(70) „Ganz unbezweifelt die werthvollsten Studien, welche wir für dieses Instrument besitzen, und in jeder Hinsicht nicht genug zu empfehlen.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 26 (2. 3. 1847) 108

‚Notizenblatt. Todesfall.‘

Verfasser: Philokales

(108) „Vor einig Tagen starb zu Prag der allgemein hochverehrte Musikveteran Wenzel Hause, emeritirter Professor des Contrabasses am Prager Conservatorium. Über sein ausgezeichnetes Wirken als Lehrer und ausübender Künstler ist unter den Prager Musikern nur Eine Stimme. Der Ehrenmann ist zwar aus der Welt geschieden, allein er hat in seiner «Schule des Contrabasses» der Nachwelt ein schönes, bleibendes Andenken hinterlassen. Unter den vielen ausgezeichneten Schülern des Verewigten nenne ich nur die HH. Hrabé und Drechsler, zu Prag und unsere beiden hiesigen trefflichen Contrabassisten, Professor Slama und Hrn. Janausch, Mitglieder unseres Hofoperntheaterorchesters, und glaube hiemit schon genug gesagt zu haben. – Requiescat!“

Antonín Filip Heinrich (1781–1861)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 31 (12. 3. 1842) 128

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. März‘

(128) „1781 wurde zu Schönbüchel in Böhmen Ant. Phil. Heinrichs (sic) geboren. Der Wechsel der Geldverhältnisse nahm auch ihn hart mit, weßwegen er nach Amerika ging und längere Zeit in Kentucky sehr ärmlich lebte, bis er seiner musikalischen Kenntnisse wegen allgemein beliebt wurde und hiedurch gereizt, in dieser Wildniß ins Componiren gerieth, nach London ging, 1834 aber nach Wien sich begab, wo er zur Preisausschreibung eine für 34 Stimmen gesetzte Symphonie schrieb, die jedoch wegen Verspätung des Termins – nicht mehr angenommen wurde.“

Jan Theobald Held (1772–1851)

Allgemeine Musikalische Zeitung 49 (5. 12. 1818) 456
‚Kurze Anzeige. (..).
Des Amtmanns Tochter; nach dem Alt-Englischen, von C. Reinhard, für eine Singstimme mit Pianoforte, von J. Held. Herausgegeben von J. W. Hassek. Prag, bey F. W. Enders. (Zweyte Auflage.)‘
Kurze Beurteilung des Werkes.

Josef Heller (1800–1855)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 75 (24. 6. 1845) 300
‚Notizen. (Die Oper ‹Zamora›),‘
(300) „von der diese Blätter bereits Erwähnung machten, ist zur Benefice des Sängers am 21. d. M. in Prag gegeben worden; über den Erfolg werden wir nächstens berichten. Hr. Joseph Heller, k. k. Kameralsektretär in Prag, ist der Dichter und Componist.“

Sammler 104 (1. 7. 1845) 416
‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)‘
Verfasser: Carlo
Einheimische Produkte hätten es auf der Bühne schwer.
(41) „Dem k. k. Kameralbeamten Hrn. Jos. Heller ist es eingefallen seine selbst textirte und komponirte Oper: «Zamora, oder: Die Verlobung» betitelt, auf der Prager Bühne aufführen zu lassen, gesagt, gethan. (..). “
Über die Aufführung.

František Matěj Hilmar (1803–1881)

Allgemeine Theaterzeitung 215 (26. 10. 1839) 1051–1053
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Polka, böhmische Tänze.)‘
(1052) „In Kopidlno (einem Städtchen in Böhmen) lebt ein Schullehrer, welcher der eigentliche und originelle Componist jener böhmischen Tänze ‚Polka‘ ist, und die Hr. Pergler – wie es bei der «Esmeralda-Polka» der Fall ist – für seine Arbeit ausgab, und ver-

kaufte. Unser musikalischer Schullehrer heißt Hr. Hilmar, und bereits ist von ihm in der betriebsamen und thätigen Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Joh. Hoffmann in Prag «Esmeralda-Polka»; «Polka à la Lutzer» und «Prager Wettrenn-Polka» erschienen, die sich des lebhaften Beifalls, ihrer originellen National-Tanzweisen wegen, erfreuen. Außer diesen Tanz-Musiken sind ebenfalls in der genannten Prager Musikalienhandlung «Neue Polka» und «Amazonen-Polka» von A. E. Titl ausgegeben worden, die den Tanzfreunden bestens empfohlen werden können."

Rudolf Hirsch (1816–1872)

Anmerkung: Hinweise auf die schriftstellerische Tätigkeit und journalistischen Beiträge von Rudolf Hirsch in den Wiener Unterhaltungsblättern, s. Teil I des *Bohemic*a-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Hirsch, R., S. 260–274).

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440

‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'

(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Hirsch, R., «Zapfenstreich für eine Baßstimme mit Begleitung des Pianoforte.» Op. 5. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 3 und 4 (6. 1. und 9. 1. 1844) 12

‚*Spruch für's Haus. Spruch beim Wein. Altdeutsche Sprüche*. Gedichte von L. Halirsch für Baß mit Pianoforte von Rudolf Hirsch. Prag bei Joh. Hoffmann.'

Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (22. 2. 1844) 91

‚Revue im Stich erschienener Musikalien.'

Verfasser: G. Prinz

(91) „1. «Schilflied». Gedicht von N. Lenau für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von R. Hirsch. 16. Werk. Wien bei Tobias Haslinger. (..).

2. «Myrthen». 4 Gedichte von A. v. Sternberg, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von R. Hirsch. 22. Werk, daselbst erschienen. (..)."
Beurteilung der Kompositionen.

Antonín Hodík (1822–1910)

Sammler 53 (2. 4. 1846) 212
'Mannigfaltiges. Hr. Hodik,'
(212) „fürstl. Lobkowitz'scher Kammervirtuos, hat auf seiner Kunstreise zwei Konzerte im Theater zu Lemberg veranstaltet und ungetheilten Beifall eingeerntet. Derselbe setzt seinen Weg über Moskau nach St. Petersburg fort."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 68 (6. 6. 1846) 272
'Notizenblatt. (Hr. Hodik),'
(272) „fürstl. Lobkowitz'scher Kammervirtuose, veranstaltete auf seiner Kunstreise nach dem östlichen Europa zu Kiew ein Konzert, welches dem Künstler allgemeine Bewunderung erwarb und in lucrativer Beziehung von dem besten Erfolge begleitet war."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 44 (13. 4. 1847) 180; 54 (6. 5. 1847) 220
'Correspondenzen. Aus Kiew. (Am 1. April 1847.)'
Verfasser: St-n.
(180) „Eine der vorzüglichsten Erscheinungen war auch der Fürst Lobkowitz'sche Kammervirtuose Hr. Hodik, welcher am 26. l. Mts. sein erstes Konzert gab. (..). Die erste von ihm vorgetragene Piece war: «Variationen über ein Tirolerthema» von Böhm (..). Die zweite Piece war eine Phantasie über Beethoven's «Sehnsuchtswalzer» von demselben Tonsetzer für die von ihm neu konstruirte Flöte componirt. (..). Die 3. Piece endlich, welche Hr. Hodik vorgetragen, war Adagio und Variationes brillantes über ein Thema aus «Norma» von Fürstenau. (..)."
S. 220: Weiterer Bericht aus Kiew vom 20. April 1847, verfasst von „M. R." über das zweite, am Vortag stattgefundene Konzert von Hrn. Hodik.

Humorist 107 (5. 5. 1847) 428
'Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'

(428) „Man erfährt aus Kiev, daß der Kammer-Virtuose Sr. Durchlaucht des Herrn Ferdinand Fürsten v. Lobkowitz, Herr Hodik, daselbst viel Aufsehen erregt, und was selten der Fall ist, schon sein zweites Concert gegeben hat, welches in Erfolg und Zuspruch jenen des berühmten Pianisten Liszt nichts nachgab. – Hodik gehört unstreitig zu den Flöten-Virtuosen ersten Ranges, seine Bravour wird von wenigen übertroffen. Schade, daß die vorhandenen Kompositionen für die Flöte größtentheils alles musikalischen Interesse bar sind (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 118 (2. 10. 1847) 476

‚Notizen.‘

(476) „Der Flötist Hodik, fürstl. Lobkowitz’scher Kammervirtuos, gibt im westl. Rußland fortwährend Konzerte mit dem entschiedensten Beifall. Am 15. d. M. hatte derselbe eines zu Kamenez-Podolsky veranstaltet, welches so glänzend ausfiel, daß er aufgefordert wurde, ein zweites zu geben, wobei es ihm unstreitig weder an Ruhm noch an Rubeln fehlen wird. (..).“

Karol Hodytz (1806–1892)

Wiener Zeitschrift 136 (10. 7. 1845) 543

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘

Verfasser: G.

(543) „Herr Hoditz, ein Schüler Tomaschek’s und Gründer einer Privat-Musikschule in Prag (..) gab als Compte rendu der Fortschritte seiner Schüler ein Concert. (..).“

Johann Hoffmann (1814–1849)

Anmerkung: Nachfolgend werden Hinweise auf Notizen über den Musikverleger und in dessen Verlag erschienene Musikalia angeführt; dort erschienene Kompositionen von einheimischen Komponisten werden auch unter deren jeweiligem Namen genannt.

Allgemeine Theaterzeitung 27 und 28 (1. 2. und 2. 2. 1841) 124

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt. (‹Das Hussittenlied.›)‘

Verfasser: K-ss.

(124) „Von Fr. Liszt ist in dem Musikalien-Verlage des Joh. Hoffmann in Prag, in einer sehr eleganten Ausgabe erschienen: «das Hussittenlied» aus dem 15. Jahrhundert in einer Fantasie für das Pianoforte mit vorgedrucktem slavischen und deutschen Texte. (..). Diese interessante Tonpiece ist Sr. Excell. dem Herrn Oberst-Burggrafen v. Chotek gewidmet, und auch in der hiesigen Kunsthandlung des H. F. Müller am Kohlmarkt in Wien zu haben."

Humorist 39 (24. 2. 1841) 160; 40 (25. 2. 1841) 163–164; 41 (26. 2. 1841) 167

‚Album. Prager Salon.'

Verfasser: Pelham

(160) „Seit einiger Zeit sind mehrere Kompositionen in der Musikalienhandlung des Joh. Hoffmann veröffentlicht worden, welche sich höchst vorteilhaft von den unzähligen ephemeren Erscheinungen auszeichnen und einer nähern Beachtung würdig sind. «Hussitenlied» überschrieben von F. Liszt. Eine ungebundene Kraft voll Begeisterung für Irdisches und Himmlisches enthält diese Melodie, die aus einer sturmbewegten Zeit Böhmens stammt, und die Grundelemente Kampfeslust und Bitte zu dem Landespatron St. Wenzel enthält. Liszt erhielt hier ein Feld, das seiner Individualität vollkommen zusagt, die er auch auf's Aeußerste entwickelt hat. Brillant und sehr – sehr effektvoll ist diese Komposition, die im Concertsaal und im Salon Glück machen wird, doch ist sie im Finale wieder ganz im Charakter der Manier Liszt's, d. h. überladen. (..)."

Angezeigt wird weiters das Erscheinen von Haumanns *Air varié* für Violine.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 76 und 77 (27. 6. und 29. 6. 1843) 323–324

‚Musikalischer Telegraph. Verzeichnis neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'

(323) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: Budinski, Fr., «Echo Retraite» für das Pianoforte. – Burgmüller, H., «Rondino pour le Piano sur des thèmes de l'opéra: ‹Les diamans de la couronne›». Cah. 1. – Doppler, J., «La Rose. Rondino pour le piano des thèmes favoris de l'opéra: ‹les Hugenots› de Meyerbeer», Œuvre 58, 1. – Hall, L., «Caprice-Etude pour le Piano». Œuvre 3.

– Liehmann, J., Salon-Quadrille für das Pianoforte. – Labitzky, J., «Gruss aus der Heimath». 3 Polka. 91. Werk. – Müller, F., «Le Gentil. Rondo pour le Piano.» Oeuvre 1. – Redler, G., «La petite Coquette. Rondo brillant et facile pour le Piano.» Oeuvre 43. – Tomaschek, W. J., «Altböhmische Lieder aus der Königinhofer Handschrift mit Begleitung des Pianoforte». 82. Werk. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440

‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.‘

(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..).“

Genannt werden Titel von W. A. Mozart, C. Donizetti, J. Labitzky, R. Hirsch, Fr. Skraup, Emil Theimer, K. Schimak, Fr. Kawan, J. Swoboda, sowie: *Sbjrka Českých pjsnj für eine Singstimme m. Begl. d. Pfte. 1–4.*

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 551

‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.‘

(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..).“

Genannt werden Titel von J. Liehmann, Bar. v. Trautvetter, J. Hampl, G. Donizetti, G. Pacini, R. Hirsch, Jos. Labitzky, R. v. Neuberg, Fr. Skraup, Joh. Skraup sowie die Sammlungen *Venec* und *Kytka.*

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (27. 7. 1844) 359; 106 (3. 9. 1844) 423

‚Miscellen. Die Polka.‘

Verfasser: Dr. Führa

Zusammenstellung von 175 Polka-Titeln, erschienen bei Hoffmann in Prag und bei Schott's Söhnen in Mainz, erhältlich bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien.

Wiener Zeitschrift 177 (4. 9. 1847) 708

‚Feuilleton. Neues aus Prag.‘

(708) „Hr. Joh. Hoffmann, Musikalienhändler, erhielt von Sr. Majestät als ehrende Anerkennung seiner Verdienste, bei Übersendung der glänzend ausgestatteten Sammlung böhmischer Nationallieder, welche Ihre Majestät huldvoll in der Privat-Bibliothek aufzunehmen geruhte, die goldene Medaille.“

Franz Andreas Holly (1747–1783)

Allgemeine Theaterzeitung 106 und 107 (4.5. und 5.5.1842) 474

‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 4. Mai.'

(474) „Am 4. Mai 1783 starb zu Breslau Franz And. Holly, Musikdirector bei der Wäserschen Theatergesellschaft, und damals bekannter Operncompositeur. Er wurde 1747 zu Böhmisch-Luba geboren. Zuerst war er Musikdirector bei Brunians Theater in Prag, hierauf wurde er in derselben Eigenschaft bei der Kochschen Gesellschaft in Berlin angestellt. Zahlreich sind die Operetten, welche er in Musik gesetzt hatte, die aber schon sämmtlich von der Bühne durch neuere Erscheinungen verdrängt wurden."

Wenzel Emanuel Horak (1800–1871)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 106 (3.9.1846) 427–428

‚Local-Revue. Sendschreiben an Hrn. W. E. Horak, Verfasser des in Leipzig bei Siegel und Stoll erschienenen Werkchens, unter der Aufschrift: ‹Die Mehrdeutigkeit der Harmonie nach leicht faßlichen, aus der harmonischen Progreßion entlehnten Grundsätzen.›'

Verfasser: „Alexander Dreyschock, Johann Pychovski, Carl Jeltsch, Xaver Tränkler. Prag am 28. August 1846."

(427) „Wir Unterzeichnete, als dankbare Schüler und treue Anhänger unsers Meisters Tomaschek, fordern Sie auf, uns den Rechtstitel zu nennen, aus welchem Sie berechtigt zu sein glaubten, unseres Meisters neu begründeten Ansichten über das Wesen der Harmonie unter Ihrem Namen dem Drucke übergeben zu dürfen? – (..)."

Jan Evangelista Hořalka (1798–1860)

Allgemeine Musikalische Zeitung 71 (5.9.1821) 563–566

‚Anzeige neuer Clavier-Compositionen, nebst einigen Bemerkungen über den jetzt herrschenden Geschmack.

Rondeau pour le Pianoforte et Violon, composé et dedié à Mademoiselle Babette Conti, par J. Horzalka. Œuvre VIII. à Vienne, chez Artaria et Comp.'

Beurteilung der Komposition.

Wiener Musikalische Zeitung 85 (23. 10. 1824) 337–338

'Musikalische Literatur.
Grand Polonaise pour le Pianoforte à quatre mains, composée et dediée à Madame la Comtesse Antoinette de Bathyany (sic), née Comtesse de Bolza par J. E. Horzalka. Œuvre 14. Vienne chez Artaria et Comp. Pr. 1,- fl. C. M.'
Verfasser : d. R. [die Redaktion]
Beurteilung des Stückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 12 (21. 3. 1829) 47

'*Rondeau sentimental pour le Pianoforte*, par J. E. Horžalka. Oeuv. 24. – 45 kr. C. M. Vienne, chez Tobie Haslinger.'
Beurteilung des Stückes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 80 (6. 7. 1843) 335

'Revue in Stich erschienener Musikalien.
Der Carneval von Venedig. Mit neuen Variationen für das Pianoforte von J. E. Horzalka. Op. 50. Wien bei Ant. Diabelli.'
Verfasser: Lewinsky
Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 73 (18. 6. 1844) 290

'Revue in Stich erschienener Musikalien. (..).
2. *Fantaisie pastorale pour le Piano* par J. E. Horzalka. (Œuvre 54.) – Wien bei Fr. Glöggl.'
Verfasser: -e.
Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 119 (3. 10. 1844) 475–476

'Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
Der Alpengänger. – Meine Bäume. – Meine Berge. – An Lilienfeld. – Gebet. – Fünf Gedichte. In Musik gesetzt, und dem hochgefeierten Sänger derselben Sr. Excellenz Johann Ladislaus Pyrker, Patriarch-Erzbischof von Erlau ec. ec. gewidmet von Johann Ev. Horzalka. 53. Werk. Wien bei F. Glöggl.'
Verfasser: G. Prinz
Beurteilung der Komposition.

Sammler 182 (12. 11. 1844) 735
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
Verfasser: W.
(735) „Hr. J. E. Horzalka, als Komponist vortheilhaft bekannt, veranstaltet am 21. d. M. im Vereinssaale ein Konzert."

Sammler 188 (23. 11. 1844) 759
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
Verfasser: M. Markbreiter
Besprechung des Konzertes von J. E. Horzalka vom 21. d. M.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 141 (23. 11. 1844) 563
‚Local-Revue. Konzert-Salon.
Am 21. November 1844 Konzert des J. E. Horzalka im Vereinssaale.'
Verfasser: Dr. M-o.
Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 122 (12. 10. 1847) 492
‚Notizen.'
(492) „Der rühmlich bekannte Komponist und Virtuos Herr J. E. Horzalka wird gegen Ende November ein Konzert veranstalten, in welchem er mehre seiner neuesten Kompositionen, namentlich ein Nonett für Pianoforte, Streichquartette, Flöte, Klarinett, Horn und Fagott, dann Variationen für Pianoforte und Violoncell und eine Phantasie über ein Motiv aus der «Vielka» für das Pianoforte zu 4 Händen aufzuführen gedenkt. (..)."

Humorist 248 (16. 10. 1847) 992
‚Wiener Tags-Courier.'
(992) „Der rühmlichst bekannte Komponist Herr Horzalka wird im Laufe des nächsten Monates ein Concert geben, in welchem verschiedene von ihm komponirte neue Piecen zur Ausführung gebracht werden."

Anton Hübel († 1846) (?)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 83 (11. 7. 1846) 332
‚Notizenblatt. Todesfall.'
(332) „In Brünn starb der daselbst allgemein bekannte Clavierlehrer Anton Hübel."

Philippe v. Hubovsky (?)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (20. 2. 1840) 29
‚Anzeige und Beurtheilung neuer musikalischer Werke.
Erinnerung an Gräfenberg. Walzer für das Pianoforte. Componirt von Hubovzky. 22. Werk. Wien, bey Tobias Haslinger. Preis 45 kr. C. M.'

Friedrich František Hůrka (1762–1805)

Intelligenzblatt zu den Annalen (Februar 1807) 61–71
‚Nekrologie.'
S. 70: Nachricht, dass in der Nacht vom 9./10. 12. 1805 zu Berlin der königl. Kammersänger Friedrich Franz Hurka im 44. Lebensjahr verstorben sei. Geboren worden sei er zu Merklin, unweit von Pilsen in Böhmen. Es folgt (bis S. 71) seine Vita. Von ihm gebe es auch gelungene Kompositionen.

Oesterreichischer Zuschauer 95 (8. 8. 1838) 960
‚Rückblick in die Vergangenheit.'
Gedächtnisnotiz. Am 8. August 1761 (sic) sei Friedrich Franz Hurka zu Merklin in Böhmen geboren worden; er sei ein beliebter Sänger und Tondichter gewesen; sein Werdegang wird skizziert. Gestorben sei er am 10. Dezember 1805.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (23. 2. 1841) 96
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 23. Februar'
(96) „1762 wurde Friedrich Franz Hurka, einer der berühmtesten Tenoristen des vorigen Jahrhunderts, auch Liedercomponist, Gesanglehrer und Violoncellist, zu Merklin, bei Prag, geboren."

Johann Baptist Hüttner (1793–1839 [1840])

Wiener Zeitschrift 33 (17. 3. 1835) 263–264
‚Musikalische Literatur. (..).
Duo concertant pour Violon et Violoncelle, composé et dédié à son ami J. B. Hüttner, par L. Partak. Prix 1 fl. 15 kr. A. d. C. Prague chez Marco Berra. (..).'
Beurteilung der Komposition.

Wiener Zeitschrift 33 (17. 3. 1835) 264

‚Musikalische Literatur. (..).
Fantaisie sur des Airs Russes pour le Violoncelle, deux Violons et Alto, composée et dédiée à Monsieur J. B. Hüttner, Professeur du Conservatoire de Prague par J. J. Dotzauer, premier Violoncelle de la Chapelle du Roi de Saxe. Œuvre 128. Propriété de l'Editeur. Prix 1 fl. 45 kr. Prague chez Marco Berra.'
Beurteilung der Komposition.

Leopold Jansa (1795–1875)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (14. 2. 1829) 26

‚*Duo concertant* für Pianoforte und Violin(e) von Leopold Jansa, 42. Werk. fl. 1 30 kr. C. M. (Dieses Duo ist auch für Pianoforte und Violoncell zu haben.) Wien bey Jos. Czerny.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 14 (4. 4. 1829) 58

‚*Grande Polonaise concertante pour Pianoforte et Violon* par L. Jansa. Oevre 30. fl. 1 40 kr. Vienne, chez Jos. Czerny.'

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 552

‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien. Bei C. F. Peters in Leipzig sind neu erschienen:'
(552) „Jansa, L. , «6 Duos pour 2 Violons». Op. 64. Nr. 1. 2. 3. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 155 (27. 12. 1845) 624

‚Local-Revue. Konzert-Saison.
Dritte Quartettsoirée des Hrn. Prof. Jansa, am 21. Dez. im Musikvereinssale.'
Verfasser: Philokales
Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 3 und 4 (6. 1. und 8. 1. 1846) 12

‚Local-Revue. Konzert-Salon.

Vierte Quartettsoirée des Hrn. Prof. Jansa am 4. Jänner 1846.'
Verfasser: Philokales
Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 114 (23. 9. 1847) 460

‚Notizen.'

(460) „Jansa's Quartett-Productionen werden auch in dieser Saison wieder, und zwar am 28. November beginnen, eine Nachricht, welche gewiß allen Freunden guter Kammermusik zur Freude gereichen wird. (..)."

Die Namen der mitspielenden Musiker werden angeführt. Geplant seien sechs Konzerte.

Michael Januš

Allgemeine Musikalische Zeitung 51 (19. 12. 1818) 472

‚Kurze Anzeigen. (..).

Unterhaltungsstücke für eine Flöte von Mich. Janusch; 1. und 2. Heft. Prag, bey M. Berra. (Preis 3,- fl. W. W.).'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Alois Jelen (1801–1857)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 3 (7. 1. 1843) 12

‚Notizen.'

(12) „Donnerstag den 29. December, als am Vorabende des Tages, an welchem Se. Excellenz der Hr. Oberstburggraf von Böhmen Carl Graf Chotek, in Staatsdienste trat, wurde daselbst eine große Feierlichkeit begangen, wobei von der Sophien-Akademie eine von Direktor Gelen componirte Cantate aufgeführt wurde."

Humorist 230 (25. 9. 1846) 927

‚Konversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.'

(927) „Der Direktor der Sophien-Akademie in Prag, Herr A. Gelen, als vortrefflicher Dirigent und Kompositeur mehrerer zu Volksgesängen gewordener böhmischer Chöre bekannt, befindet sich seit einigen Tagen in Wien."

Ignác Emanuel Jelínek (1821–1880)

Allgemeine Theaterzeitung 140 (23. 11. 1843) 592

‚Notizen. (Hr. Ignaz Gelinek,)'

(592) „absolvirter Zögling des Prager Conservatoriums und Mitglied des Theaterorchesters, hat die erledigte Stelle als Professor des

Contrabasses in dem unter dem Protectorate Sr. Durchlaucht des Hrn. Ferd. Fürsten von Lobkovitz stehenden Musikinstituts in Prag erhalten."

Josef Jelínek (1758–1825)

Allgemeine musikalische Zeitung 79 (21. 10. 1819) 635–636

‚Musikalischer Anzeiger. Verzeichnis der Neuigkeiten, welche bey den Musikhändlern S. A. Steiner und Comp. in Wien am Graben Nr. 612 angekommen und zu haben sind:'

Angezeigt wird u. a. das Werk:

(635) „Gelinek, (Abbé) «Rondo turque p. 1 Pianof.» (Leipzig) 30,- kr. In C. M."

Josef Jelínek (1758–1825)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 49 (5. 12. 1829) 193

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'

(173) „Am 3. Dec. 1785 (sic) wurde Jos. Gelineck zu Selcz in Böhmen geboren."

Fr. Joachym

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (27. 7. 1844) 359; 106 (3. 9. 1844) 423

‚Miscellen. Die Polka.'

Verfasser: Dr. Führa

Zusammenstellung von 175 Polka-Titeln, erschienen bei Hoffmann in Prag und bei Schott's Söhnen in Mainz, erhältlich bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien. Darunter auch:

(359) „Fr. Joachym: «Padurbitzer Wettrennen- detto Hirschenjagd-Polka» (..)."

Josef Kail (1795–1871)

Sammler 127 (10. 8. 1846) 507

‚Telegraf alles Neuen, Interessanten und Pikanten. Artistisches Museum für Theater, Musik, Kunst und Literatur.'

(507) „Professor Kail am Prager Konservatorium hat eine Posaune mit einem Tonumfange von vier Oktaven und sechs Tonwechseln

erfunden. Sie vereinigt daher sämmtliche Register der Baß-, Tenor- und Altposaune, und soll auch sehr leicht zu blasen und zu handhaben sein. Gewiß sehr nutzbringend für Kapellen."

Jan (Křtitel) Václav Kalivoda (1801–1866)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 21 (23. 5. 1829) 83
‚Notizen.'
(83) „In Prag ist eine neue Oper von Keller: «Christine», Musik von dem fürstl. Fürstenbergischen Capellmeister Kaliwoda, gegeben worden. Der Stoff ist aus Zschokkes «Prinzessin von Wolfenbüttel» genommen, und soll nicht so gut seyn, als die Musik, welche sehr beyfällig aufgenommen wurde."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (13. 2. 1830) 26
‚*Douze Walses modernes et brillantes pour le Pianoforte* par J. W. Kalliwoda. Op. 12. Dresde, Guillaume Paul. Prix 36,- kr.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 27 (3. 7. 1830) 107
‚*Trois Rondeaux pour le Piano-Forte* composées par J. W. Kalliwoda. Op. 19. Nro. 1. 2. 3. Prix 12,- gr. 16,- gr. und 20,- gr. Leipzig, au Bureau de Musique de C. F. Peters.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 46 (17. 11. 1831) 183
‚*Trois grandes Marches pour le Pianoforte à quatre mains*, composées par J. W. Kalliwoda. Oeuv. 26. Pr. 16,- gr. Leipsic chez Breitkopf et Härtel.'
Kurze Beurteilung der Komposition.
(183) „Zwar Märsche nur, aber solche, wie sie allein ein Meister von Geist und Phantasie zu geben vermag. Sie werden Spielern und Hörern ein gleiches Vergnügen gewähren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 11 (12. 3. 1835) 42
‚*Souvenir de Danse pour le Pianoforte*, par J. W. Kalliwoda. Oeuv. 31. Leipzig, chez Peters. Pr. 16,- gr.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Theaterzeitung 249 (16.10.1840) 1143–1144
‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Album.)'
(1141) „Hoffmanns Musikalienverlag brachte uns in letzter Zeit zwei werthvolle musikalische Spenden; nämlich: «Husarenlied» von Lenau für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, componirt vom Capellmeister Kalliwoda (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31.10.1843) 552
‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien. Bei C. F. Peters in Leipzig sind neu erschienen:'
(552) „Kalliwoda, J. W., «Ouverture solonelle (9me) à gr. Orch. (C.)». Op. 126. «La même arr. pour Piano à 4 mains.» «Grand Polka et Ländler pour Piano». Op. 127. «Variations concertantes pour Piano, Violon, Alto et Violoncelle.» Op. 129. » (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 31 (12.3.1845) 123
‚Feuilleton. Viertes Gesellschafts-Concert.'
Verfasser: -L-
(123) „Dasselbe fand statt im großen Redoutensaale Sonntag den 9. März. Es wurde eröffnet mit J. V. Kalliwoda's «Symphonie in F» vom Compositeur der Gesellschaft der Musikfreunde gewidmet. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 44 (13.4.1847) 179–180; 46 (17.4.1847) 187
‚Correnspondenzen. Aus Prag.'
Verfasser: Obolus
(179) „Zweites Konzert des Conservatoriums am 21. März im Platteis-Saale. Erste Abtheilung. 1. Konzert-Ouverture in B von Kalliwoda (neu). (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 127 (23.10.1847) 507
‚Feuilleton. Tagesereignisse. (Fünfundzwanzigjährige Dienstfeier.)'
(507) „Der fürstlich fürstenbergische Hofcapellmeister Kalliwoda beging am 15. October die Feier seiner 25jährigen Dienstführung mit der seiner 25jährigen ehelichen Verbindung. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 129 (28. 10. 1847) 520
‚Notizen.'
(520) „Der fürstlich Fürstenberg'sche Hofkapellmeister Kalliwoda beging am 15. Oktober die Feier seiner 25jährigen Dienstführung mit der seiner 25jährigen ehelichen Verbindung. Die Mitglieder der fürstlichen Hofkapelle haben ihre Theilnahme an diesem schönen Feste und die Anerkennung der hohen Verdienste ihres verehrten Meisters durch Ueberreichung eines Pokals ausgesprochen. Mögen die guten Wünsche, die denselben begleiteten, vom Himmel zur glücklichen Erfüllung geführt werden!"

Wiener Allgemeine Musikzeitung 138 (18. 11. 1847) 556
‚Notizen. (Prag.)'
Quelle: (*Bohemia.*)
(556) „Seit einigen Tagen weilt der fürstl. Fürstenberg'sche Kapellmeister Kaliwoda aus Donaueschingen – unser Landsmann und ein Schüler des Prager Konservatoriums – in Prag, um die Proben einer von ihm komponirten Oper, die in etwa 14 Tagen zur Aufführung kommen soll, zu leiten. Die Oper führt den Titel: «Blanda», ist dreiaktig und zu einem im Nachlasse Fr. Kind's gefundenen Text komponirt. Frl. Großer und die Herren Emminger und Kunz haben die Hauptrollen darin."

Ferdinand Kauer (1751–1831)

Anmerkung: Die an der Kommission für Musikforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geführte Datenbank „Daten zur Erforschung der Musik in Österreich (DEMOS)" erfasst 29 Erwähnungen des in Dyákovičky bei Znoymo (Klein-Thaya) geborenen Tonsetzers, der in Wien als Kapellmeister, Komponist und Musikdirektor tätig war. Nach *WURZBACH* könne die Zahl seiner Werke – über 200 Opern und Singspiele; etwa 20 Kammerstücke, Symphonien, Trios, Quartette und Konzerte – kaum ermittelt werden. Sein Leben beendete er in Armut. „Wie viele Tausend und Tausende haben die Theater mit seinen Arbeiten verdient, wie viele frohe Abende hat er den Freunden des Scherzes und der heiteren Laune bereitet, und er mußte im Alter am Hungertuche nagen und, unbekümmert um die Noth des verlassenen Greises, tollte die Menge an ihm vorüber, neuaufgehenden, oft schwächeren Gestirnen als das seine war, zujubelnd und zujauchzend." *WURZBACH* Bd. 11 (1864), S. 41–43, Zitat S. 41. Vgl. auch *OEML*. Hinweise auf Kompositionswerke von Ferdinand Kauer s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*),

(→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller“: → Hopp, F. E., S. 279); (→ Kap. „Böhmische Stoffe“ / „Dramen – Liberetti – Choreographien“: → Lenz, J., S. 808).

Alois Khayll (1791–1866)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 51 (19. 12. 1829) 202
‚*Variations brillantes pour un Thême connu pour la Flûte avec accompagnement de Pianoforte* composées par Alois Khayll. Œuvre 5. Pris 1 fl. 15 kr. Vienne chez Joseph Czerny.‘
Kurze Beurteilung des Werkes.

Joseph Khayll (1781–1829)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 34 (22. 8. 1829) 133
‚Musikalischer Erinnerungskalender.‘
(133) „Am 20. Aug. 1781 wurde Jos. Khayll, k. k. Hof- und Kammer-Oboist, in Böhmen geboren.“

Raphael Georg Kiesewetter (1773–1850)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1841) 436
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 29. August‘
(436) „1773 wurde zu Holleschau in Mähren Raphael Georg Kiesewetter, k. k. Hofrath des Hofkriegsrathes, geboren. Früher als ausübender Kunstdilettant beliebt, ist er auch als musikalischer Gelehrter rühmlichst bekannt. Sein Haus ist der Sammelplatz der größten Künstler, und eine auserlesene Sammlung alter Musikalien, die er zeitweise selbst aufführen läßt, verschafft sowohl diesen, als auch den übrigen Kunstverehrern einen wahren Hochgenuß. Ganz besonders verdienstlich sind seine Forschungen im Gebiete der Musikgeschichte und ihrer Literatur.“

Johann Friedrich Kittl (1806–1868)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Beiträge über J. F. Kittl s. Teil I des *Bohemica*-Bandes *(Literatur und Schrifttum)* (→ „Nachrichten über Schriftsteller“: → Horn, U., S. 290 f.; → Ritter von Rittersberg, L., S. 465).

Allgemeine Wiener Musikzeitung 3 (7. 1. 1841) 12

‚Revue in Stich erschienener Compositionen.
Sechs Lieder von JOH. FRIEDR. KITTL, bei Anton Diabelli in Wien.'
Verfasser: A. S.
Beurteilung der Komposition.

Wiener Zeitschrift 130 (1. 7. 1842) 1040

‚Notizenblatt. Eine neue Symphonie.'
(1040) „Der bekannte Prager Compositeur J. F. Kittl hat in dem Concerte für die Blindenanstalt (in Prag, G. M.-K.) eine neue Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Lucca zugeeignete Symphonie in D-dur aufführen lassen. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 155 und 156 (27. 12. und 29. 12. 1842) 628

‚Notizen. Auszeichnung.'
(628) „Der vortheilhaft bekannte Componist Hr. J. F. Kittel in Prag hat in Folge der Aufführung seiner Jagdsymphonie in einem Museums-Concerte in Salzburg das Diplom eines Ehrenmitgliedes des Dom-Musikvereines und Mozarteums in Salzburg erhalten."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 3 (7. 1. 1843) 12

‚Notizen.'
(12) „Der bekannte Componist Kittl in Prag soll an die Stelle des verstorbenen Dionys Weber als Direktor des Conservatoriums kommen."

Wiener Zeitschrift 5 (7. 1. 1843) 40

‚Notizenblatt. Kittl's ‹Jagdsymphonie›'
(40) „wurde am 6. December von dem Dom-Musikvereine und Mozarteum in Salzburg gegeben, mit stürmischem Beyfall gekrönt und dem Componisten das Diplom als Ehrenmitglied des Dom-Musikvereines und Mozarteums übersendet."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 62 und 63 (25. 5. und 27. 5. 1843) 268

‚Notizen. (J. F. Kittl)'
(268) „ist Musikconservatoriums-Director in Prag, und Mildner Professor der Violine daselbst geworden; für die erstere Stelle sollen sich 11, und für die zweite 5 Competenten gemeldet haben."

Sonntagsblätter 32 (11. 8. 1844) 752
‚Lokalzeitung. Herr Kittel,'
(752) „Direktor des Konservatoriums zu Prag, Ritter des Ludwigordens, ist am 6. d. M. hier eingetroffen und hat am 7. schon seine Reise nach Venedig, Mailand, Florenz fortgesetzt. Zu unserem Bedauern schenkte er uns so kurz das Vergnügen seiner Anwesenheit, wie ihm überhaupt nur sehr kurze Zeit für die Reise gegönnt ist; er muß das schöne, tonreiche Italien fast nach dem Grundsatze: ‚Wir und die Todten reisen schnell' durchfliegen."

Allgemeine Theaterzeitung 207 (28. 8. 1844) 856
‚Musikalischer Telegraph. (Kittl,)'
(856) „der berühmte Componist und Director des Conservatoriums zu Prag ist auf seiner Reise nach Genua, in Venedig an einem Rothlaufe am Fuße erkrankt, und componirt nun in der Lagunenstadt Gondellieder, welche sein Reisegefährte Uffo Horn soeben daselbst dichtete."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 107 (5. 9. 1844) 428
‚Notizen. (Herr Kittl, Direktor des Prager-Conservatoriums),'
(428) „gab uns durch einen Freund zu wissen, daß er seit 17. v. M. in Venedig (an einem Rothlaufe am Fuße) krank liege und Gondellieder schreibe, die Uffo Horn dort frisch dichtet."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 118 (1. 10. 1844) 472
‚Notizen. (S. F. Kittl),'
(472) „der Direktor des Prager Conservatoriums, wäre auf seiner jetzigen Reise durch Italien und die Schweiz auf dem großen St. Bernhardsberge beinahe verunglückt, indem er bei dem Ritte zum Hospice nur durch die Geistesgegenwart und Stärke des Führers von einem tödlichen Sturze in den Abgrund gerettet wurde."

Allgemeine Theaterzeitung 250 (17. 10. 1844) 1028
‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag, den 30. September.)'
Verfasser: Wenzel Storch
(1028) „(..). Die Herren Uffo Horn und Kittel sind von ihrer Reise nach Italien wieder hier angekommen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 150 (14. 12. 1844) 599–600; 151 (17. 12. 1844) 603; 152 (19. 12. 1844) 607; 154 und 155 (24. 12. und 26. 12. 1844) 616–617

‚Neue Messe von J. F. Kittl.'

Verfasser: PHILOKALES

(599) „Am 31. October, bei Gelegenheit der Eröffnung des Lehrkurses am Prager Conservatorium, wurde in der Dominikanerkirche ein festliches Hochamt abgehalten, und eine eigens für dieses Fest componirte große Messe von der Composition des Hrn. Directors J. F. Kittl, unter der persönlichen Leitung des Tondichters (..) aufgeführt. (..)."

Sonntagsblätter 52 (29. 12. 1844) 1224

‚Musikalische Signale. J. F. Kittl,'

(1224) „Director des Prager Konservatoriums, hat für die Dedikazion einer neuen Simfonie vom Könige von Preußen die goldene Huldigungsmedaille erhalten."

Oesterreichische Blätter 8 (18. 1. 1845) 64: 13 (20. 1. 1845) 103

‚Personalnachrichten. 1. Auszeichnungen und Belohnungen. (..). b) ausländische.'

(64) „Kittl, J. F. , Direktor des Prager Konservatoriums der Musik zu Prag, von Sr. Maj. dem Könige von Preußen die goldene Huldigungsmedaille."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 99 (19. 8. 1845) 396

‚Notizen. (Hr. J. F. Kittl,)'

(396) „Director des Prager Conservatoriums, macht eine Reise nach Belgien, um die dortigen musikalischen Zustände, und besonders die Einrichtung des trefflichen Brüßler Conservatoriums kennen zu lernen."

Sammler 133 (21. 8. 1845) 531

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'

Gleichlautende Nachricht wie in der Wiener Allgemeine Musikzeitung 99 (19. 8. 1845) 396 (s. o.).

Wiener Allgemeine Musikzeitung 123 (14. 10. 1845) 492
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien, aus dem Verlage von Breitkopf & Haertel in Leipzig.‘
(492) „Kittl, J. F., «Symphonie in D-moll für großes Orchester», Op. 19 (..).“

Sammler 205 (24. 12. 1845) 819
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘
(819) „Die Direktion der Leipziger Gewandhaus-Konzerte hat den Direktor des Prager Konservatoriums Hrn. J. F. Kittl eingeladen, am 18. Dez. seine dem Könige von Preußen gewidmete Sinfonie (in D-moll) in Leipzig zu dirigiren, welcher freundlichen Einladung der Direktor aber nicht nachkommen kann, weil ihm seine Berufsgeschäfte nicht erlauben, Prag zu verlassen.“

Allgemeine Theaterzeitung 87 und 88 (11. 4. und 13. 4. 1846) 348–349
‚Feuilleton. Musikalisches.‘
(348) „Kittls D-dur Symphonie wurde im Conservatoriums-Concerte am 8. d. M. zu Prag aufgeführt; alle kritischen Stimmen sprachen sich einhellig zum Lobe dieses Tonwerkes aus.“

Beilage zu den Sonntagsblättern 21 (24. 5. 1846) 504
‚Notizen. (Hr. Ritter J. F. Kittl,)‘
(504) „Direktor des Prager Konservatoriums, hat für die Dedikazion einer Konzertouverture in C-moll von Ihrer Majestät der Herzogin von Parma Maria Louise die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.“

Oesterreichische Blätter 70 (12. 6. 1846) 552
‚Personalnachrichten. Auszeichnungen und Belohnungen. b) Vom Auslande.‘
(552) „Kittl, J. F., Direktor des Prager Konservatoriums, erhielt von Ihrer Majestät der Erzherzogin Maria Louise von Parma die große goldene Medaille für Auszeichnung in Wissenschaft und Kunst für die Dedikation seiner großen Konzertouverture in C-moll.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 79 (2. 7. 1846) 316
‚Notizenblatt. (Hrn. Kittl's)'
(316) „«Jagd-Symphonie» ist, wie die *Bohemia* berichtet, im großen Theater in St. Petersburg mit 80 Musikern unter großem Beifall aufgeführt worden. Das Scherzo mußte wiederholt werden."

Humorist 194 und 195 (14. 8. und 15. 8. 1846) 785
‚Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.'
(785) „Herr Konservatoriums-Direktor J. F. Kittl tritt eine Reise über Travemünde nach St. Petersburg an, um die dortigen musikalischen Zustände kennen zu lernen. Auf dem Rückwege berührt Hr. Direktor Kittl Stockholm und Kopenhagen."

Sonntagsblätter 33 (16. 8. 1846) 781
‚Notizen. (J. F. Kittl,)'
(781) „Direktor des Prager Konservatoriums, ist diese Woche nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen abgereist, um die Musikanstalten dieser Städte kennen zu lernen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 92 (3. 8. 1847) 372
‚Notizen.'
(372) „Hr. J. Fr. Kittl, Director des Prager Konservatoriums, hat von der k. Schwedischen Akademie der Musik das Diplom als wirkliches Mitglied und die allerhöchste Bewilligung selbes annehmen zu dürfen erhalten."

Wiener Zeitschrift 177 (4. 9. 1847) 708
‚Feuilleton. Der Hr. Konservatoriums-Direktor J. F. Kittel,'
(708) „welcher von der schwedischen Akademie der Musik zu Stockholm das Diplom als Ehrenmitglied erhalten, erhielt von der k. k. vereinten Hofkanzlei die Bewilligung dasselbe anzunehmen."

Oesterreichische Blätter 229 (24. 9. 1847) 916
‚Personalnachrichten. Auszeichnungen und Belohnungen.'
(916) „Kittl, J. F., Direktor des Prager Konservatoriums, wurde von der k. schwedischen Akademie der Musik zu Stockholm zum wirklichen Mitgliede ernannt."

Alois (Louis) Kleinwächter (1807–1840)

Alllgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (9. 1. 1840) 7
'Heimathliches und Fremdes. (Prag).'
(7) „Hr. Pixis gibt Quartettunterhaltungen, welche sehr ansprechen. In der zweyten Unterhaltung wurde ein Quartett von einem einheimischen Componisten Dr. Kleinwächter gegeben, welches mit dem lebhaftesten Beyfall aufgenommen wurde."

Zikmund Michael Kolešovský (1817–1868)

Allgemeine Theaterzeitung 201 (21. 8. 1840) 846
'Feuilleton. Geschwind, was gibt's Neues? (Kirchenmusik.)'
(846) „Am 10. August ward in der St. Stephanskirche in Prag das große Requiem des Chorregenten Kolleschawsky (sic) unter der Leitung des Componisten vor einem zahlreichen andächtigen Auditorium, in frommer Begeisterung aufgenommen."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (27. 8. 1840) 140
'Heimathliches und Fremdes. (Prag.)'
(140) „Ein großes Requiem von dem Chorregenten der Stephanskirche in Prag, Kolleschawsky, wurde in diesem Gotteshause am 10. August ausgeführt, und erhielt den Beyfall aller Kenner."

Karel Blažej Kopřiva (1756–1785)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 17 (9. 2. 1841) 72
'Musikalischer Salon. Geschichtlicher Rückblick. 9. Februar'
(72) „1756 starb (sic) Carl Koprziwa, Rector und Organist zu Zitolib. Sein Name wird bis auf heutigen Tag von Böhmen mit Ehrfurcht genannt."

František Bedřich Kott (1808–1884)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Beiträge über F. B. Kott s. Teil I des *Bohemica*-Bandes *(Literatur und Schrifttum)* (→ „Nachrichten über Schriftsteller": → Klicpera, V. K., S. 332).

Humorist 71 (9. 4. 1841) 287–288

‚Album. (Eine neue böhmische Oper)'

(287) „hat Hr. Kott, Mitglied des Theater-Orchesters in Brünn, komponirt. Der Text ist vom Prof. Klicpera. Es ist dies die erste böhmische Nationaloper."

Anmerkung: Es handelt sich um das Werk *Žižkův dub*, aufgeführt am 2. Jänner 1842. (*OEML*)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 51 (28. 4. 1846) 204

‚Notizenblatt. (Der talentvolle Organist der Brünner Domkirche Hr. Franz Kott,)'

Verfasser: Philokales

(204) „ein geschätzter Mitarbeiter dieser Zeitung, dessen Oper «Ziškuv dub» vor ungefähr 4 Jahren mit großem Beifalle über die Brünner und Prager Bühne ging, arbeitet an einer dreiactigen tragischen Oper, betitelt «Dalibor», Text von Dr. Perger, welche Oper zuerst in Prag zur Aufführung kommen soll. Ich habe Kott's obgenannte erste Oper bei Gelegenheit ihrer Aufführung am Brünner Theater gehört und auch (siehe den Jahrg. 1841 der Zeitschrift «Moravia») besprochen. (..))."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 152 (19. 12. 1846) 623–624

‚Zeitung für Musikvereine und Liedertafeln.'

(623) „Hr. F. Kott, Organist der Domkirche zu Brünn, ein tüchtiger durchgebildeter Musiker, der sich durch die Composition der Oper mit böhmischem Text «Zižka's Eiche» und durch mehrere andere Piecen nicht unvortheilhaft in der Musikwelt eingeführt hat, ließ unlängst durch die Liedertafel in Brünn einen von ihm componirten Kriegerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten unter dem Titel «die Stimme von Blanjk» ausführen, welcher allgemeinen Beifall geerntet hat. Der Text ist ebenfalls in böhmischer Sprache von einem ausgezeichneten lebenden Dichter verfaßt. Dieß Tonwerk ist von hohem Effekte, zeugt von einer ausgezeichneten theoretischen Kenntniß, von Geschicklichkeit in der sinnvollen Behandlung, Anordnung und Vertheilung der Stimmen, verräth die Phantasie und Schwung und hat Adel und Wahrheit in der Charakteristik."

Johann Anton Koželuh (1738–1814)

Allgemeine Theaterzeitung 297 (13. 12. 1842) 1308
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 13. December.'
(1308) „Am 13. December 1738 wurde Joh. Ant. Kozeluch, ausgezeichneter Tondichter und Capellmeister an der Metropolitankirche zu Prag, zu Welwarn in Böhmen geboren. In Wien erhielt er von Gaßmann und Ritter von Gluck Unterricht in der Composition. Nach einigen Jahren begab er sich wieder in sein Vaterland zurück. Er starb 1814 in Prag. Er schrieb mehrere Opern, Messen, Vespern, Requiems und ein Oratorium: «Gioas Re di Guida», welches 1777 in der Kreuzherrnkirche von einem zahlreichen Orchester aufgeführt wurde."

Leopold Anton Koželuh (1747–1818)

Allgemeine Musikalische Zeitung 19 (9. 5. 1818) 168
‚Miscellen.'
(168) „Am 6. May starb zu Wien in hohem Alter an den Folgen einer Lungenentzündung der verdiente k. k. Kammer-Compositeur, Herr Leopold Kozeluch."

Sammler 56 (9. 5. 1818) 228
‚Nachricht.'
(228) „Am 6. May starb zu Wien in hohem Alter an einer Lungenentzündung der verdiente k. k. Kammercompositeur Hr. Leopold Kozeluch."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 19 (9. 5. 1829) 73
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(73) „Am 6. May 1818 starb Leop. Kozeluch, k. k. Kammer-Compositeur in Wien.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 41 (9. 10. 1830) 161
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(161) „Im J. 1792 erhielt Leop. Kozeluch an Mozart's Stelle die k. k. Hofcapellmeistersstelle mit 1 500,- Gulden Gehalt."

Leopold Koželuh (1753–1814)

Allgemeine Theaterzeitung 33 (8. 2. 1842) 151
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 8. Februar.'
(151) „Am 8. Februar 1814 starb in Wien Leop. Kozeluch, ein ausgezeichneter Compositeur und Verbesserer des Geschmacks in der Claviermusik. Er wurde 1753 zu Welwarn in Böhmen geboren. Kaiser Joseph II. wählte ihn zum Meister für die Erzherzogin Elisabeth, der ersten Gemahlin des Kaisers Franz I. Er wurde hierauf zum Kammer-Capellmeister ernannt. Sehr zahlreich sind seine Tondichtungen, worunter sich Opern, Cantaten, Concerte für das Clavier, 30 Symphonien und über 60 Sonaten ec. befinden."

Fr. Kral (?)

Allgemeine Musikalische Zeitung 52 (26. 12. 1818) 479
‚Kurze Anzeigen. (..).
Variations sur un thème de l'Op. ‹Cendrillon› par 1 Violon av. acc. d'un second Violon, Alte et Basse par Fr. Kral. – A. Prague chez M. Berra. (Preis 3,- fl. W. W.)'
Kurze Beurteilung des Werkes.

František Vincenc Krommer (1759–1831)

Allgemeine Musikalische Zeitung 2 (5. 1. 1820) 15–16
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Verlags-Musikalien, welche bey den Musikhändern S. A. Steiner und Comp. in Wien am Graben Nr. 612 erschienen und zu haben sind:'
(16) „Krommer, F., «erstes Trio (in Es.) für Pianoforte, Violine und Violoncello», 84. Werk, 3,- fl. C. M. oder 7,- fl. W. W."

Allgemeine Musikalische Zeitung 5 (15. 1. 1820) 39–40
‚Musikalischer Anzeiger. Verzeichniss der Neuigkeiten, welche bey den Musikhändern S. A. Steiner und Comp. in Wien am Graben Nr. 612 angekommen und zu haben sind:'
(39) „Krommer, F. , «Quatuor (F.) p. Fl. Vl. A. et Velle.», Oev. 89. 1 fl. 45 kr. C. M. – «Quatuor (40) (C.) p. Fl. Vl. A. et Velle.», Oev. 90.

2 fl. 30 kr. C. M. – «Quatuor (G.) p. Fl. Vl. A. et Velle.», Oev. 92. 2 fl. 30 kr. C. M. – «Quatuor (D.) p. Fl. Vl. A. et Velle.», Oev. 93. 2 fl. 24 kr. C. M. – Quatuor (C.) p. Fl. Vl. A. et Velle.», Oev. 94. 2 fl. 24 kr. C. M. (..) – «Quintuor pour Clarinette, Violon, deux Altes et Violoncelle», Ouev. 95. 2 fl. 45 kr."

Allgemeine Musikalische Zeitung 40 (17. 5. 1820) 319–320
‚Literarische Anzeige.
Erstes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello, von Franz Krommer, 84. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp., Preis 3,- fl. C. M. oder 7,- fl. W. W.'
Kurze beurteilende Anzeige.

Allgemeine Musikalische Zeitung 75 (16. 9. 1820) 599–600
‚Literarische Anzeige.
6tes Quintett für Flöte, Violine, 2 Violen und Violoncello. Componirt und Herrn Ant. von Kernhofer, k. k. Hofrathe etc. etc. gewidmet von Franz Krommer. 101. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Preis 3,- fl. C. M.'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 77 (23. 9. 1820) 614–615
‚Literarische Anzeige.
Zweytes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello, von Franz Krommer, 87. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp., Preis 3,- fl. C. M.'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 48 (28. 11. 1829) 189
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(189) „Am 24. Nov. 1759 wurde Franz Krommer, k. k. Kammercapellmeister, zu Kamenitz in Mähren geboren."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 143 (29. 11. 1842) 576
‚Geschichtliche Rückblicke. 24. November'
(576) „1759 wurde Franz Krommer, k. k. Hofkammer-Capellmeister und Hofcompositeur, einer unserer fruchtbarsten Tonsetzer, zu Kamenitz in Mähren geboren."

Jan Křtitel Kuchař (1751–1829)

Allgemeine Theaterzeitung 55 (5. 3. 1842) 248
‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 5. März.'
(248) „Am 5. März 1751 wurde Johann Bapt. Kucharz, vorzüglicher Orgelspieler und Compositeur, zu Chotecz in Böhmen geboren. Er hatte mehrere Jahre als Organist bei verschiedenen Kirchen in Prag mit Auszeichnung gewirkt, hierauf die Stelle eines Capellmeisters bei der Prager Bühne mit Erfolg bekleidet. Er schrieb verschiedene Compositionen für die Orgel, das Pianoforte, die Harmonika und Mandoline. Auch übersetzte er mehrere Opern von Mozart für die böhmische Bühne."

Gottlob Kuhn (1729–1800)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 84 (15. 7. 1841) 352
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 14. Juli'
(352) „1729 wurde Gottlob Kuhn geboren. Er war ein vortrefflicher Orgel- und Clavierspieler und gleichzeitig geehrt von Kennern und Liebhabern der Musik. Starb 1800 als Organist an der Kreuzkirche zu Hirschberg in Schlesien."

Josef Labitzky (1802–1881)

Allgemeine Theaterzeitung 139 (14. 7. 1835) 555
‚Neuigkeiten. Weltpanorama. Prag.'
(555) „Der Strauß an der Moldau, Hr. Labitzky, gewinnt mit jedem Tage einen größeren Antheil bei dem musikalischen Publikum, und seine Walzercompositionen sind gegenwärtig auf den Prager Belustigungsorten eben so die Triebfeder der harmonischen Geselligkeit, wie früher die Tonstücke von Strauß, Lanner und Morelly. (..)."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 39 (28. 9. 1837) 154–156
‚Notizen.'
(154) „Der Walzercomponist Labitzky macht in Prag und im Auslande großes Aufsehen. Die Königinn von Würtemberg hat die Wid-

mung seiner neuesten Tänze huldreich angenommen, welche unter dem Titel: «Paulinen-Walzer», im strengsten Sinne des Wortes bey jedesmahliger Aufführung Furore machten.“

Allgemeine Theaterzeitung 149 (25. 7. 1839) 728

‚Aus der Musikwelt.‘

Verfasser: A.

(728) „Bekanntlich war der böhmische Walzercomponist, Hr. Joseph Labitzky für die Dauer von vier Monaten in der Hauptstadt des russischen Reichs unter äußerst vortheilhaften Bedingungen engagirt, und welch glänzender, höchst lohnender Anerkennung sich der Karlsbader Musikdirektor dort erfreut, haben zu seiner Zeit die Blätter mitgetheilt. Wir haben noch zu bemerken, daß Hr. Labitzky von Sr. M. dem Kaiser Nikolaus, dem er «das Potpourri über russische Nationallieder» (Opus 62) gewidmet, einen kostbaren Brillantring, von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Marie Nikolajewna für die Höchstderselben gewidmeten Walzer «Andenken an das Anitchkoffsche Palais in St. Petersburg» ebenfalls einen Brillantring erhalten. Die drei genannten Compositionen sind bereits in einer prachtvollen, eleganten Ausstattung bei Johann Hoffmann in Prag erschienen, und haben bei den öffentlichen Productionen ungemeine Sensation gemacht.“

Allgemeine Theaterzeitung 251 (16. 12. 1839) 1231

‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Labitzkys Porträt.)‘

(1231) „Das Bild dieses böhmischen Walzerheros, dessen Weisen an der Themse wie an der Newa erklingen, erscheint nächstens in der Kunst- und Musikalienhandlung des Joh. Hoffmann in Prag.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 76 und 77 (27. 6. und 29. 6. 1843) 323–324

‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.‘

(323) „(..). Bei Fr. Hofmeister in Leipzig sind neu erschienen: (..). Labitzky, Jos., «Mephisto-Galoppe» für das Pianoforte. 82. Werk. (Auch in den üblichen Arrangements.) (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(439) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Labitzky, Jos. , «Romanoff-Quadrille.» Op. 93. «Riquiqui-Galopp.» Op. 97. «Druskeniky-Mazurka.» Op. 101. für das Pianoforte zu zwei und vier Händen. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 108 (9. 9. 1843) 456
‚Musikalischer Telegraph neuer interessanter Musikstücke, welche nächstens erscheinen werden: Bei Fr. Hofmeister in Leipzig:'
(456) „Labitzky, Jos., «Catharinen-Walzer für das Pianoforte.» Op. 94 für Orchester, für Pianoforte auf 4 Händen, für Pianoforte allein, im leichtesten Arr. für Pianoforte, für Flöte."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 551
‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Labitzky, Jos., «Le Bal à l'isle de Sophie: Quadrilles pour le Piano.» Nr. 8. «Lucia di Lammermoor». Nr. 9. detto, Nr. 10. «Marino Faliero», Nr. 11. detto.» (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 143 (30. 11. 1843) 608
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(608) „Bei Fr. Hofmeister in Leipzig sind neu erschienen: (..) Labitzky, Jos., «Romanoff-Quadrille für Orchester.» Op. 93. «Katharinen-Walzer für das Pianoforte.» Op. 94. (Auch in den üblichen Arrangements.) «Riquiqui-Galopp» und «Druskeniky-Mazurka für Orchester.» Op. 97 und 101."

Wiener Zeitschrift 241 (4. 12. 1843) 1928
‚Notizenblatt. Capellmeister Labitzky.'
(1928) „Der böhmische Strauß, Capellmeister Labitzky aus Carls-

bad, verweilte einige Tage in Prag und hat seinem Verleger, dem überaus thätigen Herrn Hoffmann, mehrere Compositionen für den nächsten Carneval mitgebracht. Zufällig waren Compositeur und Verleger eines Abends im Gasthof ‚zum schwarzen Rosse', als ein Literat den Letztern fragte: ‚Apropos! ist es denn wahr, was einige Zeitschriften erzählen, daß Sie Labitzky für jede seiner Tanzmusikcompositionen 400,- oder 4 000,- fl. zahlen?' – ‚Da sitzt er neben mir', entgegnete Hr. Hoffmann, ‚fragen sie ihn selbst.'"

Allgemeine Wiener Musikzeitung 112 (17. 9. 1844) 448; 125 (17. 10. 1844) 500

‚Notizen.'

(448) „Es wird für nächsten Winter in Leipzig nicht an Gelegenheit zum Tanze fehlen. Labitzki allein bringt 7 Nummern: «Vereinigungstänze», «Erinnerung an Gießhübel», «Quadrille», «Montrose-Walzer», «Natalien-Walzer», «Favorit-Mazurka», «Almades-», «Adelaiden-» und «Norfolk-Polka», «Carlsbader-Walzer»."

S. 500: Als bei Pietro Mechetti erhältlich angezeigt.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 124 (16. 10. 1845) 496

‚Notizen. (Der bekannte Componist Labitzky,)'

(496) „aus Carlsbad, hat sich einige Zeit in Wien aufgehalten und ist nunmehr wieder nach Böhmen zurückgereist."

Wiener Zeitschrift 229 (17. 11. 1845) 920

‚Feuilleton. Musikalisches. Der böhmische Strauß.'

Verfasser: Pr.

(920) „Hr. Labitzky in Karlsbad, ist fortwährend thätig für die Füße und es sind neuerdings bei Marco Berra in Prag folgende drei Tanz-Compositionen von ihm erschienen: «Burlington-Walzer», Op. 114; «Kinder-Freuden», drei Polka Op. 115 und «Mazurka» Op. 116."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 3 und 4 (6. 1. und 8. 1. 1846) 16

‚Notizen. (Hr. Labitzky,)'

(16) „der böhmische Strauß, befindet sich in Berlin und macht dort mit seinem Orchester gute Geschäfte; die Berliner tanzen jetzt nach seiner Geige."

Wiener Elegante 16 (15. 8. 1846) 63
‚Mannigfaltiges aus der Modewelt. (Der Walzerheros Böhmens)'
(63) „Labitzky ist ein in England sehr populärer Name, seine Tänze werden dort eben so häufig gekauft, als in Deutschland. Strauß und Labitzky haben sich brüderlich verglichen, der eine nahm Frankreich, der andere England in Beschlag; überhaupt scheinen die czechischen Künstler viel Glück in England zu haben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 121 (8. 10. 1846) 488
‚Notizenblatt. (Hr. Labitzky)'
(488) „in Carlsbad, Böhmens Strauß, soll den Antrag erhalten haben, die Stelle des verstorbenen Queißer beim Theater und Gewandhaus-Orchester in Leipzig einzunehmen. – Als der berühmte Hofkapellmeister Fux Carl VI. einmal das Kompliment machte, daß er (der Kaiser) alle Augenblicke den besten Kapellmeister abgeben könnte, antwortete ihm der Kaiser: ‚Ich stehe mich so besser'. – Sollte dieß nicht auf Hrn. Labitzky angewendet werden können?"

Wiener Allgemeine Musikzeitung 140 (21. 11. 1846) 568
‚Notizenblatt. (J. Labitzky, Musikdirektor in Karlsbad),'
(568) „erhielt von der Direktion der Gesellschaft ‚Tunnel' in Leipzig eine äußerst schmeichelhafte Einladung zur Musik-Direktion eines am 14. d. M. stattgefundenen Festballes, welchem Rufe der geschätzte Tanzkomponist auch Folge leistete."

Ferdinand Laub (1832–1875)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 8 (19. 1. 1847) 36
‚Notizenblatt. (Der junge Prager Violinist Laub,)'
(36) „ein Schüler des verdienstvollen Professors C. Mildner am Prager Conservatorium producirte sich am vergangenen Samstag (den 16. d. M.) im Theater an der Wien. Er hat einen kräftigen, markigen Ton und überwindet mit vieler Bravour die bedeutendsten Schwierigkeiten, übrigens wäre seinem Spiele mehr Seele, mehr Feuer zu wünschen. Jedenfalls ist ihm, wenn er den größeren Theil des freundlichen Beifalles, welchem ihm das Publikum zollte als wohlwollende Aufmunterung hinnimmt, und seine Studien beharrlich fortsetzt, ein günstiges Prognostikon für die Zukunft zu stellen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 48 (22. 4. 1847) 193–194
‚Local-Revue. Konzert des jungen Violinspielers Laub, Sonntag den 18. d. Mts. im Musikvereins-Saale.'
Verfasser: A. S.
Ausführliche Konzertkritik.

Ferdinand Peter Laurencin Graf d'Armond (1819–1890)

Anmerkung: Der in Kremsier geborene Musikschriftsteller publizierte meist unter dem Pseudonym „Philokales" und schreibt für die Wiener Blätter. (*ÖBL*). (→ Beiträge für die *Allgemeine Wiener Musikzeitung* in diesem Band, verfasst von „Philokales").

Lidel

Allgemeine Wiener Musikzeitung 36 (25. 3. 1841) 148
‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Prag).'
Verfasser: -D.
(148) „Der Cellist Hr. Lidel hat an dem gründlichen Musiker Wenzel Joh. Tomaschek einen eifrigen Vertheidiger gegen die Wiener Kritik gefunden. Jetzt wird es die Welt doch glauben, daß Lidel ein Künstler sey! Jedenfalls handelt der gute Tomaschek sehr politisch; er denkt, man muß der schwächeren Partei Beistand leisten und denen helfen, die sich selbst nicht helfen können. – In *Ost und West* liest man, ein junger Violinspieler habe einem Concerte Ole Bull's beigewohnt und sey darauf wahnsinnig geworden."

Josef Lipavský (1772–1810)

Allgemeine Theaterzeitung 45 (22. 2. 1842) 204
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 22. Februar.'
(204) „Am 22. Februar 1772 wurde Jos. Lipawsky, Tondichter und Künstler auf dem Pianoforte, zu Hohenmauth in Böhmen, geboren. Unter seine Compositionen gehören drei Opern: «Der gebesserte Hausteufel», «Bernardon» und «die Nymphen der Silberquelle», von denen die letztere im Theater an der Wien mit Beifall ausge-

führt wurde. Uiberdies erscheinen von ihm mehrere Fugen, Lieder, Variationen, Sonaten, Rondos und Polonaisen. Er starb 1813 (sic) zu Wien."

Matthäus Lutz (1807–1853)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 112 (18. 9. 1841) 468
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 18. September'
(468) „1807 wurde zu Eßeklen in Mähren Matthäus Lutz geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt er in der Pfarrschule zu Klosterbruck, wurde später Hofsängerknabe im k. k. Stadtconvicte zu Wien, und 1834 seiner schönen Tenorstimme wegen Sänger der k. k. Hofcapelle. In mehreren großen Musikaufführungen hat er die Solopartie mit vielem Beifalle vorgetragen. Zugleich ist er Doctor der Arzneikunde, hat aber bis jetzt von dieser Wissenschaft keinen Gebrauch gemacht."

Jenny Lutzer (1816–1877)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 27 (4. 3. 1841) 112
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 4. März.'
(112) „1816 erblickte zu Prag die gefeierte Sängerin Jenny Lutzer das Licht der Welt. Sie ist eine Schülerinn des berühmten Ciccimara. Für sie schrieb Lindpaintner seine «Genueserinn», die er ihr auch dedicirte. Ihr eigentlicher Ruf beginnt mit dem Jahre 1835, wo sie in Teplitz vor den versammelten Monarchen sich mit höchstem Beifall hören ließ. – Ihre Stimme von a bis zum dreigestrichenen e ist voll, rein, und von einem wunderlieblichen Klang und Schmelz, mit viel Bravour und Fertigkeit und einem immer richtigen präciosen Anschlag. Sie gehört unbedingt zu den ersten deutschen Gesangskünstlerinnen unserer Zeit."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (28. 7. 1842) 367–368
‚Miscellen. Dlle. Lutzer in London. (Aus Nr. 115 der Zeitschrift *Prag.*)'
Verfasser: L-sky.
Mitteilung, dass am 10. d. M. Frau von Rothschild in London zu Ehren der Sängerin eine glänzende Soirée gegeben habe.

Jiří Macourek (1815–nach 1863)

Sammler 62 (18. 4. 1846) 247

‚Musik. Eine böhmische Oper wird in – Turin komponirt.'

(347) „Hr. Georg Mazaurek ist nämlich dort Kapellmeister und schreibt eine Oper: «Zizka's Eiche» («Žižkůw dub»), welche in Prag gegeben werden soll."

Wiener Zeitschrift 114 (8. 6. 1846) 456

‚Feuilleton. Musik-Foyer.'

(456) „«Die Eiche Ziskas», Oper von G. M. Mazaurek, Kapellmeister in Turin, wird in Prag, der Vaterstadt des Komponisten, zur Aufführung vorbereitet."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 11 (26. 1. 1847) 48

‚Notizenblatt. (Eine czechische Original-Oper)'

(48) „wird am 31. d. Mts in Prag zur Aufführung kommen. Sie heißt: «Zizka's Eiche». Das Buch ist von dem rühmlichst bekannten Novellisten Prof. W. Kliczpera. Musik von G. Macourek königl. Sardinischen Kapellmeister. Der Componist wird sie persönlich dirigiren. Die Aufführung ist zum Benefice des Sängers Strakaty."

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Beiträge über Klicpera s. Teil I des *Bohemica*-Bandes *(Literatur und Schrifttum)* (→ „Nachrichten über Schriftsteller": → Klicpera, V. K., S. 329–336).

Humorist 29 (3. 2. 1847) 114

‚Konversations-Lexikon des Tages. Theater-Telegraph.'

(114) „Am 31. Jänner sollte in Prag eine neue cechische Original-Oper aufgeführt werden. «Zizka's Eiche», Text von Klicpera, Musik von G. Macourek, k. sardinischer Kapellmeister. Der Kompositeur, der, wie man sieht, auch in der Ferne dem Vaterlande, treu geblieben, ist eigends von Turin nach Prag gereist, um die erste Aufführung seiner Oper persönlich zu dirigiren."

Kajetán Mara (1719–1791)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 106 (4. 9. 1841) 440

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 4. September'

(444) „1719 wurde zu Teutschbrod in Böhmen Cajetan Mara geboren. Als Priester des Augustiner-Ordens war er zuerst Musikdirector

an der Ordenskirche seiner Vaterstadt, späterhin an St. Wenzel in der Neustadt zu Prag, wo er zu seinem Studium über 300 Partituren von Messen großer Meister abgeschrieben haben soll. Er hatte ein herrliches Orgelspiel, zog viele tüchtige Schüler, und componirte für Kirche und Kammer. 1788 (sic) starb er.“

Maximilian Maretzek (1821–1897)

Sammler 187 (23. 11. 1840) 748
‚Notizen. Welt-Theater. (Brünn.)‘
(748) „Des jungen mährischen Componisten Mareczek neue Oper: «Hamlet» hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden, und wird sich auf dem Repertoire erhalten. Man lobt darin die Originalität.“

Oesterreichisches Morgenblatt 24 (24. 1. 1841) 100
‚Aus der Musikwelt.‘
(100) „Herr Mareczek aus Brünn, dessen Oper «Hamlet» (Text von ihm selbst) mit entschiedenem Beifalle aufgeführt wurde, ist als Kapellmeister nach Agram engagirt. Der Dichter Levitschnigg schreibt ihm einen Text zu einer neuen Oper: «die Niebelungen». Wir rufen dem noch sehr jugendlichen Maestro ein freudiges Glück auf! zu.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 22 (20. 2. 1841) 92
‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Brünn.)‘
(92) „Der talentvolle junge Compositeur, Hr. Mareczek (ein Israelite), der noch nicht 20 Jahre alt, auf hiesiger Bühne eine Oper zur Aufführung brachte («Hamlet»), welche allgemein gefiel, ist von Ostern d. J. an als Capellmeister in Agram engagirt. Er arbeitet an einer zweiten Oper, deren Text dem Nibelungenlied entnommen ist.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 141 (24. 11. 1842) 568
‚Notizen.‘
Quelle: (*Moravia.*)
(588) „Der junge Componist M. Mareczek, ein geborner Brünner, hält sich derzeit in Paris auf, seine Compositionen finden von Seiten der musikalischen Autoritäten viele Theilnahme.“

Humorist 295 (10. 12. 1846) 1187
‚Konversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.'
(1187) „Unser Landsmann, Herr Marezek, ein gebürtiger Brünner, der in London am Queens-Theater unter des bekannten Lumley Direktion als Kapellmeister engagirt ist, hat Wien nach einem längeren Aufenthalte verlassen, um wieder auf seinen Posten zurückzukehren. (..)."

Heinrich August Marschner (1795–1861)

Anmerkung: Hinweise auf den von böhmischen Eltern abstammenden Komponisten, der in Dresden und Leipzig als Kapellmeister tätig war, wurden selektiv erfasst. Vgl. Hinweis auf seine Oper *Hans Heiling* (1833), ein Schlüsselwerk der deutschen Romantik, in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Böhmische Stoffe." / „Dramen – Libretti – Choreographien": → Devrient, E., S. 800); (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Hirsch, R., S. 263).

Wiener Allgemeine Musikzeitung 84 (14. 7. 1846) 336
‚Notizenblatt. (Ein Sohn des Tondichters Heinrich Marschner)'
Quelle: (*Bohemia.*)
(336) „wird nächstens im Leopoldstädter Theater debutiren."

Josef Matějka (1728–1804)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 47 (20. 4. 1841) 196
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 20. April'
(196) „1804 starb Joseph Matiegka, Kammermusiker des Fürsten von Fürstenberg und des damaligen Erzbischofs von Prag. Als Hornbläser hat er durch fünfzig Jahre an mehreren Kirchen genannter Stadt gewirkt."

Allgemeine Theaterzeitung 94 (20. 4. 1842) 419
‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 20. April'
(419) „Am 20. April 1804 starb zu Prag Jos. Matiegka, ein ausgezeichneter Meister auf dem Waldhorn. Er wurde den 28. Jänner 1728 zu Ober-Czerckwe in Böhmen geboren. Er hatte sich in Prag bei verschiedenen Kirchen, und dann bei der fürstl. Lobkowitzschen Capelle eine Art Ruhm erworben, durch die musterhafte Behandlung seines Instrumentes."

Anton Mayer (1780–1854)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 75 (23. 6. 1842) 308
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 21. Juni'
(308) „1780 wurde zu Dobersch in Böhmen Anton Mayer, dirigirender Schullehrer und Regenschori bei St. Mathias in Linz, geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von Skola, ward in der Folge im Orchester des ständ. Theaters angestellt, wo er bald bei Clarinette, Fagott oder Englischhorn, bald bei Bassethorn und Trompete verwendet ward. Er gründete einen Musikverein, gab den ersten Impuls zur Errichtung des Pensionsfondes für Schullehrer-Witwen und Waisen in Oberösterreich und war 1838 seiner vielen Verdienste wegen mit der goldenen Civil-Ehrenmedaille beschenkt."

František Mensi (1753–1828)

Allgemeine Theaterzeitung 73 und 74 (26. 3. und 28. 3. 1842) 333
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 27. März'
(333) „Am 27. März 1753 wurde Franz Mensi, Seelsorger zu Bistra in Böhmen geboren. Er war Virtuose auf der Violine, und ein geschätzter Compositeur. Seine kirchlichen Werke: Offertorien, Gradualien, Messen, fanden alle Anerkennung, und seine Symphonien, Quartette ec. vielen Beifall bei der Executirung."

František Adam Jan Miča (1746–1811)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 5 (11. 1. 1842) 20
‚Geschichtlicher Rückblick. 11. Jänner'
(20) „1746 wurde zu Jaromeritz in Mähren Franz Ad. von Mitscha geboren. Er spielte Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell sehr fertig und hat außer einer Menge kleinerer Stücke, bei sechzig größere, stets mit Beifall aufgenommene Werke, worunter zwei Opern, geschrieben."

Josephine Michalesi († 1847)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 12 (28. 1. 1847) 31
‚Todesanzeige.'
(52) „Zu Brünn starb die verdienstvolle Sängerin und Gesanglehrerin Frau Michalesi. Director Glöggl veranstaltete eine Benefice-Vorstellung für die hinterlassene zahlreiche Familie."

Johannes Alois Miksch (1765–1845)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 86 (20. 7. 1841) 360
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 19. Juli'
(360) „1765 wurde zu St. Georgenthal in Böhmen Johannes Aloysius Miksch geboren. Zuerst Ceremoniensänger der königl. Capelle, trat er 1799 zur italienischen Oper, der er durch zwanzig Jahre angehörte; ward hierauf Gesangslehrer der Capellknaben, dann Chordirector der deutschen und italienischen Oper und 1824 Archivar der musikalischen Privat-Bibliothek des Königs von Sachsen. Auch als Componist hat er sich die Achtung der Kunstkenner erworben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 52 (30. 4. 1846) 206–207
‚Nekrolog. (Eingesandt aus Dresden).'
(206) „Einer der größten Kenner und Lehrer des Gesangs, Johannes Alois Miksch, ist nicht mehr. Er starb den 24. September 1845, Nachmittags gegen 3 Uhr im 81. Lebensjahre nach langem Leiden. Geboren war er zu St. Georgenthal in Böhmen am 19. Juli 1765. (..)."
Ausführlich über seinen Werdegang.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 125 (18. 10. 1846) 500
‚Todesanzeige.'
(500) „In Dresden starb der berühmte Gesanglehrer und frühere Kammersänger Johannes Mieksch, 81 Jahre alt."

Ignaz Moscheles (1794–1870)

Sammler 24 (25. 2. 1817) 96
‚Notitzen. Tonkunst. Prag.'
(96) „Der beliebte Clavierspieler Joseph (sic) Moscheles erfreute seine Vaterstadt Prag durch zwey Kunstausstellungen, die wir unter die vorzüglichsten seit längerer Zeit zu rechnen Ursache haben. (..)."
Die Rede ist von Konzerten von Ignaz Moscheles. Ausführliche Konzertkritik.

Allgemeine Musikalische Zeitung 20 (15. 5. 1817) 167
‚Kurze Anzeigen.
Varianten für Pianoforte und Violine, über einen beliebten österreichischen Walzer, von J. Moscheles. 36tes Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Preis 3 fl. 20 kr. W. W.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 27 (3. 7. 1817) 227–228
‚Kurze Anzeigen.
Einleitung und Bravour-Variationen für die Violine, mit Begleitung von 2 Violinen, Viola und Violoncello. Verfasst und dem Herrn Jos. Mayseder gewidmet von seinem Freunde Ign. Moscheles. 39tes Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. (Preis 5,- fl. W. W.).'

Allgemeine Musikalische Zeitung 15 (11. 4. 1818) 131–132
‚Kurze Anzeigen.
1) *Les Portraits*. Ballet champétre et comique de Mr. Horschelt; mis en Musique e dedié a Mademoiselle la Comtesse Antoinette de Welz par Ignace Moscheles. Arrangé pour le Piano-Forte par l'Auteur. Œuvre 40. à Vienne chez Artaria et Comp.
2) Ouverture du Ballet: *Les Portraits*, pour le Piano-Forte à quatre mains, composée e dediée a Mad. la Comtesse Batthyani, née Comtesse Bolza, par Ignace Moscheles. A Vienne chez Artaria et Comp.'
Kurze Beurteilung der Werke.

Allgemeine Musikalische Zeitung 16 (18. 4. 1818) 133–134
‚Recension.
Grosse Sonate für das Pianoforte. Verfasst und Herrn Ludwig van Beethoven zugeeignet von Ignaz Moscheles. 41stes Werk, Preis 6,- fl. W. W. (Eigenthum der Verleger.) Wien, bey S. A. Steiner und Comp.'

Allgemeine Musikalische Zeitung 47 (21. 11. 1818) 435–436
‚Literarische Anzeige.
Flore. Receuil de plus nouvelles et brillantes compositions pour le Pianoforte, avec et sans accompagnement, par Ignace Moscheles. Cahier I. conten. *Grandes Variations*; Cahier II. cont. *Grand Rondeau brillant*. Oeuvre 42 et 43. A Vienne chez Artaria et Comp. (Prix à 8,- fl. W. W.)'

Allgemeine Musikalische Zeitung 6 (20. 1. 1819) 46–48
‚Literarische Anzeigen.
Flore. Recueil des plus nouvelles et brillantes Compositions pour le Pianoforte, avec, et sans accompagnement par Ig. Moscheles. Cahier IIIme conten. *Grande Sonate concertante* pour P. F. et Flute etc. etc. à Vienne chez Artaria et Comp. '
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 59 (21. 7. 1819) 475–476
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Verlags-Musikalien, welche bey S. A. Steiner und Comp. in Wien, am Graben Nro. 612 im Paternostergässchen erschienen und zu haben sind:'
(475) „Ferner sind von dem «Odeon», folgende Lieferungen erschienen, enthaltend: (..). Dritte Lieferung. Moscheles, J. «Fantasie, Variationen und Finale, über ein böhmisches Volkslied, concertirend für Pianoforte, Violine, Clarinette (oder Viola) und Violoncello», 46. Werk. 6,- fl. W. W.".

Allgemeine Musikalische Zeitung 74 (15. 9. 1819) 595–596
‚Literarische Anzeige.
‹Odeon› 3. Lief. enth. *Fantasie, Variationen und Finale, über ein bekanntes Volkslied, concertirend für Pianoforte, Violine, Clarinette* (*oder Viola*) *und Violoncell,* – verfasst und dem Fräul. Marie von

Eskeles gewidmet, von Ignatz Moscheles, 46. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. (Preis, 6,- fl. W. W.)‘
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 92 (17. 11. 1819) 743–744
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Verlags-Musikalien, welche bey S. A. Steiner und Comp. in Wien erschienen und zu haben sind:‘
Angezeigt wird u. a.:
(743) „«Odeon». (Ausgezeichnete Concert-Stücke für verschiedene Instrumente.) (..). Dritte Lieferung. «Moscheles, J. Fantasie, Variationen und Finale, über ein böhmisches Volkslied; concertirend für Pianoforte, Violine, Clarinette (oder Viola) und Violoncello», 46stes Werk, Preis 3,- fl. C. M oder 6,- fl. W. W.“.

Conversationsblatt 49 (17. 12. 1819) 582–584
‚Novellistik.‘
Verfasser: G. B.
(588) „Am 11. d. M. gab Hr. Moscheles, vor seiner Kunstreise nach England ec., sein Abschied-Concert im großen Redouten-Saale (..).“
Es folgt eine ausführliche Konzertkritik.

Allgemeine Musikalische Zeitung 102 (22. 12. 1819) 824
‚*Der Jüngling am Clavier*. Gedicht von Reil. (Siehe die musikalische Beylage Nr. 11.) Vertonung durch Moscheles.‘
Anzeige des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 24 (22. 3. 1820) 190–191
‚Literarische Anzeigen.
Flore. Cah. 4, cont. *Grande Sonate pour le Pianoforte a 4 mains*, comp. e ded. a son A. Imp. Monseign. l’Archiduc Rodolphe d’Autriche, Cardinal et Prince Archévèque d’Olmütz etc. etc. par Ignace Moscheles; Oeuv. 47. Vienne chez Artaria et Comp. (..).‘
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 77 (23. 9. 1820) 613–614
‚Literarische Anzeigen.
‹Odeon.› 6te Lieferung, enthaltend: *französisches Rondo*, concertirend für Pianoforte und Violin, mit Begl. von 2 Viol., Viola, Violoncell und Contrabass, Flöte, Oboe, 2 Clar., 2 Fag., 2 Hörnern, nebst

2 Tromp. und Pauken ad libitum – von Ign. Moscheles, 48. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Preis, 4,- fl. C. M.'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 78 (27. 9. 1820) 622–623

'Literarische Anzeigen.
Introduction et variations concertantes pour le Pianoforte, Violon et Violoncello, comp. et déd. a son Ami Mons. S. Rau, par Ign. Moscheles. A Vienne, chez S. A. Steiner et Comp. Prix 1 fl. 30 kr. C. M.'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 72 (8. 9. 1821) 571–574; 62 (3. 8. 1822) 493–494

'Novellistik. London, im Monath July.'
(575) „Wir geben unsern Lesern der Seltenheit wegen einen Abdruck seines Concert-Zettels mit. (..).
'New Argyll Rooms. Mr. Moscheles (From Vienna) Has the honour to announce, that his Concert under the patronage of His Serene Higness (sic) Prince Esterhazy, will take place, At the above Rooms, On Wednesday July 4, 1821. (..).'"
Über das Programm, die im Vergleich zu Wien unterschiedliche Programmgestaltung.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (10. 1. 1829) 5–6

'*La belle Union. Rondeau brillant précédé d'une Introduction, comp. p. 1 Pianof. à 4 mains*, par Ign. Moscheles. Op. 71. 1 fl. 30 kr. – Leipsic chez H. A. Probst.'
Beurteilung des Stückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (14. 2. 1829) 27

'*Fantasie dramatique pour le Pianoforte sur des Motifs des Airs les plus favoris chantés* par Mlle. Sontag, par I. Moscheles. 54 kr. C. M. Leipsic, chez C. F. Peters.'
Beurteilung des Stückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 30 (25. 7. 1829) 119

'*Introduction suivie d'un Rondo sur une Barcarole Vénetiennne, pour le Pianoforte* par Ign. Moscheles. Œuvre 12. – 45 kr. Vienne, chez Tobie Haslinger.'
Es handle sich um ein Jugendwerk des bekannten Virtuosen.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 37 (12. 9. 1829) 147
‚Fantaisie sur des Airs favories écossais pour le Pianoforte. Par Ign. Moscheles. Oeuvre 57. fl. 1,-. Vienne, chez Tobie Haslinger.‘
Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 1 (2. 1. 1830) 3
‚Phantasie, Variationen und Finale über das böhmische Volkslied: ‹To gsau konè, to gsau konè, to gsau konè my› – concertirend für Pianoforte, Violine, Clarinette und Vionloncell, von Ignaz Moscheles. 46. Werk. – Preis 3,- fl. C. M. – Wien, bey Tobias Haslinger.‘
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (9. 1. 1830) 6
‚Drittes Concert, in G-minor – für das Pianoforte mit Begleitung des ganzen Orchesters, componirt von J. Moscheles. 58. Werk. – Preis: 7,- fl. – Wien, bey Tobias Haslinger.‘
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 4 (23. 1. 1830) 19; 8 (20. 2. 1830) 32; 13 (27. 3. 1830) 51–52
‚Notizen.‘
(19) „Moscheles befindet sich gegenwärtig in Paris. (..).
(51) Moscheles ist von seiner nach dem Continent unternommenen großen Kunstreise am 16. Februar wieder zu London angekommen.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 10 (6. 3. 1830) 38
‚Zweytes großes Concert in Es-dur für das Pianoforte mit Begleitung des ganzen Orchesters von J. Moscheles. 56. Werk. – Preis 6,- fl. C. M. Wien, bey Tobias Haslinger.‘
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeines Notizenblatt zur Wiener Zeitschrift 59 (18. 5. 1830)
‚II. Artistisches, Musikcalisches.‘
Verfasser: Z.
„Eine Bande böhmischer Blasinstrumente, welche der k. k. Botschafter am Londoner Hof, Fürst Paul Esterhazy, in einer seiner großen Abendgesellschaften vor dem glänzenden Kreise producirte, und die bald ein öffentliches Concert veranstalteten, setzt ganz

London in eine Art von Extase. Es sind ihrer acht an der Zahl, und zwar vier Waldhornisten, drey Clarinetisten und ein Fagot. Vorzüglich die Wiener Deutschen Tänze, welche sie vortrugen. (..)."

Die Gesellschaft – in London ‚Prager Minstrels' genannt – sei von Moscheles nach London geholt worden. Von Letzterem sei erschienen: *Redkowatka und Kalamaika*, böhmische Volkstänze (country dances), welche von den ‚Prager Minstrels' komponiert und für Pianoforte von J. Moscheles arrangiert, in der Egyptian Hall zu London wie in Assembleen des hohen Adels vorgetragen worden seien.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 27 (3.7.1830) 106–107

‚*Divertimento à la Savoyarde, pour le Pianoforte et Flûte ou Violon*, composé par J. Moscheles. Œuvre 78. Prix 14,- gr. Leipsic chez Fr. Hofmeister.'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (1.9.1831) 137–138

‚*Rondo sentimental pour le Pianoforte* composé par J. Moscheles. Leipzig chez H. A. Probst. Pr. 8,- gr.'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (15.1.1835) 9–10

‚*Erste Symphonie*, componirt und dem Musikverein des österreichischen Kaiserstaates gewidmet von Ignaz Moscheles. 81. Werk. Arrangirt für das Pianoforte zu 4 Händen vom Verfasser. Leipzig bey Probst. Pr. 2,- Thlr.'

Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 25 (18.6.1835) 99

‚Notizen. Moscheles'

(99) „Concert in London am 1. May war sehr besucht. Von neuen größern Compositionen hörte man von ihm eine Ouverture zu Schiller's «Jungfrau von Orleans», die sehr gefiel. Außerdem spielte er ein neues «Concertino pathétique», das große Schwierigkeiten hatte."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 28 (9.7.1835) 116

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musik-

handlungen zu haben: *Fünftes Großes Concert* (*in C-dur*) *für das Pianoforte, mit Begleitung des Orchesters,* von Ignaz Moscheles. 87. Werk.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 50 (10. 12. 1835) 198

,I. *La Gaieté*. *Rondeau brillant*. II. *Fantasie dramatique pour le Pianoforte*, comp. par Ign. Moscheles. Leipsic chez Kistner. Prix á 12,- gr.'

Kurze Beurteilung der Kompositionen.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 4 (28. 1. 1836) 14–15; 8 (25. 2. 1836) 30–32

,Notizen.'

S. 14 f.: Bericht über eine Reise von Ignaz Moscheles („unseres berühmten Landsmannes") durch Norddeutschland. S. 30 f.: Bericht über sein erfolgreiches Konzert in Brüssel.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 4 (28. 1. 1836) 16

,Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Concert Fantastique* (Nr. 6 des *Concerts*) *pour le Pianoforte avec accompagnement d'Orchestre* par Ignaz Moscheles. Œuvre 90. Prix fl. 7,- Conv. M.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 16 (21. 4. 1836) 61–62

,*Concert fantastique pour le Pianoforte, avec accompagnement de l'Orchestre*. Composé par Ign. Moscheles. Oeuvre 90. Vienne, chez Tob. Haslinger. Prix 7,- fl. C. M. La même avec accompagnement de Quatuor 4,- fl. C. M. La même pour le Pianoforte seul 2,- fl. C. M.'

Ausführliche Besprechung der Kompositionen.

Oesterreichischer Zuschauer 64 (29. 5. 1837) 656

,Rückblick in die Vergangenheit.'

(656) „Am 30. May 1794 wurde Ignaz Moscheles, einer der vorzüglichsten Pianofortespieler und beliebter Componist für dieses Instrument, zu Prag geboren. (..)."

Über seine bisherigen Lebensstationen.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 25 (22. 6. 1837) 99–100

‚Notizen.'

(100) „Der berühmte Clavierspieler Moscheles hatte am 30. May im Kingstheater zu London, unter Mitwirkung der Grisi, Schröder-Devrient, Lablache's u. s. w. ein großes Concert gegeben, und dabey das dort noch nie gehörte Concert von Sebastian Bach für drey Pianoforte's aufgeführt."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 50 (14. 12. 1837) 200

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Concert pathéthique.* (Nr. 7 des *Concerts*) composé par Ignace Moscheles. Oeuvre 93.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 41 (10. 10. 1837) 217

‚Anzeige und Beurtheilung neuer musikalischer Werke.
Moscheles, Ign. *Characteristische Studien für das Pianoforte, zur höheren Entwicklung des Vortrages und der Bravour*. 95. Werk. Leipzig bey Fr. Kistner. 1. Heft; Preise 2 Thl. 8 gr.'

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 46 (15. 11. 1838) 181–182

‚Moscheles, Ign. *Hommage caractéristique à la mémoire de Mad. Malibran de Beriot, en forme de Fantaisie, pour le Pianoforte*. Oeuv. 94. Leipsic, chez Fr. Kistner. Prix: 10,- gr.
Beurteilung der Komposition.

Oesterreichisches Morgenblatt 23 (22. 2. 1841) 94

‚Bruckstück aus einem Briefe von Moscheles. London, 8. Februar 1841.'

Quelle: „Wir verdanken diese interessanten Zeilen einer talentvollen ehemaligen Schülerin des großen Meisters, an welche sie gerichtet sind."
Inhaltlich geht es um konkrete Ratschläge bezüglich der Technik des Klavierspiels.

Sonntagsblätter 13 (27. 3. 1842) 230

‚Notizenblatt. Moscheles Mutter'

(230) „ist 74 Jahre alt zu Prag gestorben."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 64 und 64 (26. 5. und 28. 5. 1842) 264

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 30. Mai'
(264) „1794 wurde Ignaz Moscheles zu Prag geboren."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 139 (19. 11. 1842) 559–560

‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Sérénade pour le Pianoforte par Ign. Moscheles. Oeuv. 103. Leipsic chez Fr. Kistner.'
Verfasser: Ign. Lewinsky
Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 6 (14. 1. 1843) 28

‚Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
2. *Sérénade pour le Piano à quatre mains*, composée par Ign. Moscheles. – Op. 103. – Leipzig bei Kistner.'
Verfasser: Dr. A. J. Becher
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 76 und 77 (27. 6. und 29. 6. 1843) 323–324

‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(324) „(..). Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung in Wien sind neu erschienen: «2 Etudes» pour le Piano par Ign. Moscheles. Oeuvre 105. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 81 (8. 7. 1843) 340

‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, welche nächstens erscheinen und bei Pietro Mechetti qm. Carlo zu haben seyn werden.'
(340) „«Don Pasquale. Fantaisie brillante sur des thémes favoris de cette opèra de Donizetti pour le Piano par Ign. Moscheles.» Leipzig bei Fr. Hofmeister. "

Allgemeine Wiener Musikzeitung 101 (24. 8. 1843) 424

‚Notizen. (Moscheles)‘

(424) „befindet sich sammt seiner Familie zu Boulogne, um Bäder zu gebrauchen. Er beschäftigt sich zur Zeit mit einem großen Werke, betitelt: «Studium für vier Hände».“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 133 (7. 11. 1843) 564

‚Miscelle. Moscheles in Paris.‘

Verfasser: R. M.

Kurzer Bericht über sein Gastspiel.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 121 (8. 10. 1844) 483–484

‚Konzert von I. Moscheles.‘

Verfasser: F. C. Bitt

Bericht über ein Konzert in Frankfurt a. M. vom 25. d. M., welches dieser gemeinsam mit Felix Mendelssohn-Bartholdy gegeben habe.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 132 (2. 11. 1844) 528

‚Notizen. (Moscheles)‘

(528) „hat vor wenig Tagen nach einer Abwesenheit von 22 Jahren in Augsburg ein Konzert gegeben und dort, wie überall, sehr gefallen.“

Humorist 274 (14. 11. 1844) 1099; 283 (25. 11. 1844) 1134–1135; 286 (28. 11. 1844) 1147; 292 (5. 12. 1844) 1170

‚Album. Musikalisches. (Moscheles.)‘

Einstimmung des Publikums auf den bevorstehenden Besuch von Ignaz Moscheles. S. 1134 f.: Ausführlicher Bericht über die Ankunft des großen Künstlers und sein erstes Konzert vom 23. November. S. 1147: Hinweis auf sein zweites Konzert, welches am 3. Dezember stattfinden werde, und (S. 1170) Konzertkritik.

Sammler 189 (25. 11. 1844) 762; 203 (19. 12. 1844) 822–823

‚Feuilleton. Konzerte. Sonnabend den 23. November Konzert des J. Moscheles im Musikvereinssaale.‘

Verfasser: M. Markbreiter

Konzertkritik. S. 822 f.: Über das Abschiedskonzert von J. Moscheles am 17. Dezember.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 142 (26. 11. 1844) 566–567

‚Local-Revue. Konzert-Salon.

Das erste Konzert des Hrn. J. Moscheles fand Samstag den 23. d. M. im Musikvereins-Saale Statt.‘
Verfasser: A. S.
Konzertkritik.

Oesterreichisches Morgenblatt 143 (27. 11. 1844) 571–572; 147 (7. 12. 1844) 587

‚Feuilleton. Concert des Ignaz Moscheles.‘
Verfasser: Ign. Lewinsky
Moscheles sei 1823 zum letzten Mal in Wien aufgetreten. Kritik der beiden Konzertauftritte.

Wiener Zuschauer 144 (29. 11. 1844) 1518–1519

‚Konzert des J. Moscheles am 23. d. M. im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde.‘
Verfasser: J. N. Waldschütz
Konzertkritik.
(1518) „Seit mehr als zwanzig Jahren war Moscheles, der große Klaviervirtuose, nicht in Wien öffentlich aufgetreten. (. .).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 147 (7. 12. 1844) 586–587

‚Local-Revue. Konzert-Salon.

Dinstag den 3. d. M. Zweites Konzert von J. Moscheles, Abends 10 Uhr, im Saale der Gesellschaft der Musikfreund.‘
Verfasser: A. S.
Kritik.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 150 (14. 12. 1844) 600

‚Auszeichnung.‘
(600) „Der berühmte Künstler Moscheles ist zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates ernannt worden.“

Oesterreichische Blätter 11 (25. 1. 1845) 88

‚Personalnachrichten. 1844. IV. Quartal. 3. Diplome erhielten. b) Inländische.‘

(88) „Moscheles J., Tonkünstler und Tondichter aus London (geb. Böhme), – von dem Musikverein des österreichischen Kaiserstaates zu Wien, E. M."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 22 (20. 2. 1845) 88
‚Notizen. (Moscheles)'
(88) „ist nach viermonatlicher Abwesenheit vom Continent nach London zurückgekehrt."

Zuschauer 65 (30. 5. 1845) 688
‚Rückblick in die Vergangenheit.'
Verfasser: Herbert
(688) „Am 30. Mai 1791 wurde der berühmte Pianist und Komponisteur, Ignaz Moscheles, in Prag geboren, wo sein Vater als israelitischer Handelsmann lebte. (..)"
Skizziert wird sein Werdegang.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 75 (24. 6. 1845) 300
‚Notizen. (Moscheles ist Professor)'
(300) „am Leipziger Conservatorium. – Sollte er also doch London, wo er sich so wohl befand, mit Leipzig vertauscht haben?"

Sammler 166 (18. 10. 1845) 663
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
(663) „Moscheles gab in Baden-Baden ein besuchtes Konzert. Man bekam nur gute Musik zu hören, und das war die Ursache, daß einige im Publikum ihre Rechnung nicht dabei fanden."

Wiener Zeitschrift 243 und 244 (6. 12. und 8. 12. 1845) 980
‚Feuilleton. Musikalisches.'
(980) „Moscheles und dessen Tochter haben sich dieser Tage bei einem Hofkonzerte in Saint-Cloud mit außerordentlichem Beifalle hören lassen."

Humorist 122 (22. 5. 1846) 496
‚Konversations-Lexikon des Tages. Journal-Echo. (Moscheles)'
(496) „verläßt London und geht nach Leipzig, wo er eine ehrenvolle Stellung beim dortigen Konservatorium einnehmen wird. In der musikalischen Welt in London, wo er so lange mit Tüchtigkeit und

Gediegenheit wirkte, wird sein Abgang auf's herzlichste bedauert, und sämmtliche Journale sprechen den Wunsch aus, er möge seinen Entschluß ändern, und noch weiter in London verbleiben."

Allgemeine Theaterzeitung 165 (11. 7. 1846) 660

‚Feuilleton. Musikalisches. (Ignaz Moscheles,)'

Verfasser: F. C.

(660) „einer der letzten Repräsentanten der gediegenen ältern Schule des Pianoforte Spieles, wird nach fast 25jährigem Aufenthalte in London nach Deutschland zurückkehren, um die Stelle eines Professors des Pianoforte-Spiels am Leipziger musikalischen Conservatorium anzunehmen, wo er im Verein mit Mendelssohn und Hauptmann gewiß den wohlthätigen Einfluß auf die musikalische Ausbildung der kommenden Generation ausüben wird. Seine practische Wirksamkeit in England war von der höchsten Bedeutung, sein Abschieds-Concert, in welchem auch Pischek mitwirkte, soll namentlich, wie die *Times* berichten, durch die Aufführung für Piano und zwei Flöten interessant gewesen sein."

Humorist 165 (11. 7. 1846) 668

‚Konversations-Lexikon des Tages. Neuigkeitsplauderer.'

Nach 25jährigem Aufenthalt in London kehre Moscheles, einer der letzten Repräsentanten der gediegenen, älteren Schule des Pianofortspiels, nach Deutschland (Leipzig) zurück.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 84 (14. 7. 1846) 336

‚Notizenblatt. (Unser Landsmann Moscheles)'

(336) „verläßt London, um sich in Leipzig niederzulassen, in welchem Sterndale-Bennet, Pischek, Frau Pleyel, Frau Corradori-Allan u. a. m. ihn unterstützten; dieser für die Konzertgeber höchst ehrenvolle Abschied zeigte, wie ungern ihn die Engländer verlieren."

Wiener Zeitschrift 148 (25. 7. 1846) 592

‚Feuilleton. Musik-Foyer.'

(592) „Moscheles will Amerika (sic) verlassen und sich nach Leipzig übersiedeln."

Allgemeine Theaterzeitung 258 (28. 10. 1846) 1032

‚Correspondenz-Nachrichten. Musikalischer Telegraph.'

Verfasser: S.

(1032) „Moscheles befindet sich jetzt in Leipzig. Leipziger Briefe im *Wochenblatte* sagen: Er wolle «Nathan den Weisen» als Libretto verarbeiten lassen und als Oper von seiner Composition auf die Bühne bringen. Soll das ein Witz sein?"

Wiener Allgemeine Musikzeitung 92 (3. 8. 1847) 372

‚Notizen.'

(372) „Moscheles kommt zuverlässig im Herbste wieder nach Wien, wird jedoch nie mehr (nach seinen Worten) hier konzertiren, wir wollen aber doch hoffen."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 46 (14. 11. 1847) 407–410

‚Mendelssohn-Bartholdy. (Beilage zu den ‹Sonntagsblättern.› Seine letzten Tage und Stunden geschildert von J. Moscheles. (Aus einem Briefe an Hrn. Professor Fischhof in Wien.)'

Auszug aus dem Schreiben.

Franz Xaver Wolfgang Mozart (1791–1844)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 93 (3. 8. 1844) 372; 111 (14. 9. 1844) 441–443

‚Todesanzeigen.'

Verfasser: „Aloys Fuchs, Mitglied der k. k. Hofkapelle."

(372) „Der Unterzeichnete erfüllet hiemit die traurige Pflicht, allen nähern Freunden und Bekannten des, seit mehreren Jahren hier domizilirenden Tonkünstlers Herrn Wolfgang Amadeus Mozart (Sohn), die betrübende Nachricht mitzutheilen, daß derselbe Dinstags am 30. Juli 1844, zu Carlsbad in Böhmen, nach kurzer Krankheit gestorben ist. (..)."

Es folgt ein kurzer Nachruf; S. 441 ff.: Biographische Skizze vom Verfasser der Todesnachricht.

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Nachrichten über böhmische Kurorte s. Teil IV des *Bohemica*-Bandes (*Landeskunde*) (→ „Geographie und Statistik" / „Bäder und Gesundbrunnen").

Oesterreichische Blätter 65 (13. 11. 1844) 520

‚Personal-Nachrichten. 1844. III. Quartal. 4. Nekrologe.'

(520) „Mozart, Wolfgang Amadeus, Sohn des grossen Mozart, Tonsetzer und Tonkünstler. Gestorben 30. Juli zu Karlsbad (wohin er sich eben von Wien zur Kur begeben), 42 J. (sic) alt."

Adolf Müller (1801–1886)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1841) 131–132
'Musikalischer Salon. K. k. priv. Theater in der Leopoldstadt.
Am 13. März zum Vortheile des Herrn Lang: *Leopoldstadt und Jägerzeil,* Zeitbild in 3 Abtheilungen. Musik von Capellmeister Adolf Müller.'
Verfasser: Meyer
Besprechung der Aufführung.
Anmerkung: Weitere Hinweise s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*), (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Hopp, F. E., S. 279 f.; →Tremler, W., S. 370).

Wenzel Müller (1759–1835)

Anmerkung: Hinweise auf das umfangreiche kompositorische Werk von Wenzel Müller, aus Trnávka na Mor. (Tyrnau in Mähren) gebürtig, dessen Wiener Karriere 1786 begann, als ihn K. Marinelli ans Leopoldstädter Theater engagierte – er schuf Musik zu ca. 250 Opern, Singspielen, Pantomimen, Schauspielen, Feenmärchen, Zauberspielen, Possen, Balletten, Parodien etc. – konnten nicht vollumfänglich erfasst werden. (Vgl. den Beitrag zu ihm in: *OEML* Bd. 3 (2004), S. 1499 f. bzw. aktualisierte on-line-Version des Artikels: http://www.musiklexikon.ac.at/ml?frames=yes; Zugriffsdatum: 14. 7. 2009). Weitere Hinweise auf Kompositionswerke von W. Müller s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*), (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Štěpánek, J. N., S. 558); (→ Kap. „Böhmische Stoffe" / „Dramen – Liberetti – Choreographien": → Hafner, Ph., S. 804).

Theater-Zeitung 73 (19. 6. 1813) 281–282
'K. k. priv. Theater an der Wien.
Die Schwestern von Prag. Ein Singspiel in 2 Akten, nach dem Lustspiele des weil. Hafner, von Perinet. Musik von Kapellmeister Wenzl Müller. (Am 16ten Juny zum Debut des k. k. Hofschauspielers, Herrn Baumann aufgeführt.)'
Besprechung der Aufführung.

Theater-Zeitung 37 (20. 4. 1815) 146–147
'K. K. privil. Theater in der Josephstadt.'
(147) „Am 8ten April. «Die Teufelsmühle am Wienerberge» (..)."
Kurze Besprechung der Aufführung.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 39 (26. 9. 1829) 153
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(153) „Am 26. Sept. 1767 (sic) wurde Wenzel Müller, Capellmeister am k. k. priv. Leopoldstädter Theater zu Türnau in Mähren geboren. Er hat von 1783 bis 1828, 199 dramatische Compositionen geliefert."

Wiener Zeitschrift 23 (21. 2. 1839) 183–184
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Februar 1839.'
(183) „Unter den urweltlichen dramatisch-komischen Pflanzen, welche seit einiger Zeit auf unserer Bühne neu in die Scene gesetzt wurden, erschien auch des wackeren Wenzel Müller bedeutendstes Werk: «Die Schwestern von Prag», von welchem man noch die Anekdote erzählt, Mozart habe, als er den Compositeur nach der ersten Aufführung auf der Straße begegnete, ihm zugerufen: ‚Wenzele, Wenzele! um das Finale beneide ich dich!' (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 116 (28. 9. 1841) 488
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 26. September'
(488) „1767 (sic) wurde zu Tyrnau in Mähren der allgemein geliebte deutsche Volkscomponist Wenzel Müller geboren. Durch beinahe ein halbes Säculum als Capellmeister des Theaters in der Leopoldstadt zu Wien angestellt, hat er mehr als 200 Opern, Singspiele und Pantomimmen (sic) geschrieben, ohne all der übrigen großen und kleinen Werke zu gedenken. Er starb 1835."

Josef Mysliveček (1737–1781)

Oesterreichischer Zuschauer 30 (9. 3. 1838) 300
‚Rückblick in die Vergangenheit.'
Verfasser: B.
Gedächtnisnotiz. Porträt des Tonsetzers Joseph Misliweczek, geb. am 9. März 1737 zu Prag, verstorben in Rom im 44. Lebensjahr. Seine Schüler hätten ihn in der Kirche St. Lorenzo in Lucina prächtig begraben lassen und ihm ein Monument aus Marmor errichtet.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4. 2. 1841) 60

‚Geschichtliche Rückblicke. 4. Februar'

(60) „1781 starb zu Rom auf dem Strohlager einer splitternackten Bodenkammer der in seiner Blüthezeit vergötterte Meister der Musik Joseph Misliweczek, um dessen Besitz alle Hauptstädte Italiens buhlten und sich beneideten, der mit Ehrenbezeigungen und reichlichen Belohnungen überschüttet wurde, in Folge seines sybaritischen Lebenswandes, im schönsten Mannesalter, abgezehrt, körperlich verunstaltet, ohne Hilfe, ohne Beistand."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 30 (10. 3. 1842) 124

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 9. März'

(124) „1737 wurde in einem Dorfe unweit Prag Jos. Misliweczek geboren. Von Profession ein Müller, wendete er seine freien Stunden der Violine zu, die er sehr fertig spielte, überließ aber bald seinem Zwillingsbruder die Wirthschaft, studirte bei Habermann und Segert in Prag die Composition und ging 1763 nach Venedig, wo er durch ein volles Jahrzehnt den Ruf eines vergötterten Meisters unter dem Namen Benatorini behauptete. Seine letzte Oper war in Mailand 1780 dargestellt worden."

Geschwister Neruda (Amálie Nerudová (1834–1890); Vilemína Nerudová (1839–1911); Alois Neruda (1837–1899))

Sonntagsblätter 21 (25. 5. 1845) 495

‚Musikberichte. (Wilhelmine Neruda)'

(495) „ist, wie Herr F. V. Donneh in der *Moravia* berichtet, ein sechsjähriges Kind, die Tochter des Domorganisten in Brünn, das nächstens als Violinvirtuosin auftreten wird; ihre zehnjährige Schwester wird sie am Klaviere begleiten. Unsere neunjährige ‚Tondichterin' Konstanzchen sollte den Schwestern doch ein Duo dichten."

Wiener Zeitschrift 13 (18. 1. 1847) 51–52

‚Feuilleton. Wien. Konzert der Wilhelmine Neruda.'

Verfasser: C. E. B.

Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 40 und 41 (3.4. und 6.4. 1847) 166–167; 54 (6.5.1847) 220

‚Correspondenzen. Aus Olmütz.'

(166) „Nun kam plötzlich das Geschwisterpaar Wilhelmine und Amalie Neruda, beide aus Brünn gebürtig, und somit unsere Landsmänninen nach Olmütz, um Konzerte zu geben. (..). Was übrigens ihre künstlerische Ausbildung anbelangt, so bürgt der Name des Hrn. Prof. L. Jansa hinreichend hierfür, der das seltene Talent an ihnen entdeckt, geweckt und mit väterlicher Zärtlichkeit gepflegt (167) hat. (..). Am 3. März wurden wir mit einem Duett aus der Oper «Stradella» in böhmischer Sprache erfreut. Hr. Mayer als Malvoglio und Hr. Appé als Barbarino hielten sich wacker. (..)."

S. 220: Das Geschwisterpaar Neruda trete in Berlin auf.

Humorist 188 (7.8.1847) 752

‚Wiener Tags-Courier.'

(752) „Die Nerudas haben in Baden am vorigen Mittwoch ein Concert veranstaltet, und den ungetheilten Beifall geerntet. Die kleine Wilhelmine Neruda excellirte besonders, und riß zum allgemeinen Beifalle hin. Ein Näheres darüber nächstens."

Humorist 189 (9.8.1847) 756

‚Wiener Tags-Courier.'

(756) „Die Geschwister Neruda sind gestern nach Prag zu Concerten abgereist."

Humorist 224 (18.9.1847) 896; 281 (24.11.1847) 1124

‚Wiener Tags-Courier.'

(896) „Die Geschwister Neruda, welchen auch außer der Concert-Saison das Kunstreisen wohlbehagt, haben zuletzt in Zittau concertirt. Uebrigens sind ihrer jetzt drei, denn auch ein zehnjähriger Violoncellist, die Mittelperson zwischen Amalia und Wilhelmine, concertirt mit."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 113 (21.9.1847) 456

‚Notizen.'

(456) „Die Geschwister Neruda, welchen auch außer der Konzert-Saison das Kunstreisen wohlbehagt, haben zuletzt in Zittau concertirt. Übrigens sind ihrer jetzt drei; denn auch der zehnjährige Vio-

loncellist, die Mittelperson zwischen Amalia und Wilhelmine, concertirt mit.“

Humorist 248 (16.10.1847) 992
‚Wiener Tags-Courier.‘
(992) „Die Geschwister Neruda erregen in Breslau den allgemeinsten Beifall und die freudigste Theilnahme; die öffentliche Stimme ist nur ein Lob über die Leistungen dieser Kinder, und besonders die Geigenspielerin Wilhelmine von den Kennern für ein vorzüglichstes Talent erklärt. Die Familie Neruda hat ihre Vorstellungen sowohl im Theater als im Musiksaale der dortigen Universität gegeben, wird nur noch ein oder zwei Concerte veranstalten, und sodann Breslau verlassen. (..).“

Humorist 267 (8.11.1847) 1068
‚Wiener Tags-Courier.‘
(1068) „Die Geschwister Neruda haben am 1. und 2. November ihr zweites und drittes Concert im Prager Theater gegeben. Die kleine Wilhelmine riß in beiden Produktionen das Publikum wieder zu stürmischem Beifalle hin.“

August Neuwirth (1754–1826)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 80 (6.7.1841) 336
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 6. Juli‘
(336) „1754 wurde zu Iglau in Mähren August Neuwirth, Doctor der Medicin ec. geboren. In seinen Mußestunden übte er Musik, war Zeitgenosse und Freund Jos. Haydn’s, Besitzer einer auserlesenen Sammlung musikalischer Werke und Instrumente und Begründer des Kirchenmusik-Vereins in der Wiener Vorstadt St. Ulrich, woselbst er auch 1826 starb.“

Jan František Nowak († 1771)

Allgemeine Theaterzeitung 266 (7.11.1841) 1175
‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 7. November.‘
(1175) „Am 7. November 1771 starb zu Prag Johann Franz Nowak, Capellmeister an der Domkirche zu St. Veit. Er war in Böhmen

geboren. Unter seinen Compositionen, die sich alle durch den trefflichen Contrapunct auszeichnen, ist besonders eine «Missa Requiem» zu nennen.“

František Pecháček (1763–1816)

Allgemeine Musikalische Zeitung 40 (19. 5. 1821) 316–318

‚Novellistik.‘

Schilderung einer musikalischen Veranstaltung im k. k. Augarten am Ersten Mai in der Früh, bei welchem Anlass der beliebte Violinspieler Franz Pechatschek aufgetreten sei.

Peter Pergler

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 39 (26. 9. 1839) 212

‚Ankündigung.

Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikalienhandlungen zu haben: *Die beliebte und neue Polka. Böhmischer Nationaltanz* von Peter Pergler. (..). *Abschieds-Polka. Zweyter böhmischer Nationaltanz* von Peter Pergler. (..).‘

Verlagsankündigung.

Karel František Pič (1786–1858)

Wiener Zeitschrift 35 (21. 3. 1835) 279–280

‚Musicalische Literatur.

Museum für Orgelspieler. Sammlung gediegener und effectvoller Orgelcompositionen älterer und neuerer Zeit. Prag bey Marco Berra. Erster und zweyter Band.‘

Ausführliche Rezension.

Anmerkung: Im Online-Katalog der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek wird lediglich der dritte Band Karl Franz Pitsch zugeschrieben. (Zugriffsdatum: 6. Juni 2010).

Allgemeine Theaterzeitung 249 (16. 10. 1840) 1143–1144

‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Album.)‘

(1141) „Hoffmanns Musikalienverlag brachte uns in letzter Zeit zwei werthvolle musikalische Spenden (..). Das zweite Musikwerk sind Pitschs «Präludien für die Orgel» (..).“

Jan Křtitel Pišek (1814–1873)

Allgemeine Theaterzeitung 306 und 307 (23. 12. und 25. 12. 1843) 1331

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Aus Stuttgart.'
Verfasser: Dr. W.
(1331) „Der berühmte Baritonist Pischek (ein geborner Böhme) (..), wurde für die hiesige Hofbühne unter folgenden glänzenden Bedingungen angestellt. (..)."
Angeführt werden auch seine Rollen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 99 (19. 8. 1845) 396

‚Notizen. (Pischek)'
(396) „hat von dem Könige von Preußen eine Einladung nach dem Stolzenfels am Rhein erhalten, um daselbst mit der Lind und Hr. Tichatschek während der Anwesenheit der engl. Majestäten zu singen. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 155 (27. 12. 1845) 624

‚Notiz. (Der Sänger Pischek)'
(624) „ist all dieser Tage in Wien angekommen; wir freuen uns sehr auf die Leistungen dieses ausgezeichneten Künstlers, Pischek hat Wien als ein unbedeutender Sänger verlassen, als ein berühmter Künstler kehrt er wieder."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 7 (15. 1. 1846) 26–27

‚K. k. priv. Theater an der Wien.
Czaar und Zimmermann. Komische Oper von Lortzing, erstes Debut des Hrn. Pischek, königl. würtemberg'scher Hofsänger, als Peter Michaelow. Dinstag den 13. d. M.'
Verfasser: A. S.
Theaterkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 7 (15. 1. 1846) 27

‚Correspondenzen. (Gitschin.)'
Quelle: *Bohemia* vom 30. v. M.
Hr. Pischek, der Kunstheros der Baritonisten, habe auf seinem Weg nach Wien in Gitschin bei einem Verwandten Station gemacht.
(27) „Die vorgetragenen Piecen, welche er selbst meisterhaft auf dem Piano begleitete, waren: «Heimatlied», Arie aus Spohr's

«Faust»; «Hussitenlied» (böhmisch); «Milenka a Růženka»; die große Arie des Figaro aus «Barbier von Sevilla» (italienisch); «Rheinsehnsucht»; «Kde domow můj», (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 24 (18. 1. 1846) 95–96; 35 (10. 2. 1846) 140

‚Feuilleton. Musikalisches. (Pischek in Wien.)‘

Verfasser: H-y.

Der Sänger werde als König der Baritonisten bezeichnet.

Anmerkung: Es wurden nicht alle Notizen über Pischeks Auftritte in Wien erfasst.

Allgemeine Theaterzeitung 24 (18. 1. 1846) 96

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?‘

Verfasser: st.

(96) „So eben ist Pischeks Porträt, von Kriehubers Meisterhand, in der k. k. Hof- und pr. Kunst- und Musikalienhandlung Mechetti erschienen, und kann in Bezug auf geistreiche Auffassung, frappirende Aehnlichkeit und Feinheit der technischen Ausführung den besten Porträt-Schöpfungen unseres bisher unerreichten Kriehubers angereiht werden.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 9 (20. 1. 1846) 36

‚Notizen. (Pischek)‘

(36) „hat bei seinem vorjährigen Aufenthalte in Englands Hauptstadt vom 7. Mai – 11. Juli nicht weniger als 70 Male öffentlich sich producirt. – Gibt es wohl einen schlagenderen Beweis für die Beliebtheit, deren sich Pischek in London erfreuen durfte?“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 10 (22. 1. 1846) 38–39

‚Local-Revue. K. k. priv. Theater an der Wien.

Dinstag, den 20. d. M. *Das Nachtlager in Granada*, Oper von Conradin Kreutzer. Viertes Auftreten des Hrn. Pischek, königl. würtembergischen Hofopernsänger.‘

Verfasser: A. S.

Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Theaterzeitung 20 (23. 1. 1846) 78

‚F. Pischek. Ein Skizze von L. Raudnitz.‘

Über die künstlerische Laufbahn des Sängers.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 11 (24. 1. 1846) 41–43

‚Pischek.*)‘

Verfasser: C. G.

Biographische Skizze.

(41) „Johann Baptist Pischek wurde am 14. Oktober 1814 in Mscheno, einem kleinen Landstädtchen in Böhmen, etwa 6 Meilen von Prag geboren. (..).“

„*) Soeben ist Pischek's lithographirtes Porträt von Kriehuber in der k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung Pietro Mechetti qm. Carlo erschienen. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 14 (31. 1. 1846) 54–55

‚Local-Revue. K. k. priv. Theater an der Wien.

Mittwoch den 28. d. M. *Die Puritaner* von Bellini. Hr. Pischek, königl. würtembergischer Hofopernsänger u. Frln. v. Marra als Gäste.‘

Verfasser: A. S.

Besprechung der Aufführung.

Wiener Elegante 3 (1. 2. 1846) 11–12

‚Toiletten-Plauderer.‘

Verfasser: B-r.

(11) „Herr Pischek königl. würtemb. Hofopernsänger ist jetzt der Mann der Mode Wiens, ja er hat diese Saison allen Kunstnotabilitäten den Rang abgewonnen. Er trat bereits zweimal im Theater an der Wien mit den glänzendsten Erfolgen auf, und zwar den 13. v. M. als Czar in Lortzing's Oper: «Czar und Zimmermann», und den 20. d. M. als Prinzregent in Kreutzers «Nachtlager in Granada» (..).“

Humorist 40 (16. 2. 1846) 163; 41 (17. 2. 1846) 167; 43 (19. 2. 1846) 175

‚Conversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.‘

(167) « Das Festmahl, das die Böhmen ihrem Landsmann Pischek gaben, war vom schönsten patriotischen Geiste beseelt. Den ersten Toast brachte der greise 84jährige Gyrowetz, dann folgten Trinksprüche in böhmischer, illyrischer und serbischer Sprache, es wurde Aller und Alles, was einem patriotischen Herzen theuer ist, dabei gedacht, und die Gesellschaft bot das überraschende Bild slavischer Einigkeit. Das Arrangement war überraschend schön. – Ich behal-

te mir noch einige weitere Worte über die Kehrseite des Festessens vor.“

Allgemeine Theaterzeitung 41 (17. 2. 1846) 163

‚Wiener Tagsblatt. Pischek-Feier. Geschildert von Wiest.‘
Eingehender Bericht über die Feier, welche am 14. Februar stattgefunden habe.

Beilage zu den Sonntagsblättern 8 (22. 2. 1846) 191–192; 12 (22. 3. 1846) 277

‚Lokalzeitung. (Zu Ehren des Sängers Pischek)‘
(191) „veranstalten seine Landsleute ein Festessen beim ‚goldenen Lamm‘ in der Leopoldstadt. Dem Sänger wurde ein silberner Pokal und in Sammt gebundene slavische Lieder als Erinnerungszeichen von seinen Freunden übergeben; in jedem sind nach dem Berichte der *Theaterzeitung* die Worte eingravirt: ‚Dem Sänger Pischek, geboren zu Mscheno 1814. Stirbt nie,‘ eingraviert. Also ein ‚ewiger Böhme‘.“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 18 (3. 5. 1846) 431

‚Notizen. (Pischek’s Statuette)‘
(431) „von dem durch seine schönen Reliefs in Elfenbein rühmlich bekannten Plastiker Schrödl, zeichnet sich durch frappante Aehnlichkeit und Lebendigkeit der Auffassung, sowie durch den mäßigen Preis aus. Exemplare in Gips sind in dem Novitätensalon der Theyer’schen Handlung (Kärnthnerstraße Nr. 905, 2. Stock) ausgestellt.“

Oesterreichische Blätter 70 (12. 6. 1846) 552

‚Personalnachrichten. Auszeichnungen und Belohnungen. b) Von Vereinen und Privaten.‘
(552) „Pischek, der gefeierte Sänger, erhielt während seiner Anwesenheit in Wien drei silberne Ehrenbecher.“

Humorist 204 (26. 8. 1846) 824

‚Konversations-Lexikon des Tages. Theater-Telegraph.‘
(1120) „Pischek ist für das Queenstheater (bei Lumley) für nächste Saison angestellt, man hofft auch auf Jenny Lind. Lumley wird für ein neues Orchester sorgen, und wo möglich ein noch besseres, als das frühere bestellen.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 17 (9. 2. 1847) 72
‚Notizenblatt. (Pischek)'
(72) „soll beim König von Würtemberg um seine Entlassung angesucht haben. Er will alljährlich 3 Monate in Wien, 3 in Petersburg und 3 in London zubringen, die übrige Zeit aber seiner Erholung widmen. Man glaubt jedoch nicht, daß seine Entlassung angenommen werden wird."

Humorist 37 (12. 2. 1847) 146
‚Theater-Telegraph.'
(146) „Pischek ist nun wirklich um seine Entlassung bei dem Könige von Würtemberg eingeschritten. Erhält Pischek seine Entlassung, so gedenkt er für die Folge immer drei Monate in London, drei Monate in Wien (?), drei Monate in St. Petersburg zuzubringen, und drei Monate der Erholung zu widmen. Hätte Pischek vielleicht noch drei Monate – für die amerikanischen Staaten? Diese Eintheilung, um binnen einigen Jahren ein reicher Künstler zu werden – ist jedenfalls eine vortreffliche."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 105 (2. 9. 1847) 424
‚Notizen. Prag.'
Quelle: (*Bohemia.*)
(416) „Am 26. v. M. Nachmittags fand auf der Schützeninsel ein Diner zu Ehren Pischek's Statt. Unter den Theilnehmenden repräsentierten Palacky, Presl, Hanka, Prof. Kaubek, Wocel, Prof. Smetana (aus Pilsen) ec. unsere heimische Gelehrtenwelt, die Brüder Skraup, Strakaty, der Compositeur Heller, Jelen, Mayr, Reichl, Dr. Ambros, Musikalienhändler Hoffmann unsere Musik; auch an Repräsentanten der Prager Journalistik fehlte es nicht. Der Toaste wurden viele und warme ausgebracht, die Heiterkeit des Festmahles blieb bis zum Ende ungetrübt. Während der Tafel – die im Freien servirt war – spielte die Musikkapelle des löbl. 1. Artillerieregimentes; sie hatte sich der ehrenden Auszeichnung zu erfreuen, daß Pischek fast nach jeder der vorgetragenen Nummern das Signal zum Applaus gab."

Oesterreichische Blätter 257 (27. 10. 1847) 1023–1024
‚Personalnachtichten. Auszeichungen und Belohnungen.'
Quelle: (*Prager Zeit. 135.*)

(1024) „Mehre Kunstfreunde und literarische Notabilitäten in Prag gaben dem scheidenden Landsmanne und Gesangskünstler Pischek zu Ehren ein Festessen, bei welchem die vorzüglichsten Repräsentanten der Wissenschaft und Musik versammelt waren, als: Palacky, Presl, Kaubek, Smettana, Hanka, Dr. Brauner, Jelen, Skraup se. und jun. u. A. Während des Festmahles spielte die Bande des dort garnisonirenden ersten Feldartillerie-Regiments. Abends war Beseda, die von Damen vorzüglich besucht war, und wo Pischek mehre Gesangspiecen vortrug.“

Friedrich Wilhelm Pixis (1785–1842)

Allgemeine Theaterzeitung 174 (30. 8. 1832) 695; 183 (12. 9. 1832) 752; 193 (26. 9. 1832) 770–771

‚Neuigkeiten. Aus der Musikwelt.‘

(695) „Der Kompositeur F. W. Pixis, aus Prag, Mad. Podhorsky, dieser Juwel der Prager-Oper, und Dem. Elise Barth, eine geschätzte Klavierspielerinn ebenfalls aus Prag, werden in Kurzem in Wien ein Konzert veranstalten. Den Musikfreunden steht durch das Zusammenwirken so trefflicher Künstler, ein wahrer Genuß bevor.“

S. 752: Mitteilung, dass das Konzert am 23. September im großen Redouten-Saal stattfinden werde. S. 770 f.: Konzertkritik. Verfasser: F. A. Kanne.

Sammler 170 (24. 10. 1842) 706

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘

Verfasser: D.

(706) „Brieflicher Mittheilung zu Folge ist zu Prag am 20. Okober Morgens der Professor des Prager Conservatoriums Friedrich Pixis, mit Tod abgegangen.“

Antonín Plachý (1760–1826)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4. 2. 1841) 60

‚Bitte der Redaktion.‘

Die Redaktion ersucht um Material über eine Reihe von vergessenen Tonkünstlern.

(60) „Plachy. Anfangs des laufenden Jahrhunderts Rector an der (Wallfahrts- und) Pfarrkirche in Dub in Mähren, nächst Kremsier.

Er war einer der tüchtigsten Orgelspieler Mährens, und als Compositeur in der Kirchenmusik geehrt. Wir besitzen von ihm eine Sopran-Arie mit Orgelconcertant, für das Fest Petri und Pauli, mit dem Textanfang: ‚Haec est dies, quam, Petrus etc.'"

Václav Plachý (1785–1858)

Allgemeine Musikalische Zeitung 4 (13. 1. 1819) 31–32
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Musikalien, von verschiedenen Verlegern, welche bey S. A. Steiner und Comp. zu haben sind.'
Angezeigt wird u. a. das Werk:
(31) „(Inländische Musikwerke.) Plachy, W. «Sonate (B.) p. 1 Pianoforte», Oe. 6., 1 fl. 30 kr. W. W."

Allgemeine Musikalische Zeitung 5 (16. 1. 1819) 40
‚Literarische Anzeigen. (..).
Variation sur un théme favori de l'Opera ‹Fidelio› pour le Pianoforte, dediées à Monsieur Louis van Beethoven par W. Plachy. Œuvre 5. A Vienne et Pest au Magazin de J. Riedl.'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 93 (20. 11. 1819) 752
‚Literarische Anzeige.
Rondeau (D-dur) *pour le Pianoforte, comp. et dédié a Mad. A. Streicher née Stein* par W. Plachy. Œuvre 2. à Vienne chez J. Riedl. Preis 1 fl. 30 kr. W. W.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 2 (5. 1. 1820) 15–16
‚Musikalischer Anzeiger. Neue Verlags-Musikalien, welche bey den Musikhändern S. A. Steiner und Comp. in Wien am Graben Nr. 612 erschienen und zu haben sind:'
(16) „Plachy, W., «der Abschied der Troubadours, eine Romance von Blangini. Variationen concertirend für Pianoforte und Violin», 20. Werk, 1. fl. 30 kr. C. M. oder 3,- fl. W. W."

Allgemeine Musikalische Zeitung 6 (19. 1. 1820) 48

'Literarische Anzeige.

Der Abschied der Troubadours, eine Romanze von Blangini. Variationen concertirend für Pianoforte und Violin, verfasst und dem Fräulein A. Steinmayer gewidmet von W. Plachy. 10. Werk. Wien, bey S. A. Steiner und Comp. Preis 1 fl. 30 kr. C. M. oder 3,- fl. W. W.'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 33 (15. 8. 1829) 131

'*Variations brillantes sur un motif favori de M. Paganini, pour le Pianoforte* par W. Plachy. Œuvre 45. 48 kr. Vienne, chez Joseph Czerny.'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 34 (22. 8. 1829) 135

'*Variations pour le Pianoforte à 4 mains sur la Cavatine: Di tanti palpiti, del Opéra* (de l'opéra): ‹*Tancredi*›, par W. Plachy. Œuvre 1. 2me Édition. 1,- fl. Vienne, chez Tobie Haslinger.'

Kurze Beurteilung der Komposition. Es habe auch illegale Nachdrucke gegeben.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (29. 8. 1829) 137–138

'*Deux Airs de l'Opéra: ‹Oberon›, arrangés en Rondeaux pour le Pianoforte* par W. Plachy. Œuvre 49. Nr. 1 et 2 à 30 kr. Vienne, chez Joseph Czerny.'

Beurteilung der Stücke.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (29. 8. 1829) 137–138

'‹*Der Schütze*› (ein österreichisches Volkslied). *Variationen für das Pianoforte* von Wenzel Plachy. 13. Werk. – 40 kr. Wien, bei Tobias Haslinger.'

Beurteilung der Stücke.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 39 (16. 9. 1829) 155

'‹*Norsk Vise*›. *Variationen über ein dänisches Volkslied, für das Pianoforte* von Wenzel Plachy. 11. Werk. 45 kr. Wien, bey Tobias Haslinger.'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 38 (19. 9. 1829) 151–152

‚‹*Der Abschied der Troubadours*›, *eine Romanze von Blangini, Variationen concertirend für Pianoforte und Violin(e)* von W. Plachy. 10. Werk. 1 fl. 30 kr. Wien, bey Tobias Haslinger.'
Beurteilung des Musikstückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 42 (17. 10. 1829) 167

‚*Danse Cosaque favorite. Variations pour le Pianoforte* par W. Plachy. Œuvre 12. – 40 kr. à Vienne, chez Tobie Haslinger.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (13. 2. 1830) 26

‚*Deux petites Fantaisies en rondeaux sur des Airs favoris pour le Pianoforte*, par W. Plachy. Œuvre 4. – 45 kr. Vienne, chez Tobie Haslinger.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (20. 2. 1830) 29

‚*Variations sur l'air favori ‹De quoi vous plaignez-vous etc.› pour le Pianoforte* par W. Plachy. Oeuvre 43. – 30 kr. Vienne, chez Jos. Czerny.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (20. 2. 1830) 29

‚*Rondeau pour le Pianoforte* par W. Plachy. Oeuvre 2. – 45 kr. Vienne, chez Tobie Haslinger.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 35 (31. 8. 1837) 140

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Die ersten Uebungs-Stücke am Pianoforte mit Bezeichnung des Fingersatzes* von Wenzel Plachy. 79. Werk. 1., 2. und 3. Heft, jedes kostet 30 kr. C. M.'

Oesterreichisches Morgenblatt 93 (3. 8. 1840) 372

‚Musik. (Von Plachy)'
(372) „ist herausgekommen: «Divertissement sur l'air favori: ‹O beau Pays›, aus der Oper: ‹Les Hugenots› von Mayerbeer, für Pianoforte»."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 6 (14. 1. 1841) 24
‚Musikalischer Telegraph. Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, ist eben neu erschienen:'
(24) „Plachy, W., «3 Morceaux de Salon pour le Piano 1, 2, 3 à kr. 45»."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 106 (4. 9. 1841) 444
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 4. September'
(44) „1785 wurde Wenzeslaus Plachi, als Clavierspieler und Organisator wie Componist vortheilhaft bekannt, zu Klapatowitz in Mähren geboren."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 103 (27. 8. 1842) 420; 104 (30. 8. 1842) 424
‚Musikalischer Telegraph.
Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hofmusikalienhändler ist neu erschienen:'
(420) „Plachy W., «Délices des Opéras de G. Donizetti. Petites Fantasies faciles et brillantes pour le Piano.» Oe. 95 (..)."
Angeführt werden Nr. 5–12, sowie
(424) „«Rondine sur l'air favori de L. Ricci, chanté par Mme. Tadolini, pour le Piano.» Oe. 96 (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 77 und 78 (27. 6. und 29. 6. 1844) 312; 100 (20. 8. 1844) 398–399
‚Musikalischer Telegraph. Neue Pianofortemusik im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien.'
(312) „Plachy, W., «Bonbonnière musicale. Mélodies favorites, transcrites dans un Style brillant.» Op. 97. Nro. 5. «Capriccio sur un motif favori de l'opéra ‹La Fille du régiment› de Gaet. Donizetti.» Nro 6. «Romance de l'opéra ‹Guido et Ginevra› de F. Hálevy, variée.» (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 60 und 61 (20. 5. und 22. 5. 1845) 244
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien erschienen bei Pietro Mechetti qm. Carlo in Wien, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung.'

(244) „Plachy, W. «Divertissement p. le Piano s. des motifs de l'Opéra ‹Dom Sébastien› de C. Donizetti. (Bonbonnière musicale.)» Oe. 97. Nr. 8. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 146 (6. 12. 1845) 588
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien aus dem Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'
(588) „Plachy, W., «Bonbonnière musicale. Melodies favorites transcrites pour le Piano.» Oe. 97. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 72 (16. 6. 1846) 288; 107 und 108 (5. 9. und 8. 9. 1846) 436
‚Musikalischer Telegraph. Neue Musikalien im Verlage von Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung in Wien.'
(436) „Plachy, W. , «Mélodrama. Suite de Morceaux pour le Piano à l'usage de la Jeunesse.» Oeuv. 100. "

Wiener Allgemeine Musikzeitung 92 (3. 8. 1847) 372
‚Notizen.'
(372) „Wenzel Plachy, der verdienstvolle Claviertonsetzer für die Jugend schreibt gegenwärtig Etuden für Pianoforte, d. h. kurze Übungen in leichtem Style, in der Absicht: den Schülern alle Tonarten auf eine faßliche und angenehme Art stufenweise vorzuführen, um ihnen den Schreck vor den stark gefärbten Etuden zu ersparen."

Gotthard Pokorný (1733–1802)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 138 (17. 11. 1842) 556
‚Geschichtliche Rückblicke. 16. November'
(556) „1733 wurde zu Böhmisch-Brod Gotthard Pokorny geboren. Er war ein tüchtiger Orgel- und Violinspieler."

Johann Pokorny († 1847) (?)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 134 (9. 11. 1847) 540
‚Notizen.'
(540) „Am 28. v. M. starb hier der Bruder des Theaterdirektors Herrn Pokorny, Herr Joh. Pokorny, früher Kapellmeister zu Preß-burg, an einem längeren Lungenleiden."

Amand Polster (1800–1887)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 109 (11. 9. 1841) 456
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. September'
(456) „1800 wurde zu Eisgrub in Mähren Amand Polster geboren. Benedictiner zu Mölk ist er zugleich Chordirector des Stiftes, ein tüchtiger Musiker in jeder Beziehung. Meister auf der Violine und noch mehr als Bassist entzückt er durch seine metallreine Stimme verbunden mit seinem seelenvollen Ausdruck seine Zuhörer."

František Pospíšil

Allgemeine Wiener Musikzeitung 102 (24. 8. 1844) 408
‚Notizen. (Franz Pospischill)'
(408) „unser Landsmann, (die *Revista* nennt ihn einen Wiener (?)) hat für die Accademia Filarmonica in Rom eine Cantate geschrie-ben, die am 13. v. M. daselbst produzirt und mit allgemeinem Bei-falle aufgenommen wurde; – er gab hievon ein Exemplar an die Accademia di S. Cecilia, und erhielt hiefür von derselben die silber-ne Ehrenmedaille. Die Dichtung obiger Cantate ist von Peter Obderžalek, und wurde in's Italienische übertragen von Marchese Dom. Capranica."

Oesterreichische Blätter 62 (2. 11. 1844) 495–496
‚Personal-Nachrichten. 1844. III. Quartal. 3. Diploms-Verleihun-gen. b.) Ausländische.'
(496) „Pospischill, Franz, Kompositeur aus Böhmen, in Rom, die silberne Ehrenmedaille von der Accademia di S. Cecilia zu Rom."

Anton Edvard Pratté (1799–1875)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 125 (14.10.1847) 495
'Notizen.'
Quelle: (*Bohemia.*)
(495) „Aus Hayda wird uns über ein Konzert berichtet, welches der schwedische Pedalharfen-Virtuos Herr Anton Pratté am 29. September daselbst mit großem Beifalle gab. Den Ertrag bestimmte der Konzertgeber zum Besten der Armen in Hayda, welches seine Vaterstadt ist, da er daselbst bei einer Durchreise seines Vaters geboren wurde."

Václav Praupner (1745–1807)

Intelligenzblatt zu den Annalen (Oktober 1808) 157–165
'Nekrolog.'
(164) „Am 2. Aprill 1807 starb zu Prag Herr Wenzel Praupner, Musikdirektor und Chorregent an der Hauptkirche am Thein im 62. Jahre. (..). Mancher berühmte Tonkünstler Böhmens, einst Zögling dieses trefflichen Lehrers, verdankt seine Bildung der Künstler (165) strenge des Verstorbenen. (..). Durchgängig Compositeurs im musikalischen Fache; so wie es vorzüglich unsere übrigen geschickten Prager Chorregenten: Kozeluch, an der Metropolitankirche; Maschek, bey St. Niklas; Kucharz, am Strahof; Kutschera, bei St. Heinrich, und noch einige andere Chorregenten der Hauptstadt Prag sind. Wahrlich, hier ist die Wiege der meisten, theils noch lebenden, theils vor kurzem verstorbenen großen Musikcompositeurs im österreichischen Kaiserthum. Ein Vanhal, ein Pichler, die beyden Wranitzky, die Kozeluch und Maschek in Wien. Ein Dussik, Gelinek, Krommer, Girowetz, Weber, Witassek, Tomaschek, Rösler, Ryba, Bayer, Rumler, Lipawsky u. s. w. erhielten alle einen großen Theil ihrer musikalischen Bildung in Prag, und verherrlichen durch ihre Werke den musikalischen Ruhm Böhmens."

Johann Prochaska (1813–1879)

Allgemeine Theaterzeitung 249 (16.10.1840) 1143–1144
'Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Album.)'

(1141) „Hoffmanns Musikalienverlag brachte uns in letzter Zeit (..) «Lustlager-Galop» und «Henrietten-Galop», beide von dem Capellmeister des Infanterie-Regiments Latour, Hrn. Prochaska, erschienen.“

Giovanni Punto (eigentl. Johann Wenzel Stich) (1746–1803)

Intelligenzblatt 7 zu den Annalen (März 1803) 59–60
‚V. Nekrologie.‘
S. 60: Nachricht, dass am 16. Hornung 1803 in Prag der berühmte Virtuose auf dem Waldhorn, Punto – sein wirklicher Name sei Stich gewesen – gestorben sei. Auf die Welt gekommen sei er 1748 (sic) auf der Thunischen Herrschaft Schuchitz im Czaslauerkreise.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 21 (17. 2. 1842) 84
‚Musikalischer Salon. Geschichtlicher Rückblick. 16. Februar‘
(84) „1803 starb zu Prag der große Waldhornist Joh. Wenzel Stich. Seine Kunst setzte selbst Beethoven in Erstaunen, der ihm zu Gefallen eine Claviersonate mit Horn schrieb. Seine Hofconcerte sind wohl in Berücksichtigung der Zeit die dankbarsten, die je für dieses Instrument geschrieben worden sind. Pseudonym: Giovanni Punto.“

Jan Nepomucene Pychowski (1818–1900)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 126 (20. 10. 1846) 08
‚Notizenblatt. (Hr. Pichowsky,)‘
(508) „einer der vorzüglicheren Schüler des berühmten Tonmeisters Tomaschek in Prag, ist nach Wien gekommen, um nunmehr sich hier zu stabilisiren. Daß Hr. Pichowsky ein tüchtiger Musiker im Allgemeinen, läßt sich wohl erwarten, da er aus einer so ausgezeichneten Schule hervorgegangen und nach dem Zeugnisse seines berühmten Lehrers einer seiner besten Schüler gewesen, er ist aber auch ein vortrefflicher Clavierspieler und sehr talentvoller Componist. Hr. Pichowski hat sich selbst als Musiklehrer in Prag bereits einen guten Namen gemacht.“
Beilage zu den Sonntagsblättern 43 (25. 10. 1846) 1025
‚Wiener Bote. (Herr Pychowski,)‘
(1025) „einer der talentvollsten Schüler Meister Tomaschek’s, befindet sich in Wien, um bei geeignetem Anlasse seine Komposizionen,

die dem ernsten Stile angehören, zur Anhörung zu bringen, und auch Unterricht im Klavierspiele und Kontrapunkte zu ertheilen.“

Johann Raab (1807–1888)

Sammler 162 (10. 10. 1842) 673

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘

Quelle: (*Prag.*)

(673) „Der rühmlichst bekannte ständische Tanzmeister, Herr Raab, der zuerst die ‚böhmische Polka‘ in Paris einführte, worauf sich dieser nationale Tanz über ganz Europa verbreitete, hat dem Vernehmen nach einen Gesellschaftstanz ersonnen, welcher sich der Quadrille nähert. (..).“

Oesterreichisches Morgenblatt 7 (16. 1. 1843) 28

‚Feuilleton. Omnibus. (‚Slowanka‘)‘

(28) „nennt sich ein neuer böhmischer Nationaltanz, welchen der Tanzmeister Raab in Prag für den heurigen Carneval componirte.“

Humorist 184 (15. 9. 1843) 744

‚Album. Musikalisches. (‚Slowanka‘).‘

(744) „Wir haben auch hier die Musik der ‚Slowanka‘ Böhmens am 1. d. M. durch das Lanner’sche Orchester-Personale zum ersten Male öffentlich vorgetragen, und unter stürmischem Beifalle wiederholen hören. Tanz und Musik sind von dem königl. ständ. Landschafts-Tanzlehrer Herrn Johann Raab in Prag. Wir finden in der Musik die klangvollen Melodien slavischer National-Lieder, deren weiche und einschmeichelnde Töne das Ohr angenehm berühren, und ungeachtet der abwechselnden Tempi, die an Mazur, Polka und Reydowak erinnern, zu einem runden, nationellen Ganzen glücklich verbunden sind. (..).“

Humorist 162 (6. 7. 1844) 647

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Die ‚Slowanka.‘)‘

Quelle: (*Bohemia.*)

(647) „Der Tanzmeister Raab soll auch für die ‚Slowanka‘, diesen angeblichen böhmischen Nationaltanz, Proselythen in Paris geworben haben.“

Ratkowsky

Wiener Allgemeine Musikzeitung 141 (24. 11. 1846) 574
‚Zeitung für Musikvereine und Liedertafeln.'
(574) „Hr. Ratkowsky, der erste Baritonist des Troppauer Theaters, ein Liebling des dortigen Theaterpublikums, früher ein Mitglied des Wiener Männergesangvereines, hat nunmehr auch in Troppau eine Liedertafel gegründet, welche sich schon mehrmals mit Beifall producirt und bereits zu einer Zahl von 25 Sängern angewachsen ist, die sich immer noch vermehrt und zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 73 (19. 6. 1847) 296
‚Notizenblatt. (Hr. Ratkowsky,)'
(296) „Mitglied der Oper in Troppau und Begründer des dortigen Männergesangvereines, den er nach den Directiven des hiesigen Gesangvereines, dessen Mitglied er früher gewesen, ins Leben rief, befindet sich seit einigen Tagen in Wien, wird jedoch bald wieder nach Troppau zurückkehren. Hr. Ratkowsky, ein gebildeter Sänger mit sehr schönen Stimm-Mitteln (er ist ein Bariton) dürfte wohl bald bei einer größeren Opernbühne eine seinen seltenen Vorzügen entsprechende Stelle erhalten."

Gottfried Rieger (1764–1855)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 21 (23. 5. 1839) 137–138
‚Anzeige und Beurtheilung neuer musikalischer Werke.
Theoretisch-practische Anzeigung, die Generalbaß- und Harmonie-Lehre in 6 Monathen gründlich und leicht zu erlernen, von Gottfried Rieger, Capellen-Director, dann befugter Generalbaß- und Harmonie-Lehrer. Brünn, 1839. Eigenthum des Verfassers, und in dessen Wohnung, Nonnengasse Nr. 215 zu haben; so wie in Commission bey Seidel und Comp.'

Ludwig (Ludvík) Ritter von Rittersberg (z Rittersberku) (1809–1858)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 13 (30. 3. 1837) 54–56
‚Notizen.'
(55) „Hr. Ludwig Ritter von Rittersberg, Sohn des bekannten, vielseitig strebsamen Literators, hat eine französische Dichtung: «Der Paria», zu einem Operntexte benützt und diesen in Musik gesetzt. (..). Die Production dieser Oper im Prager Conservatorium war so trefflich, daß sie die vollste Anerkennung verdient."

Jan Jozef Rösler (1771–1812)

Intelligenzblatt zu den Annalen (April 1812) 91–95
‚III. Nekrolog.'
(91) „Am 25ten Jäner d. J. starb Joseph Rösler, Kapellmeister Sr. Durchlaucht des Fürsten Jos. v. Lobkowitz, in dem blühendsten Alter von 38 Jahren. Er war einer der genialsten Tonsetzer Böhmens; das bewiesen, nebst mehrern andern musikalischen Kompositionen, insbesondere seine Opern: «die Schweizer Familie», und «Elisene». (..)."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 4 (24. 1. 1829) 13
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(13) „Am 21. Jän. 1812 starb Jos. Rößler, fürstl. Lobkowitz'scher Capellmeister zu Prag."

Allgemeine Theaterzeitung 18 (21. 1. 1843) 75–76
‚Feuilleton. Oesterreichisch-historisches Tagsblatt.'
(75) „Am 21. Jänner 1812 starb in Prag, Joseph Rösler, Capellmeister beim Fürsten Lobkowitz, und Tondichter."

Allgemeine Theaterzeitung 24 (28. 1. 1843) 99
‚Feuilleton. Oesterreichisch-historisches Tagsblatt.'
(99) „Am 29. Jänner 1812 starb in Prag Jos. Rösler, fürstl. Lobkowitzscher Capellmeister und talentvoller Compositeur. Er wurde 1774 (sic) zu Prag geboren. Zu seinen Tondichtungen gehören: «La

forza dell'amore, ossia Teresa e Claudio», eine Oper, welche auch in deutscher Uibersetzung erschienen, dann Quartetten, Lieder ec."

Jan Nepomuk Josef Rulík (1744–1812)

Allgemeine Theaterzeitung 129 (31. 5. 1842) 596
'Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 6. Juni'
(596) „Am 6. Juni 1812 starb in Prag Joh. Nep. Rulik, Choralsänger und Violinspieler an der Metropolitankirche zu St. Veit. Er wurde den 20. Februar 1744, zu Zleb in Böhmen, geboren. Er hat viele musikalische Compositionen und mehrere geschätzte Schriften patriotischer Tendenz herausgegeben."

Václav Apollinarius Ružička (1757–1823)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 108 (9. 9. 1841) 452
'Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 8. September'
(452) „1758 wurde Wenzeslaus Ruziczka zu Jarmeritz in Mähren geboren. In seinem 14. Jahre von seinem Vater nach Wien geschickt, um sich durch Musik sein Brot zu verdienen, gewann er in der Folge durch seine Musikkenntnisse und besonders als Generalbassist auf der Orgel auch den Hofmusikgrafen, der ihn in die kaiserl. Hofcapelle aufnahm, und woselbst er durch 40 Jahre mit Ehren diente."

Oesterreichische Blätter 93 (5. 8. 1845) 728
'Aus Zeitschriften. Artistische Zustände.'
(728) „Der berühmte Rakoczy-Marsch, die Nationalmelodie der Ungarn, wurde von dem Böhmen Ružička komponirt, der als Regens-Chori in Weßprim auch die erste ungarische Oper schrieb, «Béla futása». So berichtete das *Temeswarer Wochenblatt* und diese Notiz wurde bereits eine wahre Zeitungsente, da erklärt der «Honderü», daß er diesen Marsch lange bevor sich Ružička in Siebenbürgen niederließ, von einem alten einäugigen Tordaer Zigeuner Namens Csurcsuj spielen hörte. Nachträglich aber brachte die «Pannonia» (68) die Notiz, daß 'Rusitzka' ein Ungar war, in Bösing vor 50 Jahren geboren. So behauptet ein Schulkollege von ihm, 'der sich auf die Familienverhältnisse ziemlich genau erinnert.'"

Jakub Šimon Jan Ryba (1765–1815)

Allgemeine Musikalische Zeitung 7 (13. 2. 1817) 53–55
‚Notizen. Musikhandel und Musikverlag in Prag.'
Verfasser: *G****.*
(55) „Ein «Lehrbuch der Musik» von Ryba, in böhmischer Sprache, ist seiner Vollendung nahe, und wird vorzüglich allen Schullehrern in Böhmen, Mähren und Ungarn, von der slavischen Zunge, sehr willkommen seyn. «Zwölf Lieder für Kinder», ebenfalls in böhmischer Sprache, mit Begleitung des Pianoforte, werden diesem Lehrbuche folgen."
Anmerkung: 1817 erscheint in Prag bei K. V. Enders von J. S. J. Ryba das Werk: *Počátečnj a wsseobecnj základowé ke wssemu Vměnj hudebnému. (SKČR)*

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (29. 10. 1842) 528
‚Geschichtliche Rückblicke. 26. October'
(528) „1765 wurde zu Przesticz in Böhmen Johann Jacob Ryba geboren. Mit glühendem Eifer erlernte er Violin und Orgel; ward 1788 Rector der Schule zu Roczental (sic), als welcher er auch nach 27jähriger Berufserfüllung starb, eine reichhaltige Bibliothek eigener Compositionen hinterlassend."

Sandmann († 1840) (?)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 16 (6. 2. 1841) 67
‚Musikalischer Salon. (Warschau.)'
Quelle: (*O. W.*)
(67) „Sandmann, ein hier in Warschau lebender Componist, von Geburt ein Böhme, der seine erste Bildung in Prag erhalten hat, ist in den letzten Tagen des verwichenen Jahres im 32. Jahre seines Alters gestorben. (..)."
Zu den hinterlassenen Werken zählten
„einige Messen und eine Symphonie obenan, die, obgleich mehrmahls in Warschau aufgeführt, bisher keinen Verleger fanden, wie denn nur einzelne Lieder und kleine Clavierstücke von diesem Tonsetzer gedruckt erschienen sind."

Joseph Rudolph Sawerthal (1819–1893)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 35 und 36 (22.3. und 25.3.1845) 140–141

‚Aufruf an talentvolle Musiker, mit besonderer Rücksicht auf die absolvirten Zöglinge des ständischen Conservatoriums der Musik zu Prag.'

Verfasser: „Joseph Sawerthal, Kapellmeister im k. k. 6. Curassier-Regimente Graf Wallmoden-Gimborn."

Der Professor der Literärgegenstände der höheren Abteilung am ständischen Conservatorium der Tonkunst in Prag, Hr. Johann Albert Beutel, möchte guten Musikern durch seine Beziehungen aus ihren meist armseligen, beengenden Verhältnissen heraushelfen, sie mögen sich bei ihm melden.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 44 und 45 (11.4. und 14.4.1846) 176–177; 46 (16.4.1846) 181–182, 53 (2.5.1846) 209–210; 55 (7.5.1846) 217–218; 57 (12.5.1846) 225–226; 64 (28.5.1846) 254–255; 65 und 66 (30.5. und 2.6.1846) 259–260; 68 (6.6.1846) 269–270; 102 (25.8.1846) 405–406

‚Über einige Regimentskapellen in Ungarn (und Österreich). Reisebericht von Jos. Sawerthal, Militär-Kapellmeister.'

Skizze.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 79 (2.7.1846) 315–316

‚Correspondenzen. (Mehadia am 24. Juni 1846.)'

(315) „Auf Veranlassung Sr. Exc. des commandirenden Hrn. Generalen Freiherrn Csorich von Monte Creto befindet sich der Militärkapellmeister Hr. Sawerthal seit 14 Tagen hier, um die Musik zu reorganisiren, und gab bereits ein Konzert im hierortigen Saale, das von der Elite der Badesaison besucht war, besonders waren es Damen, die dasselbe mit ihrem freundlichen Besuche beehrten, und mehrere derselben aus der haute-volée unterstützten den Veranstalter bei seiner Production auf das freunlichste; unter andern spielte eine Dame Kullak's «Paraphrase über Lucrezia Borgia» ganz superb und der russische Consul von Orsawa sang eine Elegie von Jos. (316) Genisotta, einem russischen Componisten. Sawerthal selbst blies auf dem chromatischen Waldhorn drei Piecen eigener Composition und erfreute sich des lebhaftesten Beifalls. In der haute-volée finden sehr häufig musikalische Soiréen statt."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 125 (17. 10. 1846) 501–502; 126 (20. 10. 1846) 505–506

‚Aufruf an sämmtliche Kapellmeister der k. k. österr. Armee zur Gründung eines Pensionsfondes. Ein Wort zu seiner Zeit von Jos. Sawerthal.'

(506) „Meine Adresse ist: Jos. Rud. Sawerthal, Kapellmeister im löbl. K. k. Erzherzog Leopold 53. Linien-Infanterieregiment zu Temesvàr im Banate."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 13 (30. 1. 1847) 53–54; 14 und 15 (2. 2. und 4. 2. 1847) 58–59

‚Zu Betreff des Pensionsvereins der Militär-Kapellmeister von Jos. Sawerthal.'

Bericht.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 28 (6. 3. 1847) 116

‚Notizenblatt. (Der Militär-Kapellmeister J. R. Sawerthal)'

(116) „hat von dem Commandanten seines Regimentes Hrn. Obersten J. Luberth von Auenthal wieder einen längeren Urlaub erhalten, damit er in Wien die Geschäfte in Betreff der Einrichtung des Pensions-Institutes für Militär-Kapellmeister besorgen könne. Hr. Sawerthal ist dieser Tage hier eingetroffen. Es wollen daher alle Briefe an ihn in Betreff dieser Angelegenheit hierher addressirt werden."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 48 (22. 4. 1847) 196

‚Notizenblatt. (Kapellmeister Sawerthal,)'

(196) „dem musikalischen Publikum bekannt als Begründer des Pensionsinstituts für die Kapellmeister der k. k. österreichischen Armee und ihrer Witwen ist dieser Tage wieder von hier nach Temesvár seinem Stationsplatze abgereist."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 95 (10. 8. 1847) 384

‚Notizen.'

(384) „Hr. J. Sawerthal, Kapellmeister im k. k. 53. Erzherzog Leopold Linien-Infantrieregiment, hat ein Singspiel: «Die Alpenhirtin», Text von Peter Protics nach serbischen Nationalmelodien componirt, welches in Temeswar aufgeführt wurde und einen sehr glän-

zenden Succeß erlangte. Als man es auf allgemeines Verlangen zum zweitenmale und zwar zu des Componisten Benefiz gab, wollte der Beifallssturm des zum Brechen vollen Hauses nicht früher enden, bis Hr. Sawerthal auf die Bühne trat, wo sodann von der entgegengesetzten Seite ein junger Edelmann erschien, und ihm mit feierlichen Worten in des dortigen illirischen Publikums Namen auf einer kostbaren silbernen Blumentasse einen prächtigen mit Edelsteinen besetzten, und einer serbischen Innschrift versehenen silbernen Taktirstab überreichte. ‚Boh zivj!' erscholl aus jedem Munde. Die serbischen Zeitungen sind voll seines Lobes."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 110 (14. 9. 1847) 444
‚Notizen. Temeswar.'
(444) „Hr. Kapellmeister J. Sawerthal geht mit seinem Regimente nach Fiume. Das Publikum bedauert seinen Abgang allgemein und Alles giebt ihm die freundschaftlichsten Beweise, wie lieb man ihn hat. Er kann mit der Überzeugung scheiden, daß sein Andenken hier lange nicht erlöschen wird."

Jakub Scheller (1751–1803)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 59 (18. 5. 1841) 248
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 16. Mai'
(248) „1758 (sic) wurde zu Schettal bei Rackonitz in Böhmen der Violinvirtuose Jacob Scheller geboren."

Martin Schlesinger (1751–1818)

Allgemeine Musikalische Zeitung 35 (29. 8. 1818) 320–321
‚Nekrolog.'
(320) „Am 12. August l. J. raffte uns ein Nervenfieber den verdienstvollen Excell. Gräflich Erdödyschen Kammervirtuosen, Hrn. Martin Schlesinger, hinweg. (..)."
Der Verblichene war 1751 zu Wildenschwert im Chrudimer Kreise Böhmens geboren worden.

Florian Schmidt (1803–1872)

Archiv für Geschichte 13 (30. 1. 1828) 65–67
‚Kunstnachrichten aus Reichenberg. Von C. J. Czoernig.'
Berichtet wird über die Gründung eines musikalischen Vereines unter der Leitung der Musiklehrer Florian Schmidt und Joseph Proksch.

Julius Schulhoff (1825–1899)

Wiener Zeitschrift 130 (1. 7. 1842) 1039
‚Notizenblatt. Ein neuer Pianist in Prag.'
(1039) „Der würdige Prager Mentor des Pianofortes Tomaschek hat schon wieder einen trefflichen Schüler geliefert. Hr. Julius Schulhof weihte die ersten Blüthen seines Kunststudiums der Wohlthätigkeit, indem er in dem Concerte für die Blindenanstalt mit zwey Concertsätzen von Chopin und einer Romanze und Etude von Thalberg debutirte. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 120 (7. 10. 1847) 482–483
‚Beurtheilung neu erschienener Kompositionen. (..).
2. *Mazurkas pour le Piano dediées à M. S. Richault* par J. Schulhoff. Op. 9. Mayence, Anvers et Bruxelles chez les fils de B. Schott.
3. *Nocturne pour le Piano, dediée à Mme Hermance Mercier*, par J. Schulhoff. Op. 11. Mayence, Anvers et Bruxelles chez les fils de B. Schott.'
Beurteilung der Kompositionen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 123 (14. 10. 1847) 494
‚Beurtheilung neu erschienener Kompositionen. (..).
Le Tournoi. Grande Étude composée et dediée à Ch. Alkan par J. Schulhoff. Opus 12. Mayence chez les fils de B. Schott.'
Beurteilung der Komposition.

Simon Sechter (1788–1867)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 1 (2. 1. 1841) 2
‚Ein Wink für Chorregenten. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 12 (28. 1. 1841) 46
‚Ein Paar Worte über deutsche Musik. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 15 (4. 2. 1841) 57
‚Musik vom religiösen Standpuncte aus betrachtet. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 20 (16. 2. 1841) 82
‚Über das Orgelspiel bei den Kirchengesängen. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (23. 2. 1841) 94
‚An die Musik-Dilettanen. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1841) 129–130
‚Über die Composition katholischer Kirchenlieder für das Volk. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 39 (1. 4. 1841) 162
‚Über den Vortrag der Fugen. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 42 (8. 4. 1841) 174
‚Über den Geschmack. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 52 (1. 5. 1841) 216; 56 (11. 5. 1841) 232; 60 (20. 5. 1841) 252; 63 (27. 5. 1841) 264; 66 (3. 6. 1841) 275; 67 (5. 6. 1841) 279; 90 (29. 7. 1841) 380; 92 (3. 8. 1841) 387; 93 (5. 8. 1841) 391; 100 (26. 8. 1841) 427–428; 108 (9. 9. 1841) 451; 118 (2. 10. 1841) 495; 125 (19. 10. 1841) 524; 126 (21. 10. 1841) 527; 25 und 26 (28. 2. und 2. 3. 1843) 105; 40 (4. 4. 1843) 168; 14 (1. 2. 1845) 56; 37 (27. 3. 1845) 147–148; 41 (5. 4. 1845) 164; 90 (29. 7. 1845) 360

‚Musikalischer Salon. *Aphorismen*. Von Simon Sechter.‘
Musiktheoretische Reflexionen.
S. 216 /1841/: „I. Über Mangel an Vertrauen beim Unterricht.“ S. 232 /1841/: „II. Vom Unvergänglichen in der Musik.“ „III. Über die Verachtung der Compositionsregeln.“ S. 252 /1841/: „IV. Verschiedene Zwecke des Musiklernens.“ S. 264 /1841/: „V. Kammermusik.“ S. 275/1841/: „VI. Besonnenheit in der Musik.“ „VII. „Seelenvolle Stimmen.“ S. 279 /1841/: „VIII. Die stille Musik.“ S. 380 /1841/: „IX. Voreiliges Urtheil.“ S. 387 /1841/: „X. Zweierlei Rüstungen.“ S. 391 /1841/: „XI. An die unzeitigen Bravourspieler.“ S. 420 /1841/: „XII. Die Stiefschwestern.“ S. 427 f. /1841/: „XIII. Die richtige Mitte.“ S. 451 /1841/: „XIV. Über musikalische Lehrbücher.“ S. 495 /1841/: „XV. Über einfache Compositionen.“ S. 524 /1841/: „XVI. Grundcharacter eines Componisten.“ S. 527 /1841/: „XVII. Durchkreuzung der Regeln.“ „XVIII. Übergang vom Negativen zum Positiven.“ S. 168 /1843/: „Über den Grund.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1841) 434–435
‚Musikalischer Salon. Einiges über Tonverhältnisse. Von Simon Sechter.‘
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 122 (12. 10. 1841) 512
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. October‘
(512) „1788 wurde zu Friedberg in Böhmen Simon Sechter, k. k. Hoforganist, geboren. Von dem dortigen Chorregenten J. Marandt in den Anfangsgründen der Musik unterrichtet, begab er sich 1804 nach Wien mit dem festen Entschluß, sich ganz der Tonkunst zu widmen. L. Kozeluch und Hartmann ertheilten ihm hier einigen Unterricht im Clavierspiele, bis er nach sieben Jahren Musikmeister in dem k. k. Blindeninstitute ward. Durch die Empfehlung des Kunstverständigen Abbé M. Stadler wurde er 1824 in die k. k. Hofcapelle aufgenommen, unterrichtete seit dieser Zeit Polihymens Kunstjünger. Nur der kleinste Theil seiner ungemein zahlreichen Compositionen ist im Druck erschienen.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 148 (11. 12. 1841) 619; 155 (28. 12. 1841) 647
‚Musikalischer Salon. Sendschreiben an den Redacteur.‘
Verfasser: Simon Sechter
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (30. 8. 1842) 424

‚Musikalischer Telegraph.
Bei Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hofmusikalienhändler ist neu erschienen:
(424) „Sechter, S., «Zweite kleine Landmesse für 2 Singstimmen mit Begleitung der Orgel.» 64. Werk 1 fl. 30 kr. – «Der Hirt am Felsen, Gedicht von G. Seidl für Gesang und Pianoforte», 65. Werk, 30 kr. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 151 (17. 12. 1842) 605

‚Etwas über die Form der Musikstücke.‘
Verfasser: Simon Sechter
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 9 (21. 1. 1843) 40

‚Revue im Stich erschienener Musikalien. Bei Pietro Mechetti qm. Carlo ist erschienen. *Te Deum und Graduale für eine Singstimme oder Unisono für Chor und Begleitung der Orgel* von Simon Sechter, k. k. erstem Hoforganisten und Ritter des herzoglich Luccaischen Verdienstordens. 66. Werk.‘
Verfasser: K-r.
Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 106 (5. 9. 1843) 447

‚Literatur.
Abhandlung von der Fuge, nach den Grundsätzen und Beispielen der besten in- und ausländischen Meister entworfen von Friedr. Wilh. Marpurg. Neu bearbeitet, mit erläuternden Anmerkungen und Beispielen vermehrt von S. Sechter, erstem Organisten der k. k. Hofcapelle in Wien. Wien bei Ant. Diabelli und Comp.‘
Rezension.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 6 (13. 1. 1844) 21

‚Ueber ausgeschriebene Orgelstimmen von Simon Sechter.‘
Musiktheoretische Reflexionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 6 (13. 1. 1844) 24

‚Notizen. (Hr. Simon Sechter)‘
(24) „hat einen Psalm (LXXIX) für Männerchor componirt, und ihn dem hiesigen Männer-Gesangverein gewidmet. Derselbe wird demnach bald zur Aufführung kommen.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 99 (19. 8. 1845) 396; 100 (21. 8. 1845) 400; 58 (14. 5. 1846) 232; 42 (8. 4. 1847) 172; 65 u. 66 (1. 6. 1847) 268

‚Musikalischer Salon. *Aphorisme*. Von Simon Sechter.'
Musiktheoretische Reflexionen

Wiener Allgemeine Musikzeitung 153 und 154 (23. 12. und 25. 12. 1845) 616

‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
79. Psalm in Musik gesetzt für vierstimmigen Männerchor von Simon Sechter, k. k. Hoforganist. Erstes Heft des Liederbuches des Wiener Männergesangvereines. Wien bei F. Glöggl.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 55 (7. 5. 1846) 218; 57 (12. 5. 1846) 228

‚*Litteris et Artibus*. Sonnett bei Gelegenheit der von Sr. k. k. Majestät dem Herrn Simon Sechter (..) verliehenen großen goldenen Medaille für Künste und Wissenschaften.'
Verfasser: J. J. Hannusch
Gelegenheitsgedicht. S. 228: Mitteilung, dass Simon Sechter und Emil Titl vom Dommusikverein und Mozarteum in Salzburg zu Ehrenmitgliedern ernannt worden seien.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 71 (13. 6. 1846) 284

‚Musikalischer Telegraph. Gesangsquartette und Chöre für Männergesang-Vereine sind im Verlage der Kunst- und Musikalienhandlung des F. Glöggl in Wien erschienen:'
(284) „(..). Sechter, S. «79. Psalm für 4 Männerstimmen. Partitur und Stimmen.» (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 131 (31. 10. 1846) 525–526; 132 (3. 11. 1846) 529–530; 133 (5. 11. 1846) 536

‘Local-Revue. Kirchenmusik.
Missa solemnis in C-dur von Simon Sechter. Aufgeführt am 18. Oktober in der k. k. Hofburgkapelle.'
Verfasser: Philokales
Umfangreiche Besprechung der Aufführung.

Josef Seeger (1716–1782)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 48 (22. 4. 1841) 200
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 22. April'
(200) „1782 starb der berühmte Organist am Dome und an der Klosterkirche der Kreuzherren zu Prag, Joseph Seeger, etwa 62 Jahre alt. Von seinen Schülern nennen wir J. A. Kozeluch, Misliweczek (Benatorini), Brixi, W. Praupner, V. Maschek, J. D. (sic) Dussik, F. Duschek und J. Wittassek."

Jan Simonides (Montanus) (ca. 1535–1587)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 154 (24. 12. 1842) 620
‚Notizen. Geschichtliche Augenblicke. 25. December.'
(620) „1587 starb Johann Simonides, Musikdirector zu Kuttenberg, einer der berühmtesten böhmischen Musiker des 16. Jahrhunderts."

František Škroup (1801–1862)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf František Škroup s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Chmelenský, J. K., S. 77–79; → Gerle, W. A., S. 222 f.; → Klácel, F. M., S. 328); (→ Kap. „Zeitungen und Zeitschriften", S. 984, 990.) Das berühmt gewordene Lied: *Kde domov můj*, wird 1841 in einem Nebensatz erwähnt anlässlich des Gastspieles des Sängers Faucal, welcher das Lied: *Die Geliebte*, Text von František Matouš Klácel (1808–1882), Musik von Ludwig van Beethoven, in Wildenschwert in Böhmen zur Aufführung gebracht habe (Zitat Teilband I, S. 328).

Wiener Zeitschrift 81 (6. 7. 1833) 666–668
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Juny 1833.'
(667) „Zum Vortheile des Hrn. Dams kam Skraup's Oper: «Udalrich und Bozena», welche wegen der Krankheit des Hrn. Drska lange geruht hatte, wieder auf das Repertoire, und der Beneficant (Udalrich) theilte mit Dlle. Lutzer (Bozena) und Hrn. Podhorsky (Borowin) den reichen Beyfall des Abends."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (12. 1. 1837) 6–7
‚Notizen.‘
(6) „Die neue Oper von Skraup: «Die Geisterbraut», Text von F. V. Ernst nach Washington-Irving, hat in Prag nicht gefallen, und ist schon mit der ersten Aufführung wieder vom Repertoire verschwunden.“

Allgemeine Theaterzeitung 170 (25. 8. 1838) 757
‚Neuigkeiten. Prager Zustände. (Fortsetzung.)‘
Verfasser: Marengo
(757) „Der «Kranz der vaterländischen Lieder», redigirt vom Capellmeister Skraup, bringt in seinem letzten Hefte Compositionen von Wocel, Karas und Rosenkranz zu den Liedertexten von Nowotny, Marek . (..).“
Anmerkung: Die Rede ist vom 4. Band des Jahrbuches *Wěnec ze zpěwů wlastenských,* erschienen 1837 (1838?) in der Erzbischöflichen Druckerei von Josef Fetterle in Prag. *(ÖNB-Musiksammlung; SKČR)*

Sammler 192 (1. 12. 1840) 768
‚Notizen. Welt-Theater. (Brünn.)‘
(768) „Die Nationaloper Scraup's «Drátenyk» hat durch die echt nationelle und characteristische Färbung der einfachen, lieblichen und gemüthlichen Musik sehr angesprochen.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1843) 132
‚Notizen. (Prag.)‘
(132) „Hr. Fr. Skraup hat einstweilen die Orchester-Direction am dortigen Conservatorium übernommen. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.‘
(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Skraup, Fr., «Mutterliebe, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.» Op. 4. «Wanderlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.» Op. 5. «Der Wolkenhimmel, für eine Singst. m. Begl. d. Pfte.» Op. 18. 3 Lieder für eine Singst. m. Begl. d. Pfte. Op. 23. Romanze: («Du liebes Bächlein, kennst wohl mein Herz») für eine Singst. m. Begl. d. Pfte. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 551
‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Skraup, Fr., 4 böhmische Gesänge mit Begl. des Pianoforte, Op. 26, 1–4. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 12 (28. 1. 1847) 51–52
‚Correspondenzen. Musikalisches aus Prag. V. Abonnement-Konzert für Kammermusik, am 15. Jänner 1847.'
Verfasser: Obolus
Konzertkritik; zur Aufführung gekommen sei auch das *Streichquartett in C-moll* von F. Skraup.

Oesterreichische Blätter 138 (10. 6. 1847) 547–548
‚Personalnachrichten. Auszeichnungen und Belohnungen. a) Inländische.'
(548) „Skraup, sen., Domkapellmeister zu Prag, hat von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Stefan für die Widmung einer Messe eine sehr werthvolle Busennadel bekommen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 109 (11. 9. 1847) 440
‚Notizen. Prag.'
(440) „Kapellmeister Skraup's Oper «Udalrich und Božena», soll in der Wintersaison in böhmischer Sprache zur Aufführung kommen."

Wiener Zeitschrift 204 (12. 10. 1847) 815
‚Feuilleton. Provinz-Kaleidoskop. Prag.'
(815) „Skraups Oper: «Drahomira» naht der Vollendung."

Jan Nepomuk Škroup (1811–1892)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Jan Nepomuk Škroup s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*), (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Pečirka, J., S. 435; → Svoboda, V. A., S. 608); (→ Kap. „Übersetzungen" / „Ins Tschechische übersetzte Werke" / „Deutschsprachige Werke, Stük-

ke und Libretti" : → Hopp, F. E., S. 773; → Saphir, M. G., S. 781). Gemeinsam mit der Aufführung von Saphirs: *Solo-Lustspiel*, in tschechischer Übersetzung, sei im März 1845 auch ein Akt aus der Oper: *Die Schweden in Prag*, von Skraup d. J. in Prag zur Aufführung gelangt.

Humorist 12 (16. 1. 1840) 47–48

‚Album. Prager Salon.'

Verfasser: Pelham

(47) „Drei Gedichte von Vogl komponirt von J. Skraup. Dieser Kompositeur hat uns schon recht angenehme Spenden mitgetheilt, und seine Lieder zu böhmischen Texten ertönen so wie des gefeierten Methfessel Kompositionen in den Kehlen des Landvolkes. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 130 (31. 10. 1843) 551

‚Musikalischer Telegraph. Verzeichniß von neu erschienenen Musikalien zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof-Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'

(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Skraup, Joh., 2 Jägerlieder für 4stimmigen Männerchor. 5. Werk. - «Die letzte Revue» für 1 Singstimme mit Begl. des Pianoforte., 1. Band, 2. Band, 1. Lief. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 39 (30. 3. 1844) 156

‚Auszeichnung.'

(156) „Hr. Joh. N. Skraup jun. wurde zum provisorischen Director der Sophienakademie ernannt."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 12 (28. 1. 1845) 48

‚Notizen. (In einem von dem Prager Sänger Strakaty)'

(48) „zusammengestellten Quodlibet, das er zu einem Benefice im Stöger'schen Theater in Prag aufführt, wird auch der erste Akt aus der böhmischen Originaloper «Die Schweden in Prag» von Pečjrka, Musik von J. N. Skraup, gegeben werden."

Sammler 29 (20. 2. 1845) 114

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)'

(114) „Der Kapellmeister Joh. Nep. Skraup hat eine neue vaterländische Oper vollendet: «Die Schweden vor Prag.» Das Libretto (in

czechischer Sprache) lieferte der Literat Hr. Peczirka. Kürzlich wurde der erste Akt dieses interessanten Nationalwerkes im Theater in der Rosengasse, wo jetzt wieder die Vorstellungen in böhmischer Sprache stattfinden, bei der Benefizvorstellung des Sängers Strakaty aufgeführt."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 46 (17. 4. 1845) 184
‚Auszeichnung.'
(184) „Hr. Joh. N. Skraup, Musikdirector der Sophienakademie in Prag, ist zum Domkapellmeister an der Metropolitankirche zu St. Veit ernannt worden."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 11 (14. 3. 1847) 97
‚Aus der Gesellschaft. (Fremde in Wien.)'
(97) „(..). Kapellmeister Skraup aus Prag (..)."

Joseph Slavík (1806–1833)

Sammler 42 (8. 4. 1826) 168
‚Notitzen. Concert-Anzeige.'
(168) „Hr. J. A. Slawik, Zögling des Prager Conservatoriums, wird die Ehre haben, Sonntags den 9. April im landständischen Saale um die Mittagsstunde ein Concert zu geben, worin er sich auf der Violine hören lassen wird. Mad. Grünbaum und Fräulein Salomon, dann Hr. Anschütz werden in demselben mitwirken. Billets zu 3,- fl. W. W. sind in der Kunst- und Musikhandlung der H. H. Steiner und Comp. zu bekommen."

Allgemeine Theaterzeitung 160 (10. 8. 1833) 641–642
‚Slavik.'
Nachruf auf Joseph Slavik, geb. zu Gienitz in Böhmen im J. 1806, gestorben am 30. Mai 1833.
(641) „Es dürfte unsern Lesern interessant seyn zu erfahren, daß in dem nächsten Heft der, mit Geist und Umsicht von Hrn. Pietznigg herausgegebenen «Mittheilungen aus Wien» eine gediegene, mit Sachkenntniß abgefaßte Biographie und Beurtheilung Slavik's, von dessen Freund und Kunstverwandten J. N. Hofzinser, erscheinen wird."
Anmerkung: Ein Beitrag über Slavík ist in den *Mittheilungen aus Wien* nicht erschienen.

Josef Kristián Smrčka (1766–1793)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 51 (29. 4. 1841) 212
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 28. April'
(212) „1793 starb zu London der 27jährige Violoncellvirtuose Joseph Chr. Smrczka, der mit dem Violinisten Tost 1788 ganz Deutschland durch sein Spiel entzückte und von weil. Kaiser Joseph zum k. k. Kammer-Violoncellisten ernannt wurde. Sein Lehrer war der würdige Domcapellmeister Johann Kozeluch."

Matěj Sojka (1740–1817)

Allgemeine Theaterzeitung 100 (27. 4. 1842) 444
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 27. April.'
(444) „Am 27. April 1733 (sic) wurde Matth. Sogka, ausgezeichneter Compositeur zu Willimow in Böhmen geboren. Er studirte unter J. S. Bach und Jos. Seger die Composition, und Albrechtsberger erkannte seine Meisterschaft im Orgelspiele. Er starb 1820 (sic) in seinem Geburtsorte, woselbst er als Wirthschaftsbeamter lebte und in den freien Stunden unentgeltlich Unterricht in der Tonkunst ertheilte. Er hat 40 Messen, 100 Offertorien, Graduale ec., im Ganzen gegen 300 Compositionen geliefert."

Joseph Nicolaus Spoth (1773–1851)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 7 (15. 1. 1842) 25–26
‚Gallerie jetzt lebender, um die Tonkunst verdienter Schulmänner und Chorregenten. Als Beitrag zur vaterländischen Kunstgeschichte. XII. Joseph Nicolaus Spoth.'
Am 4. Dezember 1773 im Markt Zerhowitz in Böhmen geboren wirke dieser nun als Schullehrer und Organist zu Groß-Mariataferl in Niederösterreich. Sein Wirken wird gewürdigt, seine Werke werden angeführt.

Ivan Osipovič Šrámek (1814[1815?]–1874)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 124 (16. 10. 1847) 500
‚Notizen.'
(500) „Kapellmeister Schrameck in Riga hat eine Oper vollendet «die beiden Testamente», Text von Rieckhoff, die dort bald zur Aufführung kommen soll."

Johann Karl Stamitz (1702–1763)(?)

Allgemeine Theaterzeitung 95 (21. 4. 1842) 423
‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 21. April.'
(423) „Am 21. April 1763 (sic) starb in Mannheim Johann Karl Stamitz, Tonkünstler und Concertmeister daselbst. Er wurde 1702 (sic) zu Deutschbrod in Böhmen geboren. Er trug in seinem Wirkungskreise zur Verbesserung des Musikgeschmackes Vieles bei, und hatte sich, so wie sein Sohn Karl, auch als Compositeur bekannt gemacht."
Anmerkung: Die Lebensdaten in der Literatur von Johann Stamitz: (1717–1757).

Jan Stefani (1746–1829)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 12 (31. 3. 1829) 48
‚Notizen.'
(48) „In Warschau ist unlängst der rühmlichst bekannte Componist und Musikdirector am Hofe des Königs Stanislaus August – Stephani, 81 Jahre alt, mit Tode abgegangen."

Jan Štika (1779–1833)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 41 (9. 10. 1830) 162
‚*Promenade auf der Prager Bastey*. Tongemälde in einer Introduction und Rondo brillant, für das Pianoforte componirt von Joh. Stika. Op. 46. Preis 1,- fl. C. M. Prag, im Kunstverlage von P. Bohmann's Erben.'

Karel Strakatý (1804–1868)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 10 (9. 3. 1837) 38–40
‚Notizen.'
(40) „In Prag wird man die geschätzte Mad. Podhorsky wieder in einer böhmischen Oper hören. Es wird nämlich nächstens «die Schweizerfamilie» zum Besten des Hrn. Strakaty gegeben."

Wiener Zeitschrift 139 (14. 7. 1845) 555; 140 (15. 7. 1845) 559; 141 (17. 7. 1845) 563; 152 (18. 7. 1845) 567
‚Feuilleton. Auswärtige Correspondenz. Dialoge und Entre'actes im ständischen Theater zu Prag.'
(555) „Zum Vortheile des Herrn Karl Strakaty zum Ersten Male: «Zamora», heroisch-romantische Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiele in 1 Akte: «Die Verlobung», von Jos. Heller. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 44 (13. 4. 1847) 179–180; 46 (17. 4. 1847) 187
‚CorrENSpondenzen. Aus Prag.'
Verfasser: Obolus
(187) „Das dritte Konzert des Conservatoriums zum Vortheile der Hausarmen, am 27. März im gräflich Waldstein'schen Saale, brachte: (..). 2. Drei böhmische Nationallieder «Hněw a zákaz», «Loučeňi» und «Piseň husitská» von Hrn. Strakaty mit Gemüthlichkeit und kräftiger Stimme gesungen, und von Hrn. Domkapellmeister Skraup am Piano begleitet. – Hr. Strakaty erhielt verdienten Beifall. (..)."

Wenzel Studniczka

Wiener Allgemeine Musikzeitung 114 (23. 9. 1847) 459
‚Correspondenzen. Aus Böhmisch-Leipa. Konzert des Hrn. Wenzel Studniczka.'
Verfasser: K.
(459) „Unser geliebtes Böhmerland ist so reich an musikalischen Talenten, die theils als Compositeurs, theils als Virtuosen und theils als Orchester-Dirigenten einen entschieden ruhmvollen Ruf, selbst im Auslande, erlangten. Zu den vorzüglicheren talentbegabten

Virtuosen unsers Vaterlandes zählen wir Hrn. Studniczka, der am 12. September im Saale ‚zum rothen Löwen' ein Konzert zum Besten der hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten veranstaltete, das sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. (..)."
Berichtet wird über das Programm.

František Suchánek (1808–1873)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 30 (25. 7. 1829) 118
‚*15 Tänze für das Pianoforte* von Franz Suchanek. – 40 gr. Dresden, in allen Musikalien-Handlungen.'
Beurteilung der Stücke.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 43 (27. 10. 1831) 170–171
‚*Grande Sonate pour le Pianoforte* composée par Franc. Suchaneck. Pr. 16 gr. Leipzig, chez Breitkopf et Härtel.'
Kurze Beurteilung des Werkes.

J. Swoboda

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440
‚Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(440) „Bei Johann Hoffmann in Prag sind neu erschienen: (..). Swoboda, J., «Böhmische Nationaltänze für das Pianoforte.» (..)."

Johann Taborsky († 1840)

Humorist 188 (18. 9. 1840) 759
‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Der Violinvirtuose Taborsky,)'
(759) „Zögling des Prager Conservatoriums, Solospieler am Pesther deutschen Theater, ist Samstag den 12. dieses nach längerem Lungenleiden, an der Auszehrung gestorben."

Ignác Tedesco (1817–1882)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 16 (20.4.1837) 62–64
‚Notizen.'
(62) „Der Prager Claviervirtuose, Hr. Ignaz Tedesco, hat eine große Kunstreise unternommen, und sein erstes Concert im Gewandthaussaale in Leipzig gegeben. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 31 (13.3.1847) 128
‚Notizenblatt. (Hr. Ignaz Tedesco)'
Verfasser: L.-
(128) „hat zum Besten des Kinderhospitals zu St. Lazarus in seiner Vaterstadt Prag im Platteissaale bei überfülltem Locale gespielt. Der Beifall war stürmisch, besonders beifällig wurde das variirte vaterländische Lied: «Sedlak, Sedlak!» aufgenommen, welches auch zweimal wiederholt werden mußte."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 37 (27.3.1847) 152
‚Notizenblatt. (Der Pianovirtuose Tedesco)'
(152) „ist von seiner Vaterstadt Prag, in welcher er, wie bereits berichtet, mit so brillantem Erfolge Konzerte gegeben, wieder nach Wien zurückgekehrt."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 82 (10.7.1847) 330–331
‚Correspondenzen. Konzert des Pianisten Hrn. Ig. Tedesco am 3. Juli im Nationaltheater zu Pesth.'
Verfasser: R. v. Adlerstein
Ausführliche Kritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (27.7.1847) 358–359; 91 (31.7.1847) 366–367
‚Correspondenzen. Frescobilder aus Pesth Nr. XVIII. (Tedesco's zweites und drittes Konzert. – Dessen Concert fantastique. – Die ungarische Oper. – Hr. Satorfi, Tenorist als Gast. – Die Eröffnung des deutschen Noththeaters.) (Den 20. Juli 1847).'
Verfasser: R. v. Adlerstein
S. 358 f.: Ausführliche Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 97 (14. 8. 1847) 392
‚Notizen.‘
(391) „Ignaz Tedesco, welcher auch im Ofner Sommertheater mit dem glänzendsten Erfolge spielte, kommt dieser Tage nach Wien, und wird am 24. October sein erstes Konzert im Musikvereinssaale geben. Im November reist sodann Tedesco nach Moskau, wo er für mehrere Jahre zu bleiben gedenkt.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 128 (26. 10. 1847) 513–514; 129 (28. 10. 1847) 519–520
‚Konzert des Herrn Tedesco.‘
(513) „Sonntag den 24. d. M. wurde die heurige Konzertsaison im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde eröffnet, wo Hr. Ignaz Tedesco um die Mittagsstunde sich zum ersten Male vor dem Publikum Wiens öffentlich produzirte. (..).“
Es folgt eine ausführliche Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 134 (9. 11. 1847) 537–538
‚Theater und Konzerte in Wien. Konzert des Herrn Ignaz Tedesco.‘
Konzertkritik. Das Konzert fand am 6. d. M. im Musikvereinssaal statt.

Allgemeine Theaterzeitung 300 (16. 12. 1847) 1199
‚Wien. Geschwind, was gibt’s in Wien Neues?‘
Verfasser: - HL -
Ankündigung des dritten Konzertes von Ignaz Tedesco.

Allgemeine Theaterzeitung 300 (16. 12. 1847) 1200
‚Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Brünn am 8. December.)‘
Tedesco habe zwei Konzerte gegeben, über die berichtet wird.

Allgemeine Theaterzeitung 310 (28. 12. 1847) 1240
‚Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Olmütz, den 22. December. Ignaz Tedesco.)‘
Verfasser: M. F.
Bericht über dessen Gastauftritt.

Josef Aloys Tichatschek (1807–1886)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 83 (13. 7. 1841) 348
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. Juli'
(348) „1807 wurde zu Weckelsdorf in Böhmen Joseph Alois Tichatschek, k. sächsischer Hofopern- und Kammersänger zu Dresden geboren. Gleichzeitig mit Staudigl, Cl. Heinefetter und Sophie Löwe studirte er bei dem italienischen Gesanglehrer Cicimara die höhere Singkunst und begann zu Grätz 1834 als Solosänger seine theatralische Laufbahn."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (22. 2. 1844) 92
‚Notizen. (Tichatscheck),'
(92) „der jetzt für seine Lebenszeit bei der Dresdner Hofbühne engagirt ist, wird in Hamburg gastiren und dabei sechsmal den Rienzi singen."

Anton Emil [Anton Franz Seraphim] Titl (1809–1882)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Anton Emil Titl s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Boczek, A., S. 23; → Frankl, L. A., S. 156, 158, 160; → Hirsch, R., S. 263; → Kapper, S., S. 321; → Mirani, J. H., S. 408, 410, 418; → Ritter v. Rittersberg, L., S. 465; → Zedlitz, J. Ch., S. 668, 678, 679;) (→ Kap. „Böhmische Stoffe" / „Dramen – Libretti – Choreographien": → Told, Fr. X., S. 816, 817).

Sammler 34 (19. 3. 1839) 136
‚Notizen. Für Liederfreunde.'
(136) „So eben ist bey Anton Diabelli eine neue Composition der Göthe'schen Ballade: «der Fischer» für eine Stimme mit Pianofortebegleitung von A. Emil Titl erschienen (..)."
Der Tonsetzer lebe gegenwärtig in Prag; seine dort aufgeführten Werke seien erfolgreich.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 7 (13. 2. 1840) 28
‚Heimathliches und Fremdes. (Prag.)'
(28) „Unser geachteter Componist Emil Titl ist von künftigen Ostern (sic) als Capellmeister für das Josephstädter Theater engagirt."

Sammler 31 (24. 2. 1840) 124

‚Notizen. Welt-Theater. (Wien.)'

Der rühmlichst bekannte Komponist A. Emil Titl aus Prag verlasse Wien nun wieder; eine Gesellschaft von Liederfreunden habe in ihrer Soirée am 19. d. M. ihn mit einem von Adolph Müller nach einem Gedicht von Levitschnigg komponiertem Männerquartett begrüßt. Es folgt der Wortlaut des Gedichtes: *Gruß an A. Emil Titl*.

Oesterreichisches Morgenblatt 94 (5. 8. 1840) 376

‚Musik. (Hr. Emil Titl),'

(376) „der geistvolle Compositeur der «Heerschau» und vieler vortrefflicher Lieder, hat ein neues Lied: «Hornklang» von Ludwig August Frankl vollendet, das durch Tiefe und Originalität sich auszeichnen soll. Möge es bald erscheinen."

Oesterreichisches Morgenblatt 94 (5. 8. 1840) 376

‚Feuilleton. Musikalischer-Anzeiger.

Brunnengeplätscher. Gedicht von J. N. Vogl, in Musik gesetzt von Emil Titl. Op. 34.'

Verfasser: J. L.

Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikkalischer Anzeiger 46 (12. 11. 1840) 181–182

‚Anzeige und Beurtheilung neuer musikalischer Werke.

Titl, A. Emil: *Der Nixe Sohn*; von A. L. Bozeck, 7. Werk; – *Stimme aus dem Innern*. Lied für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. 8. Werk. Wien, bey Tob. Haslinger, Preis à 30 kr. C. M.'

Allgemeine Wiener Musikzeitung 2 (5. 1. 1841) 7–8

‚Musikalischer Salon. K. k. priv. Theater in der Josephstadt.

Montag den 28. December: *Die Zebrahaut*, ein Genrebild in drei Aufzügen nach einer Idee von Balzac, von Johann Heinrich Mirani. Musik von Emil Titl.'

Verfasser: Meyer

Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 44 (13. 4. 1841) 184

‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Wien.)'

Verfasser: -d.

(184) „Capellmeister Titl arbeitet an einer neuen romantischen Oper, worin Breiting die Tenorparthie singt. Der Theatersecretär J. Kupelwieser hat dazu ein sehr interessantes Textbuch geliefert."

Oesterreichisches Morgenblatt 45 (14. 4. 1841) 185

‚*Hornklang*. Aus der neuen bei Brockhaus in Leipzig erschienenen Sammlung von Emil Titl in Musik gesetzt.'
Verfasser: Ludwig August Frankl
Wortlaut des Gedichtes.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 95 (10. 8. 1841) 399–400

‚Musikalischer Salon. Revue in Stich erschienener Musikalien.
Olga. Romanze von Majr, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Emil Titl und *Hornklang*, Gedicht von L. A. Frankl, für eine Singstimme mit Pianoforte, Horn- und Violoncell-Begleitung von demselben.'
Verfasser: Walde
Beurteilung der Kompositionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 143 (30. 11. 1841) 599

‚Musikalischer Salon.
K. k. priv. Theater in der Josephstadt.
Sonntag den 27. November zum ersten Male: *Zum Beispiele*. Lebensbild mit Gesang und Tanz in drei Abtheilungen vom Verfasser der ‹schlimmen Frauen›. Musik von E. Titl.'
Besprechung der Aufführung.
Anmerkung: Beim Verfasser des Librettos zu: *Die schlimmen Frauen im Serail,* handelt es sich um Heinrich Proch (1809–1878). (*ÖBL*)

Oesterreichisches Morgenblatt 36 (23. 3. 1842) 141

‚*Vorgefühl*. Lied von Joh. N. Vogl. Melodie von A. Emil Titl.'
4-strophiges Gedicht mit Noten.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 37 (26. 3. 1842) 152

‚Correspondenz. Notizen.'
(152) „Die Gesänge aus Told's vielbeliebten (sic) «Zauberschleier» componirt von E. Titl, sind nunmehr hier im Stiche erschienen."

Sammler 81 (21. 5. 1842) 339

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
(339) „Titl's «Zigeunermusik», Lied für eine Singstimme von Violin- und Pianofortebegleitung, ist so eben bei A. Diabelli und Comp. im

Stich erschienen. Dieses Tonstück gehört zu den interessantesten Liedererscheinungen unserer Tage."

Oesterreichisches Morgenblatt 66 (1.6.1842) 267
‚Feuilleton. Musikalisches Perspektiv. Neueste Erscheinung im inländischen Musik-Verlag. D. Bei Joh. Hoffmann in Prag.
(267) „(..). Eine zweite Novität dieser Musikhandlung bilden: «Sechs Lieder» von A. Emil Titl. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 97 (13.8.1842) 396
‚Notizen.'
Verfasser: Ath*-*s.
(396) „Im Verlaufe dieser Woche erschienen bei Haslinger 2 neue Lieder von E. Titl (Op. 30 und 31) (..)."
Nach Texten von Zusner.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 118 (1.10.1842) 479
‚Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
Der Pensionist und *Antwort*. Gedichte von Zusner, in Musik gesetzt von Emil Titl. Op. 29 und 30. Wien, bei Haslinger. Jedes à 30 kr. C. M.'
Verfasser: Ign. Lewinsky
Beurteilung des Werkes.

Oesterreichisches Morgenblatt 120 (5.10.1842) 484
‚Feuilleton. Musikalisches Perspectiv.'
Verfasser: Heinrich Aue
(484) „«Der Pensionist» und «Antwort», neue Lieder-Compositionen von A. Emil Titl. (..)."
Beurteilung der Kompositionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 121 (8.10.1842) 492
‚Geschichtliche Rückblicke. 5. October'
(192) „1809 wurde in der Burg Pernstein in Mähren A. Emil Titl geboren. Seine erste musikalische Bildung erhielt er durch Rieger in Brünn, ward 1835 Regiments-Capellmeister bei dem k. k. Infanterie-Regiment Latour, 1840 Capellmeister des Josephstädter Theaters zu Wien. Er gehört dermalen zu den beliebtesten Liedercomponisten der Kaiserstadt."

Oesterreichisches Morgenblatt 123 (12. 10. 1842) 498
‚Feuilleton. Kirchenmusik.'
Verfasser: -RDM.-
(498) „Sonntag am 9. Oktober wurde in der Minoritenkirche der Alservorstadt bei Gelegenheit des Konventfestes eine große Messe von Emil Titl exequirt. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 152 (20. 12. 1842) 612
‚Notizen. Musikalischer Telegraph.'
(612) „Die solenne Messe in B-dur, welche Emil Titl zur feierlichen Installation weil. Sr. fürstl. Gnaden des Ferdinand Grafen von Chotek, Erzbischofs zu Olmütz, schrieb, wird bei Schott's Söhne in Mainz nächstens im Stiche erscheinen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 9 (21. 1. 1843) 40
‚Notizen.'
(40) „Told's «Zauberschleier» mit Musik von Titl gefällt im deutschen Theater in Pesth sehr, und füllte bei der 9. Aufführung das Haus in allen Theilen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (23. 2. 1843) 96
‚Miscellen. Notizen. (Told's ‹Tochter der Wildniß› mit Musik von Titl,)'
(96) „diese förmliche Local-Operette, hat in Pesth durch die Ensembles der Mädchen und die characteristische musikalische Behandlung vielseitig angesprochen."

Allgemeine Theaterzeitung 53 (3. 3. 1843) 240
‚Feuilleton. Musikalischer Telegraf.'
(240) „Der große Jubelfest-Marsch von A. Emil Titl, welcher bei der 200sten Vorstellung des «Zauberschleiers» aufgeführt, (..) ist so eben in dem Verlage des Hrn. Haslinger in Wien in einer äußerst gefälligen Ausstattung für das Pianoforte erschienen. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 32 (16. 3. 1843) 132
‚Notizen. (Der Jubelfestmarsch von E. Titl,)'
(132) „welcher bei der 200sten Vorstellung des «Zauberschleiers» aufgeführt wurde, ist in der k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Haslinger in Wien erschienen. Die «Zauberschleier-

Walzer» unter dem Titel «Der vertanzte Schlaf» mit Benützung einzelner Motive aus diesem Stücke von Binder, sind gleichfalls bei A. Diabelli et Comp. in Wien im Stich erschienen."

Sammler 53 (3. 4. 1843) 215
‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)'
(215) „Am 17. März wurde zum ersten Male, und ist bereits fünfmal gegeben worden: «Wastl, oder die böhmischen Amazonen», Posse mit Gesang von Told, Musik von A. E. Titl. Wer seinen Augen eine Überraschung und eine Weide verschaffen will, der besuche die Vorstellung von «Wastl», und er wird mehr als ein Ach! ausrufen. Die Ausstattung dieser ‚böhmischen Amazonen' ist splendid, die Tänze und Gruppirungen von dem fantasievollen Balletmeister Hrn. Rainoldi geschmackvoll, neu und wohlgefällig, und das Arrangement des Ganzen von Hrn. Just verdienstvoll. Die Titl'sche Musik ist lieb, launig und nationell. Die Vorstellung geht gut zusammen."

Sammler 101 (26. 6. 1843) 407
‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'
Verfasser: D.
(407) „Auch Titl's die von uns bereits angekündigten Gesangsstükke aus dem romantisch-komischen Gemälde: «Die Vermälung vor der Trommel» sind, würdig ausgestattet, in der H. F. Müller'schen Kunsthandlung am Kohlmarkt erschienen, und wir halten es für unsere Pflicht, das kunstsinnige Publikum auf diese höchst werthvolle musikalische Spende unsers genialen Meisters (..) aufmerksam zu machen."
Anmerkung: Gemeint ist *Die Verlobung vor der Trommel. Vaudeville in 3 Akten. Frei nach dem Französischen von Friedrich Blum*. Die Musik stammt von Adolf Müller und Anton Emil Titl. (*ÖNB-Musiksammlung*)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 85 (18. 7. 1843) 356
‚Notizen. (Aus Toldt's ‹Antheil des Teufels›)'
(356) „Musik von Titl, werden nächstens die wunderlieblichen Tonpiecen in der thätigen Musikhandlung Diabelli's im Stich erscheinen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 104 (31. 8. 1843) 439–440

,Musikalischer Telegraph neu erschienener Musikalien, sämmtlich zu beziehen durch Pietro Mechetti qm. Carlo, k. k. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung, Michaelerplatz Nr. 1153 in Wien.'
(439) „Bei Ant. Diabelli & Comp. in Wien sind neu erschienen: «Der Antheil des Teufels». Komisches Gemälde von Fr. X. Told. Musik von A. Emil Titl. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 121 (10. 10. 1843) 510–511

,Localrevue. (K. K. priv. Theater in der Josephstadt.)
Samstag den 7. October 1843 zum ersten Male: *Der Liebesbrunnen*, romantisch-komisches Gemälde mit Gesang und Tanz in drei Acten. Frei nach dem fanzösischen Operntexte von Scribe, bearbeitet vom Verfasser der ‹schlimmen Frauen›. Musik vom Capellmeister A. Emil Titl.'
Verfasser: Grosz-Athanasius
Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 144 (2. 12. 1843) 612

,Notizen. (Titl's Musik zum ‹Todtentanz›)'
(612) „hat die hiesige Musikhandlung Diabelli & Comp. käuflich an sich gebracht, wornach sie alsobald im Stich erscheinen wird."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 145 (5. 12. 1843) 613–615

,A. Emil Titl. Biographische Skizze.'
Die Skizze umfasst ein Werkverzeichnis.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 2 (4. 1. 1844) 7

,Revue im Stich erschienener Musikalien.
A. Emil Titl's Musik zu dem komischen Gemählde: *Der Antheil des Teufels*. Wien bei Diabelli & Comp.'
Verfasser: Ign. Lewinsky
Beurteilung des Werkes.

Humorist 17 (19. 1. 1844) 65–66

,*Das erste und letzte Kanonenkreuz*. (Dem liederreichen Kompositeur Titl gewidmet vom Verfasser.)
Verfasser: F. X. Told
Ballade.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 35 (21. 3. 1844) 140
‚Notizen. (Told's ‹Zauberschleier›)'
(140) „wurde am 2. d. M. in Prag zum achtzigsten Male gegeben."

Sammler 61 (15. 4. 1844) 247
‚Feilleton. Aus der Musikwelt.'
(247) „Hr. Kapellmeister Titl, dieser geniale Kompositeur, hat ein neues, höchst gelungenes Lied: «Brunnengeplätscher» geliefert, wozu Hr. J. N. Vogl das Gedicht geschrieben."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 85 (16. 7. 1844) 340
‚Notizen. (‹Brunnengeplätscher›, Lied von A. E. Titl)'
(340) „für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, hat so eben bei Ant. Diabelli & Comp. die Presse verlassen. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 86 (18. 7. 1844) 344
‚Auszeichnung.'
(344) „Hr. A. E. Titl, unser vielgeschätzter Capellmeister am Theater in der Josephstadt, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Tonkunst, insbesondere um die Kirchenmusik, von dem Musikvereine der Steiermark zum Ehrenmitgliede ernannt worden."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 112 (17. 9. 1844) 448
‚Notizen. (‹Der Todtentanz›)'
(448) „mit Musik von Titl fiel am 7. d. M. im Ofner-Sommertheater total durch."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 33 (18. 3. 1845) 130–132
‚Local-Revue. K. K. priv. Theater in der Josephstadt.
Freitag den 14. d. M. wurde zum Vortheile des Kapellmeisters A. Emil Titl zum ersten Male aufgeführt: *Das Wolkenkind*, romantisch-komische Oper in zwei Aufzügen; Text vom Verfasser des ‹Zauberschleiers›. Dekorationen neu von Jachimovicz, das Costume neu, die Maschinerie neu vom Theatermeister Maierhofer; Musik von A. E. Titl.'
Verfasser: Gross-Athanasius
Ausführliche Theaterkritik.

Beilage zu den Sonntagsblättern 15 (13. 4. 1845) 358
‚Musikbericht. (Ueber Titl's Oper: ‹Das Wolkenkind›)'
(358) „wird in einer *Pesther Zeitung* berichtet: ‚Ueber das Textbuch lassen Sie mich schweigen. Die Musik ist hübsch, sehr hübsch, aber es ist noch lange keine Oper. (..). Die Musik würde sich ganz vortrefflich in einem Vaudeville oder in einer Lokalposse machen lassen' u. s. w."

Sammler 62 (19. 4. 1845) 247
‚Aus der Musikwelt.'
(247) „Titl's «Zigeunermusik», ein besonders gelungenes und effektreiches Lied dieses genialen Kompositeurs, welches unlängst in einem Konzerte den brillantesten Erfolg erntete, ist in der thätigen Kunst- und Musikalienhandlung A. Diabelli und Komp. hier im Stich erschienen."

Humorist 117 (16. 5. 1845) 467
‚Album. Theater-Salon. Theater in der Josephstadt.'
(467) „In Titls melodiöser Oper: «Das Wolkenkind» sang vorgestern Frl. v. Grünwald die Azuriene. (..)."

Sonntagsblätter 21 (25. 5. 1845) 493–494
‚Josefstadt. Zum ersten Male: *Der Holländermichl*, dramatisches Volksmärchen in drei Akten von S. H. Mosenthal, Musik von Herrn Titl.'
Verfasser: Dr. Wagner
Besprechung der Aufführung.

Oesterreichische Blätter 75 (24. 6. 1845) 592
‚Personalnachrichten 1845. I. Quartal. 1. Auszeichnungen und Belohnungen. (..). b) Von Korporationen und Privaten.'
(592) „Titl Emil, Kapellmeister, erhielt in Folge der außerordentlichen Theilnahme, welche seine Oper «das Wolkenkind» im Josefstädter Theater fand, vom Direktor Pokorny eine goldene Zylinderuhr zum Geschenke."

Illustrirte Theaterzeitung 256 (25. 10. 1845) 1026
‚Feuilleton. Auszeichnung.'
(1026) „Die vom Capellmeister A. Emil Titl vor vierzehn Jahren geschriebene große Messe in B, nebst achtstimmigem Vocal-Offer-

torium wurde vor Kurzem von dem seit einem Jahre bestehenden und rühmlichst wirkenden Kirchenmusik-Vereine in der Josefstadt zur Aufführung gebracht, und erregte eine solche Theilnahme bei den Vereinsmitgliedern und Freunden der Kirchenmusik, daß sich der Verein bewogen fand, diesen vielseitig begabten Compositeur zum Ehrenmitglied zu ernennen."

Wiener Zeitschrift 255 (23. 12. 1845) 1024
‚Feuilleton. Theatralisches.'
(1024) „Titl's «Wolkenkind» wird auf dem deutschen Theater in Pesth zur Aufführung vorbereitet."

Allgemeine Theaterzeitung 36 (11. 2. 1846) 144
‚Feuilleton. Musikalischer Telegraph.'
Verfasser: S.
(144) „Titl's Musik zu Döblers «optischen Nebelbildern» ist soeben in einer sehr geschmackvollen Ausgabe bei Haslinger in Wien im Clavierauszuge erschienen. (..)."

Sammler 25 (12. 2. 1846) 100
‚Musik.'
(100) „A. Emil Titl's Musik zu Döbler's «optischen Nebelbildern» ist eben so wie diese bekannt und als ein Komplex trefflich charakterisirender Skizzen anerkannt. Diese Musik ist nun im Klavierauszuge in der k. k. Hof-Musikalienhandlung des Hrn. Haslinger erschienen und das Werk dem Hrn. Döbler gewidmet. (..)."

Wiener Zeitschrift 31 (12. 2. 1846) 124
‚Feuilleton. Musik-Foyer. Titl's ‹Wolkenkind›'
(124) „ist auf dem deutschen Theater in Pesth am 31. Januar zum Benefice der Sängerinn Kaiser zum ersten Male gegeben worden, hat aber nicht sehr angesprochen. (..)."

Wiener Zuschauer 64 (22. 4. 1846) 510–511
‚Wiener Theater. (Theater an der Wien.)'
Verfasser: W.
(510) „Am 20. d. M. zum ersten Male: «Das Thal der Liebe». Romantisch-komisches Märchen mit Gesang in drei Aufzügen von C. Haffner. Musik vom Kapellmeister A. E. Titl. (..)."
Die Aufführung wird besprochen.

Humorist 110 (8. 5. 1846) 448

‚Konversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.‘

(448) „Ein neues Lieder-Paar von unserm talentreichen Emil Titl ist so eben bei Mechetti im Stich erschienen. Diese beiden Romanzen heißen: «Lurlei», Gedicht von Johann Langer, und «Die Nonne», Gedicht von Kapeller. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 68 (6. 6. 1846) 272

‚Notizenblatt. (Die von Kapellmeister E. Titl)‘

(272) „zu Schuh's Lichtbildern neucomponirte Musik wird nächstens von einer hiesigen Kunsthandlung durch den Stich veröffentlicht werden.“

Oesterreichische Blätter 70 (12. 6. 1846) 552

‚Personalnachrichten. Auszeichnungen und Belohnungen. b) Von Vereinen und Privaten.‘

(552) „Titl, Emil, Kapellmeister des Josefstädter Theaters in Wien wurde Ehrenmitglied des Musikvereins und Mozarteums in Salzburg.“

Sammler 102 und 103 (27. 6. und 29. 6. 1846) 412

‚Stadt-Bote.‘

(412) „Hr. Kapellmeister Titl hat seine Oper «der Jungfrauentribut» beinahe vollendet; sie soll ganz abweichend von dessen frühern Genre im großartigen Style gehalten, und, wie Sachkenner behaupten, ganz geeignet sein um bedeutendes Eklat zu machen.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 105 (1. 9. 1846) 422–423

‚Lokal-Revue. K. k. priv. Theater in der Josephstadt.
Samstag den 29. August *Das Rosenmädchen*, Vaudeville in 3 Akten mit Benützung eines französischen Sujets von J. Kupelwieser, Musik von A. E. Titl.‘

Verfasser: A. S.
Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 120 (6. 10. 1846) 484

‚Notizenblatt. (Die Musik von Emil Titl)‘

(484) „zu Mirani's neuem militärischen Schaustücke, «Tambour der Garde», das am vergangenen Samstag den 3. d. M. im k. k. priv.

Theater an der Wien zur Aufführung kam, vom Publikum nicht sehr beifällig aufgenommen wurde, ist sehr charakteristisch und ansprechend. Besonders interessant ist der Kriegerchor und die Schlachtenmusik."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 122 (10. 10. 1846) 492
'Notizenblatt. (Hr. Kapellmeister Emil Titl)'
(492) „componirt gegenwärtig die Musik zu einem nach Plümike bearbeiteten Schauspiele, das im k. k. priv. Theater in der Josephstadt zur Aufführung kommen wird."

Allgemeine Theaterzeitung 266 (6. 11. 1846) 1065
'Feuilleton. Musikalisches.'
Verfasser: Sch.
(1063) „«Salomons Tempelweihe», eine der herrlichsten Compositionen des Capellmeisters Titl (für einen Männerchor mit Baß-Solo), deutscher Text von Prechtler, ins Lateinische unter dem Titel «Consecratio templi Salomonia» übertragen von dem hochw. Hrn. Prof. Dr. Leop. Schlecht, wurde am letztvergangenen Sonntage von dem Josephstädter Kirchenmusik-Vereine als Einlage zu der geistvollen Credo-Messe Mozarts zur Aufführung gebracht. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 141 (24. 11. 1846) 572
'Lokal-Revue. K. k. priv. Theater in der Josephstadt.'
(527) „Freitag den 20. d. Mts.: «Der Zauberschleier». Zauberspiel in drei Akten und einem Vorspiele; Musik von Hrn. Kapellmeister E. Titl; zum Vortheile des Dichters, des Kompositeurs und Dekorateurs. Bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes."

Humorist 291 (5. 12. 1846) 1171
'Conversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.'
(1171) „Endlich hat sich Titl doch auch zur Komposition einer großen heroischen Oper entschlossen, der Text dazu heißt «Der Zauberschleier»."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 151 (17. 12. 1846) 620
'Notizenblatt. (Zwei neue Liedercompositionen von Titl)'
(620) „«Ständchen» und «Glocke im Thal», Gedichte von J. N. Vogl, befinden sich eben unter der Presse der k. k. Hof- Kunst- und

Musikalien-Handlung Tob. Haslinger's Witwe und Sohn. Sie sollen sich durch Schönheit der Melodie und Trefflichkeit der Charakteristik besonders auszeichnen, und zu den gelungensten Tondichtungen dieses im Liederfache noch zu wenig gekannten und gewürdigten Compositeurs gehören."

Humorist 31 (5. 2. 1847) 124

'Wiener Tags-Courier.'

(124) „Die Nachricht, daß Kapellmeister Titl von Herrn Pokorny den Auftrag zu einer neuen Oper erhalten, bestätigt sich leider nicht. Und doch wäre es so leicht, dieses glänzende Talent in eine passende Sphäre zu versetzen, als ewig Walzermusik zu schlechten Komödien schreiben zu lassen."

Allgemeine Theaterzeitung 34 (9. 2. 1847) 134

'Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'

(134) „Titl bearbeitet einen, von Kupelwieser gelieferten Operntext, betitelt «der Jungfrauen-Tribut». Doch dürfte dies etwas lange hergehen, indem ihm die Musik zu den Volksstücken sehr viel Zeit wegrafft."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 47 (20. 4. 1847) 192

'Notizenblatt. (Emil Titl's)'

(192) „Oper «das Wolkenkind» wird zum Benefice des Componisten nächstens im Theater an der Wien zur Aufführung kommen."

Wiener Zeitschrift 109 (1. 6. 1847) 434–435

'Feuilleton. Lokal-Kurier.'

(434) „Das dramatische Mährchen: «Der Hexentrank, oder: die Geister der Karte», von Anton Langer, mit Musik von Titl, ist Eigenthum der Geschäftskanzlei des Hrn. Holding."

Humorist 166 (13. 7. 1847) 662

'Konverstions-Lexikon des Tages. Wien. Theater. Theater in der Josephstadt.

Sonnabend den 10. Juli zum ersten Male: *Ein deutsches Weib*. Spektakel-Schauspiel mit Gesang und Tanz in drei Akten, von C. J. Folnes. Die Musik ist von Herrn Kapellmeister A. Emil Titl.'

Verfasser: Sz.
Kritik.
(662) „(..). Die Musik ist viel zu gut für dieses schlechte Stück. (..).“

Wiener Zeitschrift 150 (29. 7. 1847) 599
‚Feuilleton. Lokal-Kurier. Titl ist als Opernkompositeur für's Theater an der Wien engagirt!‘
(599) „Motto: ‚Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!‘“

Allgemeine Theaterzeitung 180 (29. 7. 1847) 718
‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues? A. Emil Titl, engagirt als Opern-Compositeur für das Theater an der Wien.‘
(718) „Herr Director Pokorny hat den in der Musikwelt ehrenvoll bekannten, und um seine Bühnen-Unternehmung vielfach verdienten jungen Tonsetzer und Capellmeister Titl, vom 1. September dieses Jahres an, ausschließlich als Compositeur und zwar vorzugsweise für das Fach der Oper mittelst zweijährigen Contractes engagirt. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 91 (31. 7. 1847) 368
‚Notizen. A. E. Titl‘
(368) „ist vom 1. September l. J. an vom Hrn. Director Pokorny ausschließlich als Compositeur fürs Theater an der Wien engagirt. Zu diesem Engagement, das vorläufig auf 2 Jahre abgeschloßen wurde, kann man beiden Parteien nur Glück wünschen.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 92 (3. 8. 1847) 372; 100 (21. 8. 1847) 404
‚Notizen.‘
(372) „Die erste Aufführung von Titl's neuer Oper «Der Jungfrauentribut» im k. k. Theater an der Wien, wird das Benefice des Compositeurs sein; eben so auch die erste Aufführung seines «Wolkenkindes» an jener Bühne.“
S. 404: Über die Besetzung für das *Wolkenkind*.

Humorist 184 (3. 8. 1847) 736
‚Wiener Tags-Courier.‘
(736) „Titl's neue Oper: «Der Jungfrauen-Tribut» wird nächstens zur Aufführung kommen.“

Wiener Zeitschrift 166 (16. 8. 1847) 650
‚Feuilleton. Lokal-Kurier.'
(650) „Die Parthien von Titls «Wolkenkind» sind bereits ausgetheilt. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 198 (19. 8. 1847) 791
‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'
Verfasser: B. C.
(791) „Die Proben zu Titls «Wolkenkind», welches mit glänzender Ausstattung im Theater an der Wien zur Aufführung kommt, haben begonnen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 101 (24. 8. 1847) 408
‚Notizen.'
(408) „Titl's Oper «Das Wolkenkind» wird nächstens in der k. k. Hofmusikalienhandlung von A. Diabelli et Comp. im vollständigen Clavierauszuge mit Singstimmen erscheinen."

Allgemeine Theaterzeitung 203 (25. 8. 1847) 811
‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'
(811) „Von Titl's melodienreicher Oper, «Das Wolkenkind», wird nächstens in der thätigen k. k. Hof-Musikalienhandlung A. Diabelli und Comp. der vollständige Clavier-Auszug mit Singstimme erscheinen."

Humorist 212 (4. 9. 1847) 848
‚Wiener Tags-Courier.'
(848) „Heute soll im Theater an der Wien Titl's «Wolkenkind» in Szene gehen. (..)."

Wiener Zeitschrift 192 (25. 9. 1847) 767
‚Feuilleton. Lokal-Kurier.'
(767) „Titl's «Wolkenkind» ist nun bestimmt die nächste neue Oper, welche im Theater an der Wien zur Aufführung kommt."

Allgemeine Theaterzeitung 286 (30. 11. 1847) 1143

‚Wien, Theater an der Wien.
Das Wolkenkind, romantisch-komische Oper in zwei Aufzügen von A. Emil Titl. Zum Vortheile des Compositeurs. Ehevorgestern, den 27. November.‘
Verfasser: Dr. Leone
Besprechung der Aufführung.

Wenzel Tomaschek (1774–1850)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Wenzel Tomaschek s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller“: → Bach, F., S. 5; → Ebert, K. E., S. 114, 116, 124, 125; → Frankl, L. A., S. 129, 159, 166, 167; → Hanka, V., S. 239, 240, 242, 243; → Kapper, S., S. 322; → Meinert, J. G., S. 397; → Ritter von Rittersberg, L., S. 465; → Tomášek, V. J. K., S. 618;) (→ Kap. „Anonyma“ / „Die Handschriften“, S. 682;) (→ Kap. „Almanache“: → „Taschenbücher“, S. 682, 690, 723;) (→ Kap. „Literaturkritik“ / „Literarische Strömungen und Tendenzen“, S. 890).

Wiener Allgemeine Literaturzeitung 81 (8. 10. 1816) 1289–1290

‚Böhmische Literatur. (..).
Sestero Pjsnj w hudbu uwedených od Wáclawa Tomáška. (*Sechs Lieder*, in Musik gesetzt vom Wenzel Tomaschek. Prag bey C. W. Enders.)‘
(1289) „Die Ueberzeugung von der inneren Vortrefflichkeit der böhmischen Sprache bewog den durch seine Compositionen im Inn- und Auslande gleich hochgeschätzten Tonkünstler Hrn. W. J. Tomaschek, sechs böhmische Lieder des Hrn. Hanka in Musik zu setzen. (..).“
Besprechung des Werkes.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 59 (23. 7. 1817)

‚Miscellen aus Prag.‘
„Herr W. J. Tomaschek Compositeur beym Grafen Bucquoy, einer unserer berühmtesten Tonsetzer, hat vom König v. Sachsen, für eine ihm überreichte neucomponire Messe, eine goldene Dose, nebst einem sehr verbindlichen Schreiben des Oberkammerherrn v. Reizenstein, erhalten.“

Allgemeine Musikalische Zeitung 20 (16. 5. 1818) 176
‚Anzeige.'
(176) „Am 17. d. M. wird in der Augustiner Hofpfarrkirche eine neue Messe von dem rühmlichst bekannten Tonsetzer in Prag, W. J. Tomaschek, gegeben. (..)."

Allgemeine Musikalische Zeitung 22 (30. 5. 1818) 191–192
‚Kirchenmusik. Über die Aufführung der ‹Messe in Es› von Tomaschek aus Prag, in der Augustiner Hofkirche am 17. d. M.'
Beurteilung der Aufführung.

Wiener Zeitschrift 92 (1. 8. 1818) 750 – 751
‚Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten. Prag am 1. Julius 1818. (Verspätet.)'
Mitteilung, dass Tomaschek lyrische Gedichte von Goethe vertone, die heftchenweise erschienen.
(750) „Das erste Heft enthält: «Heidenröschen», «Nähe der Geliebten», «Maylied», «Nachgefühl», «Trost in Thränen», «Wer kauft Liebesgötter?» (..). (Pränumeration zu 3 fl. 15 kr. W. W., die in Wien Hr. Sellner, Mitglied des k. k. Hofopern-Orchesters am alten Fleischmarkte Nro. 701 in ersten Stock übernimmt.)."

Allgemeine Musikalische Zeitung 47 (21. 11. 1818) 428–434
‚An die Redaction der ‹Wiener musikalischen Zeitung›.'
Verfasser. Wenzel J. Tomaschek
Die Redaktion sei an den Komponisten mit dem Ersuchen um einen Beitrag herangetreten; mit Verspätung komme er dem nach; es folgt ein Bericht über das Musikleben in Prag; eingehend wird über Mad. Catalani, die Prag besucht habe, berichtet.

Allgemeine Theaterzeitung 91 (29. 7. 1828) 362
‚Neuigkeiten. Literarischer und Kunst-Wegweiser aus Böhmen.'
(362) „Tomascheks zweytes Requiem für Singstimmen mit bloßer Begleitung von Violoncellen und Bässen componirt, wird nächstens im Druck erscheinen. Auch herrliche Compositionen zu Schillers Gedichten und zu mehrern Liedern der Königinnhofer Handschrift von diesem vollendeten Meister liegen zur Herausgabe bereit."

Allgemeine Theaterzeitung 43 (9. 4. 1829) 171–172

‚Neuigkeiten. Ueber Tomaschek's ‹Requiem›.'

Das Werk sei bei den vorletzten Concerts spirituels gespielt und vom Wiener Publikum mit großem Beifall aufgenommen worden, nachdem dem Werk aus der Geburtsstätte widersprüchliche Urteile vorangegangen seien. Im Sinne von ‚Nemo propheta in patria'.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 16 (18. 4. 1829) 61

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'

(61) „Am 17. April 1774 wurde Wenzel Johann Tomascheck zu Skutsch in Böhmen geboren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 20 (19. 5. 1831) 77

‚*Hymni in sacro pro defunctis cantare soliti quatuor vocum concentu fidibus barytonis* adjuto redditi a Wenceslao Joanne Tomascheck. Op. 72. Partitur 2 fl. 42 kr. Maguntiae, Lutetiae et Antverpiae ex taberna musices B. Schott, filiorum.'

Kurze Besprechung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (25. 2. 1836) 29

‚*Ouverture in Es*, von W. J. Tomascheck. Zu 2, 4 und 8 Hände (zwey Pianoforte's) eingerichtet. Prag, bey Marco Berra. Preis 30 kr., 48 kr. und 1 fl. 40 kr. C. M.'

Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Theaterzeitung 251 (15. 12. 1836) 1008

‚Neuigkeiten. Aus der Musikwelt.'

Verfasser: R.

(1008) „Tomascheks neue Compositionen: Gesänge zu Eberts «Wlasta» (enthaltend drei Solostücke und mehrere Chöre) und: «Lieder von W. Hanka für eine Singstimme» bewähren ihren alten Ruhm. Sie sind höchst charakteristisch und ergreifend – die ersten großartig, von dramatischer, tragischer Wirkung, – die letztern süß und naiv sich dem lieblichen Texte anschmiegend. Gewiß ist Tomaschek einer der größten Tonmeister unserer Zeit, und verdient einen vollen Lorbeerkranz dafür, daß er mit der ganzen Macht seines Genius die Würde der Kunst in unserer frivolen Zeit zu erhalten strebt."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 24 (15. 6. 1837) 95

‚*Grand Rondeau pour le Pianoforte*, comp. par W. J. Tomaschek. Oeuv. 11. Nouvelle Edition, revue et corrigée par l'Auteur. Pragae, chez M. Berra. Prix 45 kr. arg. de Conv.'
Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (18. 1. 1838) 11

‚Tomaschek, J. W., *sechs Gesänge aus: ‹Wlasta›*, Epos von C. E. Ebert. 74. Werk. Prag, bey M. Berra. Preis 2 fl. 45 kr. Conv. Münze.'
Beurteilung der Kompositionen.

Humorist 216 (30. 10. 1839) 866

‚Notizen. Musikalisches.'
(866) „Der geniale Liederkompositeur Tomaschek in Prag, der würdige Genosse Schuberts, hat neue Lieder herausgegeben. Seltsam ist es, daß der im Auslande vielgefeierte Name (man lese die Briefe Goethes an ihn) so selten auf den Wiener Concertprogrammen prangt."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 49 (5. 12. 1839) 225

‚Heimathliches und Fremdes. (Prag.)'
(225) „Die beyden Componisten Dionys Weber und Wenzel Tomascheck sind von dem deutschen National-Vereine für Musik und ihre Wissenschaft als Vereinsmitglieder ernannt und ihnen die Diplome zugesendet worden."

Humorist 252 (19. 12. 1839) 1013

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Neues aus Prag.)'
Kurze Meldungen über die Kulturszene.
(1013) „(..). Der Veteran der Prager Komponisten, Tomaschek, ist fortwährend thätig und beschenkte das Publikum stets mit neuen Erzeugnissen seiner Muse. (..)."

Humorist 77 (16. 4. 1840) 308; 78 (17. 4. 1840) 311–312; 79 (18. 4. 1840) 316

‚Album. Prager Salon.'
Verfasser: Pelham
(3089 „Während die ausübende Musik uns recht viele Genüsse bietet, bleibt die produktive nicht zurück und zwei neue Erscheinun-

gen sind geeignet, die böhmische Tonkunst immer mehr zu verherrlichen. (..).“
Es handle sich um Tomascheks Vertonung von zwölf Schiller-Gedichten und um Lieder von W. H. Veit.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 13 (30. 1. 1841) 51
‚Musikalischer Salon. Die Gebrüder Heidenreich, Orgelbauer in Hof.‘
Verfasser: Wenzel Johann Tomaschek
Quelle: „Obigen Aufsatz, welchen wir der von Hrn. Rudolph Glaser mit vieler Umsicht redigirten Zeitschrift *Ost und West* entlehnen, glauben wir schon deßhalb unsern geehrten Lesern anempfehlen zu müssen, weil, außerdem, daß er mit vieler Sachkenntniß geschrieben, uns noch mit dem ausgezeichneten Werke dieses vaterländischen Künstlerpaares näher bekannt macht. D. R.“

Oesterreichisches Morgenblatt 18 (10. 2. 1841) 76
‚Aus der Musikwelt. Eine neue Messe von Tomaschek.‘
(76) „Nach einem Berichte in *Ost und West* wurde dieselbe am 27. Jänner am Geburtstage Mozart’s, von den Mitgliedern der Sophienakademie aufgeführt. (..). Bei dieser Gelegenheit können wir die wiederholte Frage nicht unterdrücken: warum werden in den hiesigen zahlreichen Conzerten niemals Lieder von Tomaschek vorgetragen? während sie das Ausland feiert, Böhmen mit Stolz die ihren nennt? Wartet man bis der Meister todt ist? oder bis wegen allzu großer Entfernung Wien und Prag eine Eisenbahn verbindet?“

Humorist 111 (4. 6. 1841) 451–452
‚Album. Prager Salon.‘
Verfasser: Pelham
(451) „«Faust», diese großartige allesumfassende Idee, welche die Welt zu allen Zeiten und Orten durchdringt, muß auch in der Brust eines jeden Mannes Anklang finden, den das Bewusstsein eigener Kraft über die Gewöhnlichkeit hob. Ich finde es begreiflich, daß sich Tondichter zu einer musikalischen Reproduktion dieser Idee bewogen fühlen, besonders, nachdem sie von Goethe in das (452) vollendetste Detail gebreitet wurde. Tomaschek hat nur Gretchen’s «Meine Ruh’ ist hin», und die ganze Szene im Dome in Musik gesetzt. In diesen zwei Momenten ist das Erschütternste des Wortes und der Töne, was ich in meinem Leben gehört, und dessen

ist nicht wenig, es ist aber auch das Erhabenste, was es geben kann. Nur Beethoven hat Aehnliches in seinem «Egmont» geleistet.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (29. 7. 1843) 380
‚Notizen. (Hr. Wenzel Tomaschek, der Veteran der Musikmeister)‘
(380) „befindet sich seit einigen Tagen in Wien.“

Oesterreichische Blätter 46 (7. 9. 1844) 368
‚Personal-Nachrichten. 1844. 2. Quartal. 3. Diploms-Verleihungen. a. Inländische. a) An Inländer.‘
(368) „Tomaschek, Wenzel, Komponist in Prag, vom Chorregenten-Verein zu Wien, E. M.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (26. 7. 1845) 356
‚Notizen. (Hr. W. Tomaschek,)‘
(356) „der berühmte Componist und Musikgelehrte, befindet sich seit einigen Tagen in Wien, und gedenkt sich einige Zeit hier aufzuhalten.“

Sonntagsblätter 31 (9. 8. 1845) 743
‚Lokalzeitung. (Der Tonmeister W. Tomaschek)‘
(743) „befindet sich seit mehren Tagen in Wien, um einige Wochen bei uns zuzubringen; vielleicht wird, da die geschlossenen Konzertsäle eine Aufführung irgend einer seiner geistvollen weltlichen Kompositionen unmöglich machen, eines seiner Werke für die Kirche aus Anlaß seiner Anwesenheit zur Anhörung gebracht werden.“

Sonntagsblätter 36 (7. 9. 1845) 855
‚Lokalzeitung. (Wenzl Tomaschek)‘
(855) „hat uns nach mehrwöchigem Aufenthalte am 3. d. M. wieder verlassen; wir werden demnächst mehre Werke dieses bedeutenden Tonmeisters kennen lernen, die hier noch nicht zu Gehör gebracht worden sind und zwar am 2. November ein «Vokalrequiem» und am 9. die «Krönungsmesse», beide in der Karlskirche. Das große vom Musikverein ausgehende Konzert in der k. k. Reitschule wird mit einer Ouverture von Tomaschek eingeleitet werden.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 133 (6. 11. 1845) 531
‚Local Revue. Über die Aufführung eines Requiems von Tomaschek in der Karlskirche (Vorstadt Wieden).'
Verfasser: Christian Just
Vorankündigung der Uraufführung.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 142 (27. 11. 1845) 566–567; 145 (4. 12. 1845) 579–580; 150 (16. 12. 1845) 605
‚Revue im Stich erschienener Musikalien. (..).
Krönungsmesse von W. J. Tomaschek. In Partitur und Auflagstimmen verlegt bei Joh. Hoffmann in Prag, und am 9. Nov. d. J. in der Carlskirche in Wien zum ersten Male aufgeführt.'
Verfasser: Philokales
Beurteilung von Komposition und Aufführung.

Beilage zu den Sonntagsblätter 6 (8. 2. 1846) 154–156
‚Josef Haydn und Wenzel Tomaschek.'
(154) „Herr Tomaschek erzählt in seiner interessanten, die Kunstzustände seiner Zeit klar beleuchtenden Biographie, deren Fortsetzung in der in Prag eben erschienenen «Libussa» enthalten ist, seine Begegnung mit Josef Haydn in folgender Weise (..)."
Die Stelle wird zitiert.

Humorist 60 (11. 3. 1846) 245–246
‚Tomascheks Besuch bei Beethoven.'
(245) „Hr. Tomaschek gibt in seiner Selbstbiographie im Taschenbuch «Libussa» manche so frappante Urtheile, dass dieser Abschnitt über Beethoven wohl nicht ohne Interesse wird gelesen werden. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 56 und 57 (11. 5. und 13. 5. 1847) 232
‚Notizenblatt. (Tomaschek in Prag)'
(232) „ist so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt."

Humorist 118 (18. 5. 1847) 469
‚Provinz-Kontrolle. Prag.'
(469) „Herr Tomaschek ist lebensgefährlich erkrankt. Die Ärzte haben ihn bereits aufgegeben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 115 (25. 9. 1847) 464

‚Notizen. Prag.'

(464) „Der geschätzte Altmeister Tomaschek, um dessen Leben man schon fürchtete, beginnt am 4. k. M. abermals seine Vorträge und Harmonielehre."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 119 (5. 10. 1847) 479–480

‚Korrespondenz. Aus Prag.'

Verfasser: Obolus

(479) „Am 7. September 1847 wurde bei St. Jakob für den vor zwei Jahren verstorbenen Ober-Ingenieur Perner, Tomaschek's «Requiem in C-moll» gegeben. Die Aufführung dieser großartigen Tondichtung kann unbedingt als sehr gelungen bezeichnet werden. (..)."

Es folgt eine ausführliche Kritik.

Josef Triebensee (1772–1846)

Allgemeine Theaterzeitung 108 (8. 9. 1829) 442

‚Neuigkeiten. Nothgedrungene Berichtigung. (Eingesendet aus Prag.)'

Verfasser: „Jos. Triebensee. Kapellmeister. Friedr. Pixis, Orchester-Direktor, im eigenen, und im Nahmen sämmtlicher Mitglieder des Orchesters am böhmisch-ständischen Theater."

Replique auf eine Rüge am Orchester in der Nr. 55 der Prager *Unterhaltungsblätter*.

W. J. Trnka

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 13 (28. 3. 1829) 50

‚*3 militärische Märsche für das Pianoforte zu 4 Händen* von W. J. Trnka. Op. 26. 45 kr. C. M. Wien, bey Thad. Weigl.'

Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 16 (18. 4. 1829) 62

‚*6 Polonaises pour le Piano-Forte* par W. J. Trnka. Op. 13. 45 kr. Vienne, chez Thad. Weigl.'

Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 20 (16. 5. 1829) 82
‚*6 deutsche Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung* von W. J. Trnka. 22. Werk. 30 kr. C. M. Wien, bey Thad. Weigl.‘
Kurze Beurteilung der Komposition.

Vinzenz Ferrarius Tuczek (1755–1821)

Anmerkung: Hinweis auf die Aufführung der Oper: *Fürstin Wlasta, oder: der Amazonen-Krieg,* in Ofen am 2. März 1818 s. Teil I. des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifftum*) (→ „Nachrichten über Schriftsteller“: → Tuček, V. F., S. 618). Der aus Prag gebürtige Komponist, Librettist, Sänger, Cembalist und Tänzer schuf 25 Opern und Singspiele, 6 Ballette und Pantomimen sowie Bühnenmusiken zu minstestens 15 Schauspielen, welche u. a. in Prag, Wien und später in Pest, wo er auch verstarb, zwischen 1794 und 1818 zur Uraufführung kamen. (http://www.operone.de/komponist/tuczek.html; Zugriffsdatum: 25. 7. 2012)

Theaterzeitung 24 (21. 3. 1812) 96
‚Theater in der Leopoldstadt. Gestern den 20sten März 1812 wurde zum ersten Mahl aufgeführt. *Die beiden Dacheln* als zweyter Teil (?) zum *Hans Dachel*, eine komische Oper in 2 Aufzügen, Text und Musik von Herrn Vinzenz Tuzek.‘
Verfasser: Joseph v. Menner
Theaterkritik.

Johann Türrschmiedt (1725–1800)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 75 (24. 6. 1841) 316
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 24. Juni‘
(316) „1725 wurde zu Letschgau in Böhmen Johann Türrschmiedt, der Vater der berühmten Hornvirtuosen-Familie geboren. Er selbst gehörte zu den ersten Hornvirtuosen seiner Zeit und starb um 1789 (sic) im Dienste des Fürsten von Öttingen-Wallerstein.

Tuschl

Humorist 216 (30. 10. 1839) 866
‚Notizen. Musikalisches.‘
(866) „Schubert’s Lieder von einem Böhmen, Tuschl, zum erstenmale in Italien vorgeführt, entzücken nach dem Berichte italieni-

scher Journale das Publikum von Turin und Genua. Hr. Tuschl, der die Texte selbst übersetzte, beabsichtigt eine Kunstreise durch ganz Italien. Seiner Stimme wird nicht minder als den Kompositionen gehuldigt."

František Baltasar Ulm (1810–1881)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 90 (29. 7. 1841) 380
‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Das Doppelgenie.)'
Quelle: (*Ost u. West.*)
(380) „Als unser Landsmann, der Böhme F. Ulm, Begleiter Ole Bull's in Kopenhagen war, gab eine dänische Zeitung die Nachricht, das von Rustow und dem Schiffbaumeister Lanner (so stand statt Lanna irrthümlich gedruckt) gebaute treffliche Dampfschiff ‚Bohemia' sey glücklich in Dresden eingetroffen. Ein Däne äußerte gegen Hrn. Ulm die Verwunderung, wie man ein doppeltes Genie seyn und treffliche Walzer und Dampfschiffe componiren und bauen könne."

Jan Křtitel Vaňhal (1739–1813)

Allgemeine Musikalische Zeitung 34 (22. 8. 1817) 290
‚Kurze Anzeigen. (..).
Anfangsgründe des General-Basses von JOH. WANNHALL. Wien bey Steiner und Comp; (Preis von jedem einzelnen 1 fl. 30 kr. W. W.)'
Beurteilung des Werkes.

Allgemeine Musikalische Zeitung 41 (10. 10. 1818) 386
‚Kurze Anzeigen. (..).
Messe für 4 Singst., 2 Violinen, 2 Oboen (oder Clarinette), 2 Trompeten, Pauken und Orgel, von JOHANN WANHALL. Achte Lieferung der Kirchen-Musikalien für das Land Wien, bey Steiner und Comp. (5,- fl. W. W.)'
Kurze Beurteilung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 34 (22. 8. 1829) 132
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(132) „Am 20. Aug. 1813 starb Johann Wanhall in Wien."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (16. 1. 1830) 9
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(9) „Im J. 1739 wurde Joh. Wanhall zu Neu-Nechanitz in Böhmen geboren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 17 (24. 4. 1830) 65
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(65) „Im J. 1767 wurden Wanhalls erste Symphonien bekannt."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 56 (10. 5. 1842) 232
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 10. Mai'
(232) „1739 wurde Joh. Wanhal, geschätzter Tondichter, zu Neu-Nechanitz in Böhmen geboren. 1760 kam er in die Dienste der Gräfin Colloredo nach Wien, wo er sich als Componist einen bedeutenden Namen erwarb. 1813 starb er zu Wien und hinterließ eine große Anzahl von Tonwerken, welche aber, meist Manuscripte, im Publicum wenig bekannt sind."

Wenzel Heinrich Veit (1806–1864)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 84 (15. 7. 1841) 352
‚Musikalischer Salon. Engagement.'
(352) „Der bekannte Componist W. H. Veit, Rechtsgelehrter zu Prag, ist als Musikdirector nach Aachen berufen worden und bereits dahin abgegangen."

Allgemeine Theaterzeitung 126 und 127 (25. 5. und 27. 5. 1844) 530–531
‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag, den 1. Mai.)'
(531) „Bei Johann Hoffmann, dem Kunst- und Musikalienhändler (dessen Geschäftsverbindung mit Marco Berra nunmehr wieder aufgelöst ist), sind vor Kurzem drei Werke von W. H. Veit erschienen: 1) «Sechs Gesänge für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte». 2) «Fantasiestück für das Pianoforte» und 3) «Drei Lieder, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte», welche den Musikfreunden überaus anempfohlen sind. (..)."

Jan Pavel Veselý (1762–1814)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 75 (24. 6. 1841) 416
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 24. Juni'
(316) „1762 wurde zu Frauenberg in Böhmen Johann Wessely geboren. Er gehört zu den beliebtesten Quartettcomponisten und tüchtigeren Violonspielern des vorigen Jahrhunderts."

Jan Nepomuk August Vitásek (1770–1839)

Humorist 232 (21. 11. 1839) 934
‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Witassek.)'
(934) „als Tonsetzer rühmlich bekannt, ist kürzlich in Prag mit Tode abgegangen."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 48 (28. 11. 1839) 251
‚Heimathliches und Fremdes. (Prag.)'
(251) „Der Tonsetzer Witaseck ist hier mit Tode abgegangen."

Allgemeine Theaterzeitung 250 (14. 12. 1839) 1223
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Vitassek ist nicht mehr!)'
(1223) „Dieser verdienstvolle Veteran der Kirchenmusik starb am 7. Dec. in Prag, und das Leichenbegräbniß fand am 9. statt. Leider hatten schon vier Wochen früher Wiener Blätter den Tod dieses Capellmeister[s] am Pragerdom gemeldet."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 23 (22. 2. 1842) 92
‚Musikalischer Salon. Rückblicke. 22. Februar'
(92) „1770 wurde zu Horn unweit Melnik Johann Nepomuk August Wittassek geboren. Duschek war sein Lehrer im Piano, Kozeluch in der Composition. Als Virtuos am Claviere hatte er damals schlechterdings keine Nebenbuhler zu fürchten und wurde selbst von Mozart und Beethoven bewundert. Seit der Begründung der Gesellschaft der Kunstfreunde zur Beförderung der Kirchenmusik in Böhmen bekleidet er das Directorat dieses Vereins. Unter seinen zahlreichen Werken finden sich viele recht schätzbare."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 93 (5. 8. 1843) 390–391
‚Kirchenmusik.'
Verfasser: Philokales
(390) „Am 1. August hörten wir um die zehnte Vormittagsstunde in der St. Carlskirche J. N. Wittassek's großes Requiem in Es-dur, ein Tonwerk, das, so bekannt es auch in der musikalischen Welt geworden, so sehr man es auch zum Gemeinplatz einer Landmesse oder eines Lückenbüßers, eines leidigen faute de mieux herangezogen hat, deßungeachtet eine gediegene Tondichtung (nicht umsonst legen wir den Nachdruck auf Dichtung) ist und bleibt. (..)."

Georg Joseph Vogler (Abbé Vogler) (1749–1814)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 3 (20. 1. 1839) 9
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(9) „Abt Vogler hielt im Jahre 1801 zu Prag Vorlesungen über die Theorie der Musik."

Tobias Volckmar (1678–1756)

Allgemeine Wiener Musikzeitung 34 (19. 3. 1842) 140
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 18. März'
(140) „1678 wurden zu Reichenstein Tobias Volkmar geboren. Mit den nöthigen Kenntnissen versehen, studirte er bei dem berühmten Organisten in Zittau, Joh. Krieger, die Composition, in der er bald solche Fortschritte machte, daß man ihn den zweiten Krieger zu nennen pflegte. Er war ein vortrefflicher Kirchencomponist, dessen Vocalsachen meist vierstimmig mit verschiedener Instrumentalbegleitung versetzt sind. Er starb 1756 als Cantor und Musikdirector an der Kreuzkirche zu Hirschberg."
Anmerkung: Die Rede ist von Johann Philipp Krieger (1649–1725). Vgl.: Klassika. Die deutschen Klassikseiten. Komponisten: Übersicht nach Jahren. (http://www.klassika.info/Komponisten/index_Jahre.html; Zugriffsdatum: 12. 01. 2010).

Jan Václav (Hugo) Voříšek (1791–1825)

Allgemeine Musikalische Zeitung 49 (5.12.1818) 456

‚Kurze Anzeige.
XII Rapsodies pour le Pianoforte, composée par J. H. Worzischek. Oeuv. 1 Cah.1 et 2 (Preis 8,- fl. W. W.)'
Kurze Beurteilung des Stückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (21.2.1829) 31

‚*Gott im Frühlinge*. In Musik gesetzt für 4 Singstimmen, von Worzischek. 13. Werk. 30 kr. C. M. Wien, bey Tobias Haslinger.'
Kurze Beurteilung des Stückes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 20 (16.5.1829) 77

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(77) „Am 11. May 1791 wurde Joh. Hugo Worzischeck zu Warmberg in Böhmen geboren."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 47 (21.11.1829) 185

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(173) „Am 19. Nov. 1825 starb Joh. Hugo Worzischeck in Wien."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 52 (26.12.1829) 205–206

‚*Introduction et Rondeau brillant pour le Pianoforte avec accompagnement de l'Orchestr*, par J. H. Worzischek. Œuvre 22. Prix fl. 4,- C. M. Vienne chez Tobie Haslinger.'

Allgemeine Wiener Musikzeitung 56 (11.5.1841) 232

‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke. 11. Mai'
(232) „1791 wurde zu Wamberg in Böhmen Johann Hugo Worzischeck geboren. Er war k. k. Hoforganist in der kaiserl. Capelle zu Wien, welchen Ehrenplatz er aber leider nur zwei Jahre versah und 1824 starb."

Allgemeine Theaterzeitung 277 (19.11.1842) 1220

‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 19. November.'
(1220) „Am 19. November 1825 starb zu Wien Johann Hugo Worzischek, k. k. erster Hoforganist, und ein talentreicher Tondichter

besonders im Bereich der Kirchenmusik. Er hat über 40 Compositionen geliefert, deren Werth bereits von Kennern bekräftigt wurde. Eine besondere Erwähnung verdient seine Messe in B, ein Offertorium in G-moll und eine große Fuge für Gesangstimmen und das ganze Orchester."

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Anmerkung: C. M. v. Weber war von 1813–1816 Musikdirektor in Prag. Weitere Hinweise auf C. M. v. Weber s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Hirsch, R., S. 262; → Tyl, J. K., S. 620 ; → Zedlitz, J. Ch. v., S. 675;) (→ Kap. „Böhmische Stoffe" / „Dramen – Liberetti – Choreogaphien": → Kind, J. F., S. 805, 806).

Wiener Allgemeine Musikzeitung 118 (1. 10. 1846) 473–475; 119 (3. 10. 1846) 477–478; 120 (6. 10. 1846) 481–482; 121 (8. 10. 1846) 485–486; 122 (10. 10. 1846) 489–490; 123 (13. 10. 1846) 493–494; 124 (15. 10. 1846) 497; 125 (15. 10. 1846) 498

‚*Briefe von Carl Maria von Weber an den verstorbenen k. k. Hofrath Franz Edlen von Mosel* aus der Autographensammlung der k. k. Hofbibliothek, mitgetheilt von Anton Schmid, Custos an derselben.'

S. 477: „«Meine Ansichten bei Composition der Wohlbrück'schen Cantate ‹Kampf und Sieg›, für meine Freunde niedergeschrieben den 26. Jänner 1816 in Prag.»"

Anmerkung: Der aus Pihl (Pihel) in Böhmen gebürtige Anton Franz Schmid (1787–1857) kam 1812 nach Wien; wurde 1818 Skripter und 1844 Kustos an der Hofbibliothek (heutige Österreichische Nationalbibliothek). Er baute dort die Musiksammlung auf und zählt zu den Pionieren der Forschung im Bereich der Musikgeschichte. (*ÖBL*; *OEML*)

Friedrich Dionys Weber (1766–1842)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (21. 2. 1829) 29–30

‚*Allgemeine theoretisch-practische Vorschule der Musik, oder Inbegriff alles dessen, was dem angehenden Musiker zum Verstehen der Tonschrift und zum Vortrage eines Tonstückes zu wissen unentbehrlich ist*. Für den Unterricht am Prager Conservatorium der Musik verarbeitet von Fried. Dionys. Weber. fl. 2,- C. M. Prag, bey M. Berra.'

Rezension.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 16 (21. 4. 1831) 61–62

‚*Theoretisch-practisches Lehrbuch der Harmonie und des Generalbasses* von Friedrich Dionys Weber. Erster Theil. Pr. 3,- fl. C. M. Prag, bey M. Berra.‘

Rezension.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 51 (17. 12. 1835) 204

‚Bey P. Bohmann's Erben in Prag erscheint, und wird daselbst, so wie in der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien Pränumeration angenommen auf das theoretisch-practische ‹Lehrbuch der Tonsetzkunst› für den Unterricht am Prager Conservatorium der Musik bearbeitet von Friedr. Dionys Weber, Director dieser Lehranstalt. Erster Band, gr. 8. brosch. Preis 3 fl. 30 kr. Conv. Münze.‘

Ankündigung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 28 (12. 7. 1838) 109–111

‚Weber, Friedrich Dionys, *theoretisch-practisches Lehrbuch der Tonkunst*. Für den Unterricht des Prager Conservatoriums der Musik bearbeitet. 1. und 2. Theil. Prag. (Eigenthum des Verfassers.)‘

Ausführliche Rezension.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 87 (21. 7. 1842) 355

‚Revue im Stich erschienener Musikalien.
Variazioni di Bravura per il Pianoforte composte da Federigo Dionisio Weber, Direttore del conservatorio di Musica di Praga. – Presso J. Hoffmann.‘

Verfasser: Ign. Lewinsky
Beurteilung der Komposition.

Allgemeine Theaterzeitung 7 (9. 1. 1843) 27

‚Nekrolog. (Dionys Weber – todt.)‘
(27) „In der Nacht vom 25. auf den 26. December starb in Prag Friedrich Dionys Weber im 71. Jahre seines Alters an der Apoplexie. Seit Gründung des Prager Conservatoriums der Musik (1810) war er dieser Anstalt als Director vorgestanden. Sein Talent als Tonsetzer beurkundete er in zahlreichen Compositionen für Orchester, die verschiedensten Instrumente und den Gesang, seine gründlichen theoretischen Kenntnisse durch ein geschätztes Lehrbuch.“

Humorist 13 (19. 1. 1843) 59
‚Album. Prag, im Monat Dezember 1842. (Schluß.)'
Verfasser: Jos. Aug. Lederer
(59) „Den 30. Dezember (..). An diesem Tage starb unserm Konservatorium der Musik der würdige Direktor Hr. Friedrich Dionys Weber, im 71. Jahre seines Alters, der seit der Begründung dieses herrlichen Instituts durch 32 Jahre (..) dieses auf das Rühmlichste verwaltete. (..)."

Adolph Wechsler

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 33 (15. 8. 1847) 281
‚Aus der Gesellschaft. (Ein mährischer Musiker in Egypten.)'
(281) „Hr. Adolph Wechsler aus Trebitsch, Schüler des Wiener Conservatoriums, Capellmeister des Grafen Franz Bethlen in Siebenbürgen, erhielt zu einer Reise als Musikdirektor der Athletengesellschaft Rappo's für zwei Jahre Urlaub und bereiste die Walachei, Rußland, die Türkei und Egypten; vor dem Sultan in Constantinopel, vor Mehmed Ali in Cairo producirte er sich auf der Violine, die er ausgezeichnet spielt, und den Antrag, Capellmeister Mehmed Ali's zu werden, mußte er, von Aerzten berathen, wegen sich wiederholender Augenentzündung, die Erblindung befürchten ließ, ablehnen. Er befand sich mehrere Tage in Wien und reiste am 8. d. M. nach Klausenburg, um seine Funktionen als Capellmeister des Grafen wieder zu übernehmen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 103 (28. 8. 1847) 416
‚Notizen. Ein mährischer Musiker in Ägypten.'
Quelle: (*Sonntagsblätt.*)
Abdruck obenstehender Notiz.

Johann Michael Weiss (ca. 1764–1838)

Intelligenzblatt zu den Annalen 40 (Oktober 1804) 124–127
‚Kunstnachrichten.'
(127) „Nach Art des von dem nun sel. Hrn. Mayer v. Knonow zu Görlitz in der Oberlausitz erfundenen Instrumentes, Orchestrion genannt, hat schon vor vielen Jahren unser Tonkünstler und Com-

positeur Herr Thomas Kunz in Prag ein ähnliches musikalisches Instrument gebaut, und demselben immer mehr Vollkommenheit gegeben. (..). Der Prager Bürger und mechanische Instrumentenmacher, Hr. Michael Weiss, ist in dem Baue solch eines Orchestrion ganz besonders geschickt. (..).“

Intelligenzblatt zu den Annalen (Februar 1805) 66–85
‚Kunstanzeigen.‘
S. 81: Notiz über den böhmischen Instrumentenmacher Joh. Michael Weiss aus Prag, der eine Harfe verfertigt habe.

Joseph Wolfram (1789–1839)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 30 (25. 7. 1829) 117
‚Musikalischer Erinnerungskalender.‘
(117) „Am 21. July 1789 wurde Jos. Wolfram zu Dobrzan in Böhmen geboren.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 43 (24. 10. 1829) 171–172
‚Notizen.‘
(172) „Der Bürgermeister Wolfram zu Teplitz hat seine Composition von Miltitz's Oper: «der Bergmönch» vollendet. Sie soll zu Dresden zuerst zur Aufführung gelangen.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 37 (12. 9. 1831) 146
‚*Rondeau mignon pour le Pianoforte déd. etc.* par Jos. Wolfram. Prix 30,- kr. C. M. Dresde, chez W. Paul.‘
(146) „Der Tonsetzer, der sich so schnell als Opernkomponist («Alfred», «bezauberten Rose», «Prinz Lieschen» ec.) bekannt machte, liefert hier zum ersten Mahle ein kleines Instrumental-Stück. (..). Möchte Hr. J. Wolfram recht bald etwas Größeres in dieser Art mittheilen. (..).“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 44 (3. 11. 1831) 173–175
‚*Der Bergmönch*, romantische Oper in 3 Acten von C. B. v. Miltitz, in Musik gesetzt von Jos. Wolfram. Vollständiger Clavierauszug vom Componisten. Leipzig, bey Friedr. Hofmeister. Pr. 5,- Thlr.‘
Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 50 (16. 12. 1831) 203
‚Notizen.'
(203) „Joseph Wolfram, der Componist der «bezauberten Rose», hat eine neue Oper romantisch-heroischen Styls: «Das Schloß Comdra» vollendet."

Wiener Zeitschrift 36 (24. 3. 1832) 296
‚*An die Blumen*. Gedicht von Wilhelm Marsano. In Musik gesetzt von J. Wolfram.'
Notendruck.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 45 (5. 11. 1835) 177
‚*Erinnerung an Teplitz*. 4 Lieder mit Pianofortebegleitung von Joseph Wolfram. Fünfte Sammlung. Dresden, bey W. Paul. Pr. 12 gr.'
Beurteilung der Kompositionen.
(177) „Die Dichtungen von Marsano und Rellstab sind glücklich gewählt. (..)."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 15 (13. 4. 1837) 57–59
‚Notizen.'
(57) „Auch der bekannte Tonsetzer Wolfram zu Teplitz componirt eine neue große Oper von E. Gehe."

Allgemeine Theaterzeitung 204 (10. 10. 1839) 996
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues?'
(996) „Der Bürgermeister von Teplitz, der in der Musik- und Kunstwelt so rühmlich bekannte Compositeur des «Berggeistes» und noch anderer, gelungener Opern, Hr. Wolfram, ist vor Kurzem im 48. Jahre seines Lebens gestorben. Die längst erworbene, allgemeine Achtung und Liebe seiner Mitbürger, wie Aller, mit denen er zu thun hatte, begleitete ihn in's Grab, und seine Tonwerke sind ein Denkmal darauf, das noch lang den Namen seines Schöpfers nennen wird."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 42 (17. 10. 1839) 224
‚Heimathliches und Fremdes. (Teplitz.)'
(224) „Am 3. October fand hier die Beerdigung des am 30. September im 50. Lebensjahre gestorbenen hiesigen Bürgermeisters J. Wolfram, auch als Componist vortheilhaft bekannt, Statt. Der Tod dieses Mannes wird allgemein als ein großer Verlust angesehen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 87 (22. 7. 1841) 364
‚Musikalischer Salon. Geschichtliche Rückblicke, 21. Juli.'
(364) „1789 wurde Joseph Wolfram, Bürgermeister zu Töplitz, einer der ausgezeichnetsten Componisten, zu Dobrzan in Böhmen geboren. Drechsler unterrichtete ihn zu Wien in der Harmonie, Kozeluch zu Prag im Contrapuncte. In seinen Compositionen, vorzüglich in den Opern liegt Kraft und Würde und in mancher eine seltene Tiefe des Gefühles, das in seinem letzten Liede «das Vaterhaus», welches er kurz vor seinem Tode 1839 für das musikalische Taschenbuch «Orpheus» schrieb, zur schwermüthigen Todesahnung ward."

Anton Wranitzky (1761–1820)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 32 (8. 8. 1829) 125
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(125) „Am 6. August 1820 starb in Wien, Anton Wranizky, als Orchester-Director des k. k. Hoftheaters."

Anton Wranitzky / Friedrich Wranitzky (1798–1839)

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 98 (6. 12. 1817)
‚Kunst- und literarische Notizen aus Prag.'
Mitteilung, dass Friedrich Wranitzky, Violoncellist der k. k. Hoftheater in Wien, in Prag konzertiere.

Wiener Zeitschrift 24 (24. 2. 1818) 196
‚Musikalische Akademie. Akademie der Gebrüder Wranitzky den 19. Febr. im kleinen Redoutensaal.'
Verfasser: H**.
Konzertkritik.

Conversationsblatt 48 (14. 12. 1819) 572–576
‚Novellistik.'
Verfasser: J. R.
(575) „Die von den Gebrüdern Anton und Friedrich Wranitzky, am 8. d. M., im k. k. kleinen Redouten-Saale gegebene musikalische Akademie war sehr besucht, und kann zu den glänzendsten gezählt werden, die wir in diesem Jahr hörten. (..)."

Paul Wranitzky (1756–1808)

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 40 (3. 10. 1829) 157
‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(157) „Am 28. Sept. 1808 starb in Wien Paul Wranitzky.'

Allgemeine Theaterzeitung 60 (10. 3. 1840) 251
‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's Neues? (Seidler todt!)'
(251) „In Berlin ist am 27. Februar der königl. Concertmeister Seidler im 60sten Jahre gestorben. (..). Von 1805 an hielt er sich lange in Rußland und Wien auf, trat 1815 wieder als Concertmeister in die königl. Capelle ein, und führte zugleich der Bühne in seiner Gattin, der Tochter des Capellmeisters Wranitzky in Wien, eine ausgezeichnete Sängerin zu. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 232 (28. 9. 1841) 1019
‚Feuilleton. Wiener Tagsblatt. Am 28. September.'
(1019) „Am 28. September 1808 starb in Wien Paul Wranitzky, Orchesterdirector der beiden k. k. Hoftheater und verdienstlicher Compositeur. Er wurde 1756 zu Neureusch in Mähren geboren. Groß ist die Zahl seiner Tondichtungen, welche theils in Sinfonien, Quintetten, Quartetten, theils in Opern, Balleten ec. bestehen. Manches componirte er auch im Auftrag der Kaiserin Maria Theresia, zum Privatvergnügen des Hofes."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 117 (29. 9. 1842) 472
‚Geschichtliche Rückblicke. 28. September'
(472) „1808 starb Paul Wranitzky, Orchesterdirector der beiden k. k. Hoftheater und Compositeur. Seine Tondichtungen bestehen in Symphonien, Quintetten, Quartetten, Opern und Balletten. Vieles hat er im Auftrage der Kaiserinn Maria Theresia zu Privatvergnügungen des Hofes geschrieben."

Vilém Václav Würfel (1790–1832)

Allgemeine Theaterzeitung 4 (8. 1. 1824) 15–16
‚Neuigkeiten. Musikalischer Wegweiser.'
Verfasser: -G.-

(15) „Der durch seine poetischen Beyträge für die «Abendzeitung», den «Kranz» ec. und andere Journale, vorzüglich aber durch seine im Herder'schen Geiste gedichteten Romanzen-Kranz «Laura und Zännor» rühmlichst bekannte Lyriker, Wilhelm Marsano in Prag, hat kürzlich eine romantische Oper geschrieben, von welcher um so mehr zu erwarten steht, da sich der Verfasser auch bereits durch sein in Prag beyfällig aufgenommenes Lustspiel «das Spiegelbild» und sein nächstens bey A. Kronberger in Druck erscheinendes dramatisches Gedicht: «Aurelio», als vertraut mit der dramatischen Gliederung erwiesen hat. Die Musik zu diesem Buche componirt Hr. W. Würfel, Professor an dem Conservatorio und der Akademie zu Warschau, welcher sich gegenwärtig auf einer Kunstreise von Petersburg nach Paris befindet. Bey seiner Rückkehr soll sie in Prag das erste Mahl gegeben werden, was um so interessanter wäre, da der Stoff eine böhmische Sage ist und sowohl das Textbuch, als die Musik Böhmen zu Verfassern hat. Die Prager erwarten viel davon."

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Wilhelm Marsano s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Marsano, W., S. 387–396, 800, 852, 880, 894, 902, 915, 928, 969).

Beilage zur Allgemeine Theaterzeitung 84 (13. 7. 1824)

‚Musikalischer Wegweiser.'

Zitiert wird die *Berliner-Zeitung* mit einem Portrait von Prof. Würfel anlässlich eines Konzertgastspieles.

Allgemeine Theaterzeitung 115 (23. 9. 1824) 460

‚Correspondenz-Nachricht. Musikalischer Wegweiser.'

(460) „Die in diesen Blättern bereits besprochene Oper «Rübezahl», (Dichtung von W. Marsano, Musik von Wenzel Würfel) wird dem Vernehmen nach, in Prag bereits einstudirt. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 126 (19. 10. 1824) 503–504; 140 (20. 1. 1825) 559–560

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht. Aus Prag.'

(503) „Die in diesen Blättern öfters besprochene, große romantische Oper in drey Aufzügen: «Rübezahl», Text von Wilhelm Marsano, Musik vom Professor und Capellmeister Wenzl Würfel, wurde gestern am 2. October mit dem lärmendsten Beyfalle auf unserer Bühne gegeben. (..)."

Es folgt eine eingehende Besprechung der Aufführung.

(504) „Compositeur und Dichter sind, wie es vielleicht schon bekannt seyn dürfte, beyde einem Vaterland, Böhmen, entsprungen. Der Zweck dieses Werkes wurde also sehr gut zu einem vaterländischen gemacht. Bedenken wir dieses, so können wir es gar nicht genug loben, daß der talentvolle Dichter, Wilhelm Marsano, auch einen vaterländischen Stoff gewählt hat, da es bekannt ist, daß Rübezahls Mährchenkreis Böheim seinen Ursprung verdankt. (..).“

Anmerkung: Weitere Hinweise s. Kap. „Darstellende Kunst“ (→ „Theater und Bühnen in Prag“).

Sammler 134 (6. 11. 1824) 536

‚Notitzen. Nachricht von fremden Bühnen. Prag.‘

(536) „Am 7. Octob. wurde die große romantische Oper in drey Aufzügen: «Rübezahl», Text von Wilh. Marsano, Musik vom Professor W. Würfel zum ersten Mahle aufgeführt. (..).“

Besprechung von Werk und Inszenierung.

(536) „Die innere Gediegenheit des Werkes und das ganze vaterländische Interesse – da Dichter und Tonsetzer Böhmen sind und die Mährchen der Rübezahlwelt von diesem Lande ausgegangen, hier in ihrer Heimath erscheinen – erklärt den Beyfall leicht, womit diese Oper durchaus aufgenommen wurde, und den wir lieber einen allgemeinen Jubel nennen möchten, der der Haupstadt des Böhmerlandes zur wahren Ehre gereicht. (..).“

Archiv für Geschichte 140 und 141 (22. 11. und 24. 11. 1824) 762–763

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag. October 1824.‘

Verfasser: R-g.

(762) „Die romantische Oper «Rübezahl», gedichtet von Wilhelm Marsano, in Musik gesetzt von Prof. W. Würfel, auf die alle Erwartungen gespannt waren, wurde den 7. Oct. endlich bey gedrängt vollem Hause gegeben, und mit stürmischem Beyfall aufgenommen. (..).“

Besprechung der Aufführung.

„Und so hätten wir denn ein rein vaterländisches Product, der Stoff aus dem Böhmerwalde, Dichter und Tonsetzer Böhmen, die erste Aufführung in des Landes Hauptstadt. (..).“

Wiener Musikalische Zeitung 97 (4. 12. 1824) 385–386

‚Aus Prag.'

(385) „Die Oper: «Rübezahl», Text von Wilhelm Marsano, Musik von Wenzel Würfel, Professor am Conservatorium der Musik zu Warschau, hatten wir das Vergnügen am 7. October zum ersten Mahle auf unserer Bühne erscheinen zu sehen. (..)."

Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Theaterzeitung 17 (8. 2. 1825) 68; 28 (5. 3. 1825) 112; 33 (17. 3. 1825) 132

‚Neuigkeiten.'

Verfasser: G.

(68) „Die in diesen Blättern oft mit Lob gerühmte Oper «Rübezahl» von Wilhelm Marsano, Musik von Prof. Würfel, welche besonders in Prag mit so entschiedenem Erfolg gegeben wurde, wird nächstens zum Benefiz des geachteten und beliebten Herrn Seipelts im k. k. priv. Theater an der Wien in die Scene kommen. Mit Recht mag sich Wien auf diesen Genuß freuen, denn das musikalische Prag zeichnet Texte und Musik ganz besonders aus; die Verdienste des Herrn Seipelt mögen nun auch in Anschlag kommen, um großen Zuspruch voraussagen zu lassen."

S. 112: Ankündigung, dass am 8. März 1825 die Aufführung stattfinde.

S. 132: Besprechung der Aufführung vom 18. März 1825.

(132) „Anzeige: Theaterdirektoren, welche die Oper: «der Rübezahl» Text von Marsano, Musik vom Unterzeichneten, welcher das Glück zu Theil wurde, auf den Bühnen von Wien und Prag zu gefallen, auf eine rechtmäßige Weise zu erhalten wünschen, belieben sich in portofreyen Briefen entweder an Herrn Stipanek, Direktor des Prager-Theaters oder an den Gefeierten gefälligst zu wenden. W. Würfel, Professor in Wien, Laimgrube, Jägergasse Nr. 22, vom Theater vis à vis."

Sammler 23 (22. 2. 1825) 92

‚Notitzen. Mancherley.'

(92) „Nächstens kommt im Theater an der Wien zu Hrn. Seipelt's Benefice die Oper: «Rübezahl» (Buch von Marsano, Musik von Capellmeister Würfel) zur Aufführung. Diese Tondichtung hat von Prag aus einen guten Ruf erhalten. (..)."

Wiener Zeitschrift 28 (5. 3. 1825) 236

‚Theater-Anzeige.'

(236) „Auf dem k. k. privil. Theater an der Wien wird Dinstag den 8. d. M. zum Vortheil des Hrn. Joseph Seipelt zum ersten Mal aufgeführt werden: «Rübezahl». Große romantische Oper in drey Aufzügen, von Hrn. Wilhelm Marsano, Musik von Hrn. Professor Wenzel Würfel. (..)."

Sammler 34 (19. 3. 1825) 135–136

‚Notitzen. (Theater an der Wien.)'

(135) „«Rübezahl». Große romantische Oper in drey Aufzügen, von Wilh. Marsano. Musik von Hrn. Professor W. Würfel; die neuen Decorationen von Hrn. Arrigoni; die Tänze (?) (sic) von Hrn. Minetti; Maschinerie von Hrn. Roller. (..)."

Ausführliche Besprechung von Werk und Aufführung.

Sammler 35 (22. 3. 1825) 140

‚Notitzen. Anzeige.'

(140) „Buch und Partitur der Oper «Rübezahl» sind auf rechtmäßigem Wege nur bey Hrn. Stiepanek, Mit-Director des ständ. Theaters in Prag, und bey Hrn. Professor Würfel (an der Wien im Jagergäßchen Nro 22) zu erhalten. Theater-Directionen, welche diese in Prag und Wien beyfällig aufgenommene Oper zu besitzen wünschen, belieben sich an den Einen oder Andern in portofreyen Briefen zu wenden."

Wiener Zeitschrift 54 (5. 5. 1825) 452

‚Gastspiele. Privat-Conzert.'

(452) „Am 24. April gab Hr. Professor Würfel dieses in der Mittagsstunde, im Saal des Hrn. Andreas Streicher (auf der Landstraße). Er begann mit der Ouvertüre aus «Rübezahl», componirt von dem Concertgeber. (..)."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 5 (31. 1. 1829) 17–18

‚*Grand Rondeau brillant pour le Pianoforte*, par W. Würfel. Oeuv. 30. fl. 1,- C. M. Vienne, chez Tobie Haslinger.'

Kurze Besprechung des Werkes.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 8 (20. 2. 1830) 30

,*Fantasie pour le Pianoforte à 4 mains,* composée par W. W. Würfel. Oeuvre 14. – Prix 1,- fl. – Vienne, chez Tobie Haslinger.'

Kurze Beurteilung der Komposition.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 15 (10. 4. 1830) 59–60

,Notizen.'

(59) „Herr Professor Würfel hat sowohl in einem von ihm im Redoutensaale gegebenen Concerte, als auch im Hofoperntheater vor einem Ballete durch sein gediegenes und vortreffliches Pianofortespiel Alles bezaubert. Er darf sich kühn den ersten Meistern auf diesem Instrumente, vornehmlich was die Präcision betrifft, anreihen."

Sammler 48 (22. 4. 1830) 192

,Notizen. Concert des Herrn Wenzel Wilhelm Würfel, Capellmeisters und Professors der Tonkunst.'

Verfasser: And. Schumacher

(192) „Das Concert dieses berühmten Virtuosen fand am 21. März im k. k. kleinen Redoutensaale, in Gegenwart eines eben so auserlesenen als zahlreichen Auditoriums Statt. Hr. Prof. Würfel, der nun drey Jahre in Wien war, ohne jemahls öffentlich in einem Concerte gespielt zu haben, hatte dieses Umstandes ungeachtet einen solchen Ruf für sich, daß Alles, nahmentlich was der musikalischen Welt angehört, mit der Erwartung des Außerordentlichen den Concertsaal betrat. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 51 (29. 4. 1830) 208

,Neuigkeiten. Anzeige für Theater-Direktionen.'

(208) „Abschriften meines im Leopoldstädter-Theater mit ungetheiltem Beyfall aufgeführten Zauberspiels: «Finetta Aschenbrödel», zu welchem Hr. Kapellmeister Würfel die Musik komponirt hat, sind auf rechtlichem Wege nur von mir zu beziehen. Wien, den 15. Aprill 1830. Augusta Schreiber, Stadt, Adlergasse Nr. 723."

Sammler 26 (28. 2. 1833) 104

,Notizen. Concert der Dlle. Nina Onitsch.'

(104) „Sonntag den 10. Februar fand das Concert der Dlle. Onitsch im Musikvereinssaale Statt, und sie spielte ein Concert von Hummel und ein «Rondo brillante» von Würfel. (..)."

Verfasser: Joh. Nep. Hofzinser

Konzertkritik.

Oesterreichisches Morgenblatt 43 und 44 (10. 4. und 12. 4. 1841) 182

,*Schir Zion*, gottesdienstliche Gesänge der Israeliten, herausgegeben von S. Sulzer.'

Verfasser: DIS.

Rezension. Außer Werken von Sulzer, die besprochen werden, seien in der Sammlung Werke von Seyfried, Schubert, Fischhof, Drechsler, Volkert und Würfel enthalten. Der „unvergessliche Schubert" sei zwar nur mit einem Werk vertreten, dieses jedoch sei „einzig".

(182) „Würfel's drei Gesangstücke gehören zu dem Schönsten, was er in seinem leider zu kurzen Leben lieferte. Und so treffen wir, wo immer wir durch dieß reiche Tonbergwerk wandeln, nirgends auf taubes Gestein, sondern überall auf erzreiche mächtige Gänge, voll edlen Metalls, alles probehältig, funkelnd, gediegen. Glück auf!"

Václav Hugo Zavrtal (1821–1899)

Wiener Allgemeine Musikzeitung 10 (23. 1. 1847) 44

,Notizenblatt. (Hrn. W. H. Zawrthal)',

(44) „Kapellmeister des 18. Linien-Infanterie-Regimentes Baron Reisinger, ein Bruder des um die Militär-Musik so vielfach verdienten Kapellmeisters J. R. Sawerthal, eines geschätzten Mitarbeiters dieser Zeitung, desselben von dem die Idee zur Begründung eines Vereines zur Versorgung dienstunfähiger Militär-Kapellmeister und deren Witwen und Kinder – ist die große Auszeichnung zu theilgeworden nach Barcelona als Professor und Orchester-Direktor des dortigen Conservatoriums berufen zu werden. Schon am 20. d. M. hat er diesem ehrenvollen Rufe Folge geleistet und ist von Mailand an den Ort seiner Bestimmung abgegangen."

Jan Dismas Zelenka (1679–1745)

Allgemeine Theaterzeitung 305 (22. 12. 1841) 1339
‚Feuilleton. Wiener Tagsblatt. Am 22. December.'
(1339) „Am 22. December 1745 starb in Dresden Joh. Dismas Zelenka, Capellmeister und Compositeur bei der kursächsischen Hofcapelle daselbst. Er wurde 1700 (sic) zu Launowitz in Böhmen geboren. Er studirte in Wien den Contrapunct und seine Chöre und Fugen wurden als Meisterwerke bewundert."

MUSIKLEBEN IN PRAG

Anmerkung: Es handelt sich bei den nachfolgenden Hinweisen um ein Teilspektrum der Beiträge zu diesem Thema in den Unterhaltungsblättern. Weitere Hinweise auf das Prager Musikleben sind dem Unterkapitel „Biobibliographische Notizen über Musiker, Sänger/innen, Komponisten und Musikverleger" zugeordnet sowie im Kapitel „Darstellende Kunst" (→ „Tschechisches Theater, ‚böhmische' Opernlibretti"; → „Bühnen und Theater in Prag") zu finden.

Beiträge und Hinweise

Neue Annalen (Juli 1807) 44–46

‚Schöne Künste. (..).
Per Celebrare la Festività del S. S. Natale. Oratorio de LUIGI PRIVIDALI. Musica del M. A. CARTELLIERI, nebst einer deutschen Uebersetzung. gr. 8. Prag bey Diesbach 1806 37 S.'
Rezension, übersetzungskritische Bemerkungen enthaltend. Das Werk sei in Prag am Weihnachtsfeiertag 1806 zur Aufführung gelangt.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 35 (2.5.1818)

‚Kunstnachrichten aus Prag.'
„In musikalischer Hinsicht behaupten Wittasek, Weber und Tomaschek ihren alten wohlverdienten Ruhm. (..)."

Allgemeine Musikalische Zeitung 52 (30.6.1819) 413–415; 53 (3.7.1819) 421–423; 96 (1.12.1819) 769–772; 48 (14.6.1820) 379–382; 50 (21.6.1820) 396–398; 54 (5.7.1820) 425–428; 56 (12.7.1820) 443–444

‚Zustand der Musik in Prag. (Im Jahre 1819.)'
Bericht.

Allgemeine Musikalische Zeitung 48 (14. 6. 1820) 379–382; 50 (21. 6. 1820) 396–398; 54 (5. 7. 1820) 425–428

‚Zustand der Musik in Prag im Jahr 1819.'
Bericht über die Opernproduktionen.

Allgemeine Musikalische Zeitung 56 (12. 7. 1820) 443–444

‚Musikalische Berichte aus Prag. Den 3. July 1820.'
(443) „Den 27. May war der dem Conservatorium ewig merkwürdige Tag, wo es das Glück genoß, in dem kaiserl. Apartement der hiesigen Burg vor Ihren MM. dem Kaiser und der Kaiserinn, sich zu produciren. (..)."

Allgemeine Musikalische Zeitung 62 (4. 8. 1821) 492–494; 63 (8. 8. 1821) 502–504

‚Prag, im Monath July.'
Bericht über das Musikleben; die Prager klagten über einen Verfall der Musik bei ihnen.

Allgemeine Theaterzeitung 33 (18. 3. 1826) 136

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Prag.'
Bericht über die diesjährigen musikalisch-deklamatorischen Unterhaltungen vom Musikmeister Hrn. Kinderfreund im Konviktsaal, welche jeweils zur Fastenzeit veranstaltet werde.
(136) „Auch eine von Hrn. Strakaty in böhmischer Sprache, recht lieblich gesungene Arie aus Rossini's Oper: «die diebische Elster» erfreute das Auditorium so sehr, dass sie wiederholt werden mußte."

Wiener Zeitschrift 72 (17. 6. 1826) 573–574

‚Miscellen aus Prag.
Musicalische Akademie des Conservatoriums der Tonkunst.'
Besprechung der Aufführung.

Neues Archiv 2 (5. 1. 1829) 9–11

‚Paganini in Prag. (Aus brieflichen Mittheilungen eines Musikfreundes.) Eingesandt von Professor Sedlaczek. Prag den 4. December 1828.'
Bericht.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 15 (11. 4. 1829) 57

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'
(57) „Am 10. April 1802 wurde Haydn's «Schöpfung», zum ersten Mahl in Prag, aufgeführt."

Allgemeine Theaterzeitung 93 (4. 8. 1829) 381–382; 94 (6. 8. 1829) 385

‚Neuigkeiten. Prag im July.'
Über das Theater- und Musikleben.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 14 (2. 4. 1835) 56

‚Im Verlage der k. k. Hof- und priv. Kunst- und Musikalienhandlung des Tobias Haslinger in Wien ist erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben: *Strauß in Prag.* Walzer-Rondo für das Pianoforte allein von C. G. Hoffmann. Preis 45,- kr. Conv. Münze.'

Wiener Telegraph 21 (16. 2. 1838) 89–90

‚Correspondenz-Nachrichten.'
(90) „Es ist das alte Schicksal der guten Stadt Prag, daß sie Künstlern gegenüber, die Rolle einer Henne spielt, welche Enten-Eier ausbrütet; die arme Mutter steht am Ufer und sieht schmerzlich, wie ihre Küchlein über den Strom nach dem jenseitigen Ufer schwimmen! Sehr freut uns daher die Nachricht, daß Dlle. Grosser an unsere Stadt durch Hymens süße Fesseln sich ketten lassen will; wenigstens bildet das, dem Vernehmen nach Statt findende Ehebündniß zwischen ihr und dem Kapellmeister Hrn. Strauß, einen Teil unsers Stadtgesprächs.
In unserer «Bohemia» gibt es jetzt viel Krieg und Streit. Der Theater-Referent gibt dem Mozart-Comité Rathschläge und gute Lehren. (..). Erfreulicher ist die Nachricht, daß zur Begründung des Prager Mozart-Monuments, durch den Hrn. Professor Wihan und den Kapellmeister Prohaska eine große musikalische Akademie in Königgrätz veranstaltet worden ist. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 240 (30. 11. 1839) 1175

‚Neuigkeiten. (Das St. Cäcilien-Fest in Prag)'
Verfasser: A.
(1175) „wurde in der trefflichen Musikbildungs-Anstalt des Hrn. Joseph Procksch, am 22. November, durch ein Concert Spirituel feierlichst begonnen. (..)."

Sammler 42 (14. 3. 1840) 168

‚Notizen. Welt-Theater. (Prag.)'

Berichtet wird u. a. über das Auftreten von Franz Liszt in Prag.

Allgemeine Theaterzeitung (5. 12. 1840) 1331

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's neues? (Das Cäcilienfest in Prag.)'

Verfasser: A.

(1331) „Am 22. Nov. ward die Namensfeier der Schutzpatronin der heil. Musika in dem musikalischen Prag auf eine wundervolle, herzerhebende Weise begangen. (..)."

Über die Veranstaltungen zu diesem Anlass.

Allgemeine Theaterzeitung 86 und 87 (10. 4. und 12. 4. 1841) 383–384

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Album.)'

(383) „Im Saale der Sophien-Insel (früher Färber-Insel) fand am 18. März die erste öffentliche große Production der Sophien-Akademie Statt, und ein überaus zahlreiches, aus allen Ständen und Classen bestehendes Auditorium, dem ein geistiges Ohr der Himmel verliehen, hatte sich eingefunden, und lauschte mit würdevoller Stille den Tönen, bis sie verklangen, worauf ein herzlicher Beifall losbrach. Es war ein Fest, das die Kunst beging und den weltberühmten Musiksinn der Böhmen aufs Neue bewahrheitete. Wir hörten des Großmeisters Tomaschek große Symphonie (in Es-Dur), dann aus dessen Krönungsmesse das «Sanctus Benedictus» und «Gloria», einen figurirten Choral von Joh. Seb. Bach (das uralte böhmische Lied: «Na krjze pro nas rozpiaty»), (..) einen böhmischen Chor («Wse gen ku chwále, wlasti a krále»), componirt von Gelen. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 97 (23. 4. 1841) 431–432

‚Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Briefe. – Am 1. April.)'

(431) „Eine von Hrn. Kolar, Schauspieler der böhmischen Bühne, unter Mitwirkung der Mitglieder des Sophienvereins veranstaltete Akademie, ist besonders darum erwähnenswerth, weil sämmtliche Declamation- und Gesangpiecen derselben in cechischer Sprache gedichtet waren. Diese Gelegenheit brachte uns auch zwei Lieder

von Tomaschek, (Text aus der «Königinhofer Handschrift»), die gewiß überall in den Herzen der Zuhörer, ihr volles freundliches Echo finden werden, um wie viel mehr hier, wo sie von der Frau Juliana Glaser mit dem, ihren Gesang so hoch auszeichnenden tiefsinnigen Ausdrucke der Empfindung vorgetragen wurden. (..).“

Humorist 111 (4. 6. 1841) 451–452
‚Album. Prager Salon.‘
Verfasser: Pelham
(452) „Auf ein Concert war man sehr begierig, nämlich auf jenes zum Besten der Versorgungs-Anstalt erwachsener Blinder. Es wurde nämlich Goethe's «Faust» mit der Musik vom Fürsten Radziwill gegeben. (..). Gegeben wurde der «Faust» mit größter Sorgfalt: Dlle. Schmidt (Gretchen), die Herren Uffo Horn (Faust), Ritter von Weyrotter (der Literat Kleeroth – Mephistopheles), Hecht (Wagner) und Luka (Erdgeist), lasen ihre Partien ausgezeichnet; den musikalischen Theil besorgte die Sophien-Akademie mit gewohnter Trefflichkeit.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 96 (12. 8. 1841) 404
‚Musikalischer Salon. Correspondenz.‘
Verfasser: F. T.
(404) „Bei der allerhöchsten Anwesenheit Sr. k. k. Hoheit des Erzherzoges Stephan ward auch dem Conservatorium der Musik das besondere Glück zu Theil, nachstehende Musikstücke vor Allerhöchstdemselben im Institutssaale zu produciren, und zwar: (..).“
Genannt werden neun Positionen.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 10 (22. 1. 1842) 40
‚Correspondenz. (Prag.)
(40) „Die musikalische Unterhaltung, welche der rühmlich bekannte Clavierspieler Hr. Hoffmann veranstaltete, fiel sehr gut aus. (..). Hr. Strakaty sang den «Abschied Heinrich IV.» von Tomaschek mit ungemeinem Erfolge. (..). Die Musikprobe zum böhmischen Gesellschaftsballe im Stöger'schen Saale trug trotz dem unbedeutenden Eintrittspreise 263,- fl. C. M. Die königl. Kammermusiker aus Berlin, die Brüder Stahlknecht, sind hier angekommen.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 17 (8. 2. 1842) 67
‚Musikalischer Salon. (Prag.)'
(67) „Am 27. Jänner fand die siebente Salonunterhaltung der Sophienakademie statt. Bekanntlich steht diese Akademie unter dem hohen Schutze Ihrer königl. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie, welche an dem genannten Tage anno 1805 das Licht der Welt erblickte. Die Mitglieder versammelten sich daher um 10 Uhr Früh in dem Institutssaal, allwo Hr. Weghmoser eine glänzende Rede hielt. Hierauf wurde der Hymnus «Buh krále chran» gesungen, nach dessen Execution sich die Versammlung in die St. Gallikirche begab. Dort wurde eine Motette von Palestrina, zwei Chöre von Bach und Spohr, ein Credo von Graun und ein Offertorium von Gelen aufgeführt. Die Abendunterhaltung wurde mit dem obengenannten Hymnus eröffnet! darauf folgte das D-moll-Quartett von Mozart, executirt von HH. Wehle, Arnold, Prachner und Walenta. Frau Ruzicka sang ein Lied, Text von Prokesch, Musik von Ruzicka, Hr. Wolf «den Hirten auf dem Berge» von Tomaschek. Frau Pleschner begleitete den Sänger auf dem Claviere. Außerordentlichen Beifall fand ein von Hrn. Hanka in böhmischer Sprache gedichteter und von Gelen in Musik gesetzter Chor. Hr. Prachner und Goldschmidt spielten eine Sonate für Cello und Piano. Der letztere accompagnirte auch das Lied «die Sehnsucht» von Schiller, Musik von Tomaschek, welches Dlle. Hadiborsky sehr verdienstlich vortrug. Dasselbe gilt von dem Vortrage des Liedes «rastlose Sehnsucht» von Gelen durch Hrn. Weitenweber. Den Schluß machte ein Chor von Palästrina."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 43 (9. 4. 1842) 179–180
‚Correspondenz. (Prag den 30. März 1842.)'
Verfasser: P-a.
(179) „Ich muß Ihnen von einem Kunstgenusse erzählen, den ich am vorigen Freitage, am achtzehnten d. M. erlebte; es war nämlich Concert spirituel der hiesigen Sophienakademie im Saale auf der Sopieninsel um 5 Uhr Nachmittags. In der ersten Abtheilung wurde das «Kyrie» und «Gloria» aus der Es-dur-Messe von W. Tomaschek; ein russischer Chor, «Ave Maria», welcher der Akademie von der kaiserl. russischen Hofcapelle zu St. Petersburg als Geschenk zugesendet worden ist; dann ein Festchor zu Ehren des Oberstburggrafen Grafen Chotek, von Ghelen; und endlich «Heloisens Klagge-

sang am Grabe Abälard's mit Chor» von W. Tomaschek, aufgeführt. (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 50 (25. 4. 1842) 200

‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. Musikalisches Perspektiv.'

(200) „In Prag ist das Comité des Mozarts-Denkmals, an dessen Spitze Hr. Dr. Theobald Held und Hr. Franz Th. Blatt, Directions-Adjunct und Professor am Conservatorium, stehen, äußerst thätig, die bisher unvollständige Sammlung von Mozarts Werken durch Herbeischaffung all seiner, in Italien und in andern Ländern zerstreuten Compositionen zu ergänzen, und so den edlen Endzweck der Freunde höherer Musik zu realisieren."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 99 (19. 8. 1842) 404

‚Miscellen.'

(404) „Die *Bohemia* meldet, daß am 4. September, nämlich am Enthüllungstage des Mozart-Denkmals in Salzburg, auf der Prager Bühne der «Don Juan» ganz vollständig, auch mit den von Mozart selbst geschriebenen Rezitativen zur Aufführung komme. Die Prager Bühne sey die erste in ganz Deutschland, welche Mozart's Meisterwerk in seiner unverkürzten, ursprünglichen Gestalt zur Aufführung bringe, – d. h. in deutscher Sprache."

Sammler 202 (19. 12. 1842) 838; 207 (27. 12. 1842) 856–857

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt. (Prag.)'

(838) „Der kleine Rubinstein gab am 13. Dez. ein Konzert im neuen Stöger'schen Saale, welches bei dem Preise von 30 kr. C. M. von einem sehr spärlichen Publikum besucht war, das ihm aber vielen Beifall zollte."

S. 856 f.: Konzertkritik von insgesamt drei Konzerten, welche spärlich besucht gewesen seien.

Allgemeine Theaterzeitung 22 (26. 1. 1843) 91–92; 27 und 28 (1. 2. und 2. 2. 1843) 114–115; 30 (4. 2. 1843) 126–127

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Briefe, vom 4. Jänner 1843.)'

Verfasser: Dr. du. u.

(91) „Musikalischer Bazar: Concerte und Akademien für dürftige Techniker, der Herren Fischer, Habern, Horak, des Hrn. und der

Mad. Mertz, des Cäcilien- und Sophienvereines, der Dem. Marie Potel und des Anton Rubinstein; Pixissche Quartette, fortgesetzt von Hrn. F. Skraup d. Ä. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 111 (16. 9. 1843) 467; 112 (19. 9. 1843) 470–471; 113 (21. 9. 1843) 474–475; 114 (23. 9. 1843) 478–479; 116 (28. 9. 1843) 486; 117 (30. 9. 1843) 492–493; 140 (23. 11. 1843) 591–592; 141 (25. 11. 1843) 595–596

‚Musikalische Briefe aus Prag von Philokales.‘
S. 467: „(Den 8. September 1843).“ S. 531: „(Prag, den 29. Sept. 1843. Geschlossen am 11. Oktober.)“ S. 591: „(Den 19. Oktober 1843.)“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 126 (21. 10. 1843) 531–532; 128 (26. 10. 1843) 538–539; 129 (28. 10. 1843) 542–543; 130 (31. 10. 1843) 548–549; 131 (2. 11. 1843) 554–555; 133 (7. 11. 1843) 562; 134 (9. 11. 1843) 567; 136 (14. 11. 1843) 575; 138 (18. 11. 1843) 583

‚Musikalische Briefe aus Prag und Dresden von Philokales.‘
S. 531: „(Prag den 29. Sept. 1843. Geschlossen am 11. October.)“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 155 (24. 9. 1844) 457–458; 117 (28. 9. 1844) 467; 120 (5. 10. 1844) 478–479; 127 (22. 10. 1844) 507–508; 130 (29. 10. 1844) 518–519; 136 (12. 11. 1844) 543–544; 137 (14. 11. 1844) 547–548; 138 (16. 11. 1844) 550–551; 141 (23. 11. 1844) 563–564

‚Musikalische Berichte aus Prag von Philokales.‘

Wiener Allgemeine Musikzeitung 34 (20. 3. 1845) 136
‚Notizen. (Für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Wittingau)‘
(136) „veranstaltet die Direction des in Prag unter dem Protectorate des Fürsten von Lobkowitz stehenden Musikinstitutes am 27. d. M. ein Konzert. (..).“
Genannt werden die Namen der Mitwirkenden.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 75 (24. 6. 1845) 300
‚Notizen. (Fürst Kasimir Lubomirsky,)‘
(300) „der bekannte Compositeur, ist am 16. d. m. in Prag angekommen.“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 115 (25. 9. 1845) 459; 118 (2. 10. 1845) 472; 119 (4. 10. 1845) 475; 120 (7. 10. 1845) 478–479; 122 (11. 10. 1845) 488; 123 (14. 10. 1845) 491–492; 127 (23. 10. 1845) 508; 128 (25. 10. 1845) 512; 130 und 131 (30. 10. und 1. 11. 1845) 524

‚Correspondenzen. Musikalische Briefe aus Prag von PhilokAles. (Prag am 18. September 1845.)'

Wiener Allgemeine Musikzeitung 120 (7. 10. 1845) 477–478; 121 (9. 10. 1845) 482–483; 122 (11. 10. 1845) 485–486

‚Die Ouverture zu Shakespeare's ‹König Lear› von Hektor Berlioz. Von Jur. Dr. August Wilhelm Ambros aus Prag.'

Sammler 170 (25. 10. 1845) 678

‚Feuilleton. Novitäten-Kurier.'

(678) „Den 15. d. M. trat Strauß (Vater) mit seinem ganzen Orchesterpersonale in Prag in den Räumen der Sophien-Insel auf und erhielt die stürmischsten Beifallsbezeigungen. Gegen dreihalb tausend Personen hatten sich versammelt, so dass Viele nicht in die Säle dringen konnten und in den Vorhallen bleiben mußten. Von Prag aus reist Strauß nach Dresden und Berlin."

Wiener Zeitschrift 229 (17. 11. 1845) 920

‚Feuilleton. Musikalisches. Strauß (der Vater) '

(920) „hat in Prag im Saale der Sophieninsel eine im vollen Sinne des Wortes überfüllte musikalische Soiree gegeben und stürmischen Beifall gefunden. Dem Vernehmen nach wird er auf der Rückreise daselbst mehrere Soireen geben."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 9 (20. 1. 1846) 34

‚Correspondenz. (Prag.) Konzert von Hector Berlioz.'

Verfasser: R. S.
Konzertkritik.

Sammler 16 (27. 1. 1846) 64; 18 und 19 (31. 1. und 2. 2. 1846) 76

‚Mannigfaltiges. Berlioz in Prag.'

(64) „‚Berlioz ist seit Beethoven die großartigste Erscheinung im Gebiete der musikalischen Dichtung', so beginnt ein Bericht in *Ost und West* über dessen erste Akademie. (..)."

S. 76: „Berlioz in Prag."

Humorist 282 (25. 11. 1846) 1134

‚Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.'

(1134) „Am 4. Dezember, als am Vorabende des Todestages Mozarts, wird die Sophien-Akademie für den großen Tonmeister eine Gedächtnißfeier veranstalten, bei welcher lauter Mozart'sche Kompositionen zur Aufführung kommen. Herr Prof. W. A. Swoboda hat für diese Feier einen Prolog in böhmischer Sprache gedichtet."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 69 (10. 6. 1847) 279–280

‚Correspondenzen. Aus Prag.'

Verfasser: Obolus

(279) „Musik-Unterhaltung der Sophien-Akademie am 14. Mai, als am Vorabende der hohen Namenstagsfeier Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, um 5 Uhr Nachmittags im Convictsaale. Die aufgeführten Stücke waren. 1. Fuge von Spohr (für Singstimmen allein in C). 2. «Kde vlasti má?», Gedicht von Piček, Musik von J. N. Skraup. 3. «Auf dem Berge», Chor von Kücken, nach einer Melodie aus der Operette: «Die Flucht nach der Schweiz». 4. «Jägerlust», Männerchor von J. N. Skraup. 5. «Ukolibávka, dle Dlle Heleny» von E., Singquartett von Kücken. 6. Türkisches Schänkenlied, Männerchor von Mendelssohn-Bartholdy. 7. «Heidenröslein», Singquartett von M. Hauptmann. 8. «Věnec z pisní národnich» (ein Kranz aus böhmischen Liedern) von J. N. Skraup. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 73 (19. 6. 1847) 296

‚Notizenblatt. (Hektor Berlioz)'

Verfasser: Obolus

(296) „ist am 4. d. M. auf seiner Rückreise von Petersburg in Prag eingetroffen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 126 (21. 10. 1847) 506–507

‚Korrespondenz. Aus Prag.'

Verfasser: Obolus

(506) „Am 23. Sept. fand die angekündigte musikalische Produktion der Kapelle des k. k. Inf. Reg. Wellington (und zwar wegen eingetretener Reparatur des Saales der Sophieninsel) im Konviktsaale statt. Das Programm war so interessant, daß eine Besprechung der einzelnen Nummern hier nicht am unrechten Platz sein dürfte. (..)."

MUSIKLEBEN IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESIEN

Anmerkung: Es handelt sich bei den nachfolgenden Hinweisen um ein Teilspektrum der Beiträge zu diesem Thema in den Wiener Unterhaltungsblättern.

Beiträge und Hinweise

Intelligenzblatt zu den Annalen 31 (August 1804) 53–54

'Kunst-Anstalten.'

(53) „Seit einigen Monathen hat sich in Brünn eine Musik-Gesellschaft gebildet. Die Glieder derselben bestehen größten Theils aus Beamten, und ihre Anzahl beläuft sich bis gegenwärtig auf 40 bis 50 Personen. (..). Der Ort, welchen die Gesellschaft zu ihrem Unternehmen wählte, ist der – von dem unvergeßlichen Joseph II. dem Brünner Publicum zum Vergnügen gewidmete Augarten. In dem daran gebauten Saale wird zur Sommerszeit alle Wochen ein Mahl Musik gegeben, und hierzu die neuesten und vorzüglichsten Werke der Tonkunst gewählt. (..)."

Intelligenzblatt zu den Annalen 44 (November 1804) 155–158

'Plan zur Errichtung musikalischer Akademien von Dilettanten in Brünn.'

Verfasser: Ant. Jos. Lang, J. Joachim, Franz Wilh. Merta

Bericht.

Anmerkung: Akademien meint hier Klassen, Gruppen.

Allgemeine musikalische Zeitung 25 (25. 3. 1820) 196–197

'Kirchenmusik in Ollmütz.'

Verfasser: A. V.

(196) „Den 9. März d. J., am Festtage der mähr. Aposteln Cyrill und Method, feyerten Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz der Durchlauch-

tigst Hochwürdigste Herr Herr Cardinal, Fürsterzbischof zu Ollmütz, Rudolph Johann etc. etc. höchst ihren geistlichen Einzug in die Metropolitan-Kirche zum heiligen Wenzel. (..). Die Musikstükke, auf welche zur Verherrlichung dieser Intronisierungs-Feyer Sr. kaiserl. Hoheit und Eminenz die Wahl fiel, waren: Herr Joseph Preindls, Capellmeisters bey St. Stephan zu Wien vortreffliches «Te Deum in C»; der Hymnus: «Ecce Sacerdos magnus» zum Handkusse alla Capella zweckmässig entworfen von Herrn P. v. R., einem besondern Musikfreunde und Kenner; Herrn Nepomuk Hummel's, königl. würtembergischen Capellmeisters sehr schöne «Messe in B», und des unsterblichen Herrn Jos. Haydn's, Doctors der Tonkunst, herrliches «Offertorium in D-minor»."

Allgemeine Theaterzeitung 7 (17. 1. 1826) 28

‚Neuigkeiten. Iglau. Musikalische Akademie.'

Bericht über die Aufführung von Haydns *Schöpfung* am Christtag, den 25. 12. 1825.

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 45 (10. 11. 1831) 177

‚Musikalischer Erinnerungskalender.'

(177) „Im November 1804 bildete sich in Brünn eine Musikgesellschaft, von welcher wöchentlich Symphonien, Concerte und Gesangstücke aufgeführt werden sollten."

Feierstunden 41 (2. 1. 1835) 377

‚Notizenblatt. Aus unserer Zeit. (Musikalische Akademie in Brünn.)'

Verfasser: Fr. Wanitschek

Bericht.

Humorist 234 (23. 11. 1839) 942

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Neues aus Pilsen).'

(942) „Die Kapelle des Prager Scharfschützenkorps, unter der Leitung ihres Kapellmeisters, Hrn. P. Pergler, ließ sich an zwei Abenden mit Beifall hören. – Unser Theater ist noch immer geschlossen; sobald es eröffnet wird, sollen Sie wieder hören von Ihrem Pilsner Neuigkeits-Plauderer."

Allgemeine Theaterzeitung 193 (12. 8. 1840) 814

‚Feuilleton. Prager Novitäten-Courier. (Die drei musikalischen Ortschaften in Böhmen.)‘

(814) „Sie heißen Warnsdorf, ausgezeichnet durch seine Kirchenmusik, der ein trefflicher Kantor vorsteht, und in welchem oft Werke von Mozart, Beethoven (die Riesenmesse in D), Haydn u. s. w. zur Aufführung kommen; Hohenelbe, das einen thätigen Musikverein hat, der deutsche Musik mit Treue pflegt, und Georgenthal, in welchem Grenzstädtchen der Cello-Meister Joh. Eisert, und der deutsche Gesanglehrer Joh. Miksch das Licht der Welt erblickten.“

Allgemeine Theaterzeitung 203 (24. 8. 1840) 856

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt. (Großes Musikfest zu Reichenberg in Böhmen.)‘

Verfasser: Flor. Schmidt, Chordirector.

(856) „Der Unterzeichnete beabsichtigt am 20. September l. J. das Oratorium «Paulus» von Mendelssohn-Bartholdy, unter Mitwirkung von 225 tonkunstliebenden Individuen, im Theater zu Reichenberg zur Aufführung zu bringen. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 36 (25. 3. 1841) 148

‚Musikalischer Salon. Bunterlei. (Reichenberg.)‘

(148) „Ole Bull ist hier eingetroffen, und hat ein Concert gegeben.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 107 (7. 9. 1841) 448

‚Correspondenz. (Wildenschwert in Böhmen.)‘

(448) „Im hiesigen böhmischen Theater gastirte Hr. Faucal mit vielem Erfolge; namentlich sang er das Lied «die Geliebte» von Klacel, von Beethoven mit Fortepianobegleitung, und «Kde domow mug» von Skraup mit Waldhorn-Accompagnement, unter lautem Beifall.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 111 (15. 9. 1842) 449

‚Mozartfeier zu Brünn. Am 7. Sept. d. J.‘

Verfasser: -n.

Bericht.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 20 (15. 1. 1844) 79; 21 (17. 2. 1844) 83–84

‚Correspondenz. (Brünn, im Februar 1844.)'
Verfasser: Philokales
(79) „Am 4. Februar endlich kam ebendaselbst (i.e. in der St. Jakobskirche, G. M.-K.) eine Novität zur Aufführung, und bei dieser lassen Sie mich etwas länger verweilen. Es ist dieß die Messe in D-moll von der Composition des jüngeren Hrn. Skraup aus Prag, ein Tonwerk, welches ich, während meiner vorigjährigen längeren Anwesenheit in der böhmischen Siebenhügelstadt, mit Vergnügen hörte, und selbes auch, freilich in der allergedrängtesten Kürze, in meinen *musikalischen Briefen aus Prag* (S. Nr. 133 des vor. Jahrg. der *allg. Wr. M. Z.*) besprochen habe. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 101 (22. 8. 1844) 401–402

‚Die Orgel bei St. Mauritz in Olmütz.'
Verfasser: Philokales
Skizze.

Humorist 259 (28. 10. 1844) 1040

‚Album. Olmütz.'
Verfasser: -d.
(1040) „Ein herrlicher Genuß, der uns von Ihrem kleinen Landsmanne, dem 13jährigen Theodor Leschetitzky, in zwei Concerten jüngst geboten wurde, ist die Veranlassung meines heutigen Schreibens. (..)."
Konzertkritik.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 16 (6. 2. 1845) 62–63

‚Die neue Orgel in der Collegiat-Kirche St. Mauritz in Kremsier.'
Verfasser: K.
Ergänzung zum Aufsatz über die Kremsierer Collegiat-Kirche St. Mauritz in Blatt 11 der *Wiener-Zeitung*.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 34 (20. 3. 1845) 136
‚Notizen. (Josephstadt)'
(136) „in Böhmen, erfreut sich in diesem Winter auch einer Operngesellschaft, welche «Johann von Paris», «Belisar» und «Tancred» bis jetzt zur Aufführung brachte."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 46 (17. 4. 1845) 184

‚Notizen. (Kratzau)'

(184) „im Bunzlauer-Kreise in Böhmen, besitzt nunmehr auch seit zwei Jahren einen Musikverein, welcher bei seiner letzten Production am 31. d. M., die Kindersymphonie von B. Romberg recht gelungen aufführte."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 65 (31. 5. 1845) 259

‚Correspondenzen. (Eisgrub, 26. Mai 1845.)'

Verfasser: F. S.

(259) „Sonntag, den 25. Mai fand in dem hochfürstlich Liechtenstein'schen Schlosse zu Eisgrub eine musikalische Academie statt, deren reiner Ertrag der Wiederherstellung eines der ältesten und ehrwürdigsten Denkmäler mährischer Vorzeit – der Kapelle des heil. Cyrillus in Kostel gewidmet ist. (. .)."

Es folgt ein Bericht über die Veranstaltung.

Beilage zum Zuschauer 116 (20. 9. 1845) 1229

‚Inland. Aus unserer Zeit. (Laipa, in Böhmen.)'

Beschreibung eines Gesangfestes, welches am Ende des Schuljahres von Schülern der Laipaer Hauptschule und von Schülern von 13 Trivialschulen am Saume eines Waldes veranstaltet wurde. Angeführt werden die Stücke, welche zur Aufführung gebracht wurden.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 28 (5. 3. 1846) 112

‚Notizen. (In Beraun in Böhmen)'

(112) „besteht ein Kirchenverein, der die Musica sacra auf eine sehr würdige Weise vertritt. Zur Todtenfeier des HH. Erzbischofes von Lemberg Paula Pischtek führte derselbe Mozart's «Requiem» auf eine höchst gelungene Weise auf."

Sammler 127 (10. 8. 1846) 507

‚Telegraf alles Neuen, Interessanten und Pikanten. Artistisches Museum für Theater, Musik, Kunst und Literatur.'

(507) „Am 7. August wird zu Budissin (Bautzen) wieder ein wendisches Gesangfest abgehalten. Unter Leitung des Hrn. Kocor (Katzer) sollen hierbei von mehr als 100 wendischen Sängern und Sängerinnen eine Reihe wendischer Originalkompositionen, so wie böhmische, slowakische, polnische und russische Melodien mit unterlegten wendischen Texten vorgetragen werden."

Wiener Zuschauer 131 (17. 8. 1846) 1045–1046

‚Aus unserer Zeit. (Zwickau, in Böhmen.)'
Berichtet wird über den dortigen Sängerkreis, gegründet 1841 vom Klavierlehrer Leopold Heinrich Martin.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 14 und 15 (4. 2. 1847) 61

‚Zeitung für Musikvereine und Liedertafeln.'
(61) „Die vereinigten Liedertafeln von Böhmisch-Leipa und dessen Umgebung haben bei ihrer letzten Zusammenkunft in Leipa, den Redacteur dieser Zeitung, als dem Begründer des Wiener Männergesangvereines, des ersten derartigen Instrumentes der österreichischen Monarchie einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt."
Anmerkung: Die Rede ist von Dr. August Schmidt (1808–1891). (*ÖBL*)

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 6 (7. 2. 1847) 46

‚Aus der Gesellschaft. (Dr. August Schmidt,)'
(46) „Redakteur der «Wiener allgem. Musikzeitung», ist von den vereinigten Liedertafeln des böhmischen Erzgebirges, als Gründer des ersten Männergesangvereines in der österreichischen Monarchie, zum Ehrenmitgliede ernannt worden."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 26 (2. 3. 1847) 106

‚Zeitung für Musikvereine und Liedertafeln.'
(106) „In Böhmen nimmt die musikalische Bildung einen erfreulichen Aufschwung, der sich besonders in den dießjährigen Bestrebungen kleinerer Provinzstädte äußert. – So sind die im Lande entstandenen Singvereine ein Beweis wie bald das Gute und Nützliche dort Eingang findet und sich schnell verbreitet. Auch selbst die höhere Konzertmusik findet ihre Theilnehmer. So liegt uns ein Brief aus Taus vor, der von einem dort gegebenen Konzerte Erwähnung macht, das von Hrn. Georg Florian unter Mitwirkung der Violinvirtuosen Heinrich Dehan (Schüler Mayseder's) und Anton Sartor, dann der 12jährigen Marie Blätterbauer und des Musikvereins in Taus am 6. Jänner d. J. veranstaltet wurde. Schon das Programm war sehr interessant, es bot außer den Ouverturen aus «Linda» von Donizetti und aus «Pirata» von Bellini vom ganzen Orchester aufgeführt, Vorträge von Thalberg-, Willmers-, Taubert-, Ernst- und Kalliwoda'schen Compositionen und eine Arie aus

Donizetti's «Linda», welche durchgehends von dem zahlreich versammelten Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 63 (27. 5. 1847) 252–255
'Zeitung für Musikvereine und Liedertafeln. Der Männergesangsverein in Troppau.'
Ausführlicher Bericht.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 68 (8. 6. 1847) 276
'Notizenblatt. (Böhm. Leipa.)'
(276) „Sonntag den 13. Juni Nachmittags um 4 Uhr wird von dem Leipaer Sängerchor und dem Lehrpersonale desselben Vikariats ein Gesang- und Musikfest in dem beliebten Belustigungsorte 'Schwoika' abgehalten, dessen reiner Ertrag für dürftige Lehrindividuen bestimmt ist. Das interessante Programm enthält unter vielen andern Ton- und Gesangstücken auch die «Wüste» von Felicien David, und Hr. Jos. Hackel, Veterinärarzt in Haida, rühmlich bekannt als Opernsänger, hat gefälligst die Deklamation übernommen."

Allgemeine Theaterzeitung 173 (21. 7. 1847) 690; 179 (28. 7. 1847) 716; 181 (30. 7. 1847) 124
'*Die Schöpfung der Musik.* Eine Apotheose Joseph Haydns. Von Moritz Albert.'
Gelegenheitsgedicht.
(690) „Bei Gelegenheit des im fürstlichen Schlosse in Nikolsburg am 18. Juli 1847 aufgeführten Oratoriums: «die Schöpfung» von Joseph Haydn, zum Besten einer zu gründenden Kleinkinderbewahranstalt. (..)."
S. 716: Bericht über die 'Akademie', während der das Werk zur Aufführung kam.

Oesterreichische Blätter 89 (26. 7. 1847) 356
'Feuilleton. Omnibus. (Liedertafeln in Teschen und Bielitz.)'
(356) „Auch in Teschen und Bielitz, an dem Scheidepunct des deutschen Lebens und der deutschen Sitte, bestehen Liedertafeln, und hier wie in dem Herzen von Deutschland ertönt frisch und innig das deutsche Lied. Die Liedertafeln von Bielitz, Teschen und preußisch Pleß vereinen sich zu einem Sängerfest. Gewiß befestigen in einem fast slavischen Lande diese Liedertafeln deutsche Sprache und deutsche Gesinnungen. Die Urbewohner von Schlesien waren doch geschichtlich erwiesene Deutsche."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (27. 7. 1847) 360
‚Notizen.'
(360) „In Nikolsburg wurde am 18. d. Mts. in dem großen Vorsaale des Fürst Dietrichstein'schen Schlosses Haydn's großes Musikwerk «Die Schöpfung» von mehr als 140 Dilettanten zum Besten der zu gründenden Kleinkinderbewahr-Anstalt trefflich aufgeführt. Auch ein Gedicht, «Die Schöpfung» von Moriz Albert Mottloch, wurde vorgetragen."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 89 (27. 7. 1847) 360
‚Notizen. Liedertafeln in Teschen und Bielitz.'
(360) „Die Liedertafeln von Bielitz, Teschen und preußisch Pleß vereinen sich zu einem Sängerfest. Gewiß befestigen in einem fast slavischen Lande diese Liedertafeln deutsche Sprache und deutsche Gesinnung. Die Ureinwohner von Schlesien waren doch geschichtlich erwiesene Deutsche."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 114 (23. 9. 1847) 459
‚Correspondenzen. Aus Kremsier.'
Verfasser: v. M….
Bericht über ein Abendkonzert, veranstaltet im großen Saal des Residenzschlosses aus Anlass der 50jährigen Priester-Jubelfeier des Fürsterzbischofs von Olmütz.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 121 (9. 10. 1847) 486
‚Zweites Gesang- und Musikfest des böhm. Leipaer Gesang-Vereins in Schwoika, am 26. September.'
Verfasser: K.
(486) „In einer der schönsten, durch ihre anmuthigen sowohl als wahrhaft romantischen Eigenthümlichkeiten gleich ausgezeichneten Gegend des nördlichen Böhmens liegt das bescheidene Dörfchen ‚Schwoika', Herrschaft Bürgstein, mit seinem großen, wohleingerichteten Gasthofe, der auch heuer der Mittelpunct des geselligen Vergnügens war. Hier veranstaltete der Leipaer Gesang-Verein am 26. September das zweite diesjährige Musikfest. (..). Eingangs hörten wir die Ouverture zur Oper: «Die Sirene» von Auber, (..) der die «Romanze» aus «Lukrezia Borgia» folgte. (..) Den Schluß machte «die Wüste» von Felix David, unter der Leitung des Chorrektors Herrn Czernitzky in Leipa. (..). Die Solopartie trug Herr Steinhardter, isr. Kantor in Leipa, ausgezeichnet und mit vielem Gefühle vor, und erntete stürmischen Applaus. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 123 (14. 10. 1847) 495
‚Notizen. (Neuschloß im Leitm. Kreis.)‘
Quelle: (*Bohemia.*)
(495) „Am 28. September trat der Herrschaft Neuschloßer Musikverein wieder zusammen und veranstaltete hier eine musikalische Akademie. Das Programm war kunstsinnig zusammengestellt. (..). Wir hörten (..) die schöne Ouverture «Oberon» von Karl Maria v. Weber, «Salomon's Tempelweihe» von E. Titl, «die Heimat» von Oberthür (..), Chor mit Arie und Duett aus der Oper «Ferdinand Cortez» von Spontini und die Symphonie in A-dur von Louis van Beethoven. (..).“

Wiener Allgemeine Musikzeitung 133 (6. 11. 1847) 535–536
‚Korrespondenz. Aus Brünn.‘
Verfasser: W. S.
(535) „Am 9. Oktober 1847 fand zur großen Freude aller Gesangsfreunde die erste Produktion des bereits seit mehrern Jahren hier bestehenden Männergesang-Vereins in den Lokalitäten des Gasthofes ‚zum weißen Kreuz‘ statt. (..).“
Das Programm wird detailliert angeführt.

MUSIKFÖRDERUNG

Beiträge und Hinweise

Vaterländische Blätter 38 (11. 5. 1811) 228
‚Kurze Notizen.'
Nachricht über die Aktivitäten der ‚Vereinigung zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen.'

Erneuerte Vaterländische Blätter 69 (30. 8. 1815) 420–422
‚Der Verein zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen.'
Dieser Verein sei 1810 gegründet worden und habe im selben Jahr das Konservatorium der Musik in Prag ins Leben gerufen. Das Lehrpersonal wird namentlich angeführt.

Allgemeine Musikalische Zeitung 7 (13. 2. 1817) 53–55
‚Notizen. Musikhandel und Musikverlag in Prag.'
Bericht.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 98 (6. 12. 1817)
‚Kunst- und literarische Notizen aus Prag.'
Am 6. November habe in der Schule des Conservatoriums für Musik vor Beginn des Unterrichts eine Aufführung der Messe von Haydn und *Veni S. Sp.* vom Abt Vogler stattgefunden. Dort neu aufgenommen worden seien: Maria Anna Czegka geb. v. Auernhammer, Gesanglehrerin für sechs Mädchen; weiters unterrichteten dort: musikalische Theorie F. Ds. Weber und die Literär-Gegenstände Prof. Gerle.

Wiener Zeitschrift 45 (14. 4. 1818) 357–360
‚Das Konservatorium der Musik zu Prag.'
Verfasser: G.
Bericht über dessen Aufgabe, Erfolge sowie über das Musikleben in Prag im Allgemeinen.

Archiv für Geschichte 31 (12. 3. 1827) 183–184

‚Grundsätze des Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik zu Prag.'

Angeführt werden die Vereinsstatuten.

Patriotische Blätter zur Allgemeinen Theaterzeitung 8 (17. 1. 1828) 7–8

‚Notizen. Der Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen.'

In einer Fußnote wird angemerkt:

„Von einem unserer Correspondenten von Prag erhalten wir so eben den ersten Jahresbericht des durch allerhöchste Entschliessung S. Majestät, vom 10. August v. J., bestätigten Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik, aus welchem wir folgenden kurzen Auszug liefern."

Zitat.

Neues Archiv 40 (17. 5. 1830) 309

‚Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen mit Sr. k. k. Majestät Allerh. Bestätigung seit dem 10. August 1826 bestehend. Mitgetheilt von M-SZ-R.'

Kurzer Bericht über die Aktivitäten des Vereins.

Sammler 124 (16. 10. 1830) 498

‚Vorliebe für die Musik in Böhmen.'

(498) „Ein Müller in dem kleinen Dorfe Beraun in Böhmen vermachte vor einigen Jahren sein ganzes Vermögen im Betrag von ungefähr 17 000,- Gulden, zur Gründung eines Conservatoriums der Musik. Am Tage der Einweihung führten achtzig Landmusiker Mozarts «Requiem» und Palestrina's «Miserere» auf, als wären sie sämmtliche Virtuosen."

Beilage zur Wiener Zeitschrift 35 (22. 3. 1831)

‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Musikalisches.'

„Der Verein zur Beförderung der Kirchenmusik in Böhmen hat zu Prag eine Orgelschule errichtet, und beabsichtigt die Herausgabe eines böhmischen und deutschen Gesangbuches (die üblichsten Kirchengesänge enthaltend) in Böhmen."

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 2 (8.1.1835) 6–7
‚Notizen.‘
(6) „Am 6. November v. J. wurde in Prag, in der Kirche des St. Egyd, das alljährliche heil. Geistamt zur Eröffnung des neuen Schulcurses der Zöglinge des Conservatoriums abgehalten. (..).“
Aufgeführt worden seien Kompositionen des Kapellmeisters Seyfried. Der Direktor des Konservatoriums, Friedrich Dionys Weber „stand an der Spitze seiner jugendlich feurigen, aus 100 Mann und Männleins bestehenden, unter seinem Commandostabe hochbegeisterten singgewohnten Armee.“

Allgemeiner Musikalischer Anzeiger 53 (31.12.1835) 210–211
‚Notizen.‘
(210) „Am 24. November fand in Prag die kirchliche Feyer der Eröffnung des neuen Lehrcursus der Conservatoriums-Zöglinge Statt. Das jugendlich-feurige, trefflich geübte, und von seinem hochverdienten Director, Hrn. Friedrich Dionys Weber mit begeisternder Energie geleitete Orchester brachte dießmahl folgende interessante Tonwerke zu Gehör: 1. «Veni Sancte Spiritus» in B, von Abbé Vogler, vor mehr als drey Decennien in Prag componirt, und ausgezeichnet durch schöne Klarheit der Form, innigen Ausdruck, reinste Melodie und echt patriarchalische Simplicität. 2. Eine neue, (211) eigens für das Conservatorium geschriebene Messe von Hering, Sohn, in Dresden; zeugt von lobenswerthem Fleiße und gründlichem Studium; (..). 3. «Graduale» für fünf Realstimmen, außer dem Bogenquartett bloß von drey Posaunen, Trompeten und Pauken begleitet, dessen Verfasser, Hr. Dr. Kleinwächter, sich darin als trefflicher Schüler des Hrn. Director Weber bewährte (..). 4. «Offertorium», D-minore, von dem k. k. ersten Hofcapellmeister Joseph Eybler, mit dem reizenden, von der obligaten Clarinette verschönten Sopransolo als Mittelsatz.“

Beilage 47 zur Wiener Zeitschrift 140 (22.11.1836)
‚Allgemeines Notizenblatt. IV. Verschiedenes.‘
„Das Prager Conservatorium der Musik hat, um den oft vorgekommenen Verfälschungen seiner Zeugnisse vorzubeugen, vom Monat May 1836 angefangen, neue Zeugnisse auszutheilen, welche nicht so leicht nachzuahmen sind.“

Telegraph 52 (1. 5. 1837) 214

‚Corespondenz-Nachricht. Aus Prag.'
Vor einiger Zeit sei der Jahresbericht des hiesigen Vereins der Kunstfreunde für Kirchenmusik in Böhmen erschienen. Daraus wird berichtet.

Allgemeine Theaterzeitung 170 (25. 8. 1838) 757

‚Neuigkeiten. Prager Zustände. (Fortsetzung.)'
Verfasser: Marengo
(757) „Der Verein der Kunstfreunde für Kirchenmusik brachte in dem von ihm herausgegebenen vierten und letzten Hefte der «böhmischen Kirchenlieder mit Orgelbegleitung», werthvolle Compositionen von Held, Witasek, Ruzicka, Führer, Schütz, Weber, Kittl, Kleinwächter, Tomaschek, L. von Rittersberg. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 250 (14. 12. 1839) 1224

‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Das neue Musiklehrinstitut des Hrn. Kinderfreund in Prag.)'
Verfasser: Isidor Lange
Geplant seien musikalische Soireen und größere Akademien an Sonn- und Feiertagen.

Allgemeine Theaterzeitung 191 (10. 8. 1840) 808

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt. (Das Kinderfreundsche Musikinstitut in Prag,)
(808) „hat seine öffentliche Prüfung am 16. und 17. August bei einem großen Andrange des Publikums, welches für dasselbe ein wahrhaftes Interesse zeigt, abgehalten. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 208 (29. 8. 1840) 873

‚Prager Novitäten-Courier. (Die Prüfungen der trefflichen Prockschen Musikschule)'
(873) „fanden im Platteissaale statt, und gereichten sowol dem wackern, des Augenlichts beraubten Claviermeister Procksch, als dessen Institutszöglingen zur Ehre."
Anmerkung: Die Rede ist von Joseph Procksch (1794–1864), welcher u. a. auch Lehrer von B. Smetana war. (*OEML*)

Allgemeine Theaterzeitung 214 (5. 9. 1840) 1000

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt. (Das Kinderfreundsche Musikinstitut in Prag,)
(1000) „hat seine öffentliche Prüfung am 16. und 17. August bei

einem großen Andrange des Publikums, welches für dasselbe ein wahrhaftes Interesse zeigt, abgehalten. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 95 (10. 8. 1841) 400

‚Musikalischer Salon. Correspondenzen. (Prag.)‘

(400) „Die Sophienakademie entspricht unter der thätigen Leitung des Directors A. Gerle immer mehr ihrer hohen Bestimmung. Vom October an werden die Zöglinge Unterricht in allen Arten der Instrumentalmusik erhalten. Die Mitglieder, die HH. Arnold und Wehle, erboten sich zur Unterweisung auf der Violine, Prachner auf dem Violoncell, Prohaska (Kapellmeister) für den Contrabaß, Goldschmidt auf dem Pianoforte, über den Flötisten Heinrich Ritter aus Berlin Nächstens ein Ausführlicheres.“

Wiener Zeitschrift 140 (15. 7. 1842) 120

‚Notizenblatt. Die Sophien-Akademie in Prag.‘

Bericht über die nach der Erzherzogin Sophie benannte Musiklehranstalt auf der ebenfalls nach jener benannten Moldau-Insel sowie das Programm jener zwei Konzerte, welche 1842 bereits veranstaltet worden seien.

Allgemeine Theaterzeitung 222 (16. 9. 1842) 983

‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 16. September.‘

(983) „Am 16. September 1802 traten die Statuten des Pensionsinstitutes der Prager Tonkünstler in Wirksamkeit.“

Sammler 134 (22. 8. 1843) 542

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.‘

Verfasser: P.

(542) „Der geistreiche Tondichter J. F. Kittl, rühmlich bekannt durch größere gediegene Werke wie durch liebliche Liederkompositionen, ist zum Direktor des Prager Konservatoriums der Musik ernannt worden. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 45 (13. 4. 1844) 177

‚Die gräflich Thurn’sche Stiftung für musikalische Zöglinge in Brünn.‘

Verfasser: „Dr. Philipp Gabriel, Stifts-Capitular und Professor der Mathematik in Brünn. Stift St. Thomas nächst Brünn, den 9. Februar 1844.“ Benannt wird die Stifterin: Sibylle Polixena de Montani, geb. Gräfinn Thurn de Valsassina; über den Zweck der Stiftung.

Humorist 142 (14. 6. 1845) 568

‚Album. Feuilleton des Auswärtigen. (Prag.)‘

Verfasser: A.

(568) „Mit Bedauern und zugleich Befremden erfahren wir, daß Hr. Direktor Kinderfreund sein rühmlichst bekanntes Musik-Institut wegen unzureichender Mittel aufzulösen veranlaßt ist, und nach Wien übersiedeln wird. Unstreitig hat Hr. Direktor Kinderfreund mit großer Energie und wahrem Eifer für Böhmen gemeinnützig und wohlthätig gewirkt; wahrlich für die Hauptstadt sowohl als für das Land ein bedeutender Verlust."

Sammler 99 (23. 6. 1845) 394

‚Feuilleton. Aus der Musikwelt.'

(394) „Das rühmlichst bekannte unter dem Protektorate Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Ferd. von Lobkowitz stehende Kinderfreund'sche Musik-Institut in Prag ist aufgelöst worden. Die Auflösung dieser Kunstanstalt wird ihrer gemeinnützigen und wohlthätigen Wirksamkeit wegen daselbst sehr bedauert."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 75 (24. 6. 1845) 300

‚Notizen. (Kinderfreund's Musik-Institut in Prag),'

(300) „ist aufgelöst worden."

Humorist 184 (2. 8. 1845) 736

‚Album. Einige Worte über Prag. Vom ehem. Musik-Institutsdirektor Kinderfreund.'

Im Zusammenhang stehend mit dessen Abschied von seiner Vaterstadt.

Humorist 50 (27. 2. 1846) 203

‚Conversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle.'

(202) „Lemberg. Hr. Direktor Pellet hat auf seiner Reise in Prag für unser Theater vier Zöglinge des Konservatoriums engagirt: Dlle. Saukup, Sopranistin, Dlle. Engst, Altistin, Dlle. Margot, Mezzo-Sopran, und Herr Petak, Tenor. Jedoch werden sie nicht eher, als bis zum Herbste von dem Konservatorium entlassen."

Oesterreichische Blätter 108 (8. 9. 1846) 847–848

‚Notizen.'

Quelle: (*Bohemia 69*.)

S. 848: Mitteilung, dass Gesangsvereine und Liedertafeln im Vaterland der Tschechen im Zunehmen seien.

Humorist 301 (17. 12. 1846) 1211–1212

‚Konversations-Lexikon des Tages. Prager Mittheilungen.'

(1211) „Zu der reichen Zahl unserer Musik-Institute ist wieder ein

neues gekommen. Herr Firanek, früher Lehrer in der rühmlichst bekannten ‚Musikbildungs-Anstalt' des Herrn Proksch hat eine ‚Musikbildungs-Anstalt' eröffnet. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 2 (5.1.1847) 12

‚Notizenblatt. (Hr. Anton Kaitan),'

(12) „dem Olmützer als tüchtiger Musiker bekannt, hat von der Behörde die Bewilligung zur Errichtung einer öffentlichen Knabensingschule dortselbst erhalten. (..)."

Oesterreichische Blätter 26 (30.1.1847) 104

‚Notizen. Unterrichtswesen.'

Mitteilung, wonach Hr. Anton Kaitan die Bewilligung zur Errichtung einer Knabensingschule in Olmütz erhalten habe.

Allgemeine Theaterzeitung 161 (7.7.1847) 644

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Musikalischer Telegraph.'

(644) „Herr Siegfried Rosenberg in Prag, ein tüchtiger Schüler des musikalischen Altmeisters Tomaschek, hat zur Weckung des musikalischen Sinnes und des geregelten Synagogen- und Tempelgesanges die löbliche Idee gefaßt, fähige Individuen zu Cantoren und Chorsängern für Synagogen und Tempeln heranzubilden. Bereits zählt Hr. Rosenberg eine bedeutende Anzahl Gesangsschüler von acht bis zwanzig Jahren und die wiederholt vorgenommenen Proben mit denselben beweisen deutlich, welch' schöne Früchte dieses uneigennützige, religiöse Unternehmen getragen. (..)."

Oesterreichische Blätter 234 (30.9.1847) 932

‚Notizen. Schauspielerische Bildung der Eleven des Prager Konservatoriums.'

Quelle: (*Bohemia 137.*)

(932) „Eine am 11. August veranstaltete Produktion vor einem kleinen Zuschauerkreise war bestimmt, über den Fortgang der Zöglinge Aufschluß zu ertheilen. Zu diesem Ende wurde eine kleine Bühne vorgerichtet und es wurde im Kostüme der Rolle und mit den nöthigen szenischen Zuthaten gespielt. Es kam vor: Monolog aus «Griseldis», Szene der Lady Milford mit Louise, aus «Kabale und Liebe», ein Dialog aus der «Männerfeindin» von Benedix und das kleine Körner'sche Lustspiel: «die Gouvernante». Hierauf folgte die große Spohr'sche Arie des Tristan d'Acunha und zum Schlusse die Wahn-

sinnsszene aus der «Lucia di Lammermoor». Alle Leistungen ließen die deutlichsten Spuren des Fortschrittes merken, es ist sehr löblich, daß diese Vorbildung mit allem Eifer gepflegt wird."

BILDENDE KÜNSTE

KUNSTGESCHICHTE

Anmerkung: Hinweise auf regionale bauliche Tätigkeiten, künstlerische Neugestaltung von Kirchen etc. s. Teil IV des *Bohemica*-Bandes (→ Kap. „Landeskunde" : → „ Burgen, Schlösser und Ruinen"; → „Kirchen, Stifte, Klöster"; → „Kunstschätze, Momumente, Sammlungen, Stadtwappen, Baukunst").

A. Nachrichten über Werke

V. Hanka (1791–1861) / A. Machek (1775–1844) / u. a.
***Děginy české w kamenopisně wywedených obrazech / Geschichte Böhmens in lithographisch ausgeführten Blättern* (1820–1824)**

Anmerkung: Die nun folgenden Hinweise auf Beiträge über dieses Werk wurden auch in Teil II des *Bohemica*-Bandes aufgenommen (→ Kap. „Geschichte / Historiographie:" → „Allgemeine Geschichte der böhmischen Länder", S. 125–128).

Conversationsblatt 61 (23. 5. 1820) 585–588

‚Allgemeine Novellistik.'

(586) „Der talentvolle Mahler, Herr Ant. Machek, in Prag, kündigt eine «Geschichte der Böhmen in lithographischen Bildern» an. (..)."

Es sei geplant, jeden zweiten Monat ein Heft mit sechs lithographisch gezeichneten Abbildungen herauszubringen.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 57 (15. 7. 1820)

‚Abbildungen merkwürdiger Begebenheiten aus der böhmischen Geschichte durch die Lithographie in Wien.'

„Herr Maschek (sic) aus Prag, ein talentvoller Zeichner, wird nächstens hier in Wien ein Werk herausgeben, welches die mythenrei-

chen und wahrhaft mahlerischen Begebenheiten der goldenen Zeit des böhmischen Volkes, die kühnen Unternehmungen und Schicksale seines Heldenalters und die glücklich begonnene, späterhin unterbrochene und wieder aufblühende Civilisation Böhmens in lithographisch gezeichneten Abbildungen darstellt. (..)."

Die Textunterschriften dazu, in deutscher und böhmischer Sprache, stammten von Hanka, dem Herausgeber der *Königinhofer Handschrift*.

„Nr. I. ‚Prjchod Cechu do Bojohemu. / Die Ankunft der Czechen nach Bojerheim.' Nr. II. ‚Cechy! Cechy at' slowe! / Cechien! Cechien soll es heißen!' „Nr. III. ‚Zde osjweyte, lesy plente a stawte! / Hier machet Acker, reutet die Wälder aus, und bauet.' Nr. IV. ‚Pohromade se drzte, rozptyleny nam skodj! / Hält euch beysammen, die Zerstreuung ist nachtheilig!' Nr. V. ‚Dokud mece w nasih pestech, zadnu mu! / So lange Schwerter in unsern Fäusten sind, Niemanden!' Nr. VI. ‚Bitwa mezi Franky a Cechy. / Schlacht zwischen den Franken und Czechen'."

Archiv für Geographie 43 (9.4.1821) 171

‚Kunst.
Geschichte der Czechen in Bildern von Anton Machek mit böhmischem und deutschem Text von Wenzel Hanka. Wien bey Haas, Prag bey Widtmann, Enders, Kraus. Gedruckt in der lythographischen Anstalt des Adolph Kunike in Wien. Preise eines Heftes 5,- fl.'

Rezension.

Archiv für Geschichte 56 und 57 (10.5. und 12.5.1824) 313–316

‚Wanderung durch die Ateliers vaterländischer Künstler. Anton Machek, Maler und Lithograph in Prag.'

Verfasser: Rittersberg

(315) „Der Entschluß des Künstlers, seine Kunst dem Dienste der czechischen Clio zu ‚weihen', und die merkwürdigen Thaten des Volkes lebendig vor die Gegenwart hinzustellen, verdient Anerkennung und Unterstützung. Sollte ihm diese im böhmischen Vaterlande fehlen, da die Erstlinge seines Unternehmens in Wien so günstig aufgenommen worden sind? (Nro 43 «Archiv» 1821). (..). Die bis jetzt erscheinenden zwei Hefte, welche die Titel führen: «Geschichte der Czechen in Bildern», und von einem erklärenden deutschen und böhmischen Texte von Wenzel Hanka, Bibliothekar des Muse-

ums begleitet sind, welcher hier angeführt wird, enthalten folgende Gegenstände: Erstes Heft 1stes Blatt. ‚Eine sinnige allegorische Vorstellung, in welcher das königl. Schloß mit der Domkirche sichtbar ist.‘ (..). 2tes Blatt. ‚Ankunft der Czechen in Bojerheim.‘ 3tes Blatt. ‚Czechien, Czechien soll es heißen!‘ (..).4. Blatt. ‚Hier machet (316) Äcker, reutet die Wälder aus, und bauet.‘ (..). 5. Blatt. ‚Haltet euch zusammen, die Zerstreuung ist nachtheilig.‘ (..). 6. Blatt. ‚So lange Schwerter in unsern Fäusten sind, Niemanden!‘ (..). 2. Heft. I. Blatt. ‚Sieg der Böhmen über Tassilo den Fürsten der Bojer.‘ (..). 2. Blatt. ‚Vertreibung der Avaren.‘ ‚Schwur dem Samo oder Samoslaw.‘ 3. Blatt. ‚Niederlage der Avaren.‘ ‚Die Bothschaft des Frankenkönigs Dagobert I. an Samo.‘ 4. Blatt. ‚Samo belagert von den Franken. Er liefert ihnen eine große Schlacht.‘ ‚Die Trennung der 5 Brüder und der 2 Schwestern.‘ 5. Blatt. ‚Die Wahl Kroks zum Richter.‘ 6. Blatt. ‚Die Schule zu Budecz. Wendepunct der Slaven.‘ (..).“

Das dritte Heft – die Motive werden aufgezählt – werde bald erscheinen.

Archiv für Geschichte 142 (28. 11. 1825) 841–842; 145, 146 und 147 (5. 12., 7. 12. und 9. 12. 1825) 865–866; 148 (12. 12. 1825) 873–874

‚Vaterländische Geschichtsmahlerey in Böhmen. V. Ritter von Rittersberg. ‘

(841) „In lithographisch ausgeführten Blättern; dargestellt von einem Verein Akademischer Künstler Prags. Erklärt von Wenceslav Hanka, Bibliothekar am böhmischen National-Museum, der gelehrten Gesellschaften an den Universitäten zu Willna und Krakau, wie auch der königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau Mitgliede. Herausgegeben von Anton Machek, fortgesetzt von P. Bohmanns Erben und Anton Machek. (Fortsetzung dessen was über diesen Gegenstand im «Archiv» 1824, Nr. 56 und 57, und Nr. 55 von 1825 gesagt wurde. (..). Der oben erwähnte Aufsatz des «Archivs» schließt mit dem zwölften Blatte der Schule von Budecz (..).“

Es folgt eine Besprechung der weiteren Hefte. Die Darstellungen werden jeweils beschrieben.

S. 841: „5. Heft. 13. Blatt: ‚Die erste Landtafel in Böhmen.‘ Zeichnung von Warter. (..). 14. Blatt: ‚Libussas Wahl zur Fürstinn.‘ Zeichnung von Manes. (..).“ S. 842: „15. Blatt: ‚Wlastj Slawa, des Landes Ruhm.‘ Zeichnung von Führich. (..).“ S. 865: „6. Heft. 16.

Blatt: ‚Biwoj' Zeichnung von Manes. (..). 17. Blatt: ‚Libussa hält Gericht.' Zeichnung von Führich. (..)." S. 865 ff.: „18. Blatt: ‚Die Wahl Premisls Herzoge von Böhmen.' Zeichnung von Machek. (..)." S. 866: „7. Heft: 19. Blatt: ‚Prags Gründung.' Zeichnung von Markovsky. (..). 20. Blatt: ‚Libussas Weissagung.' Zeichnung von Mrniak. (..). 21. Blatt: ‚Libussas Tod.' Zeichnung von Markofsky. (..). 8. Heft: 22. Blatt: ‚Hinterlistiger Überfall der Veste Motal.' Zeichnung von Führich. (..)." S. 873: „23. Blatt: ‚Wlastas Sieg über Samoslaw.' Zeichnung von Markofsky. (..)." S. 874: „24. Blatt: ‚Premisls Rache an Wlasta.' Zeichnung von Markofsky. (..). 25. Blatt: ‚Scharka überlistet den Cztirad.' Zeichnung von Friese. (..). 26. Blatt: ‚Zerstörung der Veste Diewin.' Zeichnung von Führich. (..). 27. Blatt: ‚Premisls Begräbniß.' Zeichnung von Markofsky. (..). 10. Heft: 28. Blatt: ‚Kresomysl bequemt sich zu einem Tribut.' Zeichnung von Führich. (..). 29. Blatt: ‚Horymir von Neumetel.' Zeichnung von Führich. (..). 30. Blatt: ‚Cestimir und Wlastislaw.' Zeichung von Markofsky. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 51 (29. 4. 1826) 206–207

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Prag. Literatur, Kunst und Theater.'

(207) „Von den «Darstellungen aus der böhmischen Geschichte» von vaterländischen Künstlern gezeichnet und lithographirt, ist bereits die zwanzigste Lieferung (..) erschienen. (..)."

Archiv für Geschichte 20 und 21 (14. 2. und 16. 2. 1827) 105–108

‚Vaterländische Geschichtsmahlerey in Böhmen. (Fortsetzung von 56 und 57 des Jahrgangs 1824 und 55, 142, 145-6-7-8 des Jahrgangs 1825.)'

(105) „(..). Die zweyte Lieferung der im Steindruck herausgekommenden Zeichnungen «Scenen aus den denkwürdigsten Epochen der böhmischen Geschichte darstellend», ist mit dem 10. Hefte vollendet. (..)."

Die einzelnen Blätter werden beschrieben. S. 105 f.: „2. Lieferung 1. Heft. 1. Blatt. ‚Boriwog's Taufe.' Zeichung von Markowsky. (..)." S. 106: „2. Blatt. ‚Sanct Iwan.' Zeichnung von Joseph Führich. (..). 3. Blatt. ‚Wenzel wird im Christenthume unterrichtet.' Zeichnung von Friese. (..). 4. Blatt. ‚Wenzeslaws und Radislaws Aufforderung zum

Zweykampf.' Zeichnung von Führich. (..). 5. Blatt. ‚Drahomira's Untergang.' Zeichnung von Führich. (..). 6. Blatt. ‚Die Erscheinung bey der Eiche des starken Ritters.' Zeichnung von Warter. (..)." S. 106 f.: „7. Blatt. ‚Milada zu Rom vor Papst Johann XIII.' Zeichnung von Markowsky. (..)." S. 107: „8. Blatt. ‚Adalberts Rückkunft.' Zeichnung von Führich. (..). 9. Blatt. ‚Flucht der Pohlen. Jaromir als Sieger.' Zeichnung von Warter. (..). 10. Blatt. ‚Jaromir in Todesgefahr.' Zeichnung von Akademie-Director Bergler. (..). 11. Blatt. ‚Ausrottung der Werschowetze.' Zeichnung von Führich. (..)." S. 107 f.: „12. Blatt. ‚Udalrich und Bozena.' Zeichnung von Bergler. (..)." S. 108: „13. Blatt. ‚Sanct Prokop.' Zeichnung von Führich. (..). 14. Blatt. ‚Brzetislaw und Judith.' Zeichnung von Friese. (..). 15. Blatt. ‚Judith im kaiserlichen Feldlager bey Beraun.' Zeichnung von Führich. (..)."

E. Hawlik (1776–1846)

***Zur Geschichte der Baukunst, der bildenden und zeichnenden Künste im Markgrafthum Mähren* (1838)**

Wiener Telegraph 14 (31. 1. 1838) 59

‚Literatur.
Zur Geschichte der Baukunst, der bildenden und zeichnenden Künste im Markgrafthum Mähren. Ein Werkchen für Einheimische und Fremde, von Ernst Hawlik. Brünn, gedruckt und im Verlage bei Franz Gastl, 1838.'
Besprechung des Werkes.

J. P. Jöndl (1782–1866)

***Unterricht der Landbaukunst überhaupt und bezüglich auf Privat- und Gemeindegebäude in Landstädten, Marktflecken und Dörfern* (1840)**

***Poučenj o stawitelstwj pozemnjm wůbec a zwlásstě wzhledem na priwátnj a obecnj stawenj we wenkowských městech, městečkách a wesnicjch* (1840) (Ü)**
Übersetzer: **J. N. Štěpánek**

Allgemeine Theaterzeitung 170 (25. 8. 1838) 757

‚Neuigkeiten. Prager Zustände. (Fortsetzung.)'
Verfasser: Marengo
(757) „Im Felde der Literatur finde ich den Baudirector J. P. Jöndl,

der einen «Bauunterrricht zu Privat- und Gemeindegebäuden» hat erscheinen lassen. Bei der jetzigen Baulust ein höchst nützliches und belehrendes Werk! (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 249 (16. 10. 1840) 1143–1144
‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Album.)‘
(1144) „Ein anderes gleich practisches wie treffliches Buch ist der «Unterricht der Landbaukunst», von dem Baudirector J. P. Jöndl, ein Werk, das sich der nachdrücklichen Anempfehlung der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft erfreut, und von dem eine böhmische Übersetzung der rühmlichst bekannte cechische Literat Hr. Stipanek veranstaltet. (..).“

J. Ph. Kulik (1793–1863)
***Untersuchungen über die Kettenbrückenlinie* (1838)**

Allgemeine Theaterzeitung 170 (25. 8. 1838) 757
‚Neuigkeiten. Prager Zustände. (Fortsetzung.)‘
Verfasser: Marengo
(757) „Ein (..) zeitgemäßes wie gut durchdachtes Werk ist «Untersuchungen über die Kettenbrückenlinie» vom Dr. und Prof. Kulik.“

A. H. Springer (1825–1891)
***Die geschichtliche Malerei in der Gegenwart: eine Kunstbetrachtung bei Gelegenheit der Ausstellung des ‹Columbus› von Ch. Ruben* (1846)**

Sonntagsblätter 22 (31. 5. 1846) 520
‚Literaturblatt.
Die geschichtliche Malerei in der Gegenwart. Von Ant. B. (sic) Springer. Prag. 1846.‘
(520) „Diese Broschüre ist aus Anlaß der sich widersprechenden Urtheile über des Direktors der Akademie in Prag gemaltes Bild, «Colombo» erschienen. Da das Bild dem Vernehmen nach zu uns kommt, werden wir seiner Zeit auf diese Broschüre zurück kommen.“

B. Beiträge und Hinweise

Intelligenzblatt zu den Annalen (März 1810) 539–541

‚Inländische Nachrichten. (..). Über die bildende Kunst in Mähren.'

Abhandlung. Die Kunstentwicklung wird in vier Epochen unterteilt: 1. Vom Ende des 9. bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Die hervorragendsten Bauwerke seien die Pfarrkirche bei St. Cyrill zu Wellehrad sowie die Kirche zu Zaroschitz. 2. Epoche: Anfang 14. bis zum Ende 16. Jahrhundert. Der deutsch-gotische Geschmack setze sich durch. In diese Epoche gehörten die Pfarrkirchen St. Jakob in Brünn und St. Mauritz in Olmütz sowie die Ruinen Pernstein, Rostein, Eichhorn, Buchlau, Cimburg, Helfenstein, Eulenberg, Rabstein, Hochwald. 3. Epoche: Anfang bis Ende des 16. Jahrhunderts. Es setze sich die römische Bauart und Malerei durch, ein Beispiel sei das Presbyterium der Olmützer Domkirche. Die 4. Epoche beginne mit Anfang des 18. Jahrhunderts, von der Gründung der Wiener Akademie der bildenden Künste bis auf „unsere" Zeit.

Intelligenzblatt zu den Annalen (März 1810) 541–545; (Juli 1810) 136–144

‚Biographische Skizzen einiger berühmten, theils einheimischen und theils fremden Künstler, von welchen Mähren Kunststücke aufzuweisen hat.'

Verfasser: Ernst Hawlik

Es folgen Kurzbiographien von in Mähren wirkenden bzw. aus Mähren stammenden Künstlern; Daten zu diesem Aufsatz habe der in Brünn wirkende Bildhauer Andreas Schweigel geliefert. Berichtet wird über: Fontana; Paul Pagani; Michael Willmann; Johann Eckstein; Joseph Fritsch; Franz Hirle; Joseph Winterhalter; Johann Georg Schauberger; Andreas Zohner; Ignaz Lehnläher; Johann Etgens; Johann Georg Haudke; Satler; Joseph Stern; Franz Palko; Franz Korompay; Götz; Joseph Rotter; Johann Kröker; Anton Maulpertsch; Joseph Winterhalter; Adolph; Joseph Raab; Franz Grimm.

(141) „Anton Maulpertsch (..) ist zwar nicht unter die mährischen Mahler zu rechnen, aber die vielen Kunstwerke, die er in Mähren verfertigte, geben Anlaß von seiner Art etwas zu erinnern. (..)."

Vaterländische Blätter 1 (1.1.1812) 6–9

‚Ariolische Gemähldesammlung in Prag.'

(5) „Unter den 99 Gemählden, welche die Liebhaberey des se. Arioli gesammelt und größten Theils mit reichvergoldeten Rahmen versehen hat, befinden sich mehrere Arbeiten großer Meister, z. B. (..)."

Es folgt eine Aufzählung der Werke, welche der italienischen, holländischen und niederländischen, französischen und deutschen Schule angehörten.
Anmerkung: Die Rede ist wohl von Alois Arioli. Hinweis dazu siehe: Praha prodala Richtrův dům [Prag verkaufte das Richtersche Haus], in: Staropražské listy 3. 3. 2006 (http://www.splisty.cz/clanek.php?cid=38) (Zugriffsdatum: 17. 11. 2011).

Archiv für Geographie 4 (8. 1. 1821) 16

‚Kleine historische Denkwürdigkeiten.'

Über ein uraltes Ölgemälde, Przemysl Ottokar II. darstellend, welches in der königl. Leibgedingstadt Policzka in Böhmen aufbewahrt worden war. Ein viel späterer Böhmenkönig habe es erworben, nachdem es von einem Sudler aus einem Nachbarort in grellen Farben ‚restauriert' worden war und dadurch ein falsches Bild von mittelalterlicher Malerei vermittelte.

Conversationsblatt 68 (25. 8. 1821) 808–811; 77 (26. 9. 1821) 918–920; 84 (20. 10. 1821) 1002–1004

‚Aus und über Böhmen.'

(810) „III. Die böhmische Mahlerschule unter Karl IV. (..). Aus dieser Mahlerschule (..) kommen die großen Wand- und Tafelgemählde der Burg Karlstein, der Wenzelskapelle im Prager Dom und viele andere in böhmischen Kirchen, Palästen und Sammlungen her, welche zu den ältesten und bedeutendsten Werken der eigentlichen deutschen Kunst gehören. (..)."

Archiv für Geographie 71 (14. 6. 1822) 377–379

‚Gemählde-Erklärung in dem sogenannten Heidentempel zu Znaym.'

Verfasser: Pittner

Detaillierte Beschreibung der Motive. Das Alter der Wandmalerei wird auf das Jahr 1188 oder später geschätzt.

Archiv für Geschichte 110 und 111 (14. 9. und 16. 9. 1825) 667–670; 112 (19. 9. 1825) 680–682; 113 und 114 (21. 9. und 23. 9. 1825) 688–690

‚Notizen über in Mähren vorhandene vorzügliche Kunstwerke der Mahlerey. Von Dr. Rincolini.'

Genannt werden die sakralen Kunstwerke; S. 668 ff.: „Gemählde im Mähr. Schles. Franzensmuseum." S. 688 f.: „Gemählde von Wert in Privatbesitz."

Archiv für Geschichte 103 (28. 8. 1826) 547–550

‚Über einige im k. k. Franzensmuseum zu Brünn befindliche interessanten Kupferwerke.'

Beschrieben werden zwei Werke.

S. 547 f.: „I. «Opere dei grandi Concorsi premiate dall' I. R. Accademia delle belle Arti in Milano. Disegnate ed incise per cura degli Architetti Felice Pizzagalli, Giulio Alvisetti e del Pittore Agostino Comerio. Milano (1821–1823, Heft 1–5 in Großfolio).» (..). "

S. 549: "II. «Description de la Cathédrale de Milan, accompagnée d'observations historiques et critiques sur la construction et sur les monumens d'art dont elle est enrichie, ornée de 65 gravures. Milan chez F. Artaria, Rue St. Marguérite, Nro 1110, 1823 (Heft 1–4 in Großquart.).» (..)."

Wiener Zeitschrift 23 (21. 2. 1829) 189–191

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1829.'

(190) „Der Custos der hiesigen Bildgallerie, Hr. Burde, hat sich die Mühe genommen, nachzuforschen, wie viele Bilder von Lucas Cranach sich in Böhmen, und wo sie sich befinden; er erforschte von Werken dieses ehrwürdigen Patriarchen der deutschen Malerkunst in Böhmen nicht weniger als 28 Werke (..)."

Es folgt deren Aufzählung.

Oesterreichisches Morgenblatt 47 (10. 9. 1836) 201–202

‚Beschreibung der königlich böhmischen Krönungs-Insignien. Mitgetheilt von Nicolaus Oesterlein.'

Die Beschreibung wird mit einer Kupferstichillustration begleitet.

„I. Die königlich böhmische Krone." „II. Der königlich böhmische Reichsapfel." „III. Der königlich böhmische Scepter."

Oesterreichisches Morgenblatt 152 (20. 12. 1837) 625; 155 (27. 12. 1837) 636–637

‚Posaune aus Brünn. Von Fr. Wanitschek. Mährens Kunstsammlungen.'

(627) „Dem Oelgemäldekabinette des Med. Dr. Rincolini, welches über 100 Exemplare zählt und häufig von Durchreisenden besucht wird, gebührt unstreitig unter allem, was Mähren an Kunstschätzen besitzt, der Vorrang. (..)."

Es folgt eine Beschreibung der Sammlung.

Allgemeine Theaterzeitung 209 (17. 10. 1839) 1023
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Bildende Kunst in Prag.)'
(1023) „Die alten Karlsteiner Bilder werden jetzt insgesammt restaurirt. (..)."

Sammler 70 (3. 5. 1841) 279
‚Aus der Kunstwelt.'
(279) „Ein Hr. Ernst Hawlik zu Brünn fand kürzlich eine auf beyden Seiten mit Holzschnitten versehene Platte auf, welche die Bezeichnung des Meisters: ‚Jo. zu. prunn' (Johann zu Brünn) zeigt, und offenbar aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts herstammt. Bedenkt man, daß erst zu Ende des fünfzehnten und im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts die Xylographie in Deutschland mehr vervollkommnt wurde, so gewinnt diese Entdekkung Hrn. Hawlik's noch mehr Werth. (..)."

Sonntagsblätter 15 (14. 4. 1844) 349–350
‚Kunstbericht. Aus Böhmen.'
(349) „Wir entnehmen der *Bohemia* auszugsweise folgende Notizen über Architektur und monumentale Kunst in Böhmen. (..)."
Über das Monument Kaiser Karl IV., welches anlässlich der 350jährigen Jubelfeier der Prager Universität errichtet werden wird; das Lusthaus Ferdinand II. im Prager Volksgarten soll restauriert werden; das Stift Tepl wolle nach dem Plan des Architekten Gutensohn eine Kirche im byzantinisch-romanischen Stil errichten, Akademiedirektor Ruben sei mit der Ausführung der Altarbilder betraut; die Kirche in Turnau, im gotischen Stil, sei bis auf die Inneneinrichtung fertig; beantragt worden sei, die Theynkirche in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen.
(350) „Die großartigste Idee aber ist der beabsichtigte Ausbau der Domkirche. Die Statuen sind bereits entworfen und zu Allerhöchster Genehmigung vorgelegt; tüchtige, der altdeutschen Architektur kundige Meister: Kranner und Professor Gruber aus Regensburg sind konsultirt, und alle Stände von Begeisterung für die Ausführung durchdrungen."
Anmerkung: Die Rede ist von Johann Gottfried Gutensohn (1792–1851), Joseph Andreas Kranner (1801–1871) und Bernhard Grueber (1807–1882). (*THIEME / BECKER*)

Oesterreichische Blätter 75 (18. 12. 1844) 593–597; 76 (21. 12. 1844) 607–608; 77 (25. 12. 1844) 615–616; 78 (28. 12. 1844) 621–622

‚Kunstschätze aus dem Gebiethe der Malerei in Mähren. Von Professor Dr. B. Dudik in Brünn.'

In alphabetischer Reihenfolge werden jene Maler, welche sich in Kirchenmalerei betätigten und deren Gemälde in Mährens Kirchen anzutreffen seien, angeführt. Genannt werden an die 130 Maler samt Standorten ihrer Werke.

Oesterreichisches Morgenblatt 108 (8. 9. 1846) 847

‚Notizen. Zur Kunstgeschichte Mährens.'

Verfasser: Dr. J. V. Melion

S. 847: In dem Aufsatz. „Kunstschätze aus dem Gebiet der Malerei in Mähren" in den *Oesterreichischen Blättern*, 1. Jg., 4. Quartal, S. 596, sei Alois Geißler vergessen worden.

Oesterreichische Blätter 155 (30. 6. 1847) 616

‚Adolf von Wolfskrons Forschungen zu Kunst und Alterthum in Mähren.'

Verfasser: S.

(616) „Die nachfolgend verzeichneten Miniaturen sind theils aus dem Archive der Kirche St. Jakob in Brünn, welches namentlich die Bibliothek des aufgehobenen Frauenklosters Oslawan enthält, theils aus Magistrats-Archiven in Mähren. (..). Das Interesse dieser Blätter ist nicht blos ein archäologisches – namentlich für slawische Kostüme im Mittelalter – sondern auch ein kunsthistorisches. (..)."

Es würden Geldmittel zur Herausgabe der Materialien benötigt.

ZEITGENÖSSISCHES KUNSTGESCHEHEN UND KUNSTFÖRDERUNG

Beiträge und Hinweise

Intelligenzblatt zu den Annalen (Februar 1803) 31–32

'IX. Preisaustheilungen.'

(31) „Am 15. Januar 1803 wurden die von der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in der am Collegio Clementino befindlichen Kunstschule im Sommer des vorigen Jahres 1802 ausgeschriebenen Preise feyerlich und öffentlich vertheilt. (..)."

Die Namen der Preisträger werden angeführt und die preisgekrönten Werke genannt.

Intelligenzblatt zu den Annalen 40 (Oktober 1804) 124–127

'Kunstnachrichten.'

(127) „Herr Franz Karl Wolf, Director und Zeichenmeister der Hauptschule am Tein zu Prag, hat im May 1804, auf dem Kohlmarkte daselbst, eine Kunsthandlung eröffnet, welcher, da sie vorzüglich vaterländische Kunstproducte zu verbreiten geeignet ist, man auch aus dieser Ursache allen Fortgang wünschen muß."

Intelligenzblatt zu den Annalen (Januar 1805) 47–48

'Kunstanzeige.'

(47) „In der neuerrichteten Kunsthandlung des Hrn. Hauptschuldirectors, Franz Karl Wolf, in der k. Altstadt Prag auf dem Kohlmarkte, die neben der Verbreitung vaterländischer Kunstproducte vorzüglich bemüht ist, in die Zahl ihrer eigenen Verlagsartikel meistens Darstellungen mahlerisch schöner oder historisch-merkwürdiger böhmischer Oerter und Gegenden aufzunehmen (..) sind folgende vaterländische Prospecte erschienen. (..)."

Es folgt eine Aufzählung der im Sortiment vorliegenden Blätter und Ansichten von böhmischen Städten, Schlössern etc., „um das Ausland, welches Böhmen bisher auch in dieser Hinsicht nicht so würdigte, als es wohl verdient, zu überzeugen, daß es an mahlerischem und historischem Werthe den benachbarten Ländern eben nicht allzu weit nachstehe. (..).“
Angeführt werden: a) Teplitz nach Originalzeichnungen von Mrkos und Kafenda in Aberlischer Manier; b) Ruinen auf dem Schlossberg bei Teplitz; c) Schloss Böhmisch-Sternberg nach Zeichnungen von Anton Herzinger sowie nach Anton Blazers Zeichnungen; e) Herrschaft Perutz, zwei Gegenden von dort, von Franz Karl Wolf (Aquatinta), f) fürstl.-kinskischer Garten zu Budenütz; g) Einsiedelei auf dem Kriegsberge bei Skalitz unweit Leitmeritz; h) Karls- und Rosabrunn zu Mscheno in Böhmen; i) fürstl. Auerspergischer Park zu Wlaschim; k) Abbildungen böhmischer Schlösser Aberlisch bearbeitet (34 seien schon fertig; sie werden angeführt). Die Reihe werde fortgesetzt.
Anmerkung: Die Positionen d) und j) fehlen im Text. Hinweise auf Kunstbände, illustrierte Reiseführer etc., die böhmischen Länder betreffend, s. Teil IV des *Bohemica*-Bandes (→ Kap. „Landeskunde“).

Intelligenzblatt zu den Annalen (Januar 1807) 33–34

‚Kunstnachrichten.‘
Mitteilung, dass am 7. Januar 1806 durch die Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde im Altstädter Clementino eine Preisverleihung an Schüler der dort sich befindlichen Akademie vorgenommen worden sei; die Namen der Preisträger werden angeführt, die preisgekrönten Werke beschrieben.

Vaterländische Blätter 5 (22. 5. 1810) 52–53

‚Beyträge zur Geschichte des Fortschreitens zum Bessern. III. Gegossene Thurm-Uhren. Ein neues Kunstprojekt des Gußwerks in Horzowiz.‘
Verfasser: Rosenbaum
Bericht über die Gusswerksartikel, welche auf der in Böhmen gelegenen Herrschaft des, um den Staat, die Wissenschaften und die vaterländische Industrie hochverdienten Oberstkämmerers, Grafen von Wrbna erzeugt würden.

Sammler 37 (6. 3. 1814) 147–148

‚Notitzen. Preisverleihung der Akademie der zeichnenden Künste in Prag.‘
Bericht über die am 14. Jänner erfolgte Preisverleihung. Mit diesem Verein beurkunde der böhmische Adel sein Interesse an der Kunst.

Sammler 61 (16. 4. 1814) 244

‚Notitzen. Preisverleihung der Akademie der zeichnenden Künste in Prag.‘
Bericht über die Veranstaltung vom 4. 2. 1814 im großen Zeichensaal.

Erneuerte Vaterländische Blätter 69 (28. 8. 1816) 405–408
‚Die Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag.'
Verfasser: Wilfling, k. k. Gubernial-Secretär
Abdruck der Rede des Fürsten Anton Isidor von Lobkowitz, Referent der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, anlässlich einer am 5. Februar 1816 stattgefundenen Preisverleihung.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 7 (18. 1. 1817)
‚Die Akademie der zeichnenden Künste in Prag.'
Bericht über die Tätigkeit des verdienstvollen Direktors Pergler in Prag.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 35 (2. 5. 1818)
‚Kunstnachrichten aus Prag.'
„Unsere Malerakademie betreffend, so berechtigen uns von des würdigen Berglers Schüler, vorzüglich die drey Herren Tkadlik, Waldherr und Mennes (sic) zu den schönsten Erwartungen. (..)."
Die Bildhauer stünden auf einer etwas subordinierten Stufe, einzig Prachner verrate etwas Studium und Geschmack.

Archiv für Geographie 35 (22. 3. 1822) 185–186
‚Novellistik für Literatur und Kunst. Kunstausstellung in der Akademie zu Prag, zu Anfang des Jahres 1822.'
135 gezeigte Werke werden aufgelistet.

Archiv für Geographie 50 (26. 4. 1822) 270–271
‚Kunstausstellung in der Akademie zu Prag, zu Anfang des Jahres 1821, im Vergleich zu jener von 1822 in Nr. 35.'
95 gezeigte Werke werden aufgelistet.

Archiv für Geschichte 50 (25. 4. 1823) 266–268; 60 und 61 (19. 5. und 21. 5. 1823) 313–316
‚Anzeiger für Literatur und Kunst. Prag. – Die dießjährige Kunstausstellung. (M. S. ‹Archiv› 1822 Nr. 35 vom 22. März.)'
Verfasser: F. (sic) Ritter von Rittersberg
Beschreibung der „Eigenen Compositionen oder Gebilde nach der Natur": a) Ölgemälde; b) Pastell; c) Gouache; d) Zeichnung, sowie der „Nachbildungen": a) Kupferstiche; b) Steindruck; c) Basrelief.

Archiv für Geschichte 66 und 67 (2. 6. und 4. 6. 1824) 350–352; 68 und 69 (7. 6. und 9. 6. 1824) 375–380

‚Die Prager Kunstausstellung von 1824.'
Ausstellungskritik.

Archiv für Geschichte 71 und 72 (14. 6. und 16. 6. 1824) 395–396

‚Correspondenz-Nachrichten. Die Gesellschaft der patriotischen Kunstfreunde in Prag.'
Verzeichnis der Preisträger; Auszug aus der Rede des Grafen Christian Clam-Gallas, Referenten der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, in der öffentlichen Sitzung am 5. Mai 1824; Anrede des Präsidenten der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, Graf Franz von Sternberg-Manderscheid, an die akademischen Schüler.

Archiv für Geschichte 116 und 117 (27. 9. und 29. 9. 1824) 642–644

‚Über den Aufsatz: Die Prager Kunstausstellung von 1824.'
(642) „Es ist im Junyheft des «Archivs» eine Kritik der Prager Kunstausstellung von 1824 aus einer unbekannten Feder erschienen, die durch Einseitigkeit der Urtheile, anmassendes Vornehmthun bey hervorstechender Blöße und Herabsetzung der gezeigten Bestrebungen den Unwillen mancher unbefangenen Kunstfreunde unserer Stadt erregt hat. Wir wollen versuchen, die bedeutendsten, gegen jene Kritik erhobenen Stimmen in nachstehenden Zeilen, zur Vertheidigung der guten Sache zu vereinigen. (..)."

Archiv für Geschichte 143 (29. 11. 1824) 773–775

‚Noch ein Wort über die Prager Kunstausstellung von 1824. Im Junius-Hefte des ‹Archivs›.'
Verfasser: M. Teicek. Prag am 10. August 1824.
Stellungnahme.

Archiv für Geschichte 11 (26. 1. 1825) 57–60

‚Antwort auf die Stimmen gegen meinen Bericht über die Prager Kunstausstellung im Junius-Hefte des ‹Archivs› Nr. 66, 67, 68 und 69.'
Verfasser: Wenzeslaw Aloys Swoboda, k. k. Professor der Rhetorik und Poetik. Prag am 26. December 1824.

(57) „Gegen meinen Grundsatz, daß man in der Kunst nicht einseitig die Erzeugnisse einer Zeit, eines Volkes als einzig giltige, einzig würdige Muster aufstellen sollte, am wenigsten die der deutschen Schule, läßt sich der Kunstfreund in einer unnützen, langen, pomphaften, kunst- und welt-geschichtlichen Tirade vernehmen, deren Eingang nichts anders ist, als Paraphrase eines bekannten Gedichtes von Schlegel. (..).“

Archiv für Geschichte 76 (27.6.1825) 495–498

‚Die Kunstausstellung und Preisvertheilung an der Akademie patriotischer Kunstfreunde in Prag.‘

Bericht über die diesjährige, im März veranstaltete Kunstausstellung.

Allgemeine Theaterzeitung 46 (18.4.1826) 186–187; 50 (27.4.1826) 201–202

‚Bericht über die Kunstausstellung in der Akademie zu Prag im März 1826.‘

Archiv für Geschichte 50 und 51 (26.4. und 28.4.1826) 267–268

‚Prager Kunstausstellung 1826. (Brief eines Reisenden.)‘

Bericht.

Archiv für Geschichte 70 (12.6.1826) 372

‚Correspondenz-Nachrichten aus Prag.‘

Bericht über die 24. öffentliche Sitzung und Preisverteilung der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde im Clementinum vom 20. Mai 1826.

Archiv für Geschichte 106 (3.9.1827) 581

‚Anrede des Herrn Präsidenten der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag, Grafen Franz von Sternberg, an die akademischen Schüler bey der Preisverleihung der öffentlichen Sitzung vom 2. Juny 1827.‘

Wortlaut der Rede.

Allgemeine Theaterzeitung 105 (30.8.1828) 419–420; 107 (4.9.1828) 428–427

‚Neuigkeiten. Kunst-Nachrichten aus Prag.‘

(419) „Am 3. July um 11 Uhr Vormittags hatte die jährliche, in allem die sechs und zwanzigste – öffentliche Sitzung und Preisver-

leihung der Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde im Klementinum Statt. (..).“
Es folgt ein Bericht darüber.

Wiener Zeitschrift 109 (9.9.1828) 890–891

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im July 1828.‘
Bericht über die diesjährige Kunstausstellung in der Akademie der Zeichenkunst.

Neues Archiv 34 (27.4.1829) 272

‚Stiftung für vaterländische Kunstzöglinge in Prag.‘
Verfasser: K-a.
Aloys Klar habe 1822 eine Sammlung deklamatorischer Übungsgedichte herausgegeben; der Erlös daraus fließe dieser Stiftung zu.
(272) „Den Hauptverschleiß dieser Sammlung declamatorischer Übungen von Aloys Klar besorgt die Kraußische Buchhandlung in Prag; in allen Buchhandlungen kann darauf bestellt werden. Da gegenwärtig die Pränumeration geschlossen ist, so sind die Exemplare auf schönem Druckpapier zu 2,- fl. C. M. und auf Velin zu 3,- fl. C. M. zu haben. Papier und Druck sind einheimisch, und gereichen der Buchdruckerey des C. W. Medau in Leitmeritz zur Ehre.“

Wiener Zeitschrift 92 (1.8.1829) 762–763; 93 (4.8.1829) 770–772

‚Kunstausstellung in der Academie zu Prag im May 1829.‘
Bericht.

Neues Archiv 51 (25.6.1830) 397–400

‚Kunstnachricht aus Prag.‘
(397) „Am 29. May dieses Jahres fand die alljährige Preisverleihung an der Akademie der bildenden Künste in einer öffentlichen Sitzung der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde im Collegio Clementino im Zeichensaale der Akademie statt. (..).“
Es folgen: Abdruck der Ansprache des Referenten und Ausschussmitgliedes Johann Ritter von Rittersberg sowie die „Anrede“ des Präsidenten der Gesellschaft, Christian Grafen von Clam-Gallas, im Wortlaut.

Neues Archiv 66 (16.8.1830) 517

‚Privatverein zur Beförderung der bildenden Künste zu Prag.‘
Angeführt werden in 8 Hauptpunkten die Aktien betreffenden Bestimmungen.

Beilage zur Wiener Zeitschrift 68 (7. 6. 1831)

‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Malerey.‘

„Die Akademie der zeichnenden Künste zu Prag hat im laufenden Jahre wieder eine Gemäldeausstellung veranstaltet. Unter die ausgezeichnetsten Stücke gehörten einige Landschaften von Manes, Blumenstücke nach der Natur von der Altgräfinn von Salm, «Venus und Amor» und «Apollo mit den Horen», beyde von C. Agricola, eine «Italienerinn» von S. Pfalz, eine «Madonna mit dem Kinde» von J. Gruß u. s. w. Die Führich'schen Gemälde: die «büßende Magdalena» und «Jacobs Enthauptung», sprachen weniger an, als seine drey großen Cartons: «der schlafende Christus», «Armida, wie sie den Rinaldo verfolgt», und «Gottfried von Bouillon mit seinen Rittern am heiligen Grabe». Unter den Copien waren jene von Craffonara, Pfalz und der Altgräfinn von Salm die vorzüglichsten.“

Allgemeine Theaterzeitung 93 (8. 5. 1833) 374–375

‚Neuigkeiten. Aus Prag. Die Kunstausstellung der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag im Jahre 1833.‘

Bericht.

Oesterreichisches Morgenblatt 54 (6. 5. 1839) 216

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag. Die Kunstausstellung für 1839.‘

Verfasser: Alexander Patuzzi

Bericht.

Allgemeine Theaterzeitung 150 (23. 6. 1840) 635–636

‚Feuilleton. Buntes aus der Zeit. Aus der Kunstwelt. (Die Prager Kunstausstellung.)‘

Statistische Zahlen über die im Mai ausgestellten Werke und aus welchen Städten sie kämen.

Humorist 139 (11. 7. 1840) 555–556; 140 (13. 7. 1840) 559–560; 142 (16. 7. 1840) 568; 143 (17. 7. 1840) 572

‚Die Prager Kunstausstellung im Jahre 1840. Von Pelham. (Durch Zufall verspätet.)‘

Bericht.

S. 559 f.: „1. Das Historienfach.“ S. 568: „2. Das Genre.“ „3. Das Porträt.“ S. 572: „4. Die Landschaft.“

Allgemeine Theaterzeitung 201 (21. 8. 1840) 846

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's Neues? (Endresultat des Prager Kunstvereines und der Kunstausstellung.)'

(846) „(..) Der Erfolg des Eintrittsgeldes in die Kunstausstellung, so wie des Verkaufs der Cataloge, ist zu Reisegeldern für junge akademische Maler in's Ausland verwendet worden."

Oesterreichisches Morgenblatt 22 (19. 2. 1842) 88

‚Feuilleton. Omnibus. (Bewegliche Wachsfiguren.)'

(88) „Zu Prag haben die Herren Georg Tietz und Benoit Frechon ein großes mechanisches Museum nach der Natur gearbeiteter und durch sinnreichen Mechanismus in Bewegung gesetzter Automaten und plastischer Meisterstücke von Wachs ausgestellt, welche sich durch besondere Kunstfertigkeit auszeichnen und noch den Reiz der Neuheit für sich haben."

Beilage zu den Sonntagsblättern 26 (25. 6. 1842) 469–470

‚Künstler und Kunstverhältnisse in Prag.'

Verfasser: S.
Bericht.

Allgemeine Theaterzeitung 153 und 154 (28. 6. und 29. 6. 1843) 691

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Kunstverein in Prag.)'

(691) „Am 18. d. M. fand in Prag die diesjährige Verlosung des Kunstvereins für Böhmen Statt. (..)."

Nennung der Gemälde, welche gewonnen hätten.

Beilage zu den Sonntagsblättern 22 (2. 6. 1844) 522

‚Kunstbericht. Kunstausstellung in Prag.'

Besprochen werden die Werke der ausstellenden einheimischen Künstler.

Oesterreichische Blätter 40 (17. 8. 1844) 313–315; 41 (24. 8. 1844) 326–327

‚Kunst. Die Prager Kunstausstellung.'

Es handle sich um die fünfte Ausstellung dieser Art. Graf Clam-Gallas habe das zweite Stockwerk seines Pallastes dazu zur Verfügung gestellt.

(313) „Ich beschränkt mich im Folgenden blos auf die Werke der Prager Künstler, und auch da nur jene hervorhebend, die mir interessant waren. (..)."

Folgende werden genannt: (Landschaft:) Hawránek; A. Liehm; C. Croll; Spudil; (Geschichte:) A. Gruss; Kratzmann; (Porträte:) Seiberitz; (Genre:) Čermak; Watzek; Lhota; Guido Manes; C. Swoboda; Fortner's *Chotek-Vase*; Pollak und Riedel.

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1068

'Kunstakademisches aus Prag.'

Verfasser: A. C.

(1067) „Von Interesse ist es und erfreulich, die Fortschritte und den Aufschwung zu beobachten, den die Kunst in unserem Vaterlande nimmt. Täglich steigt das Interesse dafür, und unter allen Ständen finden sich immer mehr Verehrer, die ihr den schuldigen Tribut zollen, und zu ihrem Emporstreben mithelfen. Einen bedeutenden Theil dazu trägt der trefflich organisirte Kunstverein bei, dessen Geschäftsführer Graf Franz Thun (Sohn) ist, und der auch wesentlich zu der Reorganisirung desselben, die im Jahre 1839 Statt fand, beigetragen. Bei den jährlichen Ausstellungen, die im Frühjahr zu Ostern anfangen, und gewöhnlich bis Mitte oder Ende Mai dauern, finden wir die Düsseldorfer, Münchener, Berliner, Dresdener und Wiener Schule durch ausgezeichnete Bilder vertreten, und gewähren den Prager Künstlern, namentlich den jüngeren, einen guten Maßstab zur Vergleichung; dadurch, und unter der Leitung des Akademie-Direktors Christian Ruben, der jetzt, seit drei Jahren, an der Spitze derselben steht, schreiten sie immer weiter fort auf der Bahn der Kunst, und es finden sich wahrlich tüchtige Talente darunter. (..)."

Sonntagsblätter 18 (4. 5. 1845) 423

'Kunstbericht. (Herr Gauermann)'

(423) „malt für Se. Durchl. den Fürsten Kinsky in Prag zwei Landschaften; die prächtigen Bilder, die er jüngst für den Prinzen Rohan lieferte, gaben Anlaß zu dieser Bestellung."

Anmerkung: Die Rede ist von Friedrich Gauermann (1807–1862). (*THIEME / BECKER*)

Wiener Zeitschrift 128 (28. 6. 1845) 512

'Feuilleton. Kunstblatt.'

(512) „Der Prager Kunstverein zählt bereits 2 460 Theilnehmer. (..). In der diesjährigen Kunstausstellung waren ausgestellt 216 Kunstwerke (..)."

Sonntagsblätter 27 (6. 7. 1845) 638–639

‚Kunstbericht. (Die Prager Kunstausstellung.)'
Bericht darüber nach der *Bohemia.*

Sonntagsblätter 27 (6. 7. 1845) 639

‚Kunstbericht. (Der Prager Kunstverein.)'
Es sei ein stetes Zunehmen der Mitglieder festzustellen.

Wiener Zeitschrift 136 (10. 7. 1845) 543

‚Feuilleton. Artistisches. Sattlers Cosmoramen in Prag.'
Verfasser: G.
U. a. werde der Wildbadeort Gastein gezeigt.
Anmerkung: Die Rede ist von Johann Michael Sattler (1786–1847), der mit seinem Panorama von Salzburg Berühmtheit erlangte und als erster Tourismuswerber der Stadt betrachtet werden könne. (*ÖBL*)

Sammler 112 (15. 7. 1845) 448; 115 (21. 7. 1845) 460; 117 (24. 7. 1845) 468; 119 (28. 7. 1845) 475–476

‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag, den 1. Juli.)'
Verfasser: K. Merováus
(448) „Den ersten meiner Prager Briefe, beginne ich mit einigen Worten über die, nun geschlossene Kunstausstellung. (..) Die alte Klageleier, daß Genrebilder und Landschaften vorherrschen, Historiengemälde aber in den Hintergrund treten, müssen wir auch hier anstimmen. (..).
Unsere Landsleute Führich (Wien), Pallme (München), Kandler (Rom), Joseph Manes (München) hatten ihr Vaterland heuer nicht bedacht. (..).
(460) Der nächsten Kunstausstellung ist ein besonders günstiges Prognostikon zu stellen, da die in Deutschland wenig bekannte holländische Kunst Prag fortan zu einem ihrer Stappelplätze machen wird; dies durch Verwendung des k. Gallerieinspektors Koning, der kürzlich hier war. Übrigens ist es Thatsache, daß Prags Kunstausstellungen für die Einsender sehr vortheilhaft sind, indem Adel und Bürgerschaft jährlich reiche Einkäufe machen, und der Fond des Kunstvereines in stetem Wachsen ist. (..)."
Anmerkung: Die Rede ist von Josef von Führich (1800–1876), Augustin Palme (1808–1897), Wilhelm Kandler (1816–1896) und Josef Manes (1820–1871). (*THIEME / BECKER*)

Oesterreichische Blätter 98 (16. 8. 1845) 767–768

‚Aus Zeitschriften. Kunst und Alterthum.‘

Quelle: (*Prag 93.*)

(767) „Eine Denkmünze ward von Jos. Lerch in Prag verfertigt auf die Einweihung der Rafaelskapelle an der Versorgungsanstalt für erwachsene Blinde in Prag (9. Oktob. 1844).“

Sammler 158 (4. 10. 1845) 631

‚Feuilleton. Artistisches.‘

(631) „Die berühmte fürstlich Colloredo’sche Gemäldesammlung, früher in Prag, dann längere Zeit in Wien befindlich, ließ der jetzige Besitzer wieder nach Prag bringen, um sie in einem eigens hiezu gebauten Saale des so eben vollendeten neuen Flügel seines Palastes, der im Innern mit höchster Eleganz und Pracht ausgeschmückt wurde, aufstellen zu lassen und so Prag wieder mit einem schmerzlich entbehrten Kunstschatze zu bereichern.“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 20 (17. 5. 1846) 479–480

‚Die Kunstausstellung in Prag. Von – H –.‘

Quelle: „Diese von einem Künstler uns zugekommene Skizze nehmen wir, da ein von einem Schriftsteller in Prag uns zugesandter Bericht noch nicht eingelaufen ist, vorläufig auf. Die Red.“

Skizze.

Sammler 108 (7. 7. 1846) 431

‚Telegraf alles Neuen, Interessanten und Pikanten. Artistisches Museum für Theater, Musik, Kunst und Literatur.‘

(431) „In der Herrschaft Hultschin in Schlesien, welche vom Baron Rothschild angekauft wurde, arbeiten jetzt zwei österreichische Maler an Tableaux, zum Empfange des Eigenthümers, wovon jedes 1 000,- K. M. kosten wird.“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 5 (31. 1. 1847) 34

‚Kunst. (Die Kunstausstellung des Kunstvereins für Böhmen)‘

(34) „beginnt am 5. April l. J. (..).“

Humorist 38 (13. 2. 1847) 150

‚Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.‘

(150) „Der Bau und die Einrichtung unsers neuen Museums-Ge-

bäudes wird außer den bereits verbrauchten 25 000,- fl. C. M. noch 20 000,- fl. kosten. – Schade um die große Summe, die man lieber auf Vermehrung der Museumsschätze hätte verwenden sollen! (..).“

Oesterreichisches Morgenblatt 30 (10. 3. 1847) 119
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Die Ausstellung des Kunstvereins für Böhmen)‘
(120) „beginnt zu Prag am 5. April l. J. Sendungen zu demselbern werden bis zum 27. März angenommen.“

Oesterreichisches Morgenblatt 36 (24. 3. 1847) 144
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Die Ausstellung des Kunstvereins in Böhmen in Prag)‘
(144) „beginnt am 5. April l. J.“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 14 (3. 4. 1847) 87
‚Kunstvereine. (Der böhmische Kunstverein.)‘
(87) „So eben ist der Ausweis dieses Vereines erschienen, dem wir folgende Daten entnehmen: Wenn man den jetzigen Stand mit dem vorjährigen vergleicht, so ergibt sich trotz mehrer Austritte u. dgl. doch eine Zahl von 3 377 Theilnehmern, also um 412 mehr, als voriges Jahr. Auch in den Leistungen zeigte sich im heurigen Jahre ein Fortschritt, da das Verhältniß zwischen Historien-, Genre- und Landschaftsmalerei sich viel günstiger stellte, der Besuch der Ausstellung ein viel zahlreicherer, und obwohl die Piecen um 6 Stück geringer, die Kaufsumme um 2 991,- fl. größer war.
Im Ganzen belief sich diese auf 24 514,- fl. C. M., wovon 11 089,- fl. C. M. auf den Verein für 55 von ihm gewählte Nummern (8 mehr als voriges Jahr) entfallen. Neuhaus hat nach Reichenberg diesmal eine Nachausstellung, da die Zahl der Aktionäre sich bis 100 erhob. Endlich sind auch die 13 Momente aus der böhmischen Geschichte zur Ausführung der Fresken im Belvedersaale unter Palazkys Mitwirkung gewählt worden, und rüstig schreitet dieses Unternehmen jenem Ziele zu, das der kunstsinnige Verein sich gestellt hat.“

Allgemeine Theaterzeitung 169 (10. 7. 1847) 675
‚Feuilleton. Kunstwerk. (Der böhmische Kunstverein)‘
(675) „erhebt sich bedeutend; er zählt für die diesjährige Ausstel-

lung 3 377 Theilnehmer mit 4 019 Actien und kaufte 54 Nummern der Ausstellung für 11 080,- fl. C. M. Private kauften 34 Nummern für 13 425,- fl. C. M.“

Oesterreichisches Morgenblatt 87 (21. 7. 1847) 347
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Der böhmische Kunstverein)‘
(347) „macht immer größere Fortschritte, er zählt in diesem Jahre 3 377 Teilnehmer. (..). Dreizehn Momente aus der böhmischen Geschichte, welche der Kunstverein an den Wänden des Belvedere-Saales in Fresko-Gemälden wird ausführen lassen, sind unter Palazky’s Mitwirkung bereits gewählt. (..).“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 33 (16. 8. 1847) 788–789
‚Die Hoser’sche Gemäldesammlung in Prag. Von R. E. v. E.‘
Die Sammlung sei im Galleriegebäude der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu besichtigen. Eben erschienen sei ein *Catalogue raisonné*.

BIOBIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN ÜBER BILDENDE KÜNSTLER

Wenzel Bernhard Ambrozy (1723–1806)

Allgemeine Theaterzeitung 99 (26. 4. 1842) 439
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 26. April.'
(439) „Am 26. April 1806 starb in Prag Wenz. Bernh. Ambrozi, rühmlich bekannter Maler. Er wurde 1723 zu Kuttenberg in Böhmen geboren. Die Kaiserin Maria Theresia hatte ihn zum Hofmaler, Kaiser Joseph II. zum landtäflichen Malereienschätzer erwählt. Er schuf eine bedeutende Menge von Frescogemälden, Altarblättern, Plafondgemälden und historischen Bildern, welche sämmtlich im Geschmacke der venetianischen Schule ausgeführt sind, und sich durch die geistreiche Zusammensetzung und blendende Farbenhaltung empfehlen."

Joseph Axmann (1793–1873)

Oesterreichischer Zuschauer 29 (7. 3. 1838) 292
‚Rückblick in die Vergangenheit.'
Verfasser: A. W. Brey
Gedächtnisnotiz. Am 7. März 1793 sei zu Brünn Joseph Axmann geboren, der vorzüglichste Kupferstecher neuester Zeit.

Leopold Axtmann (1700–1748)

Allgemeine Theaterzeitung 102 (29. 4. 1842) 451
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 29. April.'
(451) „Am 29. April 1700 wurde Leop. Axtmann, ein vorzüglicher Thiermaler, zu Fulneck in Mähren geboren. Er war ein Schüler des

berühmten Hamilton, welcher sein Talent zur herrlichsten Entfaltung brachte. Er starb 1748 in Prag. Graf Czernin war seiner Kunst ein besonderer Mäcen. Die größte Zahl seiner Bilder ist bei dem Adel in Prag zu finden. Naturwahrheit in der Zeichnung und im Colorit ist eine der erheblichsten Eigenschaften seiner Thierstükke."

Antonín Karel Balzer (1771–1807)

Intelligenzblatt zu den Annalen 48 (Dezember 1804) 192
'Kunstanzeigen.'
(192) „Auch in Prag kommt jetzt eine «Sammlung mahlerischer Gegenden von Oberösterreich, Salzburg, Berchtesgaden, Tyrol und einem Theile des venezianischen Gebiethes» auf groß Folio gestochen, braun illuminirt heraus. Hr. Anton Balzer, Kunstliebhabern schon durch seine Ansichten des Riesengebirges und mehrere andere Arbeiten bekannt, hat sie nach der Natur gezeichnet und sticht sie auch selbst. (..)."
Über die Subskriptionsmodalitäten.

Johann Balzer (1738–1799)

Allgemeine Theaterzeitung 298 (14. 12. 1842) 1311
'Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 14. December.'
(1312) „Am 14. December 1799 starb zu Prag Johann Balzer, berühmter Kupferstecher. Er wurde 1738 zu Kukus in Böhmen geboren."

Joseph Bekel (Beckel) (1806–1865)

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47
'Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)'
Verfasser. Fd.
Erwähnt wird u. a. Joseph Beckel; er zähle zu den gesuchtesten Porträtmalern.

Josef Bergler (1753–1829)

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 4 (11. 1. 1817)
'Kunstnachrichten aus Prag.'
„Herr Direktor Bergler in Prag hat die 4 Evangelisten meisterhaft bearbeitet. Der Kenner wird von dem hohen Geist, der edlen Charakterisirung derselben eben so sehr überrascht, wie von der trefflichen Zeichnung und wirkungsvollen Ausführung."

Archiv für Geographie 150 (16. 12. 1818) 595–596
'*Herzog Spitihniews II. Richterspruch.* (Großes historisches Gemählde aus der Czechischen Vorzeit, von Jos. Bergler, Director der böhmisch-ständischen Akademie der bildenden Künste am Prager Clementino.)'
Verfasser: „Rittersberg, Hptm. im Rgmt. Vogelsang Nr. 47."
(595) „Bergler, der bescheidene Künstler, weihte sein Talent durch freygebige Ausstattung der Natur und sinniges Beschauen der Meisterwerke Italiens genährt, schon öfters der Darstellung vaterländischer Gegenstände. (..). Berglers frühere Darstellungen aus der czechischen Vorwelt sind: Kroks Wahl, zum Herzog auf dem Grabhügel des fabelhaften Czechs, Biwogs des herkulischen Eberzwingers Erscheinen vor den drey fürstlichen Schwestern, – Libussa auf Burg Psary Gericht haltend, – die Abgesandten der Wladiken Przemisl zu Staditz vom 'Pflug zum Throne' rufend; Libussens und Przemisls Götzenopfer; des ritterlichen dem Tode geweihten Horimirz Riesensprung über die hohen Zwingmauern Wischehrads; Herzog Jaromirs wunderbare Rettung aus den grausamen Händen der bösen Wrssowetze; die idyllische Bozena vom Brunnen in das Brautgemach Herzog Udalrichs berufen; Bischof Gebhards unerbaulicher Besuch seines Amtsbruders zu Ollmütz; der fromme Herzog Wenzel im Zirkel gemüthlicher Kinder, ihnen Unterricht ertheilend, (..). Das erste große und ausführliche Bild, das als geschichtliches Denkmahl der Vorzeit, den Recht haltenden Herzog Spitihniew vorstellt, erreicht so eben seine Vollendung. (..)."
Es folgt eine biographische Skizze über den im Gemälde Dargestellten.

Archiv für Geschichte 152 (19. 12. 1823) 805–808; 155 (26. 12. 1823) 821–825

‚Joseph Bergler, Fürstbischöflich-Passauischer Kabintsmahler und Truchseß, Director der Academie der bildenden Künste in Prag, Ehrenmitglied der Academia St. Lucca zu Rom. Biographische Skizze, mit beigegebener Lithographie. Würdigung.'

Verfasser: Ritter von Rittersberg

Porträt des Künstlers. Der Nummer 152 ist eine Lithographie mit dem Bildnis des Künstlers beigegeben.

Archiv für Geographie 55 (9. 5. 1825) 379–382

‚Zur Historienmalerey in Böhmen.'

(379) „Seit mehreren Jahren folgt dieses «Archiv» mit redlichem Eifer dem Zweck, die in Wissenschaft und Kunst, gegenwärtig unstreitig am meisten hervorragende und schon unter Carl IV. und Rudolph II. mit einem reichen literarisch-artistischen Lorber bekränzte Provinz, das herrliche Böhmen, seinen deutschen Brüdern mehr und mehr bekannt zu machen: im «Archiv» und im «Historischen Taschenbuche» und bey jeder andern Gelegenheit, die alten Großthaten und die neuen Leistungen in diesem schönen Reich, die Ahnentafeln seiner edelsten Geschlechter und die sprechenden Ruinen seiner uralten Burgen, seiner Mährchen und Sagen-Welt zum Gegenstande der Darstellung zu wählen. (..)."

Besondere Verdienste derob fielen auf Sr. Exzellenz, den Herrn Oberstburggrafen und Gubernator des Königreiches Böhmen, Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky. Seine Verdienste werden gewürdigt.

(380) „Vorher reden wir noch von den großen Gemählden aus der böhmischen Geschichte, welche der Veteran der Prager Kunstschule, Director Bergler für Se. Exc. dem Herrn Oberstburggrafen verfertigt hat. «Libussa auf Burg Wissehrad den Streit zweyer Brüder um ihr väterlich Erbe entscheidend», und «Kaiser Carl des IV. Rettung in Pisa.» (..)."

Wiener Zeitschrift 147 (8. 12. 1829) 1210–12121

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im October 1829.'

Nachruf auf Joseph Bergler, Direktor und Professor an der Akademie bildender Künste der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag.

(1210) „Das heurige Jahr, nicht zufrieden, uns den gelehrten Abbé Joseph Dobrowsky geraubt zu haben, nahm uns noch eine zweyte Zierde des Vaterlandes hinweg, einen Mann, gleich ausgezeichnet

und ehrenwerth als Mensch, Künstler und Lehrer, den wackern Jos. Bergler, Director und Professor an der Akademie bildender Künste der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde in Prag. (..).“

Josef Božek (1782–1835)

Vaterländische Blätter 41 (21. 5. 1814) 241–243
‚Verdienter mechanischer Künstler. Joseph Bozek in Prag.‘
Verfasser: „Ignatz Richard Wilfling, k. k. erster Kreiscommissär des Kaurzimer-Kreises, Doctor der Philosophie, der Gesellschaften der Wissenschaften zu Erfurt und Görlitz, und der Prager Humanitäts-Societät Mitglied.“ Porträt von Josef Božek, Mechanikus und Uhrmacher am königlich-ständisch Technischen Institut in Prag. Er habe an die 40 Maschinen entwickelt.

Johann Ferdinand Brokoff (1688–1731)

Allgemeine Theaterzeitung 26 (31. 1. 1842) 124
‚Oesterreichisches Tagsblatt. Am 31. Jänner.‘
(124) „Am 31. Jänner 1731 starb zu Prag Joh. Ferd. Brokoff, ausgezeichneter Bildhauer. Er war ebendaselbst 1688 geboren. Durch das Studium der Natur und durch anhaltenden Fleiß hatte er sein Talent bis zur Meisterschaft ausgebildet. In der Hauptstadt Böhmens sind viele seiner Kunstwerke zu finden, und vorzüglich dürfen als beachtenswerth genannt werden, das Grabmal Wratislaws bei St. Jakob, sieben Statuen auf der steinernen Brücke, und viele Bildsäulen und Verzierungen an Gebäuden und Kirchen.“

Joseph Carl Burde (1779–1848)

Allgemeine Theaterzeitung 115 und 116 (14. 5. und 16. 5. 1842) 513
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 14. Mai.‘
(513) „Am 14. Mai 1779 wurde Jos. Karl Burde, geschickter Maler und Kupferstecher, zu Prag geboren. Er erzielt 1804 bei der Bildergallerie des Grafen v. Czernin eine Anstellung als Custos und in dieser Eigenschaft fand er vielfache Gelegenheit, seine Befähigung im Bereiche der bildenden Künste an den Tag zu legen. Zahlreich

sind seine Gemälde und Kupferstiche, die ersteren meist Copien berühmter Meister, die letzteren mythologische und religiöse Gegenstände, besonders effectvoll behandelnd. Als Restaurateur beschädigter Bilder hat er eine vorzügliche Geschicklichkeit beurkundet.“

Johann Chladek († 1788)

Allgemeine Theaterzeitung 21 (25. 1. 1842) 99
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 25. Jänner.‘
(99) „Am 25. Jänner 1788 starb zu Turnau in Böhmen Joh. Chladek, ein ausgezeichneter Bildhauer, welcher in Stein, Holz und Elfenbein die anziehendsten Meisterwerke zu Tage förderte. Er wurde zu Schlan in Böhmen geboren, und sein Sohn August Johann, war ein geschickter Tenorsänger und Organist und Tondichter. Im Auftrag des Grafen Waldstein und des Generals Browne hatte er viele Sculpturen geliefert, und mehrere Altäre in der Czerckwitzer Kirche sind aus seinem Atelier hervorgegangen.“

Franz Czermak (1822–1884)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.‘
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „Czermak, dessen letztes Bild: «Dalibor im Kerker» auf der letzten Ausstellung zu sehen war, arbeitet die Szene der Verkündigung des Todesurtheiles. Als Conradin von Schwaben und Friedrich von Baden eben Schach mit einander spielen. (. .).“

Georg Döbler (1788–1845)

Oesterreichischer Zuschauer 18 (10. 2. 1836) 182–183
‚Notizenblatt. Correspondenzbriefe aus Böhmen. (Georg Döbler in Neuhaus.)‘
Verfasser: F. M. M.
(182) „Der berühmte Künstler ist bei uns! bei uns in Neuhaus in Böhmen! (. .).“

Josef Alois Drda (1782–1833)

Literarischer Anzeiger 65 (1822) 513–515

‚Wissenschaftliche Nachrichten aus Prag.'

S. 514: In der Kunsthandlung von P. Bohmann's Erben sei eine in Kupfer gestochene Kopie von Raphael Mengs *Geburt Christi* von A. Drda erschienen und in schwarzen und kolorierten Abdrücken zu bekommen.

(514) „In derselben Officin kommt heftweise heraus: «Sammlung characteristischer Köpfe aus Originalgemälden von einigen der vorzüglichsten Meister. Nach Handzeichnungen des Hrn. J. Bergler, Director der ständischen Zeichnungsacademie zu Prag, getreu in Kupfer gestochen von A. Drda.» Die meisten dieser Köpfe sind aus Raphael's «Disputa» und der «Schule von Athen», und aus Gemälden des Guido Reni, Quercino da Cento und Rubens genommen, welche der würdige Director Bergler in Italien nachzeichnete, manche derselben von eigner Erfindung dieses wackern Künstlers, und das Ganze dürfte für Freunde und Dilettanten der Zeichenkunst ein angenehmes Geschenk seyn."

Antonín Dvořák (1817–1881)

Sonntagsblätter 4 (28. 1. 1844) 84

‚Kunstbericht. Malerei. Dworzak,'

(84) „ein junger Böhme, in der Prager und später in der Wiener Kunstschule gebildet, kopirt für die künftige Ausstellung sein größtes, eben vollendetes und nach Ungarn bestimmtes Altarbild: «Himmelfahrt Mariä» in kleinem Maßstabe, um damit zum ersten Male aufzutreten. Begonnen hat derselbe: «Aeneas und Dido in der Höhle», eine Helldunkelstudie."

Ludwig Fortner (1797–1872)

Beilage zu den Sonntagsblättern 2 (14. 1. 1844) 43; 3 (21. 1. 1844) 63

‚Kunstbericht. Plastik. Eine silberne Vase,'

(43) „welche die Stadt Prag als Zeichen ihrer Verehrung dem Grafen Chotek am 30. Dezember v. J. überreichte, ist nach Angabe der *Bohemia* vom Silberarbeiter Ludwig Fortner gefertigt. (..)."

Es folgt eine Beschreibung.

Oesterreichisches Morgenblatt 85 (16. 7. 1845) 339–340

‚Feuilleton. Industrielles aus der Gegenwart. (Einige Worte über den Candelaber und die Vase des Silberarbeiters Fortner aus Prag.)‘

Verfasser: F.

(339) „Diese beiden Prachtwerke der Silberarbeiterkunst befinden sich seit dem 2. Juli in unserer Industrie-Ausstellung. (..).“

Es folgt eine Beschreibung der handwerklichen Meisterstücke.

Oesterreichische Blätter 98 (16. 8. 1845) 767–768

‚Aus Zeitschriften. Kunst und Alterthum. Fortner's Kandelaber für den Grafen Karl Chotek.‘

Quelle: (*Bohemia 75.*)

Beschreibung des Prachtstückes.

Joseph von Führich (1800–1876)

Archiv für Geschichte 4 (10. 1. 1825) 23–24; 8 (19. 1. 1825) 44

‚Kunst. Wanderung durch die Ateliers unserer Künstler. Joseph Führich‘

Verfasser: R-G.

(23) „ward geboren in Krazau (Städtchen zur Graf Clam Gallasschen Herrschaft Grafenstein im Bunzlauer Kreise Böhmens gehörig) am 9. Februar 1800. Führich darf schon jetzt mit allem Rechte unter den jungen Künstlern Böhmens einen hohen Rang ansprechen. (..).“

Telegraph 10 (23. 1. 1837) 39

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag. Jänner 1837.‘

(39) „Atelier böhmischer Künstler. (..).“

Auf der gänzlich verödeten Berglehne des St. Laurenzberges sei im vergangenen Jahr ein Garten angelegt worden; dorthin seien 14 zum Teil zerstörte Kreuzwegkapellen verlegt worden, die mit Fresken, welche von Joseph Führich entworfen worden seien, ausgestattet werden.

Oesterreichischer Zuschauer 18 (9. 2. 1838) 180

‚Rückblick in die Vergangenheit.‘

Verfasser: B.

Gedächtnisnotiz. Porträt von Joseph Führich, gegenwärtig Korrektor an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

Sonntagsblätter 11 (27. 11. 1842) 863
‚Notizenblatt. Die Kirche St. Johann von Nepomuk'
(863) „in der Leopoldstadt in Wien wird in Allerhöchstem Auftrage mit historisch religiösen Malereien von den Herren Kupelwieser und Führich verziert. Für die Bildhauerarbeit sind die Herren Klieber und Bauer beauftragt."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 13 (26. 3. 1843) 306–308
‚Künstlerporträte. VIII. Führich.'
Skizze.

Allgemeine Theaterzeitung 114 (13. 5. 1843) 516
‚Lotterie zum Besten der Armen.'
Verfasser: „Joseph Führich, Professor der kais. Akademie der vereinigten bildenden Künste."
(516) „Unter den vielen in den letztverflossenen Jahren von bedeutendem Brandunglücke heimgesuchten Orten befindet sich auch meine Vaterstadt Kratzau in Böhmen. (..)."
Das Unglück habe sich im November 1841 ereignet. Von seinem Werk: *Der Gang des Hirten zur Krippe in früher Morgenstunde* fertige sein Schüler Franz Dobjaschofski eine Lithographie an, und es werde eine öffentliche Ausspielung derselben stattfinden.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (7. 1. 1844) 19–21
‚Künstlerporträte. Josef Führich.'
Der Künstler sei am 9. Februar 1800 zu Kratzau in Böhmen zur Welt gekommen.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (7. 1. 1844) 22
‚Malerei. Professor Führich,'
(22) „dessen treffliche Karbons zu den Malereien der neuen Kirche in der Jägerzeile bereits erwähnt wurden, hat ein größeres Oelgemälde: «Der Kampf der Geister in den Lüften» aus dem Buche der Makkabäer begonnen. Seine in voriger Woche bei Artaria in Lithografie ausgestellte: «Menschwerdung Christi» ist eine der tiefsinnigsten und formschönsten Allegorien, welche die neuere christliche Kunst hervorgebracht."

Sonntagsblätter 2 (14. 1. 1844) 33–35

‚*Rom*. Eine Anschauung. Von Josef Führich.*)‘
„*) Aus dessen in Nr. 53 der *Sonntagsblätter* im vorigen Jahre besprochenen geistvollen Autobiografie, die wir jedem gebildeten Leser, vorzüglich jedem Künstler, empfehlen.“
Anmerkung: In der *ANNO*-online-Version der Österreichischen Nationalbibliothek dieser Nummer der Sonntagsblätter konnte keine Rezension der Autobiographie von Führich gefunden werden.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 5 (4. 2. 1844) 117

‚Ueber Plastik und Thorwaldsen. Von Josef Führich.‘
Skizze.

Wiener Zeitschrift 156 (5. 8. 1844) 1247

‚Notizenblatt. Die vierzehn Stationen des Prager Calvarien(Lorenz)-Berges.‘
Diese, nach Führichs Cartons von einigen Münchner Malern al fresco ausgeführt, hätten wenig Anklang gefunden; erst jetzt, da sie schon ziemlich verblichen seien, interessiere man sich dafür.

Beilage zu den Sonntagsblättern 36 (8. 9. 1844) 854

‚Kunstbericht. Führich’s Kreuzweg‘
(854) „wird in dem Städtchen Chrast, in Böhmen, auf Veranlassung und Kosten Sr. Exc. des k. k. Geheimrathes und Bischofes Hanl, für die dortige Kirche im Großen kopirt. Josef Kokesch, ein ehemaliger Zögling der Wiener Kunstakademie und Schüler Führich’s hat die Ausführung übernommen und bringt sie mit vielem Geschike und Verständniß seines Meisters zu Ende. Drei Bilder sind bereits in der Kirche aufgestellt, die andern der Vollendung nahe.“

Sonntagsblätter 26 (29. 6. 1845) 611

‚Kunstbericht. (Prof. Josef Führich)‘
(611) „ist von der königl. Akademie der Künste zum auswärtigen ordentlichen Mitgliede erwählt worden.“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 7 (15. 2. 1846) 166

‚Atelierschau. (Herr Führich)‘
(166) „hat abermals drei Kartons zu dem Kreuzwege in die Johanneskirche in der Jägerzeile vollendet und zum Malen in Fresko vorbereitet. (. .).“

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 18 (3. 5. 1846) 431
‚Atelierschau. (Führich's Kreuzweg)'
(431) „wird von Herrn Petrak trefflich in Kupfer gestochen."

Humorist 204 (26. 8. 1846) 823–824
‚Konversations-Lexikon des Tages. Neuigkeits-Plauderer.'
(824) „Die Kreuzweggemälde, welche Prof. Jos. Führich für die Kreutzstationen auf dem St. Laurenzberge zu Prag entworfen hat, die dort al fresco ausgeführt und in größern und kleinern Formaten gestochen worden sind, werden nun in Rom auf dem Janiculus al fresco dargestellt."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 5 (31. 1. 1847) 34
‚Kunst. (Führich's)'
(34) «heil. Kreuzweg in 14 Stationen», al Fresko ausgeführt, in der neu erbauten Pfarrkirche St. Johann in der Praterstraße, wird von A. Petrak gestochen und von M. Terklau mit einem erklärenden Texte begleitet. (..)."

Alois Geißler (1777–1832)

Oesterreichische Blätter 108 (8. 9. 1846) 847
‚Notizen.'
Verfasser: Dr. J. V. Melion
Hinweis auf Alois Geißler, einen Porträtmaler aus Iglau, welcher in der Abhandlung „Kunstschätze aus dem Gebiete der Malerei in Mähren" im 1. Jg., 4. Quartal, S. 596 als „unbekannt" angeführt werde. Ebenfalls aus Iglau stammten die dort angeführten Joh. Nep. Steiner und Ant. N. K. Schramek.

Jan Jiří Hein(t)sch (1647–l712)

Allgemeine Theaterzeitung 85 (9. 4. 1842) 382–383
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 10. April.'
(383) „Am 10. April 1713 starb in Prag Joseph Georg Heintsch, ein geschickter Maler, welcher in Schlesien geboren ward. Er hat zahlreiche Gemälde, besonders Altarblätter, geschaffen, von denen auch viele durch Kupferstiche anschaulich gemacht wurden. Unter die vorzüglicheren Altarblätter in Prag sind zu zählen: Der heilige

Ignaz in der Jesuitenkirche; die heilige Katharina, und die armen Seelen in der St. Peterskirche; die Familie Christi in der Minoritenkirche; der heilige Heinrich und die heilige Kunigunde bei St. Heinrich; sämmtliche Altarblätter in der St. Katharinakirche."

Josef Vojtěch Hellich (1807–1880)

Allgemeine Theaterzeitung 209 (17. 10. 1839) 1023
‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Bildende Kunst in Prag.)'
(107) „(..), der junge, hoffnungsvolle Maler Hellich ist nach längerem, zweckmäßig angewandten Aufenthalten in Rom, wieder in Prag, seiner Vaterstadt, angekommen."

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)'
Verfasser. Fd.
(47) „Der bekannte Historienmaler Hr. Joseph Hellich ist unlängst von einem antiquarischen Streifzug, den er Behufs der Herausgabe eines großen Alterthumswerkes unternommen, heimgekehrt und arbeitet jetzt nebst einigen Altarblättern an einem großen Historiengemälde, den Tod des Hussitenfeldherrn Zizka von Trocznow vorstellend. (..)."

Georg Herzner († 1846) (?)

Humorist 301 (17. 12. 1846) 1211–1212
‚Konversations-Lexikon des Tages. Prager Mittheilungen.'
(1211) „Der Tod hat mehrere Ehrenmänner aus unserer Mitte geholt. (..) Die Kunst und ihre Interessen hat (..) den greisen Kunstfreund Georg Herzner (..) durch den Tod verloren. (..)."

Wenceslaus Hollar von Prachna (1607–1677)

Sonntagsblätter 2 (13. 2. 1842) 127–128
‚Künstleranekdoten. Mitgetheilt von Moriz Bermann.'
(127) „Wenzel Hollar von Prachna, Zeichner und berühmter Aezkünstler, dessen geistreiche Radirungen in keines Liebhabers Samm-

lung fehlen dürfen, war 1607 zu Prag geboren und starb 1677 zu London. Er hatte sich nie verheirathet. So oft ihn seine Freunde daran erinnerten, antwortete er ihnen: ‚Pallas und Venus konnten sich nie miteinander vertragen!'".

Allgemeine Theaterzeitung 73 und 74 (26. 3. und 28. 3. 1842) 333
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 28. März.'
(333) „Am 28. März 1677 starb zu London Wenzel Hollar von Prachna, einer der berühmtesten Kupferstecher. Er liegt in der St. Margarethkirche begraben. Er wurde 1607 zu Prag geboren. Der berühmte Merian war sein Lehrer in der Malerei, und dieser bewog ihn, sich ausschließlich der Chalkographie zu widmen, für welche er seinen entschiedenen Beruf zeigte. Er genoß die Unterstützung des Lord Arundel, englischen Gesandten am kaiserlichen Hofe, welcher ein vorzüglicher Freund und Gönner der Künste war. In England erhob ihn König Karl I. zum Zeichnungslehrer seiner Prinzen. Er machte hierauf verschiedene Reisen, und unter andern auch nach Amerika, begab sich endlich wieder nach London, und trug zur Emporbringung der Kupferstecherkunst in England wesentlich bei. Unter seine Schüler gehören die berühmten Künstler: Fr. Caterius, Daniel King, Gaywood, Fr. Place, Tempestus ec. Er hat 2 397 einzelne Kupferwerke geschaffen, deren Gegenstände sich auf Religion, Geschichte, Mythologie, Seegegenden, Landkarten, Prospecte, Porträts, Blumen, Thiere ec. beziehen."

František Horčička (1776–1856)

Beilage 51 zur Wiener Zeitschrift 152 (20. 12. 1831)
‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Bildende Kunst.'
„Zwey der vorzüglichsten Prager Maler, die HH. Führich und Horcziczka haben so eben ein Paar Altargemälde vollendet. Der erste führte die Enthauptung des Apostel Jakobs in sehr großem Formate aus, der Andere hat sich den heiligen Ritter Georg zum Vorwurf erwählt."

Johann Quirin Jahn (1739–1802)

Oesterreichischer Zuschauer 66 (1. 6. 1838) 668

‚Rückblick in die Vergangenheit.'

Gedächtnisnotiz. Am 3. Juni 1739 sei zu Prag Johann Quirin Jahn geboren worden. Skizziert wird das Wirken des im architektonischen und historischen Fach tätig gewesenen Malers. Er starb am 20. Juli 1802.

Johann Jaresch (1786–1840)

Sammler 8 (18. 1. 1823) 32

‚Notitzen. Kunst-Anzeige.'

(32) „Der rühmlich bekannte akademische Künstler und Kupferstecher Hr. Johann Jaresch, ein geborner Böhme (wohnhaft auf der Wieden in der Preßgasse bey der Presse) hat (..) den hochwürdigsten Herrn Weihbischof, Mathias Paul Steindl, nach einem gelungenen Portraite in Kupfer gestochen, und diese wackere Arbeit zum öffentlichen Verkaufe ausgestellt. Das Blatt kostet mit der Schrift zwey Gulden Convent. Münze, und ist sowohl in der Wohnung des Künstlers, als in den Kunsthandlungen Weigl, am Graben, Cappi am Kohlmarkt, Paterno am neuen Markte Nr. 1152, und Riedl am hohen Markt Nro. 541 zu erhalten. (..)."

Wilhelm Kandler (1816–1896)

Oesterreichisches Morgenblatt 33 (18. 3. 1846) 132

‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Der böhmische Maler Wilh. Kandler,)'

(132) „gegenwärtig in Rom, arbeitet an einem großen Altarblatte der heil. Katharina von Siena, welches der Probst von Neuhaus bei ihm bestellt hatte. Derselbe Künstler sendete vor Kurzem zwei sehr gelungene Gemälde nach Böhmen, ein Altarbild, den heil. Joseph für die Kirche seines Geburtsortes Kratzau, und «eine Römerin am Brunnen»."

Sammler 46 (21. 3. 1846) 184

‚Kunst. Wilhelm Kandler'

Quelle. *Ost u. West.*

(184) „in Rom, der wackere böhmische Künstler hat eben zwei ungemein gelungene Bilder nach Böhmen geliefert, deren eines ein

Altarbild, den heil. Joseph darstellend, für die Kirche seiner Geburtsstadt Kratzau bestimmt ist. Das zweite, ein Genrestück: «Ein römisches Mädchen am Brunnen», befindet sich im Besitz des kunstsinnigen Hrn. Kreiskommissärs P. A. Klar in Prag. Hr. Kandler arbeitet jetzt an einem großen Altarblatte der heil. Katharine von Siena, welches der infulirte Propst von Neuhaus bei unserm talentvollen Landmann bestellt hat."

Ludwig Kohl (1746–1821)

Erneuerte Vaterländische Blätter 99 (9. 12. 1818) 395–398; 100 (16. 12. 1818) 397–399

'Ludwig Kohl's Verdienste um die bildenden Künste in Böhmen.'
Vita des 1746 gebornen Zeichners, Malers und Lehrers mit einem Verzeichnis seiner Werke, nach Genres mit Angabe der jeweiligen Besitzer.

Erneuerte Vaterländische Blätter 61 (29. 7. 1820) 241

'Se. Majestät unser allergnädigster Monarch belohnen neuerdings die Verdienste des Professors Kohl in Prag.'
Verfasser: Wilfling, k. k. Gubernialsecretär
Der Belohnte habe als Huldigungsgeschenk für Kaiser Franz den ehemaligen Krönungs- und Huldigungssaal der böhmischen Könige auf dem Prager Schlosse gezeichnet.

Beilage 10 zum Conversationsblatt 60 (1821) 51–52

'Prag.'
Verfasser: W.
Mitteilung über den Tod von Ludwig Kohl.
(52) „Ludwig Kohl gehört auch wirklich unter die größten Künstler des gesammten österreichischen Kaiserstaates; und welche Verdienste er sich insbesondere um die Beförderung der bildenden Künste in Böhmen erwarb, wird der Gubernialsekretär Wilfling in Prag ehestens durch eine eigene Druckschrift dem literarisch-artistischen Publikum darstellen."

Literatur- und Kunstblatt 15 zum Conversationsblatt 101 (1821) 108

'*Nekrolog Ludwig Kohls*, herausgegeben von J. R. Wilfling, k. k. Gubernialsekretär. Prag, 1821, in der k. k. Hofbuchdruckerey.'

Verfasser: F. C. Weidmann
Rezension.
(108) „Die Kunstgeschichte Böhmens wird seiner stets rühmlich neben Skreta, Lisska und Wenzel Reiner gedenken. (..).“

Peter Kohlbeck

Sammler 33 (26. 2. 1846) 132
‚Kunst. Ein Naturmaler.‘
Quelle: *Prag. Zeit.*
(132) „In Tannau in Böhmen, an der Grenze zu Baiern, lebt ein Bauernbursche Peter Kohlbeck, der zum Sprechen ähnlich porträtirt und wunderschöne Lichtbilder (sic) verfertigt. Wenn er ausgebildet würde, könnte was Tüchtiges aus ihm werden, denn Talent ist da, und das ist die Hauptsache.“

Katharina Kraft

Intelligenzblatt 33 zu den Annalen (November 1803) 263–265
‚IX. Miscellen.‘
(264) „Die berühmte Porträt- und Geschichtmahlerinn in Prag, Frau Katharina Kraft, die während ihres sechsjährigen Aufenthaltes in Prag, so vielfältige Beweise ihres Künstlertalentes geliefert hat, ist am 20. August über Regensburg nach Paris gereiset, um dort ihre Talente zu vervollkommnen.“

Ferdinand Krumbholz (1810–1878)

Sammler 167 (20. 10. 1845) 668
‚Feuilleton. Miszellen. (Ein Begebniß des mährischen Portraitmalers Krumbholz.)‘
Verfasser: M.
(668) „Man erzählt sich eine hübsche Geschichte, die dem Portraitmaler Krumbholz begegnete, der gegenwärtig in Frankreich reist und unlängst am Hofe von Lissabon die ganze Königliche Familie abkonterfeien mußte, der damals noch in ziemlich bescheidenen

Verhältnissen lebte, aus denen er sich später durch hohe Verbindungen emporhob. Eine Dame von Rang ließ sich von ihm malen; während des Sitzens fragte sie ihn um Mancherlei, was seine persönlichen Verhältnisse betraf, und als sie erfuhr, dass er noch nie in Italien gewesen, so warf sie die Frage hin: ‚Da wäre Ihnen wol mit einer Reise nach Rom sehr gedient?‘ Der Maler konnte nicht anders, als diese Frage bejahen, denn sein Herz sehnte sich schon lange nach der heiligen Stadt, nach welcher jeder begeisterte Künstler zu wallfahrten pflegt. Als das Bild vollendet war, lobte es die Dame über alle Maßen, und dann, zu ihrem Schreibtisch tretend, übergab sie ihm statt der erwarteten Banknoten eine Anweisung auf einen Platz im Kurierwagen nach Rom. Man kann sich die Bestürzung des armen Malers denken, der vorerst sein Geld zu etwas Anderem, als zu einer Romfahrt brauchte.“

František Kučera (*1807)

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 7 (16. 2. 1845) 167
‚Notizen. (Aus Prag.)‘
(168) „Zwei italienische Landschaften (aus dem Herzogthume Massa Carara), die eine im Morgenlichte, die andere bei glühender Abendbeleuchtung, welche der Maler Kutschera für Se. Durchl. den Fürsten Colloredo-Mansfeld vollendet hat, machen hier bei allen Kunstfreunden lebhafte Sensazion. (..).“

Johann Jacob Küsel

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 59 (23. 7. 1817)
‚Miscellen aus Prag.‘
„In der hiesigen Calve’schen Buchhandlung (deren gegenwärtiger Besitzer, Hr. Fr. Temsky, sich bereits so viele Verdienste um den österreichischen Buchhandel durch mehrere treffliche Originalauflagen erworben hat) wird im Verlauf dieses Sommers eine beträchtliche Sammlung kaligraphischer Vorlegblätter (vulgo Vorschriften) von der Feder des berühmten hiesigen Schreibmeisters, Hrn. Küsel, erscheinen. Diese Sammlung wird nach dem Urtheil angesehener Kenner, nahmentlich des Hrn. Hofraths Böttiger in

Dresden, der die Originale vor einigen Wochen zu sehen Gelegenheit hatte, unter die vorzüglichsten ihrer Art gehören. (..). Außer allen Gattungen Schreibschriften der neuern Sprachen für den Haus-, Comptoir- und Kanzleygebrauch kommen auch noch mancherley ältere Schriftarten vor (gothisch ec. Kirchen-, Mönchsschriften ec.) die in bisherigen Sammlungen umsonst gesucht werden. Die Blätter werden von Hrn. Berka und andern Meistern gestochen."

Anmerkung: Hinweise auf J. J. Küsel als Verfasser von Schriften über die Schönschreibkunst s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Belletristik" / „Gebrauchsliteratur", S. 761 f., 880).

Antonín Langweil (1791–1837)

Allgemeine Theaterzeitung 199 (3. 10. 1833) 798–799

‚Neuigkeiten. Aus Prag.'

Verfasser: -RANDA

(798) „Die «Theaterzeitung» hat von jeher das Verdienst auf alle interessanten Novitäten im Gebiete der vaterländischen Literatur, Kunst und Industrie ihre Leser aufmerksam zu machen; sie ist daher auch das würdigste und wichtigste Organ, um eine artistische Merkwürdigkeit zur Oeffentlichkeit zu bringen. Eine solche Merkwürdigkeit ist die plastische Darstellung der Hauptstadt Prag, woran der hierortige k. k. Bibliotheksbeamte, Hr. Langweil bereits 7 Jahre mit beispiellosem Fleiße und einer bewunderungswürdigen Beharrlichkeit arbeitet. (..)."

Telegraph 122 (7. 10. 1836) 489–490

‚Anton Langweil's plastische Darstellung Prags.'

Verfasser: J. SCHÄTZER

Der Künstler, ein Bibliotheksbeamter, baue noch immer an diesem Modell.

Joseph Lexa (zw. 1780 u. 1790 – nach 1859)

Allgemeine Theaterzeitung 20 (14. 2. 1824) 80; 22 (19. 2. 1824) 88; 23 821. 2. 1824) 92; 24 (24. 2. 1824) 95–96

‚Perspektivische Halbrundgemählde der Herren Joseph Lexa und Anton Wild.'

Verfasser: C. J. METZGER

Kurze Beschreibung der Motive: *Karlsbad; Bischofteinitz; Töplitz; Prag; Prag mit der Ansicht auf den Altstädter Ring.*

Allgemeine Theaterzeitung 119 (4. 10. 1827) 488
‚Neuigkeiten. Interessante Zimmerreise nach Rußland.'
(488) „Der bekannte Landschaftsmahler Hr. Joseph Lexa (..) ist von seiner Kunstreise aus Rußland über Petersburg und Moskau nach Wien zurückgekehrt, und gedenkt in einigen Tagen auf dem Graben, Nr. 1122, im ehemahligen Spielmann'schen Hause, eine neue Zimmerreise zu eröffnen und daselbst die Resultate seiner Kunstreise, eine Reihe der schönsten und anziehendsten Ansichten russischer Städte und Gegenden, den Bewohnern Wiens zur Beschauung aufzustellen. (..)."

Anton Lhota (1812–1905)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.'
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „Um von den älteren Schülern zu reden, die schon unter Kadlik hier ihre akademischen Studien begonnen, und bei denen noch immer theilweise das religiöse Fach vorherrschend ist, da es dasjenige ist, das Kadlik vorzugsweise ausbildete, so fange ich mit Lhotta an, dessen schöner «Tod des heiligen Franziskus» auf der vorletzten Ausstellung den verdienten Beifall fand. (..). Dieses Bild findet sich nun als Altarblatt in der Kirche zu Münchengrätz. Nun arbeitet Lhotta an einem Gemälde, dessen Gegenstand die Unterjochung und Einführung des Christenthums bei den Preußen durch Przemysl Ottokar ist, und das für den Grafen Erwein Nostiz bestimmt ist. (..)."

Liebe

Allgemeine Theaterzeitung 202 (10. 10. 1837) 824
‚Neuigkeiten. Aus der Kunstwelt.'
(824) „In Prag befindet sich jetzt der ausgezeichnete Lithograph und Maler Hr. Liebe, ein geborener Ungar, der sich viele Jahre in London und Paris aufhielt und jetzt einem Rufe nach St. Petersburg folgt."

Löwit (*1808)

Beilage zu den Sonntagsblättern 16 (17. 4. 1842) 286
‚Notizenblatt. Ein lebensgroßes Bild Sr. Majestät des Kaisers [.]'
(286) „(..) Herr Löwit ist jetzt im Auftrage Sr. kais. Hoheit des Erzherzog Stefan mit dem Kopiren der «Morgenländerin» von Ammerling im Palais Sr. Exzellenz des Grafen Kollowrat beschäftigt. Die vielfachen Studien, welche Löwit unter der freundlichsten Theilnahme Ammerlings machte, dürften ihn vorzüglich eignen, dieses Kunstwerk glücklich wiederzugeben. In seiner Mappe befindet sich eine bedeutende Anzahl schöner Studien und Skizzen, denen nur der bestellende Kunstfreund fehlt, um sie ausführen zu machen; und so dem Künstler zugleich die Mittel zu höherer Ausbildung auf Reisen zu verschaffen."
Anmerkung: Zitat mit dem Hinweis auf das Bild des Kaisers s. Unterkapitel „Memoria".

Antonín Manes (1784–1843)

Allgemeine Theaterzeitung 262 (31. 12. 1833) 1050–1052
‚Neuigkeiten. Kunstnachricht aus Prag.'
Verfasser: -RRR-
Besprechung von Kunstprodukten.
S. 1050 f.: „I. Baumstudien von Anton Manes. Prag, 2 Hefte."

Beilage zu den Sonntagsblättern 6 (8. 2. 1846) 143
‚Lokalzeitung. (Manes.)'
(143) „Von dem in Prag verstorbenen Maler Manes hat Se. Majestät 60 der herrlichsten Landschaftsbilder in Aquarell angekauft."

Josef Manes (1820–1871)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.'
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „An Josef Manes, dem älteren Sohne des im vorigen Jahre verstorbenen Professors der Landschaftsschule, Anton Manes, der

sich nun nach München gewendet hat, wo er sein Bild: «Petrarca erblickt Laura in der Kirche Sta. Agata zu Avignon» vollendet und dort seine letzte Ausbildung sucht, hat die Prager Akademie eines ihrer bedeutendsten Talente verloren. (..).“

Humorist 174 (22. 7. 1846) 704
‚Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.‘
(704) „Der Maler Joseph Manes in München soll im Plane haben, eine Geschichte der böhmischen Malerei zu schreiben. Bereits sammelt er Material hiezu.“

Václav Ignác Leopold Markovský (1789–1846)

Humorist 301 (17. 12. 1846) 1211–1212
‚Konversations-Lexikon des Tages. Prager Mittheilungen.‘
(1211) „Der Tod hat mehrere Ehrenmänner aus unserer Mitte geholt. (..) Die Kunst und ihre Interessen hat den Historienmaler Markowsky (..) durch den Tod verloren. (..).“

Joseph Calasanza Max (1804–1855)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf J. C. Max s. Unterkap. „Memoria“.

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)‘
Verfasser: Fd.
(47) „Die Bildhauerarbeiten für die neue Kirche zu Marienbad, deren Bau im bizantinischen Stile nach Prof. Guttenson's Rissen bereits begonnen hat, wurden unserm Joseph Max, ein Altarbild (St. Norbert) Hrn. Kratzmann übertragen. Hrn. Joseph Max, der seinen in Rom lebenden Bruder Emanuel an Genialität der Konzepte übertrifft, ohne ihm in der Reinheit der Ausführung nachzustehen, hat uns in der letzten Zeit mit vielen gelungenen Arbeiten überrascht. Die bedeutendsten davon sind: Das Denkmal des ersten böhmischen Herzogs Przemysl auf dem Königsfelde bei Staditz, die große allegorische Gruppe für die fürstliche Kinsky'sche Familiengruft zu Zlonitz, die St. Veitsstatue im Prager Dome, das Standbild

Karl IV. im Dr. Neureiter'schen Hause (Altstadt), der kolossale Sarkophag für den verstorbenen Med. Dr. Czermak, das Mausoleum der Familie Steyskal (beide auf dem Altstädter Gottesacker) und das lebensgroße Standbild K. Przemysl Otakar II. (im Thorwege eines Hauses in der Chotekstraße). Abgüße seiner zwölf Statuetten böh. Regenten sahen Sie, wie ich nicht irre, auf der vorjährigen Wiener Kunstausstellung. (..)."

Sammler 31 (24. 2. 1845) 123
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt.'
(123) „Hr. Joseph Max in Prag hat soeben eine sehr gelungene Statuette «Zizka's von Troznow» ausgeführt, welche durch Abguß vervielfältigt in den Kunsthandel kommen dürfte. Schon seit längerer Zeit stehen im Atelier dieses rastlos thätigen Künstlers die Statuetten des Herzogs Albrecht von Friedland und Fürsten Karl von Schwarzenberg vollkommen fertig da; es wäre also wünschenswerth, daß Hr. Max seiner so gelungenen Gallerie böhmischer Regenten auch einen böhmischen Feldherren und Helden hinzufügen möchte. Ein Jaroslaw von Sternberg, der von Lövenberg, Ztirad, Wiprecht, Plichta von Zerotin, die beiden Prokope, Mainhardt von Neuhaus, Giskra Brandeisky, Kaspar Pflug, Trzka, Mathes Thurn und so viele Andere wären nebst den drei bereits vollendeten die würdigsten Gegenstände seines kunstreichen Meißels."

Emanuel Max (1810–1901)

Kunstblatt 8 zu den Sonntagsblättern 35 (27. 8. 1843) 843
‚Notizen. Plastische Werke für Böhmen.'
Mitteilung, dass der Bildhauer Max vom Grafen Kolowrat den Auftrag erhalten habe, für eine in Böhmen zu erbauende Kirche den heil. Cyrillus und Methudius als Modell darzustellen.

Wiener Zeitschrift 220 (4. 11. 1843) 1756–1757
‚Kunstnachrichten aus Wien.'
(1756) „Der seit einigen Jahren in Rom befindlich gewesene Bildhauer Emanuel Max aus Prag hat bei seiner Rückkehr in seine Vaterstadt drey seiner größeren Arbeiten auf der hiesigen k. k. Akademie ausgestellt, welche allgemeine Anerkennung fanden (..), darstellend die böhmische Amazone Wlasta, dann eine Statuette

des ersten Böhmenkönigs Przemysl, endlich eine sitzende Madonna mit Kinde. (..).“

Kunstblatt 10 zu den Sonntagsblättern 46 (12.11.1843) 1105–1106

‚Plastik. Bildhauer Max aus Prag.‘

Auf seiner Durchreise von Rom nach Prag habe er in Wien Station gemacht und in der hiesigen Akademie einige der neuesten Werke zur Schau gestellt. Sie werden beschrieben. Am meisten gefiele die Statue der Wlasta.

Beilage zu den Sonntagsblättern 2 (14.1.1844) 43

‚Kunstbericht. Werke von Max.‘

(43) “Wir lesen in *Ost und West*: ‚Die vor einigen Monaten in Wien ausgestellte «Wlasta» hat die Fürstin Kinsky um 2 000,- fl. K. M. für ihre Villa vor dem Auges (sic) der Thore in Prag gekauft. Die «Madonna» kaufte der k. k. Major Hr. Graf Kinsky. Während seiner Anwesenheit in Prag modellirte er eine Büste des eben gestorbenen jungen Fürsten Schwarzenberg, und des seligen Grafen Clam-Gallas. Beide wird er in Rom, wohin der Künstler über Wien reiset, in Marmor ausführen.“

Sammler 9 (15.1.1844) 35

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt.‘

Quelle: (*Prag.*)

Der vaterländische Bildhauer Emanuel Max reise von Prag über Wien wiederum nach Rom. Über seine jüngsten Arbeiten.

.Kunstblatt zu den Oesterreichischen Blättern 1 (31.1. 1844) 2–4

‚‹Wlasta› des Bildhauers Emanuel Max. Von Johann Trost, Professor der kaiserl. Akademie der bildenden Künste.‘

Dieses Bild werde auf der Durchreise des Künstlers – jüngeren Bruders des Bildhauers Joseph Max in Prag – für einige Wochen in Wien ausgestellt. Es folgt eine Beschreibung.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 7 (16.2.1845) 167

‚Notizen. (Aus Prag.)‘

(168) „Zugleich erfährt man, daß die von dem genialen Böhmen Emanuel Max in Rom verfertigte Büste des verstorbenen Professors J. V. v. Krombholz, aus weißem kararischen Marmor, nächstens

in Prag eintreffen wird. (..). Eben so erwartet man die von demselben Künstler ausgeführte Büste der Prinzessin von Schwarzenberg, und somit dürften wohl beide die nächste Kunstausstellung Prags schmüken."

Oesterreichisches Morgenblatt 129 (27. 10. 1845) 516
'Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Der böhmische Bildhauer Max,)'
(516) „gegenwärtig in Rom, hat ein Denkmal böhmischer Apostel daselbst in Marmor ausgeführt. Bestimmt für eine der Hauptkirchen Prags, das zu den besten Werken der neuen Sculptur gehört."

Oesterreichisches Morgenblatt 9 (20. 1. 1846) 72
'Notizen. Kunst.'
(72) „Emanuel Max hat in Rom seine Gruppe «Cyrill und Method» ausgestellt, für die Theinkirche in Prag bestimmt, und allgemeine Anerkennung gefunden."

Humorist 53 (3. 3. 1846) 215
'Conversations-Lexikon des Tages. Kleine Stadtpost.'
(215) „Die beiden Statuen des heil. Cyrillus und heil. Methodius, welche der sehr talentvolle böhmische Bildhauer Max im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers, für die Teinkirche in Prag, in Rom in Marmor ausgeführt, werden in Kurzem hier eintreffen und einige Zeit lang öffentlich aufgestellt sein."

Humorist 194 und 195 (14. 8. und 15. 8. 1846) 788
'Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'
(788) „Eman. Max hat vom Fürsten Camill Rohan den Auftrag erhalten, lebensgroße Statuen von Gottfried v. Bouillon, dem böhmischen Achilles, Herzog Brestilaw und von König Georg von Podiebrad in Marmor auszuführen."

Oesterreichisches Morgenblatt 30 (10. 3. 1847) 119
'Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Der böhmische Bildhauer Emanuel Max,)'
(119) „gegenwärtig in Rom, welcher so eben das Modell zu einem Standbild des Kreuzfahrers Gottfried von Bouillon vollendet, be-

schäftigt sich damit, das Standbild Herzogs Bretislaw zu modelliren. Beide Standbilder werden in weißem carrarischen Marmor ausgeführt, und sind für den Fürsten Rohan bestimmt."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 33 (15. 8. 1847) 280–281

‚Aus der Gesellschaft. (Fremde in Wien.)'

(280) „Der Bildhauer Max ist am 11. dieses Monats hier angelangt und am 13. schon nach Prag abgereist, wo er zwei Monate zu verweilen und dann nach Rom zurückzukehren gedenkt. Seine neuesten Arbeiten sind die nächstens in Carraramarmor auszuführenden Modelle zu einem «Gottfried von Bouillon» und «Bretislaw» für den Prinzen Rohan in Prag, der den Titel eines Herzogs von Bouillon führt."

Thaddäus Mayer (1814–1856)

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 9 (3. 3. 1844) 216

‚Lithografie. Taddeo Mayer in Prag'

(216) „lithorgrafirt eine Gallerie der Schauspieler in Prag, es sind bereits sechs Porträte erschienen, denen die *Bohemia* anerkennendes Lob spendet; zugleich wird ein Porträt des Historiografen Palacky von unserem Kriehuber rühmend erwähnt. Es erscheint überhaupt sinnreicher, Porträte jener Persönlichkeiten zu geben, die dem Publikum durch weniger sinnliches, desto mehr geistig schöpferisches Wirken interessant sind, um so mehr, da es sich von diesen den gewünschten Anblik, nicht wie bei Brettermenschen für ein kleines Entrée, verschaffen kann."

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)'

Verfasser: Fd.

Erwähnt wird u. a. Thaddäus Maier, der Herausgeber der Schauspielerporträte; er zähle zu den gesuchtesten Künstlern.

Anton Raphael Mengs (1728–1779)

Oesterreichischer Zuschauer 30 (10. 3. 1837) 296

‚Rückblick in die Vergangenheit.'

Gedächtnisnotiz. Am 12. März 1728 sei Anton Raphael Mengs zu Aussig in Böhmen geboren worden.

Oesterreichischer Zuschauer 31 (12. 3. 1838) 312

,Rückblick in die Vergangenheit.'

Verfasser: B.

Porträt des Malers Raphael A. Mengs, geb. am 12. März 1728 zu Aussig in Böhmen.

Allgemeine Theaterzeitung 61 (12. 3. 1842) 278

,Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 12. März.'

(278) „Am 12. März 1728 wurde Raphael Ant. Mengs, berühmter Maler, zu Aussig in Böhmen, geboren. Sein Vater, ein mittelmäßiger Maler, hatte schon bei der Geburt denselben zur Kunst bestimmt, und ihm aus dem Grunde auch den Namen Raphael in der Taufe beigelegt. Sein ausgezeichnetes Talent anerkennend, hatten ihn König August III. von Polen, der Kurfürst von Sachsen und Karl III., König von Spanien, der Reihe nach, zum Hofmaler ernannt. Er starb den 29. Juni 1779, zu Rom, woselbst ihm mehrere Denkmale gesetzt wurden. Seine Gemälde sind classisch, durch die Richtigkeit der Zeichnung, Schönheit der Formen, der Composition und Gruppirung. In der k. k. Gemälde-Gallerie zu Wien befinden sich mehrere Porträts, ein großes Altarbild, Maria mit dem Kinde darstellend und der Apostel Petrus auf einem Stuhle sitzend. Als Schriftsteller hat er sich durch folgendes Werk bemerkbar gemacht: «Opere di Antonio Rafaello Mengs, primo pittore della Maestà di Carolo III. re di Spagna», 2 Theile."

Vincenc Morstadt (1802–1875)

Allgemeine Theaterzeitung 262 (31. 12. 1833) 1050–1052

,Neuigkeiten. Kunstnachricht aus Prag.'

Verfasser: -RRR-

Besprechung von Kunstprodukten.

S. 1051 f.: „III. «Panorama von Prag», aufgenommen im Gloriet des Grafen Schönborn'schen Gartens am Laurenzberg von V. Morstadt, in Stahl gestochen von Friedrich Geißler in Nürnberg."

Marcus Müller († 1738)

Allgemeine Theaterzeitung 40 (16. 2. 1842) 188

,Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 17. Februar.'

(188) „Am 17. Februar 1738 starb zu Prag, Marcus Müller, ein Meister in der Kupferstecherkunst. Er wurde gegen das Ende des 17.

Jahrhunderts in Böhmen geboren, und aus seinem Atelier ist eine große Anzahl von Kupferstechern hervorgegangen, welche meist religiöse Gegenstände, Marien- und Heiligen-Bilder, veranschaulichen."

Rudolf Müller (1816–1904)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069

‚Kunstakademisches aus Prag.'

Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.

(1068) „Rudolf Müller, unstreitig der beste von Kadlik's Schülern, malt nun eine wunderschöne Pietà, worin der edle Schmerz der trauernden Maria trefflich gegeben ist. Müller geht tief in den frommen Sinn und Darstellung der Neu-Altdeutschen ein, ohne in ihre oft gerügten Mängel zu verfallen. (..)."

Anmerkung: Franz Kadlik (Tkadlik) (1789–1840) war der Vorgänger von Christian Ruben als Direktor der Prager Kunstakademie. (*THIEME | BECKER*)

Kaspar Netscher (1639–1684)

Allgemeine Theaterzeitung 13 (15. 1. 1842) 61

‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 16. Jänner.'

(61) „Am 16. Jänner 1636 (sic) wurde Kaspar Netscher, berühmter Maler, zu Prag geboren. Er hatte sich in Haag heimisch niedergelassen, und wird deshalb zu den niederländischen Künstlern gezählt. Unter seinen Producten erschienen meist Porträte und Conversationsstücke, weniger historische Gemälde und diese gewöhnlich aus der römischen Geschichte. Er hatte sich mit Sorgfalt die Natur zum Vorbilde genommen, und seine frische Farbengebung, so wie seine fleißige Ausführung verdienen alle Beachtung. In der kais. Bildergalerie zu Wien befinden sich aus seinem Atelier das auf Kupfer gemalte Porträt eines Mannes in seidener goldverbrämter Kleidung. Die ausgezeichneten Chalkographen Basan, Anselin, Wille, Gaucher ec. haben viele seiner Gemälde in Kupfer gestochen. Er starb 1684 in Haag."

Anmerkung: Als Geburtsort wird in den gängigen Biographien Heidelberg angegeben. (*THIEME | BECKER*)

Siard Franz Nosseczky (1693–1753)

Allgemeine Theaterzeitung 21 (25. 1. 1842) 99
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 25. Jänner.'
(99) „Am 25. Jänner 1753 starb zu Prag, Franz Nosseczky, Priester aus dem Prämonstratenser-Orden, und ausgezeichneter Maler. Im Stifte Strahow sind von seiner Hand werthvolle Altarbilder zu finden. Er war 1693 zu Prag geboren."

August Piepenhagen (1791–1868)

Sammler 192 (2. 12. 1841) 787
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt.'
(787) „Die *preußische Staatszeitung* berichtet in Nr. 324: ‚In der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins in Berlin am 15. Nov. erfreute sich die Gesellschaft ganz besonders an einer großen Anzahl landschaftlicher Skizzen und Studien von Piepenhagen in Prag. Obschon nur einfärbig braun, – Piepenhagen pflegt alle seine Landschaften vor der Ausführung so zu untermalen – sind sie dennoch von einer wahrhaft magischen Wirkung, so daß, je länger man darauf sieht, desto mehr einzelne Parthien und Gestalten erscheinen. (..)."

Ignaz Franz Platzer (1717–1787)

Allgemeine Theaterzeitung 231 (27. 9. 1841) 1016
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 27. September.'
(1016) „Am 27. Sept. 1787 starb in Prag Ignaz Platzer, geschickter Bildhauer. Er wurde 1717 zu Pilsen geboren, und die Kaiserin Maria Theresia ließ ihn nach Wien kommen, um für Schönbrunn vier kolossale Statuen zu verfertigen."

Allgemeine Theaterzeitung 231 (27. 9. 1842) 1023
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 27. September.'
(1023) „Am 27. September 1787 starb zu Prag Ignaz Platzer, k. k. Hofbildhauer. Dieser Künstler wurde 1717 zu Pilsen geboren."

Leopold Pol(l)ak (1806 [1808?]–1880)

Oesterreichisches Morgenblatt 76 (26. 6. 1841) 313–314
‚Künstlergalerie. Porträtskizze von Ludwig August Frankl. Der Maler Leopold Pollak.'

Beilage zu den Sonntagsblättern 11 (13. 3. 1842) 198
‚Künstlerreisen.'
(198) „Hr. Leopold Pollak, der nach neunjährigem Aufenthalte in Rom seine Vaterstadt Prag wieder besuchte, hat durch Vollendung zweier Genrebilder und von vier Portraiten daselbst allgemeine Sensation erregt und ist jetzt wieder nach Rom zurückgekehrt, wo er zu den beliebtesten Künstlern gezählt wird. Seine Absicht ist: Paris als seinen künftigen Aufenthaltsort zu wählen."

Beilage zu den Sonntagsblättern 16 (17. 4. 1842) 286
‚Notizenblatt. Ein neues Bild von Leopold Pollak.'
1808 in Lobenitz in Böhmen geboren, zähle er zu den ersten Genremalern; seit 10 Jahren lebe er nun in Rom. Ein neues Bild: *Ein römisches Hirtenmädchen mit einem Lamme spielend,* werde in Wien ausgestellt und in die Privatgalerie des Grafen Kollowrat übernommen. Der sehr beschäftigte Maler sei nun mit einem venezianischen Genrebild beschäftigt, zu welchem ihn ein Gedicht von L. A. Frankl (in Klars *Libussa* für 1842 enthalten) angeregt habe.

Beilage zu den Sonntagsblättern 26 (25. 6. 1842) 472
‚Personalnachrichten. Leopold Pollak'
(472) „wird diesen Sommer in Frascati bei Rom zubringen, um sein neues Genrebild «Der Triumpf der Schönheit» zu vollenden."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (1. 1. 1843) 19–21
‚Gallerie vaterländischer Künstler. VI. Leopold Pollak. Von Runig.'
Porträt des nun etwa 35 Jahre alten, aus Böhmen stammenden Künstlers.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (7. 1. 1844) 23
‚Malerei. Ein neues Bild von Pollak '
(23) „ist vor einigen Tagen aus Rom in Wien eingetroffen und bildet das bestellte Seitenstück zu dem, im Besitze Sr. Exzellenz des Grafen Collowrat «Kinde mit dem Lamme» von demselben Künstler. Zwei italienische Kinder sitzen bei früher Morgenbeleuchtung in

einer Laube, das eine schmückt die Haare des anderen mit Blumen. Lichtzauber, Farbenpracht bei seiner Führung des Pinsels gestalten das Ganze zu einem effektvollen Bilde."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (7. 1. 1844) 23
‚Lithografie. ‹Das Kind mit dem Lamme›'
(23) „von Pollak, bereits für den Kunstverein von Würzburg lithografirt, ist nun auch in Müller's Kunsthandlung von Horugschi lithografirt erschienen: wir können beide Lithografien nicht übermäßig loben, namentlich ist die letztere, zum schönen Originale gehalten, ein ganz anderer Gesichtsausdruck gerathen, und diese Vervielfältigung dürfte dem Maler wenig Freude machen."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 12 (24. 3. 1844) 286; 16 (21. 4. 1844) 384
‚Malerei. Pollak's und Rindel's (sic) Porträt.'
Vor der Ausstellung in Rom würden sie nun am 21. d. M. in den Sälen der diesjährigen Kunstausstellung gezeigt.
Anmerkung: Die Rede ist von dem Genre-, Bildnis- und Historienmaler August Riedel (1799–1883). (*THIEME / BECKER*)

Allgemeine Theaterzeitung 120 (18. 5. 1844) 504
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Die beiden Maler A. Riedl und L. Pollak in Rom)'
Verfasser: -T
(504) „haben wechselseitig ihre Porträte geschaffen und dieselben zur diesjährigen Kunstausstellung nach Wien gesendet. Von diesen Bildern hat gegenwärtig der bekannte Lithograph Gabriel Decker Steinzeichnungen geliefert, welche, mit dem Facsimile der Handschrift beider Maler versehen, in den Kunsthandlungen Wiens zu bekommen sind."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 14 (16. 2. 1845) 167
‚Atelierschau. (Ein neues Bild von Pollak.)'
(167) „Eine Dame brachte aus Rom dieses Bild mit, es stellt einen Pilger vor, der in der Campagna, Angesichts der Peterskuppel, die in der untergehenden Sonne flammt, ausruht; ein ihn geleitender Knabe sitzt ihm zur Seite."

Wiener Zeitschrift 79 (21. 4. 1845) 316

‚Feuilleton. Kunstblatt. Leopold Pollak in Rom.'

(316) „Dr. Jeitteles sagt in seiner *Reise nach Rom* über diesen unsern talentvollen Landsmann. (..)."

Es folgt ein Ausschnitt aus der Reisebeschreibung.

Anmerkung: Vgl.: Ignaz Jeitteles, *Eine Reise nach Rom. Mit einer biographischen Skizze desselben von August Lewald* (Siegen: Friedrich, 1844). *(ÖNB)*

Sammler 152 (23. 9. 1845) 607

‚Feuilleton. Artistisches.'

Quelle: *Boh.*

(607) „Unser berühmter Landsmann, der Genremaler Pollak, ist in seiner Vaterstadt Prag angelangt, nachdem er mit seinem Freunde, dem trefflichen Genremaler Riedl eine Reise von Rom nach Paris unternommen, wo sie in der Künstlerwelt die ehrenvollste Aufnahme fanden. – Das von unserem Landsmann kürzlich vollendete, bereits in öffentlichen Blättern vielfach erwähnte, großartige Gemählde «der Triumpf der Schönheit», welches der Künstler auf 4 000,- fl. C. M. hält, wird wahrscheinlich in den Besitz des Königs von Würtemberg übergehen, und, wie wir hören, stehen bereits Pariser Kunstfreunde mit dem Künstler in Unterhandlung, selbes in Stahl stechen zu dürfen."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 3 (18. 1. 1846) 72

‚Notizen. (Herr Leopold Polak,)'

(214) „unser ausgezeichnete Landsmann in Rom hat sein großes Bild: «Der Triumpf der Schönheit» vollendet, und ausgestellt; Künstler und Publikum erfreuen sich an dem schönen Farben- und formenüppigen Bilde. Ein anderes, die «Bachantin», hat der kaiserlich russische Justizminister um einen hohen Preis so eben acquirirt; sein nächstes Werk, «eine Amazone», beabsichtigt der Künstler nach Wien zu senden, um einer an ihn seit Langem ergangene Bestellung zu genügen."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 9 (1. 3. 1846) 214–215

‚Notizen. (Unser Landsmann Pollak in Rom)'

(214) „wurde wie uns Hr. Ernst Willkomm mittheilte, vor einigen Wochen Nachts um 11 Uhr auf mondhellem Platze von drei Männern angefallen. (..). Es sei ihm aber bloß der Hut gestohlen worden. Es wird von einem neuen Bild des Künstlers berichtet. Das

Bild zeigt drei maurische Prinzessinnen auf einer Altane; wenn wir uns echt besinnen, erzählte uns der Künstler bereits vor fünf Jahren, daß er sich durch die poetische Schilderung des Alhambra von (215) Washington Irving zu dem Bilde angeregt gefühlt habe. So eben sind «die neugierigen Mädchen», im Besitze des Königs von Preußen, in Paris gestochen erschienen und in den Auslagekasten der Paterno'schen Kunsthandlung zu sehen."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 33 (16. 8. 1846) 292
‚Notizen. (Der Maler Pollak,)'
(792) „unser ausgezeichneter Landsmann, ist von Rom nach Ischl, wo sein Bruder als Arzt fungirt, zur Herstellung seiner Gesundheit gereist; nach Beendigung der Badekur wird er Wien, Prag (seine Vaterstadt), Dresden, Leipzig und Berlin besuchen."

Humorist 208 (31. 8. 1846) 848
‚Konversations-Lexikon des Tages. Wien. Kleine Stadtpost.'
(838) „Der berühmte Genremaler Leopold Pollak aus Rom, ist hier angekommen. Wer kennt nicht sein reizendes Bild «Hirtenknabe in der Campagna»?"

Sammler 141 (3. 9. 1846) 554
‚Stadt-Bote.'
(564) „Leopold Pollak, einer der vorzüglichsten Genremaler, ist aus Rom, wo er einige Jahre weilte, in sein Vaterland zurückgekehrt. Nachdem er seine Vaterstadt Prag und seine Angehörigen besucht, weilt er gegenwärtig einige Zeit hier."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 37 (13. 9. 1846) 888
‚Notizen. (Der Maler Pollak,)'
(888) „unser berühmter Landsmann, ist von hier nach kurzem Aufenthalte nach seiner Vaterstadt Prag abgereist, um von da Berlin und Hamburg, wo seine Bilder die kön. Gallerie und die mehrerer Privaten zieren, zu besuchen. Im Spätherbste kehrt er über Wien wieder nach Rom zurück."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (3. 1. 1847) 7
‚Atelierschau. (Herr Leop. Pollak)'
(7) „ist während seines kurzen Aufenthaltes in Wien mit Porträtsbestellungen in eine wahre Verlegenheit versetzt, so sehr häufen sie

sich; uns ist die Vollendung einer «Scheherezade» interessanter, die durch einen wunderbaren Reiz und Ausdruck fesselt."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 14 (3. 4. 1847) 121
‚Aus der Gesellschaft. (Der Maler L. Pollak,)'
(121) „seit drei Wochen an nervösen Fieber erkrankt, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Nach seiner völligen Genesung, geht er nach Ischl und kehrt im Sommer wieder nach Rom zurück."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 18 (2. 5. 1847) 114
‚Lithographie. (Pollak's ‹Blumenschmückerin›)'
(114) „ist als Potsdamer Kunstvereinsblatt für das Jahr 1847 in einer gelungenen Lithographie von Fischer erschienen."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 28 (11. 7. 1847) 239; 29 (18. 7. 1847) 249; 31 (1. 8. 1847) 266; 33 (15. 8. 1847) 281
‚Aus der Gesellschaft. (Hr. Leopold Pollak,)'
(239) „der, seitdem er vom Nervenfieber, das ihn im Frühjahre befiel, genesen ist, eine große Thätigkeit entwickelt, ist in derselben durch ein Wechselfieber wieder gestört; er gedenkt in der nächsten Woche zu seinem in Ischl als Arzt fungirenden Bruder zu völliger Herstellung sich zu begeben und dann nach Rom zurückzukehren. (..)."
Über seine begonnenen Bilder.
„Wie kommt es, daß noch keine hiesige Sammlung ein Bild unseres Landsmannes besitzt, während die Gallerien in Stuttgart, Berlin, St. Petersburg, Dresden, Hannover, München, selbst Amerika seine Bilder zu ihren Zierden zählen! Weil der unser Landsmann ist?"
S. 249: Der Maler Pollak sei todkrank. Ein Ärzteteam (Dr. Pulitzer, Dr. Seeburger und Prof. Skoda) bemühte sich um ihn. S. 266: Leopold Pollak sei von dem lebensbedrohlichen Typhus genesen.
(281) „Der Maler Leopold Pollak ist vollständig genesen am 9. dieses Monats zu seinem in Ischl als Arzt fungirenden Bruder abgereist, um nach einigen Wochen Aufenthalt daselbst mit dem Maler Riedel, der sich in Gräfenberg befindet, nach Rom zurückzukehren."

Humorist 172 (20. 7. 1847) 688
‚Wiener Tags-Courier.'
(688) „Der berühmte Maler Pollak ist sehr schwer an Typhus erkrankt."

Wiener Zeitschrift 145 (23. 7. 1847) 582
‚Feuilleton. Lokal-Kurier.'
(582) „Der Krankheitszustand des Malers Polak, welcher am Typhus darnieder liegt, hat sich in so ferne gebessert, daß derselbe nicht mehr lebensgefährlich ist."

Wiener Zeitschrift 160 (12. 8. 1847) 638–639
‚Feuilleton. Lokal-Kurier.'
(638) „Der Maler Leopold Pollak begibt sich zur gänzlichen Herstellung seiner Gesundheit nach Ischl, und tritt dann eine Reise nach Rom an."

Humorist 193 (13. 8. 1847) 772
‚Wiener Tags-Courier.'
(772) „Der Maler Pollak begibt sich zur gänzlichen Behandlung seiner Gesundheit nach Ischl."

Humorist 305 (22. 12. 1847) 1219
‚Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'
(1219) „Den Prager Kunstfreunden bietet die Anlangung (sic) eines großen Gemäldes des genialen Künstlers Leopold Pollak einen seltenen Genuß. Das Gemälde befindet sich in dem elterlichen Hause des Künstlers, in demselben Lokale, wo sein großes Bild «die neugierigen Mädchen», welches so allgemein gefiel, (im Besitze Seiner Majestät des Königs von Preußen) zu sehen war. (..)."
Motiv des ausgestellten Gemäldes sei eine Haremsszene.

Peter Prachner (1735–1807)

Intelligenzblatt zu den Annalen (Oktober 1808) 152–167
‚Nekrolog.'
(164) „Den 5. März starb zu Prag Herr Peter Prachner, einer der vorzüglichsten Bildhauer der österreichischen Staaten. (..). Unter seinen vielfältigen Meisterstücken zeichnet sich ganz vorzüglich ein von ihm aus Bronze verfertigter Perseus aus, wodurch er sich den Ruf eines Benvenuto Cellini für unser Vaterland erwarb. Diese vortreffliche Statue ist bey einem auf der Neustadt Prag sub Nro 70 wohnenden Kunstliebhaber zu sehen. (..)."

Wenzel Prachner (1784–1832)

Allgemeine Theaterzeitung 76 (16. 4. 1832) 304
‚Neuigkeiten. Telegraph aus Prag.'
(504) „Die Kunst verlor bey uns am 3. d. M. einen ihrer Geweihten durch den Tod des akademischen Kunstbildhauers und Prager Bürgers Hrn. Wenzel Prachner. (..). Sein letztes großes Werk war das Modell zu einer kolossalen Statue, des vor wenigen Jahren verstorbenen letzten Fürstbischofs von Passau – Grafen von Thun Hohenstein. (..)."
Es folgt eine Beschreibung dieses Objektes.

Philipp Jacob Prokop (1740–1814)

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 22 (30. 5. 1847) 131–132
‚Der Bildhauer Prokop. Biographie.'
Anmerkung: Die Redaktion gibt bekannt, dass die vorliegende einfache und treuherzige Schilderung aus der Hand eines Verwandten des Bildhauers stamme, welcher den Meißel besser als die Feder zu führen wisse.

Johann Reiß (1612–1655)

Oesterreichische Blätter 26 (30. 1. 1847) 104
‚Notizen. Kunst und Alterthum.'
Kurze Beschreibung des Grabmals des Malers Reiß in der Dreifaltigkeitskirche in Teschen.

Christian Ruben (1805–1875)

Beilage zu den Sonntagsblättern 43 (23. 10. 1842) 770–771
‚Künstlerporträte.
IV. C. Ruben. Direktor an der Maler-Akademie zu Prag.'
Quelle: „Aus dem nächstens erscheinenden Buche von Herrn Hermann Landau unter dem Titel*: Tablette über das Kunst-, Literatur- und Industrieleben Prags vom kritischen Standpunkt aus beurtheilt*."

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069

‚Kunstakademisches aus Prag.‘

(1067) „Die Wahl Ruben's zum Akademie-Direktor war gewiß eine recht glückliche; er hat mit Energie eine zweckmäßige Reform der ganzen Akademie bewirkt, und sucht die Talente eines jeden nach seiner Individualität zu heben und auszubilden. Ruben selbst hat sein verdientes Renommée durch sinnige Genre-Bilder, wie durch größere, historische Komposizionen bewährt. Wer kennt nicht sein wunderschönes «Ave Maria», oder «Die Novize»? Seine Kartons für die Fenster des Regensburger Domes sind ebenfalls bekannt. Nun arbeitet er an einer großartigen Komposizion: «Amerika's Entdekkung durch Christof Colombo», die sich ihrer Vollendung nahet; (1068) und vielleicht auf der nächsten Ausstellung dem kunstliebenden Publikum vorgeführt wird. Auch ist er damit beschäftigt, drei Altarblätter für die im gothischen Stile zu Turnau neuerbaute Kirche zu entwerfen, womit ihn der kunstsinnige Erbauer, Freiherr Lexa von Ehrenthal, beauftragt hat. Wie bereits erwähnt wurde, ist Ruben auch als Führer seiner Schüler auf der Bahn der Kunst thätig; den Genre-Maler, den Landschafter, den Historiker, jeden sucht er weiter zu führen, und in den akademischen Atelier's herrscht ein reges Leben und Treiben. (..).“

Vorgestellt werden die Schüler und womit sie derzeit beschäftigt seien.

(1068) „Man kann sich wahrlich nicht beklagen, daß das historische Fach bei uns wenig Vertreter habe. Ruben hat eine ziemliche Anzahl Schüler, die sich dem Historischen mit Liebe und Eifer widmen, und dereinst dem Meister Ehre machen können. Doch auch das Genre findet seinen Vertreter in Trenkwald, der sich dem höheren Genre-Fache zu widmen scheint und Guido Manes, der vorzugsweise militärische Szenen u. dgl. verarbeitet. Koller hat ein bedeutendes Talent namentlich als Pferdemaler entwickelt. (..).“

Anmerkung: Die Rede ist von Josef Mathias Trenkwald (1824–1897); Guido Mánes (1828–1889); Franz Kollarž (1829–1894). (*THIEME / BECKER*)

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)‘

Verfasser: Fd.

(47) „Akademiedirektor Ruben malt seit seinem mehrjährigen Hiersein noch immer an einem großen historischen Tableau «Kolumbus». (..).“

Humorist 100 (27. 4. 1846) 408
‚Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'
(408) „Die Ausführung des vielbesprochenen Bildes «Columbus» von Direktor Ruben in Prag, ist eine derart sorgfältige und gewissenhafte, daß sogar die unbedeutend scheinende Seekarte in Columbus' Hand einer zeitgemäßen Zeichnung, welche sich in der Admiralitäts-Bibliothek in London befindet, entnommen ist."

Antonio Sacchetti (1790–1870)

Allgemeine Theaterzeitung 132 (4. 11. 1823) 528
‚Neuigkeiten. Sachetti's Rundgemähide von Prag.'
Verfasser: M. N.
Vom Künstler, ständischem Theatermaler in Prag, stammten Halbrundgemälde, welche Prag, Ansichten von Böhmen, Wien und einen Teil des Nordpols darstellten.

Václav Schránil (1819–1884)

Beilage zu den Sonntagsblättern 16 (17. 4. 1842) 283–284
‚Künstlerporträte. II. W. Schranil.'
(283) „Wir nehmen aus *Prag* eine Künstlerskizze, gezeichnet von B. Rothgärber (..)."
Ein unbekanntes Talent werde vorgestellt, ein Prager Künstler.

Andreas Schweig[e]l (1735–1812)

Vaterländische Blätter 88 (3. 11. 1813) 522–523
‚Biographische Notizen über die Künstler Schweigel und Rähmel.'
(522) „Andreas Schweigel, Bildhauer in Brünn, geboren daselbst den 30. November 1735. (..). Von seiner Meisterhand hat ein großer Theil der Kirchen in Mähren und im österreichischen Schlesien untrügliche Zeugen aufzuweisen. (..)."

Engelbert Seibertz (1813–1905)

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47
‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)'
Verfasser: Fd.
(47) „(. .). Unter den Porträtmalern ist Engelbert Seibertz, ein tüchtiger Künstler, der Tagesheld; (. .)."

Wenzel Seidan (1817–1870)

Humorist 204 (26. 8. 1846) 824
‚Konverstions-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'
(824) „Der aus Prag gebürtige Medailleur Seidan, der als Schüler der Wiener Akademie das Glück hatte, sich als kaiserlicher Pensionär nach Rom begeben zu können, arbeitet an einer Denkmedaille für den gefeierten Maler Cornelius. Die Arbeit ist bereits ziemlich weit vorgerückt."

Karel Škréta Šotnovský ze Závořic (1610–1674)

Erneuerte Vaterländische Blätter 26 (30. 3. 1816) 146–147
‚Kunstwerk der Stickerey einer Dame in Böhmen.'
Das dargestellte Motiv sei der Christuskopf nach Skreta.
(147) „Dieses Werk, welches in den Annalen des höhern weiblichen Kunstfleißes einen der ersten Plätze einnehmen wird, ist zum Geschenk für eine Freundinn der kunstsinnigen Dame, die liebenswürdigste Dichterinn des österreichischen Kaiserstaates, bestimmt, und in der That ist diese Gabe sowohl der Geberin als der Empfängerin vollkommen würdig."
Anmerkung: Als „liebenswürdigste Dichterinn des österreichischen Kaiserstaates" könnte Caroline Pichler (1769–1843) gemeint gewesen sein. Es könnte sich bei erwähnter Stickvorlage um den Kopf aus dem Werk: *Christus am Kreuz* (1646), gehandelt haben, welches als das Hauptwerk von Karel Škréta gilt. (*THIEME / BECKER*)

Matthias Stiasny (1792–1866)

Oesterreichisches Morgenblatt 129 (27. 10. 1845) 515–516
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Ein historisches Gemälde von Stiasny.)'
(515) „Der Historien- und Landschaftsmaler Hr. M. Stiasny in Brünn, hat über Auftrag des Herrn Grafen v. Serenyi neuerlich ein großes Bild vollendet, welches die Wiedererweckung eines Todten durch den heiligen Stanislaw zum Gegenstande hat und für eine Kirche auf der Herrschaft Lomnic bestimmt ist. (..)."
Es folgt eine Beschreibung des Gemäldes.

Karl Swoboda (1824–1870)

Sonntagsblätter 19 (12. 5. 1844) 447
‚Kunstbericht. Karl Swoboda in Prag.'
(447) „Auf der Prager Kunstausstellung macht gegenwärtig der Karton eines jungen Akademikers Namens Karl Swoboda: «Der Fenstersturz 1618» ungemeines Aufsehen. Das Beiblatt zu *Ost und West* nennt diesen Karton das geistreichste Werk der diesjährigen Ausstellung."

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.'
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „Unter den jüngeren ragt Karl Swoboda, ein junger Künstler, mit einem eminenten Talente begabt, hervor, wovon sein auf der letzten Ausstellung vielbesprochener Karton: «Der Fenstersturz aus dem Prager Schlosse» wohl das beste Zeugniß gibt. Diese Erstlingsblüthe eines jugendlichen, keimenden Talentes, worin eine Bewegung, Kraft und Leben in der Komposition, wie auch eine außerordentliche Klarheit der Gruppirung sich offenbarte, läßt für die Folgezeit eine schöne Frucht profezeihen. Nun ist er beschäftigt, sein erstes Oelbild zu malen: «Heinrich zu Canossa im Büßerhemde», das bis zur nächsten Ausstellung fertig werden soll. (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 147 (9. 12. 1846) 587
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Der talentvolle Maler Carl Swoboda)'
(587) „ist kürzlich von seiner Reise durch Illyrien, Slavonien und die Militärgrenze, wo er schätzbares artistisches Material sammelte, in seine Vaterstadt Prag zurückgekehrt."

Franz Xaver Tkadlik (Kadlik) (1786–1840)

Archiv für Geographie 14 (1. 2. 1822) 80
‚Franz Tkadlik,'
(80) „1787 in Prag geboren, fühlte sich schon seit frühester Jugend leidenschaftlich zur Mahlerey hingezogen. (..)."
Über Werdegang und seine Hauptwerke.
„Vortrefflich zu nennen, jenes [Bildnis] des großen Slavisten, Abbé Dobrowský, auf Kosten einer Gesellschaft seiner Verehrer gemahlt und gestochen. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 26 (30. 1. 1840) 107
‚Feuilleton. Buntes aus der Zeit. Aus der Kunstwelt.'
Verfasser: Theobaldus
(107) „Der am 17. dieses Monats zu Prag verstorbene Akademie-Director Hr. Franz Kadlik war ein echt christlicher Künstler. (..)."
Über sein Schaffen.

Humorist 25 (3. 2. 1840) 99
‚Album. Neuigkeits-Plauderer. Prager Salon.'
Nachricht vom Tod des Malers Kadlik.

Gustav Watzek (1821–1894)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.'
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „Auch Watzek, der ebenfalls in dem akademischen Atelier beschäftigt ist, ist noch unter die früheren Schüler Kadlik's zu zählen. (..)."

Adolph Joseph Weidlich (1816–1885)

Sonntagsblätter 45 (10. 11. 1844) 1067–1069
‚Kunstakademisches aus Prag.'
Über die Schüler des Direktors der Kunstakademie in Prag, Christian Ruben.
(1068) „Weidlich malt einen «Sebastian» als Altarbild, und entfernt sich immer mehr und mehr, wie dies an diesem Bilde deutlich zu ersehen ist, von der ihm bisher eigenen minuziösen Detail-Malerei. (..)."

František Zimmer (1765–1842)

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 3 (8. 1. 1817)
‚Kunstnachrichten aus Prag.'
„Von Zimmer, Kunsthändler in Prag, erscheinen Ansichten von Böhmen, sauber gestochen und illuminirt, die von den mahlerischen Reichthümern Böhmens einen erfreulichen Beweis geben."

MEMORIA

Beiträge und Hinweise

Intelligenzblatt 33 zu den Annalen (November 1803) 263–265

‚IX. Miscellen.'

(263) „Am 31. Julius 1803 wurde in einem Nationalfeste zu Lieb-(264) werda (Bunzlauer Kreis) bey dem dortigen Bade, die Büste Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Carl mit folgender Inschrift errichtet:

IHM.
DER. BÖHMENS. ERRETTER.
GERMANIEN. EIN. FRIEDENSGEBER.
WAR.
IHN. NENNE. NICHT. ERST. DIESER. STEIN.
JEDER. MUND.
IHN. EHRT. EIN. JEDES. HERZ."

* *
*

Vaterländische Blätter 83 (14. 10. 1812) 498–500

‚Ueber die Aufstellung der Büste Sr. Majestät des Kaisers, im Rathssaale des Magistrats der Hauptstadt Brünn am 4. Oktober 1812.'

Verfasser: JOSEPH LAUER

Bericht.

Anmerkung: Es handelt sich um die Büste von Kaiser Franz II. (I.) (1768–1835). Vgl. Werner Telesko, *Geschichtsraum Österreich. Die Habsburger und ihre Geschichte in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts* (Wien–Köln–Weimar: Böhlau, 2006).

Vaterländische Blätter 86 (24. 10. 1812) 513–514

‚Ueber Kislings Auszeichnung in Brünn. (Vgl. ‹Vaterl. Blätter› Nr. 83, 1813. S. 498.)‘

S. o. Die Büste des Kaisers stamme von ihm.

Anmerkung: Es handelt sich um Leopold Kiesling (1770–1827). (*ÖBL*)

Vaterländische Blätter 89 (4. 11. 1812) 531–533

‚Neues Denkmahl Josephs II. in Mähren.‘

Der Anlass, an welchen dieses Denkmal erinnern soll, gehe zurück auf den 25. August 1769, als Joseph II. zu Friedrich II. unterwegs war und mit seinem Reisewagen zwischen Brünn und Olmütz einen Achsbruch erlitt. Die Inschrift des Denkmales laute in Übersetzung:

(533) „(Als Joseph II. in's Lager nach Olschan reisete, nahm er dem Slawikowitzer Bauern Anton Trenka den Pflug hier aus der Hand, und leitete ihn selbst durch die Länge dieses Ackers. Durch dieses Beyspiel hat er die Achtung, die der Bauernstand verdient, bewiesen. – Zum ewigen Andenken haben Mährens Stände unter dem Landeshauptmanne J. Grafen von Dietrichstein diese Stätte zu heiligen beschlossen) (..).“

Aufgezählt werden auch die bereits bestehenden Denkmäler, die an dieses Ereignis erinnerten.

Erneuerte Vaterländische Blätter 60 (26. 7. 1817) 239–240

‚Beweise wie große Monarchen den Ackerbau schätzen.‘

Über den Pflug von Joseph II., der im Dikasterialhaus in Brünn ausgestellt sei.

Erneuerte Vaterländische Blätter 35 (2. 5. 1818) 137–138

‚Die Heldenhalle in Böhmen.‘

(137) „Auf den romantischen Felsen zu Kleinskal, in der Herrschaft gleichen Nahmens im Bunzlauer Kreise, hat der Besitzer, Hr. v. Römisch, in einer großen Felsenhalle auf die Befreyung Deutschlands ein Denkmahl errichten lassen. (..).“

Es folgt eine Beschreibung der Anlage.

Erneuerte Vaterländische Blätter 18 (3. 3. 1819) 72

‚Oesterreichische Monumente.

Die Büste Sr. Maj. des Kaisers, im Rathssaale des Magistrats der Hauptstadt Brünn.‘

Sie stamme von dem berühmten Bildhauer Kisling und sei für die 1809 bewiesene Ausdauer und vorzügliche Bürgertreue der Brünner errichtet worden.

Erneuerte Vaterländische Blätter 20 (10. 3. 1819) 79–80; 21 (13. 3. 1819) 83–84; 22 (17. 3. 1819) 88

'Neues Denkmahl Josephs des Zweyten in Mähren.'
Über das wechselvolle Schicksal des Denkmales, womit im Verlaufe der Zeit an das Ereignis – Joseph II., auf seiner Reise durch einen Achsbruch aufgehalten, nimmt einem Bauern den Pflug aus der Hand und pflügt eine Furche selbst – erinnert worden war.

Archiv für Geographie 84 (14. 7. 1819) 336

'Miscellen.'
(336) „Eine der interessantesten, neuen Kunsterscheinungen ist das Ebenbild des mährisch-schlesichen Landes-Gouverneurs, Anton Friedrich Grafen Mittrowsky, von unserem hoffnungsvollen Blasius Höfel, mit vieler Vollendung als Kniestück ausgeführt. Dieses gelungene Bild hat zugleich (wie jedes gute Portrait ihn haben soll) einen historischen Charakter. (..)."
Dieser Aspekt wird erläutert.

Archiv für Geschichte 13 (30. 1. 1828) 65–67

'Kunstnachrichten aus Reichenberg. Von C. J. Czoernig.'
U. a. sei beschlossen worden, das Porträt des Kaisers und jenes der Grundherrschaft, des Grafen Christian von Clam-Gallas, im Ratssaal der Stadt aufzustellen."

Wiener Zeitschrift 83 (10. 7. 1828) 678–679

'Kunst-Stickerey im böhmischen National-Museum zu Prag.'
Besonders bemerkenswert sei das Porträt von Franz I. in Creppseide gestickt von der Gräfin Rosa v. Kaunitz, einer gebornen Böhmin.

Allgemeine Theaterzeitung 120 (4. 10. 1828) 480

'Neuigkeiten . Aus Prag.'
(480) „Eine sehr interessante Erscheinung im Gebiethe der Kunst ist das aus der gräflich Wrbnaischen Horzowitzer Eisengußwaarenfabrik hervorgegangene Arbeitszimmer Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, in Gußeisen. Es ist solches im Gold-, Silber- und Juwelen-Magazine des thätigen und industriösen Johann Richter um den äußerst billigen Preise von einem Dukaten zu bekommen."

Beilage zur Wiener Zeitschrift 35 (22. 3. 1831)

‚Allgemeines Notizenblatt. V. Verschiedenes.'

„In Prag soll dem großen slawischen Philologen und Geschichtsforscher Abbé Dobrowsky ein Denkmal gesetzt werden."

Oesterreichisches Archiv 58 (14. 5. 1831) 232; 108 (8. 9. 1831) 438

‚Wanderungen über alte Gräber. Von Joh. Vogl.'

In Czaslau liege der Hussiten-Feld-Hauptmann Zizka begraben. Seine Grabstätte wird beschrieben. S. 428: Ergänzungen dazu. Verfasser: Joseph Schön.

Oesterreichischer Zuschauer 157 (30. 12. 1836) 1578–1579

‚Notizenblatt. (Das Denkmahl bei Raußnitz in Mähren.)'

Verfasser: V. A. Eberle

Der Wortlaut der Inschrift auf dem 1835 errichteten Denkmal für Joseph II. sei folgender:

„‚Kaiser Joseph II. / Hochehrend den Ackerbau / Den Ernährer der Menschheit, / Pflügte auf diesem Felde / Am 19. August 1769. / Dem Andenken / Des trefflichen Fürsten / Weihten Mährens Stände / Dieses neuerrichtete Denkmahl 1835.'"

Beilage 7 zur Wiener Zeitschrift 19 (14. 2. 1837)

‚Allgemeines Notizenblatt. IV. Verschiedenes.'

„Auch in Prag ist eine Subscription zur Gründung eines Monumentes für Mozart eröffnet worden. Man erinnert sich der Worte des Meisters, welcher bey dem Zweifel am Erfolge seiner Compositionen sagte: ‚Die Böhmen werden mich verstehen!' – Das Denkmal würde in Prag selbst aufgerichtet werden und vorläufig ist der Ertrag zweyer musikalischer Productionen zur Begründung des Fonds bestimmt."

Telegraph 74 (21. 6. 1837) 306

‚Conversations-Stoff.'

(306) „Die Mährischen Stände haben beschlossen, die bisher durch einen steinernen, dem gänzlichen Verfalle nahen Obelisk bezeichnete Stelle an der Poststraße zwischen Brünn und Raußnitz in der Flur des Dorfes Slawikowitz, Posoritzer Herrschaft, Brünner Kreises, wo im Jahre 1769 Kaiser Joseph II., bei der Gelegenheit einer Vorbeireise, aus den Händen eines eben auf seinem Felde arbeitenden Landmannes den Pflug nahm und der Länge des Ackers nach

eine Furche zog, auf eine dauernde Weise durch Errichtung eines Monumentes aus Gußeisen der Nachwelt zum ehrenvollen Andenken zu sichern, so wie auch gleich im Jahre 1769 dieser Pflug im Landtagssaale der Stände zur feierlichen Erinnerung dieses erhabenen Aktes aufgestellt wurde."

Allgemeine Theaterzeitung 202 (10. 10. 1837) 824
'Neuigkeiten. Aus der Kunstwelt.'
Verfasser: A.
(824) „In der lithographischen Anstalt des C. W. Medau in Leitmeritz, ist erschienen: ein Gemälde des großen Volksfestes, welches bei Gelegenheit der Krönung J. J. M. M. am 14. September 1836, in Prag vor dem Invalidenhause abgehalten wurde. Das großartige Tableau läßt dem Beschauer jenen Moment gewahr werden, wo das Charakteristische des Volksfestes sich im ganzen Lichte zeigt; nämlich als vor der Tribüne, auf welcher sich J. J. M. M., die höchsten und die hohen Herrschaften befinden, die Hochzeitszüge der sämmtlichen Kreise Böhmens vorüberziehen. Das Prachtgemälde, das 32" Breite und 24" Höhe hat, und zu den trefflichsten Werken der österreichischen Lithographie gehört, wird gewiß als Erinnerungsblatt jedem Patrioten willkommen seyn. Der Preis von 1,- fl. C. M. ist höchst billig gestellt."
Anmerkung: Es handelt sich um die Krönung von Kaiser Ferdinand I. (1793–1875) zum König von Böhmen am 7. September 1836 in Prag.

Oesterreichisches Morgenblatt 43 (10. 4. 1839) 172
'Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag. (Monument der Stände Böhmens für Se. Majestät Franz I.)'
Ein Situationsplan, für Jedermann einsehbar, sei in Prag im ständischen Landhaus, bei den Kunst-Akademien in Wien, Mailand und Venedig sowie in den k. k. österreichischen Gesandtschaftskanzleien in Berlin und München, aufgelegt worden.

Allgemeine Theaterzeitung 169 (22. 8. 1839) 815
'Neuigkeiten. Aus Prag.'
Verfasser: J. C.
(815) „Der Vorstand eines rühmlich bekannten lithographischen Instituts, Hr. Karl Hennig (..) will eine Gallerie lebender (sic) böhmischer Zeitgenossen in Bild und Wort der Oeffentlichkeit übergeben. (..). Der allverehrte Landeschef, dann: Kallina von Jäthen-

stein, Palacky, Hanke, Schaffarzik, Czelakowsky, Ebert, André, Corda, Krombholz, Graf Thun, de Carro in Karlsbad, Maier in Winterberg und noch andere Namen der Art, sind gewiß ausersehen, das Werk des Hrn. Hennigs zu schmücken."
Anmerkung: Die Lebensdaten von Christian Carl André: 1763–1831.

Oesterreichisches Morgenblatt 107 (5. 9. 1840) 428

'Aus der Kunstwelt. (Denkmünze aus Mähren.)'
Die Vierte Versammlung der Forst- und Landwirte in Brünn werde durch eine Denkmünze gefeiert. Die Aversseite zeige Joseph II. bei der Ackerung in Raußnitz; die Reversseite zeige einen Kranz von Feldfrüchten."

Oesterreichisches Morgenblatt 107 (5. 9. 1840) 428

'Aus der Kunstwelt. (Interessantes Denkmal in Böhmen.)'
(428) „Der Graf Erwin Nostitz läßt auf seiner Besitzung in dem Dorfe Staditz nahe bei Töplitz dem Böhmenherzoge Przemysl ein Monument setzen, und zwar an dem Orte, wo er nach der Sage auf einem eisernen Tische (der umgestürzten Pflugschaar) sein Mahl verzehrte, als die Wladiken kamen, ihn als Gemahl der Libuscha und als Herzog des Landes zu begrüßen."

Humorist 216 (28. 10. 1840) 879

'Album. Neuigkeits-Plauderer. (Denkmal des böhmischen Königs Premisl.)'
(879) „Graf Erwin Nostiz hat beschlossen, dem Urahn der frühern böhmischen Herrscher-Dynastie, Premisl, auf dem Felde zu Staditz, von dessen Bearbeitung er, der Sage zufolge, zum Throne berufen wurde, ein Denkmal zu setzen, welches aus einer kolossalen Bildsäule aus Gußeisen bestehen soll. Die vier Seiten des Piedestals werden Szenen aus Premisl's Leben enthalten. Der wackere Bildhauer Man (sic) hat vor Kurzem das Modell vollendet, welches bereits zum Gusse in die Werkstätte abgesandt wurde. Rings um die Stelle, welche das Monument tragen soll, sind junge Linden und Haselnußstauden gepflanzt worden, letztere, wie man sagt, Nachkommen der Haselstaude des Premisl."
Anmerkung: Bei dem Bildhauer handelt es sich um Joseph Calasanza Max (1804–1855). (*THIEME / BECKER*)

Oesterreichisches Morgenblatt 91 (31. 7. 1841) 380

‚Aus der Kunstwelt. Das Denkmal Premysl's.'

(380) „Das Denkmal Premysl's bei Staditz in Böhmen ist bereits errichtet. (..)."

Es folgt eine Beschreibung.

Sammler 172 (28. 10. 1841) 706

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt.'

(706) „Lessing, diese vielleicht größte Zierde der Düsseldorfer Malerschule, arbeitet an einem Gemälde, das Johannes Huß darstellt, der seine Glaubenssätze vor dem Concil in Konstanz verteidigt. Das Werk ist für den bekannten Kunstfreund Herrn Grafen von Raczinsky in Berlin bestimmt, der, wenn wir nicht irren, auch Kaulbach's vielgerühmte «Hunnenschlacht» besitzt. (..)."

Berichtet wird über das noch nicht fertig gestellte Gemälde.

Anmerkung: Vgl.: «Hus vor dem Konzil in Konstanz» (1842) von Karl Friedrich Lessing (1808–1880) (*THIEME / BECKER*); «Hunnenschlacht» (1834–1837) von Wilhelm von Kaulbach (1805–1874), Vgl.: Annemarie Menke-Schwinghammer, *Weltgeschichte als Nationalepos. Wilhelm von Kaulbachs kulturhistorischer Zyklus im Treppenhaus des Neuen Museums in Berlin* (Berlin: Deutscher Verlag für Kulturwissenschaft, 1994). (*DNB*)

Oesterreichisches Morgenblatt 23 (21. 2. 1842) 92

‚Feuilleton. Omnibus. (Das Przemysl-Denkmahl)'

(92) „auf dem sogenannten Königsfelde bei Staditz, welches vom Grafen Erwin Nostitz errichtet und unlängst feierlich enthüllt wurde, besteht aus einem riesigen alterthümlichen Pfluge. (..). An den schmälern Seiten der Basis prangen deutsche und böhmische Inschriften; die breiteren Seiten schmücken Basreliefs von Gußeisen, deren eines die Berufung Przemysl's vom Pfluge zum Throne, das andere seinen Empfang auf dem Wyssehrad darstellt. Diese Basreliefs wurden nach Modellen des Bildhauers Joseph Max auf den fürstlich Salm'schen Eisenwerken in Blansko gegossen."

Beilage zu den Sonntagsblättern 16 (17. 4. 1842) 286

‚Notizenblatt. Ein lebensgroßes Bild Sr. Majestät des Kaisers'

(286) „ist ebenfalls von einem Böhmen, Herrn Löwit (geboren zu Raubonitz (sic) 1808) im Auftrage des Freiherrn von Rothschild vollendet worden, welches dieser im Sessionssaale der Ferdinand-Nordbahn, als ein Geschenk für die Eisenbahngesellschaft aufstel-

len ließ. Es ist mit Benützung eines Bildes Sr. Majestät von dem ausgezeichneten Einsle gemalt, (im Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich) höchst gelungen, vorzüglich, was die Ähnlichkeit, und den Fleiß der Ausführung betrifft. (..).“
Anmerkung: Die Rede ist von Anton Einsle (1801–1871). (*ÖBL*)

Allgemeine Theaterzeitung 237 (4. 10. 1842) 1048
‚Feuilleton. Oesterreichisches Tagsblatt. Am 4. October.‘
(1048) „Am 4. October 1818 hatte Kaiser Ferdinand I. damals als Kronprinz, zu Brünn den Grundstein gelegt zum Friedensdenkmale auf dem Franzensplatze.“

Allgemeine Theaterzeitung 210 (2. 9. 1843) 921
‚Feuilleton. Oesterreichisch-historisches Tagsblatt.‘
(921) „Am 3. September 1841 wurde das Denkmal Premysls, welches Graf Erwein Nostiz auf dem Königsfelde bei Stadic in Böhmen errichten ließ, feierlich enthüllt. Eine der Inschriften lautet: ‚An dieser Stelle wurde Przemysl zur Regierung berufen.‘“

Sammler 55 (4. 4. 1844) 223–224
‚Feuilleton. Miszellen. (Ein Monument zum Andenken der böhmischen Legion.)‘
Quelle: (*Boh.*)
(223) „Zum Andenken der Legion im Jahre 1800 und des Leibbataillons Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Karl hat nämlich der hochw. Herr P. Horacek, Pfarrer in Ondegrow, auf der Herrschaft Kammerburg, in der Nähe seines Seelsorgortes auf einer Anhöhe, von der man fünf Kreise Böhmens übersieht, eine Pyramide errichtet mit einer sinnreichen lateinischen und böhmischen Aufschrift. (..).“

Sammler 56 und 57 (6. 4. und 8. 4. 1844) 230
‚Feuilleton. Miszellen. (Man schreibt aus Prag.)‘
Verfasser: U.
(230) „Se. k. k. Majestät haben dem Projekte der Universität, ihrem Gründer Karl IV. ein Monument in Prag zu errichten, Ihre allerhöchste Genehmigung ertheilt.“

Sonntagsblätter 18 (5. 5. 1844) 419

‚Kunstbericht. Monumente in Prag.'

(419) „Während (wie wir schon letztlich meldeten) der geistvolle Bildner Hänel (sic) in Dresden, damit beschäftigt ist, das Standbild Karl's IV. zu modelliren, welches bei Gelegenheit der Universitätsjubelfeier in Prag aufgestellt werden soll, hat der vaterländische Künstler Marx (sic), der ältere, von den böhmischen Ständen den ehrenden Auftrag erhalten, einen Entwurf zu dem Kaiserfranzensdenkmal, dessen Standort auf dem neuerbauten Moldau-Quai sein wird, auszuarbeiten und vorzulegen."

Anmerkung: Die Rede ist von Ernst Julius Hähnel (1811–1891). Vgl.: Heinrich Magirius, Die bildkünstlerische Ausgestaltung von Gottfried Sempers Gemäldegalerie in Dresden, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien* 88 (1992), S. 71–87. Die Rede ist weiters von Joseph Calasanza Max (1804–1855).

Wiener Zeitschrift 111 (3. 6. 1844) 887

‚Notizenblatt. Das Denkmal Carl IV. in Prag.'

Beschreibung des Entwurfes; Prof. Hähnel in Dresden sei mit dessen Ausführung betraut.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 24 (16. 6. 1844) 576

‚Plastik. Das für Prag bestimmte Standbild Karl's IV.'

(576) „von Hähnel in Dresden, wird von Burgschmidt in Nürnberg in Erz gegossen werden."

Anmerkung: Die Rede ist von dem Bildgießer Jakob Daniel Burgschmiet (1796–1858). (*THIEME / BECKER*)

Sonntagsblätter 34 (25. 8. 1844) 798

‚Kunstbericht. Plastik in Prag.'

(798) „Von monumentalen Werken, berichtet die *Bohemia,* aus der letzten Zeit sind zu nennen: Das Monument des Dr. Joh. M. Mrácek in der Dominikanerkirche von Schwanthaler, unseres Wissens bis jetzt das einzige Werk, das wir von dem berühmten Künstler besitzen. Ein Piedestal von rothem Marmor, einfach, edel im Stil, auf der Vorderseite mit einem Engel aus weißem Marmor en relief geschmückt, trägt die sehr ähnliche, geistreich behandelte Büste des Verewigten, gleichfalls aus weißem Marmor. Das Monument des rühmlich bekannten Arztes, weil. Dr. Cermák, auf dem Wolschaner Gottesaker, ist ebenfalls seit mehren Wochen vollendet. Ein Sarkofag mit Reliefs, welche das Wirken des Hingeschiedenen und die

dankbare Anerkennung, die es gefunden, sinnig andeuten, ruht auf einem 9 Fuß hohen Piedestal, mit einfachen, aber bezeichnenden Inschriften. Das Ganze ist mit einem geschmakvollen eisernen (leider schon beschädigten) Geländer umgeben, dessen Eken mit Kandelabern acziert sind. Die Architektur ist nach dem Entwurfe des Architekten Gutensohn, die Reliefs sind von J. Max ausgeführt."

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 42 (20. 10. 1844) 993–994

‚Kunstregungen in Prag. Von L. Raudnitz.'
Berichtet wird von Plänen, wonach das Tycho de Brahe'sche Observatorium in eine Art vaterländische Ruhmeshalle umgewandelt werden soll; vorgesehen seien Freskengemälde.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 1 (5. 1. 1845) 24

‚Plastik. (Ein Werk von Schwanthaler in Prag.)'
Für die Dominikanerpfarrkirche (sic) St. Egid in Prag habe Schwanthaler die Büste des verewigten Dekans der juridischen Fakultät, Dr. Johann Moritz Mraczek, angefertigt.
Anmerkung: Die Digital Library des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte zählt unter den digitalisierten Literaturquellen zum deutschen, österreichischen und schweizerischen Privat- und Zivilprozeßrecht des 19. Jahrhunderts auch das Werk*: Lehre über die Verjährung: Nebst einem Anhang von den Fristen / Von Johann Moritz Mraczek. Prag: Buchler in Komm., 1801 – 270 S.*
(http://dlib-pr.mpier.mpg.de/m/kleioc/0010/exec/books/%22175473%22; Zugriffsdatum: 19. 01. 2010).

Sammler 57 (10. 4. 1845) 228

‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)'
Quelle: (*Boh.*)
(228) „Wir können die Leser abermals von einer großartigen Verschönerung in Kenntniß setzen, welche unsere immer herrlicher aufstrebende Hauptstadt zu erwarten hat. Dies ist das Monument, welches die Herren Stände Böhmens weiland Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. am Franzensquai zu errichten beschlossen haben. (. .)."
Die Pläne werden dargelegt.

Wiener Zeitschrift 93 und 94 (10. 5. und 12. 5. 1845) 374–375

‚Feuilleton. Das Monument Kaiser Franz I. in Prag.'
(375) „Die Grundlegung dieses Denkmals am Franzens-Quai, welches die böhmischen Stände dem verewigten Landesvater weihen

wollen, hat bereits begonnen. Die Equester-Bildsäule des Monarchen, im böhmischen Krönungs-Ornate, von 24 kleineren Statuen (die böhmischen Kreise, die Hauptstadt und mehrere andere allegorische Figuren) umgeben, wird unter einem von vier Pfeilern getragenen Baldachin stehen, der in eine hohe, durchbrochene Spitze ausgeht. Die Höhe des Ganzen, das in einem kleinen Garten stehen soll, wird 75 Fuß betragen."

Beilage zu den Sonntagsblättern 156 (12. 4. 1846) 358

‚Notizen. (Die Vorbereitungen zur 500jährigen Universitäts-Jubelfeier in Prag.)'

Notiz, wonach die Statue von Karl IV. von Hähnel demnächst in die Broncegießerei von Burgschmid nach Nürnberg gehe.

Kunstblatt zu den Sonntagsblättern 18 (3. 5. 1846) 432

‚Notizen. (Das Standbild Karls IV.)'

Beschreibung; es sei wunderbar gelungen. Es soll nächst der steinernen Moldaubrücke in Prag aufgestellt werden.

Humorist 126 (27. 5. 1846) 512

‚Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'

(512) „In Burgschmids Atelier in Nürnberg ist seit einigen Tagen das von ihm zu gießende Modell der Statue Kaisers Karl IV. aufgestellt. (..). Hähnel hat den schwer durchzuführenden Vertrag eingegangen, die Statue sammt dem reichverzierten Piedestal bis Ende des Jahres 1847 dem Komité zu Prag zu übergeben, er erhält dafür eine Summe von 80 000,- fl."

Humorist 198 (19. 8. 1846) 800

‚Konversations-Lexikon des Tages. Korrespondenz. Prag, den 10. August 1846.'

(800) „(..). Die Herausgabe von Porträts verdienstvoller Männer des Vaterlandes ist auch bei uns en vogue. So sind die Bildnisse der berühmten slavischen Gelehrten und Schriftsteller Saffarik, Jungmann, Klicpera, Tyl u. s. w. erschienen. (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 50 (26. 4. 1847) 198

‚Feuilleton. Aus Prag.'

Verfasser: …A

Bericht über das Theaterleben.

(198) „An sechs lebensgroßen Standbildern arbeitet der brave Bildhauer Joseph Max. Es sind folgende Regenten Böhmens: Spitignew I., Przemisl Ottokar II., Carl IV., Ferdinand III., Franz II. und Ferdinand V. . (..).“

Oesterreichische Blätter 143 (16. 6. 1847) 568

‚Notizen. Mannigfaltiges.‘
Quelle: *Gegenw. 115.*
(568) „Von dem Prager Bildhauer Fund wurden am 28. April in Chrudim auf der neuerbauten steinernen Brücke zwei Statuen des heil. Königs Wenzel und des heil. Bischofs Adalbert unter seiner eigenen Leitung aufgestellt.“

Oesterreichisches Morgenblatt 75 (23. 6. 1847) 300

‚Feuilleton. (Von dem Prager Bildhauer Fund)‘
(399) „wurden auf der neuen steinernen Brücke zu Chrudim zwei Statuen des Königs Wenzel und des Bischofs Adalbert aufgestellt.“

Oesterreichische Blätter 291 (6. 12. 1847) 1156

‚Notizen.‘
Quelle: (*Bohemia 170.*)
(1156) „Das steinerne Standbild des Siegers bei Leipzig, Fürsten Karl Schwarzenberg, welches im herrlichen, gräflich Cernin-Chudenic’schen Parke zu Schönhof aufgestellt werden wird, steht bereits in Meister Josef Max’s Atelier vollendet da. Es ist 7 Schuh hoch aus Pirnaer Sandstein gehauen. Der Fürst steht in voller Generalsuniform da, den Mantel in malerischer Drapirung über die linke Schulter geworfen, die rechte Hand den Feldherrnstab haltend, etwas vorgestreckt, die linke ruht auf dem tapfern Degen.“
Anmerkung: Die Rede ist von Josef Calasanz Max (1804–1855). Vgl.: Adam Hnojil, Pomníková tvorba sochaře Josefa Maxe (1804–1855) ve druhé čtvrtině 19. století. Ideologický kontext kultury [Die Denkmäler des Bildhauers Josef Max (1804–1855) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der ideologische Kontext der Kultur], in: *Umění/Art* LIII/4 (2005), S. 347–365.

Oesterreichisches Morgenblatt 149 (13. 12. 1847) 596

‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Eine Statuette Jungmann’s.)‘
(596) „Der Prager Bildhauer Spitzberger ist so eben damit beschäftigt, eine Statuette des böhmischen Gelehrten Jungmann zu verfer-

tigen. Eine von ihm in der Credner'schen Kunsthandlung in Prag ausgestellte Statuette Komensky's läßt etwas Tüchtiges erwarten."

Der Slavín bei Liběchov

Anmerkung: Vgl.: Marek Nekula, Die deutsche Walhalle und der tschechische Slavín, in: *brücken* NF 9–10 (2003), S. 87–106.

Kunstblatt 9 zu den Sonntagsblättern 38 (17. 9. 1843) 909–912

‚Kunstschätze zu Liboch in Böhmen.'

Quelle: „Die Zeitschrift *Prag*, Beiblatt zu *Ost und West*, lieferte in Nro. 117 und 118 eine gedrängte Beschreibung von Liboch, der wir auch einzelne Daten, besonders über das Innere des Schlosses, entnommen haben."

Beschreibung des Schlosses, dessen Besitzer Herr Anton Veith sei.

(911) „Wie an dem Donauufer bei Regensburg die Gegend beherrschend die Wahlhalla sich erhebt als Pantheon der großen Deutschen – so wird in kurzer Zeit an dem Gestade der Elbe bei Liboch, fernhin sichtbar die Halle der großen Männer Böhmens sich erheben. (..)."

Es sei eine Halle im byzantinisch-slavischen Stil geplant; mit Freskobildern sei Führich beauftragt worden.

Sammler 12 (21. 1. 1845) 47

‚Feuilleton. Aus der Kunstwelt. (Prag.)'

Verfasser: Fd.

(47) „Hrn. Linn's Atelier enthält zum größten Theile Statuen für die romantischen Libocher Gründe, auf deren Ausschmückung der kunstsinnige Herrschaftsbesitzer Hr. Veith große Summen verwendet."

Humorist 47 (24. 2. 1846) 192

‚Conversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'

(192) „Bekanntlich errichtet der kunstsinnige Herr Veit in den Libocher Gründen bei Prag eine Ehrenhalle für ausgezeichnete Personen der böhmischen Geschichte. Ludwig Schwanthaler hat die

Ausführung bedeutender Reihen von Statuen (von Premysl bis Kaiser Rudolph II. reichend) übernommen. Auf einem neuerlichen Ausfluge nach München fand ich in Schwanthalers Atelier drei dieser Statuen theils vollendet, theils der Vollendung nahe: Premysl Ottokar II., eine wahrhaft königliche Gestalt in voller, reicher Rüstung, Georg von Podebrad, thatkräftig im blühenden Mannesalter dargestellt, und die reizende und doch würdevolle Königin Elisabeth. Alle drei sind porträtähnlich, soweit es nach Abgüssen von steinernen Medaillons möglich ist, und voll Charakter. Mit ihnen wird wahrscheinlich in der Ausführung der Anfang gemacht; zwei ungemein schöne, bereits vollendete Modelle: Huß und Zizka bleiben vorerst einer spätern Zeit vorbehalten."

Humorist 167 (14. 7. 1846) 676
‚Konversations-Lexikon des Tages. Literatur-, Kunst- und Musik-Halle.'
(676) „Unter den vielen Kunstwerken, die in München entstehen, und die von dort ausgehen, dürfte wohl eines der sehenswerthesten, das große böhmische National-Denkmal werden, das ein Bürger dieses Landes, Herr Veit, auf seinem Landsitz in Liboch, acht Stunden nordöstlich von Prag, dem Ruhme der Czechen ganz aus eignem Antrieb und aus eigenen Mitteln errichtet. (..)."
Es wird ausführlich darüber berichtet.

Sammler 113 (16. 7. 1846) 451
‚Telegraf alles Neuen, Interessanten und Pikanten. Artistisches Museum für Theater, Musik, Kunst und Literatur.'
(451) „Ein böhmischer Patriot Hr. Veit will auf seinem Landsitze in Liboch ein patriotisches Nationaldenkmal, eine Art Walhalla auf eigene Kosten errichten. Das Ganze ist sehr fantastisch im maurischen Style gehalten. Bei Schwanthaler in München werden bereits die Statuetten gefertigt."

Oesterreichisches Morgenblatt 100 (22. 8. 1846) 400
‚Feuilleton. Künstlerischer Wegweiser. (Ein böhmisches Nationaldenkmal.)'
(400) „Aus München wird gemeldet. Der Maler W. Gail hat in Auftrag von Hrn. Veith in Liboch, nächst Prag, Pläne und Modelle zu einem böhmischen Nationaldenkmal ausgeführt. Dasselbe wird in

einem ungefähr 200 Fuß langen und gegen 90 Fuß hohen Gebäude mit Thürmen, Erkern und Zinnen bestehen und in einem den spanisch-maurischen verwandten Style ausgeführt werden. Die Haupträume sind drei Säle mit Oberlicht, verschieden in Größe und Form, so daß die äußere Façade eine malerische Mannigfaltigkeit von Flächen und Winkeln darbietet, gehoben durch ein unebenes Terrain und hohen Sockel; der Hauptschmuck im Innern besteht in einer gruppirten Reihenfolge von 20 bis 25 Erzstatuen, Männer und Frauen der böhmischen Geschichte (Otokar, Elisabeth ec.), wozu Schwanthaler die Modelle liefert; die Wände aber werden reich mit Strukturen und Malereien im Style der Alhambra decorirt, auch mit Erztafeln und Inschriften versehen. Die Verbindung der Säle unter sich und mit dem Vestibül und Söller ist durch überhöhte Arkaden und Marmorsäulen hergestellt. Der Eingang ist an dem hohen Thurme, der die Westseite einnimmt. Das Ganze wird aus Sandsteinquadern aufgeführt und verspricht ein eben so schönes als eigenthliches Werk zu werden.“

Humorist 38 (13. 2. 1847) 150
‚Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.‘
(150) „(..).Schwanthaler in München arbeitet, wie wir vernehmen, mit großer Vorliebe an den Modellen der 21 Bronzestandbilder, welche der kunstsinnige (und auch für das Wohl seiner Unterthanen eifrig sorgende) Gutsbesitzer Veith für die böhmische Ruhmeshalle in Liboch bestellt hat. Jährlich sollen zwei Statuen aufgestellt werden, die Ottokars II. wird bereits ciselirt und soll im April nach Böhmen kommen. Die Repräsentanten böhmischer Thatkraft werden nur aus der Zeit vor dem dreißigjährigen Krieg genommen werden. Den Fries der von dem genialen Gail im maurischem Style entworfenen Halle werden Verse aus der «Königinhofer Handschrift» zieren.“

Kunstblatt zu den Sonntagsbättern 14 (3. 4. 1847) 87–88
‚Für Plastik. (Schwanthalers Ottokar II.)‘
(87) „Wenn man bemerkt, wie das an historischen Monumenten, an großen Männern reiche Böhmen an Monumenten so arm ist, so muß man es als ein Zeichen des Fortschrittes aus der Pietät betrachten, wenn die Statuen der czechischen Koriphäen von tüchtiger Meisterhand ausgeführt, der späten Nachwelt übergeben werden, wenn

sich in der kurzen Zeit von drei Jahren drei Monumente erheben: das des Kaiser Carl, Kaiser Franz und das nach einem Beschlusse der böhmischen Stände zu errichtende Denkmal ihres General-Capitäns Erzherzog Carl. Der kunstsinnige Veit hat in Liboch eine böhmische Walhalla errichtet. Für diese ist die Statue des größten Böhmenkönigs Ottokars II. bestimmt. Diese Tage ist sie in Prag angelangt und öffentlich ausgestellt. (..).“

Humorist 168 (15. 7. 1847) 671

‚Konversaitons-Lexikon des Tages. Schwanthalers ‹Ottokar II.›‘
Quelle: (*Bohemia.*)
(671) „Schwanthalers «Ottokar II.» für die böhmische Walhalla, den Slawjn, bestimmt, welchen der kunstsinnige Herr Veith auf seiner Herrschaft Liboch in den sogenannten ‚Gründen‘ errichten läßt, ist der Besichtigung des Publikums durch die Liberalität des Besitzers zugänglich. (..).“
Es folgt eine Beschreibung des Kunstwerkes.

Oesterreichische Blätter 311 (31. 12. 1847) 1239–1240

‚Notizen. Kunst.‘
Quelle: (*Ost und West 151.*)
(1239) „Vor kurzer Zeit ist in Prag die zweite der für die Slawenhalle zu Liboch bestimmten Bronzestatuen, vorstellend die Königin Elisabeth, Gemalin Johannes und Mutter Karls IV. , angekommen und öffentlich ausgestellt worden. Schwanthaler hat wieder ein bewunderungswerthes Kunstwerk geliefert. Auch die dritte Statue, Georg von Podiebrad, soll der Vollendung nahe sein, und so kann man die Herrlichkeit dieser Ruhmeshalle ahnen, die ihr Entstehen dem Kunstsinn und der Vaterlandsliebe des Hrn. Anton Veith verdankt.“

DARSTELLENDE KÜNSTE

THEATER UND BÜHNEN IN PRAG

Anmerkung: Es handelt sich bei den nachfolgenden Hinweisen um ein Teilspektrum der Beiträge zu diesem Thema in den Unterhaltungsblättern. Weitere Hinweise s. Unterkap. „Tschechisches Theater, ‚böhmische' Opernlibretti". Hinweise auf Stücke, verfasst von „böhmischen" Schriftstellern in tschechischer oder deutscher Sprache s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller").

A. Nachrichten über Werke

C. F. Dräxler (1806–1879)

Eßlair in Prag. Eine kritische Beleuchtung seiner Gastdarstellungen auf der böhm. ständ. Bühne im Aprill 1826, nebst einem Anhange des Künstlers Lebensumstände enthaltend **(1826)**

Allgemeine Theaterzeitung 95 (10. 8. 1826) 388

‚Neuigkeiten. Allgemeiner literarischer Anzeiger.
Eßlair in Prag. Eine kritische Beleuchtung seiner Gastdarstellungen auf der böhm. ständ. Bühne im Aprill 1826, nebst einem Anhange des Künstlers Lebensumstände enthaltend, von Manfred. Prag, C. W. Enders, fl. 8,- S. 40.'

Verfasser: S.
Das Werk wird angezeigt.

Prager Theater-Almanach (1808–1809)

Neue Annalen (Mai 1808) 228–230

‚Schöne Künste. (..).
Prager Theateralmanach auf das Jahr 1808. Erster Jahrgang. Prag in Commission in der Calve'schen Buchhandlung 218 S. Nebst Vorrede und Erklärung der 15 Kupfer.'

Rezension. Das Werk sei ob seiner gänzlichen Formlosigkeit schwer zu besprechen.

Annalen (März 1809) 126

‚Schöne Künste.

Prager Theater-Almanach auf das Jahr 1809. 2. Jahrgang, Prag, in Commission der Calveschen Buchhandlung. 238 S. In 8.‘

Rezension.

(126) „Dieser zweyte Jahrgang erhebt sich durch seinen gewählteren Inhalt weit über den ersten von 1808. Er liefert 1) das Personale des Prager Theaters; ein genaues Verzeichniß der alten und neuen Vorstellungen, und eine Uebersicht der Gastrollen. (..) 2. „Costumes.“ 3. „Über Haltung, nach Mereau von Adolph Wagner.“ 4. „Charakterzeichnungen.“ 5. „Drey Scenen aus «Fernando und Marie», Schauspiel von Treitschke.“ 6. „Vermischte Aufsätze.“

S. W. Schießler (1791–1867) [Hrsg.]
***Thalia* (1826–1827)**

Allgemeine Theaterzeitung 4 (9. 1. 1827) 19–20

‚Neuigkeiten. Almanach-Schau für 1827. (..)

II. *Thalia*. Taschenbuch dramatischer Spiele für d. J. 1827 von S. W. Schiessler. 16. Prag, Wien und Freyburg.‘

Verfasser: Z.

Besprechung.

F. A. Werner / J. H. Grim [Hrsg.]
***Oesterreichischer Theater-Almanach für das Theaterjahr 1839* (1840)**

Humorist 40 (25. 2. 1839) 160

‚Album. Literarisches.‘

(160) „Zwei Prager Literatoren, F. A. Werner und Jos. Grim, werden (in Kommission bei Franz Scheid, Buchhändler in Prag) einen «österreichischen Theateralmanach» herausgeben, welcher nebst dem Stande sämmtlicher österreichischer Bühnen auch Beiträge von mehreren geachteten Schriftstellern Österreichs enthalten und mit 6 Porträts geschmückt sein wird.“

Oesterreichisches Morgenblatt 124 (16. 10. 1839) 495–496
‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag.‘
Verfasser: J. M.
(496) „Werner will einen neuen Jahrgang des «österreichischen Theateralmanachs» erscheinen lassen. (..)“

B. Beiträge und Hinweise

Intelligenzblatt zu den Annalen (August 1807) 89–91
‚Theaternachrichten. Theater zu Prag.‘
Aufzählung der Ensemblemitglieder und ihrer Fächer.
(89) „(..). Die Direction der Bühne ward nach dem Tode des Hr. Domeniko Quardasoni von den Herren Ständen Böhmens Hrn. Karl Liebich anvertraut, von dessen jugendlicher Kraft man große Hoffnungen hegte. (..).“

Intelligenzblatt zu den Annalen (Juni 1812) 413–416
‚Bühne in Prag. (Aus Briefen von Prag vom Aprill 1812.)‘
Bericht über das Repertoire des ersten verflossenen Vierteljahres.

Sammler 121 (10. 10. 1815) 504; 122 (12. 10. 1815) 508
‚Notitzen. Schreiben aus Prag an die Redaction des Notitzenblattes über den Zustand der Prager Schaubühne.‘
Verfasser: B-i.
(504) „Als ein fleißiger Leser Ihres Blattes habe ich seit mehreren Jahren Gelegenheit, die hiesigen Theaternotitzen mit den Productionen zu vergleichen; und wenn ich mich oft über scharfsinnige Urtheile erfreute, so muß ich dagegen gestehen, daß ich stets die Bemerkung gemacht habe, daß es Ihrem Referenten nicht Ernst zu seyn scheint, eine totale Darstellung zu liefern, und mir däucht, man könne hundert seiner Notitzen lesen, ohne den wahrhaften Zustand des Theaters (in seiner Gesammtwirkung) auch nur zu ahnen. (..).“

Sammler 134 (9. 11. 1815) 552
‚Notitzen. Antwort der Theaterdirection in Prag auf das in Nr. 121 und 122 dieses Notitzenblattes eingesandte Schreiben: Über den Zustand der Prager Schaubühne.‘
Verfasser: Liebich
Replique.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 18 (1. 3. 1817)

‚Beförderungen, Belohnungen und Ehrenbezeugungen.'
„Der Musikdirector des Theaters zu Prag, Hr. Carl Maria von Weber, ist mit einem sehr ansehnlichen Gehalte als königl. Capellmeister nach Dresden berufen worden."

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 98 (6. 12. 1817)

‚Kunst- und literarische Notizen aus Prag.'
Mitteilung, dass Dlle. Schwarz und Dlle. Demmer vom Theater an der Wien Mitglieder der hiesigen Bühne geworden seien.

Sammler 82 (9. 7. 1818) 331

‚Notitzen. Gesellschafts-Theater im Hotel des Grafen von Clam-Gallas zu Prag.'
Zum Vorteil des Instituts der Elisabethinerinnen habe dieses adelige Institut ein Kunstfest veranstaltet; aufgeführt worden sei u. a. Corneille's *Cid* in der Übersetzung von Matthäus von Collin. Es seien 25 000,– Gulden hereingekommen. Die Aufführung wird besprochen.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 90 (28. 7. 1818) 357–358; 91 (30. 7. 1818) 361–362

‚Pragmatische Darstellung der Prager königl. ständischen Schaubühne, ihres Flores und Verfalles. Von F. R. Bayer, Regisseur dieser Bühne.'
Darstellung.
(357) „Die ‚goldene Zeit' der hiesigen Bühne fiel in das Jahr 1812, und reichte bis in die Hälfte des Jahres 1815. (..)."

Wiener Zeitschrift 92 (1. 8. 1818) 750–751

‚Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten. Prag am 1. Julius 1818. (Verspätet.)'
In Prag habe es ehemals drei, später zwei stehende Theater gegeben, wovon eines Volksbühne gewesen sei. Jetzt bestehe dort nur noch ein Theater, das Schau-, Lust-, Sing- und Spaßspiele gebe.

Sammler 96 (11. 8. 1818) 387–388

‚Notitzen. Schauspiele. Prag. (Schreiben an die Redaction des Notitzenblattes).'
Verfasser: W.
Berichtigungen zu Nachrichten über das Theater in Prag. Der Berichterstatter kenne es sehr gut.

Sammler 131 (31. 10. 1818) 531–532; 133 (5. 11. 1818) 539; 134 (7. 11. 1818) 543–544; 138 (17. 11. 1818) 560; 140 (21. 11. 1818) 568; 141 (24. 11. 1818) 572; 152 (19. 12. 1818) 616; 155 (26. 12. 1818) 627–628; 156 (29. 12. 1818) 631; 157 (31. 12. 1818) 633–634

‚Notizen. Über das Theater in Prag.'

S. 531 ff.: „Personale. (..)." S. 631 f.: „Direction. (..)." S. 633 f.: „Publicum."

(634) „Das Rufen und Pochen (hier ein Beyfallszeichen) und gegenseitiges Zischen gegen die Mitglieder der Bühne nahm vor einiger Zeit so zu, wurde so sehr missbraucht, und artete endlich in ein solches Spiel der Parteysucht und des Muthwillens aus, daß die Regierung sich genöthigt sah, durch strenge Verbothe das Hervorrufen Einheimischer gänzlich zu untersagen. Die Freyheit, dieses bey Fremden ausüben zu dürfen, wird nun desto freudiger benützt. (..)."

Allgemeine Musikalische Zeitung 24 (24. 3. 1819) 189–191; 25 (27. 3. 1819) 198–200; 26 (31. 3. 1819) 203–206

‚Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Oper in Prag; nebst einer gedrängten Würdigung des jetzt anwesenden Personals derselben. Aus den Berichten eines unparteyischen Kunstfreundes am 3. März 1819.'

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 54 (6. 5. 1819) 213–214; 58 (15. 5. 1819) 229–230

‚Dramatische Vorstellungen zum Besten des Ordens der barmherzigen Brüder im gräflich Clam-Gallaschen Pallast zu Prag.'

Bericht.

(213) „(..). Seit 4 Jahren hat sich eine Gesellschaft des hohen Adels verbunden, um dramatische Vorstellungen zum Besten der Convente der barmherzigen Brüder und der Elisabethiner Nonnen zu geben, welche schon durch den frommen Zweck, noch weit mehr aber durch innere Vollendung zur Bewunderung Anlaß geben. (..)."

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 140 (22. 11. 1819) 560; 30 (9. 3. 1820) 119–120

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Theater in Prag.'

(560) „Am 20. «Sappho», Trauerspiel in fünf Akten, von Grillparzer. (..).

(119) Am 11. Febr. «Sappho», Trauerspiel von Grillparzer. (..)."

Anmerkung: Nachrichten über weitere Aufführungen von Grillparzer-Dramen s. Kap. „Franz Grillparzers Dramen: *Ahnfrau (1817), Ottokar (1825), Libussa (1848)*".

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 11 (25. 1. 1820) 43–44; 18 (10. 2. 1820) 71–72; 21 (17. 2. 1820) 84; 25 (26. 2. 1820) 100; 26 820. 2. 18209 102–104; 30 (9. 3. 1820) 119–120; 32 (14. 3. 1820) 127; 36 823. 3. 1820) 143–144; 38 (28. 3. 1820) 151; 40 81. 4. 1820) 159–160; 141 (4. 4. 1820) 163–164; 75 (22. 6. 1820) 300; 76 (24. 6. 1820) 304; 83 (11. 7. 1820) 332; 86 (18. 7. 1820) 343–344; 88 (22. 7. 1820) 351–552; 102 (24. 8. 1820) 404–498; 103 (26. 8. 1820) 411–412; 104 (29. 8. 1820) 416; 105 (31. 8. 1820) 419–420; 109 (9. 9. 1820) 436; 110 (12. 9. 1820) 440

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Theater in Prag.*)'

„*)Von einem andern Correspondenden, der den Vorwurf, welcher den vorigen traf, die Notizen verspätet zu haben, nicht verdienen wird. D. Red."

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 31 (11. 3. 1820) 123–124; 32 (14. 3. 1820) 127–128; 82 (8. 7. 1820) 329

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Dramatische Vorstellungen zum Besten des Convents der Elisabethininnen im Pallast des Grafen von Clam-Gallas in Prag.'

Bericht.

(128) „Die Frucht dieser schönen Darstellungen war eine reiche Einnahme von 7 900,- fl. (..)."

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 107 (6. 9. 1820) 427–428; 109 (11. 9. 1820) 434–435

‚Neuigkeiten. Aus Prag.'

(427) „Ich übermache Ihnen hier abermahl einen Bericht über das Prager Theater. Da er die früheren Erscheinungen bespricht, bey welchen ich meines Aufenthaltes in Dresden wegen, nicht gegenwärtig war, habe ich die «Abendzeitung» zu Hülfe genommen, und den dahin korrespondirenden Mitarbeiter, dessen Fähigkeit ich ohnehin außerordentlich achte, für Ihre Zeitschrift benützt. Hören Sie also: (..)."

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 117 (28. 9. 1820) 468; 118 (30. 9. 1820) 472; 122 (10. 10. 1820) 487–488; 126 (19. 10. 1820) 504; 127 (21. 10. 1820) 508; 128 (24. 10. 1820) 512

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Prag.'

Theaternachrichten.

Sammler 16 (5. 2. 1822) 64; 17 (7. 2. 1822) 68; 19 (12. 2. 1822) 76; 30 (9. 3. 1822) 119–120; 34 (19. 3. 1822) 135–136; 41 (4. 4. 1822) 164; 64 (28. 5. 1822) 255–256

‚Notizen. Theater in Prag.'

(64) „In keiner Stadt teutscher Zunge wird wohl mehr von der Bühne gesprochen, als in Prag, was eines Theils leicht erklärlich wäre, da Böhmens Hauptstadt eine der stillsten Städte ist, und das Theater eigentlich den Hapttheil der öffentlichen Unterhaltung ausmacht. Es wird verwunderlich, wenn man das oft so leere Haus mit der Volksmenge (Prag hat 80 000 Einwohner und nur Ein Theater) mit diesem so großen Interesse vergleicht. (..)."

Klassiker würden kaum besucht; besser gingen Spektakelstücke und am besten „Wiener Vorstadtstücke", welche kassenfüllend seien. Weiters über Direktion und Schauspieler sowie ein Überblick über die 1821 neu einstudierten und wiederaufgeführten Stücke.

Allgemeine Theaterzeitung 49 (23. 4. 1822) 193; 50 (25. 4. 1822) 197–198; 51 (27. 4. 1822) 201–203; 52 (30. 4. 1822) 205–206; 53 (2. 5. 1822) 509–510; 54 (4. 5. 1822) 213–214; 55 (7. 5. 1822) 217–218; 56 (9. 5. 1822) 221–222; 581 (14. 5. 1822) 229

‚*Fünf Tage aus dem Leben eines Schauspielers. Mehr Wahrheit als Dichtung.* (Erzählt von Friedrich Rollberg, vormals Mitglied der ständischen Bühne zu Prag.)'

S. 193: „Erstes Capitel. Montag." S. 197: „Zweytes Capitel. Dinstag." S. 205: „Drittes Capitel. Mittwoch." S. 213: „Viertes Capitel. Donnerstag." S. 229: „Fünftes und letztes Capitel. Freitag."

Allgemeine Theaterzeitung 52 (30. 4. 1822) 207–208; 56 (9. 5. 1822) 223, 57 (11. 5. 1822) 227; 58 (14. 5. 1822) 231–232; 59 (16. 5. 1822) 235–236, 61 (21. 5. 1822) 247; 62 (23. 5. 1822) 247; 63 (25. 5. 1822) 251–252; 64 (28. 5. 1822) 255; 65 (30. 5. 1822) 259; 68 (6. 6. 1822) 271–272; 69 (8. 6. 1822) 275; 71 (13. 6. 1822) 284; Beilage zur A. Th. 72 (15. 6. 1822); 80 (4. 7. 1822) 319

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht. Prag.'*)

*) „Das Tagebuch der Prager Bühne ist seit Nr. 15 dieser Blätter unterbrochen, wird aber jetzt in einem fort geliefert und der ganze Rückstand mitgetheilt werden. Die Red."

Allgemeine Theaterzeitung 64 (28. 5. 1822) 255–256; 65 (30. 5. 1822) 259

,Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht. Aus Prag. Gesellschafts-Theater des Grafen von Clam-Gallas.'

Verfasser: „Nicht vom Verfasser des ,Prager Tagebuchs'."
Bericht.

Allgemeine Theaterzeitung 71 (13. 6. 1822) 284

,Neuigkeiten. Theatralischer Wegweiser. Ständisches Theater in Prag.'

(284) „Die Intendanz und Direktion dieser Bühne ist aufs Neue Herrn v. Holbein, bis Ostern 1833, und zwar ohne Ausschreibung des üblichen Concourses übertragen worden. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 83 (11. 7. 1822) 331–332

,Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Tagebuch der Prager Bühne. Juni 1822.'

Allgemeine Theaterzeitung 77 (27. 7. 1822) 307–308

,Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht. Prag.*)'

*) „Nicht von dem Correspondenten des ,Tagebuchs'."

Verfasser: D. S.
Theaternachrichten.

Literarischer Anzeiger 85 (1822) 680

,Miscellen. Prag.'

(680) „Während in böhmischer Sprache nicht selten Theaterstücke im Druck erscheinen, ist es in der deutschen ein seltener Fall; die Verleger sind durch schlechte Erfolge abgeschreckt. (..). In Prag scheint bis jetzt nur Hr. v. Holbein den Theater-Effect gehörig berechnen zu können, und seine theatralischen Arbeiten werden überall gern gesehen und – gelesen. Freylich macht er oft nur den Zuschneider, aber er macht ihn ziemlich gut."

Allgemeine Theaterzeitung 139 (19. 11. 1822) 555

,Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Aus Prag.'

(555) „In der fünften Numero des Octoberheftes unseres freundlichen «Kranzes» erschien ein Aufsatz über die Prager-Bühne, welcher eine ungemeine Sensation bei dem Theater liebenden Publi-

kum gemacht und alle Partheien pro und contra auf das entschiedenste aufgeregt hat. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 50 (26. 4. 1823) 200; 51 (29. 4. 1823) 204

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Aus Prag. Monath Jänner. (Wegen Menge der Manuscripte verspätet.)‘
Theaterbericht.

Archiv für Geschichte 83 (11. 7. 1823) 436

‚Correspondenznachrichten aus Böhmen. I. Das adelige Liebhaber-Theater in Prag.‘
Verfasser: R. v. R-G.
Theateraufführungen zu wohltätigen Zwecken würden im Palais des Grafen Christian Clam-Gallas stattfinden.

Archiv für Geschichte 35 und 36 (22. 3. und 24. 3. 1824) 207–209

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag am 11. März 1824.‘
Abermals hätten Wohlttätigkeitsaufführungen des Gesellschaftstheaters des Grafen Christian Clam-Gallas stattgefunden. Die Aufführungen werden besprochen.

Beilage zur Allgemeinen Theaterzeitung 65 (29. 5. 1824)

‚Correspondenz-Nachrichten. Aus Prag.‘
„Am letzten Aprill hatte die letzte Vorstellung unter Herrn von Holbeins Direction auf der st. Bühne statt und am ersten May eröffneten die drey neuen Herren Direktoren Polavsky, Kainz und Stiepanek mit der Vorstellung «Minna von Barnhelm» ihre Unternehmung. (..).“

Archiv für Geschichte 43 (10. 4. 1826) 225–230; 52 (1. 5. 1826) 273–274

‚Correspondenz-Nachricht aus Prag.‘
Berichtet wird u. a. über die sechs Benefizvorstellungen am Gesellschaftstheater des Grafen Christian Clam-Gallas im März und April des Jahres.

Wiener Zeitschrift 53 (4. 5. 1826) 422–424; 54 (6. 5. 1826) 430–431; 55 (9. 5. 1826) 438–439

‚Gesellschafts-Theater Sr. Excellenz des k. k. geheimen Rathes Grafen von Clam-Gallas.‘
Bericht.

Allgemeine Theaterzeitung 66 (3. 6. 1826) 266–268; 67 (6. 6. 1826) 272; 68 (8. 6. 1826) 276–277

‚Neuigkeiten. Prag. Repertoir dieser Bühne.'
Verfasser: Manfred
Bericht.

Wiener Zeitschrift 107 (7. 9. 1826) 859–860

‚Miscellen aus Prag. 1. Böhmische Schaubühne.'
(859) „Es dürften etwa 40 Jahre her seyn, da sich in Prag noch eine böhmische Schauspieler-Gesellschaft befand, die sich großer Theilnahme erfreute; allein die böhmischen Vorstellungen, welche mit deutschen abwechselten, wurden allmählig von den letzteren verdrängt, und man führte höchstens jährlich am Feste des heiligen Johann von Nepomuk dessen dramatisirte Geschichte auf, bis endlich auch diese Productionen verschwanden, und Prag nicht eher wieder ein böhmisches Schauspiel zu sehen bekam, als bis Hr. J. N. Stiepanek (gegenwärtig Theater-Director) eine böhmische Dilettanten-Gesellschaft gründete, die von Zeit zu Zeit öffentliche Vorstellungen zum Besten wohlthätiger Anstalten gab. (..)."

Archiv für Geschichte 115 (25. 9. 1826) 613–614

‚Rückblicke auf die k. Ständische Bühne in Prag.'
Verfasser: R-g.
Bericht über die sehr zahlreichen Gastspiele.

Allgemeine Theaterzeitung 131 (2. 11. 1826) 532

‚Neuigkeiten. Aus Prag.'
Verfasser: Carl Joh. Prochaska
Bericht über einen Gastauftritt der Mad. Schmidt vom Leipziger Stadt-Theater samt einem ihr gewidmeten Gelegenheitsgedicht.

Allgemeine Theaterzeitung 142 (28. 11. 1826) 575–576

‚Neuigkeiten. Allgemeiner theatralischer Anzeiger. Repertoir der Prager-Bühne in der ersten Jahreshälfte 1826.'

Wiener Zeitschrift 29 (8. 3. 1827) 232–236

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1827.'
(232) „Hr. Moritz gab zur Einnahme: «Isabella von Croyé, oder: des Sieges Preis», ein romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen, nach Walter Scotts «Quintin Durward», frey bearbeitet von Wilhelm

Marsano. (..). Selten wartete hier auf ein dramatisches Ereigniß das Publicum so gespannt wie auf dieses. (..)."
Anmerkung: Weitere Hinweise auf Wilhelm Marsano s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Marsano, W., S. 387–396, 902, 915, 928, 969).

Allgemeine Theaterzeitung 45 (14. 4. 1827) 183–184
‚Neuigkeiten. Aus Prag. (Beschluß.)'
Verfasser: Manfred
(184) „Nun will ich Ihnen noch am Schluße dieses Aufsatzes das Repertoir aller seit Beginn des neuen Jahres bisher gegebenen Vorstellungen mittheilen, dessen Fortsetzung in jedem meiner Berichte regelmäßig folgen soll.
Am 1. Jänner. «Don Juan» (böhmisch); «Abu, der schwarze Wundermann». Am 2. «Der Schnee». Am 3. «Knospe, Rose und Herbstrose», und «der überlistete Alte», Ballet. Am 4. «Bezauberte Rose». Am 5. «Die beyden Britten», und «Die Hintertreppe». Am 6. «Abenteuer in der Neujahrsnacht» , und «das war ich». Am 7. «Johann von Paris» (böhmisch); «Isabella von Croyé». Am 8. «Berggeist». Am 9. «Weiße Frau». Am 10. «Rudolf von Habsburg». Am 11. «Tausendsassa». Am 12. «Kamäleon». Am 13. «Prag, Paris, London und Constantinopel». Am 14. «Die zwölf schlafenden Jungfrauen» (böhmisch); «Rudolf von Habsburg vor Basel». Am 15. «Abentheuer einer Neujahrsnacht», und «Er spricht allein». Am 16. «Reisende Komödianten». Am 17. «Pagenstreiche». Am 18. «Barbier von Sevilla». Am 19. «Verläumder». Am 20. «Don Juan». Am 21. «Daß es nur niemand erfährt» (böhmisch); «der Eheteufel auf Reisen». Am 22. «Vogelschießen». Am 23. «Freyschütz». Am 24. «Der Todte in Verlegenheit», und «Darstellungen der Familie Schuster». Am 26. «Abu». Am 27. «Corradin». Am 28. «Der Drahtbinder» (böhmisch); «Malvina, oder Putzerl's Abentheuer». Am 29. «Octavia». Am 30. «Unvermuthete Hochzeit», und «Darstellungen der Familie Schuster». Am 31. «Die bezähmte Widerspenstige», und «der überlistete Alte», Ballet. (..)."
Weiters folgt das Repertoire vom 1. 2.–16. 2.

Wiener Zeitschrift 56 (10. 5. 1827) 458–459
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im März 1827.'
(458) „Prag zahlt Gagen, wie es wenig deutsche Theater thun, und auf die Stunde. Prag scheut keine, noch so bedeutenden Opfer, um

Mitglieder für die sich das Publicum entschieden erklärt, zu gewinnen und zu erhalten. (..).“

Sammler 67 (5.6.1827) 267–268
‚Notitzen. Übersicht der Leistungen der Prager ständischen Bühne. (Beschluß.)‘
(267) „Die neueste Theaterepoche brachte uns 4 (sage vier) vaterländische Producte, die insgesamt gefielen. (..).“

Wiener Zeitschrift 60 (17.5.1828) 484–485; 62 (22.5.1828) 503–504
‚Gesellschafts-Theater im Hotel Sr. Excellenz des k. k. geheimen Rathes Grafen von Clam-Gallas.‘
Über die Aufführungen am 24., 26. und 28. März.

Sammler 26 (28.2.1829) 104
‚Notitzen. Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner.‘
(104) „Die erste dramatische Neuigkeit seit meinem letzten Berichte war: «Der Ritt um den Kynast», Schauspiel in vier Acten, von Doctor August Klingemann. (..).“

Sammler 88 (24.7.1830) 353–354
‚Notitzen. Leistungen der königl. ständischen Bühne zu Prag, vom 1. Jänner bis 30. Juny 1830.‘
Aufzählung der Aufführungen.
Anmerkung: In die Aufzählung nicht inkludiert sind die Vorstellungen in tschechischer Sprache.

Wiener Zeitschrift 53 (3.5.1831) 425–426; 59 (17.5.1831) 475–476
‚Gesellschaftstheater im fürstlich Fürstenberg’schen Hause zum Vortheile des Hospitals der Elisabethinnen. Prag, im April 1831.‘
Bericht.

Beilage zur Allgemeinen Theaterzeitung 64 (28.5.1831) 261
‚Adeliges Gesellschaftstheater in Prag. Zum Vortheil des Hospitals der Elisabetherinnen und der barmherzigen Brüder.‘
Verfasser: -RRR-

(1009) „Die Darstellenden, um das allgemeine Beste hochverdiente Personen waren: Die Gräfinnen Gabriele Dietrichstein, Adelheid Clam-Gallas, Christiane Colloredo-Mannsfeld, die Freyinnen von Heß und Karoline Hildprandt, die Gräfinn Marie Morzin, die Gräfinnen Karoline Louise und Philippine Nostitz, die Fürstinn Josephine Schwarzenberg, die Gräfinnen Betti und Philippine Sweerts, die Fürstinn Isabella von Thurn-Taxis, die Gräfinn Marie Thun; dann die Grafen X. Auersberg, F. Cavriani, die Freyherren von Hennel und Hildprandt, Fürst Rudolph Kinsky, die Freyherrn Koller und Macneven, die Grafen Albert und Ervin Nostitz, Rothkirch, Philipp Stadion, Fürst Karl Thurn-Taxis, die Grafen Franz Thun, Vater und Sohn, Graf Waltensleben. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 146 (23. 7. 1832) 584
‚Neuigkeiten. Aus Prag.‘
Theaternachrichten.

Allgemeine Theaterzeitung 146 (23. 7. 1832) 584
‚Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt.‘
(584) „Das Repertoir der Prager Bühne vom 15. bis 21. July war so interessant, daß wir es hierher setzen: Sonntag, «das Käthchen von Heilbronn». Käthchen: Dem. Wagner. Letzte Gastrolle. Montag: «Pauline». Die Fürstinn: Mad. Löwe. Dinstag: «die Partheywuth». Kooke: Hr. Wilhelmi. Mittwoch, «das Fräulein am See». Elene: Dem. Lutzer. Donnerstag: «Don Carlos». Königinn: Mad. Löwe. Freytag: «Das Liebesprotokoll» und «Mamsell Bock». Scharf und Buttermann: Hr. Wilhelmi. Sonnabend: «Eduard in Schottland» und «der aufrichtige Freund». Lady und Baronin: Mad. Löwe. Benefice der Mad. Löwe.“

Allgemeine Theaterzeitung 128 (13. 12. 1832) 519
‚Neuigkeiten. Aus Prag am 12. Oktober.‘
Verfasser: Aleth
Theaternachrichten.

Sammler 15 (2. 2. 1833) 60; 17 (7. 2. 1833) 68
‚Notizen. Übersicht der Leistungen der Prager ständischen Bühne im Jahre 1832.‘
Bericht über das deutschsprachige Theater und das Musiktheater.

Allgemeine Theaterzeitung 262 (31. 12. 1833) 1050–1052
‚Neuigkeiten. Kunstnachricht aus Prag.'
Verfasser: -RRR-
Besprechung von Kunstprodukten.
S. 1051: „II. Neuer Saal-Prospect für das k. ständ. Theater der Altstadt. Prag, gemalt vom Hrn. Baurathe Fischer."

Sammler 29 (8. 3. 1834) 118
‚Mancherlei.'
Zu Stögers Direktion am Prager Theater.
(118) „Der bisherige Mitdirector Stepanek tritt wieder in seine frühere Stellung zur Anstalt als Cassier und Regisseur des böhmischen Theaters ein."

Allgemeine Theaterzeitung 94 (12. 5. 1835) 377
‚Neuigkeiten. Aus Prag.'
Verfasser: - F - [= KARL JOSEPH KINDERFREUND]
(377) „Am 30. April ging die Theaterunternehmung der Herren Stiepanek, Polawsky und Kainz zu Ende, nachdem sie zehn Jahre auf das Ehrenvollste bestanden hatte."

Allgemeine Theaterzeitung 94 (12. 5. 1835) 377
‚Neuigkeiten. Aus Prag. Stöger und seine Gesellschaft in Prag.'
Übernahme eines Berichtes aus der *Bohemia* vom 6. Mai, verfasst von PROF. MÜLLER.

Telegraph 13 (15. 2. 1836) 52; 14 (17. 2. 1836) 56; 18 (22. 2. 1836) 72; 19 (26. 2. 1836) 76; 20 (27. 2. 1836) 80; 25 (7. 3. 1836) 100
‚Conversations-Stoff.'
(52) „Raimund ist in Prag am 6. Februar zum ersten Male in seinem Zaubermährchen: «Das Mädchen aus der Feenwelt», bei gedrängt vollem Hause aufgetreten, und zehnmal gerufen worden. (..)."

Wiener Zeitschrift 26 (1. 3. 1836) 206–207
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1836.'
(207) „Die Thätigkeit unserer Theaterdirection lieferte im Jahre 1835 folgende Resultate, wir sahen nemlich sechs neue Opern (..), vier Trauerspiele (..), neun Schauspiele (..), vierzehn Lustspiele (..), ein Gelegenheitsstück (..), sieben Possen (..), drey Ballets (..), neu einstudiert wurden (..). Als Gäste erscheinen auf unserer Bühne (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 56 (17. 3. 1836) 223

‚Neuigkeiten. Aus Prag.'

Berichtet wird über den überwältigenden Erfolg des *Verschwenders,* mit welchem Raimund in Prag gastiere.

Telegraph 38 (30. 3. 1836) 152

‚Correspondenz-Nachricht. Ueber Raimund's ‹Verschwender›. Aus Prag.'

Bericht.

Allgemeine Theaterzeitung 238 (28. 11. 1836) 956

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Aus der Theaterwelt).'

(956) „Man schreibt aus Prag: Die Gastspiele der Dem. Altmutter konnten auf der Prager Bühne aus dem Grunde nicht fortgesetzt werden, weil in dieser gegenwärtigen Saison die Benefizvorstellungen der vorzüglichsten Schauspielmitglieder Statt finden. Indessen wurden ihre Leistungen mit Beifall und Hervorrufen ausgezeichnet, und sie lieferte besonders als Irene im «Belisar» eine schöne Probe von ihrem vielbelobten Talente."

Anmerkung: Die Rede ist Caroline Altmutter.

Allgemeine Theaterzeitung 6 (8. 1. 1839) 30–31

‚Neuigkeiten. Aus Prag. Summarische Uibersicht der Leistungen der Prager Bühne seit 1. November 1837 bis letzten October 1838.'

Verfasser: Franz A. Werner

Bericht.

Oesterreichisches Morgenblatt 10 (23. 1. 1839) 40

‚Silhouetten aus Prag.'

Verfasser: P.-

(40) „Von allen bedeutenden Orten Oesterreichs finde ich Berichte im «Morgenblatte», nur aus Prag, einer der bedeutendsten Städte unseres Kaiserstaates, vermissen wir solche schon geraume Zeit. (..)."

Berichtet wird u. a. über das Repertoire des dortigen Theaters; an Sonn- und Feiertagen fänden auch Vorstellungen in böhmischer Sprache statt. Die Redaktion merkt an:

„Jede fernere Mittheilung vom geehrten Hrn. Einsender wird willkommen sein."

Oesterreichischer Zuschauer 32 (13. 3. 1840) 322

‚Aus Böhmens Vorzeit.‘

Verfasser: Ignaz Lederer

Historische Miszelle; 1534 finde sich die erste Spur eines Schauspiels in Prag; aufgeführt worden seien geistliche Komödien von Mathias Collinus. Helden waren der ‚starke Simon‘, der ‚geduldige Hiob‘.

Allgemeine Theaterzeitung 208 (29. 8. 1840) 873

‚Prager Novitäten-Courier. (Berühmte Reisende.)‘

(873) „Unter den zahlreichen Gästen, die Prag auf ihrer Tour in die böhmischen Bäder besuchten, befanden sich zwei Notabilitäten, deren Erscheinen im Theater Aufsehen erregte. Es war der berühmte ‚Verstorbene‘, der Fürst Pückler-Muskau mit seiner Abyssinierin, und der Berliner Astronom Beer, Bruder des Compositeurs von «Robert der Teufel».“

Humorist 117 (12. 6. 1841) 482

‚Album. Der Theater-Telegraph (Nestroy in Prag)‘

(482) „fährt fort in wahrem Sinne des Wortes Furore zu machen. Nicht nur sein «Talisman» ist ein mächtiger Magnet, sondern auch «Glück, Rückkehr und Missbrauch» ziehen das Publikum selbst bei Siedhitze ins Theater. So wird diesem genialen Volksdichter und Darsteller auch anderwärts jene Aufmerksamkeit [entgegengebracht, G.M.-K], die seinem strotzenden Talente gebührt.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 17 (8. 2. 1842) 67

‚Musikalischer Salon. (Prag.)‘

(67) „«Das Mädl aus der Vorstadt» von Nestroy hat hier sehr gefallen. Hr. Feistmantel mußte seine Couplets am Schluß des Quodlibet-Duetts mit Dlle. Herrmann wiederholen. (..).“

Sammler 116 (21. 7. 1842) 486; 119 (26. 7. 1842) 497; 130 (15. 8. 1842) 542; 132 (18. 8. 1842) 539; 136 (25. 8. 1842) 565

‚Feuilleton. Theaterwelt.‘

Quelle: (*Bohemia*.)

(486) „Am 11. Juli eröffnete Hr. Nestroy einen Cyclus von Gastdarstellungen. (..).“

Bericht darüber.

Allgemeine Wiener Musikzeitung 115 (24. 9. 1842) 466–468
‚Uebersicht der Oper in Prag seit der Stöger'schen Directions-Uebernahme.'
Verfasser: Hermann Landau
In einer Fußnote wird mitgeteilt:
„Wir theilen gegenwärtigen Aufsatz als einen Auszug aus dem größeren Werke des Verfassers, das nächstens unter dem Titel: *Tabletten über das Literatur- und Industrie-Leben Prag's vom kritischen Standpuncte aus beurtheilt,* im Drucke erscheinen wird, unseren Lesern mit, und machen sie hiermit auf dasselbe vorläufig aufmerksam. Nach vorliegendem Aufsatz zu schließen, läßt sich von den Tabletten viel Wahres und zeitgemäßes erwarten."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 14 und 15 (2. 2. und 4. 2. 1843) 62
‚Notizen. (Hr. Ferdinand Stegmayer)'
(62) „ist an die Stelle des jüngeren Skraup als Capellmeister zum ständischen Theater nach Prag gekommen."

Allgemeine Theaterzeitung 42 (18. 2. 1843) 183
‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag, Ende Jänner.)'
Verfasser: Wenzel Storch
(183) „Lange und allgemein herrschte in Prag die Klage, daß eine so große Stadt, die 120.000 Bewohner zählt, nur mit einem Theater versehen sei. War sie doch in früheren Zeiten im Besitz mehrerer Theater gewesen, welche alle ziemlich gute Geschäfte machten. Erst in neuester Periode erfreut sich diese Hauptstadt neben der königl. ständischen Bühne noch eines zweiten Theaters, welches Hr. Stöger in seinem großartigen und mit bedeutendem Aufwande auf der Neustadt erbauten Hause organisirt hat. Die Wiener werden Hrn. Stöger gewiß noch in freundlichem Andenken bewahren, welcher im Anfange der dreißiger Jahre die Direction des Josephstädter Theaters übernahm. Unter ihm gelangte der «Verschwender» und zwar unter persönlicher Mitwirkung des Dichters, zum ersten Male zur Production. Seit dem Jahre 1834 ist Hr. Stöger Unternehmer des Prager k. ständischen Theaters, und hat im Innern wie im Aeußern manche wesentliche Veränderung und Verbesserung vorgenommen. Zwar hört man zuweilen, wenn eine Parallele zwischen seiner und der früheren Direction (Polavsky, Kainz und Stepanek) gezogen

wird, das Bedauern aussprechen, dass der Zustand des jetzigen Schauspiels gegen damals sehr in den Schatten getreten sei. (..). In der letztern Zeit hat dieser Director sich neue Verdienste um das Prager theaterliebende Publicum, namentlich aber um den Cechisch redenden Theil desselben erworben. Seit Jahren wurden nur an Sonn- und Feiertagen, und überdies noch mit Ausschluß des Sommers Vorstellungen in böhmischer Sprache gegeben. Die Zeit dazu, von 4 bis 6 Uhr Nachmittags, war sehr beschränkt, aber die Umstände gestatteten keine Abänderung, denn die böhmischen und deutschen Darstellungen fanden in demselben Gebäude Statt, und die Letzteren begannen täglich um 7 Uhr. Diesem Uibelstand ist jetzt durch die Erbauung des neuen Theaters in der Rosengasse abgeholfen. Es wird darin drei Mal in der Woche, in böhmischer Sprache gespielt, und diesen Vorstellungen sind nicht wie früher durch die Zeit Grenzen gesetzt. Auch hat Hr. Stöger für das böhmische Theater eine besondere Anzahl von Mitgliedern in Bezug auf die Oper und für das recitirende Schauspiel engagirt. Ich nenne hier: Dem. Tonner, und die Herren Maier und Stepan (letzterer ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Bariton) für die Oper, dann Dem. Nina Herbst, Rach, Forchheim und Manetinsky (letztere der Liebling des böhmischen Publikums) und die Herren Krumlowsky, Biel, Grau, Kolar und a. m. für das Schauspiel (..). Da ich der böhmischen Sprache nicht kundig bin, kann ich mir kein Urtheil über den Zustand dieser Bühne anmaßen, aber alle Unparteiischen stimmen darin überein, daß sich aus dieser freilich noch schwachen Pflanze einst ein recht blühendes Kunstinstitut heranbilden könne. Manche der bisherigen Vorstellungen sollen auch wirklich unbedingtes Lob verdient haben. (..).“

Humorist 207 (28. 8. 1844) 828; 208 (29. 8. 1844) 832; 218 (10. 9. 1844) 872; 228 (21. 9. 1844) 912; 230 (24. 9. 1844) 920; 231 (25. 9. 1844) 923

‚Album. Prager Glockenstimmen. Ende August 1844.‘
Verfasser: L. Raudnitz
Prager Impressionen und Theaternachrichten.

Beilage zu den Sonntagsblättern 2 (12. 1. 1845) 45

‚Theaterbericht. (Prag)‘
(45) „hat in diesem Augenblick zwei deutsche Theater, indem Direktor Stöger das ihm eigentlich gehörige Theaterlokale in der Ro-

sengasse an den konzessionirten Schauspieldirektor Lutz pachtweise überlassen hat, welcher nun mit seiner Gesellschaft Vorstellungen darin gibt. Lutz pflegt den Sommer über in Karlsbad zu spielen."

Wiener Zeitschrift 56 (20. 3. 1845) 222–223; 57 (21. 3. 1845) 227–228; 61 (27. 3. 1845) 243–244; 62 (28. 3. 1845) 247

'Feuilleton. Auswärtige Korrespondenz. Dialoge und Entre'aktes im ständischen Theater zu Prag.'

Texte aus Szenen von Theaterstücken.
S. 222 ff.: Aus: *Ein deutscher Krieger*, Schauspiel in 3 Akten von Bauernfeld.
S. 243 ff.: Aus: *Die vier Haimonskinder*. Komische Oper in drei Akten, nach dem Französischen von J. Kuppelwieser. Musik von Balfe.

Oesterreichische Blätter 36 (25. 3. 1845) 287–288

'Aus Zeitschriften. Jänner. Theater. Übersicht des Zustandes der Prager ständischen Bühne im Jahre 1844.'

Quelle: (*Slaw. Jahrb. 1.*)

(288) „Böhmisches Theater. Bekanntlich wird im ständischen Theater in Prag regelmäßig an Sonn- und Feiertagen in den Nachmittagsstunden böhmisch gespielt; ein eigentliches böhmisches Theater wurde zwar (in der Rosengasse) zu errichten versucht, es konnte sich aber nicht halten. (..)."

Wiener Zeitschrift 77 (18. 4. 1845) 307; 78 (19. 4. 1845) 311–312; 232 (21. 11. 1845) 931–932; 233 (22. 11. 1845) 935–936

'Feuilleton. Dialoge und Entr'aktes im ständischen Theater zu Prag.'

Wiedergabe von Szenenaussschnitten.
S. 307 ff.: Aus: *Die Schule der Verliebten*, Lustspiel in 5 Akten von Karl Blum.
S. 931 ff.: „«Der Millionär und sein Schwiegersohn», Schauspiel in 5 Akten nach: «Le gendre d'un millionaire» der Herren Leonce und Molery, von Lembert."

Wiener Zeitschrift 78 (19. 4. 1845) 312

'Feuilleton. Theatralisches. Ein böhmisches Theater in Prag.'

(312) „An die böhmischen Stände gelangte ein mit zahlreichen Unterschriften versehenes Gesuch, mit dem Vorschlage, das dem deutschen ständischen Theater zustehende Recht zur Aufführung von Theaterstücken in böhmischer Sprache einer Aktiengesellschaft zu überlassen, welche durch den Bau eines böhmischen Theaters am Quay ein National-Denkmal errichten will (..)."

Sammler 65 (24. 4. 1845) 260

‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)‘

Verfasser: B.

(260) „Das Bauprojekt eines neuen, großartigen czechischen Theaters hat auf dem letzten Landtage die einstimmige Genehmigung der Herren Stände des Königreichs Böhmen erhalten. (..).“

Dargelegt werden die Pläne dafür.

Wiener Zeitschrift 130 (1. 7. 1845) 519; 131 (3. 7. 1845) 523; 132 (4. 7. 1845) 526–527

‚Feuilleton. Auswärtige Correspondenz. Dialoge und Entre'actes im ständischen Theater in Prag.‘

(519) „1. ‚Wie denken Sie darüber?‘ dramatische Kleinigkeit in einem Akt von H. Hahn. – Wo kräht dieser Hahn? – dann: II. ‚Adam und Eva‘, Lustspiel in zwei Acten, nach Scribe, von Carl – welch ein Carl?‘ (..).“

Wiener Zeitschrift 156 (7. 8. 1845) 624

‚Feuilleton. Dies und Jenes. Nebelbilder in Prag.‘

Verfasser: A.

(624) „Der optische Künstler, Herr Albert Weiß, zeigte dreimal im ständischen Theater seine beweglichen, optischen Nebelbilder. (..).“

Bericht darüber.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 99 (19. 8. 1845) 396

‚Notizen.‘

(396) „Die Direction des k. ständ. Theaters zu Prag vom 1. Mai 1846 an, hat Hr. Hoffmann, bisher Director des Theaters zu Riga, erhalten.“

Beilage zu den Sonntagsblättern 34 (24. 8. 1845) 544

‚Theaterbericht. (Die Direkzion des Theaters in Prag)‘

(809) „ist von den böhmischen Ständen dem früheren Theaterdirektor in Riga, Herrn Hoffmann, vom 1. Mai 1846 an für 6 Jahre (..) verliehen worden. (..).“

Seine Dotation sei hoch.

Beilage zu den Sonntagsblättern 34 (24. 8. 1845) 544
‚Theaterbericht. (Die bisherigen Theater-Dinastien Prags.)‘
(809) „Bei dem Anlasse der eben erfolgten Wiederverleihung des Prager Theaters an einen neuen Direktor durfte es nicht ohne Interesse sein, die Reihe sämmtlicher Direkzionen dieser Bühne, seit deren Bestand unter Einfluß ständischer Oberleitung, hier aufzuführen. Das jetzige Theater, bekanntlich von dem Grafen Franz A. von Nostiz und Rhinek auf eigene Kosten erbaut, ging zu Ostern des Jahres 1798 durch Kauf an die königlich böhmischen Stände über, von denen es zuerst Domenico Guardasoni in Pacht erhielt. Ihm folgte 1806 Karl Liebich, unter dessen Führung die Bühne den Gipfelpunkt ihrer Blüthe erreichte. Allein schon im Jahre 1815 ereilte diesen der Tod, und so übernahm die Witwe, Frau Johanna Liebich (gegenwärtig in zweiter Ehe an Herrn Stöger vermält) am 21. März 1817 die Direkzion, wovon später Ferdinand Polawsky (1819) und dann Herr Franz v. Holbein Antheil nahmen. Mit dem 1. März 1821 wurde Hr. von Holbein alleiniger Direktor des Theaters, blieb es aber nicht lange, indem schon am 1. Mai 1824 die Direkzion gemeinschaftlich an die Herren Polawsky, Kainz und Stepanek überging. Nach Abgang dieses Kontraktes übernahm Hr. Joh. Aug. Stöger das Theater, in dessen Regie sich dasselbe auch gegenwärtig befindet.“

Oesterreichisches Morgenblatt 136 (12. 11. 1845) 544
‚Feuilleton. Omnibus. (Neues Theater in Prag.)‘
(544) „In Prag soll ein neues Theater durch Actien begründet werden.“

Wiener Zeitschrift 227 und 228 (14. 11. und 15. 11. 1845) 916
‚Feuilleton. Theatralisches.‘
(916) „Ein neues böhmisches Theater beabsichtiget man in Prag auf Aktien zu begründen. Gewinn ist keineswegs die Absicht der Aktionäre.“

Humorist 27 (31. 1. 1846) 107
‚Conversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.‘
(107) „Die Aktienzeichnung zur Errichtung eines böhmischen Theaters geht ihren stillen, ruhigen Gang. Man sucht natürlich auch die Kreise in’s Interesse zu ziehen, und hofft auf eine sehr ergiebige Subscription.“

Humorist 38 (13. 2. 1846) 155; 40 (16. 2. 1846) 163; 41 (17. 2. 1846) 168; 42 (18. 2. 1846) 171

‚Conversations-Lexikon des Tages. Prager Briefe. Von Julius März.'

Vorwiegend Theaternachrichten.

Sammler 32 (24. 2. 1846) 128

‚Mannigfaltiges. Die Prager Bühne im Jahre 1845.'

Verfasser: Arnold

(128) „Novitäten erschienen 33. An 107 Abenden Oper und doch nur drei neue, drei neu einstudirte, im Ganzen 31 Opern. Die deutsche Oper hörte man an 29, die französische an 25, die italienische an 53 Abenden. Die Posse füllte mit 38 Stücken 91 Abende, neun Novitäten, von Erfolg nur zwei (Nestroy's «Unverhofft» und Liebold's «Loch im Plafond»). Eine neu einstudirt. Drama lieferte nur 17 Werke für 21 Abende! nur drei, sage drei Tragödien, darunter 28 Schauspiele; acht Novitäten, drei neu einstudirt. Erfolg hatten Bauernfeld's «deutscher Krieger», Birch-Pfeiffer's «Marquise von Villete». Das Lustspiel brachte 51 Stücke an 92 Abenden; zehn Novitäten, drei neu einstudirt. Erfolg nur: «Er muß auf's Land». Unter 21 Novitäten des Drama sind eilf deutsche, zehn nach fremden Mustern bearbeitet.
Bernhard Gutt knüpft an diese Übersicht in der *Bohemia* treffliche Bemerkungen über den Verfall – nicht des Antheils im Publikum, nicht der Künstler – der Direktion! Man sieht, es ist in Prag wie in Wien und fast überall. Die Bühne ist eine Industrie-Quelle geworden, eine Fabrik, wie irgend eine andere – und ist kein Kunstinstitut mehr! Wenn von allen deutschen größeren Bühnen derlei statistische Übersichten veröffentlicht würde, würde man wenigstens schwarz auf weiß sehen, mit mathematischer Genauigkeit sehen, was man heut zu Tage – ein Theaterdirigiren – nennt."

Humorist 87 und 88 (11. 4. und 13. 4. 1846) 357

‚Konversations-Lexikon des Tages. Provinz-Kontrolle. Prag.'

Quelle: (*Boh.*)

(357) „Samstag den 4. April fand die letzte Theatervorstellung unter der Direktion von Hrn. Stöger Statt. (..)."

Bericht darüber.

Sammler 60 (14. 4. 1846) 239

‚Mannigfaltiges. ‹Der letzte Theaterabend›.'

(239) „So hieß ein kleines Gelegenheitsstück, mit welchem der Theaterdirector Stöger in Prag und mit ihm die ausscheidenden Mitglieder seiner Gesellschaft Abschied von dem Publikum nahmen. Er erhielt von dem überfüllten Hause Beweise des lebhaftesten Antheiles, den die bescheidenen Abschiedsworte noch vollends erhöhten. Blumen und Kränze fehlten nicht, wie das jetzt schon so gebräuchlich. Ein Fackelzug und eine Serenade beschloß das Fest. – Stöger's Nachfolger ist bekanntlich Hoffmann aus Riga, der daselbst auf Holtei gefolgt war."

Allgemeine Theaterzeitung 96 (22. 4. 1846) 382

‚Die Prager Theaterverhältnisse, das Publikum und die Kritik im letzten Jahrzehend. Von L. Raudnitz.'

Skizze.

Humorist 112 (11. 5. 1846) 454; 113 (12. 5. 1846) 459

‚Konversations-Lexikon des Tages. Prager Briefe. Von Julius März. 3.'

Theaternachrichten.

Allgemeine Theaterzeitung 311 (29. 12. 1846) 1244

‚Correspondenz-Nachrichten. Theater-Anzeiger.'

(1244) „Am 18. December, dem Geburtstage C. M. von Webers, ward in Prag zum 150sten Male «der Freischütz» gegeben. Der Tondichtung voran fand eine die Direction ehrende Feierlichkeit zum Andenken an den todten deutschen Meister statt, der durch einige Jahre in Prag gewirkt (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 12 (28. 1. 1847) 52

‚Notizenblatt. (Director Hoffmann aus Prag)'

(52) „ist nach Wien gereist um dem Frln. Lind den Antrag zu einigen Gastspielen auf der Prager Bühne zu machen. Die berühmte Sängerin hat diesen Antrag jedoch abgelehnt. Sie geht lieber zur italienischen Oper nach London."

Humorist 145 (18. 6. 1847) 578

‚Konversations-Lexikon des Tages. Theater-Telegraph.'

(578) „Deutsche Schaubühnen, welche stabile Gesellschaften haben,

sind in der österreichischen Monarchie 34; Nationalbühnen besitzen: Gallizien eine polnische in Lemberg, Böhmen eine czechische in Prag, Ungarn eine magyarische in Pesth, Kroatien eine illyrische in Agram, die Lombardei eine italienische in Mailand, das venetianische Königreich ebenfalls eine italienische in Venedig."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 102 (26. 8. 1847) 412
'Notizen.'
(412) „Laut eines in der *Bohemia* veröffentlichten Nachweises der Leistungen der ständ. Bühne in Prag seit dem Antritte der gegenwärtigen Direktion sind vom Palmsonntage 1846 bis incl. 8. August 1847 außer Trauer-, Schau- und Lustspielen ec. 154 mal Opern aufgeführt worden, u. z. von italienischen Componisten 12 an 50 Abenden, von französischen Componisten 9 an 28 Abenden, von deutschen Componisten 18 an 76 Abenden; darunter waren 17 neu einstudirte und kompletirte und 8 zum erstenmale gegebene Opern."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 116 (28. 9. 1847) 468
'Notizen.'
(468) „Hr. Director Pokorny will, heißt es, im Theater an der Wien Göthe's «Faust» aufführen lassen. Sollte es so sein, dann wäre nur zu wünschen, daß auch für eine passende klassische Musik zu diesem Meisterwerke Sorge getragen werde. So hatte man in Prag, wo im vorigen Jahre Grabbe's «Don Juan» und «Faust» zur Aufführung kamen, die besten Musikstücke gewählt. Es wurde Mozarts «Don Juan-Ouvertüre», dann als Entreactsmusik Spohr's «Faust-Ouvertüre», Ritter von Seyfried's Ouvertüre zu Klingemann's «Faust» und die Entreacte des Fürsten Radzivil zu Göthe's «Faust» exekutirt."

Oesterreichische Blätter 313 (31. 12. 1847) 1239–1240
'Notizen. Kunst.'
Quelle: (*Bohemia 198.*)
(1239) „Zur Feier des Universitäts-Jubiläums in Prag kömmt Wodňansky's «Břetislaus» in der Art und Weise zur Aufführung, wie man sonst derlei an der Karolinischen Universität zu geben pflegt, welches eine Gesellschaft Literaten und Dilettanten veranstaltet, um ein treues Bild der alten Prager Universitätsspiele zu geben."

THEATER UND BÜHNEN IN BÖHMEN, MÄHREN UND SCHLESIEN

Anmerkung: Es handelt sich bei den nachfolgenden Hinweisen um ein Teilspektrum der Beiträge zu diesem Thema in den Wiener Unterhaltungsblättern.

A. Nachrichten über Werke

J. K. Tyl (1808–1856)

Cestující společnosti herecké (1845)

Oesterreichische Blätter 42 (7. 4. 1846) 328

‚Notizen. Mannigfaltiges.'

(328) „Über reisende Theatergesellschaften erschien von Tyl in einem eigenen Abdrucke der bereits in der Zeitschrift «Kwěty» enthaltene Aufsatz und eine wohlverdiente Verbreitung und Beherzigung wäre dieser kleinen, aber sehr durchgeführten Piece zu wünschen."

B. Beiträge und Hinweise

Allgemeine Wiener Theaterzeitung 4 (8. 1. 1820) 15; 14 (1. 2. 1820) 55–56; 31 (11. 3. 1820) 123; 47 (18. 4. 1820) 188; 50 (25. 4. 1820) 200; 54 (4. 5. 1820) 216, 72 (15. 6. 1820) 288; 73 (17. 6. 1820) 296; 111 (14. 9. 1820) 443–444; 112 (16. 9. 1820) 448

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Theater in Brünn.'

Bericht.

Allgemeine Wiener Theaterzeitung 22 (19. 2. 1820) 88

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Theater in Reichenberg.'

Verfasser: ....T.

Bericht.

Allgemeine Wiener Theaterzeitung 28 (4. 3. 1820) 112; 29 (7. 3. 1820) 116

‚Antikritik des Schauspielers und Sängers Dunst, von Brünn eingesendet.'

Verfasser: Franz Xaver Dunst, Sänger am kön. ständ. Nationaltheater in Brünn.

Allgemeine Wiener Theaterzeitung 72 (15. 6. 1820) 288

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Tagesbegebenheiten und Theater in Brünn.'

Bericht.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 127 (21. 10. 1820) 508; 148 (9. 12. 1820) 591–592; 153 (21. 12. 1820) 612

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Brünn.'

Bericht über das Theaterleben.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 141 (23. 11. 1820) 563–564; 142 (25. 11. 1820) 568

‚Neuigkeiten. Madame Catalani in Brünn. Brünn am 12. Nov. 1820.'

Bericht.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 108 (8. 9. 1821) 431–432

‚Neuigkeiten. Theater in Carlsbad.'

Verfasser: G. v. Thielemann

Bericht.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 75 (22. 6. 1822) 300

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Aus Brünn. Anfangs Juni.'

Theaternachrichten.

Allgemeine Theaterzeitung 55 (8. 5. 1823) 220

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Aus Brünn. Februar 1823. (Ebenfalls wegen Menge der Beiträge verspätet.)'

Bericht über das Theaterleben.

Allgemeine Theaterzeitung 56 (10. 5. 1823) 223–224; 58 (11. 5. 1823) 232

'Neuigkeiten. Correspondenz-Nachrichten. Aus Brünn. Februar und März 1823.'
Bericht über das Theaterleben.

Allgemeine Theaterzeitung 22 (19. 2. 1824) 87–88

'Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht. Theatralischer Wegweiser.'
(87) „Gestern, den 9. d. (wird von Prag gemeldet) ist es entschieden worden, daß der Direktor des Theaters in Brünn, Herr Schmidt, der sich seit einigen Tagen hier aufhält, das hiesige Theater aus den Händen des Hrn. von Holbein übernehmen wird und man verspricht sich von seiner langen Erfahrung und Sachkenntniß viel Gutes. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 28 (4. 3. 1824) 112

'Neuigkeiten. Berichtigung.'
Verfasser: „Heinrich Schmidt, Direktor des Theaters in Brünn. Brünn den 23. Februar 1824.“
Das Geschäft sei noch nicht fix; die Meldung in der *Theaterzeitung* solle deshalb andere Kompetente nicht abhalten, sich zu bewerben.

Allgemeine Theaterzeitung 96 (12. 8. 1826) 392

'Neuigkeiten. Aus Brünn. Theaternotizen.'

Allgemeine Theaterzeitung 98 (17. 8. 1826) 403–404

'Neuigkeiten. Aus Brünn. (Noch etwas über Hrn. Wothe. Von einem andern Correspondenten.'
Verfasser: B.......
Theaternachrichten.

Allgemeine Theaterzeitung 129 (7. 10. 1829) 526–527

'Neuigkeiten. Brünn, den 26. September 1829.'
Theaternachrichten.

Neues Archiv 6 (18. 1. 1830) 40–43

'Bericht über die vorjährigen Leistungen in der eigentlichen böhmisch-slavischen Literatur.'
Verfasser: Doctor Prof. Sedlaczek

(41) „So werden in dem National-Theater der Hauptstadt seit mehr als einem Jahrzehend alle Sonn- und Feyertage von 4 bis 6 Uhr Nachmittags böhmische Theaterstücke und Opern gegeben: in Königgrätz, Pisek, Klattau und in andern Städten läßt sich von Zeit zu Zeit die böhmische Thalia besonders durch patriotische Bemühungen des Herrn Theaterdirectors Carl Hilmer hören, und selbst in Pilsen, wo die beyden Sprachen mehr als irgend anderswo in einander eingreifen, wurden im nächst verflossenen Jahre die Klitzperischen Stücke: «drey Grafen auf einmahl», «die Ellbogner-Glocke», die körnerische «Hedwig» und mehrere Stepanekische Original-Stücke mit vielem Beyfall gegeben. (..).“

Beilage 39 zur Wiener Zeitschrift 116 (27.9.1831)

‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Theatralisches.‘

„Auch Stücke in böhmischer Sprache kommen jetzt auf dem Theater in Brünn an die Reihe. – Ein böhmisches Lustspiel, das vor Kurzem mit sehr gutem Erfolg gegeben wurde, hat im Publicum das Verlangen darnach rege gemacht, wie sich’s auch in der «Brünner Zeitung» ausspricht. – Besonders erwirbt sich der Schauspieler Hr. Ruber, ein geborner Brünner, um den guten beyfälligen Fortgang des Ganzen viel Verdienst. – (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 6 (8.1.1833) 24; 22 (30.1.1833) 87

‚Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt.‘

Verfasser: D.

(24) „Zu Pilsen in Böhmen wurde ein neues Theater errichtet, welches jeder Hauptstadt zur Zierde gereichen dürfte. Als die ersten Gründer sind zu betrachten: der Hr. Gubernialrath und Kreishauptmann Buml, der k. Stadtbürgermeister Hr. Kopetzky, der Magistratsrath Hr. Pirner und der hochw. Hr. Adalbert Sedlaczek, Professor der Mathematik und der Philologie ec. Die Bürgerschaft ließ es an Unterstützung nicht fehlen. Die Schauspielergesellschaft unter der Direktion des Hrn. Moritz Römer, zählt gegenwärtig 25 Individuen, welche in den Sommermonathen zu Teplitz Vorstellungen geben. Die vorzüglichsten Mitglieder sind außer dem Direktor, die Herren Rehor, Waller, Fischer, Retzer, Hatscher, Modl und Schütz, dann die Schauspielerinnen Reichelt, Wilhelmi und Kraus. Der berühmte Künstler, Hr. Fr. Sachetti, Professor der perspekti-

vischen Architektur, übernahm das Amt des Theatermalers, und errang sich durch seine ausgezeichneten Gebilde allgemeinen Beyfall. Die Eröffnung geschah im November 1831, und es wurde von der Lutzischen Gesellschaft bis zum Anfange des Monathes November 1832 gespielt. Gegenwärtig kommen Produktionen in deutscher und böhmischer Sprache zur Aufführung. (..)."
S. 87: Beschreibung des Gebäudes.

Beilage 45 zur Wiener Zeitschrift 133 (5. 11. 1833)
‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Theatralisches.'
Berichtet wird über Aufführungen von Mitgliedern der Prager Schauspielergesellschaft im Schlosstheater in Münchengrätz anlässlich der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin und ihrer Gäste. Von Štěpánek sei das böhmische Lustspiel: *Der Böhme und der Deutsche,* aufgeführt worden.
„Unser Monarch wollte Seinem erhabenen Bundesgenossen, dem Kaiser von Rußland, ein Erzeugniß der stammverwandten böhmischen Poesie darstellen lassen, und so wurde dem Verfasser desselben, Hrn. Director Stepanek, der mit seiner bekannten Energie und Thätigkeit die Vorstellung leitete, das Glück zu Theil, die huldvollsten Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit zu ernten."

Allgemeine Theaterzeitung 232 (20. 11. 1833) 926–927
‚Neuigkeiten. Brünn, 2. November 1832.'
Theaternachrichten.

Allgemeine Theaterzeitung 11 (15. 1. 1834) 41–42
‚Münchengrätz.'
(41) „Die gräflich Christian Waldstein'sche Allodial-Herrschaft Münchengrätz, welche in der neuesten Zeit durch die Anwesenheit hoher Monarchen europäische Berühmtheit erlangte, liegt in einer romantischen Umgebung, deren Hintergrund die majestätischen Sudeten bilden, 9 Meilen östlich von Prag, unfern vom linken Ufer der mit malerischen Baumgrenzen und üppigem Wiesengrunde prangenden Iser. (..)."
Am 13. September habe ein Treffen zwischen dem österreichischen Kaiser, Metternich, und dem russischen Kaiser Nikolaus stattgefunden, worüber berichtet wird. Dem Artikel ist ein Holzschnitt von Buemann, das Schloss darstellend, beigegeben.
(42) „Am 12. und 15. gab die von Prag mit den Theater-Directoren Stiepanek und Polawsky nach Münchengrätz berufene Schauspieler- und Sängergesellschaft im Schloßtheater die Lustspiele: «Ein

Mann hilft dem Andern» und «der Diener zweier Herren», die Oper «l'ingano Felice» und Stiepaneks böhmisches Lustspiel: «Czech a Niemec». (..)."
Am 14. war Hirschjagd. Ordensverleihungen fanden statt.

Allgemeine Theaterzeitung 42 (27.2.1834) 167
,Neuigkeiten. Olmütz, Ende Jänner 1834.'
Verfasser: v. Sch.
Theaternachrichten.
(187) „Überhaupt hat wol kaum in irgend einer Provinzstadt Nestroy's «Lumpacivagabundus» so viel Furore gemacht, als hier. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 50 (11.3.1834) 199–200
,Neuigkeiten. Aus Teltsch in Mähren.'
(199) „Schon bei vierzig Jahren bestehet in der Stadt Teltsch in Mähren das Schloßtheater, worauf fast alljährlich meist in den Wintermonaten, censurirte Stücke von Dilettanten gegeben werden, deren artistische Leitung und persönliche Mitwirkung stets eine angenehme Beschäftigung der Herrschaftsbesitzer war. (..)."
Es folgt ein Bericht darüber.

Allgemeine Theaterzeitung 171 (25.8.1834) 683
,Neuigkeiten. Aus Brünn, am 16. August 1836.'
Verfasser: -th-
Über das Gastspiel des Hofschauspielers Löwe.

Allgemeine Theaterzeitung 191 (24.9.1834) 765–766
,Neuigkeiten. Aus Brünn.'
Theaternachrichten, übernommen aus dem *Wanderer* 1834, Nr. 246.

Sammler 135 (11.11.1834) 543
,Notizen. Correspondenz-Nachrichten. Brünn.'
Mitteilung, dass am 15. Oktober auf der dortigen Bühne Raimunds: *Die entfesselte Phantasie,* gegeben worden war.

Humorist 156 (25.10.1837) 621–622; 157 (27.10.1837) 625–626; 158 (28.10.1837) 629–630; 159 (30.10.1837) 633–634; 160 (1.11.1837) 637–638; 161 (3.11.1837) 641–642; 163 (6.11.1837) 649–651

‚Planloser Reiseplan nach Brünn oder: humoristische Sommergedanken im Winterpelze. Von M. G. Saphir.‘
(621) „Der Mond ging bleich und stumm durch die Sterne, wie ein Grabbesucher durch die weißen Leichensteine. Wie König Lear auf der Heide, ließ er seine dünnen, silbernen Lockenstrahlen in die Luft flattern. Er schritt einsam wie ein Leidtragender durch den gestirnten Himmel, und die Sterne wichen wie in Ehrfurcht vor dem Unglücke demüthig bei Seite, wo er ging. (..).
(629) Nach dem Vergnügen, viele dumme Leute zu Feinden zu haben, kömmt sogleich das Vergnügen, in kein Theater gehen zu müssen! Allein in der Fremde ist es ein nöthiges Übel, die Abende sind lang, und die Menschheit ist kurz! (..).“

Allgemeiner Weltkourier zum Humoristen 36 (3. 9. 1838) 144
‚Brünn.‘
Verfasser: Walter
(144) „Für die böhmischen Vorstellungen wird die Oper «Joseph und seine Brüder» einstudirt, worin Dlle. Tomaselli und die Herren Pischek, Bielczicky und Dworzak beschäftigt sind. (..).“

Allgemeiner Weltkourier zum Humoristen 34 (20. 8. 1838) 135
‚Brünn.‘
Verfasser: Walter
(135) „In böhmischer Sprache wurden: «Die Räuber auf Maria Kulm», «der Deutsche und der Mährer», und Nestroy’s «Affe und Bräutigam» gegeben. Hr. Ruber ist das Faktotum dieser Veranstaltungen, welche ziemlich stark besucht und gut aufgenommen wurden.“

Humorist 157 (1. 10. 1838) 627–628
‚Theater-Salon. Brünn.‘
Verfasser: Walter
(628) „Die böhmischen Vorstellungen sind mit hoher Bewilligung auf die Sonn- und Feiertage übertragen, und sind vom 23. September an permanent.“

Allgemeine Theaterzeitung 13 (17. 1. 1839) 63

‚Neuigkeiten. Aus Brünn.'

Verfasser: M. Ernst

(63) „Die böhmischen Vorstellungen gewähren nach und nach Reiz und Interesse. Am 6. Jänner dieses Jahres kam die vollständige Oper «Joseph und seine Brüder» (Egypetsky Josef a Bratri geho), zur Aufführung. Der glückliche Erfolg lieferte einen erfreulichen Maßstab, für die nächst zu kommenden Opern. Hr. Dworzak, der schon seit mehreren Jahren eine feste Stütze unserer deutschen Oper ist, sang den Jakob mit der ihm stets eigenen Routine und Gesangsfertigkeit. Hr. Bielcicky leistete in der Partie des Joseph sehr Verdienstliches. Die personificirte Lieblichkeit war Dem. Tomaselli als Benjamin. Die böhmische Sprache, so fremd ihrem Munde, wurde von ihr in dieser Partie mit einer solchen Sicherheit, Delicatesse, Naivität und Anmut gesprochen und gesungen, daß das Publikum von freudiger Uiberraschung überwältigt, sie oftmals mit stürmischem Beifall unterbrach, und mehrere Male hervorrief. Durch den lieblichen Vortrag ihrer Gesangsnummern, lieferte sie einen schönen Beweis, wie sehr sich diese Sprache zum Gesange eigne. Chor und Orchester unter der trefflichen Leitung des Hrn. Capellmeisters Hnogyl, waren gut studirt. – Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand, und Se. Excellenz der Hr. commandirende General, Graf von Mazzuchelli beehrten diese Vorstellung mit ihrer Gegenwart."

Oesterreichisches Morgenblatt 9 (21. 1. 1839) 36; 17 (9. 2. 1839) 68

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Brünn. Jänner 1839.'

Verfasser: Fr. W.

(36) „Die letzten Opern waren: «die Stumme von Portici», «das Nachtlager», «der Belisar», «das Kastell von Ursino», und in böhmischer Sprache «Joseph und seine Brüder». Die Aufführungen gelangen gut und daß die letzte viel besucht war und Furore machte, ist ein Beweis, daß die Vorstellungen in der slavischen Sprache im Fortschritte sind. Da sichs nicht läugnen lässt, daß die slavischen Sprachen sehr musikalisch sind, und unsere besten Mitglieder für die böhmische Oper verwendet werden können, so läßt sich für sie eine günstige Zukunft voraussehen. (..)."

S. 68: Es sei zu einer Wiederholung der Aufführung von: *Joseph und seine Brüder*, gekommen.

Oesterreichisches Morgenblatt 55 (8. 5. 1839) 220

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Brünn.'

Verfasser: W.

(220) „In böhmischer Sprache wurde «Präciosa» gegeben, in welcher Dlle. Roscher sehr beifällig debutirte."

Humorist 234 (23. 11. 1839) 942

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Liszt in Brünn).'

(942) „Direktor Thiel hat mit Herrn Liszt einen Kontrakt abgeschlossen, vermöge welcher Letztere (sic) im Brünner Theater Concerte veranstalten wird. – Brünn's Publikum darf sich daher nicht wegen Mangels an musikalischen Genüssen beklagen, da die Herren v. Berlot (sic, recte Berlioz, G. M.-K.) und Liszt in so schnell aufeinanderfolgenden Intervallen zu den größten Kunstereignissen mit Recht gerechnet werde können."

Oesterreichisches Morgenblatt 8 (18. 1. 1840) 32

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Brünn. Uebersicht der Leistungen des königl. ständ. Theaters zu Brünn vom 1. August bis ultimo Dezember 1839.'

Verfasser: Hilario

(32) „In Nr. 94 des vorigen Jahrgangs dieser Blätter war eine summarische Uebersicht der Leistungen dieses Theaters vom 1. Jänner bis ultimo Juli 1839 enthalten. (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 26 (29. 2. 1840) 103–104

‚Das Theater in Brünn.'

Verfasser: Ernst

Quelle: „Aus dem vierten Heft des *Theater-Lexikons*."

Historischer Rückblick; über das Jahr 1837 wird u. a. berichtet:

(104) „Seit Juli wurden nun auch Vorstellungen in böhmischer Sprache gegeben. (..)."

Anmerkung: Vgl.: K. Herloßsohn, H. Marggraff, R. Blum (Hrsg.), *Allgemeines Theater-Lexikon: oder Encyklopaedie alles Wissenswerthen für Bühnenkünstler, Dilettanten und Theaterfreunde*, Bd. I (Altenburg und Leipzig: Expedition des Theater-Lexikons, 1839). (*Google books*)

Humorist 76 (15. 4. 1840) 303

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Brünner Novitäten.)'

(303) „Im böhmischen Theater wird der «Pariser Taugenichts», welcher vom Direktor Tyl unter dem Titel «Nalezelec» in das Böhmische übersetzt wurde, mit vielem Beifall gegeben."

Sammler 179 (9. 11. 1840) 716

‚Notizen. Welt-Theater. (Brünn)'

(716) „Im böhmischen Theater produciren sich die Athleten Gebrüder Graffina mit Beyfall und unter zahlreichem Erfolg."

Allgemeine Theaterzeitung 205 (26. 8. 1840) 863

‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Brünn, am 22. August).'

(863) „Heute gab Demoiselle Roscher zu ihrem Benefize die zweiactige Posse: «Der Hut als Heiratsstifter, oder: Die Komödie beim Harfenisten». Das Stück scheint Klicperas «Diwotworny klobauk» nachgebildet zu seyn. (..)."

Humorist 153 (2. 8. 1841) 630

‚Album. Der Theater-Telegraph. (Wieder eine ‹Wlasta›.)'

(630) „Nicht jene Oper «Wlasta», die über die Bretter unseres Hofoperntheaters ging, eine andere «Wlasta», ein historisches Drama mit Musik und Chören, von Fr. Hall, ist in Brünn aufgeführt worden. Der geistvolle Beurtheiler in der «Moravia» hebt sehr viele Vorzüge der Piece hervor."

Humorist 100 (20. 5. 1842) 408

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. Brünn, im Mai 1842.'

Theaternachrichten.

(408) „Die von dem hiesigen Theater-Direktor, Hrn. Thiel, nach dem Maßstabe jener zu Preßburg, erbaute Arena nächst dem Augarten, wurde am 1. Mai mit der Hopp'schen Posse: «Doktor Faust's Hauskäppchen» eröffnet. (..)."

Humorist 172 (29. 8. 1842) 695

‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Das Wiener Elisium in Brünn.)'

(695) „Hr. Direktor Thiel hat sämmtliche Transparent-Bilder und Versetzstücke aus dem Elisium in Wien käuflich an sich gebracht,

und beabsichtigt im k. st. Redouten-Saale einen Elisium-Ball zu arrangiren, und sämmtliche Lokale mit diesen schönen Transparents auszuschmücken.“

Humorist 196 (1. 10. 1842) 794
‚Album. Der Theater-Telegraph. (Ein Zauberstück von Mad. Karol. Lyser: ‹Elfe und Erdgeist›,)‘
(794) „wird dieses Monats auf der Brünner Bühne gegeben werden.“

Humorist 210 (21. 10. 1842) 846
‚Album. Neuigkeits-Plauderer. (Die deutsche Improvisatorin Frau Karoline Leonhardt-Lyser)‘
(846) „wird von Brünn aus, wo sie sich gegenwärtig befindet, eine Kunstreise nach Ungarn antreten, und nach deren Beendigung mit ihrer Familie nach Königsberg, Riga und Petersburg gehen.“

Sammler 203 (20. 12. 1842) 841–842
‚Offenes Schreiben aus Brünn. Am 16. Dezember.‘
Verfasser: Pierre
Theaternachrichten.

Sammler 50 (28. 3. 1843) 198–199
‚Feuilleton. Theaterwelt. (Olmütz).‘
(198) „Den 13. März ging endlich das lang erwartete böhmische Lustspiel: «Diwotworny blobauk (sic)» von Klicpera, in die Szene. Das Theater war voll, daß man sich seit langer Zeit nicht mehr auf einen so starken Besuch zu erinnern weiß. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 37 (28. 3. 1843) 152
‚Notizen. (Olmütz.)‘
(152) „Den 19. d. M. fand in dem dortigen Theater die erste Vorstellung in böhmischer Sprache statt. Es wurde ein Lustspiel von Kliczpera aufgeführt, das mit dem böhmischen Gelegenheits-Quartett (Vocal) eröffnet worden ist. Hierauf sang die dort engagirte Sopranistin Dlle. Ender ebenfalls in böhmischer Sprache eine Arie von dem Prager Capellmeister Skraup. Die Sängerinn spricht zwar kein Wort böhmisch, gefiel indessen doch so sehr, daß sie eine Strophe wiederholen mußte.“

Oesterreichisches Morgenblatt 38 (29. 3. 1843) 151
‚Feuilleton. Theatralisches Bunterlei. (Das böhmische Lustspiel von Professor Klicpera)'
(151) „«Diwotworny klobauk», welches bereits in Prag und Brünn beifällig Aufnahme fand, kam nun auch am 19. März zu Olmütz in die Scene und erhielt allgemeinen Beifall. (..)."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 39 (30. 3. 1844) 156
‚Notizen. (Zu Dobruska)'
(156) „in Böhmen wurde auf dem städtischen Theater am 11. d. M. von einer Gesellschaft Dilettanten Cherubini's «Wasserträger» aufgeführt, wobei auch einige böhmische Chöre von Gelen gesungen wurden."

Oesterreichische Blätter 36 (25. 3. 1845) 287–288
‚Aus Zeitschriften. Jänner. Theater. Übersicht des Zustandes der Prager ständischen Bühne im Jahre 1844.'
Quelle: (*Slaw. Jahrb. 1.*)
(288) „Böhmisches Theater. (..). Im Laufe des Jahres 1844 wurde an 27 Orten in Böhmen Vorstellungen in böhmischer Sprache gegeben, theils Dramen, theils Opern (der «Wasserträger», «Bauer von Preston»), theils Oratorien (Haydn's «Jahreszeiten»)."

Sammler 20 (3. 2. 1846) 80
‚Mannigfaltiges. Leistungen des Theaters in Olmütz vom 1. September bis 31. Dezember 1845.'
(80) „Im Ganzen wurden 117 Vorstellungen darunter 57 Trauer-, Schau- und Lustsiele, 28 Opern, 32 Lokalpossen und Vaudevilles mit Musik gegeben. Unter allen diesen befanden sich 25 Novitäten und zwar: 7 Schauspiele und Dramen; 6 Lustspiele, 2 Opern, 2 Vaudevilles und 8 Possen mit Musik. Als Gäste erschienen Fr. Ehlert aus Lemberg. Hr. Ernst der vaterländische Virtuose. Hr. und Mad. Klauer aus Gratz. Hr. Haimer aus Breslau und der Regisseur des k. k. Hofburgtheaters Hr. Anschütz."

Allgemeine Theaterzeitung 34 (9. 2. 1846) 136
‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Mähr. Trübau. Ein Wort über den Schauspieler-Verein des Hrn. Ferdinand Hanno.)'
Verfasser: - Dbr. K.-
Bericht.

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 41 (10. 10. 1847) 334
'Notizen. (Im vergangenen Monate)'
(334) „fand in Teplitz auf der Schloßbühne des fürstlich Clary'schen Palais die Aufführung des lyrischen Gedichtes «König René's Tochter» von Hertz Statt. – Gespielt wurde von hohen Damen und Cavaliren, unter großem Beifalle und in Anwesenheit der durchlauchtigsten kaiserlichen Prinzen und vor zahlreichem hohen aristokratischen Auditorium, daher es nicht uninteressant sein dürfte, die Besetzung hier folgen zu lassen: König Renée, Graf der Provence, Herr Fritsch, der unter dem Namen Franz von Braunau bekannte Lustspieldichter. Jolanthe, seine Tochter, Fürstin Elisaler (sic) Clary. Graf Tristan von Vaudemont Graf Rudolph Hoyos. Ritter Jauffred von Orange Fürst Clary. Ritter Almerik Herr Willmers. Ebn Jahia, ein maurischer Arzt, Herr Marschall. Martha, Jolanthens Pflegerin, Gräfin Euphemie Clary. Gertrud, ihre Schwester, Altgräfin Salm."

Allgemeine Theaterzeitung 298 (14. 12. 1847) 1192
'Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Iglau in Mähren.)'
Verfasser: J. K.
(1192) „Die Hälfte unserer heurigen Theater-Saison ist fast vorüber, und noch bin ich Ihnen meinen Bericht schuldig, den ich hiermit in möglichster Kürze zu geben mir erlaube. (..)."

TSCHECHISCHES THEATER, „BÖHMISCHE“ OPERNLIBRETTI

Anmerkung: Hinweise auf Aufführungen von Stücken der bedeutendsten Stükkeschreiber der Zeit bzw. von Übersetzern von Dramen und Libretti wurde ebenso im Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) erfasst (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller“: → Filípek, V.; → Klicpera, V. K.; → Püner, V. K.; →Štěpánek, J. N.; →Tyl, J. K.) (→ Kap. „Übersetzungen“ / „Ins Tschechische übersetzte Werke“).

A. Nachrichten über Werke

J. K. Tyl (1808–1856) [Hrsg.]
*Česká Thalia (*1837–1841)

Allgemeine Theaterzeitung 170 (26. 8. 1837) 687

‚Neuigkeiten. Aus der literarischen Welt.‘

Verfasser: Philipp Weil

(687) „«Die böhmische Thalia» 8., eine Sammlung origineller und übersetzter Bühnenproducte, herausgegeben von Joseph Kajetan Tyla (sic). Druck und Verlag in der erzbischöflichen Seminar-Buchdruckerei des W. Spinky (sic), in Prag. (..).“

Rezension.

Oesterreichisches Morgenblatt 124 (16. 10. 1839) 495–496

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag.‘

Verfasser: J. M.

S. 496: Das 4. Heft der *böhmischen Thalia* sei erschienen. Es enthalte eine gelungene Übersetzung von Töpfers: *Der beste Ton,* und Lemberts: *Mentor*.

Allgemeine Theaterzeitung 244 (5. 12. 1839) 1194

‚Neuigkeiten. Aus der literarischen Welt.‘

Verfasser: -tzer

(1194) „Von der «böhmischen Thalia» ist das vierte Heft in Prag erschienen. Dasselbe bringt zwei gelungene Uibersetzungen: «Der beste Ton», nach Toepfer und «der Mentor» nach Lembert. Gelungen, wie gesagt, aber doch nur Uibersetzung! Es ist zu bedauern, daß so viele jugendliche Talente, die gegenwärtig eine bedeutende literarische Thätigkeit im Czechischen entwickeln, ihre Kraft, besonders im Dramatischen, nur zu Nachbildungen vergeuden."

B. Beiträge und Hinweise

Erneuerte Vaterländische Blätter 54 (5. 7. 1820) 215–216

‚II. Böhmische Schaubühne zu Prag. (Ein frommer Wunsch).'
(215) „Es ist in der That eine sonderbare Erscheinung, daß Böhmens Hauptstadt itzt keine böhmische Bühne besitzt. Es ist nicht zu läugnen, daß viele Umstände, theils die Umgränzung von deutschen Ländern, theils die Verbindung mit dem Mutterstaate, und der erhöhte Verkehr mit Deutschland, dem Böhmen die Kenntniß der deutschen Sprache fast zur unerläßlichen Bedingniß machen; aber mit Bedauern bemerken wir, daß die böhmische Sprache, durch die deutsche, immer mehr verdrängt wird, und mancher Böhme sich seine Muttersprache zu sprechen schämt, so daß sie immer mehr in Verfall geräth. Jeder Böhme, der sein Vaterland mit wahrer Treue und Anhängigkeit liebt, wird gewiß mit dem Verfasser den Wunsch hegen: Kunst und Literatur möge einen innigen Verein schließen, dem böhmischen Königreich das Heiligthum seiner Sprache zu bewahren und fortzubilden. (..)."
Über den Charakter der Sprache.
„Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß eine Nationalbühne am meisten für diesen Zweck wirken müßte, und da die Hauptstadt gerade in dem eigentlichen Böhmen gelegen ist, so liegt ihr zweyfach die Pflicht ob, jedes Mittel zu ergreifen um die Landessprache zu bewahren.
Vor einigen und dreyßig Jahren hatte sich hier in Prag eine Theatergesellschaft unter dem Nahmen: ‚Vaterländische Gesellschaft' angesiedelt, welche abwechselnd teutsch und böhmisch spielte, und in dem letzten Wirkungskreise, worin sie natürlicher und mehr heimisch zu seyn schien, mitunter manches Erfreuliche leistete; (..). Wenn man den Untergang dieses Unternehmens betrachtet, sollte man glauben, die Verhältnisse Prags ließen das Gedeihen einer Nationalbühne nicht zu, was jedoch nicht wahrscheinlich seyn dürfte,

da – obgleich die höhern Stände und die elegante Welt sich Anfangs nicht leicht entschließen würden eine böhmische Bühne zu besuchen – gewiß die Bevölkerung aus eigentlichen Böhmen besteht, und eine Summe von 40 000 Menschen doch so viel Wohlhabende in sich enthalten wird, um eine Bühne zu erhalten, die ja Anfangs nicht von so großer Wichtigkeit seyn dürfte, und (bei dem Mangel an böhmischen Schauspielern) gleichsam als eine Pflanzschule der böhmisch-theatralischen Kunst angesehen werden müßte.
Indem wir diesen Wunsch aussprechen, können wir es uns nicht versagen, anzuführen, was in den letzten Jahren demselben vorgearbeitet wurde, denn eine böhmische Liebhabergesellschaft hat den Versuch gemacht, jenen fühlbaren Mangel einiger Maßen zu ersetzen, indem selbe jährlich mehrere Vorstellungen zum Besten wohlthätiger Anstalten zu geben pflegt, in welchem löblichen Bestreben (216) die jeweilige Theater-Direction sie durch Mittheilung des Locales, der Garderobe u. s. w. aufs Werkthätigste unterstützte. Die literarische Bescheidenheit erlaubt uns nicht, die Nahmen der Theilnehmer dieses Instituts zu nennen, doch können wir nicht umhin als einen thätigen Beförderer des lobenswerthen Zweckes, den k. ständischen Theatersecretär Hrn. J. N. Stépanek zu nennen, der nicht allein durch seine schriftstellerischen Verdienste – die meisten bisher aufgeführten Stücke sind seine Werke – die Anstalt unterstützt, und früher sein eigenes Darstellungstalent zu intriganten und chargirten Rollen beurkundete, sondern die Leitung des ganzen Vereins übernommen und denselben nach einer längern Stockung i. J. 1817 gleichsam wieder ganz neu organisirt hat; eine seltne Fertigkeit und grammatikalische Kenntniß seiner Muttersprache, verbunden mit einer großen Bekanntschaft mit deutscher und böhmischer Poesie und dem Wesen des Theaters, machen ihn zum Vorsteher dieser löblichen Anstalt vollkommen fähig, die seinem regen Eifer einen großen Theil ihres glücklichen Fortganges verdankt. Einer der böhmischen Theaterdichter, welche mit Hrn. Stépanek vereingt die Stücke lieferten, Hr. Klicpera, hat seine Schauspiele bereits gesammelt, und gibt selbe unter dem Titel «Klicperowo Diwadlo» heraus, und es wäre zu wünschen, daß auch Hr. Stépanek seine gesammten Originale und Übersetzungen vereinigt herausgeben möchte, zumahl da die meisten derselben schon vergriffen sind. Wir wollen diesen Aufsatz mit einem Verzeichniß seiner theatralischen Werke schließen. (..).“

Anmerkung: Das folgende Stückverzeichnis wird in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) angeführt (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller“: → Štěpánek, J. N., S. 555–556).

Wiener Zeitschrift 32 (15. 3. 1825) 269–271

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Februar.‘

(271) „Seit einiger Zeit haben wir des Sonntags (mit Ausnahme des Carnevals, wo das deutsche Schauspiel um 6 Uhr anfängt) doppeltes Spectakel, nämlich ein böhmisches Theater von halb 4 bis 6 Uhr, und Abends, wie gewöhnlich, deutsches Schauspiel. Wir haben von der böhmischen Gesellschaft schon die «Ahnfrau», «Fridolin», «Abällino», «die Räuber auf dem Kulmerberge» u. a. m. gesehen, und das böhmische Opern-Repertoire enthält bis jetzt: «Joseph und seine Brüder», «die Schweizerfamilie», den «Wasserträger», «Freyschütz», «Barbier von Sevilla» und das Zauberspiel «Aline», frey übersetzt von Director Stepanek. Dlle. Comet ist auch hier Prima-Donna und erfreut sich des rauschensten Beyfalls. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 138 (17. 11. 1825) 565–568

‚Tagebuch aus Prag.‘

In einer Fußnote wird angemerkt:

„Unser gegenwärtiger Correspondent: Manfred, hat uns ermächtigt seinen Nahmen öffentlich mitzutheilen und wir unterziehen uns dieser Mühe gern, indem wir bemerken, daß alle Correspondenznotizen aus Prag, die künftig unter dem Titel ‚Tagebuch‘ in diesen Blättern erscheinen, aus seiner Feder sind. (..).“

Der Korrespondent beginnt seinen Bericht über das Prager Theater- und Opernrepertoire mit den Sätzen:

(565) „Ich habe bey meiner Rückkehr aus Ihrer schönen Kaiserstadt in das schöne, alterthümliche Prag hier eine solche Menge von interessanten Neuigkeiten in dem Gebieth der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens gefunden, daß ich gerne an das Werk schreite, Ihrer gütigen Einladung eingedenk, und meine frühere Bahn verfolgend, – Ihnen Notizen über das Wissenswürdige aller dieser (566) Novitäten, in kleinen Rundgemähldden für ihr Blatt mitzutheilen. (..). Nicht vergessen darf ich bey dieser Gelegenheit zu bemerken, wie rühmlich man hier in der Darstellung böhmischer Stücke fortschreite – und wie besonders Hr. Direktor Stépanek, ohnedieß um die böhmische Literatur reichlich verdient, alles anwendet, diese zu einer Höhe und Vollendung zu potenziren, welche

des echten böhmischen Genius würdig wäre. Diese Vorstellungen finden gewöhnlich an Sonn- und Feyertagen von vier Uhr bis halb sieben Nachmittags statt. Ich sah darunter Bäuerle's «Freund in der Noth» in einer recht gelungenen Uebersetzung von Hrn. Stépanek; Kotzebues «Wirrwarr»; Rossini's «Tancred»; Klicpera's braves Originalstück «Freund in der Noth», welche fast durchaus bis auf die kleinsten Einzelheiten sehr brav durchgeführt und von dem versammelten Publikum beyfällig aufgenommen wurden. Für den nächsten Sonntag verspricht der heutige Zettel die Oper: «Joseph und seine Brüder» in einer Uebersetzung von Chmelensky, welche von vielen Seiten mit Ungeduld erwartet wird. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 13 (31. 1. 1826) 51
‚Neuigkeiten. Prag. Böhmisches Theater, am 19. Dezember 1825.‘
Verfasser: PH.
(51) „Bekanntlich entwickelte sich die erste Cultur der Böhmen in ihren vaterländischen Gesängen, von denen uns ein glücklicher Zufall in der gefundenen «Königinnhofer Handschrift» einige Bruchstücke und Proben einer einfachen aber zugleich erhabenen Poesie lieferte. Zur Zeit Rudolfs II., als die böhmische Literatur den Gipfel ihrer Vollkommenheit erreichte, war Prag der Mittelpunkt der damahligen europäischen Cultur und der Sitz aller Künste und schönen Wissenschaften. Fünf und dreyßig Dichter besangen den Tod eines Weleslawins, der ein ausgezeichneter Schriftsteller gewesen! – Zwar schien nach jenem verwüstenden Religionskriege die ganze Nation, und so auch die Literatur in einem Zustande der Entkräftung und Ermattung versunken zu seyn, bis sie jetzt durch die Milde unsers väterlichen Monarchen vom Neuen zu erwachen und aufzuleben begannen. Wir haben jetzt das Vergnügen, die größten Meisterwerke Mozarts, Rossinis, Weigels, Webers u.a. in böhmischer Sprache vorgetragen zu hören, und ein Beweis, daß diese Werke durch die Uebersetzung des italienischen und deutschen Textes, wenn nicht gewonnen, doch nichts verloren haben, sey dieß, daß selbst Deutsche jetzt lieber die böhmische Oper hören, und Italiener selbe in ihrer Sprache wieder zu finden glauben. – «Die Zauberflöte», «Don Juan», «Cosi fan tutte», «die Schweizerfamilie», «die Wasserträger», «der Barbier von Sevilla», «der Mohr von Venedig», «Joseph und seine Brüder», «der Schnee», «der Freyschütz», «Aline» von Bäuerle sind in einer kurzen Zeit durch die Bemühun-

gen des hiesigen Theatermitdirektors, Herrn Stepanek, Mahacek und Chmelensky in die böhmische Sprache übersetzt. (..).“

Wiener Zeitschrift 107 (7. 9. 1826) 859–860

‚Miscellen aus Prag. 1. Böhmische Schaubühne.‘

Besonderen Zulaufs erfreuten sich Opernaufführungen in tschechischer Sprache.

Über die Aufführungen von Mozarts: *Don Giovanni,* und: *Otello ossia Il moro di Venezia,* von Gioachino Rossini, deren Libretti S. K. Macháček und J. N. Štěpánek ins Tschechische übertrugen.

(860) „Außer diesen Beyden wurden im Laufe des Jahres noch folgende Opern gegeben: «Tankred», «Joseph und seine Brüder», der «Barbier von Sevilla», «Aline, oder Prag in einem andern Welttheile» (durch Hrn. Stiepaneks Übertragung und Ausschmückung mit böhmischen Gebräuchen und Melodien in ein höchst belustigendes Nationalstück verwandelt), «der Freyschütz», «die Zauberzither», «das Waisenhaus», und eine neue, ganz originale Oper, von zwey heimischen Kunstbefreundeten, aufgeführt: «Der Drahtbinder», von Chmelensky, Musik von Skraup, die mit dem einstimmigsten Beyfall aufgenommen wurde. Das Repertoire des Schauspiels, dessen Productionen im Ganzen hinter der Oper zurückstehen müssen, bestand heuer aus vier Übersetzungen: «Der Wirrwarr», von Tomsa übersetzt, «Hedwig» von Chmelensky, die «beyden Billets» und «Salomons Urtheil» von Stiepanek, und sechs Originalen, von welchen Stiepaneks «verschneyte Hütte» am meisten Theilnahme erregte. (..). Die übrigen waren: «Die Ritter von Blanik», Schauspiel von Klicpera, «das Bräuhaus zu Gimpelsdorf », Lustspiel, «Jaroslaw und Beatrix», Schauspiel, «der Böhme und der Deutsche», Lustspiel (alle drey von Stiepanek), und «die Freyer», Lustspiel in Versen von Machaczek. (..).“

Wiener Zeitschrift 30 (10. 3. 1827) 242–244

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1827.‘

(243) „Die böhmischen Vorstellungen auf der ständischen Bühne, welche an Sonn- und Feyertagen Nachmittags um halb 4 Uhr gegeben werden, gehen mit dem besten Erfolg von Statten. (..).“

Die Stücke werden aufgezählt.“

„Sowohl Oper als Lustspiele werden mit einem Einklange gegeben, der nichts zu wünschen übrig lässt. In beyden Vorstellungen treten außer den Individuen der deutschen Gesellschaft auch mehrere Di-

lettanten mit besonderem Erfolge auf. (..). Ich habe bereits mehrere Opern und Lustspiele mit einer Präcision geben sehen, die mich in Erstaunen setzten, und das Böhmische, von dem ich, da ich kein Eingeborner bin, nicht eine Sylbe verstehe, und das ich für den Gesang immer viel zu rauh wähnte, klingt so weich und sonor, daß es der Vocale wegen für das Ohr des Fremden eine große Ähnlichkeit mit dem Italienischen erhält. (..).“

Über das Publikum wird berichtet.

„Das sind noch Leute, welche das Theater besuchen, um sich an der Darstellung zu erfreuen, und sich dem fröhlichen Genuß des Abends zu überlassen; wir Deutschen aber sind bereits so überaus klug und gebildet worden, daß wir uns selbst um den Genuß bringen. Ins deutsche Schauspiel geht man nur, um das Stück und die Darstellung auf den anatomischen Tisch zu legen, und es mit dem oft rostigen und stumpfen Messer der Kritik zu zerfleischen. Und wie Viele sind es denn, die die Anatomie verstehen?!! (..).“

Sammler 67 (5. 6. 1827) 268

‚Notitzen. Übersicht der Leistungen der Prager ständischen Bühne. Böhmisches Schauspiel und Oper.‘

(268) „Hr. Director Stiepanek, der sich mit Recht als den Stifter des gegenwärtigen böhmischen Theaters ansehen kann, hat volle Ursache, mit den Fortschritten dieses Instituts zufrieden zu seyn, welches sich die Achtung und Theilnahme des Publicums binnen kurzer Zeit erworben hat; denn von Monath zu Monathe vermehrt sich die Zahl der Teutschen, welche die böhmischen Vorstellungen besuchen. (..).“

Für die im Winter beginnende Saison seien acht Opern vorgesehen, nämlich: *Die Zauberzither; Der Wasserträger; Zwey Worte oder die Nacht im Walde; Hanns Klachel von Przelautsch; Die zwölf schlafenden Jungfrauen; Der Freyschütz; Don Juan; Johann von Paris*. Zur Aufführung kommen würden vier Schauspiele: *Der Berg Blanick* von Klicpera sowie: *Die Räuber auf Maria Kulm*, und: *Die verschneyte Hütte*, von Štěpánek; *Die seltsame Krankheit, Das gelbe Fieber, Der Freund in der Noth*, nach dem Grafen Künigl und Adolph Bäuerle, von Štěpánek frei bearbeitet, weiters: *Der Wirrwarr*, nach Kotzebue, übertragen von Chmela. Berichtet wird weiters über die Leistung der Schauspieler.

Allgemeine Theaterzeitung 125 (18. 10. 1827) 511–512

‚Neuigkeiten aus Prag.‘

Verfasser: Adrian

(512) „Unser böhmisches Schauspiel, welches der rastlos thätige Direktor Stépanek auf eine bedeutende Stufe erhoben, feyert ge-

wöhnlich im Sommer; deßhalb kann ich diesem Berichte keine Notizen über diese echt patriotische Anstalt beyfügen: hoffe aber bis zu Absendung eines nächsten Schreibens Gelegenheit erhalten zu haben, recht viel Günstiges und Vortheilhaftes referiren zu können. (..).“

Sammler 12 (26. 1. 1828) 48

‚Notitzen. Correspondenz-Nachricht. Prag, Jänner 1828.‘

Auf der böhmischen Schaubühne würden die folgenden neuen Stücke gegeben: *Die Zwillinge*, von Klicpera; dieses Stück werde am Wiener Hof-Burgtheater in der Übersetzung von Grammerstätter gegeben. Weiters dessen Stück: *Die Glocke von Elbogen*, sowie: *Kuliferda*, von Štěpánek. Neben den Reprisen kämen im Opernfach Röslers: *Elisene*, und: *Der Schnee*, zur Aufführung. Raimunds: *Diamant des Geisterkönigs*, sei ins Böhmische übersetzt und mit rauschendem Beifall aufgeführt worden. Berichtet wird auch über Abgänge und Neuzugänge bei den Schauspielern.

Anmerkung: Die Premiere im Hofburgtheater des Stückes: *Die Zwillinge*, von Klicpera erfolgte am 24. 8. 1827, es gab drei Reprisen. Vgl.: Minna von Alth, Gertrude Obzyna, Rudolf Holaubek, *Burgtheater 1776–1976*, Bd. II (Register), (Wien 1976, S. 204.)

Sammler 58 (13. 5. 1828) 232

‚Correspondenz-Nachricht. Prag, den 29. April 1828.‘

(232) „Die wichtigste Neuigkeit des böhmischen Theaters war «Johanna von Montfaucon (sic)», romantisches Schauspiel aus dem vierzehnten Jahrhundert, von August von Kotzebue, übersetzt von Joseph Chmela, die mit großer Theilnahme zweymahl gegeben wurde. (..).“

Berichtet wird weiters über die Aufführung von: *Die verschneyte Hütte*, Drama von J. N. Stipanek (sic) sowie über das Singspiel: *Zwey Worte, oder: die Nacht im Walde*, übersetzt vom Vorgenannten.

Allgemeine Theaterzeitung 137 (16. 11. 1830) 561

‚Neuigkeiten. Böhmisches Theater in Prag.‘

(561) „Erst seit wenigen Jahren ist die Czechen-Hauptstadt auch im Besitze eines böhmischen Theaters, die Vorstellungen werden jedoch nur an Sonn- und Feyertagen im k. ständ. Nationaltheater und zwar in den Nachmittagsstunden gegeben. Die Oper wird – im umgekehrten Verhältnisse zu den deutschen Vorstellungen – fleißiger als das Schauspiel besucht, theils, weil die der böhmischen Sprache Unkundigen für die Einbusse des Textes sich an dem gebothe-

nen Ohrenschmause schadlos halten, theils auch weil hier seltener als im Schauspiele die meisten Rollen in den Händen der Dilettanten sich befinden, da die meisten Mitglieder der deutschen Oper Böhmen sind. So hat unsere gefeyerte Prima Donna auch in böhmischen Vorstellungen abwechselnd als Donna Anna, Amenaide, Desdemona, Rosine, Prinzessin von Navara, Agathe und Konstanze (im «Wasserträger») in gleichem Maße wie in der deutschen Oper durch ihren herrlichen Gesang zu entzücken vermocht, und diesen doppelten Kunstgenuß verdanken die Prager dem unermüdeten Eifer des Theaterdirektors, Hrn. Stiepanek, welcher als dramatischer Schriftsteller in der böhmischen Literatur seit langem den ersten Platz einnimmt, und sein «Diwadlo», von welchem jüngst schon der vierzehnte Theil die Presse verließ, bezeugt durch die schnelle Folgereihe der Bände sowohl die unermüdete literarische Thätigkeit des Hrn. Verfassers, als auch, daß der Sinn für eine National-Literatur unter den Böhmen nicht so ganz erstorben ist, wie man glauben sollte. Der hier erwähnte letzterschienene Band brachte jedoch nur Uebersetzungen, von welchen die Oper «Aschenbrödel» kürzlich zur Aufführung kam, und in einer talentbegabten Anfängerinn Dem. Roscher in jeder Beziehung eine herrliche Repräsentantinn fand. Von Schauspielen wurde (ebenfalls in der Uebersetzung der Hrn. Stiepanek) kürzlich Shakespeares «Taming of the shrew» nach Holbeins Bearbeitung: «die bezähmte Widerspenstige» zum ersten Mahle zur Aufführung gebracht. Nächstens soll Würfels «Rübezahl» zur Benefize des ersten Bassiten, Hrn. Strakaty, in die Szene gehen. Der böhmische Text ist von einem Dr. Chmelensky.“

Anmerkung: Bezug genommen wird auf: *Divadlo od J. N. Š.* [Theater von J. N. Štěpánek], 16 Bde. (Prag: Verlag B. Haase, Synové Bohumila Haase, 1820–1832). (*LČL*)

Wiener Zeitschrift 138 (18. 11. 1830) 1118–1119

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, Ende October 1830.‘

(1119) „Eine böhmische Vorstellung der «Aschenbrödel» von Stiepanek übersetzt, erregte große Theilnahme, und füllte das Haus außergewöhnlich. Dlle. Roscher ist aber auch eines der niedlichsten Aschenbrödelchen, die wir je sahen. (..).“

Beilage 20 zur Wiener Zeitschrift 59 (17. 5. 1831)

‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Theatralisches.'
„Stepanek hat für die böhmische Bühne in Prag Clauren's «Vogelschießen» unter dem Titel: «Die Kirchweih in Katzendorf» recht gut bearbeitet. Dessen Faschingsstück: «Der Böhme und der Deutsche» soll die beste böhmische Posse seyn. Überhaupt ist es Hrn. Stepanek in diesem Jahre gelungen, das Publicum recht oft in die böhmische Vorstellung zu ziehen."

Wiener Zeitschrift 5 (12. 1. 1832) 38–39

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im November 1831.'
(39) „Die böhmische Bühne, welche diesen Herbst mit «Sitah Mani» eröffnet wurde, worauf der «Erbvertrag» folgte, – schreitet – obschon ihr Personale nur eine geringe Anzahl von Schauspielern unserer Bühne zählt, der größere Theil aber aus Dilettanten besteht – muthig vorwärts, und brachte schon mehrere Originalgaben der böhmischen Muse (Stepanek's «Bräuhaus in Gimpelsdorf», «der Jaroslaw und Beatrix») und bereits drey Opern: «Aschenbrödel», «Così fan tutte» und den «Wasserträgern» auf das Repertoire, welches in der Regel – eine Ausnahme machte die Aufführung von Stepanek's «Brudermörder», welcher zum Besten der Armenanstalt mit der Pantomime: «Polcinell todt und lebendig» aufgeführt, ein übervolles Haus zeigte – die vollsten Häuser machen, da sie auch von den deutschen Theaterliebhabern besucht werden und, größtentheils von demselben Personale gesungen, wie die deutschen, diesen in der Ausführung nicht nachstehen. (..)."
Über die Einzelleistungen der Darstellerinnen und Darsteller.

Allgemeine Theaterzeitung 14 (19. 1. 1832) 55–56

‚Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt.'
(55) „Die *Bohemia* meldet aus Prag: ‚Nachdem am 8. Jänner «der Maurer und Schlosser» aufgeführt worden, folgte am 8. Nachmittags die Benefize-Vorstellung der Dem. Allram. Es wurde gegeben «der Witwer» von Deinhardstein nach einer recht gelungenen Uebersetzung von Tyl, welchen Hr. Ref. nicht anders, als zu mehreren so löblichen Versuchen aufmuntern kann. (..). Dem. Allram gab die Partie des Lischens, Hr. Grabinger den Veit, und Dem. Stiepanek seinen Sohn Hänschen'."

Wiener Zeitschrift 19 (14. 2. 1832) 150–151

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, Anfangs Jänner 1832.‘
(151) „Die böhmische Schaubühne brachte uns nebst der Übersetzung des Schauspiels: «Czech und Lech» von J. N. Stepanek, mehrere sehr ausgezeichnete Opernproductionen. «Joseph und seine Brüder» (worin Mad. Podhorsky den Benjamin sang) war ein wahres Fest für alle Freunde der Oper, und die musicalisch-dramatischen Darstellungen, wie sie uns selbst die deutsche Oper nur selten darbietet. (..).“
Über die Einzelleistungen der Darstellerinnen und Darsteller.

Wiener Zeitschrift 24 (25. 2. 1832) 194–195

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, Anfangs Februar 1832.‘
(195) „In der letzten Zeit schmücken auch unsere wackern deutschen Mimen, Mad. Binder und Dlle. Herbst, das böhmische Schauspiel. Die letztere gab abermals den Victorin in «die Waise und der Mörder» mit gleichem günstigen Erfolg, wie im vorigen Jahre, und die erstere erschien darin zum ersten Male als Yelva (welche Dlle. Allram zu ihrem Benefice erwählt hatte), nach Theodor Hell, von J. Stepanek, die ihr in der deutschen Darstellung schon so zahlreiche Triumphe verschafft hatte. (..). Dem Melodram ging das niedliche Lustspiel «der Witwer» voran, welches Hr. Tyl mit vieler Gewandtheit ins Böhmische übertragen hatte. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 95 (12. 5. 1832) 378–379

‚Neuigkeiten. Dramatische Vorstellungen in böhmischer Sprache auf dem Prager Theater.‘
(378) „Schon in einem der früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift ist der böhmischen Vorstellungen auf dem landständ. Theater in Prag auf eine sehr rühmliche Weise gedacht worden. (..). Für die ungemeine Thätigkeit des Hrn. Stiepanek in diesem sich selbst gezeichneten Wirkungskreise legt das Repertoir der am St. Wenzeslaifeste wieder begonnenen und alle Sonn- und Feyertage hindurch bis Fastnacht jederzeit in den Nachmittagsstunden gegebenen Vorstellungen von Schauspielen und Opern in der Landessprache das glänzendste Zeugniß ab, welches hier in gedrängter Kürze angeführt wird, wie folgt: (..).“
Zur Aufführung gelangt seien: 28. 9. v. J.: *Karl XII. bey Bender*; 2. 10.: *Der Erbvertrag*; 9. 10.: *Aschenbrödel*; 16.10: *Das Brauhaus zu Gimpelsdorf*, von Stiepanek; 23. 10.: *Der Brudermord*, Melodram von Stiepanek, Musik von Fr.

Skraup; 30. 10.: *Cosi fan tutte*; 6. 11.: *Der Wasserträger*; 13.11: *Jaroslaw und Bozena*, historisches Gemälde von Stiepanek; 20. 11.: *Präziosa*; 22. 11.: *Faust der Zweyte* nach Shakespeares: *Taming of a shrew*, von Stiepanek bearbeitet; 4. 12.: *Czech und Lech*, Schauspiel von Stiepanek; 8. 12.: *Joseph und seine Brüder*; 11. 12.: *Ritter von Blanik*, böhmische Volkssage, bearbeitet von Kliczpera; 18. 12.: *Blaubart*; 26. 12.: *Fridolin*; 1. 1. 1832: *Die Waise und der Mörder*; 6. 1.: *Rübezahl*; 8. 1.: *Der Witwer*, und: *Yelva die Stumme*; 15. 1.: *Blaubart*; 22. 1.: *Die Schreckensnacht im Schlosse Paluzzi*; 29. 1.: *Der Freund in der Noth*; *Der Brautwerber*; 2. 2.: *Präziosa*; 5. 2.: *Der Zänker*, Originallustspiel von Stiepanek; 18. 2.: *Die Brandruine*; 19. 2.: *Die Kirchweih zu Katzendorf*, Originallustspiel von Stiepanek; 26. 2.: *Die Rache*, Oper von Rösler, zuerst in böhmischer Sprache aufgeführt; 4. 3.: *Wyhau Dub* (sic), vaterländisches Schauspiel von Tyl, „einem hoffnungsvollen Dichter und Uebersetzer der «Präziosa» und des «Witwer»; 6. 3.: *Der Böhme und der Deutsche*, von Stiepanek.

Allgemeine Theaterzeitung 233 (21. 11. 1832) 932
‚Neuigkeiten. Aus der Theaterwelt.‘
(932) „Die böhmischen Vorstellungen an der Prager ständischen Bühne haben mit dem Oktober wieder begonnen und bothen sehr erfreuliche Abwechslung dar. Wir sahen bisher – es wird nämlich nur an Sonn- und Festtagen gespielt – ein Lustspiel: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben», von J. N. Stepanek (zwey Mahl wiederholt), ein Trauerspiel: «Das Haus Swoganow» von Prof. Klitzpera in Königgrätz, eine Oper «Joseph und seine Brüder» (besonders ausgezeichnet durch die Mitwirkung unserer herrlichen Podhorsky als Benjamin) und zwey Possen: «der Diamant des Geisterkönigs» von Raimund und «Aline oder Prag in einem andern Welttheil» von Bäuerle, übersetzt von J. N. Stepanek, welche Letztere seit Jahren ein Liebling des böhmischen, wie des deutschen Publikums ist, so daß Einsender nicht begreift, warum sie bey dem Mangel an guten neuen Possen, schon so lange nicht deutsch gegeben wurde. (..).“
Berichtet wird weiters über die Leistungen der Schauspieler.

Wiener Zeitschrift 140 (22. 11. 1832) 1126–1128
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, den 28. October 1832.‘
Theaterbericht.
(1128) „Die zweyte Vorstellung des Lustspiels: «Aufgeschoben ist nicht aufgehoben», von Stepanek, versammelte ein sehr gewähltes Publicum im Schauspielhause. Die meisten hiesigen böhmischen Literatoren fanden sich daselbst ein, um das neue Werk ihres Collegen

mit anzusehen, welches so viel besprochen worden war. Die Production ging wie das erste Mal und fand dieselbe Theilnahme.“

Allgemeine Theaterzeitung 238 (28. 11. 1832) 952

‚Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt.‘

(952) „Webers «Präciosa» von Tyl übersetzt ist ein Lieblingsstück des böhmischen Publikums zu Prag geworden, und macht jedesmahl ein volles Haus. (..).“

Über die Besetzung.

Allgemeine Theaterzeitung 260 (29. 12. 1832) 1039

‚Neuigkeiten. Aus Prag. Böhmisches Theater.‘

(1039) „Hr. Skraup brachte heuer Webers «Sylvana» mit demselben glücklichen Erfolg als dessen «Präziosa» auf die böhmische Bühne. (..).“

Über die Besetzung.

„In der letzten Wiederholung des «Freyschützen» hatte Dem. Pittner wegen Krankheit der Mad. Podhorsky die Agathe übernommen. (..). Hr. Grau gab zu seinem Vortheile Stepaneks wacker gearbeitetes historisches Schauspiel: «Die Belagerung Prags von den Schweden, oder Treue und Tapferkeit der Böhmen» (..).“

Kritik der Aufführung.

Wiener Zeitschrift 45 (13. 4. 1833) 370–372

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, den 10. März 1833.‘

(372) „Das böhmische Schauspiel hat uns im Laufe des heurigen Jahres zwey Trauerspiele geliefert. «Die Schuld» und «die Räuber», wovon das Letztere mit seiner drastischen Kraft das Publicum dieser Bühne natürlich mehr ansprechen mußte, als Müllner’s Werk. Eine neue Übersetzung des «Scharfrichters von Amsterdam» gefiel, und auch Körner’s «Hedwig», die schon öfter gesehen, wurde wieder mit Beyfall aufgenommen. Noch mehr Glück machte «der Rehbock» und «der Taubstumme», in welchem letztern Mad. Binder in der Rolle des Julius von Solar glänzte, den sie aus Gefälligkeit übernommen. Dlle. Allram brachte zu ihrer Benefice «Ali Baba und die 40 Räuber», des glänzendsten Erfolges aber erfreuten sich die Reprisen zweyer ältern Stücke: «Aline» von J. N. Stepanek übersetzt und eine Originalposse desselben Verfassers: «Der Böhme und der Deutsche, oder: die Mühle an der Grenze». Beyde Stücke scheinen

die gemachte Erfahrung, das böhmische Publicum sey kein Freund von Wiederholungen, Lügen zu strafen. (..).“
Über die Darsteller und das höchst empfängliche Publikum.

Wiener Zeitschrift 153 (21. 12. 1833) 1259–1262

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im October 1833.‘
(1262) „Das böhmische Schauspiel ist heuer mit dem Stepanek’schen «Daß es nur niemand erfährt,» eröffnet worden. Unstreitig das beste böhmische Lustspiel, welches mit der theatralischen Wirksamkeit auch höhere Forderungen erfüllt. Hierauf folgte Holbein’s «Fridolin», Körner’s «Hedwig» und zwey Kotzebue’sche Stücke: «Die Zerstreuten» und der «Taubstumme», in welchem letztern Mad. Binder (Julius) ihre mimische Kunst auch zum Vergnügen des böhmischen Publicums entfaltete. Von Opern sind bisher nur zwey gegeben worden, «Sylvana», in welcher Dlle. Roscher ihr jugendliches Talent übt, und «Joseph und seine Brüder», worin unsere herrliche Mad. Podhorsky (Benjamin) von den HH. Podhorsky (Simon), Strakaty (Jacob) und Drska (Joseph) unterstützt, ein höchst erfreuliches Opernresultat lieferte. – Die vorzüglichste Stütze des böhmischen Schauspieles, in welchem die Kräfte des weiblichen Personals sichtlich zurückbleiben, ist Hr. Grabinger, der in Charakterrollen der verschiedensten Art stets den reichsten Beyfall enthält. Ihn unterstützen als Liebhaber Hr. Biel durch schöne Gestalt und sanftes Gefühl, die HH. Schmüller und Grau in Intrigants u. s. w.“

Allgemeine Theaterzeitung 258 (26. 12. 1833) 1035

‚Neuigkeiten. Aus Prag.‘
Verfasser: -RRR-
(1035) „Am Tage, wo ich diesen Bericht schreibe, wurde in böhmischer Sprache ein Originallustspiel vom Director Stiepanek: «Die Patrioten, oder die Feier des Sieges bei Leipzig» aufgeführt. Da das Stück aus dem Volksleben gegriffen und voll patriotischer, im böhmischen Publikum tief wurzelnder Gefühle und Aeußerungen ist, so fand es durch die lebhaften Beziehungen auf einen für die Monarchie so wichtigen Moment, ungeachtet der Zeitpunkt, für welchen es vom Verfasser bestimmt war, bereits in den Hintergrund der Gegenwart getreten ist, ungetheilten Beifall. Gespielt wurde zur Zufriedenheit des Publikums, welches vor allen den Hrn. Grabinger (Michal Richtar) auszeichnete. Auch wurden den Herren Brinke, Grau, Plech und Schmiller wiederholt Beifallsbezeugungen zu Theil.“

Wiener Zeitschrift 4 (9. 1. 1834) 29–31

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, den 23. November 1833.‘

(31) „Im böhmischen Schauspiel sahen wir in der letzten Zeit neben einer Wiederholung der «Präciosa», zum Vortheile der Kleinkinder-Bewahranstalt auf dem Hradschin, zum ersten Male: «Das Schreibpult», Schauspiel in 4 Aufzügen von Aug. v. Kotzebue, übersetzt von Norbert Wanuk (sic), und es scheint, daß Hr. Director Stepanek vorzüglich darauf bedacht sey, das böhmische Publicum mit Kotzebue vertraut zu machen, was gewiß als sehr zweckmäßig anerkannt werden muß. (..).“

Wiener Zeitschrift 10 (23. 1. 1834) 78–80

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, am 21. December 1833.‘

(79) „Das böhmische Schauspiel brachte uns zum Benefice des Hrn. Capellmeisters Skraup ein «Quodlibet», welches sich – ein Beweis, wie sehr sich Hr. Skraup die Gunst des Publicums durch seine Oper: «Udalrich und Bozena» (die wenige Tage vorher repetirt worden (80) war), erworben hat – eines recht überfüllten Hauses und des lebhaftesten Beyfalls zu erfreuen hatte. Wir hörten darin nebst den Ouverturen und Introduction der «Vestalinn» und des Spohr'schen «Faust», noch das zweyte Finale aus «Othello» und das ursprüngliche des «Don Juan», welches wir seit Jahrzehnten nur noch in böhmischer Sprache vernommen haben. In diesem errang Mad. Podhorsky, in jenem Dlle. Lutzer sich Lorbeern, und die Letztere sang überdieß den Appenzeller Kuhreigen so allgemein ansprechend, daß sie eine Strophe desselben repetiren mußte. Ausgezeichneten Beyfall erwarb sich auch Dlle. Gned als Rosine in einer Scene aus dem «Barbier von Sevilla». (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 25 (4. 2. 1834) 100

‚Neuigkeiten. Aus der Theaterwelt.‘

(100) „Raimunds «Bauer als Millionär» wurde in Prag in böhmischer Sprache mit ungetheiltem Beifalle gegeben.“

Wiener Zeitschrift 51 (29. 4. 1834) 404–407

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im März 1834.‘

(407) „Die böhmische Oper brachte Cherubini's «Wasserträger», und zum Vortheile des Hrn. Strakaty ein Quodlibet mit Scenen aus der «Vestalinn», abermals den «Wasserträger» und den ganzen

dritten Act des «Zampa», worin Mad. Podhorsky die Camilla sang. Außerdem wandelte auf das böhmische Repertoire auch «das Mädchen aus der Feenwelt» und der ritterliche «Kaspar der Thoringer» ein, und besonders machte das erstere Glück und wurde bereits wiederholt. «Die Schleichhändler, oder: Das Rendezvous am Katzenberge», Lustspiel in 4 Aufzügen von Raupach von Tiel (sic, recte Tyl, G. M.-K.) war ein Mißgriff, denn unsere böhmischen Darsteller sind einem Raupach'schen Lustspiele so wenig gewachsen, daß die Besetzung mancher Rollen wie eine ungeheure Ironie aussah. Auch kommt es noch darauf an, ob diese norddeutsche Komik selbst bey einer bessern Darstellung dem Geschmack des böhmischen Publicums nicht fremdartig vorkommen würden."

Wiener Zeitschrift 147 (9. 12. 1834) 1172–1174
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, 7. November 1834.'
(1173) „Die böhmischen Vorstellungen sind am 1. und 2. November mit zwey Stücken von J. N. Stepanek (das eine Original, das zweyte freye Bearbeitung), «der Böhme und der Deutsche», und «Alina, oder Prag in einem andern Welttheile», eröffnet worden, und der Erfolg war äußerst glänzend. Das erste Lustspiel erfreute sich, wie immer, des – im Böhmischen so seltenen Glückes, bey vollem Hause aufgeführt zu werden. Es ist ein Nationalstück im vollsten Sinne des Wortes."

Wiener Zeitschrift 145 (3. 12. 1836) 1159–1160; 146 (6. 12. 1836) 1166–1167
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, Ende October 1836.'
(1167) „Die böhmischen Vorstellungen sind zum Prager Kirchweihfeste mit dem «Hausdoctor», Lustspiel in drey Aufzügen von Ziegler, übersetzt von Wenzel Filipek, eröffnet worden, welchem das alte Spectakelstück: «Sittah Mani, oder: Carl XII. bey Bender» von Vulpius von Joh. Nep. Stiepanek, und «der Taubstumme, oder: Abbe de l'Epée» nach Bouilly, – also nicht Kotzebue? – übersetzt von Wanek folgten. (..). Auf diese Übersetzungen folgten ein paar böhmische Original-Lustspiele: «Der Blumenstrauß» von Klicpera und «das gelbe Fieber» von Stiepanek."

Allgemeine Theaterzeitung 260 (29. 12. 1836) 1042

‚Neuigkeiten. Aus Prag.‘

Verfasser: M.

Am 11. Dezember sei in böhmischer Sprache ein romantisches Schauspiel von Tyl unter dem Titel: *Der blinde Jüngling,* aufgeführt worden, welches sehr gefallen habe.

Wiener Zeitschrift 21 (18. 2. 1837) 165–167

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1837.‘

(166) „Das böhmische Schauspiel hat ein Original von Tyl gebracht: «Der blinde Jüngling». Von Übersetzungen erschien in der letzten Zeit nebst dem «Scharfrichter von Amsterdam», noch «Hans Sachs» und «Carl des Zwölften Rückkehr ins Vaterland», nach Planché und Bothe. Auch wurden wieder ein paar Opern gegeben, nemlich zuvörderst: «Der Drahtbinder», komische Oper in zwey Aufzügen von Capellmeister Franz Skraup. (..).“

Wiener Zeitschrift 54 (6. 5. 1837) 431–432

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im April 1837.‘

(432) „Das böhmische Schauspiel brachte zum Vortheile der Dlle. Eleonore Strobel einmal wieder ein Original: «Die Harfe, oder: Schuld und Strafe», Trauerspiel in vier Aufzügen von Joh. Er. Wocel (die dazu gehörige Musik von Hrn. Skraup d. J.) und ein paar Übertragungen aus dem Deutschen: «Der Alpenkönig und der Menschenfreund» von Ferdinand Raimund, übersetzt von Wenzel Filjpek, und: «Der Tausendsassa», frey bearbeitet von Joh. Nep. Stiepanek.“

Humorist 58 (6. 5. 1837) 230–231; 59 (8. 5. 1837) 235; 60 (10. 5. 1837) 239

‚Literarischer Salon. Skizzirte Übersicht der neuesten czechischen schön-literarischen Erscheinungen.‘

Verfasser: Julius Schätzer

(231) „Stepanek’s, des czechischen Kotzebues, Muse ist seit lange (sic) verstummt. (..). Die Zeit ist um, wo Bertha spann! Sic transit gloria mundi! – (..). Überhaupt scheint die Lokalposse in Prag, die (235) deutsche wie die czechische, nicht recht gedeihen zu wollen; denn bis nun – konnte sich noch kein einziges Stück dieser Art im Repertoir erhalten, so manches derselben auch, besonders in jünster Zeit, sowohl in czechischer als deutscher Sprache auf die Büh-

ne gebracht wurde. (..). Überhaupt verspricht Hr. Tyl bei seinem bekannten Fleiße, einer der fruchtbarsten Schriftsteller Böhmens zu werden. – Als neueste Erscheinung im dramatischen Gebiete verdient hier noch W. Filljpek's und Kl. Püner's «Wyvor diwadelnjch her zachraniknych» (sic) (Sammlung auswärtiger Bühnenspiele) erwähnt zu werden. (..). Ich aber, dem das traurige Schicksal des (239) armen kunstrichterlichen Midas sehr wohl vor Augen schwebt, und der ich allen Respekt vor den langen, odiosen Attributen eines lente gradientis aselli (Vide Ovid: «Metamorph.» L. IX. v. 170) habe, will lieber ein strenger Timolus sein und rufe daher jenen wahnbefallenen Pan's zu: Viele halten sich für berufen, Viele sind berufen, Wenige aber sind auserwählt! (..)."

Beilage 41 zur Wiener Zeitschrift 121 (10. 10. 1837)
'Allgemeines Notizenblatt. I. Literarisches. Allgemeines.'
Das erste Bändchen der *Böhmischen Thalia* enthalte neben dem *Hans Sachs* von Deinhardstein
„eine ganz freye Bearbeitung des «Gamin de Paris» unter dem Titel: «Der Findling», beyde von Joh. Kaj. Tyl, welcher die Handlung des letztern Stückes nach Prag verlegt, und den Helden zum Sohn eines pensionierten Generals gemacht, den dieser wieder findet."

Wiener Zeitschrift 8 (18. 1. 1838) 62–63
'Correspondenz-Nachrichten. Prag im December 1837.'
(62) „Die Vorstellungen in böhmischer Sprache brachten zuvörderst, zum Vortheile des Hrn. Fischer: «Bretislaw I., Böhmens Achilles, oder: Der Sieg bey Tauß». Vaterländisches Original-Schauspiel in fünf Acten von J. Stiepanek. Diesem folgte: «Die Vogelscheuche», Originalposse in einem Act von J. Nep. Stiepanek mit der Pantomine: «Arlekins Zauberpistolet» (..). «Der Verschwender». Romantisches Zaubermärchen in drey Aufzügen von Ferdinand Raimund, übersetzt von J. N. Stiepanek. Musik von Conradin Kreutzer. Beydes Beneficien der HH. Hametner und Podhorsky, und beyde bey überfülltem Hause, wie denn überhaupt heuer die böhmischen Beneficien mehr als die deutschen besucht werden."

Wiener Zeitschrift 17 (8. 2. 1838) 135–136
'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1838.'
(136) „Endlich hat das böhmische Theater, das in diesem Winter fortwährend stark besucht wird, wieder einmal eine Oper gebracht,

und zwar Mehul's rührenden: «Joseph und seine Brüder». Hr. Skalny gab zu seinem Benefice: «Die Belagerung Prags von den Schweden, oder: Treue und Tapferkeit der Böhmen», vaterländisches Schauspiel in fünf Acten von Joh. Nep. Stiepanek, und außerdem sahen wir nebst ein paar Quodlibets und Ballets noch: «Die Räuber auf Maria Kulm,» nach Kuno, frei ins Böhmische übertragen von Joh. Nep. Stiepanek, und: «Die Fee aus Frankreich, oder: Liebesqualen eines Hagestolzen».“

Wiener Zeitschrift 29 (8. 3. 1838) 229–230

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Februar 1838.‘
(230) „Das böhmische Schauspiel hat in der letzten Zeit manche grelle Gegensätze dargebracht, das dramatische Gedicht von Wenzel Klitzpera «Blanik» und «Eulenspiegel, oder: Jeden Augenblick einen Schelmstreich», Posse mit Gesang in vier Aufzügen nach J. Nestroy, von J. K. Tyl, «der Brautschmuck», Ritterspiel in sechs Aufzügen (Fortsetzung des Schauspiels «Fridolin») nach Franz von Holbein, übersetzt von Joh. Nep. Stiepanek, und «Der Affe und der Bräutigam», Posse mit Gesang in drey Aufzügen von Joh. Nestroy, die Übersetzung von J. N. Stiepanek. Die angenehmsten Gaben für das böhmische Publicum waren aber zwey ältere vaterländische Originale: «Die verschneite Hütte», Originallustspiel in einem Aufzuge, und «Der Böhme und der Deutsche», Lustspiel in drey Aufzügen, beyde von Joh. Nep. Stiepanek.“

Oesterreichisches Morgenblatt 48 (21. 4. 1838) 193

‚Berichte aus der Fremde und der Heimat. Prag, 15. April.‘
(193) „Stiepanek hat das Zauberspiel «der Berggeist» von Aloys Gleich ins Böhmische übersetzt, womit am 16. die böhmische Bühne eröffnet wird. (..).“

Oesterreichisches Morgenblatt 53 (2. 5. 1838) 213

‚Berichte aus der Fremde und der Heimat. Prag, 19. April.‘
Verfasser: Franz A. Werner
(213) „Die böhmische Bühne, welche während der Fastenzeit geschlossen ist, wurde am 16. mit «der Berggeist, oder: die drei Wünsche», Zauberposse mit Gesang in drei Akten, von Aloys Gleich, übersetzt von Stiepanek, Musik von Drexler, gegeben, und wie gewöhnlich, lau aufgenommen. (..). Es ist erwiesen, daß das böhmi-

sche Publikum die Uebersetzungen von Nestroy und Gleich nicht liebt, und doch sieht und hört man nichts als Uebersetzungen. Warum arbeitet Stiepanek nicht auch Originalstücke? «Ebener Erde und erster Stock» wird auch bald über die Bühne gehen. Stiepaneks Uebersetzung ist dem Originale so ziemlich nahe gekommen. (..)."

Wiener Telegraph 54 (4. 5. 1838) 223–224

'Correspondenz-Nachricht. Aus Prag.'

(223) „Im böhmischen Theater war neu: «Katynka Heilbronska», eine von dem fleißigen Literatoren Filjpek gelieferte Bearbeitung von Holbein's «Käthchen von Heilbronn». Die Aufnahme war sehr günstig. Man muß der böhmischen Literatur überhaupt Anerkennung für ihr wackeres und unermüdliches Streben zollen. Fast jeder Monat bringt neue Stücke in das böhmische Repertoire. Im Laufe des April sahen wir das erwähnte «Käthchen von Heilbronn»; (..) und schon ist wieder ein neues Stück angekündigt, nämlich: Iffland's «Dienstpflicht» übersetzt von Püner. (..)."

Oesterreichisches Morgenblatt 66 (2. 6. 1838) 265–266

'Berichte aus der Fremde und der Heimat. Prag, den 21. Mai 1838.'

Verfasser: W.

Bericht über die böhmische Bühne in Prag.

(265) „Die böhmische Bühne brachte uns Nestroys: «Ebener Erde und erster Stock», von Stiepanek übersetzt («Pri zemi a w prwjm poschodj, aneb, Rozmary stesty»), welches gefallen hat.

Püner's «Carl IV. in Pisa» ist eine seichte Arbeit, und hat durchaus nicht angesprochen. Dafür bot uns Filjpek eine Uebersetzung des zweiaktigen Dramas: «Fluch und Segen» von Houwald, welches vortrefflich bearbeitet ist. (..). Das Stück ist unter dem Titel: «Kletba a pozehnánj» übersetzt. In der Angely'schen Posse «dreizehn Mädchen in Uniform» («Trinároctero dewcat w uniforme») gefielen insbesondere die HH. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 113 (6. 6. 1838) 499; 114 (7. 6. 1838) 502–503

'Neuigkeiten. Aus Prag.'

Verfasser: Franz A. Werner

Theaterbericht.

(499) „Die böhmische Bühne brachte uns Püners «Karl IV. in Pisa», in welchen Hr. Grabinger (Karl) und Dem. Manetinsky (Camilla)

löblich erwähnt zu werden verdienen. Das Stück ist höchst mittelmäßig gearbeitet. Den 16. Mai wurde Nestroys «Zur ebenen Erde und erster Stock» im Böhmischen gegeben, und ist das erste Nestroysche Stück, welches auf der böhmischen Bühne nicht missfallen hat. Die Uibersetzung ist von Stiepanek.“

Allgemeine Theaterzeitung 122 (19. 6. 1838) 540
‚Neuigkeiten. Buntes aus der Theaterwelt.‘
Verfasser: -z.
(540) „Am 10. Juni wurden die böhmischen Vorstellungen in Prag mit Bäuerles «Aline», übersetzt von Stepanek, geschlossen. Das böhmische Theater wurde am Wenzislaitage mit «Wenzel und noch ein Wenzel und wieder ein Wenzel» eröffnet, und es wurden bis zum 10. Juni gegeben: 1 Trauerspiel, 12 Schauspiele, 3 Lustspiele, 11 Possen, 2 Opern, 2 Quodlibete und 2 Pantomimen. Im Ganzen waren (an Sonn- und Feiertagen) 36 Vorstellungen, worunter 21 (!) Beneficen. Mit Ausnahme eines Originaldramas von Pünner: «Karl der IV. in Pisa», waren die Novitäten durchgehends Uibersetzungen. So übersetzten W. Filjpek 2 Possen und 2 Schauspiele, Pünner ein Lust- und ein Schauspiel, Prof. Swoboda die Oper «Montecchi und Capuletti», Stepanek 4 Possen, worunter «der Verschwender» bemerkenswerth, und Tyl eine Posse. Uibrigens wurden die bekannten dramatischen Producte der Herren: Prof. Chmela, Dr. Chmelensky, Hybel, Prof. Klicpera, Spott, Stepanek und Tyl zur Aufführung gebracht. Die Cassa konnte sich bei den heurigen böhmischen Vorstellungen gar nicht beklagen. Es wurden oft bedeutende Einnahmen gemacht.“

Allgemeine Theaterzeitung 227 (13. 11. 1838) 1031–1032
‚Neuigkeiten. Aus Prag.‘
Verfasser: F. A. W.
(1032) „Die böhmische Bühne wurde am Wenzeslausfeste mit Filipeks «Bekanntschaft auf der Färberinsel ec. ec.» eröffnet. «Die Ellbogner Glocke» von Klitzpera, «der Taugenichts» von Tyl (nach dem «Pariser Taugenichts» bearbeitet), «der Nachtwächter» (von Körner), übersetzt von Tomsa, «das Käthchen von Heilbronn», übersetzt von Stiepanek, wurden bereits gegeben. Die Direktion führt wie bisher Hr. Stiepanek, ehemaliger Director der ständ. Bühne. Die Gesellschaft besteht größtentheils aus Dilettanten, die alle ihre Kräfte aufbieten, um höchstens mittelmäßige Vorstellungen zu

geben. Die besten Mitglieder sind Hr. Grabinger und Hr. Kolár, so wie die fleißige und talentvolle Dem. Manetinsky. Mit nächstem wird «die Ahnfrau» und «Hamlet» auf der böhm. Bühne erwartet. (..).“

Humorist 15 (21. 1. 1839) 59; 16 (23. 1. 1839) 63

‚Album. Das Prager böhmische Theater‘

Verfasser: A. Gelen

(59) „ehren die Böhmen als eines der vielen Verdienste, welches sich der böhmische Schriftsteller Johann Nep. Stiepanek um sein Vaterland erwarb. Er hat dasselbe mit Haklik vor drei Decennien als eine Bildungsschule für die böhmische Sprache begründet, hiefür stets eine ausgesuchte Dilettantengesellschaft unterhalten und die Einnahme in der früheren Zeit nur zu wohlthätigen Zwecken verwendet. (..).“

Auch die Oper habe einen Aufschwung erlebt.

„So kam es denn, daß zu der Zeit nebst klassischen Schauspielvorstellungen, Opern so trefflich gegeben wurden, daß man Mozart’s «Don Juan», Weigel’s «Schweizerfamilie», Weber’s «Freischütz», und Mehul’s «Joseph und seine Brüder» lieber in der böhmischen als in der deutschen Sprache hörte. Damals komponirte auch der ständische Theater-Kapellmeister, Hr. Franz Skraup, seine erste böhmische Oper unter dem Titel: «Dratenik», «der Drahtbinder», zu welcher ihm der geniale, böhmische Dichter, Dr. Chmelensky*) den Text lieferte. Ihr folgte bald eine zweite nach: «Udalrich und Bozena», welche dem fleißigen Tonsetzer noch mehr Beifall erwarb und nächst der ersteren jetzt in dem Repertoir einen ehrenvollen Platz behauptet. Seitdem aber Stiepanek nur die Direktion des böhmischen Theaters gelassen wurde, ist das böhmische Schauspiel wieder etwas zurückgegangen. (..).“

Die Ursachen dafür werden analysiert.

„Seit dem 28. September bis jetzt wurden im Ganzen neunzehn Vorstellungen und zwar: drei Originalschauspiele, zwei Opern, ein Quodlibet und 13 Bearbeitungen und Übersetzungen dem Publikum geboten. (..).“

In einer Fußnote wird angemerkt:

„*) Chmelensky starb zu früh für die böhmische Literatur, in einem Alter von 37 Jahren zu Prag, am 2. Jänner v. J. an der Lungenschwindsucht. Er war Vicehoflehnrichter und Amtmann der Königin in Böhmen.“

Wiener Zeitschrift 12 (26. 1. 1839) 94–95

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, Ende December 1838.‘

(95) „Die böhmische Bühne wurde mit der Posse: «Die Bekanntschaft auf der Färberinsel», «die Entführung aus dem Stern», «die Verlobung im Kuchelbade», für das böhmische Theater bearbeitet von W. Filipek, eröffnet, welcher in der nächsten Woche eine Reprise von Klicpera's «Elbogner Glocke» folgte. Auch das «Käthchen von Heilbronn» und Ziegler's «Jolantha», Kotzebue's «Verwandtschaften» und «Hutmacher und Strumpfwirker» schreiten wieder über die Bühne, auf welche sogar der «Gamin de Paris» in einer sehr freyen Bearbeitung als ein «Findling» einwanderte. Musikalische Theaterabende brachte das böhmische Theater bisher erst drey: «Der Drahtbinder» von Skraup, Gretry's «Blaubart», und ein «musikalisch-dramatisches Quodlibet» in zwey Abtheilungen. (..). Aber das böhmische Schauspiel macht mitunter zu kühne Versuche. So brachte z. B. Hr. Grabinger den «König Lear», übersetzt von Tyl, und Dlle. Manetinsky «die Jungfrau von Orleans», von Machaczek übertragen, zum Benefice. Die genügsamen böhmischen Zuschauer sind zwar größtentheils mit diesen Skizzen zufrieden – denn mehr kann der Übersetzer mit dem besten Willen von solchen Meisterwerken nicht geben, da der Raum der böhmischen Vorstellungen auf zwey Stunden beschränkt ist – doch glaube ich, man fände für das böhmische Publicum leicht noch andere anziehende Piecen, ohne Shakespeare's und Schiller's Werke mit einem Personale in die Scene setzen zu müssen, das zum größten Theil aus Dilettanten besteht.“

Oesterreichisches Morgenblatt 17 (9. 2. 1839) 68

‚Bilder aus Prag.‘

Verfasser: G. T..y

(68) „Auf der böhmischen Bühne werden wir nächstens «das Nachtlager von Granada» zu hören bekommen. Das Buch ist von unserm, um die böhmische Literatur und die Leistungen der böhmischen Bühne, welche er in das Leben rief, auf das höchste verdienten Landsmanne Stupanek (sic) in einer gelungenen und trefflich zum Gesange geeigneten Uebersetzung ins Böhmische übertragen und der jungen Gräfin Lützow gewidmet.“

Wiener Zeitschrift 23 (21. 2. 1839) 183–184

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Februar 1839.'

(184) „Dem böhmischen Schauspiele ‚wachsen im Fluge die Schwingen!' Nun ist auch schon des großen Britten «Macbeth» (mit einem zweyten Titel: «Der Hexe Weissagung») am Sonntage Nachmittag über die Bretter gegangen, so die Welt bedeuten, wie der Zettel sagte: ‚Aus dem Englischen übersetzt und für die böhmische Bühne bearbeitet von G. J. Kolar ', welcher den Macduff gab, und zu dessen Benefice die Tragödie in die Scene gesetzt wurde. Die Übersetzung ist wohl gerathen, das Wagestück der Aufführung fiel so gut als möglich aus. (..). Den Kräften der Schauspieler mehr angemessen war eine Reprise des Stiepanek'schen Lustspiels: «Herr Keifenstein «und «die Entführung vom Maskenball am Faschingssonntage, oder: Nur keine Schmutzerey», Posse mit Gesang in drey Acten, nach Schickh von J. N. Stiepanek."

Allgemeine Theaterzeitung 40 (25. 2. 1839) 197–198

‚Neuigkeiten. Briefe aus Prag. Von E. A. Jonak. – Am 15. Februar 1839.'

(198) „Der Nachmittag aller Sonn- und Feiertage versammelt ein zahlreiches Publikum bei den böhmischen Bühnen-Vorstellungen, welche, insoweit man es von den Darstellern fordern kann, ziemlich befriedigen; man scheint in letzter Zeit davon abgegangen zu seyn, deutsche, besonders Wiener Localpossen zu übersetzen, und ihnen, um die oft trockene und armselig durchgeführte Handlung etwas genießbar zu machen, örtliche Beziehungen beizufügen. Dies ist ja nur zu loben, denn eine Uibersetzung muß nothwendig viele Vorzüge des Originals verlieren (ich erwähne Tyls «Hanns Sachs» nach Deinhardstein, und des «Nalezenec» (der Findling), nach dem «Gamin de Paris», zweier Muster von Uibersetzungen für die böhmische Bühne), hat nun das Original selbst wenig, oder gar keine Vorzüge, dann muß die Uibersetzung desto matter und armseliger ausfallen. Hat doch Tyl selbst eine Localposse geschrieben, die bei häufigen Missgriffen ungemein viel Charakteristisches enthält, warum wird dieser Weg, den er gebrochen, nicht mehr gebahnt. Dafür kommen häufiger Ritterstücke, hie und da ein Schiller oder Shakespearesches Drama auf die Bretter, wobei der erste Held und Komiker Gelegenheit hat, sein Spiel so kräftig zu markiren, daß die Gallerie in donnernden Applaus ausbricht. Stepaneks Arbeiten werden am

häufigsten aufgeführt, und gefallen, weil seine Sprache mehr der im gewöhnlichen Leben gebrauchten, als der Bühnensprache sich nähert. Einige sowol seltene Opern nahmen sich in böhmischer Sprache sehr gut aus. (..).“

Oesterreichisches Morgenblatt 25 (27. 2. 1839) 100
‚Silhouetten aus Prag.‘
(100) „Das böhmische Theater bringt meist Uebersetzungen, Hopp-, Schickh‘scher und Nestroy’scher Stücke, es bietet aber dabei auch Uebersetzungen der «Jungfrau von Orleans», «Königs Lear», «Macbeths», freilich in einer Form, die noch Manches zu wünschen übrig lässt.“

Allgemeine Theaterzeitung 130 (28. 6. 1839) 638–640
‚Neuigkeiten. Aus der Theaterwelt.‘
Verfasser: Franz A. Werner
(639) „Aus Prag wird geschrieben: Das böhmische Theater in Prag war in der diesjährigen Saison ziemlich befriedigend. Da das Personale größtentheils aus solchen Individuen besteht, welche bei der deutschen Bühne (mit wenigen Ausnahmen) nur in untergeordneten Fächern beschäftigt werden, auch die Zeit für die böhmischen Vorstellungen karg zugemessen ist, (denn es wird blos an Sonn- und Feiertagen, und zwar von 4 bis 6 Uhr gespielt), so ist es beinahe zu wundern, daß bei diesen Umständen und Verhältnissen auch große dramatische Produkte wie z. B. «Lear», «die Jungfrau von Orleans», «Macbeth» u. a. m. mit gutem Erfolge in die Scene gesetzt werden. Die Zahl der Possen war in der heurigen Saison sehr gering, denn es wurden blos: «Die Bekanntschaft auf der Färberinsel», bearbeitet von Wenzel Filjpek, «Prag, Paris, London und Constantinopel» von Bäuerle, übersetzt von Püner, «die Entführung auf dem Maskenball» übersetzt von Stiepanek und zwei in das Gebiet der Posse sich neigende Kleinigkeiten aufgeführt, wo hingegen das ernste Drama viel häufiger zum Vorschein kam. So sahen wir «König Lear», «Präciosa» und «die Sonnenjungfrau» von J. K. Tyl. «Macbeth» bearbeitet von Kollar. «Die Jungfrau von Orleans» übersetzt von Machazek, «Sobeslaw», «Ellbogner Glocke» von Prof. Klicpera, «Käthchen von Heilbronn», übersetzt von W. Filjpek, «die Kärntner in Prag», «Verbrechen aus Ehrsucht», «der Essighändler», «der Tataren Niederlage bei Ollmütz» von J. N. Stiepanek, «Partheienwuth» übers. von Püner. Nebst den eben erwähnten Dramen wur-

den mehrere Opern, und zwar mit dem größten Beifall aufgeführt, nemlich: «Norma», übersetzt von W. A. Swoboda, «Der Blaubart», «das Nachtlager in Granada» übersetzt von J. N. Stiepanek, und «der Drahtbinder», ferner zwei Quodlibets, deren Hauptbestandtheile musikalische Piecen waren. Unter den Lustspielen gefiel vorzüglich das nach der Idee des «Gamin de Paris» von J. K. Tyl verfaßte «der Findling», ferner auch «zwei Freunde und ein Rock», übersetzt von Prochazka, und «Faust der Zweite», nach Shakespeares «die Widerspänstige» bearbeitet von J. N. Stiepanek. (..)."
Eingegangen wird auf die Leistungen der Schauspieler.

Humorist 133 (5. 7. 1839) 531

‚Album. Prager Salon.'
Verfasser: Clifford
Berichtet wird u.a. über die Aufführung des Spektakelstückes: *Jaroslaw von Sternberg,* von Štěpánek im ‚böhmischen Theater'.

Oesterreichisches Morgenblatt 81 (8. 7. 1839) 324

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag.'
Verfasser: -L-
Am ‚böhmischen Theater' sei die Missgeburt von Štěpánek: *Jaroslaw von Sternberg, oder: Die Tataren vor Olmütz,* aufgeführt worden.

Allgemeine Theaterzeitung 194 (26. 9. 1839) 948

‚Neuigkeiten. Aus der Theaterwelt.'
(948) „Die böhmischen Vorstellungen werden auf der Prager Bühne am 22. September beginnen. Das bekannte Melodram: «Die Waise und der Mörder» dürfte den Reigen eröffnen. Der verdienstvolle Veteran, Hr. Joh. N. Stepanek, hat mehrere Novitäten bereitet, darunter Uibersetzungen der Opern «Jessonda» und «der Liebestrank». Hr. Filjpek wird eine Bearbeitung der «Lustigen Weiber von Windsor», unter dem Titel: «die lustigen Pragerinnen» bringen, und Hr. Schwarzbach, der bei der böhmischen Bühne erster Liebhaber ist, eine Uibersetzung von «Hinko der Freiknecht» zu seiner Benefize geben. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 197 (1. 10. 1839) 959–960

‚Neuigkeiten. Aus Prag.'
Verfasser: August
(959) „Die böhmischen Vorstellungen werden am 22. d. M. beginnen. Stiepanek, der Unermüdliche, wird Uibersetzungen von «Jes-

sonda» und «der Liebestrank» in die Scene setzen. Auch werden neue Uibersetzungen von Filjpek und Schwarzbach zur Aufführung vorbereitet.“

Oesterreichisches Morgenblatt 124 (16. 10. 1839) 495–496

‚Miscellenblatt. Silhouetten aus Prag.‘

Verfasser: J. M.

(495) „Die böhmischen Vorstellungen wurden am 22. September zum Vortheil der Hradeker Kleinkinder-Bewahranstalt mit Stiepaneks «Die Waise und der Mörder» eröffnet. Von den Novitäten (496) der böhmischen Bühne werden dem Vernehmen nach in der dießjährigen Saison zur Aufführung gelangen; an Schau- und Lustspielen: «er mengt sich in alles», übersetzt von Jack. «die lustigen Pragerinnen» (nach Shakespeares: «Die lustigen Weiber von Windsor») bearbeitet von Filipek. «Der Kaufmann von Venedig», nach Shakespeare von Kollar. «Die Lebensmüden», bearbeitet von Franz A. Werner. «Der beste Ton», übersetzt von Prohazka. «Der Schwätzer», übersetzt von Stiepanek. An Opern: «Belisar», übersetzt von Stiepanek. «Die Puritaner», übersetzt von Swoboda. «Der Liebestrank» und «Jessonda», übersetzt von Stiepanek. An Schau- und Lustspielen: (..) «Das Gespenst auf der Bastei», übersetzt von Stiepanek; (..).“

Dem Berichterstatter fällt auf, dass wenig Originalliteratur im Repertoire zu finden sei.

Allgemeine Theaterzeitung 215 (26. 10. 1839) 1051

‚Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Böhmisches Theater.)‘

(1051) „In Prag ist «Das Gespenst auf der Bastei «in böhmischer Sprache gegeben worden, und hat mißfallen. Die *Bohemia* fragt, warum ein solches Stück übersetzen? Uibrigens lernten die Schauspieler so wenig ihre Rollen, daß hierdurch der Beweis geliefert wurde, daß auch Geister kein Gedächtniß haben können.“

Wiener Zeitschrift 141 (23. 11. 1839) 1127

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im October 1839.‘

(1127) „Zum Vortheile der Muster-Kleinkinder-Bewahr-Anstalt auf dem Hradek wurden die Nachmittagsvorstellungen des böhmischen Schauspiels mit dem Drama nach Frederic und Castelli von Joh. Nep. Stiepanek: «Die Waise und der Mörder» wieder eröffnet, worin

Dlle. Herbst in der Rolle des Victorin reichlichen Beyfall erntete. Die «Pagenstreiche», ebenfalls von Stiepanek übertragen, verdanken vorzüglich der Dlle. Manetinsky (Page) und Hrn. Grabinger (Baron) eine sehr lebhafte Theilnahme. Im «Abelino, der große Bandit», ins Böhmische übersetzt von J. Hybel, zeichnete sich abermals Dlle. Manetinsky (Rosamunde) und Hr. Kollar (Flodoardo) aus. Im Ganzen war die Vorstellung nicht sehr lobenswerth. Ein Gleiches gilt von «Czestimir», romantisches Schauspiel in zwey Abtheilungen von Jos. K. Tyl. In Begleitung der «Feuerprobe», Lustspiel in einem Act von August von Kotzebue, übersetzt von W. Filipek, ist auch der «Gamin de Paris», hier «der Findling», frey bearbeitet von J. K. Tyl, wieder über die Bretter geschritten, und Dlle. A. Schikaneder hat den Reigen der böhmischen Beneficen mit dem «Gespenst auf der Bastey» von Meisl, übersetzt von Stiepanek, eröffnet."

Allgemeine Theaterzeitung 236 (25. 11. 1839) 1155

'Neuigkeiten. Geschwind, was gibt es Neues? (Benefiz-Vorstellungen in Prag.)'

Verfasser: -R.

(1155) „Auf der böhmischen Bühne wurde zum Vortheile des Hrn. Schwarzbach «Zriny, oder: die Belagerung von Szigeth» von Körner, übersetzt von Tomsa, mit großem Beifall gegeben. Hr. Grabinger als Soliman, Hr. Schmiller (Zrini), Hr. Kolar (Juranitsch), Hr. Schwarzbach (Villaky) so wie Dem. Manetinsky (Helene), und Dem. Nikolai (Eva) waren recht brav. Hr. Schmiller wird den «Hund des Aubri», Hr. Kolar den «Clavigo», Hr. Grabinger «die drei Jahrhunderte», Dem. Mantetinsky «Wilhelm Tell», Mad. Skalny die «Zurücksetzung» zur Benefiz geben."

Wiener Zeitschrift 144 (30. 11. 1839) 1151–1152

'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im November 1839.'

(1151) „Die dramatischen Vorstellungen um vier Uhr in böhmischer Sprache, brachten in den letzten Wochen ein Paar sehr ernste Erscheinungen: «Der Müller und sein Kind», Schauspiel in fünf Acten von Raupach, und «Graf Zriny, oder: die Belagerung von Sigeth», historisches Schauspiel in fünf Acten von C. T. Körner, ins Böhmische übersetzt von Franz G. Tomsa, von welchem das erste beynahe unter die Lieblingsstücke des böhmischen Publicums gezählt werden kann; zur Besetzung des zweyten reichten die vorhandenen Kräfte nicht hin.

Sehr gut gespielt und freundlich aufgenommen wurden zwey kleinere Stücke: «Der Verräter», Lustspiel in einem Acte von Franz von Holbein, übersetzt von Joh. Nep. Stiepanek, und: «Der Essighändler», Schauspiel in drey Acten, von Mercier und Vogel, von demselben rastlos tätigen böhmischen Literator. Dageben machte «Die Hülfe aus dem Feenreiche, oder: der Bräutigam in tausend Ängsten», Zauberposse in zwey Acten von W. Filipek, einen in den Annalen des böhmischen Theaters noch unerhörten Fiasco.“

Humorist 245 (9. 12. 1839) 985–986

‚Prager Salon.‘

Verfasser: Pelham

(986) „Auch das böhmische Theater hat in der heurigen Saison mehrere recht gute Piecen vorgeführt, besonders Körner's «Zriny» von Tomsa und Töpfer's «Zurücksetzung» von J. K. Tyl meisterhaft übersetzt, aber dagegen bekommen wir auch «den Hund des Aubry» und andere Spektakelstücke, woran sich das Sonntagspublikum ergetzt, zu sehen. Den «Liebestrank» und «Jessonda» sollen wir nächstens in böhmischer Sprache hören. (..).“

Wiener Zeitschrift 13 (23. 1. 1840) 102–103

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im December 1839.‘

(103) „Die böhmische Bühne brachte in den letzten Wochen zuvörderst zum Vortheile der Mad. Skalny: «Mutter und Tochter», Lustspiel in vier Acten bearbeitet nach Dr. Töpfer's «Zurücksetzung» von J. K. Tyl, welches beyfällig aufgenommen wurde. In dem Melodram «Der Hund des Aubry de Mont Didier, oder: der Wald bey Bondi», nach Guilbert von Pixerecourt, von J. N. Stiepanek, hatte Dlle. Fried. Herbst die Parthie des stummen Eloi übernommen. (..).“

Weiters sei *Der Kaufmann von Venedig* von Shakespeare von G. J. Kolár für die böhmische Bühne übersetzt und bearbeitet zum Vorteil der Dlle. Manetinsky zum ersten Mal aufgeführt worden.

Allgemeine Theaterzeitung 36 (11. 2. 1840) 148

‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag.)‘

(148) „Im Theater gibt es wenig Neues. (..). Im böhmischen Theater wurde der «Liebestrank» mit Beifall gegeben, vorzüglich sang Hr. Bek die Partie des Nemorino sehr brav. Man sollte diesen jungen Mann doch in der deutschen Oper etwas mehr beschäftigen, seine

Stimme ist vortrefflich, aber freilich sind Ausbildung und Spiel noch etwas zurück."

Sammler 28 (18. 2. 1840) 111–112
'Notitzen. Welt-Theater. Prag.'
(112) „Im böhm. Theater wurde jüngst zum Vortheile des Chorpersonals Donizetti's «Liebestank» nach der Übersetzung des Hrn. Stiepanek mit großem Beyfalle gegeben. Mad. Podhorsky sang die Adine so schön als je, und auch Hr. Beck leistete als Nemorino für einen der Sprache Unkundigen, Überraschendes."

Sammler 42 (14. 3. 1840) 168
'Notizen. Welt-Theater. (Prag.)'
(168) „Im böhm. Theater hat Spohr's «Jessonda» sehr gefallen. Dlle. Großer (Jessonda) und Mad. Podhorsky (Amazili) waren gleich vortrefflich."

Allgemeine Theaterzeitung 67 (18. 3. 1840) 278
'Feuilleton. Geschwind, was gibt es Neues. (Prag. Böhmisches Theater.)'
(278) „Noch in den letzten Tagen des Carnevals wurde uns Spohrs ausgezeichnete Oper: «Jessonda» in böhmischer Sprache vorgeführt, und zwar in derselben Besetzung, wie wir sie in deutscher Sprache zu hören pflegen. (..). Das böhmische Theater brachte uns im Verlaufe des heurigen Winters auch (..) Donizettis «Liebestank». Das böhmische Theater brachte uns im Verlaufe des heurigen Winters auch ein Original-Drama von Picek unter dem Titel: «Wilhelm Rosenberg». (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 43 (19. 4. 1840) 175
'Feuilleton. Aus der Theaterwelt. (Aus Prag.)'
Über die Aufführung des *Liebestranks* im 'böhmischen Theater'. Außer dem Sänger Beck wird Mad. Podhorsky lobend hervorgehoben.

Wiener Zeitschrift 66 (25. 4. 1840) 524–526
'Correspondenz-Nachrichten. Prag im März 1840.'
Theaternachrichten.
S. 526: Am Faschingsmontag sei „das vieljährige Lieblingsstück des böhmischen Publikums", *Der Böhme und der Deutsche, oder die Mühle an der Grenze,* Lustspiel in drei Akten von von J. N. Štěpánek, in Szene gegangen.

Sammler 179 (9. 11. 1840) 716
‚Notizen. Welt-Theater. (Prag.)‘
(716) „Im böhmischen Theater haben wieder die Opernvorstellungen mit Spohr's «Jessonda» begonnen. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 4 und 5 (5. 1. und 6. 1. 1841) 22
‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (‹Wallenstein› in czechischer Sprache.)‘
(22) „Auf der Prager böhmischen Bühne erfolgt nächstens eine Vorstellung dieser kräftigen Dichtung, deren Uibertragung gelungen seyn soll. Wie aber dieses geistige Product in den engen Raum von zwei Stunden – die böhmischen Vorstellungen sind von 4 bis 6 Uhr Nachmittags – eingezwängt werden kann, bleibt übrigens ein Rätsel.“

Sonntagsblätter 40 (2. 10. 1842) 718
‚Notizenblatt. Böhmisches Theater in Prag.‘
(718) „Der prachtvolle Stöger'sche Saal in der Rosengasse ist von dem Eigenthümer in ein Theater verwandelt worden, in welchem vom Wenzeslaitage an Vorstellungen in czechischer Sprache gegeben werden sollen. Die Dekorazionen sind von Meistern ersten Ranges aus Wien, Dresden und Prag verfertigt worden.“

Allgemeine Theaterzeitung 236 (3. 10. 1842) 1043
‚Theater-Beobachter. (Das neue böhmische Theater in Prag.)‘
Quelle: (*Prag.*)
(1043) „Man sprach schon lange von einem eigenen Theater im Stögerschen Hause, wo die böhmische Muse ihren Sitz aufschlagen sollte. – Eine schöne Bühne ist da vorhanden mit 42 prächtigen Decorationen von de Pian, Neefe und Mößner, und sehr sinnreichen Maschinerien von Weber. Drei Vorstellungen, darunter eine Oper, werden jede Woche gegeben. Am 28. September, dem St. Wenzels-Tage, ward dieses Theater mit einer Fest-Ouverture von Capellmeister J. Skraup, einem Prolog und dem Lustspiele «Skreta» eröffnet. Das Personale des Theaters ist zahlreich und gewählt. Die Regie befindet sich in den Händen unseres tüchtigen vielseitigen Tyl. Für die Oper haben ihre Mitwirkung zugesagt: Die Desm. Hermann und Köckert, und Mad. Podhorsky, die Herren Brava, Mayer, Podhorsky, Schütky, Stephan, Strakaty. Fürs Schauspiel sind engagirt: Die Desm. Forchheim, Nina Herbst, Manetinsky, Mad. Skalny; die Her-

ren Biel, Grabinger, Grau, Kaska, Kolár, Schmiller u. a. (Wir irren vielleicht nicht, wenn wir auch Hrn. Fischer nennen.) Das anfängliche Repertoire ist: «Skreta», «Liebestrank», «Pantoffel und Degen», «Werner», «Don Juan». Vorbereitet sind einige Originalien von Klicpera, unter denen wir auf die «Israeliten» aufmerksam machen, und dann mehrere Uibersetzungen, und so können wir dem böhmischen Theater ein sehr günstiges Prognostikon stellen, und dem böhmischen Publikum viele schöne Genüsse versprechen."

Sammler 158 (3. 10. 1842) 656–657

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Das neue böhmische Theater.)'

Bringt denselben Wortlaut wie die *Theaterzeitung* (s. o.).

Allgemeine Theaterzeitung 237 (4. 10. 1842) 1047

‚Feuilleton. Theater-Beobachter. (Eröffnung der neuen böhmischen Bühne in Prag.)'

Bericht über die am 28. September erfolgte Eröffnung der neuen Spielstätte nach der *Bohemia*.

Sonntagsblätter 41 (9. 10. 1842) 733

‚Notizenblatt. Die neue czechische Bühne in Prag.'

(733) „Wir haben im vorigen Blatte dieser neuen Anstalt, die Herr Stöger in seinem zum Behufe öffentlicher Kunstleistungen und der Karnevals-Belustigungen erbauten großem Hause ins Leben treten lässt, nur obenhin Erwähnung gethan. Neueren Berichten nach wurde diese Bühne am 28. Sept. um vier Uhr Nachmittags mit dem Originalschauspiele «Karl Skreta» von Prof. W. A. Swoboda eröffnet, dem eine von Joh. Skraup komponirte Festouverture voranging. Die Freude des zahlreich versammelten Publikums über das vortreffliche Arrangement, die herrliche Beleuchtung, die ausgezeichneten Dekorazionen, worin man eine warme, der geliebten Nazionalsprache erwiesene Huldigung erkannte, war so groß, daß man beim Aufgang des Vorhangs den Direktor Stöger stürmisch und einstimmig rief, und mehre Minuten lang Bravo's und Applaus dem Erschienenen zudonnerte. (..)."

Sammler 162 (10. 10. 1842) 673

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Neues böhmisches Theater.)'

Quelle: (*Prag.*)

(673) „Erste Vorstellung am 28. September. Das Haus war so gedrängt voll, daß manche Zuschauer um 4 Uhr nicht mehr zu ihren

Sitzen gelangen konnten, und Viele den Besuch sich auf die zweite Vorstellung versparen mußten. Den Eingang und die Zwischenakte füllten Ouverturen von den beiden Kapellmeistern aus. Sehr glücklich war der Gedanke, Nationallieder einzuflechten; denn wie ein elektrischer Funke durchzuckte es jedes Mal das Publikum, wenn sich aus den Musikmassen ein tausendmal gehörtes oder gesungenes Liedchen wie eine süße Erinnerung vernehmen ließ. Alle Ouverturen wurden sehr ausgezeichnet und die erste zur Wiederholung verlangt. Aufgeführt wurde: «Skreta, der böhmische Maler», Lustspiel von Professor W. A. Swoboda. – Zur zweiten Vorstellung sahen wir am 29. September den «Liebestrank». – Nach einem Zeitraume von fast zwei Jahren sahen wir wieder die erste böhmische Oper. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 122 (11.10.1842) 493

‚Notizen.‘

(493) „Die am 29. v. M. stattgefundene erste Vorstellung des böhmischen Theaters wurde von dem in großen Massen anwesenden Publicum mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Ouverturen und Zwischenspiele, in welchen Nationallieder verwebt waren, erregten lärmenden Beifall, namentlich die erste, welche wiederholt werden mußte.“

Sammler 168 (20.10.1842) 697

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)‘

(697) „Im böhmischen Theater wurde Gutzkow’s «Werner» unter dem Titel: «Srdce a swet, aneb Milenka a manzelka», und das Lustspiel «Das war ich» unter dem Titel: «Wsicki se hasterj», beide mit Beifall, gegeben.“

Anmerkung: Verfasser letztgenannten Stückes ist Johann Hutt. (*ÖNB*)

Sammler 172 (27.10.1842) 713

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)‘

(713) „Regisseur des böhmischen Theaters ist Hr. Kolár, der geschätzte Schriftsteller und Schauspieler.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 137 (15.11.1842) 551–552

‚Notizen.‘

(552) „Am 3. d. M. kam im böhmischen Theater in Prag «Don Juan» zur Aufführung, und erregte enthusiastischen Beifall. Drei Partien

wurden von Mitgliedern der deutschen Bühne gegeben, Dlle. Hermann ‚Elvira', Dlle. Kökert ‚Zerlina', Hr. Schütky ‚Masetto'. Alle erhielten beifällige Anerkennung ihrer gelungenen Leistungen."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 138 (17. 11. 1842) 555
‚Correspondenz. (Prag. Oct.)'
Verfasser: Heinrich
(555) „Die böhmischen Vorstellungen in Stöger's Redoutengebäude haben bereits begonnen und werden wöchentlich drei- bis viermal fortgesetzt. Das Repertoir dieses neuen Theaters ist recht interessant, denn es wechseln Lust-, Schau- und Trauerspiele mit den besten und gediegensten Opern ab: so sehen wir «Don Juan» mit böhmischem Texte, «Wilhelm Tell» trefflich übersetzt und mehreres andere über die Bretter gehen. Im allgemeinen sind die Opernvorstellungen dieses Theaters gelungener als die dramatischen und ist dieß auch leicht erklärbar, weil die deutschen Schauspieler der böhmischen Sprache noch nicht ganz mächtig sind und der Text in der Oper eine bei weitem geringere Wichtigkeit hat; doch ist bereits der unermüdliche Director mit einer Gesellschaft böhmischer Schauspieler aus Brünn angekommen und so dürfte auch diesem Übelstande abgeholfen seyn. Decorationen, Flugwerk und Versenkung sind trefflich, die Beleuchtung entsprechend und das Publicum mit diesem neuen Theater sehr zufrieden. Einen großen Verlust hat unsere Oper an ihrem ersten Violinisten und Orchesterdirector, dem Professor des Conservatoriums Pixis erlitten."

Wiener Zeitschrift 243 (6. 12. 1842) 1941–1942
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im November 1842.'
(1942) „Hr. Director Stöger hat seinen Redoutensaal in ein recht zierliches Theater verwandelt, welches dem böhmischen Schauspiel gewidmet ist. Die neue Bühne, zu welcher eine bedeutende Anzahl Mitglieder – unter andern Dlle. Nina Herbst – engagirt sind, wurde am Wenzelsfeste mit einem Original-Lustspiel: «Carl Skreta, der böhmische Maler», von Professor Swoboda eröffnet. Seitdem erschienen daselbst Übersetzungen von Raupach's «Robert der Teufel», Holbein's «Pantoffel und Degen», «Dienstspflicht» unter dem Titel: «Der treue Diener», Gutzkow's «Werner» u. s. w., im Gebiete der Oper Donizetti's «Liebestrank», und «Joseph und seine Brüder», von Mehul, mit dem brillanten Erfolg. Einige ganz ausgezeich-

nete Vorstellung war Mozart's «Don Juan», gleichfalls mit Recitativen. Die Zahl der Decorationen von Neefe, de Pian und Mößner ist auf vierzig bestimmt. Schon längere Zeit vor Eröffnung der Bühne wurden vierzehn Landschaftsdecorationen von Neefe ausgestellt, deren größter Theil allgemein Beyfall fand. Das Portale, mit Schiller und Mozart's Büsten verziert, und die treffliche Courtine: das Prager Schloß vom Standpuncte der Hetzinsel, ist von dem hiesigen Theatermaler Hrn. Mößner.
Die erste und sehr geglückte deutsche Vorstellung in diesem Theater: «Der Taubstumme» nach Bouilly von Kotzebue, zum Vortheile des Taubstummen-Institutes, war sehr besucht. (..).“

Wiener Zeitschrift 5 (7.1.1843) 36–38

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im December 1842.‘
(38) „Im böhmischen Theater scheint die Oper durch die länger anhaltende Unpäßlichkeit der Mad. Podhorsky (welche auch das deutsche Repertoire sehr beschränkt) in Fesseln zu liegen. Im recitierenden Schauspiel erschien wieder einmal Ziegler's «Parteywuth», worin sich vorzüglich Dlle. Nina Herbst (Lady Johanna Land) und Hr. Grau (Gottlieb Koke) auszeichneten. Ihr folgten das «Kätchen von Heilbronn,» nach Holbein's Bearbeitung, für die böhmische Bühne übersetzt von W. Filipek, und «der Löwe von Kurdistan,» romantisches Ritterschauspiel in fünf Acten von Auffenberg, ebenfalls von W. Filipek übersetzt. Zum ersten Male wanderten über die Breter (sic): «Üble Laune», mit dem oder: «Vater und Sohn als Bräutigam». Lustspiel in vier Acten von Kotzebue, übersetzt von J. Zbraslawsky, und «der Zeitgeist». Posse in vier Acten von Dr. Raupach, übersetzt von J. Petschirka, und es gehört zu einem guten Zeichen der Zeit bey dem böhmischen Publicum, daß der letztere witzige Kobold viel Theilnehmer fand. «Der Pariser Taugenichts» hat sich in der böhmischen Bearbeitung auf gar sonderbare Weise in einen Findling verwandelt, der jedoch sein Publicum unterhält.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 5 (12.1.1843) 24

‚Notizen.‘
(24) „Boieldieu's berühmte Oper: «Johann von Paris» kommt im böhmischen Theater in Prag zur Aufführung.“

Oesterreichisches Morgenblatt 13 (30. 1. 1843) 51–52
‚Feuilleton. Theatralisches. Bunterlei. (Preise für böhmische Originaldramen.)'
(51) „Herr Director Stöger in Prag hat im Verein mit einem Freunde (52) der cechischen Sprache Preise für böhmische Originaldramen ausgeschrieben. Sie bestehen in 40,-, 30,- und 20,- Ducaten in Gold. Die Preisrichter sind die HH. Jos. Jungmann, Franz Palacky, W. A. Swoboda, J. V. Kaubeck und Wocel."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 14 und 15 (2. 2. und 4. 2. 1843) 62
‚Notizen. (Preise für böhmische Opern.)'
(62) „Director Stöger in Prag hat für böhmische Original-Dramen drei Preise mit 20,-, 15,- und 10,-Ducaten in Gold ausgeschrieben. Wäre das Ausschreiben böhmischer Opern in diesem durch und durch musikalischen Slavenlande nicht erfolgreicher gewesen?!"

Allgemeine Theaterzeitung 30 (4. 2. 1843) 126–127
‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager Briefe, vom 4. Jänner 1843.)'
(127) „Der böhmischen Oper ist zu einer wahrhaft brillanten Erwerbung, welche dieselbe an Dem. Tonner neuerlich gemacht, alles Glück zu wünschen, oder vielmehr das Glück macht sich mit der vortrefflichen Erwerbung von selbst. Dem. Tonner debutirte den 28. v. M. als Agathe in Webers «Freischütz» (..). Wie sehr es übrigens dem wakkeren Entrepreneur wirklich und allen Ernstes am Herzen liegt, auch im böhmischen Repertoir nach Kräften den Aufschwung des Besseren zu befördern, beweisen insbesondere die Preise, welche Hr. Stöger im Betrage von 20,-, 15,- und 10,- Ducaten für böhmische Originaldramen ausgeschrieben, und ein Gönner der cechischen Literatur und Sprache, vorbehaltlich des Verlags, durch Hinzufügung eines ‚alterum tantum' auf das Doppelte erhöht hat. (..)."

Sammler 23 (9. 2. 1843) 90
‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)'
(90) „Böhmisches Theater. Unseres beliebten Schriftstellers J. R. Tyl herrliches Gedicht: «Slepy Mládenec» (der blinde Jüngling), fand erst bei der dritten nach sechs Jahren stattgefundenen Vorstellung die verdiente Anerkennung. (..)."

Allgemeine Theaterzeitung 60 (11. 3. 1843) 275

‚Nachrichten aus Provinzstädten. (Prager-Briefe, vom 22. Jänner 1843.)‘

(275) „Im böhmischen Theater hatte der jugendliche Tenorist Hr. Senft ebenfalls alle Ursache, mit dem Erfolge seines, den 3. d. M. stattgehabten Debuts als Gomez in Kreutzers «Nachtlager» zufrieden zu sein. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 35 und 36 (23. 3. und 25. 3. 1843) 148

‚Notizen. (Die czechische Oper in Prag.)‘

(148) „Es ist bekannt, daß Director Stöger in seinem neu erbauten, sogenannten böhmischen Theater auch Vorstellungen in böhmischer Sprache gibt. Die Journale nennen dieß die böhmische Oper, die jedoch nichts anderes bietet, als Übersetzungen deutscher, französischer und sogar italienischer Opern. Prag zählt viele Componisten, und rühmt einige sogar als tüchtig an. Auch an vaterländischen Dichtern fehlt es dieser Stadt nicht. Warum wird von diesen nicht ein vaterländischer Stoff zu einem musikalisch-dramatischen Werke verarbeitet und auf die Bühne gebracht? Solange dieses nicht geschieht, kann man dort ebenso wenig von einer cechischen Oper reden, als sich die Deutschen einer nationalen Oper rühmen könnten, wenn sie nichts, als italienische und französische Opern mit deutschen Übersetzungen besäßen.“

Wiener Zeitschrift 73 (13. 4. 1843) 581–582

‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im März 1843.‘

(581) „Die böhmische Schaubühne entspricht dem Zwecke, sich als selbständiges Nationalinstitut zu constituiren, immer mehr, da sie in der letzten Zeit die Übersetzungen zwar nicht ausschloß, doch kurz hinter einander mehrere böhmische Original-Dramen brachte. (..).“

Zusehens kämen jetzt auch böhmische Originaldramen zur Aufführung.

(581) „«Der blinde Jüngling», romantisches Schauspiel in drey Abtheilungen von J. K. Tyl, erinnert ein wenig an Calderon’s «Leben ein Traum», wenn gleich der junge Wit härter geprüft wird als Roderich, noch mehr aber an «Robert der Teufel». Das Stück hat bey manchen Fehlern doch viel Leben und Bewegung, und der Erfolg war so glänzend, daß der Verfasser nach dem zweyten und dritten Acte wiederholt und stürmisch hervorgerufen wurde. (..).

(582) Ein neuer Versuch, um die Fortschritte der Nationalbühne zu befördern, sind drey Preise, welche Hr. Director Stöger für böhmische Schauspiele aussetzte. Als erster Preis sind 20, als zweyter 15, als dritter 10 Ducaten festgesetzt, wozu ein hiesiger Freund der böhmischen Sprache, mit Vorbehalt des Verlages, ein Alterum tantum fügt, so daß die Preise 40,-, 30,- und 20,- Ducaten sind. Das Preisrichteramt haben die HH. Präfect Joseph Jungmann, Historiograph Franz Palacky, Prof. W. A. Swoboda, Prof. J. P. Kaubek und Erasmus Wocel übernommen."

Sonntagsblätter 17 (23. 4. 1843) 396
'Literarische Streiflichter. Cherubini's ‹Wasserträger›'
(396) „ist in Prag auf dem Nazionaltheater in böhmischer Sprache gegeben worden."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 56 (11. 5. 1843) 236
'Notizen. (Auber's ‹Stumme› in böhmischer Sprache)'
(236) „wurde am 7. d. M. im Stöger'schen Theater in Prag zum ersten Male vollständig aufgeführt."

Wiener Zeitschrift 93 (11. 5. 1843) 740–742
'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im April 1843.'
Theaterbericht.
(742) „Das böhmische Schauspiel brachte wieder ein Original: «Jan (Johann) für ein Windspiel hingethan (?), oder: der Edelknecht und die Hexe.» Volksschauspiel in vier Acten nach Schneider's Ballade, bearbeitet von W. Klicpera. Eine höchst schwierige Aufgabe, da der Stoff durchaus neu balladenmäßig ist; der Verfasser hat sie so glücklich gelöst, daß sein Drama in acht Tagen zweymahl als Beneficestück benützt werden konnte. (..). Zum Vortheile des Hrn. Paolo Rainoldi erschien ein Ballet: «die Zigeuner im Schwarzwalde, oder: Amor als Medicus,» welchem das kleine Lustspiel von Klicpera: «Jeder etwas für's Vaterland», voranging. (..). Hr. Director Stöger hat nun auch ein Abonnement für die böhmischen Vorstellungen eingerichtet, welches mit dem Lustspiel: «Das Räuschlein», nach Bretzner, übersetzt von J. K. Zbraslawsky, eröffnet wurde. Zum Vortheil der Dlle. Köckert erschien ein Liebling des Opernpublicums aus alter Zeit: «Aschenbrödel, oder: die bezauberte Rose», Zauberoper in drey Aufzügen nach dem Französischen bearbeitet von Joh. Nep. Stipanek (sic), Musik von Jsouart. (..).""
Besprechung der Aufführung.

Sammler 79 (18. 5. 1843) 317–318
‚Theaterwelt. (Prag.)‘
(317) „Die erste Oper, die das böhm. Theater mit eigenen Kräften gab, war die «Stumme von Portici», welche nach der guten, möglichst treuen und singrechten Übersetzung des edlen, uns zu früh entrissenen Chmelensky, am 7. Mai zur Benefize der Mad. Springer aufgeführt wurde. Hier ist ein passender Ort über die Kräfte der Oper einiges zu sagen. (..).“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 73 (20. 6. 1843) 308
‚Notizen. (Im böhmischen Theater)‘
(308) „zu Prag nehmen die Vorstellungen einen erfreulichen Aufschwung; es werden gediegene Werke zur Aufführung gebracht. Oder verdiente dieß nicht vollste Anerkennung, wenn im ersten Abonnement schon vier Opern («Aschenbrödel», «die Stumme», «Faust», und «Schweizerfamilie»); fünf große Dramen («Szriny», «Sobeslaw», «Abbé l'Epée», «die Zurücksetzung», und «der Spieler») und fünf Lustspiele («das Räuschchen», «Scherz und Ernst», «Cziska's Schwert», «die Verwandtschaften», und «der Mentor») geboten werden? Es erweckt dieß tüchtige Streben schon im Interesse der Kunst ein ungemeines Wohlbehagen bei jedem Gebildeten, und nur Eines erübrigt noch als *pium desiderium*: unter den vielen gewiß tüchtigen Componisten Böhmens auch endlich Einem zu begegnen, der mit einem größeren Werke in der Heimatsprache und nationell aufträte!“

Wiener Zeitschrift 136 (10. 7. 1843) 1085–1087
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Juny 1843.‘
(1086) „Ein Original der böhmischen Bühne war «Brunswick», Schauspiel in drey Acten, nebst einem Vorspiel in einem Act, nach der Volkssage bearbeitet von J. K. Tyl, welcher hier unstreitig einen Fehlgriff that. Die beyden Helden der böhmischen Sage, Herzog Stillfried, der ein Schwert besaß, zu dem er nur sagen durfte: ‚Allen die Köpfe herunter!‘ um seine Feinde, so viel deren auch seyn mochten, alsogleich enthauptet zu seinen Füßen zu sehen, so wie sein Sohn Brunswick – eine Varietät des braunschweigischen Heinrich – der mit einem Löwen die Welt durchzog, und mit diesem in Compagnie Heldenthaten verrichtete, sind durchaus keine dramatischen Charaktere. Hr. Tyl, um den Löwen nicht auf die Bühne zu bringen,

machte daraus einen komischen Schildknappen, der Löwe genannt wird, während sich ein Schwert im Gefolge des sicilianischen Fürsten Kleofot befindet. (..). Zum Besten der Mad. Hynek wurde «Sobeslav und Friedrich, oder: der Kampf um die Fürstenkrone», historisches Schauspiel in fünf Acten, von Prof. Klicpera, für die Bühne bearbeitet von J. K. Tyl, neu in die Scene gesetzt. (..). Die (1087) böhmische Oper brachte zwey Novitäten, «die Stumme von Portici» von Auber, und Spohr's «Faust». Die Letztere war keine leichte Aufgabe für ein Opernpersonale, das größtentheils aus Anfängern besteht. (..)."
Beurteilung der Stimmen.
„(Alle genannten Personen, sogar der Teufel, haben im Böhmischen ganz andere Namen, die ich mir jedoch nicht merken konnte.)"

Wiener Zeitschrift 150 (29. 7. 1843) 1196–1198
‚Corrrespondenz-Nachrichten. Prag, Ende Juny 1843.'
(1197) „Die böhmische Bühne brachte in der letzten Zeit kein Original, sondern bloß die Reprisen von Raymund's «Alpenkönig und Menschenfeind» und Kotzebue's «Verwandtschaften» (..).
(1198) «Die Bestürmung der feindlichen Stadt», große historische Spectakelpantomime in sechs Abtheilungen mit Tänzen, Gruppirungen und Gefechten, arrangirt von Fedele Caldi, wurde zuerst dem böhmischen Publicum mit dem Lustspiel: «der Mentor» nach Lembert von K. Püner, vorgeführt, dann aber auch ein paar deutschen Lustspielen angefügt."

Wiener Zeitschrift 160 (12. 8. 1843) 1277–1279
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im July 1843.'
(1279) „Im neuen Theater ist «schlimme Frauen» bereits 57mal, «Wastl» 24mal gegeben worden. Hr. Told bewährt sich auch hier als Triumphator."

Allgemeine Wiener Musikzeitung 102 (26. 8. 1843) 428
‚Notizen. (Im böhmischen Theater in Prag)'
Verfasser: (P. B.)
(428) „wurden aufgeführt: am 3. d. M. «Der Liebestrank»; am 8. d. der erste Act aus «Montecchi und Capuleti», und der dritte Act aus «Romeo», dann die Concert-Ouverture von Kittl, ein Clarinett-Concertino von Weber und Violinvariationen von Ernst. Im «Liebestrank» gewann Mad. Podhorsky als Adine, wie immer, die Palme

durch ihren kunstvollen Gesang und die rein slavische Aussprache; in «Montecchi» trat Mad. Wernau als Romeo auf, scheint jedoch der böhmischen Bühne nicht recht zusagen zu können, obschon sie eine nicht unangenehme Altstimme, reine Intonation und eine hübsche Figur besitzt. Im Clarinett-Concertino reussirte Hr. Saverthal vollkommen, auch Hr. Schuster gefiel in den Ernst'schen Variationen. – Brieflichen Mittheilungen zu Folge steht die böhmische Oper in Prag bei weitem besser als die deutsche, wenig erfreulich ist es aber, daß bisher kein einheimischer Tonsetzer sich über ein größeres Bühnenwerk gewagt, und Tonweisen slavischen Characters geschaffen, die, volksthümlich, auch den Anforderungen der Kunst entsprächen; immer sind es Compositeurs fremder Völker und eher auch des Südens, die ihre Herrschaft in der Hauptstadt an der Moldau bereits behaupten und den nationellen Typus zu verwischen emsig beflissen sind. – Der Böhme und Donizetti – wie stimmen die zusammen! Oder trägt die Ostentationswuth der Sänger auch hier die Schuld? Dudeln und gurgeln läßt sich freilich am leichtesten, lieblichsten; allein, wie steht's um die Charakteristik? Wie um die Gefühls-Wahrheit? Und diese sind es ja doch vornehmlich, die ein Kunstwerk bilden. Schade, daß Gefühls-Flachheit auch in dieses neue, so kräftig aufstrebende National-Institut eingeschwärzt werden, – die deutschen Bühnen ziehen ohnehin alle am Karren der Oberflächlichkeit und der Mode, fast nirgend mehr wird das Reele (sic), Gediegene der Kunst beachtet; Sinnenreiz ist der Champagnertrank, den man mit vollen Zügen leert, für den Nectar, dessen Folge Unsterblichkeit, scheint der Geschmack sich gänzlich zu verlieren.“

Allgemeine Wiener Musikzeitung 126 (21. 10. 1843) 532
‚Notizen. (Die Oper ‹Zampa›)‘
(532) „ist den 15. d. M. in Prag in böhmischer Sprache zur Benefice des Hrn. Strakaty gegeben worden.“

Sammler 192 (2. 12. 1843) 775
‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)‘
Verfasser: W.
(775) „ 3. Dezember wird zum Vortheile des Hrn. Mayr zum ersten Male in böhmischer Sprache aufgeführt werden: «Die Belagerung von Korinth,» große Oper in vier Akten frei nach dem Französi-

schen von Kuppelwieser, übersetzt von Ugka, Musik von Rossini. Hr. Kunz (vom ständ. Theater) als Gast."

Anmerkung: Die Rede ist von Emilie Ujková, verheiratete Maýrová (1819–1874), Ehefrau des Kapellmeisters Johann Nepomuk Máyr. Sie verwendete als Übersetzerin die männliche Namensform E. M. Ugka ohne die Endung „-ová." Die *Belagerung von Korinth* in ihrer Übersetzung wurde im Jahre 1843 am Ständetheater erstaufgeführt, man weiß aber nicht, ob sie das Libretto aus dem Italienischen oder über das Deutsche übersetzt hat. Es war ihre erste Übersetzung. In der Folge übersetzte sie die Libretti von Meyerbeers *Hugenotten*, *Die Hochzeit des Figaro* (die erste auf der Bühne realisierte tschechische Übersetzung), *Waffenschmied*, *Die weiße Dame*, *Lucia di Lammermoor*, *Dinorah*, *Rigoletto*, Aubers *Der Maskenball* u. a. ins Tschechische. (Mein Dank gilt Frau Dr. Vlasta Reittererová für diese Informationen.)

Sammler 196 (9. 12. 1843) 792

‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)'

Verfasser: W.

(792) „Sonntag den 3. wurde im Stöger'schen Theater Rossinis: «Belagerung von Korinth», in böhmischer Sprache, mit wahrem Succeß gegeben. Böhmische Opern machen enormes, eklatantes Glück; dem böhmischen rezitirenden Schauspiele erstarb jedoch der Brautkranz in der Hand, und der Gärtner weinte nicht, es rührte ihn nicht einmahl; das war ein harter, spekulativer Mann! Den 27. sahen wir Tyl's «Blinden Jüngling» mit vielem und anhaltendem Beifalle aufführen. Den 29. wurde: «Der Müller und sein Kind», gegeben. Dieses Stück nahm Abschied vom Stöger'schen Theater, den (sic) der Tod des Müllerkindes war simbolisch mit dem rezitirenden böhmischen Schauspiele, es konnte sich hier nicht seines Daseins erfreuen. Dolt's Mutter starb; «Traumleben» kann noch nicht gegeben werden, und so setzen wir fort und fort: «Der verkaufte Schlaf» heute, morgen und vielleicht übermorgen auch."

Sammler 31 (22. 2. 1844) 122

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)'

(122) „Die böhmische Bühne hat durch den am 12. d. M. leider erfolgten Tod des Biedermanns J. N. Stepanek ihren Gründer und würdigsten Veteranen verloren."

Allgemeine Theaterzeitung 300 (14. 12. 1844) 1227–1228

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Prag, Ende October 1844.)'

Verfasser: Wenzel Storch

(1227) „Die dramatischen Vorstellungen in böhmischer Sprache finden dieses Jahr wieder im alten landständischen Theater und zwar jeden Sonn- und Feiertag um die vierte Nachmittagsstunde statt. Die Saison begann mit Ende September ohne Erhebliches zu bringen. Erst am 20. October ging eine Novität in Scene: «das Warschauer Aschenbrödel», Lustspiel in drei Acten von Klicpera. Obwol der Autor einer der beliebtesten Lustspieldichter der Böhmen ist, vermag man der Piece nicht viel Geschmack abzugewinnen. (..)."

Humorist 191 (11. 8. 1845) 762

‚Album. Theater-Telegraph. (Böhmische Oper.)'

(762) „Auf die Aufforderung vieler angesehener Freunde des böhmischen Theaters schreiben mehrere cechische Dichter Textbücher für die böhmische Oper. Es sollen nur Originaltexte geliefert und diese talentvollen Tonsetzern zur Auswahl mitgetheilt werden. Dichter und Tonsetzer haben, sobald die Aufführung ihrer Werke Statt gefunden, anständige Honorare zu erwarten. Auf diese Weise dürfte die dramatische Musik, welche beinahe ganz unberücksichtigt geblieben, bald einen erfreulichen zeitgemäßen Aufschwung erhalten. Die Komposition einer komischen Oper von Hrn. Baron Villani haben bereits zwei Tonsetzer übernommen. Von Einem derselben Hrn. Kapellmeister Prochazka, dessen ausgezeichnete Kompositionen D. Webers Schule Ehre machen, haben wir, insbesondere was die Reinheit des Satzes und die Instrumentirung betrifft, etwas Tüchtiges zu erwarten."

Oesterreichische Blätter 142 (27. 11. 1845) 1109–1110

‚Bühnenliteratur der Böhmen.'

Verfasser: Rakonicky

(1109) „Die präkeren Verhältnisse, unter denen das nationale Theaterwesen in Böhmen sich seit dem Momente seines Wiedererwachens, bis auf den heutigen Tag fristen mußte, waren dem Gedeihen einer Original-Dramenliteratur nichts weniger als günstig. Auf wenige Vorstellungstage, jahrelang nur auf die Sonn- und Feiertage der Wintermonate, und an diesen auf die unbequemsten Stunden (von 4–6) beschränkt, waren Dichter sowohl als Schauspieler darauf reduzirt, was sie thaten, wirklich blos aus Liebe zur Sache zu thun – denn von Emolumenten konnte die Rede nicht sein. Die Spielgesellschaft war kaum jemals mehr als ein fleißigerer Dilettan-

tenverein, den auch das Publikum wenig mehr als einen solchen betrachtete. Daher die geringen Anforderungen; daher die geringen Leistungen. Des rüstigen, gutgewillten Stěpanek Bestrebungen in jener Zeit hatten mit zu vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, als daß er das ihm anvertraute Theaterwesen auf irgend eine höhere Stufe hätte bringen können. Er hatte mit der Sprache, mit den Darstellenden, mit dem Publikum und endlich mit ungünstigen anderweitigen Verhältnissen zu kämpfen, und bei dem hoffnungslosen Mangel tüchtiger Dramenschriftsteller sich selbst noch dabei die Stücke zu schreiben. Der neuere Versuch mit dem Theater in der Rosengasse wollte auch nicht erwünscht von Statten gehen – und wir haben den Erfolgen eines am Moldau-Quai neu und blos für böhmische Vorstellungen zu errichtenden Theaters entgegenzusehen. Nichtsdestoweniger kann man die Bühnenliteratur nicht arm nennen. Sie hat Talent aufzuweisen, die unter besseren Umständen Vorzügliches geleistet hätten. Der größte Theil der vorhandenen Stücke ist freilich Übersetzung, aber auch die Anzahl von Originalien ist nicht unbedeutend. Es dürfte nicht uninteressant sein, die einzelnen Schriftsteller nebst ihren Arbeiten anzuführen. Hněwkowsky schrieb ein Trauerspiel «Jaromir», in 5 Akten und ein Lustspiel in 3 Akten: «die Brautfahrt nach Kolodej». (..).“

Es folgt eine Aufzählung der Werke von Štěpánek, Klicpera und Tyl.

(1110) „Turinsky schrieb: «Angelina», Trauerspiel in 3 Akten. «Virginie», Trauerspiel in 4 Akten. Wocel: «Die Harfe» , Trauerspiel in 4 Akten. Die Rettig: «Eine weiße Rose», Drama in 2 Akten. «Die Zauberharfe» in 1 Akt. Chmelensky: «Der Drahtbinder», Oper; «Libussa», Oper. «Udalrich und Božena», Oper. Sychra: «Graf Belohradsky», Schauspiel in 5 Akten. Wičkowsky: «Jefta's Tochter», Trauerspiel in 5 Akten, «die weiße Dame», (noch nicht gedruckt). Wojaczek: «Ludmila», Drama in 3 Akten. Swoboda: «Karl Skreta, der Maler», Lustspiel in 4 Akten. Jedlicka: «Mečislaw und Blanka», Ritterspiel in 5 Akten. Rettig: «Freunde muß man prüfen», Schauspiel in 2 Akten. Wewerka: «Eine Fledermaus», Lustspiel in 1 Akt. Raimann: «Eine Brautwerbung auf dem Lande», «Ein gewonnenes Gut», Lustspiel. Rirenschaft: «Alte Liebe rostet nicht», Lustspiel. Picek: «Wilhelm von Rosenberg», Schauspiel. «König Wratislaw», (noch nicht gedruckt). Machaček: «Die Freierschaften», Lustspiel. Püner: «Karl IV. in Pisa», Schauspiel. Nürnberger: «Melusina», Melodrama.

Mit Übersetzungen, größtentheils aus dem Deutschen, weniger aus dem Französischen und Englischen, beschäftigten sich und beschäftigen sich zum Theile noch: Šafařik («Maria Stuart»). – Chmelensky («Zauberflöte» und andere Opern.) – Swoboda («Norma» und andere Opern.) – Wrtatko. – Machaczek («Isidor und Olga», «Jungfrau von Orleans», «Don Juan», «Barbier von Sevilla», «Schweizerfamilie», «Wasserträger», «Cosi fan tutte» u. a. Opern). –Tyl. – Sychra. – Hybl («Abälino», «Die Hussiten vor Naumburg»). – Chmela («Graf Benjofsky»). – Prochazka. – Žak («das Mädchen von Marienburg», «die feindlichen Brüder», «Er mengt sich in Alles»). – Malý («Othello»). – Nowotny. – Silbernagel («der Müller und sein Kind»). – Kramerius. – Pospissil («Eduard in Schottland»). – Wawra (Iffland's «Advokaten», «das Epigramm»). – Filipek («Ritter Bayard», «Doppelgänger», «Käthchen von Heilbronn», «König u. Bauer»). – Püner («Johann von Finnland», «Mina v. Barnhelm»). – Kolár («Kaufmann von Venedig», «Macbeth», «die Räuber», «Wallenstein»). – Tomsa (Körner's «Toni», «Zriny», «Hedwig» und «Nachtwächter»). – Wanek. – Spinka. – Čelakofsky. – Pelikan. – Izborsky («Irrungen» von Shakespeare). – Stranik. – Spott («die Ahnfrau»). – Landfraß. – Hawelka. – Kubelka. – Kaschka (selbst Schauspieler, zahlreiche kleine Lustspiele). – Doublebsky. – Pečirka («Cardillac», «Zeitgeist»). – Uhliř.– Loučowsky. – Doucha («Romeo und Julie», «Tankred»). – Marek («Emilie Galotti»). – Ujka («Belagerung von Korinth»). – Peschka. – Rieger. – Jilemnitzky. – Stefan. – Hawliczek. – Schir («die Schuld»).“

Anmerkung: Weitere hier angeführte Stücke sind in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) erfasst (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller“: → Klicpera, V. K., S. 335 f.; → Štěpánek, J. N., S. 569 f.; → Tyl, J. K., S. 624 f.).

Sammler 201 (18. 12. 1845) 803–804

‚Korrepondenz-Nachrichten. (Prager Briefe.)‘

(803) „Mit Ostern kommenden Jahres wird unter der Direktion des neuen Theaterunternehmers Hrn. Hofmann aus Riga hoffentlich auch dem czechischen Theater eine neue, silberne Ära erblühen. (..). Eine sehr wichtige, folgenreiche Akquisition hat er bereits gemacht, indem er den berühmten Belletristen Tyl als Dramaturgen für die czechische Bühne engagirte. (..).“

Mit dem Bau des Nationaltheaters werde schon nächsten Sommer geplant anzufangen.

Allgemeine Theaterzeitung 53 (3. 3. 1846) 212

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. Theater-Anzeiger.'

(212) „Durch die ganze Fastenzeit finden im Stögerschen Theater in Prag in der Rosengasse Vorstellungen in czechischer Sprache statt. Der Anfang ist jedes Mal um vier Uhr."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 28 (5. 3. 1846) 112

‚Notizen. (Die Aufführung der Opern in böhmischer Sprache)'

(112) „sollen in Prag wieder begonnen werden und zwar in dem hiezu bestimmten Theater in der Rosengasse."

Allgemeine Theaterzeitung 84 (8. 4. 1846) 336

‚Feuilleton. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag, den 30. März.)'

Verfasser: A.

(336) „Im böhmischen Theater machte am 29., um die fünfte Nachmittagsstunde, «Stradella», von Swoboda übersetzt und zum Benefice des Hrn. Strakaty gegeben, außerordentliches Glück. (..)."

Kurze Besprechung der Aufführung.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 46 (16. 4. 1846) 183–184

‚Notizenblatt. (Die böhmischen Theatervorstellungen)'

(184) „unter Stöger's Direction in Prag wurden am 2. d. M. mit Flotow's «Stradella» geschlossen. (..)."

Sammler 65 (23. 4. 1846) 258–259

‚Aus Prag. Direktions-Wechsel.'

(258) „Den 2. April fand die letzte böhmische Vorstellung unter Stöger's Direktion, und zwar wurde Flotow's «Stradella» gegeben. Es war eine wahrhaft glänzende Vorstellung. (..). Nach der Vorstellung wurde ein böhmischer Epilog gesprochen, in welchem die Verdienste Stöger's um die böhmische Bühne anerkannt und gewürdigt (259) wurden. Hierauf ward Stöger dreimal stürmisch gerufen. Die Verdienste Stöger's um das böhmische Theater dürfen wir als unbefangene Beobachter nicht gering anschlagen. Sein Wille war gut und bewährte sich durch die That. Daß er selbst die Lokalverhältnisse nicht genügend kennen konnte, und sich von verschiedenen Rathgebern hinleiten lassen mußte, lag in Umständen, welche er

nicht übersehen konnte. Da gab es Kabalen und Chikanen von Seiten, welche man nicht berühren kann, und welche die Ursache waren, daß Stöger sich zuweilen zu Inkonsequenzen und Mißgriffen verleiten ließ, die den Verfall seines neuen Gebäudes nach sich zogen. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 97 (23. 4. 1846) 387–388

‚Feuilleton. Correspondenz-Nachrichten. Nachrichten aus Provinzstädten. (Aus Prag, den 18. April.)‘

(388) „Die böhmischen Vorstellungen unter der neuen Direction wurden am 14. April, ebenfalls bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, mit Kittls Fest-Ouverture und einem Vorspiel von J. K. Tyl (Musik von F. Skraup): «Der Weg zum Tempel der Kunst» eröffnet, worin ungefähr dieselbe Idee, wie in dem deutschen Festspiel auf eine andere Weise behandelt wurde. Am Schluß wurde Hr. Hoffmann rauschend hervor gerufen, und erregte durch die böhmischen Worte: ‚Wasse laska moge blazekort!‘ einen Sturm von Applaus. In dem darauffolgenden Drama: «Christoph und Renata, oder: die Verwaisten», nach dem Französischen, von K. Blum, ins Böhmische übersetzt von Reznjcek, erregte Mad. Kolar (..) lebhafte Sensation. Der nächste Sonntag bringt ein sehr populäres, und bei der böhmischen Zuschauerschaft beliebtes Stück: «Johann für ein Windspiel hingethan», dramatisches Gedicht in vier Acten, nach Schneiders Legende von W. Klicpera.“

Wiener Zeitschrift 94 (11. 5. 1846) 374

‚Feuilleton. Auswärtige Correspondenz. Prag, den 21. April.‘

(375) „(..). Auch bei der ersten böhmischen Vorstellung («Christoph und Renata» und ein Vorspiel von Tyl: «Der Weg zum Tempel der Kunst») wurde Herr Hoffmann hervorgerufen, und erregte durch einige böhmische Worte – ungefähr: ‚Eure Liebe ist mein Glück.‘ – einen lang anhaltenden Beifallsjubel.“

Humorist 305 (22. 12. 1846) 1231

‚Konversations-Lexikon des Tages. Prager Mitteilungen. (Schluß.)‘

Verfasser: Dra.

(1231) „Das böhmische Theater brachte zwei Original-Produkte, den «Bettler von Neapel», von Reznicek und Machaceks «Rosenberg», die sich beide vielen Beifalls erfreuten. Als Erstere ists ein

Erstlingswerk, das in der Exposition fehlerhaft und unpraktisch ist, aber doch einen talentvollen Dichter erkennen lässt. Es ist ungegohrener Wein. Das Drama «Rosenberg» beurkundet das gereifte dramatische Talent eines Mannes, den bereits das frühe Grab deckt. Auch die Opern «Stradella», «Czar und Zimmermann» und «Zauberflöte» wurden in böhmischer Sprache mit entsprechender Besetzung gegeben. Um die gute Aufführung dieser Tondichtungen machten sich die Herren Brava (ein trefflicher Bett), Mayr und Strakaty, und Dlle. Soukup und Mad. Podhorsky verdient. In der «Zauberflöte» sang die Papagena Dlle. Lingg, die, obwohl des böhmischen Idioms unkundig, sich ziemlich mit Ehren aus der Affaire zog."

Oesterreichische Blätter 26 (30. 1. 1847) 104

‚Notizen. Theatralisches.'
Auf dem böhmischen Theater in Prag sei eine neue Tragödie: *Monika,* von J. G. Kolár, zur Aufführung gekommen. Es sei ein glücklicher Wurf gewesen und habe sehr gefallen.

Wiener Allgemeine Musikzeitung 109 (11. 9. 1847) 440

‚Notizen. Prag.'
(440) „Hr. Mayer, Tenorist, ist für das böhmische Theater wieder engagirt worden."

BIOBIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN ÜBER THEATERSCHAFFENDE

Anmerkung: In den vorangegangenen Abschnitten sind in den gesammelten Beiträgen im Zusammenhang mit Ankündigungen von Aufführungen und Theaterkritiken über viele weitere und auch die nachfolgenden Bühnenkünstler (Schauspielerinnen und Schauspieler, Sängerinnen und Sänger etc.) biographische Informationen enthalten.

Franz Rudolph Bayer (Ps. Rudolph vom Berge) (1780–1860)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf F. R. Bayer als Schriftsteller und Schauspieler s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ „Nachrichten über Schriftsteller“: → Bayer, F. R., S. 14 f., 120).

Archiv für Geschichte 58 (22. 3. und 24. 3. 1824) 207–209

‚Gallerie scenischer Künstler. Siebentes Bild. Franz Rudolph Bayer in Prag.‘

Porträt. Geboren wurde dieser am 30. November 1780 in Wien; der Vater, Inhaber einer vorzüglichen Apotheke in der Kaiserstadt, entstamme einer wohlhabenden Familie aus Böhmen.

Allgemeine Theaterzeitung 86 (30. 4. 1835) 343–344

‚Neuigkeiten. Correspondenz-Nachricht von Prag, wegen vielen Mittheilungen verspätet.‘

Verfasser: D. D.

(343) „Am Schlusse des Monats März wurde auf unserer Bühne K. E. Ebert’s längst erwartetes Trauerspiel «Czestimir», zum Benefice des Hrn. Bayer gegeben, und die Aufführung desselben am 29. wiederholt. (..).“

Karl Beck (1814–1879)

Wiener Zeitschrift 66 (25. 4. 1840) 524–526
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag im März 1840.'
(526) „Die wichtigste und anziehendste der böhmischen Vorstellungen war zum Vortheile des Hrn. Beck: «Jessonda», Oper in drey Acten von Emanuel Gehe, ins Böhmische übertragen von J. N. Stiepanek, Musik von Louis Spohr. (..)."

Friedrich Dams (1799–1877)

Wiener Zeitschrift 81 (6. 7. 1833) 666–668
‚Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Juny 1833.'
(667) „Zum Vortheile des Hrn. Dams kam Skraup's Oper: «Udalrich und Bozena», welche wegen der Krankheit des Hrn. Drska lange geruht hatte, wieder auf das Repertoire, und der Beneficant (Udalrich) theilte mit Dlle. Lutzer (Bozena) und Hrn. Podhorsky (Borowin) den reichen Beyfall des Abends."

Marie Denker (eigentl. Hahn) (1810–1882)

Allgemeine Theaterzeitung 176 (4. 9. 1837) 710
‚*An Demoiselle Marie Denker*. Nach Beendigung ihres Gastspieles an dem königl. ständischen Theater zu Prag.'
Gelegenheitsgedicht.

Joseph Glockner (1769–1803)

Intelligenzblatt zu den Annalen 6 (Februar 1804) 46–48
‚Nekrologie.'
S. 46: Nachricht vom Tod des Schauspielers Joseph Glockner am 12. November 1803 in Prag. Geboren worden sei er am 12. August 1769 zu Troppau. Kurze Darstellung seiner Bühnenkarriere.

Josef Vilém Grabinger (1805–1852)

Wiener Zeitschrift 21 (18. 2. 1837) 165–167
'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im Jänner 1837.'
(166) „(..) Zum Vortheile des Hrn. J. Grabinger wurde zum ersten Male aufgeführt: «Die Stumme von Portici» (..)."
Zitiert wird die in der *Bohemia* erschienene Kritik, das Publikum sei bei der Aufführung immer kälter und kritischer geworden.

Wiener Zeitschrift 9 (20. 1. 1838) 70–71
'Correspondenz-Nachrichten. Prag, im December 1837.'
(71) „Das böhmische Schauspiel brachte zum Vortheile des Hrn. Grabinger eine Übersetzung oder besser Acclimatisirung der «Bekanntschaft auf der Färberinsel: die Entführung aus dem Stern, die Verlobung im Kuchelbad», Posse mit Gesang von Wenzel Filjpek, Musik von Hrn. Skraup d. j., welche ihren Zweck, ein volles Haus zu machen, in allen Räumen erfüllte."

Václav Kliment Klicpera (1792–1859)

Anmerkung: Die zahlreichen Beiträge über V. N. Klicpera wurden in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) erfasst (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Klicpera, V. K.) (→ „Namenregister").

Josef Jiří Kolár (1812–1896)

Anmerkung: Zahlreiche Beiträge über J. J. Kolár wurden bereits in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) erfasst (→Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Kolár, J. J.) (→ „Namenregister").

Wiener Zeitschrift 66 (25. 4. 1840) 524–526
'Correspondenz-Nachrichten. Prag im März 1840.'
(526) „(..). Zum Vortheile des Hrn. Kolar erschien: «Die beyden Galeerensclaven, ober: die Mühle bey St. Alderon», Melodram in drey Acten, übersetzt von J. G. Kolar. (..)."

Anna Maria Kolárová-Manetínská (1817–1882)

Sammler 192 (2. 12. 1843) 776
‚Feuilleton. Korrespondenz-Nachrichten. (Prag.)'
(776) „Den 19. November wurde zum Vortheile der Mad. Anna Kolar zum ersten Male in böhmischer Sprache aufgeführt: «Der Adler, Fisch und Bär, oder: Die verschwundenen Prinzen», komische Zauberposse mit Gesängen und Tänzen, in zwey Akten von J. A. Gleich, von Branibor Wenzel Wewerka ??, Musik von Kapellmeister W. Müller. Über dieses räthselhafte Stückchen, das einer klecksemachenden Feder entsprang, hat das sehr zahlreich versammelte Publikum in Ganze (sic) den Stab gebrochen."

Johann Carl Liebich (1773–1816)

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 4 (11. 1. 1817)
‚Nekrolog.'
„Am 21. December 1816 um 4 Uhr früh starb Hr. Carl Liebich, Director des Theaters in Prag, ein als Künstler wie als Schauspieldirector gleich verehrter Mann, ein Liebling des Prager Adels, ein feiner Gesellschafter und ein wahrer Freund seines Theaterpersonales."

Heinrich Moritz (eigentl. Mürrenberg) (1800–1868)

Allgemeine Theaterzeitung 38 (29. 3. 1827) 154–155
‚Neuigkeiten. Aus Prag. (Beschluß.)'
Verfasser: Manfred
(154) „Als Benefice-Vorstellung des Hrn. Moritz wurde «Isabella von Croyé, oder: des Sieges Preis», romantisches Schauspiel in fünf Acten frey nach Walter Scott von Wilhelm Marsano gegeben (..)."
Besprechung der Aufführung.

Franz Nissel (Ps. Korner) (1796–1866)

Sammler 48 (24. 3. 1840) 191

‚Correspondenz-Nachrichten. Brünn, 15. März 1840.'
(191) „Mittwoch den 11. März «Jaroslaw Sternberg», vaterländisches Drama in fünf Acten nach dem Böhmischen von Stiepanek, – zum Vortheile des Schauspielers Hr. Nissel. (..)."

Künstlerfamilie Pistor (Betty Pistor (1802–1877); Josefine Pistor; Karl Pistor (1780–1863); Minna Pistor; Wilhelmine Pistor († 1866))

Archiv für Geschichte 76 (27. 6. 1825) 492–495

‚Gallerie scenischer Künstler. Dreyzehntes Bild. Die Familie Pistor in Prag.'
Verfasser: R-G.
Biographische Skizze über die aus Vater, Mutter und drei Töchtern bestehende Künstlerfamilie.

Carl Joseph Pöck (1812–1869)

Wiener Zeitschrift 71 (14. 6. 1836) 568

‚K. K. priv. Theater in der Josephstadt. Gastvorstellungen des Hrn. Pöck, Regisseurs vom ständ. Theater in Prag.'
Bericht über die Theateraufführungen.

Franz Pokorny (1797–1850)

Anmerkung: Notizen über den prominenten in Wien tätigen Theaterdirektor, aus Lstiboř in Böhmen gebürtig, wurden nur unvollständig erfasst. Jene Notizen, welche sich auf dessen Tätigkeit in Pressburg bezogen, wurden im Band: Marinelli-König, G., *Oberungarn in den Wiener Zeitschriften und Almanachen 1805–1848* (Wien 2004), erfasst.(Vgl. Namenregister). (Vgl. auch den biographischen Eintrag von H. Reitterer in: *ÖBL 1815–1950*, Bd. 8 (Lfg. 37), S. 161 f. http://www.biographien.ac.at/oebl/oebl_P/Pokorny_Franz_1797_1850.xml sowie den Eintrag über die Familie Pokorny von demselben Verfasser im *OEML* (Zugriffsdatum: 22. Juni 2010.)

Allgemeine Theaterzeitung 277 (19. 11. 1846) 1107

‚Feuilleton. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'

Verfasser: M.

(1107) „Director Pokorny hat schon mehrere Mitglieder der entlassenen Pantomimen-Gesellschaft vom Leopoldstädter Theater engagirt. Man will daraus schließen, daß in der Josephstadt mit einem Male die verbannte Pantomime zu neuem Leben erwachen wird. ‚Willkommen im freundlichen Josephstädter Theater, ihr Columbinen, Harlekins, Pantalons und Pierrots' werden wir rufen, wenn das geschähe. Gerade in diesem Theater, wo sich das unbefangenste Publikum einfindet, wo die bunte Abwechslung Hauptbedingung ist, und Decorationen, Maschinerien, Costumes u. s. w. oft die Hauptrollen spielen; gerade hier würde die Pantomime zu neuem Leben erwachen können. (..)."

Wiener Allgemeine Musikzeitung 88 (24. 7. 1847) 356

‚Notizen.'

(356) „Hr. Director Pokorny, seit längerer Zeit von Gichtleiden befallen, gebraucht die Badnerbäder."

Allgemeine Theaterzeitung 176 (24. 7. 1847) 704

‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'

(704) „Director Pokorny befindet sich in Baden, um die dortigen Bäder zur Lieferung seiner Gichtleiden zu gebrauchen."

Allgemeine Theaterzeitung 198 (19. 8. 1847) 791

‚Wien. Geschwind, was gibt's in Wien Neues?'

Quelle: *Mds*

(791) „Hr. Pokorny ist auf jede Weise bemüht, dem Publikum Wiens neue Kunstgenüsse zu bereiten. Novität drängt sich an Novität und so können wir auch einer Aufführung der schönen Donizettischen Oper «Marino Faliero» in Kurzem entgegensehen."

Ferdinand Polawski (1779–1844)

Archiv für Geschichte 41 und 42 (5. 4. und 7. 4. 1824) 229–231

‚Gallerie scenischer Künstler. Sechstes Bild. Ferdinand Polawsky in Prag.'

Porträtskizze.

Oesterreichische Blätter 41 (21. 8. 1844) 328

‚Personalnachrichten. 1844. 1. Quartal. 4. Nekrologe.'

(328) „Polawski, Ferdinand, Mitglied des ständischen Theaters zu Prag, mehre Jahre hindurch zugleich Mitdirektor (mit Stepanek und Kainz) derselben Bühne, ausgezeichnet insbesondere als Darsteller chevalesker und feiner Charaktere. Gest. zu Prag am 2. Februar."

Paolo Rainoldi (1781–1853)

Sammler 185 (20. 11. 1843) 747

‚Feuilleton. Theaterwelt. (Prag.)'

Verfasser: W.

(747) „Den 12. d. M. im Stöger'schen Theater zum ersten Male, in böhmischer Sprache, zum Vortheile des Hrn. Balletmeisters Paul Rainoldi: «Die neuen Amazonen, oder: Weiber und Männer in Zwietracht,» Posse in drei Akten mit Gesang und Tanz, nach Klicpera und Told von J. K. Tyl!! Musik von E. Titl, Drechsler, Cabler und Czapek. (. .)."

Das Stück sei unter der Bezeichnung *Wastl* schon unzählige Male in deutscher Sprache aufgeführt worden.

Antonio Sacchetti (1790–1870)

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 98 (6. 12. 1817)

‚Kunst- und literarische Notizen aus Prag.'

Mitteilung, dass A. Sacchetti als Theatermaler am ständischen Theater in Prag engagiert worden sei; von ihm stammten herrliche Dekorationen zu Klingemanns *Moses*.

Jan Nepomuk Štěpánek (1783–1844)

Anmerkung: Die zahlreichen Beiträge über J. N. Štěpánek wurden in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifftum*) erfasst (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Štěpánek, J. N.) (→ „Namenregister").

Oesterreichische Blätter 41 (21.8.1844) 328

‚Personalnachrichten. 1844. 1. Quartal. 4. Nekrologe.'

(328) „Stepanek, Johann Nep., der produktivste czechische Schriftsteller seiner Zeit, besonders im Dramatischen, Redakteur mehrer Zeitschriften in böhmischer Sprache; mehre Jahre hindurch Mitdirektor des ständischen Theaters in Prag (zugleich mit Polawski und Kainz). Gest. zu Prag am 12. Februar."

Josef Anton Stranitzky (1676–1726)

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 64 (27.5.1820) 253–254

‚Karl Stranitzky und Joh. Prehauser. Biographische Skizzen, entworfen von Jos. Korntheuer.'

(253) „Karl (sic) Stranitzky wurde zu Prag im Jahre 1682 (sic) geboren (..) und wurde im Jahre 1708 der erste deutsche Hannswurst in Wien. (..)."

Als Todesjahr wird 1728 angeführt.

Josef Kajetán Tyl (1808–1856)

Anmerkung: Die zahlreichen Beiträge über J. K. Tyl wurden in Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifftum*) erfasst (→ Kap. „Nachrichten über Schriftsteller": → Tyl, J. K.) (→ „Namenregister").

FRANZ GRILLPARZERS DRAMEN

AHNFRAU (1817), ‚*OTTOKAR*' (1825), *LIBUSSA* (1848)

Anmerkung: Weitere Hinweise auf Beiträge s. Teil I des *Bohemica*-Bandes (*Literatur und Schrifttum*) (→ Kap. „Böhmische Stoffe" / „Dramen – Libretti – Choreographien": → Grillparzer, F.) (→ „Namenregister").

Beiträge und Hinweise

Literarischer Anzeiger zum Sammler 3 (1817) 9–12

‚*Die Ahnfrau*. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. (Noch Manuscript.)'
Die Fabel des Stückes wird von Aufzug zu Aufzug erzählt.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 14 (1.2.1817) 56; 15 (4.2.1817) 60; 16 (6.2.1817) 64

„Gestern am 31. Jänner wurde zum ersten Mahl, und zwar zum Benefiz der Mad. Schröder im k. k. priv. Theater an der Wien aufgeführt: «Die Ahnfrau». Trauerspiel in fünf Acten von Grillparzer. (..)"
Besprechung der Aufführung.

Wiener-Moden-Zeitung 11 (5.2.1817) 87–88; 40 (17.5.1817) 335–336; 90 (8.11.1817) 340

‚Schauspiel. ‹Die Ahnfrau›.'
(87) „Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zum Vortheil der Hofschauspielerin Sophie Schröder, zum ersten Mahl aufgeführt im Theater an der Wien den 31. Jänner. (..)."
Besprechung der Aufführung. S. 335 f.: Über die Aufführung des Stückes am 13. Mai. S. 340: Über die Aufführung am 7. November.

Sammler 20 (15.2.1817) 80; 21 (18.2.1817) 83–84

‚Notitzen. Theater. *Die Ahnfrau*.'
Verfasser: [Hohler]
Ausführliche Theaterkritik der Aufführung im Theater an der Wien. Das Stück sei „ein sehr merkwürdiger Versuch in der Geschichte des teutschen Trauerspiels".

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 35 (22. 3. 1817) 137–139; 36 (25. 3. 1817) 142–143

‚Gespräch zweyer Kunstfreunde über das Trauerspiel ‹Die Ahnfrau›. (Als Beytrag zur Beurtheilung desselben.)'
Verfasser: A. G.
Textkritik.
Anmerkung: Im Exemplar der *Wiener Allgemeine Theaterzeitung* in der Freihandbibliothek des Wiener Theatermuseums wurde handschriftlich neben die Initialen des Verfassers der Name „Andreas Günther" hinzugefügt.

Wiener-Moden-Zeitung 27 (2. 4. 1817) 216–217; 28 (5. 4. 1817) 224–227; 29 (9. 4. 1817) 232–235

‚Über das christliche Fatum als Grundprinzip des modernen Drama. Von Dr. A. Weissenbach, k. k. Rath.'
Gegenposition zu einem Beitrag im Sammler (Literarischer Anzeiger, Nr. 3, Notizenbl. Nr. 20, 21 d. J.), in welchem das Trauerspiel (*Die Ahnfrau*) als modernes Drama bezeichnet werde, da es durch ein „christliches Fatum" gekennzeichnet sei.

Intelligenzblatt der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 35 (30. 4. 1817)

‚Deutsches Schauspiel, Gastrollen, italienische Oper, Concerte, musikalische Akademien, Kunstredner, Bauchredner, Fechter, Wettrennen in Wien.'
„Seit Müllners «Schuld» hat keine dramatische Erscheinung in Wien so großes Aufsehen erregt, als die «Ahnfrau», welche die Freunde der Schauspielkunst in Parteyen theilte, welche durch Reden oder Schreiben, durch Vergöttern oder Verunglimpfen, verständig oder verstandlos, unbefangen oder absichtlich, wohl unterrichtet oder kenntnißlos, in inländischen Zeitschriften, wie in auswärtigen Blättern, mit oder ohne Nahmen, ehrlich und gerade, oder hinterm Rücken und auf Schleichwegen, das Stück wie den Verfasser beurtheilten oder verurtheilten. Wir werden in einer der nächsten Nummern der Chronik diese bereits gedruckte «Ahnfrau» des Hrn. Grillparzer anzeigen. So viel scheint uns doch wahr zu seyn, daß mehr als gemeine Talente dazu gehören, das Publicum von sich so häufig sprechen zu machen, die Journalisten-Federn so sehr in Bewegung zu setzen. (..)."

Chronik der österreichischen Literatur zu den Erneuerten Vaterländischen Blättern 36 (3. 5. 1817) 141–142

‚Schöne Literatur.

Grillparzer, F. *Die Ahnfrau.* Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Wien 1817. Im Verlag bey Joh. Bapt. Wallishauser. In 8. Seiten 131. Preis: 2 fl. 15 kr.‘
Rezension.

Wiener-Moden-Zeitung 37 (7. 5. 1817) 305–510; 38 (10. 5. 1817) 313–316

‚Berichtigung der Ansichten über das christliche Fatum als Grundprinzip des modernen Drama. Von A. Günther.‘
Der Fatum-Begriff wird analysiert.

Wiener-Moden-Zeitung 45 (4. 6. 1817) 381–383

‚Die neuesten Schicksalstragödien. Votum Separatum.‘
Verfasser: B-h-r [Berghofer?]
Bekundet wird eine ablehnende Haltung zu den neuesten Schicksalstrauerspielen.

Wiener Zeitschrift 53 (2. 7. 1817) 5–8

‚Baden gegen Ende des Juny 1817.‘
Verfasser: W. Hebenstreit
Theaterbericht.
(6) „Außer mehreren Stücken haben wir den «Wald von Bondy», «die Schuld» und am 21. «die Ahnfrau» gesehen. (..).“
Beginn des Disputes mit Dr. Müllner bezüglich dessen Beitrag in Nr. 105–108 der *Zeitung für die elegante Welt* 1817.

Wiener Zeitschrift 60 (26. 7. 1817) 61–62

‚Neuigkeiten. Prag.‘
(62) „Den 13. wird Mlle. Schwarz als Bertha in der «Ahnfrau» und den 17. als Tancredi auftreten. (..).“

Sammler 115 (25. 9. 1817) 460

‚Notitzen. Ein Wort über die ‹Ahnfrau› und ihre Gegner.‘
Verfasser: „Müllner. Weißenfels an der Saale am 10. Sept. 1817.“
Bezug genommen wird auf einen Aufsatz des Verfassers in der *Zeitung für die elegante Welt* 1817, Nro 105–108.

Sammler 116 (27. 9. 1817) 463–454

‚Notitzen. An den Herrn Hofrath A. Müllner in Weißenfels.‘
Verfasser: W. Hebenstreit
Fortsetzung des Disputes über die *Ahnfrau*.

Wiener Zeitschrift 79 (1. 10. 1817) 235–238

‚Außerordentliche Beylage.‘
S. 356: „Öffentliche Bekanntmachung einer Privaturkunde.“ / Verfasser: W. H. / S. 256: „Ein Wort über die «Ahnfrau» und ihre Gegner.“ S. 237 f.: „Antwort. An den Herrn Hofrath A. Müllner in Weißenfels.“ / Verfasser: W. Hebenstreit /.

Sammler 126 (21. 10. 1817) 504

‚Notitzen. An Herrn W. Hebenstreit in Wien.‘
Verfasser: „Müllner. Weißenfels, am 4. October 1817.“
Replik auf das offene Schreiben an den Verfasser aus der Nr. 116 des *Sammlers*, die *Ahnfrau* betreffend.

Sammler 127 (23. 10. 1817) 508

‚Notitzen. Schlußwort. An den Herrn ec. Dr. Adolph Müllner in Weißenfels an der Saale.‘
Verfasser: „W. Hebenstreit. Wien an der Donau den 21. October 1817.“
Versuch, den Disput zu einem Ende zu führen.

Wiener Zeitschrift 86 (25. 10. 1817) 299–300

‚Außerordentliche Beylage.‘
S. 299: „Inländische Berichtigung einer ausländischen Erklärung. An Herrn W. Hebenstreit in Wien.“ / Verfasser: Müllner, Weißenfels, am 4. October 1817. / S. 300: „An den Herrn ec. Dr. Adolph Müllner in Weißenfels an der Saale.“ / Verfasser: W. Hebenstreit. Wien an der Donau den 21. October 1817. /

Sammler 129 (28. 10. 1817) 516

‚Notitzen. Theater. Wien.‘
Mitteilung, dass Mad. Sonntag, Schauspielerin aus Prag, am Theater an der Wien in einigen Gastrollen auftreten werde, u. a. als Berta in der *Ahnfrau*.

Sammler 129 (28. 10. 1817) 516
‚Notitzen. Theater. München.'
(516) „Am 17. Oct. wurde im königl. Hoftheater an der Residenz zum ersten Mahle gegeben: «Die Ahnfrau», ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von F. Grillparzer. (..)."
Es folgt eine Besprechung der Aufführung.

Wiener-Moden-Zeitung 91 (12. 11. 1817) 340
‚Schauspiel. ‹Die Ahnfrau›'
Verfasser: W. H.
(340) „im Theater an der Wien den 7. Nov. (..)."
Kurze Notiz über die Aufführung.

Sammler 136 (13. 11. 1817) 544
‚Notitzen. Theater. Theater an der Wien. ‹Ahnfrau›.'
Kurze Kritik der Aufführung mit Mad. Sonntag aus Prag, auf Gastspiel in Wien, in der Rolle als Berta.

Sammler 137 (15. 11. 1817) 547–548
‚Notitzen. Über die ‹Ahnfrau›. (Aus der *Münchner Zeitung*.)'
Verfasser: N. St. R.
Eine ausführliche Kritik sei in Nr. 248 der *Münchner Zeitung* erschienen.
(547) „Zum Belege unserer Meinung und zum Frommen des guten Geschmackes theilen wir unsern Lesern folgende über die «Ahnfrau» in Nro 186 der *Jenaer allgemeinen Literatur-Zeitung* enthaltene, sehr gründlich abgefaßte Recension mit: (..)."

Sammler 149 (13. 12. 1817) 596
‚Notitzen. Theater Klagenfurt. (Aus der *Carinthia*.)'
(596) „Am 9. October sahen wir die erste Vorstellung der «Die Ahnfrau» von Grillparzer, eines Trauerspiels (nicht aber Schauspiels) in 5 Aufzügen. (..)."
Besprechung der Aufführung.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 26 (28. 2. 1818) 101–103
‚Der Unbefangene.'
(101) „In Nr. 3 der dießjährigen *Zeitung für die elegante Welt* wird über Grillparzers Trauerspiel von München aus folgendes berichtet. (..)."
½-spaltiges Zitat über die *Ahnfrau*.

Wiener Zeitschrift 59 (16. 5. 1818) 476

‚Notiz.'

Die k. k. Hoftheater-Direktion habe von sich aus Franz Grillparzer für seine Trauerspiele: *Sappho*, und: *Ahnfrau*, einen Jahresgehalt von 1.000,- fl. zugesprochen; außerdem habe er von Gönnern eine Aktie der österreichischen Nationalbank als Geschenk erhalten.

Wiener Allgemeine Theaterzeitung 144 (1. 12. 1818) 575–576

‚Neuigkeiten. Theater aus Prag.'

(575) „Am 5. «Die Ahnfrau». Eine Lieblings-Vorstellung des hiesigen Publikums, in welcher das vortreffliche Spiel unserer braven Künstler Löwe, Sonntag und Seewald als Jaromir, Bertha und Borotin bey jeder Wiederhohlung die dauerndste Anerkennung findet. (..)."

Sammler 26 (29. 2. 1820) 103–104

‚Notitzen. Italienische Übersetzung teutscher Dichtkunst. (Aus dem *Aufmerksamen*.)'

(103) „Der italienische Dichter, Hr. Joseph August Rossi, in Gratz, hat einen Monolog aus Grillparzers «Die Ahnfrau» übersetzt, welchen wir hier in beyden Sprachen mittheilen (..).

Zweyter Aufzug	*Atto secondo*
Bertha	Berta
‚Ach, er geht, er hört nicht, geht,	‚An, ch'ei va, non m'ode, ei va,
(..)	(..).
Fühl ich ihren Stachel noch.'	Le lor punte sento ancor.-'"

Allgemeine Theaterzeitung 111 (14. 9. 1822) 442–444

‚Literarischer Wegweiser. (Rossi's Uebersetzung der ‹Ahnfrau›.)'

Zweisprachige Übersetzungsprobe.

(442) „Herr J. A. Rossi, welcher die «Morlacken», «Tancred» und andere Opern in Italienischer Sprache verfaßte, glaubte seiner Vorbereitung zu einer Lehrkanzel der Italienischen Literatur am beßten zu bewirken, wenn er ein Meisterstück unserer Sprache in seine Muttersprache übertrüge. (..). Professor Schneller."

Der Übersetzer sei den von Voß aufgestellten Grundsätzen, wonach die Übersetzung ein treues Abbild der Urschrift in Sinn und Form sein müsse, gefolgt.

Sammler 55 (6. 5. 1824) 220
‚Schauspiele. (Theater in der Josephstadt.)‘
Verfasser: R.
Theaterkritik.
(220) „Am 27. April 1824 zum Vortheile des Hrn. Pauli: «Die Ahnfrau», Trauerspiel in fünf Aufzügen von F. Grillparzer. (. .).“

Sammler 58 (13. 5. 1824) 232
‚Mancherley.‘
(232) „Grillparzers «Ahnfrau» wird nächstens in Warschau in einer pohlnischen Bearbeitung in Versen, und zwar unter dem Titel: «Mutter der Familie Dobratynski» auf der Bühne gegeben.“

Wiener Zeitschrift 104 (28. 8. 1824) 907–908
‚Trauerspiel.
Auf dem k. k. Hoftheater an der Burg: *Die Ahnfrau.* Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Grillparzer.‘
Verfasser: *–*
Theaterkritik.

Sammler 105 (31. 8. 1824) 420
‚Schauspiele.
(K. K. Hoftheater nächst der Burg.) Am 21. August. *Die Ahnfrau.* Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.‘
Theaterkritik.

Allgemeine Theaterzeitung 106 (2. 9. 1824) 422–423
‚Neuigkeiten. K. k. Hoftheater nächst der Burg.‘
(422) „«Die Ahnfrau». – Die Aufführung dieses ersten und – warum sollten wir es läugnen, – bisher besten Werkes eines unserer trefflichsten vaterländischen Dichter, das hier zum ersten Mahl in die Scene ging, verdient näher besprochen zu werden. (. .).“

Allgemeine Theaterzeitung 120 (5. 10. 1824) 479
‚Neuigkeiten. Aus Prag.‘
(479) „Mittlerweile sahen wir eine Mad. Fischer, aus Wien, als Bertha in der «Ahnfrau», die sie mit der Naivität eines Suschens spielte, – wobei wir uns allen Urtheils enthalten. Das Haus war leer. (. .).“

Wiener Zeitschrift 20 (15. 2. 1825) 162–165; 21 (17. 2. 1825) 169–174

‚König Ottokar. Historische Skizze.‘

Verfasser: Lembert

Nachfolgende historische Skizze erscheine anlässlich der nahen Aufführung von Grillparzers Tragödie: *König Ottokar's Glück und Ende*, auf dem k. k. Hoftheater. Es sei dies „ein gedrängter Auszug des größern historischen Werkes des Hrn. Kurz mit Benutzung der Rauch'schen «Geschichte von Österreich». (..).“

Archiv für Geschichte 22 (21. 2. 1825) 113–122; 23 und 24 (23. 2. und 25. 2. 1825) 123–130; 40, 41, und 42 (4. 4., 6. 4., und 8. 4. 1825) 309–322

‚Blick auf die Wienerbühnen.‘

(114) „Nach einem mehrjährigen Zwischenraume, seit seiner Trilogie der «Medea», tritt nämlich Grillparzers historisches Schauspiel: «König Ottokars Glück und Ende», das eben bey Wallishauser erschienen ist, hervor. – Wir wollen es zuvörderst versuchen, den scenischen Bau des ausgezeichneten Kunstwerkes im gedrängten Auszuge mitzutheilen, alsdann seine Anordnung und seine einzelnen Schönheiten zergliedern, über das Historische in dem selben Einiges bemerken und diese umständliche Anzeige mit einigen allgemeinen Betrachtungen über die Nationalität der Kunst beschließen. (..).“

Wiener Zeitschrift 23 (22. 2. 1825) 199

‚Correspondenz-Nachricht. Trauerspiel.‘

(199) „Auf dem k. k. Hoftheater an der Burg wurde am 19. d. M. zum Vortheil der Herren Koch, Krüger, Koberwein und Korn, zum ersten Mal aufgeführt: «König Ottokar's Glück und Ende», Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. (..). Der Epilog ist vom Freyherrn von Zedlitz gedichtet. Es muß für jeden Österreicher höchst erfreulich seyn, zwey solche Dichter seines Vaterlands im reinen Bund vereint zu sehen.“

Wiener Zeitschrift 24 (24. 2. 1825) 199–200

‚Trauerspiel.

Auf dem k. k. Hoftheater an der Burg wurde am 19. d. M. zum Vortheil der Herren Koch, Krüger, Koberwein und Korn, zum er-

sten Mal aufgeführt: *König Ottokar's Glück und Ende*, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.'
Es sei dies ein vorläufiger Bericht und stelle noch keine Beurteilung dar.
(199) „Das Schauspiel-liebende Publicum war seit lange (sic) nicht auf die Erscheinung eines dramatischen Gedichts so gespannt, wie auf dieses, und seit langer Zeit erschien auch kein neues Werk, wir wagen es, hier zu behaupten, in doppelter Hinsicht der Aufmerksamkeit, mit größerm Rechte würdig, als eben dieses, erstlich der merkwürdigen Epoche wegen in der vaterländischen Geschichte, an die der Stoff erinnert, und zweytens als das geniale Erzeugniß eines talentvollen vaterländischen Dichters, das mit unverkennbaren und glänzenden Vorzügen ausgestattet, sich den besten an die Seite setzen darf. (..). Der Epilog ist vom Freyherrn von Zedlitz gedichtet. Es muß für jeden Österreicher höchst erfreulich seyn, zwey solche Dichter seines Vaterlandes im reinen Bund vereinigt zu sehen, nach gleichem Ziel in frohem Einklang ringend, und beyde mit der Gunst der Musen reich begabt. (..)."
S. 200: „Epilog."

Sammler 26 (1. 3. 1825) 103–104; 27 (3. 3. 1825) 107–108; 28 (5. 3. 1825) 111–112; 31 (12. 3. 1825) 123–124
‚Notitzen. Schauspiele. (Hoftheater nächst der Burg.)'
(107) „Am 19. Februar zum ersten Mahle und zum Vortheile der Regisseure: Koch, Koberwein, Krüger und Korn: «König Ottokar's Glück und Ende». Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. (..)."
Umfangreiche Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Theaterzeitung 27 (3. 3. 1825) 106–108; 28 (5. 3. 1825) 110–112; 29 (18. 3. 1825) 114–115; 30 (10. 3. 1825) 118–120; 32 (15. 3. 1825) 126–127; 33 (17. 3. 1825) 130–132; 34 (19. 3. 1825) 134–136
‚Neuigkeiten aus Wien.'
Verfasser: Paul Thorn
(106) „Am 19. Febr. wurde zum ersten Mahl, am 26. zum zweyten Mahl und am 27. zum dritten Mahl auf dem k. k. Hoftheater nächst der Burg aufgeführt: «König Ottokars Glück und Ende», Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer. (..)."
Sehr ausführliche Besprechung der Aufführung.

Wiener Zeitschrift 28 (5. 3. 1825) 232–236

‚*König Ottokar's Glück und Ende*. Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Franz Grillparzer. Auf dem k. k. Hoftheater an der Burg zum ersten Mal dargestellt den 19. Februar.'

Verfasser: x-a

Ausführliche Theaterkritik.

Sammler 35 (22. 3. 1825) 139–140; 36 (24. 3. 1825) 143–144

‚Notitzen. Freymüthige Äußerung über das Trauerspiel: ‹König Ottokar's Glück und Ende›.'

Verfasser: E. [Ebersberg]

(139) „So ist nun endlich «Ottokar» über die Bretter geschritten! Man hatte ihn mit ungeduldiger Sehnsucht erwartet, mit lärmendem Jubel empfangen. Der erhabene Gegenstand selbst, dem Vaterland angehörend; der Dichter, wie dieser unser und durch treffliche Schöpfungen theuer; der außerordentliche Ruf, welcher jener neuen Leistung vorausging, durch die längere Zeit, in der sich der Dichter mit ihr beschäftigte, und vielleicht auch noch durch andere Umstände, mit der lebhaftesten Spannung gepaart, – alles dieses hatte das Publicum nicht nur mit gerechten Erwartungen erfüllt, sondern zu einem Antheile hingerissen, von dem es wohl hier seit Jahren kein ähnliches Beyspiel gegeben haben mag.

Wir haben «Ottokar's Glück und Ende» gelesen, gesehen. Der Rausch, in den uns diese hoch gesteigerten Erwartungen versetzten, ist verflogen; wir sind ruhiger geworden und es ist eine ernste Pflicht, die wir uns und dem Dichter selbst schuldig sind, entfernt vom Parteygeiste, jenes Werk, das sich durch seinen Ruf, durch den Gegenstand, den es behandelt, und durch manche Beurtheilung, deren eine schon früher erschienen ist, als es über die Bretter ging, auf die höchste Stufe gestellt hatte, in Erwägung zu ziehen. (..). «Ottokar» ist unter den gerechten Hoffnungen, die uns sein genialer Verfasser mit allem Rechte gegeben; er ist tief unter den übertriebenen Erwartungen, welche die getäuschte Menge in einen beyspiellosen Aufruhr der Neugierde versetzt hatten – Erwartungen, deren Befriedung mehr als menschliche Kraft vorausgesetzt haben würde.

Es ist schmerzlich, eine solche Meynung aussprechen zu müssen. Sie ist aber begründet, ist gerecht, ist dem größten Theile derjenigen Zuschauer und Leser, die zu einem solchen Urtheile reif sind, gemein. Wir sprechen daher nicht eine individuelle Meinung und An-

sicht aus; wir geben nur das kund, was Viele mit uns gleich gedacht und empfunden haben. (..).“

Archiv für Geschichte 37 (28.3.1825) 195–196
‚*Dem Sänger Ottokars*.‘
Verfasser: Joseph Fick
Hymnus.

Allgemeine Theaterzeitung 43 (9.4.1825) 174–176
‚Neuigkeiten. Wien, am 31. März 1825.‘
(174) „Audiatur et altera pars. – Antwort auf die in Nr. 35 und 36 des «Sammlers» erschienene Beurtheilung des Trauerspiels: «König Ottokars Glück und Ende». Nachdem alle vier in Wien erscheinenden Blätter, welche die dramatischen Leistungen besprechen, ihr Urtheil über das genannte Trauerspiel gefällt hatten, erscheint von (175) Herrn E. ein Nachtrag, von ihm ‚Freimüthige Aeußerung‘ benannt. Ohne darein einzugehen, ob etwa nach der Erklärung des Hrn. E. die früher erschienenen vier Beurtheilungen unfreymüthig seyn sollen, oder sind, wollen wir uns hiermit über sein Urtheil selbst eine freymüthige Aeußerung erlauben. (..).“

Wiener Zeitschrift 44 (12.4.1825) 367–368
‚Literatur. Trauerspiel.‘
(367) „Auf dem k. k. priv. Theater an der Wien: «König Ottokar’s Glück und Ende.» In 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. (..).“
Theaterkritik.

Sammler 45 (14.4.1825) 180
‚Notitzen. Schauspiele. (Theater an der Wien.)‘
(180) „«König Ottokars Glück und Ende» ist nunmehr auch auf dieser Bühne zur Aufführung gekommen, und erfreute sich einer allgemeinen Theilnahme. (..). Die Schauspielergesellschaft des Theaters an der Wien hat sich durch die Aufführung des «Ottokar» ein Bildchen bey dem Publicum eingelegt; ihre Kräfte sind auf eine schwere Probe gestellt und nicht allzu leicht befunden worden. Es ist dadurch ein wichtiger Schritt zur Emporbringung dieser Schaubühne geschehen, der wahrscheinlich nicht ohne heilsame Folgen bleiben wird.“

Wiener Zeitschrift 73 (18. 6. 1825) 611–612
‚Gastrollen des Herrn Ludwig Löwe vom Hoftheater zu Cassel.‘
(611) „Am 11. Juny «Die Ahnfrau», Hr. Löwe Jaromir. (..).“
Besprechung der Aufführung.

Sammler 75 (23. 6. 1825) 300
‚Notizen. Die Gastdarstellungen des churfürstlich-hessischen Hofschauspielers, Herrn Ludwig Löwe, auf dem k. k. Hofburgtheater.‘
(300) „Am 11. erschien Hr. Löwe als Jaromir in Grillparzer's «Die Ahnfrau» (..).“
Besprechung der Aufführung.

Wiener Zeitschrift 129 (27. 10. 1825) 1071–1072
‚K.k. Hoftheater an der Burg.‘
(1071) „Am 19., zur Feyer des Jahrestages der Schlacht bey Leipzig, und zum Vortheil des hiesigen Invalidenhauses, wurde «König Ottokars Glück und Ende», (..) wieder auf die Scene gebracht. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 25 (28. 2. 1826) 99; 26 (2. 3. 1826) 104
‚Neuigkeiten. Grätz. Repertoir dieser Bühne. (December 1825.)‘
Verfasser: J. G.
(99) „(..). Den 18. «König Ottokars Glück und Ende» (..).“
Besprechung der Aufführung.

Allgemeine Theaterzeitung 44 (13. 4. 1826) 180
‚Neuigkeiten. Literarische Nachrichten aus Galizien.‘
Verfasser: R.
(180) „In wie fern das Übertragen der Schönheiten deutscher Dichtkunst die Lemberger beschäftiget, kann man aus folgendem ersehen: In diesen Tagen erschien eben eine treffliche Uebersetzung der «Ahnfrau» durch August Kretowicz; es ist ein junger, sehr geschickter und in allen pohlnischen Zeitschriften bereits bekannter Dichter. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 83 (13. 7. 1826) 336
‚Neuigkeiten. Berichtigung.‘
(336) „In Nr. 44 der «allgemeinen Theaterzeitung» fand ich unter dem Titel: ‚Literarische Nachrichten aus Galizien‘ einige irrige An-

gaben, meine Uebersetzungen betreffend, welche ich zu berichtigen mich verpflichtet halte; ich besitze zwar eine Uebersetzung der «Ahnfrau» im Manuscripte, dieselbe wird aber erst gegen Ende dieses Jahrs im Druck erscheinen. (..). Lemberg, 30. Juny 1826. August Kratowicz (sic).“

Sammler 143 (30. 11. 1826) 572
‚Notizen. Schauspiele. (K. K. Hoftheater nächst der Burg.)‘
Theaterkritik.
(572) „Sonntag, den 19. November: «Die Ahnfrau», Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Grillparzer. (..).“

Wiener Zeitschrift 54 (5. 5. 1827) 443–444
‚K. K. Hoftheater an der Burg.‘
(443) „Am 19. April «Die Ahnfrau», Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Fr. Grillparzer. Hr. Krüger, königl. Preußischer Hofschauspieler, gab den Jaromir als erste Gastrolle. (..).“
Theaterkritik.

Allgemeine Theaterzeitung 150 (15. 12. 1827) 619–620
‚Neuigkeiten. K. K. priv. Theater an der Wien.‘
Theaterbericht.
(619) „Dem Zweck der ganzen Anstalt weniger entsprechend war «Ottokars Glück und Ende», das ebenfalls neu in die Scene ging. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 3 (5. 1. 1828) 11–12
‚Neuigkeiten. Lemberg, am 10. November 1827.‘
(11) „Literatur. (..). Der zweyte Band von A. Kretowicz poetischen und prosaischen Schriften hat soeben die Presse verlassen. Er enthält viele lyrische Gedichte, Sonnette (..) und die dritte Scene des dritten Acts von Grillparzer's «Ahnfrau» (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 8 (19. 1. 1830) 32
‚Neuigkeiten. Bundes aus der Theaterwelt.‘
(32) „Ein Brief aus St. Petersburg an den Redakteur dieser Zeitung enthält Folgendes: Die «Ahnfrau» von Grillparzer ist nun in die russische Sprache von einem jungen Dichter, Hrn. Obodowsky, übersetzt, und schon einige Mahle in Petersburg auf dem sogenannten

großen Theater gegeben worden. Das Stück gefiel allgemein. Die Verse des Hrn. Obodowsky sind wohlklingend und kraftvoll: ob aber die Uebersetzung in allem vollkommen treu ist, kann man jetzt noch nicht entscheiden, da sie noch nicht im Druck erschienen. (..).“

Literatur-Blatt 7 zur Allgemeinen Theaterzeitung 91 (1830) 28

‚Notizen.‘

(28) „Von Fr. Grillparzers vortrefflicher Tragödie «König Ottokars Glück und Ende» erscheint in Kurzem eine zweyte Auflage.“

Beilage 21 zur Wiener Zeitschrift 61 (22.5.1832)

‚Allgemeines Notizenblatt. II. Artistisches. Theatralisches.‘

„Grillparzer's «Ahnfrau» ist ins Holländische übersetzt worden.“

Allgemeine Theaterzeitung 260 (29.12.1832) 1039

‚Neuigkeiten. Aus Prag. Böhmisches Theater.‘

(1039) „Die Darstellung der recht treu und fleißig übertragenen «Ahnfrau» zeigte einige Talente der böhmischen Bühne auch im Tragischen in gutem Lichte. (..).“

Über die Aufführung.

Telegraph 129 (27.10.1837) 534

‚Correspondenz-Nachrichten. Aus Prag.‘

(534) „Das böhmische Theater fing seine Saison mit einem Stücke unter dem Titel: «Wenzel, noch ein Wenzel, und wieder ein Wenzel, oder: Welcher ist der rechte Wenzel» an. Wenn der Titel nicht zieht, so glaube ich in meinem Leben an keinen Vesicator mehr. Sonntags darauf kam Grillparzers «Ahnfrau» in böhmischer Sprache, zur Aufführung. (..).“

Es folgt eine kurze positive Besprechung.

Allgemeine Theaterzeitung 58 (21.3.1839) 288; 66 (3.4.1839) 328; 97 (14.5.1839) 476

‚Neuigkeiten. Aus der Theaterwelt. Repertoir des k. k. Hofburg-theaters.‘

S. 288: „(..) den 23. «Ottokar»; (..) den 1. April «Ottokar»; (..)“ S. 328: „(..) den 11. «Ottokar»; (..)“ S. 476: „(..) den 20. (Mai, G.M.-K.) «Ottokar»; (..)“.

Beilage 32 zur Wiener Zeitschrift 94 (6. 8. 1839)
‚Allgemeines Notizenblatt. I. Literarisches. Allgemeines.‘
„Die «Ahnfrau» unseres Grillparzers ist, ins Böhmische übertragen, erschienen; die Übersetzung zeichnet sich durch strenge Treue wie durch weiche Behandlung der Sprache aus.“

Jahrbücher der Literatur 92 (Oktober, November, Dezember 1840) 95–116
‚Art. V.
Franz Grillparzer's dramatische Dichtungen. (..).‘
Verfasser: M. Enk
Rezension dreier Werke.
(109) „«König Ottokar's Glück und Ende» hat als dramatisches Kunstwerk ziemlich allgemeine und befriedigende Anerkennung gefunden, und die mindestens mit fester, sicherer Hand gezeichneten Charaktere, so wie die Energie in der Darstellung der Leidenschaften, verdienen diese Auszeichnung unbedingt. Desto mehr Widerspruch und Antipathien hat die historische Auffassung eines solchen historischen Charakters von Seite des Dichters angeregt. (..) (110) Denn Ottokar's wahren Charakter, seinen hohen Sinn, seine Mäßigung und sein Unglück kennen wir erst seit Kurzem aus der Darstellung des würdigen Palacky („«Gesch. von Böhmen», 2. Bd. 2. Abth. 4. 5. c.) und gewiß würde Gr. einen anderen «Ottokar» (113) gedichtet haben, wenn er diesen vor sich gehabt hätte. (..). Ref. hat nun noch des Stückes zu gedenken, womit Grillparzer seine poetische Laufbahn begonnen hat: nämlich der «Ahnfrau». Der Erfolg diese Stückes auf der Bühne war ein außerordentlicher und überraschender. (..).“

Allgemeine Theaterzeitung 288 (1. 12. 1840) 1314–1315
‚Wien. K. K. Hoftheater nächst der Burg.‘
Kritik der Aufführung des Vorspiels zum dramatischen Gedicht: *Libussa,* von Grillparzer am 29. 11. zu Mittag im Rahmen einer außerordentlichen dramatischen Vorstellung und Akademie zu Wohltätigkeitszwecken.

Wiener Zuschauer 103 (27. 8. 1841) 1032
‚Rückblick in die Vergangenheit.‘
Verfasser: J. P. Werner
(1032) „Am 26. August 1278 wurde die denkwürdige Schlacht bei Marchek geschlagen. Zwei gewaltige Fürsten der damaligen Zeit,

Kaiser Rudolf von Habsburg, und Ottokar, der König der Böhmen, letzterer aus Eroberungssucht, Rachbegierde und eitler Kriegslust, ersterer als Schützer und Vertheidiger seines Rechtes, standen einander gegenüber. Ottokar's Schaaren wichen zurück, da sandte er die Reserve unter Anführung Milota's von Rosenberg, eines böhmischen Großen, gegen das feindliche Heer. Aber Ottokar's guter Stern war erloschen. Milota, eingedenk der Schmach, die seine Familie seit Jahren von Ottokar erlitten, verließ treulos seinen König und zog mit seiner Schaar vom Schlachtfelde ab. Da suchte der Verlassene sein Heil in der Flucht. Aber zwei Jünglinge aus des Kaisers Heer, Seyfried von Mährenberg und Schenk von Emmerberg hatten geschworen, den Martertod ihrer Väter, die Ottokar hatte foltern und hinrichten lassen, blutig zu rächen, und setzten dem Fliehenden nach. Nach langer Gegenwehr fiel Ottokar mit vielen Wunden bedeckt – ein Opfer seines Übermuthes, der eigene Stifter seines Unglückes, von seinem edelmüthigen Gegner aufrichtig betrauert."

Sonntagsblätter 24 (16. 6. 1844) 560
'Litterarische Streiflichter. Grillparzer's ‹Libussa›.'
(560) „Zu unserer und gewiß zu allgemeiner Freude können wir mittheilen, daß unser Grillparzer sein vor Jahren begonnenes Trauerspiel «Libussa», dessen geniales Vorspiel wir aufführen sahen, eben vollendet. Die Hauptrolle soll der plastisch gestaltenden Enghaus vom Dichter zugedacht sein."

Wiener Bote zu den Sonntagsblättern 37 (12. 9. 1847) 308
'Für Literatur. (Grillparzer's Tragödie ‹Libussa›.)'
(308) „Mit dieser geht es so, wie mit Meyerbeers «Propheten». Hält der Dichter seine Tragödie im Pulte, weil er die jetzigen Schauspieler sie darzustellen für unfähig hält? Sind andere unbesiegbare Hindernisse? Oder ist die königliche böhmische Prophetin gar nicht vollendet, nur so beabsichtigt? Begonnen? Die Tragödie ist wirklich geschrieben, und zwar als Trilogie. Also doch wegen der unzureichenden Darstellungskräfte, wie Meyerbeers «Prophet», uns vorenthalten? Es ist dies eine bittere negative Kritik für die deutschen Schauspieler, und tiefer schneidend, als jeder positiv ausgesprochene Tadel, wenn wir es etwa wagen wollten, so kühn zu sein, die Unfehlbaren einer Kritik zu unterziehen. Der ganze jüngere Nachwuchs hat das Maaß nicht, schon nach dem Augenscheine gemessen."

NAMENREGISTER

Das Namenregister, bestehend aus einem Personen-, Ortsnamen- und Verlagsregister, wird zunächst nur als Teil der digitalisierten Version vorliegenden Werkes zugänglich sein (http://hw.oeaw.ac.at/6551-4). Zusammen mit den Registern der drei weiteren Teilbände wird ein Gesamtregister in gedruckter Form gemeinsam mit dem vierten Teilband erscheinen.

Das Wiener-Vormärz-Slavica-Projekt hat sich die Auswertung von Materialien aus Unterhaltungsblättern und gelehrten Zeitschriften, welche in Wien in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienenen sind, zur Aufgabe gestellt. Dies erfolgt in Form einer nach Themenbereichen gegliederten kritischen Bestandsaufnahme. Der fünfte Band der Reihe (IV Teile + Registerband) erfasst das Material zu den böhmischen Ländern und deren kulturelle Verbindung mit Wien. Der vorliegende Teil III erschließt den Themenbereich „Kunst“ (Musik / Bildende Künste / Darstellende Künste).

Aus einer Rezension zu Teil I:

„Ce livre s'adresse aussi à des lecteurs intéressés par les Pays tchèches et les transferts culturels opérés entre ces pays et la capitale de l'Empire autrichien, entre aires culturelles tchécophone et germanophone, par l'histoire des représentations et des identités collectives.“

Afts 1 (2013), S. 3
Hélène Leclerc (Toulouse)

Aus einer Rezension von Teil II:

„Das rezensierte Buch ruft auch einige für die nicht nur tschechische Kultur- und Literaturgeschichte unangenehme Fakten ins Gedächtnis: Es erinnert an die Tatsache, dass im Disput über die tschechische Erneuerung, aber auch über das ganze Kulturleben in den böhmischen Ländern der Vormärzzeit die Stimmen ‚der Anderen‘ (Rezensenten und Publizisten aus der Hauptstadt der Monarchie) konsequent (mit wenigen Ausnahmen) nicht berücksichtigt wurden. (…).

H-SOZ-U-KULT 2014
Václav Petrbok, Prag

Gertraud Marinelli-König
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien.



ISBN 978-3-7001-7135-5